Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins

herausgegeben

von dem

Großherzoglichen General-Landesarchive zu Karlsruhe.

Siebenundzwanzigster Band.

Karlsruhe.
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1875.

Denman W. Ross,
Cambridge.

Inhalt.

Zur Geschichte der Stadt Meersburg.

I.

Für die Geschichte der am nördlichen Ufer des Bodensee's, zwischen Ueberlingen und Friedrichshafen, so prachtvoll gelegenen Stadt Meersburg, der ehemaligen Residenz der Fürstbischöfe von Constanz, ist bisher auffallend wenig geschehen. Der in Kolb's Lexikon II, 274 ff. (1814), stehende Artikel, ein Aufsatz Bader's, in dessen Fahrten und Wanderungen I, 213 ff. (1853), der betreffende Abschnitt in Lucian Reich's Insel Mainau S. 143 ff., dazu noch einige, in bekannten älteren und neueren Reisehandbüchern, unter denen Gustav Schwab's Bodensee (1827) immer noch mit Auszeichnung genannt zu werden verdient, leicht zu findende, aber auch kurze und oberflächliche Nachrichten und wir haben so ziemlich Alles aufgezählt, was sich uns in Druckwerken zum Behufe einer vorläufigen Orientirung darbietet.[1]

Das Material, zu einer den berechtigten Anforderungen der historischen Wissenschaft einigermaßen genügenden Geschichte, dieser alten, aber niemals zu politischer Selbständigkeit gelangten Niederlassung, müßte zuerst in vielen, zum Theile entlegenen Archiven und Bibliotheken zusammengesucht werden. Ohne eine sorgfältige Benützung der in Meersburg selbst, in Constanz, Ueberlingen und anderen Nachbarstädten, jetzt noch befindlichen Archivalien, kann man aber nicht einmal, zu einem auch nur im Großen und Ganzen befriedigenden Abschlusse gelangen. Chronikalische Auf-

[1] Der im Universallexicon vom Großherzogthume Baden, Karlsruhe 1843, S. 767 stehende Artikel, kommt kaum in Betracht. Was er mehr giebt, als jener von Kolb, ist meistens unrichtig. Einige Proben mögen diese Behauptung erhärten. Das (alte) Schloß soll, im Jahre 1308!, durch den Bischof Hugo von Hohenlandenberg erbaut sein; ein Irrthum, welcher auch in Schmids Gesch. der Grafen von Hohenberg S. 177 übergegangen ist. Kaiser Friedrich II. soll 1213 hier die Charwoche gefeiert haben. Das ist eine Verwechselung mit Merseburg. K. Friedrich II. war während der Charwoche 1213 in Constanz — curiam in passione Domini apud Constantiam celebravit. Hermannus Altah. zum Jahre 1213, bei Böhmer Fontes II, 496. Es folgt nun allerdings, bei diesem Chronisten: tertiam (sc. curiam) Merspurg celebravit, allein das bezieht sich, wie durch Winkelmann Gesch. K. Friedrichs S. 44, nachgewiesen wird, auf Merseburg und auf den Herbst des genannten Jahres. Die Belagerung durch K. Ludwig den Bayern wird ins Jahr 1333 gesetzt.

zeichnungen von einigem Belange existieren nicht.[1] Es bleibt mithin nichts anderes übrig, als auf eine geschichtliche Darstellung jetzt noch zu verzichten, wodurch jedoch das Bestreben, die zur Hand liegenden, oder doch leicht zugänglichen urkundlichen Bruchstücke gründlicher zu untersuchen, als bisher geschah, keineswegs ausgeschlossen ist. Eine kritische Revision der, auf sehr mangelhafter Grundlage versuchten, bisherigen Darstellungen, dürfte zeigen, wie viel noch geschehen muß.

Was hier folgt, gründet sich auf Druckwerke und im Generallandesarchive befindlichen Urkunden und Akten, unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf jenen Grad von Vollständigkeit, welcher sich bei einer, für den Verfasser dieser kleinen Abhandlung unmöglichen, systematischen Durchforschung der auswärtigen Sammlungen herausstellen würde. Sollte aber dieser Beitrag zu weiteren Veröffentlichungen anregen, so hätte er seinen Zweck erfüllt. Auch Berichtigungen wären willkommen.

Die jetzt übliche Schreibung des Ortes ist Meersburg. Im vorigen Jahrhunderte schrieb man in der Regel Mörspurg (burg). Auch im 17. und 16. Jahrhunderte ist diese Schreibung beinahe die herrschende gewesen.[2] Ausnahmsweise findet sie sich schon in der am 18. März 1380 zu Prag gegebenen Urkunde des K. Wenzlaw, (Mörspurg),[3] während im 15., 14. und 13. Jahrhunderte die Formen Mersburc (purc, purch) Mersburch, Merisburch,[4] Mersburg herrschend sind.

Daß eine Deutung auf den Bodensee, als das schwäbische

[1] Die im I. Bande von Mone's Quellensammlung stehende Constanzer Chronik gewährt wenig und die im III. Bande S. 435 ff. zu findende Meersburger Reimchronik des Stadtschreibers Lucas Held, von 1566—1573, ist gänzlich werthlos. Der Herausgeber selbst sagt von derselben, daß sie nicht viel Oertliches berichte, sondern jene auswärtigen Begebenheiten anführe, welche auf die Zeitgenossen großen Eindruck machten.

[2] Bei Neugart Cod. Alem. II, 535: Moerspurg, zum Jahre 1548; dagegen ebendas. 525: Merspurg, zum Jahre 1529. Diese beiden Urkunden sind, beiläufig erwähnt, die einzigen Stücke, in welchen der Name, im ganzen Codex diplomaticus überhaupt vorkommt. Wie ungleich reichhaltiger würde sich das treffliche Werk Neugarts gestaltet haben, wenn der berufene Historiograph des Bisthums, Zugang in das fürstbischöfliche Archiv gehabt hätte! Vergl. dessen Brief vom 28. April 1792 an J. B. Müller in Donaueschingen, in Mone's Quellensamml. I, (51).

[3] Perg. Orig. mit Siegel G. L. A. Sect. Constanz unter Meersburg Conv. 4.

[4] Zum Jahre 1265 Zeitschrift III, 78.

Meer, sprachlich nicht ganz unzulässig sei,[1] wird man wohl festhalten können, umsomehr als dieselbe durch das älteste Siegel der Stadt unterstützt wird. Dasselbe stellt nämlich, was aber nur bei genauerer Betrachtung ersichtlich wird, eine unmittelbar aus den Wellen emporsteigende Burg, also eine Meersburg (Mersburg) dar, eine künstlerische Darstellung, welche freilich die Richtigkeit der Etymologie nicht verbürgen kann, wohl aber nachweist, was sich die, ein redendes Wappen wählenden, alten Meersburger, schon im 14. Jahrhunderte,[2] unter dem Namen ihrer Stadt dachten. Die in der Renaissancezeit Platz greifende Latinisierung Marisburgum, entspricht ebenfalls dieser Auffassung.

Bader[3] ist nun freilich der Ansicht, der Name habe ursprünglich Merzesburg (Mercesburg) geheißen, was dann in Mersburg verkürzt worden sei. Er beruft sich hiefür auf eine Urkunde K. Konrads III. für Salem, vom Jahre 1142.[4] Allerdings ist daselbst ein Liupoldus de Mercesburg als Zeuge genannt, allein wir kennen ebendieselbe Persönlichkeit auch als Liupoldus de Mersburc.[5] Mithin muß jene angeblich älteste Form des

[1] Schmeller (Frommann) I, 1640 bemerkt, unter Verweisung auf Grimm Mythol. II, 336 und Förstemann II, 995 „wäre auch Mörsburg am Bodensee und Merseburg daraus (nämlich aus mer zunächst palus, stagnum) zu deuten" ?

[2] Das älteste mir bisher unter die Hand gekommene Siegel hängt an einer Urk. von 1346 Jan. 19., ist aber schadhaft. G. L. A. Sect. Constanz, unter Meersburg Conv. 8. Besser erhalten ist der Abdruck an Urk. 1386 Dec. 21. ebendas. Die Umschrift heißt †. S. CIVIVM ET VNIVERSI TATIS OPIDI IN MERSPVRC. Uebrigens treten auf diesem ältesten Siegel die Wellen nicht so deutlich hervor, als auf dem im 15. Jahrhunderte gefertigten. Ein wohlerhaltener Abdruck dieses dem älteren, kleineren Siegel offenbar nachgebildeten, späteren und größeren, hängt an Urk. 1498 Montag nach St. Ulrichstag, Conv. 9. Die Umschrift ist die gleiche. Hier sind die Wellen ganz unverkennbar. Kolb, welcher auf S. 279 dieses Siegel beschreibt, hat sie gleichwohl übersehen. Auch fehlen dieselben in der bei Stumpf Schweizerchronik II, 52 gegebenen Abbildung des Stadtwappens, sowie auch in den erst im 17. Jahrhunderte gestochenen kleinen Siegeln.

[3] Fahrten und Wanderungen I, 216 und Zeitschrift I, 345.

[4] Sie steht im Salemer Copialbuche I, 24. Ein schlechter Abdruck bei Herrgott Cod. Probat. Geneal. Habsb. I, 168.

[5] Salemer Copialb. I p. XLIIII und danach in Mone Quellens. 1, 179. Daß Bader a. a. O. auch noch den Albertus beizieht, (Liupoldus de Mercesburc et Albertus filius eius), ist ein Irrthum, denn im Zeugenkataloge der betreffenden Urkunde heißt es: testibus Hermanno de Marcdorf (Marchdorff) Liupoldo de Mercesburc, Alberto eiusque filio, Burchardo de Fricchingen (Frichinen) Landolfo de

Namens dahin gestellt bleiben, bis sie uns in besser verbürgter Weise, nicht etwa nur ganz vereinzelt, nachgewiesen werden kann.

In der Regel vindiciert man dem alten Schlosse zu Meersburg, das heißt einem Theile desselben, einem gewaltigen, viereckigen Thurme, den man wohl auch den Dagobertsthurm nennt, ein hohes Alter. Für die Berufung auf den guten alten König Dagobert, — der wie viele dieses Namens gemeint sein könne, entzieht sich jeder ernsthaft gemeinten Vermuthung, — wird man schwerlich ein älteres Zeugniß auffinden können, als jenes des Johannes Stumpf, in der Schweizerchronik (Zürich 1548) II, fol. 52 verso.[1]

Daß der Thurm dem frühen Mittelalter angehört, wesentlich älter ist, als die erste urkundliche Nennung des Schlosses oder der Stadt, das scheint allerdings aus dessen Bauart hervorzugehen; allein ebensowenig als hier eine in die Zeit der Merowinger hinaufreichende Gründung historisch bewiesen, oder auch nur, mit Fug und Recht, vermuthet werden kann, ebensowenig läßt sich die Sage von einem Grafen Eberhard von Nordorf, der um das Jahr 930 auf dem Schlosse zu Meersburg gewohnt und die Rheinbrücke zu Constanz gebaut haben soll,[2] geschichtlich verwerthen.

Es ist endlich einmal an der Zeit, mit solchen Ueberlieferungen vollständig zu brechen, wenn man überhaupt das Bedürfniß hat, localgeschichtliche Untersuchungen auf einen festen Boden zu führen. Daß sich unsere deutschen Grafengeschlechter im 10. Jahrhunderte noch gar nicht nach bestimmten Wohnorten, (Burgen) nannten, ist eine hinreichend bekannte Thatsache. Höchstwahrscheinlich hängt aber diese Sage mit einem viel späteren, wirklichen Ereignisse zusammen, nämlich mit jenem Brückenbaue, beziehungsweise jener Fähre, über welchen sich Bischof Diethelm von Constanz und Graf Mangold von Rordorf urkundlich verständigt haben, bei welchem Anlasse die Burg zu Meersburg erstmals genannt wird.

Die leider nicht datierte und, in der uns vorliegenden Form, auch

Seolvingen (Scolvingen) Heinrico et Hartmanno (Hermanno) de Mimmenhusen, Gerungo, Odalrico, aliique multis. Ich habe die Lesungen Herrgotts in Klammer gesetzt.

[1] gar ein alter Platz, etwan von künig Dagoberten geaufnet und zu einem Far oder Schifflende gegen Costanz geordnet.

[2] Stumpf a. a. O. unter Verweisung auf die Constanzer Chronik (worunter vielleicht die handschriftliche Chronik des Gregor Mangolt (1544) gemeint sein kann, vergl. Marmor Topogr. S. 20) Bucelin Const. Rhen. S. 172. Nach Marmor setzt übrigens Mangolt S. 22½ den Brückenbau in das Jahr 923

nicht vollendete Urkunde ist von K. Philipp ausgestellt[1] und fällt zwischen 1198 und 1205, höchstens 1206, da im letztgenannten Jahre Bischof Diethelm von Constanz gestorben ist.[2] Ihr Inhalt ist folgender:

König Philipp bestätigt ein zwischen dem Bischofe Diethelm und dem Grafen Mangold (Mengoldus) von Rordorf zu Stande gebrachtes Abkommen, in Betreff der bei Constanz von einer Fähre zu entrichtenden Abgabe, beziehungsweise auch des Zolles auf der Rheinbrücke daselbst. Es bestanden also gleichzeitig, was wir zum Verständnisse der Urkunde festhalten müssen, sowohl eine Fähre (pontonium oder pontomium, wie die Urkunde hat) als auch eine Brücke. Die Fähre wird ausdrücklich als dem Bischofe zuständig bezeichnet, denn der Graf giebt dem Bischofe, dafür daß dieser auf die bei der besagten Fähre zu entrichtenden Gefälle verzichtet, ein Gut zu Frastenz und eine uns noch näher beschäftigende Zusage, hinsichtlich der Burg zu Meersburg. Dagegen verspricht der Bischof dem Grafen, daß er erstlich die nun freigelassene Fähre, niemals wieder belasten werde, und daß auch, zweitens, jene Personen, welche sich der Brücke bedienen, nicht durch Erhöhung des Zolles, oder andere Chikanen belästigt werden sollen. (quod neque pontomium revocaret in servitutem, neque per pontem ultra Renum apud Constanciam edificatum transeuntes, aut theloneorum superindictionibus, aut aliquibus preciorum vexationibus, ullo umquam tempore inquietaret.) Die Fähre wird nun in der Regel als eine bischöfliche Zwangsfähre aufgefaßt,[3] neben welcher allerdings eine Brücke nicht wohl bestehen konnte. Was ihre Lage betrifft, so wird man am nördlichen Ende der Schreibergasse, in der Gegend des frühern Frauenklosters St. Peter, welches ehedem das Klösterlein an der Fahr hieß, von Petershausen aus, in Constanz gelandet haben,[4] also ganz in der Nähe der jetzigen Rheinbrücke. Sollte nun aber auch die in der Urkunde genannte Brücke, welche doch wohl der Graf von Rordorf bauen ließ, obgleich dieses nirgends ausdrücklich gesagt wird, ebendaselbst zu suchen sein? Ich muß gestehen, daß mir diese Annahme nicht wahrscheinlich

[1] s. unten den Abdruck.

[2] Neugart (Mone) Episc. Const. II, 163 und Mone Quellensammlung III, 137.

[3] von Fickler und Marmor.

[4] Marmor Topographie S. 21.

ist und daß ich keinen Anstand nehme, jene, wie Marmor versichert,[1] bei niederigem Wasserstande noch wahrnehmbaren Ueberbleibsel einer steinernen Brücke, in der Nähe des Lonerhofes, für die Reste der in unserer Urkunde genannten zu halten, womit ich indessen der Localforschung keineswegs vorzugreifen gedenke. An die sagenhafte Errichtung der Brücke im 10. Jahrhunderte kann ich nicht glauben.

Wenn der Graf Mangold von Rordorf bei Constanz eine Brücke über den Rhein bauen ließ, so wird man wohl annehmen müssen, daß derselbe auf beiden, durch diese Brücke zu verbindenden Landstrecken, sei es nun rechtlich oder factisch, zu gebieten hatte. Wäre aber die betreffende Brücke an der Stelle der jetzigen errichtet worden, so würde man ja das bischöfliche Gebiet, beziehungsweise das Weichbild der Stadt, unmittelbar berührt haben, auch würde die Fähre sofort überflüssig geworden sein, wenn an jenem Punkte eine feste Brücke entstand. Es ist aber in unserer Urkunde ausdrücklich auf den Fortbestand der Fähre Rücksicht genommen, denn der Bischof will sie ja nicht wieder belasten, sondern freigeben; das heißt denn doch wohl dem Grafen überlassen, der das Gut Frastenz hiefür abgetreten hatte. Nimmt man dagegen an, daß die Brücke des Grafen am Lonerhofe war, unterhalb der jetzigen, so gewinnen auch jene urkundlichen Bestimmungen, die ich sonst nicht zu deuten wüßte, festere Gestalt. Den Schlüssel suche ich besonders in der in unserer Urkunde enthaltenen Erklärung K. Philipps, welche dahin lautet, die Bestätigung des Vertrages, durch das Reichsoberhaupt, sei deßhalb nothwendig, weil die Bischöfe von Constanz mit der Fähre, der Münze und dem Zolle vom Reiche belehnt seien. Bischof Diethelm könne daher auf die Einnahme von der Fähre und dem Zolle gar nicht verzichten, ohne des Königs Erlaubniß. Er, der König aber, gewähre dieselbe, weil durch das eidliche Zeugniß der Domherren und Ministerialen erhärtet worden sei, daß Graf Mangold der Constanzer Kirche reichlichen Ersatz geboten habe. Verpflichtet sich nun Bischof Diethelm dazu, jene Personen, welche sich der Brücke bedienen, nicht durch seine Zöllner belästigen zu lassen, so ist das allerdings eine im Interesse der Frequenz gegebene, aber doch nicht mit der Benützbarkeit der Brücke völlig zusammenfallende Zusage. Ein Brückengeld wird wohl der Graf erhoben haben und wohl auch das Fährgeld, denn eine lediglich nur im Interesse der

[1] a. a. O. S. 21.

Hebung des Marktverkehrs seiner bei Rorborf, Meßkirch u. s. w. wohnenden Unterthanen erfolgte, patriarchalische Fürsorge, wie sie Fickler vermuthet,[1] liegt doch nicht recht im Geiste jener Zeit. Ob der Bischof ganz auf den Zoll verzichtete, oder ob derselbe nur versprach, keine ungebührliche Steigerung desselben eintreten zu lassen, ist in der Urkunde nicht mit hinreichender Genauigkeit ausgedrückt, berührt uns aber nicht näher, da wir es hier ja eigentlich nur mit Meersburg zu thun haben. Wir werden indessen nicht ganz aus dem Auge verlieren dürfen, daß sich die Bürgerschaft zu Constanz, zu Ausgang des 12. Jahrhunderts, bereits einer gewissen Selbständigkeit zu erfreuen hatte, wie aus dem bekannten Spruche K. Heinrichs VI., vom Jahre 1192, hervorgeht, durch welchen dem Bischofe Diethelm das Recht die Bürgerschaft zu besteuern, gänzlich abgesprochen wird.[2] Es kann sein, daß sich der Graf von Rordorf dessen Stellung zur Stadt sich leider nicht näher nachweisen läßt, vielleicht in der Eigenschaft als Advocatus, mit der Bürgerschaft zu Constanz in der Brückenfrage besser verstanden hat, als im Interesse der fürstbischöflichen Hoheitsrechte lag.

Wir kehren nach dieser kleinen Abschweifung zu Meersburg zurück. Die besondere Zusage des Grafen, von welcher oben die Rede war, bestand darin, daß zur Vervollständigung des zu leistenden Ersatzes (ad perfectionem recompensacionis), fernerhin versprochen wurde, daß die Stadt Meersburg, mit den zu derselben gehörenden, nicht lehenbaren Stücken, niemals zu Lehen gemacht werden solle, damit sie, falls Mangold ohne legitime Söhne sterbe, an das Hochstift zurückfalle, von welchem sie, was wohl beachtet zu werden verdient, vormals abgekommen sei. (quod comes urbem Mersburc, cum prediis sibi appendentibus non infeodatis, nullo umquam infeodaret tempore, ita quod post mortem eius, si sine filio legitimo decederet, rediret ad ecclesiam Constantiensem, a qua fuerat alienata.)

So einfach diese Bestimmung auch aussehen mag, so enthält sie doch einige Schwierigkeiten. Es werden nämlich in der Urkunde, sowohl an dieser Stelle als auch nochmals am Ende, der, so möchte man glauben, lehenbaren urbs Mersburc, gewisse nicht lehenbare Stücke entgegengehalten. Diese letzteren, aber freilich auch und zwar ganz besonders die urbs, soll Mangold nicht zu Lehen

[1] Quellen und Forschungen S. 71.
[2] Dümge Regg. Bad. 150.

machen. Man mag die Worte drehen und wenden, wie man will, immer bleibt einige Dunkelheit, denn das hier nur einmal gebrauchte Wort **infeodare** gewissermaßen zu spalten und in doppeltem Sinne zu nehmen, scheint mir denn doch eine zu künstliche Exegese zu sein. Kann man sich zu denselben bequemen, so hieße **infeodare**, in Rücksicht auf die als ein Lehen betrachtete **urbs**, — was ich lieber mit Burg als mit Stadt übersetzen würde —, so viel als zu Afterlehen geben, subinfeudieren, in Rücksicht auf die nicht lehenbaren Stücke aber, soviel als zu Lehen auftragen. Der Bischof hatte allerdings ein Interesse daran, daß Mangold, in Rücksicht auf solche Stücke, die doch einmal zur **urbs** gehörten, nicht der Vasall eines anderen Herren werde. Nur bleibt immerhin noch die Schwierigkeit, einzusehen, wie allodiale Grundstücke als Appendenz des Lehens aufgefaßt werden konnten und wie, im vorausgesehenen Falle eines Absterbens ohne männliche, legitime Nachkommenschaft (Lehenserben), diese Allodien dem Hochstift zufallen, oder, wie die Urkunde angiebt, an dasselbe zurückkehren sollten? Mag nun auch die Fassung der Urkunde, in Hinsicht auf Stringenz, etwas zu wünschen übrig lassen, so ist doch das ganz unverkennbar, daß Bischof Diethelm in den vollständigen Besitz von Meersburg zu kommen wünschte, wozu ihm dann auch der vom Könige bestätigte Vertrag jedenfalls das erforderliche Anrecht gab. Wenn indessen, wie Fickler S. 71 anzunehmen scheint, die **urbs Mersburc**, zur Zeit der Abfassung dieses Vertrages, längst ein bischöflich Constanzisches Mannlehen war, so war ja auch die betreffende Bestimmung hinsichtlich des Rückfalles überflüssig und eine für den Lehensherren mißliche Subinfeudation, ohnehin nur mit dessen Zulassung denkbar.

Sollte es nun auch nicht gelingen, die rechtliche Qualität des Rordorfischen Besitzstandes in Meersburg bestimmt ermitteln zu können, so ist doch die urkundliche Bemerkung, daß die **urbs Mersburc** vom Hochstifte abgekommen sei, wichtig genug. Wir sind also dazu befugt, zu sagen, daß jener Zeit, in welcher Meersburg, sei es nun als Eigen oder als Lehen, den Grafen von Rordorf zuständig war (Ende des 12. Anfang des 13. Jahrhunderts), eine andere Zeit vorausgieng, in der das Hochstift Constanz daselbst Herr gewesen ist. Wann aber diese erste Constanzer Periode anfieng und aufhörte, beziehungsweise wann und unter welchen Umständen die Rordorfer in Meersburg ihre Herrenrechte erwarben, das ruht vollständig im Dunkel der Vorzeit.

Baders Angabe,[1] daß die Burg Meersburg schon im 10. Jahrhunderte vom Hochstifte wieder ab und an das gräfliche Haus von Rordorf gediehen sei, ist gänzlich unbegründet, da es nicht gelingen wird, für den sagenhaften Brückenbau des angeblichen Grafen Eberhard von Rordorf (c. 930) ein gültiges Zeugniß zu finden.[2]

Natürlich ist auch die Vermuthung, daß das Hochstift Constanz die Stadt Meersburg entweder von K. Konrad IV. oder von K. Konradin erworben haben könne,[3] vollständig hinfällig.

Das Haus der Grafen von Rordorf, über welches wir überhaupt sehr wenig wissen, starb bald nach der Abschließung des Vertrages mit Bischof Dietbelm aus, doch ist das Todesjahr des letzten Rordorfers nicht genau ermittelt.[4] Sicher ist indessen, daß sich die Fürstbischöfe von Constanz von nun an, bis zur Säcularisation ihres Gebietes, im alleinigen Besitze von Meersburg befanden. Bischof Konrad II. (von Tegerfeld) kaufte, ganz zu Anfang seiner Regierung, von Herren Walther von Vatz und dessen Bruder, für 80 Mark Silbers, den Zehnten im ganzen Schloßgebiete.[5]

[1] Fahrten und Wanderungen I, 216.

[2] Die Art und Weise in welcher sich diese Sache, ganz ohne Zeitangabe, in der Zimmerischen Chronik I, 206 abspiegelt, verstärkt meine Vermuthung, daß die zu Ausgang des 12. Jahrhunderts urkundlich constatierte Brücke, die Veranlassung zur Sage von einem in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts verlegten, gänzlich apokryphen Brückenbaue gegeben habe. Die Zimmerische Chronik zieht nämlich den Uebergang von Meersburg an das Hochstift bei. „Ainer des geschlechts, grave Eberhart, het den armen leuten zu guotem, auch im zu ainer ewigen gedechtnus, die Rheinbrugken zu Costanz bawen lassen und die mit seinem aignen guot begabt, also das kain Zoll von niemands solt darauf gevordert noch genomen werden. Zu solcher underhaltung der brucken hat er dem stift Costanz die stat Merspurg am Bodensee geschenkt." Im weiteren Verlaufe wird nun Graf Mangolt von Rordorf, der eine Jahrszeit zu Meßkirch gestiftet habe, ein Bruder des Grafen Eberhart genannt. Deren Vorfahren (vordern) aber, hätten das Kloster Zwifalten und das Kloster Salem reichlich begabt. Aus diesem Beisatze ist ersichtlich, daß sich der Chronist gewiß nicht vorstellte, daß Graf Eberhart im 10. Jahrhundert gelebt habe. Er setzt ihn vielmehr wenigstens in das zwölfte, da dessen Ahnen, wie gesagt, Salem begabt haben sollen.

[3] Universallexicon S. 768.

[4] Nach Bader Fahrten I, 216 starb Graf Mangold 1210.

[5] decimas de omni genere usufructuum in circuitu castri mei quod vocatur Mersburch. Die Urkunde ist gegeben zu Constanz 1211, mit Ind. 14, ohne Tag. Constanzer Copialbuch 8 (Nr. 319 der Sammlung) fol. 42 verso.

Wie und wann dieser Zehnten, zu Eigenthum (jure proprietario) an das genannte rhätische, aber auch im Linzgau begüterte Herrengeschlecht gelangte, ist nicht ermittelt.[1]

Was nun aber die noch ins 12. Jahrhundert fallenden, nach Meersburg genannten Persönlichkeiten betrifft, also insbesondere jenen Liupoldus de Mersburc, um 1142, und Conradus de Mersburc, welcher letztere Lehen von den Herren von Vatz hatte und in einer, leider nicht datierten, den Ort Wanzenreuti betreffenden Urkunde des Bischofs Diethelm von Constanz genannt wird,[2] so wissen wir über dieselben viel zu wenig, um uns hinsichtlich ihrer ganzen Stellung ein Urtheil erlauben zu können. Auch im 13. Jahrhunderte nennen sich einzelne, wie es scheint ritterbürtige Personen nach Meersburg.[3] Ich würde mir aber nicht getrauen, dieselben als Burgmänner daselbst zu bezeichnen, oder gar von einem Meersburger Ortsadel zu sprechen.[4] Nicht einmal das läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß die betreffenden Persönlichkeiten wirklich in Meersburg saßen.

Daß sich aus größeren Burgen nach und nach Städte entwickelten, zumal wenn die Lage des betreffenden Ortes eine günstige war, ist eine vielfach wiederkehrende Erscheinung. Ob die ohne Zweifel sehr alte Ueberfahrt von Meersburg nach Staad mit dazu beitrug, den erstgenannten Ort wesentlich zu heben, wird freilich dahingestellt bleiben müssen, da das benachbarte Uhldingen schon im 12. Jahrhunderte als Stapelplatz genannt wird.[5]

[1] Vergl. Bader in Zeitschrift II, 66 ff., woselbst auf die wahrscheinlich vorhanden gewesene Verwandtschaft (Verschwägerung?) der Herren von Vatz und der Grafen von Rordorf hingewiesen wird.

[2] Salemer Copialbuch I, 92.

[3] Arnoldus de Mersburch 1283. 1288 Zeitschrift III, 229 und 236. Manegoldus filius Sifridi de Mersburg 1288, ibid. 235.

[4] Bader in der Zeitschrift 1, 345 sagt über Meersburg: der dortige Adel erscheint zuerst im Bestätigungsbriefe K. Konrads über Salem, 1242, meint aber 1142, da er weiter fortfährt, „im Jahre 1190 lautet der Name schon Mersburc.“ Eine Urkunde vom Jahre 1190 ist mir nicht bekannt.

[5] Urk. K. Friedrichs I. 1179. o. T. Abgedr. bei Dümge Regg. Bad. 146. mit der, wie schon Fickler Quellen und Forschungen S. 71 bemerkt hat, irrthümlichen, aber in viele Druckwerke übergegangene Lesung Ueberlingen, statt V̊ldingen. Das Orig. der betreffenden Urk. K. Friedrichs ist nicht mehr erhalten. Dümges Abdruck gründet sich, wie es scheint, auf das Const. Copb. 11 (Nr. 322) das sog. rothe Buch, fol. LVII., woselbst in der Ueberschrift richtig V̊ldingen, im Texte aber Vberlingen steht. Das ältere, 1346 begonnene Copialbuch 8 (Nr. 319) fol. 51 verso, hat richtig V̊ldingen.

Gewiß ist aber, daß die zur Stadt anwachsende Vorburg ihre frühzeitig eintretende Blüthe den Bischöfen von Constanz zu danken hatte. Am 23. April 1233, auf dem Schlosse Spiegelberg (im Thurgau, bei Tobel) gab König Heinrich (VII.)[1] dem Bischofe Heinrich von Constanz eine merkwürdige Urkunde.[2] Ihren Inhalt bildet die Erlaubtniß, in der Vorburg zu Meersburg (suburbio castri sui Merspurg) einen Wochenmarkt abhalten zu dürfen. Bekanntlich beginnt im Frühlinge 1232 ein Wendepunkt in der Geschichte Heinrichs (VII.), oder, wie sich Winkelmann ausdrückt,[3] „der dunkelste Abschnitt in dem Leben des verirrten Königs". Es ist daher nicht ganz uninteressant, daß sich Herr Heinrich von Tanne (aus dem Geschlechte der Truchsessen von Waldburg), unmittelbar nach seiner Wahl zum Bischofe von Constanz[4] und kurz vor dem offenkundigen Abfalle des jungen Königs, von diesem mit einem allerdings nicht sonderlich erheblichen Privilegium, bedenken ließ. Heinrich von Tanne stand seit geraumer Zeit in nahen Beziehungen zu Kaiser Friedrich, als dessen Prothonotarius er schon im Jahre 1217 urkundet.[5] Er wird dieses Amt bis zu seiner Wahl als Bischof beibehalten haben. Wenigstens erscheint er, um das Jahr 1230, mit dieser Würde und den beiden Dompropsteien zu Constanz und Augsburg gar stattlich ausgerüstet.[6]

Obgleich uns nun, vom Jahre 1233 bis 1299, weitere Nachrichten fehlen, so muß sich doch, in der für die Entwickelung der schwäbischen Städte so überaus wichtigen Zeit des sogenannten großen Interregnums, die bischöfliche Vorburg zu einer nicht nur lebensfähigen, sondern auch alle Keime der bürgerlichen Selbständigkeit in sich tragenden, städtischen Gemeinde ausgebildet haben.

[1] Nicht Kaiser Friedrich II., wie in den Fahrten und Wanderungen 1, 217, irrthümlich steht. Vergl. Böhmer Regg. Henr. (VII.) nr. 297.

[2] S. unten den Abdruck dieser Urkunde.

[3] Geschichte des K. Friedrich II. (1212—1235) S. 428.

[4] Nach Neugart (Mone) Episc. Const. II, 429 und Potthast Bibl. Hist. 303 wurde Heinrich 1233 um Pfingsten erwählt. Das Pfingstfest fiel im Jahre 1233 auf den 22. Mai.

[5] v. Stälin Wirtb. Gesch. II, 618 nach Hennes Urkundenbuch des Deutschordens S. 32.

[6] Vertrag zwischen dem Kloster Weissenau und Burkhard Heinrich und Ulrich von Reinegg, apud Constantiam, presente Henrico prothonotario imperialis aule, qui tunc temporis habebat utramque prepositùram Augustensis et Constantiensis ecclesie, Peregrino fratre suo canonico. Cod. Trad. Weissenaug. 264, nach Stälin l. c. S. 6 19.

Am 29. September 1299 verlieh K. Albrecht,[1] von Worms aus, den Bürgern zu Meersburg (universitati civium in Mers-purg) alle Rechte der Stadt Ulm, insbesondere aber die Befugniß, vor keinem auswärtigen Gerichte, sondern nur vor ihrem Stadtamman (ministro oppidi) zu Recht stehen zu müssen. Der König gab indessen, was wohl zu bemerken ist, den Bürgern dieses Privilegium auf Bitten des Bischofs Heinrich von Constanz (v. Klingenberg), des Herren der Stadt, welche ausdrücklich als ein oppidum Constanciensis ecclesie bezeichnet wird.

Einen Stadtamman (minister in Mersburch) kennen wir, in der Person des Burkhard von Uirendorf, zum Jahre 1300.[2]

Als K. Heinrich VII., der Luxemburger, am 30. April 1310, zu Zürich, K. Albrechts Privilegium bestätigte,[3] war Bischof Gerhard von Constanz, welcher bald darauf als des Königs Machtbote nach Italien abgehen sollte,[4] persönlich anwesend[5] und es konnte daher die besagte Bestätigung nur mit dessen Wissen und Willen erfolgen, wie auch ausdrücklich in der Urkunde gesagt ist. Auch die von K. Ludwig dem Bayern, am 6. September 1333, zu Eßlingen, gegebene Verleihung eines mit den Rechten der Stadt Ulm ausgerüsteten, jeweils am Mittwoche abzuhaltenden Wochenmarktes,[6] erfolgte auf Bitten des damaligen Bischofs von Constanz, Rudolf,[7] der an seinem Lebensende sehr gut mit dem Kaiser stand.

[1] Abdr.: Zeitschr. XI, 438 nach der im Archive der Stadt Meersburg befindlichen Bestätigung K. Ludwigs des Bayern vom 6. Sept. 1333. Die Urk. K. Albrechts steht auch in mehreren Copialbüchern.

[2] Zeitschrift III, 251.

[3] d. d. Thuregi II. kal. Maii 1310 erwähnt in Zeitschrift XI, 438. Die Urkunde steht auch in unserm Meersburger Copialbuche 2 (Nr. 423) p. 8; doch ist der Bischof daselbst irrthümlich Gothardus genannt.

[4] Böhmer Regg. Henr. VII. nr. 233.

[5] Gerhard erscheint als Zeuge in Urk. K. Heinrichs d. d. Zürich 1310 Mai 1. Böhmer Regg. Henr. VII. nr. 226.

[6] Abdr.: Zeitschrift XII, 325 nach dem in Meersburg befindlichen Original.

[7] Potthast Bibl. Hist. giebt den 27. März 1333 als den Todestag dieses Bischofs an. Vergl. bei Stälin Wirtb. Gesch. III, 200 die verschiedenen Angaben, nämlich circa festum b. Margarethe, also im Juli, bei Vitoduran. 78; 15. vel 17. Aprilis bei Küchemeister Helvet. Bibl. V, 101 und III. kal. Marcy, bei Gebh. Dacher Cod. Sangallens. 646. Keine dieser Angaben kann sich auf das Jahr 1333 beziehen, da K. Ludwig wie oben bemerkt wurde, am 6. Sept. 1333, auf Bitten seines lieben Fürsten Bischof Rudolf von Constanz, den Meersburgern die betreffende Gnade that. Wahr-

Wir näheren uns nun dem einzigen, wirklich bedeutenden Ereignisse, welches sich während des ganzen Mittelalters zu Meersburg zugetragen hat, nämlich der bekannten Belagerung,[1] bei der K. Ludwig der Bayer eine nicht eben rühmliche Rolle übernehmen sollte. Als Bischof Rudolf, aus dem Hause der Grafen von Montfort, wahrscheinlich im Frühjahre 1334, gestorben war, kam es in Constanz zu einer zwiespaltigen Wahl.

Der Stiftsdecan Nicolaus von Kenzingen, auch von Frauenfeld genannt, Sohn des österreichischen Vogtes daselbst, der eine der beiden Bewerber, und vom Papst Johann XXII. anerkannt, bemächtigte sich rasch der bischöflichen Vesten, unter denen Meersburg besonders bedeutend war. Graf Rudolf von Hohenberg, der Vater des anderen Bewerbers, Albrecht von Hohenberg, belagerte die mit einer starken Besatzung versehene Burg und rief, als er keinen Erfolg erzielen konnte, den Kaiser zur Hilfe herbei. Obgleich viele Grafen und Herren, auch die unwillig folgenden benachbarten Reichsstädte, beigezogen wurden und starke Wurfgeschosse zur Anwendung kamen, mußte doch die Belagerung nach 14 Wochen aufgegeben werden. Bekanntlich behauptete sich Herr Nicolaus von Kenzingen auf dem bischöflichen Stuhle.[2]

Mittlerweile hatte sich aber das Abhängigkeitsverhältniß, in welchem die Stadt zum Bischofe stand, keineswegs verändert. Wenigstens suchen wir umsonst nach urkundlichen Zeugnissen einer in der Richtung auf größere Selbständigkeit der Bürgerschaft erfolgten Umgestaltung. Die Stadt war und blieb eine bischöfliche, wenn sie sich auch, in unmittelbaren Verkehr zum Reichsoberhaupte tretend, von diesem die älteren Freiheitsbriefe confirmieren ließ. Auch K. Karl IV. gab eine solche Confirmation, zunächst der Pri-

scheinlich ist der 27. März 1334 als Todestag zu bezeichnen, wozu auch K. Ludwigs im Mai 1334 an den Erzbischof Baldewin von Trier gerichtetes Schreiben bei Schannat Vind. II, 126. am besten paßt.

[1] Außer den bei Böhmer Regg. Ludov. Bav. verzeichneten Urkk., ist bekanntlich Vitoduranus, S. 99 der Ausg. von G. v. Wyß, Hauptquelle. Ich beabsichtige durchaus nicht auf Einzelheiten einzugehen, sondern verweise auf die bei Stälin Wirtb. Gesch. III, 200 ff. und Schmid Gesch. der Grafen von Zollern-Hohenberg I, 174 gegebene Darstellung.

[2] Was die persönliche Anwesenheit des K. Ludwigs betrifft, so vergleiche man dessen Itinerar, S. 434 des von Ficker herausg. Addit. tertium ad Regg. Imp. 1314—1347. K. Ludwig ist am 19. Mai 1334 in Ueberlingen und bis zum 26. Aug. am Bodensee, theils in Ueberlingen und Constanz, theils vor Meersburg.

vilegien K. Albrechts und K. Heinrichs VI., und zwar zu Constanz am 1. October 1353.[1]

Erst in der Zeit des Königs Wenzlaw finden wir deutliche Spuren des bis zum Widerstande gegen den Bischof sich steigernden Unabhängigkeitsdranges der Meersburger Bürgerschaft, doch wird man auch die, am 18. März 1380, zu Prag gegebene Urkunde des genannten Königs,[2] nicht überschätzen sollen.

Des Bischofs, als des Herren der Stadt, wird allerdings in dieser Urkunde mit keinem Worte gedacht. Sie ist gegeben „den wysen leuten, dem amman und den burgarn gemeinlich der statt zu Mörspurg, ünsern und des reychs lyeben getrewen". So konnten aber die Bürger von Meersburg immerhin genannt werden, wenn sie auch unter bischöflicher Hoheit standen. Auch K. Ludwig der Bayer nennt in jener, ausdrücklich auf Bitten des Bischofs Rudolf gegebenen Privilegium wegen des Wochenmarktes, vom 6. September 1333, den Rath und die Bürger gemeinlich zu Meersburg, seine lieben Getreuen.[3]

[1] So wird wenigstens in Zeitschrift XI, 438 angegeben. In der mir im Meersburger Copialb. 2 (Nr. 423) p. 9 vorliegenden Abschrift, aus dem 16. Jhdts., heißt das Datum Constantie anno domini millesimo trecentesimo et quinquagesimo tertio, indictione sexto Cal. Octobris. regn. nostr. anno 8. Liest man nun auch sexta, so fordert das Jahr 1353, am 1. October, eigentlich ind. VII. Im Uebrigen paßt die Urk. in Karls Itinerar. Vergl. Böhmer Regesta Imperii VIII, 128 (Regesten K. Karls IV. herausgegeben von A. Huber).

[2] Perg. Orig. mit dem Thronsiegel des Königs und dem bekannten, den Doppeladler und böhmischen Löwen zeigenden Contrasigil. Geben zu Brage an dem palmtag 1380 (mit Worten) Böhm. 17. Röm. 5. G. L. A. unter Meersburg Conv. 4.

[3] Zeitschrift XII, 325. In der am gleichen Tage gegebenen Confirmation der Urk. K. Albrechts heißt es sogar „accedentes igitur fideles nostri, sacri Romani imperii cives seu oppidani in Merspurg. So steht wenigstens im Meersburger Copialb. 2 (Nr. 423) p. 1, doch möchte ich vermuthen, daß es in dem mir leider nicht vorliegenden Originale also laute: fideles nostri et sacri Romani imperii, cives seu oppidani in Merspurg. Beachtenswerth ist jedoch der Schluß dieser Confirmationsurkunde, in welchem der Bürgerschaft zu Meersburg allerdings ein dem Reichsoberhaupte gegenüber erworbenes, besonderes Verdienst zuerkannt wird „pensantes quod iidem oppidani in Merspurg per fidei et devotionis constantiam erga sacrum Romanum imperium, pro suo posse inconcusse, promptissimi inveniantur et parati. Doch läßt sich auch aus dieser Stelle nicht sonderlich viel folgern, da K. Ludwig am gleichen Tage das Marktprivilegium, ausdrücklich auf Bitten des Bischofs verliehen hat.

Die den Meersburgern von K. Wenzlaw verliehenen Freiheiten, bestanden in der Zusage, daß kein Bürger und keine Bürgerin, vor ein auswärtiges Gericht, es möge heißen wie es will, geladen oder in die Acht gethan werden könne. Nur vor ihrem Stadtamman sollen sie zu Recht stehen müssen. Citationen vor auswärtige Gerichte sind nur dann statthaft, wenn der Kläger in Meersburg nicht zu Recht gelangen konnte; fernerhin in der Bestätigung aller von Kaisern und Königen erhaltenen Freiheiten, gleichsam als wären dieselben wörtlich in den jetzt erhaltenen Brief eingereiht und endlich in der Befugniß Ächtern Aufenthalt zu gewähren.[1] Alles das bei einer Pön von 50 Pfund löthigen Goldes, zahlbar halb an des Reiches Kammer, halb an die Bürger zu Meersburg. Lag nun auch in diesen Freiheiten keineswegs das Zugeständniß der Reichsstandschaft, so wissen wir doch aus einer zweiten in jene Zeit fallenden, bisher unbekannten Urkunde, daß sich die Macht der Stadt allerdings über das streng genommen erlaubte Maß gehoben haben muß, da Bischof Heinrich von Constanz (von Brandis) zwischen derselben und dem Dompropste, Herren Burkhard von Hewen, förmlich vermittelt hat, was er doch offenbar nicht gethan haben würde, wenn er die Macht besessen hätte, seinen Unterthanen einfach zu befehlen. Es wurde dieser Entscheid am 18. Juni 1381 gegeben.[2] Der Dompropst hatte sich nämlich über die Bürger beklagt, daß ihm in Meersburg, von den zur Dompropstei gehörigen Eigenleuten, die gebührenden Fälle (beim Ableben von Hörigen) nicht entrichtet würden, daß sich das Stadtgericht herausnehme, über solche Güter, welche von der Dompropstei zu Lehen giengen, Entscheidungen zu geben, was doch nur ihm, dem Dompropste, und seinen Amtleuten zustehe und insbesondere auch darüber, daß man, gegen seinen Willen, viele seiner Leute zu Bürgern und in den Schutz der Stadt aufgenommen habe.

[1] dz wir nycht wellint, dz yemant sey (d. h. sie, dieselben) oder ir burger wa dye gesezzen seyn, es seyn man oder frauwen, yergent laden süllent oder beklagen, oder in dye ächte tun, und dz sey yergent zu rechte stan suln umb dhein sache, es sey vor unserm küniglichen hofgerichte, oder an dheinem andern hofgerichte, lantgerichte oder andern gerichten, wye dye genant seyn, den vor yrem amman in der vorgenanten statt ze Mörspurg. Wurde aber dhein yr burger daruber yergent geladen oder beklagt, oder ze achte getan, es wern frawen oder man, dz sol ynen keynen schaden bringen. Wen sey aber rechtlos liezzen und sich dz kuntlich und offenlich befunde, der mag dz recht fürbaz wol suchen.

[2] S. unten den Abdruck.

Wäre Herr Heinrich von Brandis in Meersburg vollständig Herr und Meister gewesen, so würde er sich sicherlich nicht damit begnügt haben, einen nur auf die Tage des gegenwärtigen Dompropstes und nicht länger lautenden Vergleich herbeizuführen. Daß die Meersburger Bürgerschaft nöthigen Falles auf den Beistand der Reichsstädte zählen konnte, kann mit Bestimmtheit vermuthet werden, da ja diesen, in jener der großen Niederlage zu Döffingen (1388) vorausgehenden schwülen und streitsüchtigen Zeit, ein jeder Bundesgenosse erwünscht sein mußte. Zu offenen Feindseligkeiten zwischen Bischof Heinrich († 1383) und der Stadt Meersburg scheint es nicht gekommen zu sein. Wie sich unter dessen unmittelbaren Nachfolgern das Verhältniß gestaltete, wissen wir nicht bestimmt, doch wird die damals beinahe zur Regel gewordene zwiespältige Besetzung des bischöflichen Stuhles, gewiß nicht zur Hebung der Hoheitsrechte desselben beigetragen haben. Als indessen K. Wenzlaw, am 21. August 1390, die Erneuerung des Seebundes und dessen Erstreckung auf 10 Jahre bestätigte,[1] befindet sich Meersburg nicht unter diesen Städten.

Unter dem Markgrafen Otto von Hachberg, der von 1411—1434 Bischof zu Constanz war, traten indessen geordnete Verhältnisse ein. Die Meersburger huldigten ihm, als dem Herren der Stadt. Er aber versprach den Bürgern daselbst, armen und reichen, allen gemeinlich, daß er sie bei allen ihren Freiheiten, Rechten und Briefen, geschriebenen und ungeschriebenen Gewohnheiten lassen, ja dieselben bessern und die Stadt, nöthigen Falles, kräftig schirmen wolle.[2]

Daß sich die Meersburger, durch eine besondere Botschaft, im Jahre 1413, direct an K. Sigmund wendeten, um sich ihre Privilegien bestätigen zu lassen, was auch in der That geschah,[3] hat keine besondere Bedeutung und die ihnen hierbei gewährte Bezeichnung „unsere und des Reiches liebe Getreue", konnte den Rechten des Bischofs keinen Abbruch thun. Indessen ist doch beachtenswerth, daß in dieser Urkunde Bürgermeister und Rath genannt sind. In der Folge wurde viel darüber gehadert, ob die Stadt Meersburg einen Bürgermeister haben dürfe.

[1] Zeitschrift XII, 341. Es sind: Constanz, Ueberlingen, Lindau, Ravensburg, St. Gallen, Wangen und Buchhorn (Friedrichshafen).

[2] Urk. 1411. Montag nach St. Walpurgen tag im Mayen (Mai 4.). S. unten den Abdruck.

[3] Urk. K. Sigmunds d. d. Chur 1413 Freitag vor St. Lamprechtstag (Sept. 15.). Ungar. 27. Rom. 3. Meersburger Copb. 2 (Nr. 423) p. 17.

Obgleich sich nun anfänglich das Verhältniß zu Bischof Otto ganz freundlich zu gestalten schien, so kam es doch zu heftigen und wie es scheint, sogar mit den Waffen ausgefochtenen Streitigkeiten. Wann dieselben ihren Anfang nahmen, wissen wir nicht. Geschlichtet wurden sie 1419, zu Constanz, an St. Mathis abend (Febr. 23.).[1]

Der wesentliche Inhalt der Urkunde ist folgender: Bürgermeister, Rath und Bürgerschaft zu Meersburg verständigen sich mit Bischof Otto von Constanz, ihrem gnädigen Herren, wegen der bisher gehabten Späne, welche „dryger stuck wegen" entstanden seien. Als Vermittler hatten gewirkt, Herr Albrecht Blarer weiland Bischof von Constanz[2] und der Rath zu Ueberlingen. Der erste Punkt betraf den „freien offenen Weg", welchen der Bischof in seine Veste zu Meersburg beanspruchte. Man verständigte sich dahin, daß die Bürgerschaft, bei den Eiden welche sie dem Bischofe geschworen hat und zwar so lange Herr Otto lebt und Bischof zu Constanz ist, schaffen soll, daß diejenigen, welchen die Schlüssel zu den Thoren der Stadt anvertraut sind, oder in Zukunft anvertraut werden, jedes Jahr, oder so oft ein Wechsel in den Personen eintritt,[3] zu den Heiligen schwören sollen, daß sie ihm und den Seinigen die Thore der Stadt (unsre tor) aufschließen und ihn und seine Leute, sei es nun zu Tag oder zu Nacht, so oft sie das nothwendig haben, ohne Widerrede ein und auslassen wollen. Doch soll der Bischof diejenigen Personen, welche er in dieser Weise in die Stadt legen wird, dazu anhalten, daß sie der Bürgerschaft an Leib und Gut unschädlich seien.[4]

Der zweite Punkt betraf die Bußen wegen Unzucht und Frevel, also die Gefälle der Sittenpolizei. Es wurde bestimmt, daß von allen in Meersburg fallenden Bußen und Besserungen,[5] es sei

[1] Wenn nicht Sept. 20. Ich will offen gestehen, daß ich, bei der Angabe: „sant Mathis abent des zwölffboten", auf eine sichere Unterscheidung zwischen Matthaeus und Matthias verzichte.

[2] Resigniert im Februar 1411, † 1441, nach Potthast 303.

[3] alle jar oder als dick die verkert werdent.

[4] doch das er mit denselben, die er unns also schicken oder legen wurd, schaffen vnd bestellen soll, das sy unns, unnserm lyb und gutt unschädlich sigent.

[5] es wärde vertädingt oder berechtodt, vor dem ratt oder vor dem stab oder anderßwa, es sigen cleger da oder nit.

nun von Bürgern oder Gästen, dem Bischofe von Constanz ein Drittel verabfolgt werden solle.[1]

Der dritte Punkt bezog sich auf die Stellung des Ammans. Der Bischof soll denselben setzen und zwar einen „gesessenen Bürger zu Meersburg und unversprochenen Mann“, welcher, wie Sitte und Gewohnheit ist, dem Rathe schwören und auch im Rathe sitzen soll.[2]

In diese Sühne, durch welche die bisherigen Späne und Stöße gänzlich beigelegt sein sollen, werden alle Helfer und Diener, die dabei betheiligt waren, eingeschlossen. Bedürfe die Stadt einer Kundschaft über den erfolgten Vergleich, so solle ihr der Bischof eine solche geben, aber auf ihre Kosten.[3] Es siegelten die Stadt Meersburg, mit dem großen Siegel, Herr Albrecht Blarer, weiland Bischof zu Constanz, und die Stadt Ueberlingen, mit ihrem kleinen Siegel.[3]

Aus einer von K. Sigmund am 11. October 1419[4] gegebenen Urkunde wissen wir, daß Meersburg bei diesem Anlasse, auf Klage des Bischofs in die Reichsacht gekommen war. Jetzt, nachdem die Versöhnung mit diesem erfolgt war und auch das Hofgericht seine wegen der Achterklärung zu beziehenden Gebühren erhalten hatte, wurde aber die Stadt, auf des Bischofs Antrag, wieder aus der Acht geschrieben.

Als K. Sigmund die Kaiserwürde erlangt hatte, ließ sich Meersburg nochmals seine Privilegien von ihm bestätigen.[5] Auch K. Friedrich III. nahm keinen Anstand dieses zu thun.[6]

War nun, wie wir gesehen haben, das gute Einvernehmen schon unter dem Bischofe Otto in empfindlicher Weise gestört.

[1] Also nicht „den gegenseitigen Antheil der fallenden Bußen“, wie in Fahrten und Wanderungen I, 218 steht. Daß der Bischof etwas an die Stadt gelangen ließ, ist nirgends gesagt.

[2] und sol by unns in unnserm ratt sitzen, uß und ingan.

[3] Const. Copb. 10 B. Fol. 107 verso.

[4] G. 1419. nächsten Mittwoch nach St. Dionysii Tag, Ungar. 33. Röm. 10. Meersburger Copb. II Nr. 423 p. 20.

[5] d. d. Basel 1434. dienstag nach Letare (März 9.). Hung. 47. Kais. 1. Meersburger Copialbuch II. p. 39. Auch in diesen beiden Urk. K. Sigmunds sind Bürgermeister und Rath genannt.

[6] Urk. Frankfurt 1442 Aug. 1. (Petri Vincula.) Perg. Orig. mit Siegel. G. L. A. Sect. Constanz, unter Meersburg Conv. 3; fehlt bei Chmel. Auch in dieser auf Bitten des Bischofs Heinrich von Constanz, Administrators von Chur, gegebenen Urkunde ist von Amann, Bürgermeister, Rath und Bürgern die Rede.

worden, so sollte es doch, zur Zeit des Bischofs Heinrich von Hewen, 1436—1462, welcher damals zugleich auch Administrator von Chur gewesen ist, zu noch viel heftigeren Auftritten kommen, ja sogar zu einer förmlichen Fehde, unter welcher die ganze Nachbarschaft zu leiden hatte.

Es stehen uns, zur Beurtheilung dieser Ereignisse mehrere Urkunden zu Gebot.

Die erste ist ein im Jahre 1452 an St. Martinsabend (Nov. 10.) ausgestellter Revers der Stadt Meersburg, in der eine am gleichen Tage gegebene Urkunde des Bischofs inseriert ist, welche dessen Darstellung vom bisherigen Verlaufe der Händel, sowie auch jene neuen Satzungen enthält, durch welche der stolze Prälat die Stadt gewissermaßen im Zaume halten zu können wähnte.[1]

Die nächstliegende Veranlassung zum Aufstande der Bürgerschaft war ein Todschlag, welchen die Brüder Pauli und Bentz Flur an Hans Braitenbach begangen hatten; wie es scheint schon vor einiger Zeit, da einer der Thäter, in der uns vorliegenden Urkunde, bereits als selig bezeichnet wird.[2] Die Bürgerschaft hatte für Braitenbach Partei genommen und ein Theil des Rathes betheiligte sich sogar, in jäher Aufwallung[3] dabei, als man mit gewaffneter Hand in das Schloß lief um dort den Bentz Flur zu suchen und beizufangen.

Es war nun über diesen Vorfall und andere Beschwerden des Bischofs hin und her geredet worden und es hatte sich der Stadtrath sogar zu einer vor dem Domcapitel und etlichen bischöflichen Räthen geführten Verhandlung beilassen müssen. Weil sich nun die Gemeinde ganz in seine Gnade ergeben habe, meinte der Bischof nicht die verdiente Härte, sondern die Milde vorkehren zu sollen. Allein das, was er eine gnädige Linderung der Strenge des Gerichtes nannte, war doch eine bis zum Aeußersten getriebene Ausbeutung der Machtlosigkeit seiner Unterthanen. Die Stadt mußte nämlich versprechen, bis auf St. Johann zur Sonnwende (1452 Juni 24.) die Summe von 4000 Gulden rheinisch[4] in Constanz

[1] Const. Copb. 10. B. Fol. 64—66 verso.

[2] Pauli Flur selig und Bentz sin bruder. Auch forderten die mit dem Rathe gepflogenen Unterhandlungen und die Abfassung der in der Urkunde enthaltenen Satzungen einige Zeit.

[3] darumb ettlich der rätt und von der gemeind zu Merspurg, in einer gähe, in unser sloß daselbst mit gewaffneten henden geloffen sind.

[4] Bei Bader Fahrten 1, 219 steht irrthümlich 1000 Gulden, es heißt aber ausdrücklich „vier tusend gulden Reinisch“.

zu erlegen, welche dann der Bischof zur Auslösung des von seinen Vorfahren verpfändeten Schlosses Castell zu verwenden gedachte. Dafür wolle er wieder ihr gnädiger Herr sein.

Durch die mit Beirath des Domcapitels abgefaßten neuen Satzungen wurde nun aber folgendes bestimmt:

1) Die Bürgerschaft schwört dem Bischofe und dem Stifte Treue und Gehorsam. Letzterer erstreckt sich auch auf die Vögte und Amtleute, welche der Bischof setzen wird. Auch diesen soll die Bürgerschaft gehorsam und gewärtig sein, in allen ziemlichen Sachen. Nach dem Tode des Bischofs hat dieselbe, bis zur Wahl eines neuen Herren, dem Domcapitel oder der Majorität in demselben zu gehorsamen.

2) Amman und Rath zu Meersburg sollen wie bisher zu gebieten haben, wenn es sich nicht auf die Herrlichkeit und die hohen Gerichte bezieht; dann sollen Vogt und Amman gemeinsam und jeder insbesondere gebieten.

3) Jeder Amman, welchen der Bischof oder dessen Nachkommen in Zukunft setzen werden, hat über alle Frevel, die er sieht oder hört oder die ihm sonst vorkommen, zu richten.

4) Wem Unzucht, Schmach oder Schaden geschieht, der soll es den bischöflichen Amtleuten vortragen, welche dann, mit dem Rathe, die Buße erkennen.

5) Es soll sich in Zukunft kein Bürgermeister in Meersburg mehr Gewalt beilegen, als irgend ein anderer des Rathes und in keinem Briefe soll anders geschrieben werden als Amman und Rath.[1]

6) Man soll keinen Rath halten, es seie denn der Amman dabei anwesend. Ist derselbe zufällig aus der Stadt abwesend, so kann man zwar eine Sitzung halten, doch hat er alsdann, wegen der Bußen und Frevel, Jemanden zu beauftragen, oder aber es soll hierüber gar nicht erkannt werden.

7) Ueber die Nutzungen und Gefälle der Stadt, soll jedes Jahr dem Amman und Rathe eine vollständige Rechnung vorgelegt werden.

8) Der Amman hat alle Kaufbriefe zu besiegeln.

9) Zu jedem Stadtthore sollen zwei Schlüssel da sein. Den einen behält der Rath, der andere aber wird, vom Amman, einem

[1] Sich sol ouch ain burgermaister zu Merspurg hinfur nit mer gewaltz annemmen als ain ander deß rauts und in dhainen brief anders geschriben werden denn amman und rautt.

Biedermanne anvertraut. Ohne Wissen und Willen des Ammans wird Niemand ein- und ausgelassen.

10) Alle Trinkstuben, sie seien Fremder oder Einheimischer, sollen gänzlich abgeschafft sein. Zwar kann man, wenn man will, ein Haus miethen, auf ein halbes oder ganzes Jahr, aber nicht länger. Da kann man dann zusammenkommen und schlechthin seinen Pfennig verzehren, aber ohne Satzungen, Gebot und Einung zu machen. Auch soll die Gesellschaft keinen gedingten Knecht haben.

11) Die Bürgerschaft zu Meersburg soll, nöthigen Falles, mit dem Bischofe reisen (ins Feld ziehen). Amman und Rath werden dann die entsprechende Anzahl ausheben. Die Verpflegung ist jene der Schloßleute (der in der Burg liegenden Knechte?).

12) Will der Bischof in Meersburg bauen lassen, so kann er das innerhalb und außerhalb der Stadt, doch ohne deren Kosten. Bedarf er aber dazu Grund und Boden oder Häuser, so soll er die Eigenthümer, nach Schätzung durch fremde Leute, dafür entschädigen.

13) Des Bischofs Amtleute und Diener sollen steuerfrei in Meersburg sitzen. Auch hat er das Recht andern Personen, beiderlei Geschlechts, den Freisitz daselbst zu gestatten. Wenn dieselben indessen Güter kaufen, oder wenn ihnen solche Liegenschaften zufallen sollten, so haben sie hiefür zu steuern, nach Recht und Gewohnheit der Stadt. Wollen solche Personen ein Handwerk treiben und sich davon ernähren, so sollen sie Bürger werden, wie andere Bürger.

14) Wer in Meersburg Bürger werden will, hat den Bürgereid zu schwören.

15) Das Bürgerbuch soll der Amman haben und führen, doch kann der Rath, wenn er will, ein zweites anlegen. Amman und Rath gemeinsam sorgen dafür, daß alle Personen, welche zu ihren Jahren gekommen sind, hulden und schwören.

16) Dem Bischofe und dem Domkapitel gebührt der Weinzehnten und zwar weißer Wein von weißen, rother von rothen Trauben. Die mit Einzug des Zehnten Beauftragten schwören einen leiblichen Eid, daß sie alle Säumigen und Widerspänstigen dem Vogte und den Amtleuten melden wollen.

17) Will die Stadt Meersburg, zu ihrem Nutzen und Frommen, etwas bauen lassen, so mag sie das thun, jedoch nur mit Wissen und Willen des Bischofs und seiner Nachkommen.

18) Der Bischof hat das Recht ungesäumt und ungeirrt von Meersburg, daselbst Stock und Galgen aufrichten zu lassen, eine

Bestimmung, welche auch in den Satzungen von 1461 und 1480 wiederholt wird.

Zu allen diesen Bestimmungen gab nun der Rath zu Meersburg seine Einwilligung, mit der in diesem Falle beinahe nichts mehr bedeutenden Formel „unbeschadet unserer Freiheiten und guten Gewohnheiten“.

Wie lange man sich mit dieser, besonders durch die Hinweisung auf Stock und Galgen das Verbot der Trinkstuben und die Abschaffung des Bürgermeisterthums, keineswegs zur Beruhigung der Gemüther dienenden Sühne behalf, ist nicht näher ermittelt, doch entnehmen wir aus der folgenden Urkunde, vom 18. Mai 1457, daß es abermals zu tumultuarischen Auftritten gekommen war, bei welchen sich die Bürgerschaft des Schlosses bemächtigte, worauf dann eine förmliche Fehde folgte.

Ich habe in meiner Geschichte der Insel Mainau, S. 389, eine Urkunde vom 7. Mai 1457 abdrucken lassen, aus welcher ersichtlich ist, daß Bürgermeister, Rath und Gemeinde zu Meersburg, den Unterthanen des Hauses Mainau, während der Fehde mit dem Bischofe, Sicherheit zusagten. Aus Widers Ueberlinger Jahrbüchern, zu 1457, wissen wir, daß beide Theile, sowohl der Bischof als die Stadt, Schweizer geworben hatten, sowie auch, daß die Ritterschaft im Hegau zum Bischofe hielt.

Zur endlichen Beilegung dieser Fehde traten Graf Ulrich von Montfort Herr zu Tettnang, Hans Truchseß zu Waldburg Hofmeister des Erzherzogs Sigmund von Oesterreich und Landvogt in Schwaben, mit den Städten Constanz und Zürich als Vermittler zusammen.[1] Für Constanz erschien der dortige Bürgermeister Ritter Marquard Brisacher. Zürich war vertreten durch den Bürgermeister Rudolf von Thün und den Rathsherren Felix Ör.[2]

Da es zu offener und rechter Feindschaft (vintschafft) gekommen sei, in der sich beide Theile einigermaßen beschädigt hätten, so soll nun, zur Wiederherstellung des für Jedermann erwünschten Friedens, alles was sich, seit jener Sühne, die man an St. Martinsabend 1452 geschlossen, mit Worten und Werken, Rath und

[1] Constanzer Copialbuch 10 B. f. 67—70. Die Urk. ist gegeben Mittwoch nach Cantate (Mai 18.) 1457.

[2] So werden dieselben im Copialbuche genannt. Ich kenne indessen aus Originalurkunden des Jahres 1463 den Rudolf von Cham als Bürgermeister von Zürich und Felix Oery als Rathsherren daselbst. Gesch. der Insel Mainau. S. 390.

That, Todschlag, Raub (Nom), Brand und anderem zugetragen habe und zwar unter Einschluß aller dabei als Helfer betheiligten Personen, ganz und gar, todt und ab sein. Jener Richtungsbrief aber wird ausdrücklich, seinem ganzen Umfange nach, aufrecht erhalten.[1]

Die Bürger von Meersburg verpflichten sich dazu, dem Bischofe oder dessen Bevollmächtigten, von Stunde an das Schloß und die Stadt einzuhändigen, auch haben dieselben alle, vom 14. Lebensjahre an, dem Bischofe den Bürgereid zu schwören und zwar so, wie er im Richtbriefe vom 10. November 1452 enthalten ist.[2]

Was den Schaden betrifft, so sollen die von Meersburg dem Bischofe und dem Capitel Ersatz leisten und zwar vor dem Cardinalbischofe von Augsburg[3] und dessen Räthen, oder falls derselbe mit Tod abgienge, was Gott noch lange wenden wolle, vor dem Erzbischofe von Mainz, oder dem Bischofe von Basel und deren Räthen.[4]

Da nun aber auch die von Meersburg eine Gegenforderung anstellen zu können glauben, was ihnen aber von Seiten des Bischofs bestritten werde, so habe man sich dahin verständigt, daß zuerst die Klage des Bischofs, vom Cardinalbischofe zu Augsburg, im Rechte entschieden werden solle, jedoch ohne sofortigen Vollzug des Spruches, damit dann, über die genannte Gegenforderung der Meersburger, falls sie nämlich, nach dem Spruche, noch darauf beharren, eine solche vorzubringen, ebenfalls vor dem genannten Cardinalbischofe entschieden werde und eines mit dem andern gehe.

Es wurde noch besonders ausgemacht, daß den Meersburgern ihr geschworener Eid bei der Verhandlung nicht schädlich sein solle, so zwar daß sie durch denselben, in ihrer Rede und Antwort nicht gehindert würden, sondern, was sie zu ihrer Nothdurft brauchen, vorwenden und reden können. Alle Bürger sollen eidlich versprechen, daß sie bis zum Austrage des ganzen Handels, also auch der Gegenforderung, wenn eine solche gestellt wird, Leib und Gut nicht verändern (hinwegziehen), jedoch unbeschadet des ihnen sonst zustehenden freien Zuges. Beide Parteien machen sich dazu verbindlich den Cardinal von Augsburg in Monatsfrist darum zu bitten, daß er sich mit dieser Sache beladen wolle. Alle Gefangenen

[1] der by allen sinen puncten und artickeln unverbrochen by treffen bliben soll.

[2] Vergl. oben unter Absatz 1.

[3] Peter von Schaumberg 1424—1469.

[4] wedern die selben von Merspurg wend.

werden unentgeltlich freigegeben, auch verzichtet man auf alle unbezahlte Brandschatzungsgelder, unter Rückgabe der deßhalb gestellten Bürgschaften. Sollten sich, wegen der Ausführung der einzelnen Punkte, Anstände ergeben, so will man dieselben nochmals vor die Schiedsrichter bringen und nichts Unfreundliches gegeneinander vornehmen. Die betreffende Urkunde wurde besiegelt vom Bischofe Heinrich, vom Domcapitel, der Stadt Meersburg und den fünf genannten Schiedsleuten.

Man kann nun gewiß nicht sagen, daß dieser Vertrag zu Gunsten der Stadt laute. Dieselbe hatte wenig Nutzen davon, daß sich Constanz und Zürich ihrer annahmen.[1]

Schon im folgenden Jahre, 1458, beschloß Bischof Heinrich die Früchte seines Sieges vollständig einzuärndten. Leider besitzen wir hierüber keinen gleichzeitigen Bericht, sondern nur einen Eintrag in Wibers gegen Ende des 18. Jahrhunderts zusammengestellten Ueberlinger Jahrbüchern (Mspt. Nr. 484 des G. L. A.). Da indessen der genannte, wackere Stadtschreiber, nebst Urkunden und Akten, auch mittlerweile verloren gegangene chronikalische Aufzeichungen benützt hat, so kann man sich schon auf ihn berufen. Er erzählt uns wie folgt: In diesem Jahre (1458) war Bischof Heinrich bös über die von Meersburg, wegen des vorigen Kriegs. Er ließ sich also vermerken, als wenn er von Constanz über Meersburg nach Markdorf[2] wolle, hatte aber darzu alle seine Räthe und eine Anzahl Volk auf einen Tag zusammenberufen. Ein Schiff landete nach dem andern an. Die Meersburger giengen zum Theil an die Lände (Landungsplatz), um ihren, ihrer Meinung nach, auf Markdorf durchpassierenden Herren zu empfangen. Allein seine Leute bemächtigten sich unterdessen der Stadt. Der Bürgermeister Weinzürn und noch ein anderer, genannt Megerlin, wurden nach Markdorf geführt, und, weil man sie beschuldigte, daß sie die Stadt einem andern Herren in die Hand spielen wollten, lange Zeit gefangen gehalten und so scharf mit der peinlichen Frage angesetzt, als vorher noch nicht gehört worden, obwohl Niemand sie dessen, was man ihnen aufbürden wollte, für schuldig gehalten. Endlich kam Megerlin wieder los, der Weinzürn aber hat das Tageslicht nicht mehr zu sehen bekommen. So Wiber, mit dem Beifügen: ex chron.

[1] Bader Fahrten und Wanderungen I. 220 sagt zwar: man sieht wie die Städte sich unterstützten.

[2] Hier besaß er ein Schloß.

Sobald sich nun der Bischof, in dieser Weise, zu Meersburg wieder ganz festgesetzt hatte, gab er neue Satzungen, bei welchen zwar jene von 1452 zu Grunde gelegt, aber wesentlich verschärft wurden. Die Urkunde ist gegeben 1461 Samstag vor St. Thomastag (Dec. 19.).[1]

Zu Eingang derselben ist gesagt, daß die Läufe in diesen Landen bisher bös und wild gewesen seien[2] und daß es sich daher gebühre, die zum Hochstifte gehörigen Schlösser, Land und Leute, in besondere Aufsicht zu nehmen, weil ja der Bischof Gott dem Allmächtigen dafür verantwortlich sei. Nun habe aber derselbe „eigentlich und wahr vernommen", daß Simon Weinzürn, in seiner Regierung als ein Bürgermeister, mit ettlichen Beiständern, Schloß und Stadt Meersburg den Feinden des Bischofs und des Stifts mehr als einmal angetragen habe, um dieselben in fremde Hände zu bringen. Das Alles sei geschehen, obgleich Weinzürn dem Bischofe durch seinen Eid verpflichtet gewesen. Um nun das Stift und auch die von Meersburg vor großem Kummer und Schaden zu bewahren, habe man, mit Rath, Gunst und Wissen des Domcapitels eine Ordnung gemacht.

Es folgt nun die neue Ordnung, welche sich von jener von 1452, in mehreren Punkten wesentlich unterscheidet.

Schon im ersten Satze zeigt sich etwas, was denn doch mehr sein dürfte, als eine redactionelle Differenz. Es sind nämlich, hinsichtlich des auch den bischöflichen Amtleuten zu leistenden Gehorsams, die Worte „in allen ziemlichen sachen" ausgelassen. Hieß es in den Satzungen von 1452 nur, daß sich kein Bürgermeister mehr Gewalt beilegen dürfe als ein Anderer des Rathes, so wird nun das betreffende Amt, auf ewige Zeiten, gänzlich abgeschafft und zwar deßhalb, weil sich Weinzürn, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, so schwer vergangen habe.[3]

Was nun die Wahl des Stadtrathes betrifft so nahm der

[1] Constanzer Copialb. 10 B. fol. 108 verso – 111.

[2] Die Zerwürfnisse der Eidgenossen mit Erzherzog Sigmund von Oesterreich u. s. w.

[3] item wänn wir ouch aigentlich underricht sind, das der von Merspurg fryhaitten luten und sagen von einem amman und ratt daselbs, und sy sich aber geschriben haben burgermeister und ratt, und nu Simon Winzürn, in finer regierung als ain burgermayster, sollich vorgemelt antrag gethon hatt, darum so orden, setzen und wollen wir, das die von Merspurg, yetzt noch hinfür zu ewigen zytten, kainen burgermayster mer erwelen noch haben und sich in allen brieffen nit anders dann amman und ratt schriben sollen.

Bischof dieselbe ganz in seine Hand, denn er bestimmte: wir und unsere Nachkommen, oder unser Vogt oder Amman, die wir zu Zeiten in Meersburg haben, mögen in Zukunft jährlich einen Rath daselbst erwählen, und wenn uns darunter der eine und andere nicht gefällig würde, so können wir den oder die ändern, so oft und viel (dick) wir wollen. Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Auch sämmtliche Schlüssel zu allen Thoren der Stadt stehen nur dem Bischofe und dessen Vogte oder Amman zu. Gegen Widerspänstige soll sofort eingeschritten werden und es haben sich die Meersburger, hinsichtlich der vorgefallenen Dinge, jeder Kritik zu enthalten, denn sie sollen dieselben nicht mehr „anden, åfern noch rechen, weder mit worten noch mit werken, noch das schaffen getan werden." Von den Bußgeldern nimmt der Bischof, der bisher ein Drittel bezogen hatte, nunmehr zwei Drittel. Von einem zweiten, durch den Rath zu führenden Bürgerbuche, ist nicht mehr die Rede. Endlich aber soll das „Recht" welches der Bischof und das Domkapitel einerseits, mit denen von Meersburg, vor dem Cardinalbischofe von Augsburg, nach Inhalt der darüber verfaßten Briefe, eingegangen haben, ganz und gar ab sein. Kein Theil könne sich darauf berufen, „sondern wellen wir hinfüro jr gnediger herr, deßglychen söllen sy unnser getrüw underthon syn."

Diese Satzungen sollen jährlich bei der Rathswahl, richtiger Einsetzung eines Rathes durch den Bischof, verlesen und beschworen werden. Um aber das Maß voll zu machen, bekennen Rath und Bürger gemeinlich, zu Ende der auch von ihnen besiegelten Urkunde, „daß alles das mit ihrem guten, freien Willen zugegangen und geschehen sei."

Nicht lange hierauf, im Herbste 1462,[1] starb Bischof Heinrich.

Nach solchen Vorgängen war es wohl, für geraume Zeit, um jede gedeihliche Entwickelung der Stadt gethan. Als diese unter das Regiment des Bischofs Otto, aus dem Hause der Grafen von Sonnenberg, gelangte, sah sich derselbe dazu veranlaßt, die Härte der von Bischof Heinrich auferlegten Satzungen einigermaßen

[1] Vergl. Mone Quellensammlung I, 224. und Stälin III, 518. Am erstgenannten Orte wird, aus einer Reichenauer Handschrift, angegeben: Anno dni. 1462 Kal. Novembris in die Caeciliae virginis et martyris obiit Henricus de Hewen episcopus Constantiensis. Eine auf den 1. November fallende Cäcilie ist mir indessen nicht bekannt. Der Tag fällt auf den 22. November. Nach Potthast starb der Bischof am 1. October 1462.

zu mildern. Bekanntlich war Otto von Sonnenberg erst im Jahre 1479 ganz in den Besitz des Constanzer Stuhles gelangt, indem ihm, von 1474 an, Ludwig von Freiberg als Gegenbischof zu schaffen machte. Der Streit dieser beiden Herren hatte das schon von Heinrich von Hewen schlecht verwaltete Bisthum sehr mit Schulden belastet und es ist daher wohl möglich, daß die jetzt von Bischof Otto bewiesene Nachgiebigkeit, mit unter dem Einflusse des Unvermögens zu kräftigen Maßregeln stand. Im Jahre 1480, Montag vor St. Martinstag (Nov. 2.) gab er der Bürgerschaft eine neue Ordnung[1] in welcher zwar jene von 1452 und 1461 im Wesentlichen aufrecht erhalten wurde, aber doch auch einige, zur Stärkung des erforderlichen Selbstgefühles der so tief herabgewürdigten Bürgerschaft, wesentlich nothwendige Milderungen allerdings vorkommen.

Der Bischof giebt selbst zu, daß jene Ordnungen und Verschreibungen zu welchen die von Meersburg von einem seiner Vorfahren, dem Bischofe Heinrich, „vervangen" worden seien, keineswegs zu „Besserung, Neuerung und Aufgang" der Stadt gedient, überhaupt keine gute Frucht gebracht, sondern zu „merklicher Zertrennung der Bürger und Inwohner" geführt haben, wovon das Land wissentliche Kundschaft an den Tag lege.

Weil sich nun die Meersburger bisher gut und getreulich gegen ihn gehalten hätten, so habe er, mit Beiziehung seines Domcapitels, die betreffenden Satzungen ermäßigt und gemildert. Diese Milderung bestand in folgenden Punkten. 1. Die jährlich erfolgende Wahl des Stadtrathes geht wieder von der Bürgerschaft aus, doch stand dem Bischofe und seinen Amtleuten das Recht zu, die eine und andere ihnen nicht gefällige Person auszuschließen und durch eine ihnen passende zu ersetzen. 2. Von den Thorschlüsseln soll wieder der eine in die Hand des Raths gelangen. 3. Die Bußgelder werden halbiert, so daß die eine Hälfte der Bischof erhält, die andere aber die Stadt. 4. Die bischöflichen Amtleute zu Meersburg sollen nicht das Recht haben Jemanden gefänglich anzunehmen, es sei denn, daß zu vermuthen stehe, derselbe wolle sich einer wegen eines Frevels verwirkten Strafe durch die Flucht entziehen. Wenn nun ein solcher ein Burger von Meersburg sei und das Recht zu vertrösten vermöge (durch Bürgschaft oder Caution), so solle er der Gefangenschaft ledig bleiben, es betreffe

[1] Const. Copb. 10 A. fol. 111—114. verso.

eine Malefizsache (peinliches Delict). 5. Die Trinkstuben sind wieder erlaubt, doch können dieselben (nöthigen Falles) durch den Bischof mit dem Rathe, oder durch den Rath mit dem Bischofe, wieder abgestellt werden.

Bei solchen Satzungen konnte man nun allerdings bestehen, wenn von beiden Seiten Vernunft und guter Wille obwalteten. Es trat auch in der That eine gewisse Hebung des Wohlstandes wieder ein, doch mußte sich die Bürgerschaft der Meinung, aus eigener Macht etwas bedeuten zu wollen, gänzlich entschlagen, seit die Fürstbischöfe, denen es in Constanz unbehaglich geworden war, ihre Residenz häufig und zuletzt in dauernder Weise in Meersburg aufschlugen.

Bischof Hugo von Hohenlandenberg, † 1532, hatte nämlich das Schloß gründlich reparieren und mit den noch vorhandenen runden Eckthürmen versehen lassen.[1] Die bleibende Uebersiedelung hängt bekanntlich mit den durch die Reformation veranlaßten Streitigkeiten mit der Bürgerschaft zu Constanz zusammen.

Daß sich die Stadt noch fort und fort von den Kaisern ihre alten Privilegien confirmieren ließ, brachte keine Veränderung in den Verhältnissen hervor. Die landesherrlichen Gerechtsame der Bischöfe konnten hiedurch nicht Noth leiden, da sie, in jenen späteren den Meersburgern ertheilten Kaiserprivilegien, entweder ausdrücklich hervorgehoben, oder doch stets stillschweigend berücksichtigt worden sind.

Solche Privilegien gaben: K. Maximilian I., d. d. Ensisheim 1503 Juni 10.[2] insbesondere den auf den Mittwoch fallenden Wochenmarkt betreffend; K. Karl V., d. d. Tholedo 1528. December 15.[3]; K. Ferdinand I., d. d. Augsburg 1559. Mai 31.[4]; K. Maximilian II., d. d. Augsburg 1566. März 29.[5] über die königlichen und kaiserlichen Privilegien, und d. d. Regensburg 1576. Juli 3., zugleich auch über die bischöflichen[6]; K. Rudolf II., d. d. Preßburg 1578. Apr. 2.[7]; K. Matthias, d. d. Wien 1613. Juni 3.[8] und K. Ferdinand II., d. d. Wien 1620. Oct. 27.[9]

Was das zum Zankapfel gewordene Amt eines Bürgermeisters betrifft, so blieb dasselbe abgeschafft, bis endlich der Cardinalbischof Mark Sittich, am 1. Mai 1575, die Erlaubniß gab, an

[1] Mone Quellensammlung I, 306 — reparavit castra et potius a novo extruxit, scilicet Mersburg, Marchdorf et Arbon.

[2] Meersburger Copialbuch II, 46. [3] Ebendas. p. 50. [4] Ebendas. p. 70. [5] Ebendas. p. 74. [6] Ebendas. p. 78. [7] Ebendas. p. 83. [8] Ebendas. p. 88. [9] Ebendas. p. 161.

der Stelle eines s. g. Stadtversehers wieder einen Bürgermeister zu haben. Es geschah dieses jedoch unter den dem Bischofe nöthig scheinenden Einschränkungen.[1]

Es mögen nun noch einige der im Obigen **benützten Urkunden** in getreuem Abdrucke folgen.

K. Philipp genehmigt einen, zwischen dem Bischofe Diethelm von Constanz und dem Grafen Mangold von Rordorf, wegen der Fähre und Brücke bei Constanz, des Gutes zu Frastenz und der Stadt Meersburg, abgeschlossenen Vertrag. (1198—1205.)

Philippus dei gratia Romanorum rex et semper augustus. Regalis constat interesse benivolencie,[2] suum illis favorem prebere[3] negociis, que in se videntur pietatis opera continere. Veniens ad presenciam nostram dilectus noster fidelis, Diethelmus[4] Constanciensis episcopus, sua nobis patefecit relatione, quod vir nobilis sue diocesis, comes Mengoldus de Rordorf, tractatum secum habens,[5] de libertate navigii apud Constantiam, quod pontomium vulgus appellat,[6] submisit se arbitrio canonicorum et ministerialium Constanciensis ecclesie, quos idem episcopus sibi denominavit,[7] quatenus ipsi deliberarent, quorum intererat indempnitati ecclesie providere, quomodo in recompensacione, quam comes promisit se facturum,[8] indempnitati ecclesie consuleret.[9] Qui tactis sacrosanctis reliquiis, sicut fieri consuevit in alienacione ecclesie, iurati dixerunt, quod in predio sito in villa que Frastis vocatur, quam idem comes dedit in recompensacionem pontomii constructi[10] ecclesie eorum, accepit ecclesia melioracionem, presertim cum et hoc ad perfectionem recompensacionis adiunctum sit, quod comes

[1] Revers der Stadt 1575 Mai 1. Perg. Orig. mit Siegel G. L. A. Sect. Constanz, unter Meersburg Conv. 3.

[2] Rothes Buch benivolentie. F. benevolencie. Ich füge Ficklers Lesungen unter F. an.

[3] F. praebere.

[4] Diethelmus fehlt bei F.

[5] Deutlich so in beiden Copialbüchern. F. hat: concordatu solempni prehabito et premisso. Hätte er nicht das Folium 18 unseres Copialbuches 319 angegeben, so würde ich glauben, er habe eine ganz andere, schlimme Abschrift benützt.

[6] Beide Copialbücher. F. vulgo appellatur.

[7] Beide Copialbücher. F. episcopus d. denominaverit.

[8] F. facturam.

[9] Beide Copialbücher. F. consulerent.

[10] F. Constantiensi.

urbem Mersburc, cum prediis sibi appendentibus non infeodatis, nullo umquam infeodaret tempore, ita quod post mortem eius, si sine filio legitimo decederet, rediret ad ecclesiam Constanciensem, a qua fuerat alienata,[1] quod denique idem comes promisit, fide data in manus episcopi, multis coram positis, se observaturum. Premissis sane rationabiliter per ordinem gestis[2] et ordinatis, episcopus relaxavit in publico[3] servitutem pontomio et fide data in manus comitis promisit, quod nec[4] pontomium revocaret in servitutem, neque per pontem ultra Renum apud Constanciam edificatum transeuntes, aut theloneorum[5] superindictionibus aut aliquibus preciorum vexationibus, ullo umquam tempore inquietaret. Verum quum in hiis tribus,[6] scilicet pontomio, moneta et theloneo, ab imperiali infeodatus[7] maiestate, qui in episcopos eligentur[8] in Constanciensi ecclesia, non poterat episcopus libertatem dare pontomio in preiudicium imperatorie dignitatis, nisi, specialem nostre sanctionis super facto peteret suo[9] auctoritatem, nos sane per dilectionem dilecti fidelis nostri Diethelmi Constanciensis episcopi, attendentes quoque quam magnam in se continet factum eius pietatem, auctoritate regia approbamus atque confirmamus libertatem datam pontomio, presertim cum in recompensacione facta ecclesie melioracio inveniatur. Precipimus[10] quoque[11] sub comminacione gratie nostre interdicimus, ne aliquis episcoporum Constanciensis ecclesie libertatem hanc captione aliqua audeat infringere neque superinducere theloneorum detestandas exactiones[12], sed[13] liber et absque precio omnibus pateat transitus ultra pontem apud Constanciam edificatum, nisi militibus *raisam* ducentibus, quibus ullo[14] modo

[1] Beide Copialbücher. F. abalienata.
[2] Fehlt bei F.
[3] i. p. fehlen bei F.
[4] F. neque.
[5] Das Copialbuch 319 hat theoloneorum, welcher offenbare Schreibfehler auch im s. g. Rothen Buche reproduciert wird.
[6] Beide Copialbücher. F. hat rebus.
[7] Beide Copialbücher. F. hat infeodantur.
[8] F. eligunter. Beide Copialbücher haben eligentur.
[9] Bei F. super facto suo peteret.
[10] F. hat precipue.
[11] Hier scheint et zu fehlen.
[12] F. hat vexationes.
[13] F. hat sic ut.
[14] Beide Copialbücher. F. hat nullo.

concedatur transitus si propter provinciarum [1] transire voluerint vastacionem. Ad hec si aliquis episcoporum urbem Merspurch cum suis attinenciis, prediis [2] non infeodatis a comite, aut predium datum in recompensacionem, infeodare aut super predium advocatum attemptaverit ordinare, sit contra eum manus domini. Canonici quoque cum ministerialibus sue ecclesie, sicut iuramento se astrinxerunt, fidem ab electis suis exigere debent, quatenus ea que dicta sunt de non alienandis urbe vel predio observare velint perpetuo inconcussa. Quod si exacti fidem prestare voluerint [3] electi neque obedientiam clerici promittant eis neque layci fidelitatis faciant sacramentum.

Obgleich die vorstehende Urkunde, in Fickers Quellen und Forschungen S. 70, nach unserem Constanzer Copialbuche 8 (Nr. 319 der ganzen Sammlung) bereits abgedruckt ist, so hielt ich doch einen nochmaligen Abdruck keineswegs für überflüssig. Da das Original nicht mehr vorhanden ist, so legte auch ich das Copialbuch 319 zu Grunde. Dasselbe gehört der Mitte des 14. Jahrhunderts an und wurde, im Jahre 1346, durch den Canonicus Otto von Rinegg begonnen.

Die zweite Abschrift der Urkunde steht auf fol. XXI unseres Constanzer Copialbuches 11., (Nr. 322 der ganzen Sammlung). Dieses, im 15. Jahrhunderte, sauber auf Pergament geschriebene Copialbuch heißt auch das rothe Buch, was sich auf einen früheren Einband beziehen muß. Ich halte dieses rothe Buch, dessen genauere Prüfung ich indessen noch nicht zum Abschlusse geführt habe, für eine Abschrift des auf Papier geschriebenen, aber gleichwohl sehr wohlerhaltenen Copialbuches des Otto von Rienegg. Namentlich bei den in deutscher Sprache abgefaßten, den beiden Copialbüchern gemeinsamen Urkunden, zeigt sich, in Nr. 11 (322), ganz unverkennbar eine gewisse Modernisierung. Auch in Rücksicht auf die vorstehende, lateinische Urkunde, ist dieses der Fall, wenn auch in geringerem Grade. So heißt z. B. Graf Mengoldus de Rordorf hier Mangoldus de Rordorff. Dagegen ist die Verschiedenheit der Schreibung der Stadt Meersburg, welche zu Anfang der Urkunde als Mersburc, gegen das Ende aber als Merspurch erscheint, beiden Copialbüchern gemeinsam.

[1] Beide Copialbücher. F. privatorum.

[2] F. liest attinentibus prediis statt attinenciis und läßt hierauf neun Worte aus.

[3] So beide Copialbücher. Entweder ist zu lesen noluerint, oder es ist non einzuschalten.

K. Heinrich (VII.) gestattet dem Bischofe Heinrich von Constanz in der Vorburg seiner Burg zu Meersburg einen Wochenmarkt zu halten. Spiegelberg 1233. Apr. 23.

H. dei gratia Romanorum rex et semper augustus. Universis imperii fidelibus, quibus hee litere ostense fuerint, gratiam suam et omne bonum. Si devote nobis et fideliter famulantibus de providentia consilii nostri gratiam impendimus specialem, non ambigimus per hoc alienos ad promtiora obsequia invitare. Hinc est quod nos attendentes preclaram fidem et obsequiosam devotionem dilecti principis nostri H.[1] venerabilis Constantiensis episcopi, gratiam ei talem fecimus et dedimus libertatem construendi et habendi forum septimanale in suburbio castri sui Merspurg, in ea die sicut de consilio suo duxerit statuendum, id ipsum forum ei suisque successoribus auctoritate regia confirmantes. Qua de re mandamus sub interminatione gratie nostre districtius precipientes, ut nullus sit qui iam dictum principem nostrum suosque successores in gratia a nostra celsitudine sibi data audeat impedire vel dampnum ei suisque successoribus aut gravamen aliquid irrogare. Quod qui ausu ductus temerario facere presumpserit, iram nostram gravem sentiat et offensam. Ad cuius facti nostri robur inposterum valiturum presens privilegium conscribi et sigillo nostro duximus insigniri. Acta sunt hec in castro Spiegelberg[2] multis presentibus, quorum nomina subnotantur, anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo tricesimo tertio, viiii kalendas Maij, indictione sexta. Wernherus decanus, Ulricus thesaurarius, Lutoldus de Rottelein archidiaconus, Burckardus de Castello canonicus ecclesie Constantiensis, Eberhardus dapifer de Walpurg, Hainricus de Ravenspurg, Růdolphus Fäneberg,[3] Hainricus de Giselingen, Hermannus de Arbona et alii quam plures.

Constanzer Copialbuch 10 B. nr. 315 p. 106.
Meersburger Copialbuch 1 b. nr. 422 p. 109.

Die vorstehende Urkunde ist bei Böhmer Regg. Henr. (VII)

[1] Heinrich von Tanne Bischof von Constanz 1233—1248.

[2] Spiegelberg im Thurgau.

[3] Mir unbekannt. Vergl. Böhmer Acta Imperii Selecta 286, wo in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) 1233 Juni 4. ein Rudolfus de Foenenbro erscheint, wozu der Editor, unter Verweisung auf Huillard-Breholles IV, 601, 611, 612, Foenenberc mit Fragzeichen setzt.

nr. 297 angeführt und zwar nach dem hier, beim Abdrucke, zu Grunde gelegten Constanzer Copialbuche 10 B. Der betreffende Eintrag gehört dem 16. Jahrhunderte an. Das Meersburger Copialbuch gehört ebenfalls dem 16. Jahrhunderte an und giebt keine irgend wesentliche Abweichung.

Bischof Heinrich von Constanz entscheidet die zwischen dem Dompropste Herren Burkhard von Hewen und der Stadt Meersburg, wegen der Eigenleute der Dompropstei, obwaltenden Zwistigkeiten. Constanz 1381. Jun. 18.

Wir Hainrich von gottes gnaden bischoff ze Costentz tůnd kunt mit disem brief, allen den die in an senhent oder hőrent lesen, als der ersam || her Burkart von Hewen[1] tůnprobst zu Costentz von siner tůnprobstye wegen ze ainem tail, . . der amman, der rat und die gemaind ze || Merspurg ze dem andern tail, von våll, lehen und andrer sachen und artikel wegen, mißhellig und in stősen da her sint gesin, daz wir sy umb || dieselben mißhellung und stőzz früntlich haben verriht, in der wise als hie nach geschriben ist, und och also, daz disú rhitung bestån und weren sol, alle die wil der selb her Burkart von Hewen ze Costentz tůnprobst ist und nit füro noch lenger. Und ist die selb rihtung also beschehen, ze dem ersten, daz nu hinnahin, von dem tag als dirr brief geben ist, dem vorgenanten her Burkarten von Hewen tůnprobst, von allen den lüten so an die selben sin tůnprobstye hőren, und ze Merspurg wonend und da abgånt, gevallet sol werden und vålle volgen sond, in aller der wise, masse und forme, als üns von ünsers gotzhuß lüten da her ze Merspurg ist gevallet. Es sond och die egenanten, der amman, der råt und die gemaind ze Merspurg, nu hinnahin nit verrehten noch berechten in dekain wise die güter, so von der tůnprobstye ze Costentz lehen sint, won der selb her Burkart tůnprobst, als ain lehenher, und sin amptlüt, den er ez emphilt, daz tůn sond. Und sond och die selben der amman, der råt und die gemaind die irn, die umb semlichú lehen ald von semlicher lehen wegen rehten wend, von irn gerihten zů dem selben her Burkarten tůnprobst hierumb wisen und senden. Der selb her Burkart tůnprobst sol och und mag umb ungenossami siner tůnprobstye lüt ze Merspurg, inne die wil si in lib sint, an sin genad frilich bessran und straffen, als och da her sitt und gewonlich ist gesin. Es sond och die selben amman, råt und gemaind den egenanten her Burkarten tůnprobst an sinen gerihten und

[1] Nachmals Bischof von Constanz 1387—1398.

andren rehten nit sumen, irren oder bekrenken, mer si sond in der zů halten und fürderren, mit gůten trüwen, ån alle gevård. Darzů won och sich der selb her Burkart tůnprobst sunderlich geklegt håt, daz im ze Merspurg in da her vil siner tůnpropstye lüt ze burgern enphangen und in der statt ze Merspurg schirm och wider in und åne sinen willen genomen und enphangen sigint, so sond die selben amman, rat und gemaind sich dar under nu fürbas als früntlich halten, und dez selben hern Burkartz tůnprobstes als flizzclich daran schonen, als er in wol getrüwet. Won wåre daz si daz überfürin und nit erberklich hieltin, so sol ietweder tail gentzlich und völleklich by allen sinen erren rehten beståu, und sol disü rihtung dewedern tail nit mer binden. Ez hand och baid tail by gůten trüwen gelopt, by diser rihtung ze belibend und si ståt ze haltend, in aller der wise als si vorgeschriben ist, die och nit füro bindet noch binden sol, denn al die wil der selb her Burkart von Hewen zu Costentz tůnprobst ist. Und dis alles ze offenem urkund habend wir ietwedern tail dirr rihtung geben ainen brief versigelt mit ünserm hangenden byschofflichen insigel, und diser der och der selben brief ainer ist, ist geben ze Costentz in dem jare do man zalt von gottes gebürt drützehen hundert jar, dar nach in dem ain und ahtzigesten iare, an dem nehsten zinstag nach ünsers herren fronlichnams tag.

Perg. Orig., mit dem anhängenden, leidlich gut erhaltenen Siegel des Bischofs. G. L. A. Sect. Constanz, unter Meersburg Conv. 3.

Obgleich die Bürgerschaft zu Meersburg niemals leibeigen war, mußte doch beim Tode eines jeden Bürgers der s. g. Gewandfall entrichtet werden. Dieses dauerte bis zum Jahre 1787, in welchem, durch eine Verfügung des Bischofs Maximilian Christoph, vom 18. Januar, ein jährliches Aversum von 50 fl. eingeführt wurde, „weil die bisher bezogene Abgabe den widerigen Begriff der Leibeigenschaft herführen könne, womit doch die Bürgerschaft zu Meersburg niemals verfangen gewesen sei und weil fremde, wohlhabende Personen Anstand nehmen könnten, in Meersburg sich bürgerlich niederzulassen.“ G. L. A. l. c. Conv. 3.

Bischof Otto von Constanz versichert die Bürgerschaft zu Meersburg wegen ihrer Privilegien. 1411 Mai 4.

Wir Otto von gottes und des hailigen stůles gnaden ze Rom, erwölter und beståter bischoff ze Costenntz, tun kunt mit disem gegenwirtigen brieff, allen den die in ansechend oder horend lösen,

als die erberen, wisen unser und des selben unnsers gotzhuß ze Costenntz lieben und getrewen, der amman und die burger gemainlich der statt ze Merspurg unns empfangen und gehuldet hand, als sy ainem herren und bischoff ze Costenntz tun sond, das wir da verhaissen unnd gelobt habend und lobend und verhaissend mit disem gegenwürtigen brieff, by unnsern fürstlichen eren, das wir die vorgenanten burger von Merspurg, arm und rich, alle gemainlich und jr jegklichen besunder, by allen iren fryhaitten, rechten, brieffen und güten gewonhaiten, si sigent geschriben oder ungeschriben, sollent lassen beliben unverwandelt und ungevarlich, als sy die biß her bracht hand by ainem, zwayn, dryen, vieren, funffen alder sechsen herren und bischoffen zu Costentz, und das wir inen das in dheinen weg verkeren sollint on all geverde. Me wir sollent und wollent inen die vorgenanten irü recht und brieff, fryhait und güt gewonhait besseren ungevarlich, und sollent och die selben unnser burger ze Merspurg schützen und schirmen in allen jren sachen und si alle und ir jegklichen besunder, umb welerlaye sach si an unns ze werbend hand gnädeclich verhören und getrülich beholffen sin, one alle gevärde. Und ze warem und offen urkund aller der vorgeschribenen dinge, geben wir vorbenempter bischoff Otto denselben burgern und der statt ze Merspurg darüber disen brieff mit unnserm bischofflichen insigel offenlich besigelt. Diß beschach und ist der brief geben und geschriben, do man zalt von Cristi geburd viertzehenhundert iar und darnach in dem ainliffen iar, an dem nähsten montag nach sannt Walburg tag in dem Maygen.

Const. Copb. 10. B. (nr. 315) fol. 62 verso.

Roth von Schreckenstein.

Ueber die Heimsteuer der Margaretha von Geldern, Gemahlin des Pfalzgrafen Friedrich von Simmern.

Das die Jahre 1452—1464 umfassende Protocollbuch des Ingelheimer Oberhofes, ein starker Quartband von etwa dreihundert Papierblättern im Gemeindearchiv zu Ober-Ingelheim, gegenwärtig in meinen Händen zum Zwecke der Herausgabe der darin aufbewahrten Entscheidungen, enthält auf Blatt 249—256 eine Reihe von Aufzeichnungen, welche von seinem sonstigen Inhalte erheblich abweichen. Während sich nämlich im ganzen Bande sonst nur Proceßrelationen und Urtheile in privatrechtlichen Streitigkeiten finden, enthalten die gedachten Blätter vier unter einander in innerm Zusammenhange stehende, vor Schultheiß und Schöffen am 19. October 1458 gepflogene Verhandlungen, welche der Transsumirung von Urkunden und der Vernehmung von Zeugen gewidmet und im Register des Bandes wie auf dem Rande von Blatt 250 kurz als „herzog Friederichs kuntschaf" bezeichnet sind. Diese Verhandlungen sind unten wortgetreu mitgetheilt, nur ist die Interpunction hinzugefügt, die übliche Buchstabenhäufung beseitigt, überall v und u, i und j nach heutiger Schreibweise gesetzt, y durch i wiedergegeben worden. Die niederdeutschen Texte von zweien der transsumirten Urkunden, sind durch den Ingelheimer Schreiber nicht unerheblich verändert; hier blieb aber selbstverständlich jeder Wiederherstellungsversuch ausgeschlossen. Die einzelnen Verhandlungen sind mit Römischen, die in ihnen transsumirten Urkunden mit durchlaufenden Arabischen Ziffern bezeichnet, welche ich im Folgenden zum Citiren benutze.

Die hier meines Wissens zum ersten Male veröffentlichten Schriftstücke ergeben kurz folgende Resultate.

Im Jahre 1454 wurde Friedrich, der älteste Sohn Stephans des Pfalzgrafen zu Simmern und Zweibrücken und Annas der Erbtochter des letzten Grafen von Veldenz, zu Lobith vermählt mit Margaretha der jüngsten Tochter Herzogs Arnold von

Geldern.[1] Durch Urkunde vom 5. Januar 1455[2] traf Herzog Arnold die nöthigen Verfügungen in Betreff der den Brautleuten zu gewährenden Heimsteuer.[3] Diese wurde auf 22000 Rheinische Gulden festgesetzt, wovon 10000 dem Brautpaare und dessen Leibeserben in besonderen, bis jetzt anscheinend nicht bekannt gewordenen, Briefen verschrieben wurden; die übrigen 12000 Gulden sollten in einer Summe aus den ersten von den Ständen des Landes zu bewilligenden Geldern auf Kosten und Gefahr des Herzogs seinem Eidam zu Köln ausbezahlt werden.[4] Man nahm an, daß die Stände spätestens bis zum 2. Februar 1457 die nöthigen Mittel bereit stellen würden; Herzog Arnold verpflichtete sich aber für den Fall, daß bis zu diesem Tage die Zahlung nicht erfolgen könne, zur Entrichtung einer jährlichen Rente von 1000 Gulden an die Eheleute oder deren Leibeserben. Diese Rente sollte jedoch nicht etwa von den 12000 Gulden abgezogen sondern am 2. Februar jedes Jahres oder in den nächstfolgenden acht Tagen so lange ausbezahlt werden bis jene „Hauptsumme" und auch etwaige Rückstände der Rente selbst auf einmal getilgt würden. Die von dem Herzoge von Geldern übernommene Verpflichtung wurde in umständlichster und vorsichtigster Weise mit Garantien umgeben. Der Bruder des Herzogs selbst und zwölf der hervorragendsten Edlen und Beamten seiner Lande verpflichteten sich als Bürgen und versprachen nöthigenfalls in genau festgestellter Weise zu Köln oder Kreuznach Einlager zu halten. Diese Bürgen waren: Wilhelm Herr zu Egmont, Isselstein und Mechelen, Herzog Arnolds Bruder; Otto Herr zu Bronkhorst und Borkelo; Heinrich Herr zu Wisch; Gisbert von Bronkhorst, Herr zu Battenburg und Anholt; Reiner von Homoet, Herr zu Dorenweerd; Johann von Buren, Amtmann

[1] Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln, Taf. 50, 51 und 216. Pfalzgraf Stephan war der jüngste Sohn König Ruprechts, sein oben genannter Sohn Friedrich wurde Stifter der Simmernschen, sein jüngster Sohn Ludwig Stifter der Veldenz-Zweibrückenschen Linie. — Siehe auch Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland, IV, Seite LXXXI.

[2] Vgl. unten Nro. 1. Das Datum „of den heiligen dritten avent" wird wohl wie oben geschehen aufzulösen sein; dazu stimmt auch, daß Nro. 5 „op den heiligen derthien tage" ausgestellt ist.

[3] Diese wird bezeichnet als „rechtliche esture, hinlich- und medegave"; vgl. über das Institut selbst Schroeder, Geschichte des ehelichen Güterrechts in Deutschland, II, 2, Seite 234 ff.

[4] Ueber die aus der Ueberweisung der Heimsteuer an Pfalzgraf Friedrich für diesen hervorgehenden Rechte und Pflichten enthält die Urkunde nichts; unzweifelhaft sind hierüber besondere Urkunden ausgestellt worden.

im Bommeler- und Tielerwaard; Wilhelm von Blodorp, Erbvogt zu Roeremunde, Marschall und Truchseß des Landes Monfort; Johann von Arendale, Herr zu Welle und Reyde, Truchseß in Gelderland; Jacob von Hackfort, Amtmann zu Hattem; Johann Schenk von Nideggen, Herr zu Wolbeck, Amtmann zu Middeler; Sander von dem Eger, Vogt in Gelderland; Arnold von Goer, oberster Rentmeister; Helmich von Schevenig, Truchseß des Landes von Büren.[1]

Den Gläubigern, Pfalzgraf Friedrich und seiner Gemahlin und ihren Leibeserben, wurden zahlreiche Erleichterungen und Zwangsmittel eingeräumt; nicht nur sollten sie ihren etwaigen Schaden „mit simpeln worten“, also durch bloße Erklärung würdern, den Herzog und die Bürgen bei Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen ehrlos schelten können, es wurde ihnen auch die Befugniß gerichtlicher und außergerichtlicher Beschlagnahme gewährt, wobei zuviel genommenes nicht zurück erstattet werden sollte. Herzog Arnold versprach außerdem, die Schatzungen, denen die Zahlungen zu entnehmen waren, für seine eignen Bedürfnisse in keiner Weise anzutasten. Es fehlte endlich nicht an den üblichen Verzichten auf alle entgegenstehenden Privilegien und Rechte und die Bürgen übernahmen alle und jede einzelne in der Urkunde enthaltene Verpflichtung persönlich und zu Lasten ihrer Erben. Unterm 6. Januar 1455 wurden die hauptsächlichsten der erwähnten Versprechungen in einer vom Herzoge gemeinsam mit seiner Gemahlin Katharina (Tochter Herzogs Adolf von Cleve) ausgestellten Urkunde noch einmal wiederholt.[2]

Trotz aller Versprechungen und Verschreibungen vermochte der in den ärgsten Geldverlegenheiten steckende[3] Herzog von Geldern am 2. Februar 1457 die 12000 Gulden nicht zu zahlen, und auch die nunmehr fällige Rente blieb aus. In Folge davon erließ Pfalzgraf Friedrich schon am 28. Januar 1458 ein Schreiben[4] an die Bürgen, in welchem er den Sachverhalt auseinandersetzte, ihnen mittheilte, daß er seinen Schwiegervater brieflich ersucht

[1] Ich sehe mich veranlaßt die Namen und Aemter hier zusammenzustellen, weil der Ingelheimer Schreiber, dem offenbar die niederdeutschen Formen in den ihm übergebenen Originalen Schwierigkeiten machten, sie vielfach entstellt hat. Das Richtige ergibt eine Vergleichung der zahlreichen bei Nijhoff a. a. O. mitgetheilten Urkunden.

[2] Vgl. unten Nro. 5.

[3] Vgl. Nijhoff a. a. O.

[4] Vgl. unten Nro. 2.

habe, die fälligen Summen spätestens am nächsten Valentinstage (14. Februar) in Köln zu zahlen, und sie aufforderte, sich für diese Zahlung zu bemühen, wenn diese aber unterbleibe, sofort ihre „Leistung“ beim Wirthe Nicolaus Bender in Kreuznach zu beginnen. Es erfolgte weder Zahlung noch Leistung; Pfalzgraf Friedrich versandte daher ein neues Rundschreiben vom 3. März 1458,[1] wodurch er abermals die Bürgen an ihre Verpflichtungen mahnte, vor allem den sofortigen Antritt des Einlagers verlangte, und für den Fall, daß auch diese seine Aufforderung fruchtlos bleibe, damit drohte, daß er sämmtliche Bürgen für Treu-, Ehr- und Siegellos erklären werde. Die Geldernschen Edelen hatten aber zu jener Zeit mit den inneren, sich immer verwickelter gestaltenden Angelegenheiten ihres Landes so viel zu schaffen,[2] daß sie diesem verstärkten Mahnrufe des Schwiegersohnes ihres Landesherrn unmöglich Beachtung schenken konnten; er wurde anscheinend einfach ignorirt. Pfalzgraf Friedrich entschloß sich nun dennoch nicht zur Abfassung eigentlicher Schmähbriefe, sondern versuchte es am 17. April 1458 mit einer abermaligen Mahnung,[3] in der er darauf hinwies, daß er bereits den Städten des Herzogthums das wortbrüchige Verfahren der Bürgen angezeigt habe, und nunmehr mit dem Erlasse wirklicher Schmähbriefe drohte, deren Form und Wendungen übrigens das Schreiben selbst sich bereits in bedenklicher Weise nähert. Unzweifelhaft hat auch diese energisch gehaltene Aufforderung nicht den geringsten Erfolg gehabt; schon im Herbst 1458 that Pfalzgraf Friedrich zur Verfolgung seiner Ansprüche weitere Schritte, denen wir denn auch die Erhaltung der eben besprochenen Urkunden verdanken und die die Grundlage abgeben sollten für die spätere, voraussichtlich gerichtliche, Verfolgung seines Rechtes. Er entsandte nämlich den als Landschreiber zu Kreuznach fungirenden Nicolaus Ruß von Oweiler nach Ingelheim mit weitgehender Vollmacht[4] und dem Auftrage, bei dem dortigen Schöffenstuhl den auf die Versprechung und die vergebliche Verfolgung der Heimsteuer bezüglichen Thatbestand feststellen zu lassen. Auf Ersuchen des Ruß nahm das Gericht am 19. October 1458 vier Verhandlungen auf. In der ersten[5] wurde die Haupt-

[1] Vgl. unten Nro. 3.

[2] Vgl. Nijhoff, a. a. O. S. LXXXVIII.

[3] Vgl. unten Nro. 4.

[4] Die vom 18. October 1458 datirte Vollmacht ist als Anlage dem Protocolle über die dritte Verhandlung beigefügt; vgl. unten Nro. 7.

[5] Vgl. unten Nro. I.

urkunde vom 5. Januar 1455 als wesentlichstes Document transsumirt; sachlich reiht sich hieran die dritte Verhandlung,[1] in welcher die von Herzog Arnold in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin ausgestellte Urkunde vom 6. Januar 1455 ebenfalls transsumirt wurde. Die zweite Verhandlung[2] ist der Feststellung der im Laufe des Frühjahrs 1458 vorgenommenen Mahnungen gewidmet. Zu diesem Zwecke erbat der Landschreiber die Vernehmung eines Beamten und eines Dieners des Pfalzgrafen, welche dieser mit Rücksicht auf das bevorstehende Zeugniß und zur Beseitigung jedes Zweifels an ihre Glaubwürdigkeit durch Urkunde vom 18. October 1458 ihrer ihm geleisteten Treueide entbunden hatte.[3] Beide Zeugen versprachen zuerst durch Handschlag, dann durch förmlichen Eid, die volle Wahrheit zu sagen. Nicolaus von Richenbach, der Canzler des Pfalzgrafen, überreichte die oben besprochenen drei Mahnbriefe vom 28. Januar, 3. März und 17. April 1458 zur Transsumirung und erklärte, sie auf Befehl seines Herrn verfaßt und jedesmal für zwölf, von ihm genau angeführte Bürgen ausgefertigt zu haben. In seiner Aufzählung fehlt der in der Haupturkunde vom 5. Januar gleich nach Wilhelm von Egmont genannte Otto Herr zu Bronkhorst und Borkelo; ob durch ein Versehen oder absichtlich, ist nicht festzustellen. Nach ihm bezeugte dann der reitende Bote Hans von Enzwihingen, genannt Hammer, daß er jeden einzelnen Brief an jeden der genannten Herren entweder zu eignen Händen oder doch in seiner Wohnung übergeben habe. Die letzte Verhandlung[4] enthält dann nochmals die feierliche Frage des pfalzgräflichen Bevollmächtigten an die beiden Zeugen, ob ihre Aussagen wirklich der Wahrheit entsprochen hätten, und die ausdrückliche Erklärung, daß dieselben von jenem als Gerichtszeugniß „verboten" worden seien.

Weitere Aufklärung gewähren die im Ingelheimer Protocollbuch enthaltenen Verhandlungen nicht; ob und wie der Pfalzgraf seine Ansprüche auf die Heimsteuer dann noch weiter gegen seinen unglücklichen Schwiegervater verfolgt hat, werden vielleicht andere ebenfalls durch glücklichen Zufall erhaltene Urkunden lehren. Hier bleibt nur noch aufzuklären, weßhalb der Gläubiger grade das Ingelheimer Gericht zur Aufnahme der Verhandlungen gewählt hat.

[1] Vgl. unten Nro. III.
[2] Vgl. unten Nro. II.
[3] Die Urkunde steht am Schlusse der dritten Verhandlung; vgl. unten Nro. 6.
[4] Vgl. unten Nro. IV.

Entscheidend hierfür war nicht sowohl die Zugehörigkeit des Pfalzgrafen zum großen Pfalzbaierischen Hause, in dessen Pfandbesitz Ingelheim seit Karl IV. sich befand, sondern vielmehr ein anderer territorialer Zusammenhang. Die Protocolle des Ingelheimer Oberhofs zeigen, daß Kreuznach und eine Reihe anderer Orte der Grafschaft Sponheim hier ihr Recht suchten und es ist also für die Anrufung des Ingelheimer Gerichts in der vorliegenden Sache der Umstand entscheidend gewesen, daß Pfalzgraf Friedrich durch den Erbvertrag von 1444 einen Theil der Grafschaft Sponheim besaß, an welchem jedoch Markgraf Karl I. von Baden theilweise wiederum Mitbesitz hatte.[1] Aus letzterm Grunde wird auch der Bevollmächtigte Friedrichs zugleich als Landschreiber des Markgrafen Karl bezeichnet.

Coram (249 v.) herre Heinrich Wolf ritter, Karle Buser, Wilhelm von Ingelenheim, Heinrich von Stege, Wilhelm Winterbecher, Philips Flache, Hans Frank, Henne Keye, Endris Bart und Clese Raup.[2]

I.

Wir (250.) schultheissen und scheffen des gerichts zu Ingelenheim thun kunt allen luden, bekennen und bezugen offenbare in diesem briefe, das vor uns in ein offenbare geheget gericht, da wir stede und stule mit ortel und mit recht besessen han, gekommen ist der vorsichtige und ersame Nicolae Russe von Owiler, der hochgeborn fursten und hern herzog Friederichs pfalzgrave bi Rine herzogen in Beiern, hern Karls marggrafen zu Baden, bede graven zu Spanheim, unser gnedigen lieben hern, landschriber zu Cruzennach, und hait uns alda gerichtlich vorbracht und gezeuget einen offenen pergament ungekanzelert brief, sonder keinerlei broch oder verdechtlicheit, an schriften, pergament und siegelen ganze unverseret,

[1] Vgl. hierüber Häusser, Geschichte der Rheinischen Pfalz 1, 259 ff. und 325 ff.

[2] Die nachfolgenden Protocolle beginnen eigentlich schon auf Blatt 249 ohne Angabe der Schöffennamen mit den Worten „Wir schultheißen . . .", das Blatt ist bis auf das letzte Drittel seiner Rückseite beschrieben, wo der Text abbricht mit den Worten „so voel toe dar af geport", dann folgen nach einem kleinen Zwischenraume die Namen der Schöffen und das Protocoll beginnt von neuem auf Blatt 250. Offenbar hat der Schreiber auf der Rückseite von Blatt 249 das Protocoll unterbrochen weil er bemerkte, daß die Namen der anwesenden Schöffen nicht angegeben waren, und nachdem er dieses Versehen gut gemacht seine Arbeit wieder von vorn angefangen.

besiegelt mit anhangenden ingesiegelen des hochgeborn fursten unsers gnedigen hern hern Arnolts herzogen von Gelre und von Gulche graven zu Zutphen, und des wolgeborn unsers hern hern Wilhelms heren zu Eckemont und zu Jselstein und des lands von Mechelen, der edellen Otten hern zu Bronkhorst und zu Borcloe, here Heinrichs hern zu Wische, hern Giselbrecht von Bronkhorst hern zu Battenborg und th'Anholt,[1] Reiner von Hoimut, hern Johans von Buren,[2] hern Wilhelm von Blodorp, hern Johans van Arendale hern zu Welle und zu Reide, hern Jacops von Haickfort, Johannes Schenc von Nidegen, Sander von dem Egher, Arnoldus van Goer, und Helmich von Schevenig.[3] Als wir scholtheiss, scheffen und gericht diesse vorgenanten alle und iglichs siegel unverbrechtlich und unversert an dem selben briefe offenbare hangen gesehen han, da hait alda der vorgenant Nicolae lantschriber von sunderlichem volmechtigen bevellenis wegen unsers gnedigen lieben hern herzog Friederichs obgenant gerichtelich begert, so wol recht und billiche ist, das wir der wairheit zu gezuge von gerichtlicher macht des vorgerorten briefs ein warhaftige transumpt und vidimus geben und daruber zu ortel und recht erkennen, das dem vidimus zu gleuben si glich deme principale heuptbriefe, der her nach volget von wort zu worte alsus ludende:

(1.) Wir Arnolt von der gnaden Gots hertoge von Gelre und von Gulche und greve von Zutphen thun kunt allen luden, die diesen brief ummer sollen sien of horen lesen, dat ende also als wi den hochgeborn fursten hern (250 v.) Friederiche pfalzgrave bi Rine hertoge in Beiern ende grave toe Spanheim Margreten unse lieve geminde dochter toe einer gesellinne und witlicher husfrauwen gesekert to der heiligen ee gegeven ende hon dar toe in rechtlicher esture, hinlicher und medegaven geloeft und toegesagt heben te geven und toe betalen twei und zwentich dusent overlenscher Rinscher gulden, munten der korefursten bi Rine, gut ende gerecht von gewicht, welker sommen wi den vorgenenten hertog Friederich unser sone ende eiden, onser liever dochter siner gesellinne ende horer beider witlicher lifs erben thien dusent Rinsche gulden verschreven heben, gelik die brieve dar aif dat uitwisen, so bekennen wi hertoge vors.

[1] Hier und im Folgenden hat die Vorlage immer „Thanholt".

[2] In der Vorlage steht „Byouen"; der transsumirende Schreiber hat offenbar den Namen nicht richtig wiedergegeben.

[3] In der Vorlage irrthümlich „Heinrich" und „Schenig."

vor uns, unse erven und nachkomelinge hertogen von Gelre, dat wi den selven hertogen Friederiche, onser liever geminder dochter of horer beider lifserven als vors. ist die ander twelftusent Rinsche gulden van den alre irste gelde, dat onse ritterschap, stede ende lande uns of onsen erven ende nachkomelingen hertogen von Gelre gevende werden, dat si pantschatiunge, schatiunge, beden, opkominge of ander gelt, woe mir dat hetten, mach tat soe vele toe dragen an einer sommen, uitgescheiden die scattunge, die over seff jare avergegeven is, die noch teils te boren steit ende deels lange geboret is,[1] hertoge Friederiche, onser liever dochter ende horer beider lieveserven vors. die twelfdusent vorges. in einer alinger sommen, soe balde tot soe voel tat dar af opgebort were, sonder einge indracht of vertrecken soillen doin verniegen, betalen ende leuten komerlois ende [von] op unsen kost, verloist und anxt in horer ir sikre behalt toe Colne in ein husche of friheit, dair sie willen, tot horen genuegen und uns geteikent sal werden. Ende of't sak were dat diese schattunge, bede of[2] opkominge of gelt vorgerort binnen dit ende unser lieven frauwen tage purificationis nest komende, als man schrieven sulle dusent vierhundert seven ende viftig jare na Gotz gebort, niet gegeven, betailt of opgeboret en[3] wirdet of binnen achtagen dar nae sunder langer vertoch, dat wi den vorgenanten hertog Friederich, Margreten siner gesellinnen onser liever dochter ende horer beider lifserven jerlix dusent gulden gelts geven ende hoin die iglichs jars alsdan vortan lievern, hantreiken ende betalen sollen und wullen op unser kost, anxt und verloist toe Collen in ein huis of friheit wilik sie willen, toe horen of horen sendebodden von horer wegen gesinnen, sondern afslaich des hoeftgelts, ende so voirt alle jare op den selben (251.) unser lieven frauwen tage purificationis, doch alle zit achtage nest dar nae volgende unbefangen, ter tit toe ende so lange dat die vorgen. twelftusent Rinsche gulden hinlix[4] gelts mit entsamen in einer sommen mit allem versett ende uitstain der dusent gulden gelts herzoge Friederich, siner gesellinnen onser lieven dochter ende horer beider lievserben gegeven, betalt ende geliever sin als vorges.

[1] Vor „is" ausgestrichen: „hette".
[2] In der Vorlage: „offt".
[3] Vorlage: „ende".
[4] In der Vorlage ist „heupts" ausgestrichen.

is; ende alsdan ende niet en sullen die dusent gulden jaregelts auch affe und mede quit wesen. Ende up dat deme hertoge Friederiche, sinre gesellinnen onse lieve dochter ende horer beider lifserven die twelfdusent Rinsche gulden hoiftgelts mitten dusent gulden jaregelts wail sicker moigen sin, dat hoen die dusent gulden gelts jars als vorges. stet werden, ende oik dat von den irsten gelde, dat uns, onsen erven und nachkomelingen hertoge von Gelre van unser ritterschap, steden und lande gegeven wird toe twelftusend gulden toe tragen, dat sie von phantschaftingen, schattunge, bede of opkominge of anderen gelde, woe man dat heten mag, hoen die twelftusent Rins gulden mit entsamen in einer sommen betalt und gelievert sullen werden in maeten vors., so haben wi Arnolt vor uns, onser erven und nachkomelinge hertoge von Gelre vorges. hoen des toe rechten unverscheiden burgen, mitschuldener ende sakwalden gesat ende setzen in kraft dies brieves, setzeliken vor alle, unsen lieven geminden bruder, neven, reden ende vrienden hcr nae beschreven als mit namen: onsen lieven geminden bruder hern Wilhelm herre toe Egkemont toe Iselstein und des landes von Mechelen, die etellen Otten hern tot Bronkhorst ende Borkloe, hern Heinrich herre toe Wische onser troste ons lantz von Zutphen, hern Gisbert von Bronkhorst herre toe Battenberg ende th'Anholt,[1] Reiner von Hoimut, herren Johan von Buren[2] onsen amptman in Bolmere- ende Thielrewerden, onsen lieven neven hern Wilhelm von Vlodorp erfvaut tce Roremunde onsen marschalk ende drosses ons landes von Montfort, hern Johan von Arendal here toe Welle ende toe Riede onser drosses in onser Gelrelande, heren Jacop von Hackfort onsen amptman toe Hatten, rittern, Johan Schenke von Nidigen onsen amptman toe Miedbelre, Sander von den Eger unsen vagt in Gelrelande, Arnoldus van Goer[3] onsen oversten rentmeisther, ende Helmich von Schevenik[4] onsen trosthen ons lantz von Buren. Also wert sake, dat wi, onse erven und nachkomelinge hertoge von Gelre die schattunge, bede of opkominge vurs. op beden op lieten boeren in einger wis, ende die twelf dusent Rinsche gulden dar af niet betalt en

[1] Auch hier in der Vorlage „Thanholt.“
[2] Die Vorlage hat wieder „Byouen“, vgl. oben S. 42, Note 2.
[3] Die Vorlage hat „Gertze“.
[4] Die Vorlage hat „Schennck“.

worden, of dat wi auch (251 v.) einchs jars of meir die tusent Rinsche gulden in vorgeschr. maeten te geven und te levern [1] versumelig worden ende niet en teden als vorgeschr. stet, wanne dann die vorgenanten unse burgen, mitschuldener ende sachwalden van dem vorgen. hertoge Friederiche onsem sone ende eiden, siner gesellinnen onser liever dochter of horer beider liefserven dar umb sementlichen of besunder gemant worden, dat [2] were mit bodden, monde of briefen of wie die manunge geschee, so sullen von stunt an er irsten manunge unse burgen, mitschuldener und sakwalden unser iglik mit eime knecht ende twe resigen pherden inkomen toe Colne of Crusenak, in der stede eine of mer, in ein of mere eirsame open herberge die in der manungen mede beneempt worden, of ilken mach ein guden schiltburdigen man mit eim knecht und twei reisigen pherden voir hem inseinden darin unverdugter dingen recht mailtiden, leistunge ende geselschap te doin ende te halden und dar van niet te laten noch dar uit te kommen, den vorgenanten herzoge Friederich, siner gesellinnen onser tochter ende horer beider liefserben en si dan te vorn ein gut gnugen geschiet von allen uitstan der tusent gulden gelts und auk der twelftusent Rinscher gulden hoiftgelts, soe verre die erschenen weren in maten vors., ende des glichen von allen bewisliken schade und koste in welken of wote (sic) die ergangen were, des horen simplen worden auch te gleven sonder eide of ander bewerenis. Ende of eniche pherde verloisten of afgangen [3] in der leisten, soilen andern in die stede angemaent von stunden in achtagen dar nach sonder langer verzok of weigerunge weder ingeschickt werden, und dat sal geschen soe dicke des noit gebort ende horer egeen en sal auch der leistunge op den andern niet ontleggen of [4] sich mitten andern beschueden. Were auk sak, dat die vors. onse borgen, hoiftschuldener, sakwalden, sementliche of ein deel, so vergeten worden und nit en hilden noch die leistunge volforden, als vor van hoin begripen stet, so mogen herzoge Friederiche, sine gesellinne onse lieve dochter und horer beider lifserben ende wie ine helpen wil an ons, onse burgen,

[1] Die Vorlage hat: „und te betalen te levern", „betalen" gelöscht.

[2] In der Vorlage ist vor „dat": „und niet en deden als vorgeschreben stet" gelöscht.

[3] In der Vorlage ist nach „afgangen" „weren" gelöscht.

[4] In der Vorlage „op" und dann „den andern" gelöscht.

hoiftschuldener ende sachwalden beclagen, schriven und openbare doin, schriven und openbaren laten, dat wi und sie hoen erlois, truwelois, meineidich, brievelois und siegelois worden weren, of wie sie argelixt erdenken konnen, ende dar toe sullen herzog Friederich, onse lieve dochter ende horer beider lifservden die twelftusent gulden hoiftgelds mitten dusent[1] Rins gulden (252.) jaregelts, of des hoin toe einge tit achterstedich und unbetalt were, mit allem kost und schaden in maten vors. an onsen of der onser burgen, mitschuldener ende sachwalden aber of unser enigs erven landen, luden, haven und gueden, wat kunne dat oik were, gereit of anegereit, binnen of buten onsem lande, halden, verhalen, dat antetasten mitten rechten of sunder recht, mit gewalt of anders, of mit andern an doin tasten, woe hoen des genugen sal toe horer hoiftgelde, jairrenten, kost und schaden toe vorgen., ende wes sik in solken verhalen und beclagen maken worde, dar sullen sie ganze macht, moze und recht toe haben, dar op wi verthien in kraft dies briefs. Ende wi, onse erven of nachkomelingen hertogen von Gelre of des onse noch die vorgen. onse burgen, mitschuldener und sachwaldener ende hoerer erven, noch niemant anders von onser of horer wegen, en soillen auch sie of horer hulper, die dar teden of gedan hebben desselven nummer bedingen, ansprechlich maken, keren of doin keren, hemlich noch openbare; ende en sullen auch die schattingen, bede of opkomingen vorgen. niet antasten of an doin tasten, die erigent anders gebracht of gekeret te werden in einger wis, ter tit toe ende soe lange sie genslich ende alle opgeboirt ende entpfangen hebben die hoiftsomme von den twelftusent Rinse gulden[2] mitter jarerenten und voirt alle koist und schade vorgeschr. Ende of si auch alsus jet voirder of mere boirden dan vurs. is, dat sie des nit widder en sullen keren of widdergeven noch oich an den twelftusent gulden hoiftgelts ende an den tusent gulden jaregelts noch an koste an schaden nit affegereckent noch affgeslagen werden, dan soillen daraf genslich unbetedingt ende ungemaent sin ende bliven ten ewigen tagen toe. Ende ensal ouch ons, onse erven und nachkomelinge hertoge van Gelre, den onsen, onsen burgen. hoiftschuldener ende sachwalden noch hoeren erven niet toe hulpen of staden kommen noch to hulpen vorgnommen werden eingerlei friheit,

[1] In der Vorlage vor „Rinscher“ „gulden“ gelöscht.
[2] Die ursprüngliche Wortstellung „gulden rinse“ ist corrigirt.

gnade, geleide, twistunge, rechts, gesetze, dat si van poesten of keisern, koningen, cardenalen, biscopen of andern, woe dat gegeven, erworven of gesat, of die noch gegeven, erworven und gesat of vorgnommen mochten werden, noch in die keinerlei ander saken geistlich noch werntliche, die men erdenken mach of erdacht weren, die wedder dat, dat diese brief inhelt, weren of den vorgenanten hertogen Friederich, onser liever dochter siner gesellinnen, ende hoerer beider lifserven hinderlik of scedelik gesin konnen. Ende of wi, onse erven ende nachkomelinge herroge von Gelre, of die onse of onse burgen, hoiftschuldener ende sakwalden und hoerer erven und jemant von onsern of von heerer wegen jet vornemen, dat hertoge Friederek, siner gesellinen onser dochter of hoerer beider lifserven hinderlich of scedelich gesin konden in einigen puncten dies brieves, sollen wi ende die onse alletit unrecht und si recht heben, alle argelist hierinne uitgescheiden. Dis te urkunde heben wi hertoch Arnolt vorges. (252 v.) onser siegel vor uns, unse erven ende nachkomelinge hertogen von Gelre an diesen brief dun und heiten henken, ende Wilhelm herre to Gmonde toe Iselstein ende des lanzs von Mechelen brueder tot Gelre, Otte herre tot Bronkhorst ende toe Borkloe,[1] Heinrick herre to Wische, Gisbert herre von Bronkhorst herre zu Bauttenburgk ende th'Anholt,[2] Reiner von Hoemud here ten Dorrenwert, ende wi Johan van Buren,[3] Wilhelm von Blodorp erfvoigt tot Nuremonde, Johan von Arendale herre toe Welle und toe Reide und Jacop von Haickfort, rittern, Johan Schenke von Nidecgen here toe Walbock, Sander von den Eger, Arnoldus von Goer und Helmich von Schevenik[4] vors. bekennen in diesen selven briefe, dat wi vor uns und unse erven des vorgen. uns lieven herren und swagers und gnedigen hern hertoge Friederichs, unser lieven nichtigen und gnediger junfrauwen Margreten von Gelre und hoerer beider lifserven burgen, heuftschuldener und sachwalden geworden sin ende uns vor uns, unse erven, als vors. is, an hoeren handen verplicht ende vorschreven heben, verplichten und verschriven mit dies em bri vor unsen vorgenenten lieven heren bruder, gnedigen hern, sinen erven und nachkomelingen hertogen von Gelre, als voir geschreven steit; und allet ende iglicht, das

[1] Die Vorlage hat „Torkloe."
[2] Auch hier „Thanholt" in der Vorlage.
[3] Die Vorlage hält an „Byouen" fest.
[4] Die Vorlage hat „Schenick".

von ons of anders in diesem brieve geschreven is, bekennen wi, dat wi dat vor uns ende alle unser einen sementlichen ende elken von uns vor al besunder bi unser eren, truwen und gesworn eiden, die wi dan getan, liflich toen heilligen gesworn und geloist heben, sweren und gloven mit diesem brieve stede, veste und unverbrechlich te halden und gehalden te werden, dair weder nummer te sin, te doin, te sueken nach schaffen getan werden vor uns selve of jemant anders mit gheinerlei sachen, die man erdenken mach of erdacht weren, heimelich of openbare, in gheinerlei wise, ende mede of't sak were, dat onser einich vor dieser betalunge aflivich worde, dat alsdan onse erven in onser aller stede vorplicht und verbunden sullen sin in allen puncten dies briefs, glik of wi dat selver weren, (253.) sunder alle argelist. Ende des te orkunde der warheit ende ganzer vester stedekeit heben wi onse siegel vor ons und unse erven bi uns gnedigen hern siegel hertoge von Gelre an diesen brief gehangen. Gegeven in den jare uns heren dusent vieherhundert vif ende vistich, of den heilligen dritten avent.

Wan dan diese vorgen. gegeweretige copie, vidimus und transumpt von uns schultheissen, scheffen und gericht obgemelt gefunden ist glich inhabende und uswisende wie der vorgenant heuptbrief, der, wie vorgerurt, mit anhangenden ingesiegelen der obgen. fursten, hern und personen besiegelt, ungekanzelert, ungeradert, an pergament, schrift und siegelen ganze unverseret ist, und darumb das billichen wir auch mit ortel und recht irkant haben das diesem geinwertigen selben transumpt und vidimus glich dem principale heuptbriefe sal sin zu gleuben, zu orkunde so haben wir schultheiss und scheffen des vorgen. gerichts unser gerichts ingesiegel wissentlich an diesen brief gehangen. Geben uf donrstag nach sanct Lucas des heilligen ewangelisten tag, anno domini dusent vierhundert funfzig und acht jare.

II.

Wir schultheissen und scheffen des gerichts zu Ingelenheim dun kunt allen luden, bekennen und bezugen offenbare mit diesen briefe, das vor uns in ein offenbare gericht, da wir erde und stule mit ortel und mit recht besessen han, uf hude data dies brieves gekomen ist der ersame Nicolae Russe von Owiler, der hochgeborn fursten und hern hern Friederichs phalzgraven bi Rine, herzogen in Beiern, hern Karls marggraven zu Baden, bede graven zu

Spanheim, unser gnedigen lieben hern, landschriber zu Cruzennach, und von des obgenanten unsers gnedigen hern herzog Friederichs wegen gerichtlich an uns begert, gebeten und gefordert hait, diesse nachgeschreben personen zu verhoren und schriftliche kuntschaf davon zu geben, und am anfange einen versiegelten brief lassen lesen, darinne der obgenant unser gnediger herre herzog Friederich die selben personen, nemmelichen den ersamen Nicolae Richenbach, siner gnaden canzeller, und Hans von Enzwihingen genant Hammer, (253 v.) siner gnaden riden boden die zit, in den sachen wairheit zu sagen irer globde und eide und was sie sinen gnaden verbunden ledig gesagt und geqwiteget. Dwile es nu gotlich, mogelich und billichen ist, der wairheit irkentenisse, der gerechtekeit bistant zu dun und davon kuntschaf zu geben, haben wir die personen verhort und ist of hude data vor uns kommen der ersame Nicolae Richenbach, canzeller unsers gnedigen hern herzog Friederichs obgenanten, und hait zum irsten hantglobde getan und darnach mit ofgereckten fingern liplich zu Gode und den heilligen gesworn, die wairheit zu sagen, zu offenbaren und zu erkennen, und daruf gesagt und irkant, das er von befele und bescheit des egenanten unsers gnedigen hern herzog Friederichs diese nachgeschreben manebriefe begriffen, geschreben und abgeschreben lassen, nemliche der irste also ludende und anfahen:

(2.) Wir Friederich pfalzgrave bi Rine, herzog in Beiern und grave zu Spanheim, unsern fruntlichen gruss. Edeller, lieber besunder! Ir wissent wol, wie ir des hochgeborn fursten hern Arnolts herzog von Gelre, von Gulche und grave zu Zutphen, unsers lieben hern und swehers, vor zwelftusent oberlentscher Rinscher gulden heuptgelts und jerliches of purificationis Marie davan dusent gulden zu gulte unser lieben gemahel und unser erben unverscheiden burge und mitschuldener und sachwalden, iglicher vor alle, sind nach lude der verschribunge. Also ist uns in dem irsten ziele, in dem jare anno domini 1457, nach solicher verschribunge unser gulte und auch itzt unser lieben frauwen tag purificationis Marie anno domini 1458 auch unser gulte von den vorgenanten zwelftusent gulden heuptgelts noch nit worden. Nu haben wir unserm sweher und hern ernslichen thun schriben, uns soliche unsere gulte thun lievern und antwerten gein Collen uf den dinstag sanct Vellentinstag nest kompt, uf das wir vorter unsern schaden damit vorkommen. Nachdem ir nu also unser burge, wie vorstet, sint, so begern wir an uch und uwer

iglichen besunder unser burgen, daran zu sin und zu helfen, das uns unser gulte sunder verzok of den obgenanten tag und an das ende, wie vor stet, werde; dan geschee solichs nit und worde verzogen (254.), als unt her geschiet ist, so wissent ir wol, wie ir uch verplicht und unser burge sind, auch uch deßhalben verschreben haben. So manen wir uch in diesem brieve, unverzogeliche und sunder verzog after dem obgenanten tage in leistunge zu komen und zu halten gein Cruzennach in Nicolae Benders des offin wirts husche, nach lude der verschribunge, und herinne dun und uch halten als ir wol wissent, wie ir uch des verschreben und schuldeg sind zu dun. Datum Siemern, of Samstag nach conversionis Pauli, anno domini 1458.

Der zweite manungsbrief also inhaldende:

(3.) Friederich von Gots gnaden pfalzgrave bi Rine, herzog in Beiern und grave zu Spanheim. Edeler, lieber und besunder! Als wir uch haben dun schriben, daran zu sin, das uns onser gulte von dem hochgeborn fursten unserme lieben hern und sweher von Gelre, zu vergangen purificationis Marie anno domini 1458 gefallen waren von den zwelftusent gulden heuptgelds, und ons gehen Collen uf dinstag sanct Veltins tag vergangen geantwert werden solden sin, und ob das nit geschee, das ir dan darafter gehen Cruzennach in Nicolae Benders des offen wirts husch inleistunge halten nach lude der verschribunge wir von uch daruber sagende inhaben, daruf ist uns unser gulte noch nit worden, ir habent auch of solche unser manunge nit inleistunge gehalten, als wir versten, das uns befremdt und gehen uch nit vertruwet hetten. Nu wie dem so manen wir uch mit diesem unserme offen briefe helftliche mit ernste und so hoe wir uch der verschribunge halben zu ermanen haben, das ir sunder langer verzog inleistunge gehen Cruzennach in Nicolae Benders des offen wirts husch halten, darin recht giselschaft und leistunge zu thun und zu ver iben unt so lange, das uns unser gulte mit kosten und schaden, wir der sumenis haben geliten und noch tegelichs nemmen, ganze und zu male bezalt und vernugt werden, als ir uch des nach lude der verschribunge hoe und dure verschreben haben. Dan wa ir diese unser manunge nit echten und inleistunge nit hilten oder daran weren, das ons unser gulte mit kosten und schaden sunder verzog worde, so

wulten wir solichs von uch thun schriben und furtbringen lassen, wie ir des halben an uns nach lude der verschribunge truwelois, erelois und siegellois werden, auch nit desteminner gedenken haben, das uns macht geschen des, so ir uch hoe verschreben haben, wie wole das wir daz nit gerne teden. Hernach wissent uch zu richten, dan wir den andern burgen in glicher forme auch also haben dun schriben. Geben zu Cruzennach mit unserme zu rucke (254 v.) ofgedrucken ingesiegel, uf fritag nach dem sontage Reminiscere, anno domini 1458.

Der dritte manungsbrief also wisende und sprechende:

(4.) Friederich von Gots gnaden pfalzgrave bi Rine, herzog in Beiern und grave zu Spanheim. Wie wol wir, edeler Wilhelm von Eckemonde, zu Iselstein und des landes zu Mechelen! uch vor zu zwein malen ermanet, uns ingiselschaft und inleistunge zu halden aber daran zu sin, das uns furderlichen bezalunge und usrachtunge dorch unser sweher von Gelre beschee nach lude unser verschribunge, die wir under uwern siegel hoe und dure versichert inne haben, nit schuldig weren uch furter zu manen, sonder von uch zu schriben so arglichst wir konden und mit dem und allen furnemen wir dan machten, so manen wir uch noch und aber zum dritten male inleistunge gehen Cruzennach unverzogentliche in Nicolae Benders des offen wirts husch in aller maischen, wie wir uch vor ermant haben, zu halten, als ir nach lude der verschribunge plichtich sin. Dan worde das aber, als unt her beschen ist, verzogen und nit geachtet, wie wole wir dan solichen verzog von uch unt her bescheen den gemeinen stetten in Gellersheim (sic) lande verkunt, dar an zu sin und uch zu underwisen, briefe, siegel und hoe verschribunge zu halten, so wolten wir das auch furter so ergliehste von uch schriven, clagen und sagen thun als wir mochten, und damit gedenken han, uwer hoe verschribunge nachzukommen, also das uns nach der inhalt geschee was sich gebort. Das verkunden wir uch nach deme is uch, ere, gut, lant und lude antrifft, darvor zu huten, nit also erelois, truwelois, meineidig, siegelois und ubeltedig bosewicht an uns zu werden. Datum Cruzennach, secunda post dominicam Misericordia Domini, anno etc. 58.

Derselbe Nicolaus, canzeller unsers gnedigen hern herzog Friederichs, hat auch furter daruf gesagt und erkant, wie die dri

manungsbriefe of den edellen hern Wilhelm here zu Egmond, zu Ijselstein und des landes zu Mechelen stene, in glicher maisse habe er an die edellen: item here Heinrich here zu Wische drossesse des lands zu Zutphen, item here Gisbert von Bronckhorst here zu Battenborgk und th'Onholt,[1] item Reiner von Hoimoit, item here Johan von Buren[2] zu Bomelre- und Tielrewerden,[3] item here Wilhelm von Bloedorp, ritter, erpfaugt zu Nuremunde marschalk und trossess von Monfert, item here Johan von Arendale here zu Welle und zu Ride, ritter, trochsess in Gelrelande, item here Jacop von Hackfurt, ritter, amptman zu Hatten, item Johan Schenke von Nidecke amptman zu (255.) Middeler, item Sander von Eger vaugt in Gelrelande, item Arnoldus von Gorre reintemeister, item Helmich von Schevenich[4] drosses des landes zu Buren, an iren iglichen sunderlichen, mit sinem namen und tittel, von des genanten unsers gnedigen hern herzog Friederichs bescheit und siner gnaden wegen auch alle dri manungsbriefe begriffen, geschreben und abeschriben lassen, und soliche alle und igliche vergerort manungsbrief versiegelt dem vorgenanten Hans von Enzwihingen, genant Hammer, dem ridende botten, geben, geheissen und bescheiden, den vorgenanten hern und personen iglichem sinen zu furen und zu antworten.

Daruf der vorgenante Hans von Enzwihingen, unsers gnedigen hern herzog Friederichs ridende bodde, vor ons in gericht kommend, und hait mit hantgebenden truwen und darnach mit ofgereckten fingern liplichen zu Gode und den heilligen gesworn, die wairheit in den sachen zu sagen und zu erkennen, und daruf gesagt und irkant, das er soliche vorgerorte manungsbriefe, so ime der vorgenant Nicolae canzeller geben, iglichen der vorgeschreben hern und personen zu drien malen, alle male jedem den sinen, da sie gewest oder in ire husunge, gefurt und geantwert habe.

Und das solichs von uns scholtheiss und scheffen obgenant in gerichts wise, nach unsers gerichts herkommen und rechten geschen ist, wie vorgeschreben stet, so haben wir des zu orkunde unser gerichte ingesiegel an diesen brief gehangen. Geben uf donrstag nach sanct Lucas tage des heilligen ewangelisten, anno domini dusent vierhundert funfzig und acht jare.

[1] In der Vorlage „Thonholt".
[2] In der Vorlage „Byouen".
[3] In der Vorlage „Trebenwerden".
[4] In der Vorlage „Schenich".

III.

Wir scholtheissen und scheffen des gerichts zu Ingelenheim thun kunt allen luden, bekennen und bezugen offenbare in diesem briefe, das vor uns in ein offenbare geheget gericht,[1] da wir stede und stule mit ortel und recht besessen han, gekommen ist der vorsichtige und ersame Nicolae Russe von Owiler, der hochgeborn fursten und hern hern Friederich pfalzgraven bi Rine, herzogen in Beiern, hern Karls marggraven zu Baden, bede graven zu Spanheim, unser gnedigen lieben hern, lantschriber zu Cruzennach, und hait uns alda gerichtlich furbracht und gezeiget einen offen pergament, ungekanzelerten brief sunder verdechtlicheit, an schrieften und siegelen unversert, besiegelt mit anhangenden ingesiegelen des hochgeborn fursten unsers gnedigen lieben hern heren Arnolts herzogen von Gelre und von Gulche, graven zu Zutphen[2], und der hochgeborn furstinnen frauwe Kathrinen von Cleve und von der Mark, herzoginne von Gelre und von Gulich, grafinne zu Zutphen, und mit ettelicher ofgezeichenter namen irer rete unden of spacia diss briefs. Als wir scholthess, (255 v.) scheffen und gericht diesen vorgenanten brief mit sinen siegelen unverdechtlich und unversert[3] gesehen haben, da hait der vorgenant Nicolae landschriber von sunderlichem volmechtigen befelles wegen unsers gnedigen lieben hern herzog Friederichs obgenant gerichtlich begert, so wole recht und billich ist, das wir der wairheit zu gezuge von gerichtlicher macht des vorgerorten briefs ein wairhaftich transumpt und vidimus geben und daruber zu urtel und recht erkennen, das dem vidimus zu gleuben si glich dem principale heuptbriefe, der hernach volget von wort zu wort, alsus ludende:

(5.) Wir Arnolt von der gnaden Gotz hertoch von Gelre und von Gulche und grave von Zutphen ende wi Kathrine von Cleve und von der Mark, von der selven gnaden herzoginne von Gelre und von Gulich und grevinne von Zutphen, echt elude, thun kunt, dat ende also wi dat dem hochgeborn fursten hern Friederichen pfalzgraven bi Rine, herzog in Beiern und grave zu Spanheim, Margarethen unse lieve geminde dochter tot einer witlicher gesellinnen ende bedegenoit toe der heilligen ee gesekert unde darmede toe rechte medegaven gegeven ende

[1] Die ursprüngliche Wortstellung „gericht geheget" ist corrigirt.
[2] In der Vorlage eigentlich „Rutphen".
[3] In der Vorlage „versert."

verschreben heven tweiundtwentig tusent overlensche korefursten Rins gulden, na lude der brief darof, ende so dan ein brief davan gemakt inne helt twelftusent Rinsche gulden, of die nit betalt worden op unser liever frauwen tage purificationis in dem jare als man schriven sal nach Gotz gebort tusent vierhundert seven ende viftig jare of in acht tagen darnae, dat man alsdan voirtaen jerlix tusent Rins gulden gelts darvon geven und betalen sulde, woe die briever darof dat uitwisen doch in hoerer machten ende werden toe bliven. Ende dartoe gloven wi hertogen und hertoginne von Gelre vors. auch bi unsern furstlichen eren, wirden, eiden, truwen ende gloven voir uns, onse erven und nachkomelinge, af hertogen Friederich onsen lieven sone ende eiden ende Margreten sinre gesellinnen onse lieve dochter of hoerer lipserven die vorgen. twelftusent Rinsche gulden op den vors. unser lieven frauwen tag purificationis als man schriven sal na Gotz gebort tusent vierhundert seven ende viftich jare of in acht tagen darna nit betalt en worden, das dan die tusend Rins gulden gelts dairvain angan, wie hoin die auch mitgeven und betalen sollen ende willen op den vorges. unser liever frauwen tag purificationis als man schriven wirt na Cristus gebort tusent vierhundert seven ende (256.) viftig jare af binnen diesen nesten achtagen darna, ane langern vertoch, intracht of widderredde ende ain alle geverde. Ende hain die toe Colne te levern in ein huis of friheit welk sie willen, ende des nit to hindern gheeinlei (sic) saken, die man erdenken mach of erdacht weren, alle geverde ende argelist hie inne uitgescheiden. Ende dis te orkunde heben wi hertoge ende hertoginne unse siegel ain diesen briefe doin ende heiten henken. Gegeven in dem jare uns hern tusent vierhundert vif ende viftich op den heilligen derthien tage. Per dominum ducem. Presentibus de consilio domino Wilhelmo de Vlodorp advocato hereditario Ruremundensi milite marschalco, Theoderico de Oist[1] magistro coquine, Theoderico de Horst camerario armigero.

Wan dan diese vorgenant gegenwertige copie, vidimus und transumpt von uns scholtheiss, scheffen und gericht obgemelt gefunden ist glich inhaltende und uswisende wie der vorgenant heuptbrief, der, wie vorgerort, mit anhangenden ingesiegeln des

[1] Die Vorlage hat „Orst".

obgenanten fursten und furstinnen besiegelt und ungekanzelert, ungeradert, an pergament, schrift und siegelen ganz unversert ist, und darumb das billichen wir auch mit ortel und recht irkant haben, das diesem selben geinwertigen transumpt und vidimus glich dem principale heuptbriefe sal sin zu gleuben, so haben wir scholtheiss und scheffen des obgenanten gerichts zu orkunde unser gerichts ingesiegel an diesen brief gehangen. Geben of donrstag nach sanct Lucas des heilligen ewangelisten tag, anno domini 1458.

(6.) Wir Friederich von Gots gnaden pfalzgrave bi Rine, herzog in Beiern und grave zu Spanheim, erkennen in diesem briefe, das wir unsern treuern (sic) Nicolaus von Richenbach und Hans von Enzwihingen, den man nennet Hammer, sie bede und iglichen in sunder, irer globde, eide und verbunteniße ledig und lois gesagt haben und sagen in craft dies briefs, wes sie uns der bewant sin ader weren, so lange unt das sie eine wairheit einer sache gesagen, als sie dan gefragt und an sie gesonnen wirdet dorch Nicolae Russen unsern landschriber und procurator of diese zit vor dem gericht und gerichtsluden zu Ingelenheim, als sich das nach gerichtz recht gepurt; und ab wir herinne me thun sullen ader gepurlichen were sie zu qwitigen, das thun wir auch herinne mit kraft und orkunde dis briefs. Geben und versiegelt zu ruck, of sanct Lucas des heilligen ewangelisten tag, anno etc. 58.

(7.) Wir Friederich von Gots gnaden pfalzgrave bi Rine, herzog in Beiern und grave zu Spanheim, erkennen in diesem brieve das wir unsern lieben getruwen und lantschriber zu Cruzennach Nicolae Russen von Owiler diesen geinwertigen bescheit und bevelhe geben haben, und geben in craft dies briefs ime bescheit, bevelhe, moge und macht, uns in unsern wegen auch an statt und gewalt unser dem ersamen gericht zu Ingelenheim eine sache vorzubringen und zu erzelen, des auch kuntschaft und was sich in den sachen und nach des gerichtz recht und herkommen zu erlangen geborlich und geheist zu verhandeln, in aller maissen und gestalt als ob wir desha der personlichen da gesin mochten oder weren; und ob sich herin dorch gepurniße oder geschick des obgenanten gerichts begebe ader sin solt, das er unser gewalt ader macht hett zu und in den obgenanten

sachen, er dem gericht vorgeben wirt, me dan darflich ader dorch recht ader sust han muste ader sulte, wie das were ader sin solte, die geben wir ime auch in macht dies briefs. Zu orkunde so haben wir unser ingesiegel zu rucke thun drucken, der geben ist of sanct Lucas tag des heilligen ewangelisten, anno etc. 58.

IV.

Wir obgenanten schültheissen und scheffen zu Ingelenheim erkennen uns auch, das vor uns kommen ist Nicolae Russ obgenant und hait gefragt Nicolae, canzeller unsers gnedigen hern herzog Friederichs pfalzgraven bi Rine herzog in Beiern und grave zu Spanheim, vor uns kommen ist, und hait ine gefragt, ab er den sachen alsso nach si gangen als vor gemelt ist? Da hat er Ja geantwert. Das hait Nicolae Russ verbot. Darnach so hait der obgenante Nicolae canzeller mit ufgerechten fingern liplichen zu Gode und den heilligen gesworn, das es alsso ergangen si wie vor geschreben stet. So hait Hans genant Hammer globt und darnach liplichen zu Gode und den heilligen gesworn, das er den vorgenanten burgen nach lude des heuptbriefs iglichem sinen manungsbrief in sine hant oder sine wonunge gegeben habe. Das hait Nicolae Russe landschriber alles und iglichs besunder vor uns verbot als recht ist, uf donrstag nach Luce ewangelista, anno etc. 58.

Bonn. Loersch.

Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb.

Specialia.

(Schluß.)

Pfaffenroth

(Pfaffennrode, Pfaffenrod)

Bez.-A. Ettlingen.

1262. Apr. 17. Graf Conrad von Vaihingen gibt seine Zustimmung zu dem Verkauf gewisser ihm lehenpflichtigen Güter zu Pfaffenroth an das Kloster Frauenalb. 307.

Cunradus comes de Veyhingen tenore presentium universis declaramus, quod Hainricus dictus Hoteli et Berchtoldus filius suus, servi nostri, bona quedam in Pfaffenrode, dicta bona Gastelleßgüt, que a nobis in feodo tenuerunt, venerabilibus abbatissae et conventui in Alba, ordinis sancti Benedicti,

pro quadam summa pecunie vendiderunt, et cum eadem bona sine nostro consensu vendere non possent, dicta bona in manus nostras resignaverunt ea conditione, ut eandem venditionem et emptionem nos ratam habentes dictis abbatisse et conventui traderemus imposterum libere possidenda. Nos vero dictorum abbatisse et conventus devotionem attendentes et nostrorum servorum petitionem admittentes sepedicta bona, quocunque nomine censeantur, abbatisse et conventui dedimus et damus in perpetuum ab omni exactione libere possidenda. In cuius rei testimonium presentem cedulam nostro sigillo duximus communire. Datum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, prima secunda feria post dominicam qua cantatur Quasimodogeniti.

Saalbuch 51. Das Saalbuch schreibt Weyhingenn, Pfaffennrode.

1521. Juni 24. Frauenalb. Der kaiserliche Notar Anthonius Bessel von Elmendingen nimmt ein Notariatsinstrument auf über die Zustimmung, bzw. Nichtzustimmung des Klosters Frauenalb und der Gemeinden Pfaffenrode, Burckpach[1] und Schuhelberg,[2] zu den einzelnen Artikeln eines Entscheides der markgräflich badischen Räthe zwischen ihnen, in Sachen der Schäferei und des Waidrechtes .... uff sanct Johans des heiligen teuffers tag, der do was der zwentzigst und vierd tag des heumonadtz (!). Perg. Orig. Saalbuch 49. 308.

1532. — Zinsbuch zu Pfaffenrod. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 431—499. 309.

1535. Jan. 29. Baden. Die markgräflich badischen Räthe entscheiden zwischen dem Kloster Frauenalb und den Gemeinden Pfaffenrode und Schuelberg,[2] wegen des Eckerich- und Dehmenrechtes. Unterzeichnet von Dr. Jheronimus Veuß, Canzler. Saalbuch 50—51. 310.

1559. — Zinsbuch zu Pfaffennrode. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 573—624. Mit Nachtrag von 1570 auf Fol. 625—26. 311.

1762. Sept. 30. — Nov. 4. Beglaubigte Abschrift eines Zeugenrotels über die zwischen Baden-Durlach und dem Kloster Frauenalb strittige kleine Jagdgerechtigkeit in den Gemarkungen von Pfaffenroth und Schillberg. Die Vernehmung der Zeugen fand statt durch die Notare Phil. Daniel Posselt und Jos. Ambrosius Solar zu Pforzheim am 30. September, Durlach am 7. und

[1] [2] Burbach und Schillberg Bez.-A. Ettlingen.

9. Oktober und zu Karlsruhe am 4. November. Vernommen wurden der baden-durlachische Forstmeister Fr. Jakob Kißling zu Pforzheim; der Oberjäger Gabriel Geibel zu Graben; Forstknecht Heinrich Reiß auf dem Dobel; Zeugknecht Cornelius Beck zu Durlach; Zeugknecht Jakob Kiefer zu Karlsruhe; Jäger Franz Wasser zu Wössingen; Forstknecht Paul Friedrich Schmid, Matthäus Herb und Georg Adam Ulrich zu Langenalb. Die Beglaubigung der Copie datirt vom 13. April 1763. 88 Bll. Pap. 312.

Rüppurr

(Ryepur, Rietpur, Rietpure, Riepuer)

Bez.-A. Karlsruhe.

Kolb III, 126.

1415. Aug. 10. Durlach. Markgraf Bernhard I. von Baden entscheidet zwischen der Äbtissin Erlynd zu Frauenalb und Syfrid Pfauwe von Ryepur, ußstender korngült wegen, die yne (dem Kloster Frauenalb) etwie vile jare uf den guten zu Ryepure versessen und uffgestanden sind, und dann auch von zweyger fuder wynes wegen, die der vorgenant Syfrid den vorgenanten frauwen zu den Eynsideln[1] genomen und zu ine gegriffen hat. Datum Durlach sabbato post diem beati Udalrici episcopi. Perg. Orig. Vom Siegel des Markgrafen sind nur zwei Bruchstücke erhalten. 313.

1430. Febr. 6. Preßburg.[2] Der römische König Sigmund beauftragt den Markgrafen Bernhard I. von Baden, in der Klagesache der Äbtissin Erlynt von Wingartten zu Frauenalb gegen Syfrid Pfauwe den Älteren von Rietpur und Rencz, Hans und Jorig von Rietpur, Gebrüder, wegen etlicher Gülten, die das Kloster an diese zu fordern hat, beide Theile vorzuladen und in der Sache zu entscheiden. Geben zu Preßburg .. an sant Dorotheen tag. Inserirt in der Urkunde Reg. 315. 314.

1430. Aug. 9. Markgraf Bernhard I. von Baden, von König Sigmund zum Richter bestellt (Reg. 314), entscheidet zwischen dem Kloster Frauenalb und denen von Rietpur. Sijtdenmale dez vorgenanten Syfrit Pfauwen vordern, mit namen her Heinrichen, eim ritter von Rietpure, und auch Arnolten, eim edelnknecht, genant Pfaüwe von Rietpur, dez vorgenanten her Heinrichs sün, von

[1] Einsiedelhof? Bez.-A. Bühl, Zeitschr. 25, 325 ff.

[2] Für das Itinerar K. Sigmunds nicht ohne Interesse; bei Aschbach ist zwischen dem 20. Januar und 16. März eine Lücke.

einer eptissin und covent zu Fraüwenalbe ir hoff in dem dorff zu Rictpur, ir vischwasser, ire hoffstetde und alle ir gutere, die sie hant in der burge zu Rietpur, und auch gehebt hant in velden, in welden, in wiesen und in der egenanten marcke, zu einem erbe alle jare jerlichen umb achtzehen malter rocken und funff schilling heller und dann auch zwey malter rocken uff dryen manßmat wiesen, die da dry swöstern, Gerhuß, Alhuß und Metze, iren leptagen inn hettent, daz also zusamen tut zwenczig malter korn gelts, geluhen haben für sich und ir nachkomen den obgenanten von Rietpur und iren erben unzerteilich, als daz die brieffe darüber gegeben inn haltent, desselben stammes und derselben lynyen, und auch ein erbe ist der vorgenanten Syfrit Pfaüwe; und die wile die vorgenant eptissin und covent uff ein, und der vorgenant Syfrit Pfauwe uff die ander syte, vormals auch darumb spennig gewesen sind, und wir sin auch uff den sampstag nach sant Ulrichs tag in dem jare, da man zalte vierzehenhundert und funffzehen jare,[1] mit ire beider wissen und willen ubertragen und entscheiden haben, der selb briefe nemlich wiset, daz der vorgenant Syfrit Pfauwe und sine erben den vorgenanten frauwen und iren nachkomen die obgeschriben korngulte und heller gulte furbasser zu ewigen zijten, als vil in decz antrifft, nach lute irrer brieffe richten und bezaln sollen on intrag: Und herumb so haben wir deß alles fur uns genomen und sunder auch daz nyemand dem andern sin inhabend gut mit gewalt, one gericht und one rechte entweren, vorhalten und nemen sol; und sprechen wir und unsere retde, als vorgeschriben stet, zum rechten nach innhalt dez vorgenanten unsers herren des königs empfelhunge, daz der vorgenant Syfrit Pfauwe und sine erben den vorgeschriben frauwen von Albe und iren nachkomen die obgeschrieben korn gultz und heller gulte nu furbasser zu ewigen zijtden richten und bezalen sollen in der masse, als wir sie auch darumb in der vorgerurten entschidung mit irem wissen ubertragen, und den selben brieffe auch beyde parthijen mit uns versigelt habent .... Geben uff sant Laurencien abent. Perg. Orig. Mit dem bekannten kleineren Rundsiegel Bernhard I., (Zell Bad. Wappen Fig. 18.) in rothem Wachs.

315.

1431. Apr. 17. Nürnberg. Der römische König Sigmund erklärt den von der Äbtissin von Frauenalb verklagten und von dem Reichshofgericht verurtheilten Syfrid Pfawe von Riepuer in

[1] Siehe Regest 313.

die Reichsacht. Geben zü Nüremberg des nechsten dinstags vor sant Jorgen tag. Perg. Orig. Das groẞe kaiserliche Siegel hängt an. 316.

1431. Apr. 17. Nürnberg. Derselbe gebietet dem Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwig (III.), mit dem in die Reichsacht erklärten Syfrid Pfawe von Riepuer nach dem Achtbrief zu verfahren und alle seine Mannen, Diener und Untersessen dazu anzuhalten. Perg. Orig. Das auf dem Rücken aufgedrückte Reichshofgerichts-Siegel ist abgefallen. 317.

1431. Apr. 17. Nürnberg. Derselbe Auftrag ergeht an Ammeister, Rath und Burger der Stadt Straẞburg. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 318.

1431. Apr. 17. Nürnberg. Deßgl. an Bischof Wilhelm von Straẞburg. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 319.

Rudmersbach,

k. württemb. O.-A. Neuenbürg.

1262. Apr. 15. Otto (I.) von Eberstein verkauft seine Leibeigenen zu Rudmersbach und Kiselowe an das Kloster Frauenalb. 320.

Nos Otto de Eberstein tenore presentium notum fieri volumus universis dilucide profitentes, quod nos tam pro remedio anime nostre quam progenitorum nostrorum, quam etiam pro sexaginta libris hallensium contulimus claustro monialium de Alba Grannem de Rutmerspach et suos consortes necnon et homines de Kiselowe [1] cum omni jure et utilitate imposterum possidendos; super cujus donationis robore imposterum duraturo presentem literam nomine nostro ac heredum nostrorum dedimus dicto cenobio nostro sigillo munitam. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo decimo septimo Kal. Maij.

Im Saalbuch 122. Vgl. auch Zeitschr. 25, 372.

Scheuern und Au

bei Gernsbach, Bez.-A. Rastatt.

1533. — Zinsbuch zu der Schurn und zu der Auw. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 650—52. 321.

1560. — Zinsbuch von Scheürn und Oüwe. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 421 f. 322.

[1] Kißlau bei Mingolsheim Bez.-A. Bruchsal?

Schillberg
(Schuelberg, Schuhelberg, Schühelberg)
Bez.-A. Ettlingen.

1532. — Zinsbuch zu Schuelberg. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 400—428. 323.

1559. — Zinsbuch von Schühelberg. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 551—572. 324.

Schluttenbach
Bez.-A. Ettlingen.

1532. — Zinsbuch zu Schluttenbach. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 352—360. 325.

1558. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 356—365. 326.

Singen
Bez.-A. Durlach.

1341. Dez. 24. Agnes von Nordheim, Hansen von Remchingen Wittwe, und ihre Söhne Dietrich und Berthold von Remchingen, verkaufen an das Kloster Frauenalb ihren von den Herren von Eberstein zu Lehen getragenen, nunmehr denselben aufgegebenen Hof sammt Gut in dem Dorf Singen, um 102 Pfd. Hllr., und erhalten denselben von dem Kloster wieder, gegen jährliche 34 Mltr. Roggen, zu einem Leibgeding; die Grafen Ottman, Heinrich (II.), Berthold (V.) und Wilhelm (I.) von Eberstein leisten Verzicht auf die Lehenschaft des Hofes. 327.

Ich Agnes von Northein .. Hansen seligen êlichie wirtin von Remichingen .. und wir .. Dietrich .. und Berhtolt gebrůder .. von Remichingen .. ire sůne .. veriehen und tůn kůnt offentlich mit disem || briefe .. allen den die in sehent, lesent oder hórent lesen daz wir han verkauft und zů koufe gegêben reht .. und redelich eines rehten koufes unsern hof und gůt zů Singen in dem dorfe und in der marke gelegen .. den ersamen geistlichen frowen .. unserre frowen Elysabethen von Eberstein, eptissêne .. und den frowen gemeinlich des klosters .. und des conventes zů Frowen Albe mit eckern, mit wisen, mit weide, || mit walde, mit zinsen, mit gelte, mit aller friheit, mit aller zů gehórde .. und mit allen den rehten, die unser vordern .. und wir dar zů biz hêr han gehabet .. und hernach móhten gewinnen, wizzende oder, unwizzende, gesuht oder ungesůht, umbe zwei[1] pfůnde heller ..

[1] Ursprünglich hieß es sehs; dies wurde durchgestrichen und zwei darüber geschrieben.

und hůndert pfůnde heller gůter .. und genêmer .. der wir gewêrt sin .. und sie enpfangen hân .. und sie in unsern bezzern nůtz gewant han .. und han daz getân mit gůtem gůnst, willen und verhenknisse unserre gnâdigen herren von Eberstein, von den dirre vorbeschriben hof .. und gůt zů lehen sint .. und verihen uns ôch, daz wir disen vorbeschribenen hof .. und gůt haben ůf gegêben unsern vorgenanten lehen herren mit allen den dingen, an allen den stêten .. und vor allen den lûten, alse man ein sôlich verlehent gůt billich .. und zitlich sol ůf geben, daz ez craft .. und maht muge hane .. Wir verzihen uns ôch aller der rehte .. und ansprache mit disem gegenwêrtigen briefe .. fûr uns .. und alle unser êrben .. und nach komen, die wir zů dem hove, zů den gůten .. und zů allen den zů gehôrden, die dar zů gehôrent .. biz hêr gehabet han .. und her nach dar zů môhten gewinnen .. oder ieman von unsern wegen han .. oder gewinnen .. Wir verzihen uns ouch fûr uns und alle unser erben .. und nach komen .. daz wir die êgenanten geistlichen frowen neimer sollen geirren nach schaffen geirret .. an dem vorgeschribenen hofe .. und gůten .. mit gewalt .. mit râten .. oder mit getâten .. oder mit keinre hande sache, daz in enige geschaden an dem vorgenanten hof .. und gůten .. mit gerihte .. oder ane gerihte .. geistliches .. oder weltliches .. mit hant, festen .. oder mit andern briefen .. heimlich oder ôffenlich ..; und wie man verzihen soll .. oder verzihen mag .. also verzihen wir uns .. Die êrsamen vorbeschribenne geistlichen frowen .. frowe Elysabeth von Eberstein .. die eptissinne .. und die frowen gemeinlich des vorgenanten klosters .. und des conventes zů Frowen Albe, die hant uns die gnade getân[1] .. und die bescheidenheit .. daz sie uns den vorbeschribenne hof .. und gůt hant wider gelichen .. mit allen den rehten, die dar zů gehôrent .. zů einem rehten lip gedinge .. umbe vier .. und drizzig malter rehtes rokken geltes .. Spirer mezzes, die wir in da von sollen geben alle jâr .. ůf sant Michaheles tak .. oder da nach, wanne sie .. oder ire gewissen botten ez an uns vordernde sint .. oder ez uns verkûndent zů huse .. oder zů hove, ane alle geverde .. Wêr aber .. daz wir des nit entêten, so sol in der vorgenante hof .. und gůt vervallen sin ane alle wider rede .. und ane alle clage ..

[1] Ursprünglich lautete der Text: . . Albe die gnade hant getan; „hant" ist nachträglich ausgestrichen und dafür über der Zeile nach Albe eingefügt: die hant uns.

und sollent haben gewalt .. craft und maht, da mit zů tůnne, waz ires willen ist, sus oder so, wie sie mügent .. Wir die vorgenanten .. ich Agnes von Northein .. und wir .. Dietrich .. und Berhtolt gebrůder, ire sůne, geloben in ouch .. wêr daz der vorgenante hof .. und gůt ansprechik wurden von iemanne, die sollen wir versprechen, an allen den stêten, wo ez sin notdürftik ist .. und were, daz die vorgenanten frowen des in keinen schaden komen, den sollen wir hân und sie nit .. und sollen sie ôch wern des vorbeschribenen hoves .. und gůte .. mit allen den rehten, alse site .. und gewonheit ist der gegen .. und des landes .. Ez ist ôch gerêth .. und gedinget, daz wir den vorgenanten hôf .. und gůt sollen han in solichem bůwe .. und êren, alse sie uns geluhen w'rden .. Were daz wir des nit entêten ane geverde .. so sollen die egenanten frowen reht hân zů den vorgenanten gůten ůf zů zihenne, alse da vorgeschriben stêt .. Ez ist ôch me gereth .. und gedinget .. were daz unser drier eins .. oder zwei abe giengen .. so sollen wir, die zwei oder daz eine, den vorgenanten hof .. und gůt haben in alle den rehten, also da vor geschriben stêt .. also ôb wir lebten mit ein ander .. Wanne wir aber allü drü abe gegên und mime sin .. so sol der vorgenant hof .. und gůt gâr .. und gantzeclich ledik .. und los sin .. und vallen den êgenanten .. frowen ane alle wider rêde aller unserre êrben .. und nach komen .. und sollen ôch keine irrůnge haben an keinen dingen sůs .. oder so .. und sollen da mit tůn, waz ires willen ist .. Daz alle diese vorbeschribenne ding .. wâr .. und stête beliben .. so geben wir die êgenanten .. ich Agnes von Northein .. und wir Dietrich .. und Berhtolt, ire sůne .. den vorgenanten .. frowen von Albe zů einer rehten waren gezüknisse disen brief besigelt mit unserm eygenn insigel .. Wir graven .. Ottman .. Heinrich .. Berhtolt .. und Willehelm gebrůder .. und herren zů dem Nůen Eberstein veriehen ôch offenlich, daz alle dise vorbeschribenne ding sint beschehen mit unserm gůten günst, willen und verhenknisse .. und daz uns frov Agnes von Northein .. Dietrich .. und Berhtolt gebrůder von Remichingen, ire sůne, hant ůf gegêben den vorgenanten .. hof .. und gůte mit allen den rehten .. und zů gehôrden, alse da vorgeschriben stêt .. wan er von uns zů lehen was ..; und han wir die lehenschaft, eygenschaft .. und alle die reht, die wir dar zů hetten .. luterlichen durch got .. und durch unserre sele heiles willen gegêben den êrsamen vorgenanten .. geistlichen frowen des klosters .. und

des conventes zů Frowen Albe .. Daz alle dise vorbeschribenne ding .. war .. und stete beliben .. und ôch zů einer merren gezückniſſe .. und sicherheit .. so geben wir die vorgenanten .. herren .. herren zů dem Nůen Eberstein disen brief .. ouch besigelt mit unsern eygenne insigel .. Der gêben wart, do man zalte von Cristes gebürte .. drůzehen hůndert jâr .. vierzik jâr .. und dar nach in dem ersten jâre .. an dem heiligen wihenaht abend ......

Perg. Orig. Das erste Siegel, das des Grafen Ottman (Otto III.) von Eberstein, ist abgefallen. Die übrigen hängen an, in Tuch eingenäht. Im Saalbuch Fol. 114.

1346. Sept. 19. Der Edelknecht Bertolt von Remichingen verkauft, unter Zustimmung seines Bruders Dyethrich, an die Äbtissin Elyzabeth von Eberstein zu Frauenalb, um 18 Pfd. Hllr. sein Erbtheil und Leibgeding auf dem Hofe zu Singen. Gegeben an dem dinstage vor sant Matheus dez zwelfboten tag. Perg. Orig. Von den beiden Siegeln des Bertolt und Dyethrich von Remchingen hängt nur noch das erste, schlecht erhalten, an. — Im Saalbuch 115. 328.

1346. Okt. 23. Dasselbe thut der Edelknecht Dyethrich von Remichingen mit seinem Antheil (gegen 25 Pfd. Hllr.) Gegeben an dem mentag vor der zweien zwelfboten tag die da heizsent sanctus Symon und sanctus Judas. Perg. Orig. Mit dem wohl erhaltenen Siegel des Ausstellers. — Salbuch 115b. 329.

1532. — Zinsbuch zu Singen und Kleynensteinbach.[1] Im Lagerbuch von 1532 Fol. 214—240. 330.

1535. Dez. 13. Schultheiß Hans Ryß zu Singen reversirt sich gegen die Äbtissin Scolastica Gölerin von Rabensperg zu Frauenalb, die ihm gegen jährliche 6 Gulden 3 Morgen Wiesen auf Singener Mark, an der Kempfbach gelegen, der Frauen von Alb Wiese genannt, zu einem Erblehen verliehen hat. Geben möuntags nach U. L. Fr. tag der empfängnus. Perg. Orig. Das Siegel des Amtmanns Sebalt von Siglingen zu Stein hängt an. Saalbuch 116. 331.

1558. — Jarliche gefel zu Singen und Kleinensteinbach. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 282—312. 332.

[1] Kleinsteinbach Bez.-A. Durlach.

Spessart

(Spetezhart, Speteshart, Speshart, Speßhart, Spessarth, Spessard)

Bez.-A. Ettlingen.

1294. Jan. 25. Heinrich von Rüppurr verkauft seinen halben Theil an dem Dorfe Spessart mit der Vogtei und allen Gütern und Rechten, mit Ausnahme seiner eigenen Leute daselbst, an das Kloster Frauenalb, um 63 Pfd. Hllr. 333.

Ego Heinricus de Riebure ad universorum noticiam cupio pervenire||, quod provida deliberacione habita medietatem ville Spetezhart, advocaciam || ibidem, bona et jura alia, quocunque nomine censeantur, praeter homines meos proprios||, quos habeo ibidem, Johanni preposito dominarum in Alba, cenobio et conventui dictarum dominarum in Alba pro sexaginta libris hallensium et tribus libris hallensium vendidi proprietatis titulo possidenda, omni juri sive juribus mihi conpetentibus, exceptis hominibus meis ibidem propriis, pro me et pro meis heredibus renuncians presencium testimonio litterarum. Cuius rei testes sunt H(einricus) miles dictus Trosseler, socer meus, Sifridus notarius, Cunradus de Seldingen,[1] Eberhardus de Otthinowe,[2] E(berhardus) de Molendino et alii fide digni. In cuius rei testimonium sigillis nobilium dominorum meorum Heinrici[3] domini de Eberstein, Rudolfi[4] domini marchionis senioris de Baden et meo presentes littere sunt munite. Datum anno domini M°. CC°. nonagesimo quarto in conversione sancti Pauli.

Perg. Orig. Nur das erste Siegel hängt, schlecht erhalten, an. Saalbuch 42. Schlechter Abdruck: v. Serini Reichs Ohnm. Beil. Lit. I S. 7 f. und: Das Recht des margg. Hauses Baden Beil. S. 304.

1294. Apr. 22. Gerhard von Ubstatt verkauft seinen halben Theil an dem Dorfe Spessart, die Vogtei daselbst und alle seine Güter und Rechte, um 150 Pfd. Hllr. an das Kloster Frauenalb. 334.

Ego Gerardus de Hw$_o$bestat[5] ad universorum noticiam cupio pervenire, quod provida deliberacione habita medietatem || ville Spetezhart, advocatiam ibidem, bona et jura alia, quocumque nomine censeantur, Johanni preposito dominarum

[1] [2] Söllingen und Ottenau Bez.-A. Rastatt.
[3] Heinrich I. von Eberstein.
[4] Markgraf Rudolf II. von Baden.
[5] Ubstadt Bez.-A. Bruchsal.

in || Alba, cenobio et conventui dictarum dominarum in Alba pro centum et quinquaginta libris hallensium vendidi || proprietatis titulo possidenda, omni juri sive juribus michi competentibus pro me et pro meis heredibus renuncians presentium testimonio literarum. Cuius rei testes sunt Henricus plebanus de Volkersbach,[1] Henricus miles de Frigensteyn,[2] Cw°no de Howenshein,[3] Cunradus dictus Swåneger, Ludwicus scultetus in Etening,[4] Henricus dictus Mesiner, Conradus institor, Rw°degerus de Spetezhart et alii quam plures fide digni. In cuius rei testimonium sigillis nobilium dominorum meorum Henrici[5] domini de Ebersteyn, domini Henrici comitis de Geminiponte et meo presentes litere sunt munite. Datum anno domini M°. CC° nonagesimo quarto XI. Kal. Maii.

Perg. Orig. Nur das 1. Siegel hängt an. Saalbuch 42 b. Abdruck: v. Serini R. O. Beil. Lit. H. S. 7. Recht d. H. Baden Beil. S. 304.

1294. Apr. 22. Rudolf von Roßwaag schenkt dem Kloster Frauenalb die von Gerhard von Ubstadt bisher mit der Vogtei zu Lehen getragene Hälfte an dem Dorf Speßart. 335.

Ego Rudolfus de Rossewag tenore presentium profiteor et protestor, quod ob honorem gloriosissime || virginis Marie et ob salutem anime mee medietatem ville Speteshart et bonorum ibidem ||, quocumque nomine censeantur, quam villam et que bona una cum advocatia Gerardus de Hw°bstat || a me in feodo tenuit et se habere recognovit, quia idem G(erardus) alia bona propria ratione medietatis dicte ville et bonorum dictorum, que a me in feodo tenuit, propter homagium debitum posuit in restaurum, do, dono et confero cenobio dominarum in Alba et conventui dominarum ibidem simpliciter et intotum, omni juri sive iuribus predicte ville ad medietatem advocatie, bonis ibidem et pertinenciis michi competentibus renuncians universis, immo prehabita singula et universa, ut dictum est, prefato cenobio et conventui dominarum in Alba conferens et resignans presentium testimonio literarum, super quibus meo sigillo presens litera

[1] Völkersbach Bez.-A. Ettlingen.
[2] S. Zeitschr. II, 122 u. a. O.
[3] Heinsheim Bez.-A. Mosbach.
[4] Ettlingen.
[5] Heinrich I. von Eberstein.

est munita. Datum anno domini M°. CC°. nonagesimo quarto XI. Kal. Maij.

Perg. Orig. Mit dem bekannten Siegel der v. Roßwaag; Umschrift zerstört. Im Saalbuch 42. Abdruck: v. Serini R. O. Beil. Lit. K. S. 8. und v. Serini Beweis Beil. Lit. L. S. 45.

1455. Apr. 23. Abt Wolf zu Hirsow verkauft des Klosters Güter zu Speshart bei Ettlingen, mit Zinsen, Gülten, Gerichten, Hauptrechten, Gefällen, Freveln und Zugehörden, um 50 Gulden an das Kloster Frauenalb. Geben uff sant Jörgen tag. Perg. Orig. Die schön erhaltenen Siegel des Abtes und des Conventes von Hirschau hängen an, in Leinwand eingenäht. Im Saalbuch 43. 336.

1493. Apr. 22. Schultheiß, Gericht und Gemeinde zu Spessart reversiren sich gegen Dechant und Capitel des Stiftes zu Ettlingen wegen des Baues eines eigenen Kirchleins zu Spessart. 337.

Wir schultheyss,[1] gerichte und die gantz gemeinde deß dorffs Speßhart, in die pfarr gen Ettlingen gehörende, thüen kündt menigklichem, das wir züvor dem allmechtigen gott zu lobe, siner wirdigen mütter, der jüngkfrowen Maria, und || allem himlischem höre zü eern, für üns und für alle unser eltern, forfarn und nachkomen und gütteter, der lebendigen und der toten, und nemlichen ouch allen gelöbigen seelen in dem kerker deß fegfewrs begriffen zü trost und || zü hilff, und darnach durch vil alter und süst ettlicher krancken oder schwachen personen willen, so under üns yetzo sind, ouch fürter werden mügen, die dann die kirchen zu Ettlingen nit allwegen zü süchen vermügen, durch || beschwerung der houhen berg und ferre deß wegs, ouch ungewitter, und christenlicher zeychen der glogken, ave Maria und anders, so wir gantz nicht hond, mügen hörn lyten; üß sollichen herzelten ursachen ein eygens kirchlin by üns zü Speßhart haben gebuwen, deß willens und mit der züsagung, ein ewige messß in sollichem kirchlin zü stifften, alle wochen ein messß darinn in unseren costen laussen zu haben; wellichen kirchen buw und stifftung sollicher messß uns die wirdigen und ersamen herren techant und cappitel der stiffte zü Ettlingen der zytt als verwalter sollicher pfarr zü Ettlingen zü gelaussen hond, mit dem hernachgeschribnen underscheydt und vorbehaltung der hernachgemelten artickel: Zü dem ersten, das wir

[1] Wir behalten die Schreibweise der Urkunde bei, mit Ausnahme der nicht consequent durchgeführten Verdoppelung des n in unnd, unnser u. s. w.

von Speßhart die meß jerlichen und öwigklichen alle wochen ein mal zůlesen in unserm eygen costen bestellen söllen und wöllen, one techants und cappittels, ouch eins pfarrers zu Ettlingen costen und schaden, ouch den priester, so wir jerlichen bestellen zů der wochen die messe zů lesen, dem techant und cappittel oder dem pfarrer zů Ettlingen anzůzögen, und keinen anzůnehmen oder zů bestellen, dann mit irem wissen und willen, on geverde; ouch keinen priester in der genenten cappellen messe laussen lesen, er sye statzanierer oder wer er sye, one herloupnuss deß houchwirdigen fürsten unsers gnedigen herren, deß bischoffs zů Spyr, oder der vorbemelten stifftherren oder pfarrers ungeverlichen. Item es soll oüch solliche meß in der genanten cappellen oder kirchen by üns alle wochen an einem werchtag und an keinem gebannten fyrtag, weder sonntag, zwölffbotten tag, unser lieben frowen tag, noch an allen andern gebannten fyrtagen gelesen werden, on geverde, damit sich gantz niemants entschuldigen möge, uff sollich gebannten fyrtag von siner pfarr zů Ettlingen zu sin. Item das yetzo und hinfüro zů öwigen zytten durch den genanten buwe sollicher unser kirchen oder cappellen der pfarr zů Ettlingen kein abbruch an iren pfarrlichen rechten werden noch sin sölle, also das in der genannten unser cappellen kein pfärrlich recht gepracht und vollebracht werden one herloupnuss eins pfarrers zů Ettlingen, es syen kindtbetherin inzůfürn, oder alle ander pfärrliche recht, die dann einen pfarrer zů Ettlingen der staule halben berürn, oder ime als sinem helffer gepürt zů thůn, dardurch dann einem pfarrer schaden oder abpruch beschehen oder zůsteen möcht. Item mit dem stock, der in sollicher kirchen uffgericht und gemacht wirt, so unser gnediger herr von Spyr mit sampt dem gantzen buw und der öwigen meß zůgelaussen hat, mit sollichem stock und dem gelt darinnen soll es gehalten werden nach herkomen deß cappi tels Rasteiten,[1] wie es mit den stöcken in andern cappellen gehalten wirt. Wir von Speßhart söllen ouch yetzo und hinfüro zu öwigen zyten noch gantz niemants von unsernt wegen der nutzung halben, so die genanten stifftherren jerlichen by uns zů Speßhart zů gulten zů fallen haben, an sie die stifftherren noch pfarrer kein ansprach noch anfechtung haben, noch schaffen gethon werden, darumb wir vermeinten oder vermeinen möchten, das der genant stifft oder die herren umb sollich gefelle schuldig oder pflichtig wern oder werden söllten, die genanten meß zů Speßhart one unsern costen oder schaden zů haben,

[1] Rastatt.

sonder die messz soll, als obsteet, in unserm costen, one iren costen oder schaden, zů öwigen zytten bestellt und gelesen werden, in dem allem geverde und argliste vermitten und uszgeschlossen. Hierumb sollicher obgeschribner beredung und verwilligung und sachen zů urkünd, haben wir obgemelten schultheyss, gericht und gemeinde zů Speszhart mit ernstlichem flyss die erwirdige und geistliche frowen, frow Margaretha von Wingarten, äbbtissin des gotzhuses Frowenalb, unser gnedige frowen und rechten herrin desz genanten dorffs Speszhart, und ouch irer gnaden gemein cappittel frowen desz genanten gotzhus Frowenalb, das sie ir abbtye und cappittels insigele für uns und alle unser nachkomen offenlich an den brieffe hond thůn hencken, wellicher versiglung wir yetzgenanten Margaretha von Wingarten, äbbtissin, und die genanten cappittel frowen zů Frowenalb uns bekennen für uns und alle unser nachkomen also umb bitt willen der von Speszhart gethon haben, doch uns und dem gotzhus Frowenalb sust in alle anderweze unschedlichen. Und ist diser briffe den obgenanten dechant und cappittel der stiffte zu Ettlingen geben uff mentag nach dem sonntag Misericordia domini sant Jörgen desz heiligen ritters aubent, do man zalt von Cristi unsers lieben herren gepůrt tusent vierhundert newntzig und drew jare.

Perg. Orig. Die beiden Siegel hängen an.

1493. Apr. 28. Der Generalvicar des Bischofs Ludwig zu Speier, Bischof Heinrich von Thermopylä, bekennt, daß er am 28. April die Capelle zu Spessart zu Ehren der h. Jungfrau und des h. Antonius und einen Altar darin zu Ehren der h. Jungfrau, des h. Antonius, Wolfgang und Erasmus geweiht hat, und sichert denen, welche an bestimmten Tagen in der Capelle ihre Andacht verrichten oder sie beschenken, gewisse Indulgenzen zu. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 338.

(1521. Okt. 4. Vertrag zwischen den Gemeinden Schöllbronn und Spessart des Hagens und Jagens halber. Abdruck: Zeitschr. XVI, 151.) 339.

1532. — Zinsbuch zu Speszhart. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 248—262. 340.

1558. — Zinsbuch von Spesshart. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 423—436. 341.

1683. — Spessart pagus 24 familiarum, iurisdictionis temporalis Frauenalbensis, sacellum habet ad viam in angusto

coemeterio situm non invenustum et pulchre hoc anno renovatum. Patronus s. Antonius. Dedicatio dominica Jubilate. Altare unum non consecratum nec dotatum, ornatus altaris, sed non ad sacrificium requisitus. Coemeterium auctum a nobis benedictum. Ex censu annuo habet 38 fl., rationes reddunt satrapae dominae abbatissae. — Aus dem Bericht der bischöflich speirischen Visitatoren Osburg und Metz, über Ettlingen, unter dessen Filialien Spessart gehörte. (Liber visitat. episcop. Spir. 1683, II, 122.) 342.

1701. — Aus dem Visitationsbericht der Jesuiten Georg Klein und Urban Robert von 1701 Fol. 99. Spessarth. Est ecclesia filialis, spectans ad parochialem Etlinganam; sub jurisdictione temporali serenissimi Badensis; familias numerat 21, omnes catholicas. Collator est serenissimus Badensis. Decimarum duas partes colligit abbatissa dominarum Albensium, tertiam ecclesia parochialis Etlingana. Ecclesia servari et reparari debet a domina abbatissa. 343.

1715. Juni 12. Bericht der bischöflich speirischen Visitationscommission von 1715 Fol. 201—204. Spessard ... Invenimus ibidem ecclesiam et turrim pro! nimis ruinosas, ita vix secure pluvioso et ventoso tempore in eadem celebrari possit. Tenetur ad earundem reparationem abbatissa in Frawenalb pro duabus tertiis, pro altera collegiata Etlingana. Coemeterium ... per sepulturam diversorum haereticorum in eodem tempore belli sepultorum violatum et profanatum, pro eo reconciliando benediximus aquam et ejus reconciliationem rev. P. rectori Etlingano commisimus. Sanctus est sat dives, ut apparet ex sequentibus extractibus .... Sed hos reditus colligit abbatissa in Frawenalb, et si subditi necessaria pro ecclesia petant, eadem aegerrime obtinent. 344.

1752. Sept. 12. Rastatt. Der Notar Johann Mayer nimmt, auf markgräflich baden-badische Requisition hin, ein Notariatsinstrument auf über ein Zeugenverhör, wegen der vom Kloster Frauenalb beanspruchten kleinen Jagdbarkeit auf den Spessarter und Sulzbacher Feldern. Pap. Orig. 345.

Spielberg
Bez.-A. Durlach.

1332. Mai 25. Der Edelknecht Hainrich von Nievern [1] verkauft, mit Einwilligung des Grafen Cunrat von Vaihingen, sein

[1] Niefern Bez.-A. Pforzheim.

Drittheil am großen und kleinen Zehnten zu Spilberg, an das Kloster Frauenalb um 34 Pfd. Hllr., nachdem er dem Grafen Cunrat von Vaihingen, von dem er den Zehnten zu Lehen trug, das Lehen mit seiner Fischenz zu Nievern bei der Burg und mit 2 Morgen Weingarten an dem Enzeberge gen Utingen[1] gelegen, widerlegt hatte. Geben an sant Urbans dag. Perg. Orig. Mit den bekannten Siegeln des Heinrich von Niefern und des Grafen Conrad v. Vaihingen. Im Saalbuch 155. 346.

1332. Jul. 4. Der Edelknecht Heinrich von Nyefern, seine Frau Gût von Tizingen[2] und ihr Sohn Reinhart bekennen, daß sie ihren Antheil am Laienzehnten zu Spilberg, im Drittheil des großen und kleinen Zehnten ausmachend, an das Kloster Frauenalb um 34 Pfd. Hllr. verkauft haben; und wan der kof kraft nach maht nit moht wol han gehabet, wan ez zugelt was Gûtden, des vorgenantden Heinriche elichen frowen, dar um so vergihe ich, diu vorgeschriben Gût mit willen mines vorgeseiten elichen wirtes, daz mir der vorgenant zehende volleclich ist wider leit uf bezern gûtden zu Dyetenshein,[3] uff allem dem, daz min vorgeschribenr wirt da hat oder billich han sol. Gegeben an sant Ulriches tag. Perg. Orig. Es siegeln die drei Aussteller und als Bürgen die Edelknechte Heinrich Wolgemûtd von Rossewag und Heinrich von Gertringen. Die 4 ersten Siegel hängen an, sehr schön erhalten, in Leinwand eingenäht. Saalbuch 155b. f. 347.

1332. Jul. 4. Gute von Ticzingen, Heinrichs von Nievern Ehefrau, thut dem Schultheißen, den Richtern und der Gemeinde von Spilberk kûnd, daß sie, ihr Gatte und ihr Sohn Reinhart, dem Kloster Frauenalb ihr Drittheil am großen und kleinen Zehnten zu Spilberk um 34 Pfd. Hllr. verkauft haben, und daß sie auf ihre Rechte daran Verzicht leiste. Geben an sant Ulriches tage. Perg. Orig. Das wie an der vorigen Urkunde sehr schön erhaltene Siegel der Gute von Dizingen hat in dreieckigem Schild einen schreitenden, gekrönten Löwen. Umschrift: S. GUTE. DE. DITZINGEN. Saalbuch 156. 348.

1404. Mai 18. Eberhard von Gertringen, weiland Ritter Reinharts von Gertringen Sohn, bekennt, daß er sein Drittheil

[1] Eutingen Bez.-A. Pforzheim.

[2] Dizingen O.-A. Leonberg. Dambacher's Citat (Zeitschr. I, 226) stammt aus dem Saalbuch, wo allerdings im Texte unrichtig Eyßingen, in der Ueberschrift richtig Tizingen steht.

[3] Dietenhausen? Bez.-A. Pforzheim.

vom Zehnten zu Spilberg seiner Base Engel von Gertringen, Klosterfrau zu Frauenalb, zu lebenslänglichem Genuß überlassen habe; nach deren Tode soll der Zehnte an seines seligen Vetters Töchter, Mechthilt und Ennelin, ebenfalls Klosterfrauen zu Frauenalb, nach deren Ableben aber wieder an Eberhard oder seine Erben fallen. Geben uff den heiligen Pfingstag. Perg. Orig. Es siegelt der Aussteller und auf Ersuchen sein Vetter Mercklin Glatz von Lamerßheim und Hans Dyem von Kunspach. Die Siegel derer von Gertringen und von Königsbach sind in den ersten Bänden der Zeitschrift wiederholt beschrieben; das des Merklin Glatz von Lomersheim hat die, Zeitschr. XI, 366 beschriebene Form. 349.

Sulzbach

Bez.-A. Rastatt.

1432. Aug. 4. Bürgermeister und Gericht zu Gernsbach vertragen zwischen den Gemeinden Ottenowe [1] und Sulzbach in Sachen der Waidgerechtigkeit. Geben uff montag nach sanct Stephans tag als er funden ward. Im Saalbuch 56. 350.

1512. Juni 18. Vogt Mathys Keßler zu Gernsbach und Schaffner Thenig Hartmann zu Frauenalb vertragen zwischen den Gemeinden Ottenowe [1] und Sulzbach wegen des Viehtriebs und Waidgangs. Geben uff frytag nach Viti und Modesti. Im Saalbuch 55 f. 351.

1515. März 29. Dieselben vertragen zwischen dem Schultheißen Peter Schnepf zu Sulzbach, als Vertreter des Klosters Frauenalb, und Walther Lummel zu Ottenow [1] wegen Wiesenbewässerung. Geben uff dornstag nach annunciationis Marie. Im Saalbuch 56b. f. 352.

1532. — Zinsbuch zu Sultzbach. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 698. 353.

1558. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 755—769. 354.

1571. Sept. 11. Die markgräfliche badischen Vormundschaftsräthe Johann Depper und Paul Woneckher, Burgvogt Johann Schnabel zu Eberstein, Vogt Matheus von Hacht zu Gernsbach, Amtmann Christof Rotfues zu Frauenalb nnd der Schultheiß zu Sulzbach vertragen zwischen Baden und Eberstein einerseits und der Gemeinde Sulzbach anderseits, wegen der Ansprüche, die Sulzbach auf das Eckerichrecht in dem Schwarzengern Walde erhoben hatte. Pap. Cop. 355.

[1] Ottenau Bez.-A. Rastatt.

Ubstadt
Bez.=A. Bruchsal.

1532. — Zinsbuch zu Ubstatt. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 632—649. 356.

1559. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 773—787. 357.

Unter-Niebelsbach
k. württ. O.=A. Neuenbürg.

Beschreibung des O.=A. Neuenbürg 229 ff.

1447. Nov. 30. Ritter Schwicker von Sickingen, Vogt zu Bretten, entscheidet zwischen Tenger von Gertringen bzw. dessen Muhmen Metze, Anna und Ottilie von Gertringen, Klosterfrauen zu Frauenalb, einerseits, und Hans, Custos zu Odenheim und dessen Schwester Ottilie von Sickingen anderseits, wegen der beiderseitigen Ansprüche auf gewisse Güter und Verlassenschaft. 358.

Zů wissen, daß ich Schwicker von Sickingen rytter, vogt zů Bretheym, uff hüt sant Endris tag datum diß brieffs, eyn gütlichen tag gesetzt han des erbs und spenn halb zusten Tenger von Gertringen, als || von syner mümen wegen, fraw Metzen, Annen und Utlyn von Gertringen, clauster frauwen mit yrm gewalt uff eyn syten, und her Hanns, custor zů Odenheym,[1] und frau Otilge von Syckyngen, syn schwester uff die ander || syten, von söllichs erbs und gůts wegen, so die alt von Gertringen, ir aller můter, verlasen hat nach yrm tod. Also hat Tenger von Gertringen und syn mümen zů mir Schwicker vorgenant gesetzt Heynrich von Gertringen und || Pauls Lutram von Ertingen, und der obgenant custor und syn schwester Merwyn von Sickyngen und Jost Knopff von Bretheym. Also haben sy von beyden syten ir forderung, antwort, red und widered mit worten und mit brieven für mich und die zůsetz bracht; und als wir sy nun verhört haben zů beyden syten und etlich brieff für uns brachten, die do alt, unmercklich und unverstentlich waren, die wil eß dann in früntz handen gewant ist, so haben wir sye eynhelglich in der gütlikeyt entscheiden, als sy den daz in der gütlikeyt zů uns gestalt haben in masen und hernach geschriben stat. Zům ersten so soll belyben dem vorgenanten her Hansen und Otiligen syner schwester daz gůt zů Angeloch[2] und der hof zů Schadhusen[3] und Nußbom[4] mit

[1] Odenheim Bez.=A. Bruchsal.

[2] Waldangelloch Bez.=A. Sinsheim.

[3] Schatthausen Bez.=A. Wiesloch.

[4] Nußbaum Bez.=A. Bretten.

allen yren zůgehörungen, und die dry morgen wyngartß zů Grůnbach[1] gelegen, und hat her Hans ytt nutzung uff gehaben zů Angelach, Schadhusen oder von den wingarten zů Grůnbach, daz sol ym belyben für sechtzig und drü pfunt heller die er uff Nybelspach gehabt hat, und die brieff heruß schaffen, und die armen lüde daselbs ledig sagen. Deß gelich siner swester Otiligen die nutzung zů Nußkom, darzu sölliche farne hab, die ir můter verlasen hat nach yrm tod, soll auch der vorgenanten Otilgen beliben, und sölliche farne hab, die noch zů Künspach[2] lit und vorhanden oder in schulden ist, die sol syn der vorgenanten frau Otilgen halb, und das ander halb teyl sol syn der vorgenanten dryen schwestern von Gertringen. Item so sol Kimspach, Nybelspach und der zehent zů Künspach, den da die Machtölffin byß her yn gehabt und genossen hat, den dryen schwestren von Gertringen zů gehören und verliben mit aller ir zůgehörung. Item da von söllen die dry schwestern von Gertringen irm brůder, dem custor, und Otilgen siner schwester zueyhundert guldin heruß geben uff sant Jörgen tag nechst kumpt achtag vor oder nach ongeverlich. Und wer es ob die alt von Gertringen, yr můter selig, ytt küntlicher schuld schüldig wer beliben, das süllen die vergenanten fünff geschwisterig gemeyn verfahen und ußrichten. Auch als die ytzgenant von Gertringen selig zů eynem jarzyt gesatzt hat eyn malter korns und eyn malter habern, daz söllen die vorgenanten fünff geschwisterig in eyner gemeyn belegen und hersetzen, das es al jar gevall und ußgericht werd. Auch als Künspach, Nybelspach und der zehent zů Künspach, den da die Machtölffin byß her ynn gehabt hat, für zwölffthalb hündert güldin angeschlagen und geachtet ist, bedücht dann den küstor und syn schwester Otilgen, daz söllich gůt zů nach geachtet und angeschlagen wer, und welt dan der küstor und syn schwester Otilg das gůt lösen für zwölffthalb hundert güldin, so söllen sye das Tengern von Gertringen uff ietzt nechst sant Jorgen tag verkünden mit yren versigelten brieven und doch die losung tůn uff sant Martis tag nechst kompt nach datum diß briffs, achtag vor oder nach ongeverlich, und sy söllen söllich gelt weren zů Bretheym oder Künspach. Und geschech söllliche losung, so sol doch die nutzung da von das selb jar den vorgenanten dryen schwestern verliben. Geschech aber sölliche losung nit, als vorgeschriben stet, so söllen sy hyn für söllicher losung nit verbonden oder pflichtig syn. Wer es auch ob keyn partye brieff oder register het oder wüst, die dem andern teyl zů stünd, die söllen

[1] Grombach Bez.-A. Bruchsal.

[2] **Königsbach Bez.-A. Durlach.**

sy beyder syt eyn ander übergeben. Auch von des steynhuß wegen zů Künspach da sol yeder man syn recht an behalten syn. Des zů worem urkünde, so hon ich Schwiker von Syckyngen rytter, Heynrich von Gertryngen und Merwyn von Syckyngen unser eygen yngesygel wissenlich gehangen an disen brieff, die obgenanten partyen aller obgeschribnen dyng, punckten und artikel da mit zů über sagen. Der geben ist uff sant Endris tag in dem jar, als man zalt nach Cristi gebürt tusent virhundert virtzig und süben jar. Und synt dyser brieff zwen glich geschryben und hat ytliche party eyn.

Perg. Orig. Die 3 Siegel hängen an, in Leinwand eingenäht. Saalbuch 58.

1461. Okt. 4. Bibliß. Anna von Gertringen, alte Meisterin des Benediktinerinnenklosters zu Bibliß[1] im Straßburger Bisthum, bekennt auf Ersuchen der Äbtissin Agnes zu Frauenalb und des dortigen Kellers Bernhart Knoll, daß sie vor 8 oder 9 Jahren dem Kloster Frauenalb, in der dortigen Redstube und am Redfenster, alle ihre Gerechtigkeit und Rechte in dem Dörflein Nibelspach übergeben habe, wie sie dieselben von ihrer Mutter Ottilie von Gertringen und ihrer Schwester Ottelin von Gertringen geerbt habe; und daß sie diese Schenkung aufs neue bestätigt. — Notariatsinstrument, aufgenommen durch Notar Nicolaus Roß, lateinisch und deutsch. Im Saalbuch 60b. — 62. Schlechter Abdruck: v. Serini R. O. Beil. Lit. L. S. 8 f. 359.

1461. Okt. 7. Frauenalb. Die Klosterfrau Metza von Gertringen zu Frauenalb bekennt dasselbe in Bezug auf die ihr gehörigen Gerechtigkeiten und Rechte zu Nibelspach. — Notariatsinstrument aufgenommen durch den Notar Johannes Wetzel. Im Saalbuch 62. 360.

1462. Jan. 18. Der markgräflich badische Hofmeister Wendel von Remchingen entscheidet zwischen der Äbtissin Agnes zu Frauenalb und Frau Anna von Gertringen, daß das von Tenger von Gertringen und nach seinem Tode von seiner Schwester Anna von Gertringen innegehabte Dorf Nibelspach dem Kloster Frauenalb zustehe. Geben uff montag nach sanct Hilarien tag. Im Saalbuch 59 f. 361.

1467. Sept. 29. Margreth von Sickingen, Albrechts von Fryberg Wittwe, übergibt der Äbtissin Agnes von Gertringen zu

[1] Biblisheim im Unterelsaß, Kr. Weißenburg.

Frauenalb ihr Halbtheil an dem Dorf Nybelspach mit allen Nutzungen und Rechten, wie sie diese von ihrem Vater, Crafft von Sickingen, ererbt hat, sowie eine Korngült von 10 Mltr. Roggen und 10 Mltr. Haber zu Küngspach;[1] auch allen Hausrath, den sie in das Kloster mitbringt, und der nach ihrem Tode an das Kloster fallen soll; jedoch mit dem Beding, daß das Kloster der Schenkerin eine Siechenpfründe reiche, und daß ihrem Sohne, Michel von Fryberg, und seinen Erben die Wiederlösung der Korngült mit 100 Gulden, vorbehalten bleibe. Geben uff sant Michelß tag des heiligen ertz engelß. Perg. Orig. Siegler: Die Ausstellerin, Michael von Freiberg und Conrat von Enzberg. Die Siegel hängen an, das letzte beschädigt. Im Saalbuch 63. Abdruck: v. Serini R. O. Beil. Lit. M. S. 10. 362.

1467. Sept. 29. Heinrich von Berwangen und seine Frau, Margreth von Fryberg, bekennen, daß sie, nachdem ihre Mutter und Schwieger, Margreth von Sickingen, Albrechts von Fryberg Wittwe, dem Kloster Frauenalb ihren Theil am Dorf Nybelspach und 10 Mltr. Roggen und 10 Mltr. Haber aus einer Hub zu Küngspach, und alles was sie mit sich in das Kloster bringt, geschenkt hat, auf ihre Ansprüche daran verzichten, mit Ausnahme der Gült, deren Lösung mit 100 Gulden Michel von Fryberg vorbehalten ist. Geben uff sant Michelß tag des heiligen ertz engels. Perg. Orig. Das Siegel Heinrich's von Berwangen hängt an. Saalbuch 63[b]. 363.

1532. — Zinsbuch zu Under Nybelspach. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 264—278. 364.

1558. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 332—352. 365.

1562. Juni 5. Bruchstück eines Ortsweisthums von Unter-Niebelsbach. Pap. Concept. 366.

Völkersbach

(Volchersbahe, Volkersbach, Völckerspach, Volckerspach)

Bez.-A. Ettlingen.

1254. Merz —. Die Brüder Eberhard (IV.) und Otto (I.) von Eberstein bekennen ihre Einwilligung zu dem, von ihren Ministerialen, dem Ritter Cuno von Dewisheim und dessen Brüdern, geschehenen Verkauf des Dorfes Völkersbach an das Kloster Frauenalb. 367.

Nos E(berhardus) et Ot(to) fratres de Eberstein omnibus,

[1] Königsbach Bez.-A. Durlach.

ad quos presens scriptum pervenerit, constare volumus per presentes, Cůnonem || et fratres suos milites de Owensheim[1] vendidisse villam Volchersbahe cum universitate juris et proprietate, que ad ipsos et || ad successores heredes eorundem spectare videbatur, domine abbatisse et conventui dominarum de Alba titulo proprietatis perpetuo || possidendam, prout dicti fratres possiderunt, accedente ad huiusmodi vendicionem nostro consensu et favore; itaque vendicionem dictam factam per manum nostram gratam et ratam habuimus et habemus, cum dictus contractus non valeret sine nostro assensu, dictis fratribus nostris ministerialibus existentibus. Ceterum resignacio dicte ville a predictis facta fuit in manus meas Ot(tonis) de Eberstein. Interfuerunt autem hiis et viderunt Arnoldus pincerna et C(onradus) fratres milites de Genresbahe,[2] Otto miles de Buhil[3] et alii quam plures. Testes sunt Bertoldus frater noster, prepositus Spirensis, H(einricus) notarius, Billungus advocatus, H(einricus) et B(ertoldus) fratres advocati de Genresbahe.[2] Acta sunt hec anno domini M⁰. CC⁰. LIIII⁰. mense Marcio.

Perg. Orig. Mit 3 Siegeln; auf dem ersten ist die Ebersteinische Rose noch erkennbar; das zweite hat eine sitzende Figur, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch; Umschrift zerstört; das 3. Siegel ist das des Propstes Berthold (Zeitschr. I, 128.). Saalbuch 34.

1255. Sept. 22. Owisheim. Die Brüder Cuno, Wolftrigulo, Bertold und Crafto von Öwisheim verkaufen das Dorf Völkersbach mit allen Rechten, Nutzungen und Zugehörden an das Kloster Frauenalb. 368.

In nomine domini, amen. Cum brevis sit hominum vita et habilis memoria, expedit ea, que || firma volumus permanere presertim scriptis ac litterarum testimoniis roborari. Innotescat igitur tam presen || tibus quam futuris, quod Cuno, Wolftrigulo, Bertoldus et Crafto fratres de Owenshein[1] vendiderunt villam || Volkersbach cum omni iure et utilitate ac aliis pertinenciis, videlicet iure advocacie, curiis, hominibus, iurepatronatus ecclesie ibidem, judiciis, iusticiis, silvis, pratis, pascuis, cultis et incultis ac aliis pertinenciis universis, secundum quod ad eos tam de iure quam de consuetudine pertine-

[1] Owisheim Bez.-A. Bruchsal.
[2] Gernsbach Bez.-A. Rastatt.
[3] Bühl. Vgl. z. B. Zeitschr. I, 98 ff.

bat; que quidem bona dicti fratres de Owenshein libera et spontanea voluntate dicto claustro in Alba titulo proprietatis libere contulerunt perpetuis temporibus possidenda. Cuius rei testes sunt Arnoldus pincerna, Conradus pincerna fratres de Genresbach,[1] Crafto de Sahsbach,[2] Henricus scultetus de Brusella,[3] Ulricus plebanus dicte ecclesie in Volkersbach, et alii quam plures ad hec vocati specialiter et rogati. In cuius venditionis et rogationis robur perpetuo valiturum presens littera ex rogatu dictarum partium et consensu sigillis dominorum Eberhardi[4] et Ottonis[5] fratrum de Eberstein fideliter est munita. Acta sunt autem hec aput novum castrum Owenshein in presencia nostri Ottonis de Eberstein anno domini M⁰. CC⁰. L⁰. V⁰. X. Kal. Octobris.

Perg. Orig. Die beiden Siegel hängen an, waren aber abgefallen; das eine hat die Form des bei Krieg v. Hochfelden abgebildeten Siegel's Heinrich I.; das zweite ist ebenfalls Rundsiegel, mit der Ebersteinischen Rose im Schild, aber um die Hälfte kleiner. — Abdruck: v. Serini. Kurzer Beweis. Beil. Lit. K. S. 44. und N. O. Lit. G. S. 6 f. — Im Saalbuch 34$^{b.}$ und 230.

1406. Febr. 14. Abt Cunrat zu Herrenalb bekennt, daß er mit dem Grafen Bernhart (I.) von Eberstein einen Tausch getroffen hat über des Klosters Herrenalb Leibeigene Wernbrut, Hermann Hillers Tochter von Volkerspach, die den Tuscher hat, gegen des Grafen Leibeigene Gerhuse, des Kimen Tochter von der Sthure. Geben an sanct Valentins tag. Perg. Orig. Das Siegel des Abtes hängt an. 369.

1532. — Zinsbuch zu Völckerspach. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 500—554. 370.

1536. Apr. 7. Erneurung der Nutzungen und Gefälle der Pfarrei zu Volckerspach. Im Saalbuch Fol. 230$^{b.}$—232. 371.

1559. — Zinsbuch von Völckerspach. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 629—688. 372.

1567. — Pfarrcompetenz zu Völckerspach, aufgestellt durch Leonhardus Lölar von Pfullendorff am Bodensee, zur selbigen Zeit Pfarrer zu Völckerspach. Pap. Unvollständig und abgegriffen. 373.

[1] Gernsbach Bez.-A. Rastatt.
[2] Sasbach Bez.-A. Achern.
[3] Bruchsal.
[4] [5] Eberhard IV. und Otto I. von Eberstein.

1570. — Johannes Ull, Pfarrer. Nach einer Notiz auf dem vorigen Verzeichniß (372.). 374.

1683. Jul. 8. Visitationsbericht der bischöflich speirischen Missionare Wilhelm Osburg und Martin Metz, Soc. Jesu, über Völkersbach. 375.

Pagus hic in montanis situs 30 familiarum catholicarum cum villa Mossbrunn [1] propriam conficit parochiam. Totus est in temporalibus subiectus dominae abbatissae ex Frauenalb, sub protectione serenissimi marchionis Badensis; decanatus Ettlingani. Patronus sanctus Georgius martyr. Dedicatio dominica subsequente festum sancti Dionysii. Decimatrix maiorum decimarum sola domina abbatissa ex Frauenalb, quae vix excedunt 30 maldra omnis generis frumentorum; minores decimas solus habet parochus.

Animalia seminalia curat communitas, alit certus rusticus et designato hunc in finem agro et pratis. Liberum tamen est pastori, assumptis illis bonis ipsemet hoc onus in se suscipere, honestius et decentius tamen putat praesens pastor id civi relinquere, maxime cum etiam absque eo parum emolumenti inde resultet.

Ecclesia in bono statu recenter omnino reparata. Turris, navis, chorus cum omnibus appertinentiis curantur et conservantur ex fabrica ecclesiae. Sedes, ornatum, vinum, hostias, libros eadem curat ecclesia. Coemeterium clausum depascitur ab aedituo; campanae duae bonae. Altaria duo, unum consecratum, neutrum fundatum. Sacellum in Mosbrun a villico proprio aere decenter exstructum, a nobis honore beatae virginis Passaviensis benedictum. Reliquiae nullae.

Sacrarium in pariete decenti et mundo loco, lampas ante hoc solummodo accenditur sub divinis. Monstrantia ex cupro. Ciborium argenteum deauratum; pixides pro sacris oleis ex stanno. Calix cupreus deauratus, in sacello stanneus, quo tamen argenteus curabitur ex legatione fratris villici. Casulae 4 in ecclesia, una rubra in sacello, alba una, reliquus ornatus necessarius. Missale unum in ecclesia et unum in sacello Romanum. Agenda Moguntinensis. Baptisterium, confessionale, cathedra bona et decenti loco. Liber baptizatorum ab anno 1647 accuratus. Confirmatio ab immemoriali tempore nulla,

[1] Moosbrun bei Freiolsheim Bez.-A. Rastatt.

nisi quando m. m. episcopus Lotharius Fridericus paucis horis paucos admisit in consecratione sacelli aulici.

Lites circa sedes, sepulturas aut bona ecclesiae nullae.

Processiones binae cum venerabili, prima in festo corporis Christi in Frawenalb nova quae antehac non fuit, secunda dominica infra octavam circa pagum. Festo sancti Marci in Zell. Lunae rogationum excipiunt Zellenses. Martis item in Zell[1] et Bourbach.[2] Festo ascensionis in Frawenalb nova, quia hac die antiquitus habebant processionem circa fruges. Festo sancti Benedicti in Frawenalb nova. Dominica sequente festum visitatae virginis propter translationem reliquiarum sancti Basilidis in Frawenalb item nova. Anniversarium nullum.

Reditus et census ecclesiae colliguntur a duobus curatoribus juratis; rationes reddunt amptmanno monasterii, absente semper et inscio pastore. Census huius ecclesiae certi et stabiles annue excurrunt ad 40 fl.

Pastor rev. dominus Matthias Fering Suevus ex Trochtelfingen, aetatis suae 72, parochiam hanc in 24 annum deservit. Senior decanatus Itlingensis, paret capitulo et solvit ei iura. Parochiam possidet ex commenda, quam annue redemit. Tres administrat parochias Volckersbacensem, Zellensem, Bourbacensem, quae ultima Zellensi incorporata, a qua non usque adeo remota. Ceterum aliae bona hora per devia et avia mediis in montibus sitae via admodum difficili, et tamen bonus senex hactenus nullum neglexit, catecheses et conciones suas habuit, sponsalibus et moribundis astitit; nullum copulavit vagabundum aut alterius parochiae.

Domum parochialem, quae utcunque commoda, curat abbatissa ex Frawenalb. Pro competentia huius et aliarum parochiarum simul accipit a domina abbatissa annue in pecunia 60 fl., siligine 16 maltra, spelta 15 maltra, avena 15 maltra, vino 1 fuder; ex decimis hordei quae incertae, plerumque tamen 10 maltra, ex decimis minoribus nihil fixi; agrorum 12 morgen, pratorum ex quibus foeni 2 fuder. Jura stolae ex sponsalibus et proclamationibus 3 batzen, copulatione strophiolum et 1 fl., dimissoriis 1 fl., baptismo $1/4$ fl., introductione 0, provisione agrorum 0, administratione aliorum sacramentorum, conductu funeris maioris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0,

[1] [2] Marxzell und Burbach Bez.-A. Ettlingen.

concione funebri quae rara 1 Rtlr., sacro per annum votivo aut anniversario ½ fl.

Ludimagister, aedituus et director horologii Philippus Finck ex Rodenfeltz[1] satisfacit officio constitutus a domina abbatissa et communitate; pro competentia habet annue a singulis incolis huius loci 2 leybbrodt, item a singulis die flocken garb, item ex certo districtu decimas, quae se extendunt ad 3 maltra, item ex baptismo infantis crucigerum, item ex copulatione offam, frustum carnis, panem et mensuram vini, item ex funere maiori 2 layb brodt, minori 1 layb brodt, item ex instructione pueri per quadrantem anni ¼ fl., item immunitatem a personalibus. Pueri pauci mittuntur ad scholas.

Abusus aut superstitio notabilis nulla. Confraternitas nulla. Licentiam pro saltu facit satrapa monasterii et pastor simul. Diebus festis non laboratur. Concioni et catechesi negligenter intersunt. Scandalum publicum nullum. Comitatus ad aegros nullus. Obstetrix iurata. Fundatio pauperum nulla. Inventarium ecclesiae multis annis antiquatum. Visitatio ecclesiae ab annis 28 nulla. Communio paschalis exacta schedis nullo desiderato. Proles baptizatas sepeliunt plerumque parentes absque cruce, absque luce. Sub divinis excessus nullus.

Gravamina. 1. Queritur rev. dominus pastor, quod valde sero et aegre possit a monasterio obtinere suam competentiam. 2. Quod a patre confessario monasterii nullam habeat etiam in necessitate assistentiam. 3. Quod idcirco tam pro longam distantiam locorum et difficillimas vias tam hyeme quam aestate, quam propter senium sibi propemodum impossibile sit amplius omnes tres parochias simul administrare, et nisi fidelem haberet assistentiam a patribus Itlinganis, saepe non pauci negligerentur, qui absque sacramentis obirent; petere proinde divisionem parochiarum, maxime cum in singulis locis sint bona parochialia, domus parochialis et reliquam competentiam teneatur supplere monasterium, quod iam parochialibus bonis fruitur. Exposui haec reverendissimae dominae abbatissae, quae statim ei vacantem quietam parochiam suae praesentationis conferre volebat, melioratis etiam istius parochiae reditibus, modo bonum quietum ac robustum iterum habere posset, qui hisce tribus iterum coniunctim praeesset. Quod cum etiam bono seni expositum, cum gratiarum actione

[1] Rothenfels Bez.-A. Rastatt.

acceptaverat, sed facti mox poenitens resiliit, vitam in ea, in qua tot annis, finire expetens, quam in alteram viciniam explantari. Manet interim quaestio, an cum senex et verbo et scripto fassus sese satisfacere amplius non posse, an non incumbat pro securitate et bono animarum superiori parochias dividere aut alium omnino substituere.

Monita. Proles suas in hac montosa et silvestri patria diligenter faciant in scholis et in catechesi una secum excoli, ut locus quantumvis sylvestris homines tamen inveniantur humani ac bene instructi. Pueros baptizatos non parentes, sed pastores more et ritu catholico sepeliant. Fiat inventarium ecclesiae in forma duplici, atque unum sit in armario vel cista ecclesiae, alterum in manibus aeditui, ut saepius lustrare possit, an quid deperditum aut accesserit. Ex concione non excurratur. Venerabile quando ad aegros defertur, decens omnino est, ut qui possunt et quibus per labores vacat, illud comitentur et deducant ad aedes aegri ac reducant ad ecclesiam, benedictionem sibi inde reportantes. Serio etiam hoc loci monita iuventus, ne sibi invicem tam facile promittat, et promissione facta aut sponsalibus celebratis nefas esse absque gravi causa resilire.

Excepti ab hac parochia pulchra processione media a pago hora ac in ecclesiam introducti substitimus diem et noctem, quando ad populum diximus 3, catecheses habitae 2, communicantes fuere 110, aegri provisi 2, benedictum sacellum in Mussbrun, ducta eo pia processione.

Aus: Liber visitationis episcopalis Spirensis, 1683, pars II. Im älteren Exemplar S. 70—74, in der Abschrift S. 95—102.

1686. Sept. 10. Frauenalb. Die Äbtissin Maria Margaretha von Greith zu Frauenalb kommt mit dem Pfarrer M. Matthias Veringer zu Völckerspach überein, daß ihm auf seine Bitte mit Rücksicht auf sein hohes Alter nach 28jähriger Verwaltung die gleichzeitige Versehung der Pfarreien Marxzell und Burbach abgenommen und eigenen Priestern übertragen werden solle; für ihn selbst wird zugleich die Competenz festgesetzt. Pap. Orig. Unterzeichnet und besiegelt von beiden Theilen. 376.

1701. — Bericht der bischöflich speirischen Visitatoren Georg Klein und Urban Kobert, Soc. Jesu, über Völkersbach. Liber visitationis de anno 1701, Fol. 101 b. 377.

Parochia haec numerat familias 41 catholicas; parochias modo adiunctas habet Purbach et Zell, item loca annexa Pfaffenroth, Schillberg et Musbrun .... Administratur a rev. domino Francisco Trosbach Badensi, cui quot annis a domina abbatissa solvuntur 60 floreni, 10 maltra speltae, 10 maltra siliginis, 10 maltra avenae, 1 plaustrum vini .... Patroni ecclesiae sunt s. Georgius, Sebastianus et Jacobus ....

Gravamina: 1. Parochus aegre administrat tot parochias simul; atque ideo, maxime de hyeme, facile negliguntur infirmi propter viarum difficultatem et locorum distantiam. 2. Parochus ob impeditam linguam aegre intelligitur.

1715. Febr. 5. Völkersbach. Der Notar Johannes Durbach nimmt ein Notariatsinstrument auf über den Protest der Äbtissin Maria Gertrud von Ichtersheim, gegen die von einem markgräflich badischen Commissär zu Völkersbach vorgenommene Huldigung. In: Serini. R. O. Beil. Lit. L 13 S. 322—324. 378.

1715. Juni 24. Aus dem Bericht der bischöflich speirischen Commission über die Visitation zu Völkersbach. Relatio visitationis etc. de anno 1715 S. 213—235. Joannes Philippus Lipp Rotenburgensis ad Nicarum, annorum 55, administrat parochiam ab octo annis. Familias habet 44 omnes catholicas, praeter unam judaicam ... Conqueritur communitas, quod parochus saepe nimis evocetur ad celebrandam secundam missam in monasterio Frawenalb, unde communitas cum maximo incommodo tenetur eundem sequi vel prorsus negligere divina, cui incommodo sibi supplicant ab ordinario per media opportuna provideri. 379.

1747. Okt. 23.—24. Rastatt. Der Notar Johann Majer nimmt ein Instrument auf über ein Zeugenverhör zu Rastatt, wegen der vom Kloster Frauenalb beanspruchten kleinen Jagdgerechtigkeit zu Völkersbach. Pap. Cop. 380.

Vollmersweiler

in der Pfalz, Bez.-A. Germersheim.

1269. Merz —. Bischof Heinrich (II.) zu Speier verzichtet auf alle Rechte an die Güter, welche Susanna von Grünenberg zu Vollmersweiler verkauft hat. 381.

H(einricus) dei gratia Spirensis episcopus universis christifidelibus presentem literam intuentibus salutem in domino sempiternam. Tenore presentium recognoscimus, quod nos omne

jus et dominium, quod in bonis, que domina Susanna de Grünenberg apud Wolmarsswilre vendidit, habuimus, et de quibus annualis census videlicet quadraginta et duo denarii consueverunt dari, absolute resignavimus de nostra libera voluntate. In cuius rei testimonium presentem cedulam nostri sigilli munimine fecimus roborari. Datum et actum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo nono, mense Martio.

Im Saalbuch 193.

1532. Dez. 5. Michel Schranck von Wolmarßwyler reversirt sich gegen das Kloster Frauenalb wegen der ihm in Erbbestands-weise verliehenen Güter zu Wolmarßwyler. Geben uff durnstag nach Andree apostoli. Im Saalbuch 192 f. 382.

1532. — Zinsbuch zu Vollmerswyler. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 820b.—822. 383.

1553. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 842—844. 384.

Weingarten

Bez.-A. Durlach.

Kolb III, 362 f.

1296. — Heinrich von Roßwaag verkauft an das Kloster Frauenalb sein Dritttheil am kleinen Zehnten zu Weingarten, um 42 Pfd. 10 Schllg. Hllr. 385.

Ego Henricus de Rossewage ad universorum noticiam cupio pervenire, quod provida deliberatione habita || terciam partem minoris decime in Wingarten cenobio et conventui dominarum in Alba pro quadraginta || duabus libris et X solidis hallensium vendidi proprietatis titulo possidendam, omni iure sive juribus michi || competentibus pro me et pro meis heredibus renuncians presentium testimonio literarum. Item notum cupio fieri universis, quod de dictis redditibus due libre hallensium conventui dominarum debent cedere pro earum necessariis in coquina ministrandis, item i libra et v solidi ad lumen lampadis coram altari beate perpetuo ministrandum. Item una libra dominabus de Tiefenhŏwe[1] et Rigol,[2] monialibus eiusdem monasterii, pro earum necessitatibus quam diu vixerint, assignetur, post mortem vero earum dicta libra hallensium conventui dominarum, sicut dictum est, cum aliis duabus libris

[1] Tiefenau bei Sinzheim Bez.-A. Baden.
[2] Riegel bei Kappelwindeck Bez.-A. Bühl.

pro earum necessitatibus in coquina ministretur; mortua autem altera earum solidi, sicut dictum est, in coquina ministrabuntur. Cuius rei testes sunt .. domina de Smalinsteyn[1] et Johannes filius eius, dominus Reimboldo de Wigental,[2] Pipinus et socer suus, Anscelmus de Wingartin, Bertholdus dictus Stolle et alii quam plures. In cuius rei testimonium sigillis domini Henrici comitis Gemini pontis et meo presentes litere sunt munite. Datum anno domini M°. CC° nonagesimo sexto.

Perg. Orig. Die beiden Siegel sind abgefallen. Im Saalbuch 79.

1296. — Graf Heinrich (II.) von Zweibrücken und Otto von Grunbach verzichten auf das von ihrem Vasallen Heinrich von Roßwaag an das Kloster Frauenalb verkaufte Dritttheil am kleinen Zehnten zu Weingarten, das er von ihnen zu Lehen trug. 386.

Nos Henricus dei gratia comes Gemini pontis et Otto de Grw°nbach[3] presentium inspectoribus volumus esse notum ||, quod Henricus miles de Roswage, fidelis noster, coram nobis constitutus tertiam partem minoris decime in Win || gartin, quam a nobis in feodo tenuit et se habere recognovit, cenobio et conventui dominarum in Alba ven || didit simpliciter et in toto nostro consensu et beneblacito accedente, nos inquam predictam decimam ad nostram proprietatem pertinentem prefato conventui dominarum in Alba donamus, damus et conferimus, eidem decime renunciantes, immo penitus eidem cenobio resignantes pure et simpliciter propter deum. Super quibus sigillo nostro et sigillo Henrici memorati militis de Roswage presentes litere sunt munite. Datum anno domini M°. CC°. nonagesimo sexto.

Perg. Orig. Das erste (bekannte des Grafen Heinrich von Zweibrücken) und das dritte Siegel hängen an; das dritte hat in dreieckigem Schild einen von der linken oberen Ecke nach der Mitte rechts laufenden Schrägbalken; Umschrift zerstört.

1532. — Zinsbuch über den Hof zu Wingarten. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 792—795. 387.

1559. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 803—806. 388.

[1] Die Burg Schmalenstein lag bei Weingarten.
[2] Wrgental schreibt das Saalbuch und darnach Zeitschr. V, 251.
[3] Grombach Bez.=A. Bruchsal.

Wimsheim

(Wymetzhen, Wimptzhen, Wimptzhain, Wimpßhein, Wympfen, Wimbsheim)

k. württemb. O.-A. Leonberg.

Beschreibung des Oberamts Leonberg 271—276.

1392. Apr. 15. Stuttgart. Graf Eberhard (III.) von Wirtenberg verleiht an Hans Tugel von Öweshen[1] zu einem Mannlehen die Hofraite zu Märklingen,[2] die Götzen von Märklingen war, und einen daran stoßenden Acker, und den Zehnten zu Wymetzhen, alles mit aller seiner Zugehörung. Geben zu Stutgarten mentag nach dem Ostertag. Perg. Orig. Mit dem bekannten Rundsiegel des Grafen Eberhard (Sattler Grafen IV. Tafel 3. Nr. 6). Im Saalbuch 157. 389.

1420. Juni 14. Stuttgart. Graf Rudolf von Sulz, Lehenträger der Grafschaft zu Wirtemberg, verleiht im Namen der minderjährigen Grafen Ludwig (I.) und Ulrich (V.) zu Wirtemberg, an Hans von Gertringen, genant Gartman, den Zehnten zu Wimptzhen und 3 Morgen Wiesen zu Wyler[3] an der Burg. Geben zu Stůtgarten am fritag vor sant Vits tag. Perg. Orig Mit dem bekannten Siegel der Grafen von Sulz. 390.

1423. Mai 6. Stuttgart. Urkunde desselben Inhalts wie Reg. 390; nur fehlt der Beiname „Gartman", bei Heinrich von Gertringen. Geben zu Stutgarten an donrstag vor dem sonntag Vocem jucundidatis. Perg. Orig. Das Siegel des Ausstellers ist zerbröckelt. Im Saalbuch 157. 391.

1447. Apr. 13. Urach. Graf Ludewig (I.) zu Wirttemberg und zu Mumppelgartte gibt seine Einwilligung zu dem Verkauf des von dem Grafen zu Lehen getragenen Zehnten zu Wimptzhain an das Kloster Frauenalb, und erklärt denselben als freies Eigenthum des Klosters. Geben zu Urach an dem dorstag nach dem heligen Ostertag. Perg. Orig. Das Siegel des Grafen Ludwig, ähnlich dem bei Sattler a. a. O. Tafel 3 Nr. 12, hängt an. Saalbuch 157[b]. 392.

1447. Apr. 18. Der Edelknecht Heinrich von Gertringen verkauft, unter Zustimmung seiner Frau Margret von Remchingen und seiner Söhne Bartholomeus und Eberhart von Gertringen, seinen vorher von Wirtemberg zu Lehen getragenen, gegen andere Lehengüter zu Eigenthum erhaltenen Zehnten zu Wimpßhein, an

[1] Öwisheim Bez.-A. Bruchsal.

[2] Merklingen O.-A. Leonberg.

[3] Weiler Bez.-A. Pforzheim?

die Äbtissin Agnes von Gertringen, um eilfthalbhundert Gulden. Geben uff dinstag vor sant Georgen tag. Perg. Orig. Siegler: Heinrich von Gertringen, Berthold Harder und Antheniger von Gertringen. Die 3 Siegel hängen an. Im Saalbuch 158. 393.

1533. — Zinsbuch zu Wympsen. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 728—735. 394.

1560. — Zinsbuch zu Wimbsheim. Im Lagerbuch von 1553 Fol. 368—384. 395.

Winden

in der Pfalz, Bez.-A. Germersheim.

1532. — Zins zu Wynnden. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 824b. f. 396.

1553. — Deßgl. im Lagerbuch von 1553 Fol. 845. 397.

Wössingen

(Wesingen, Weßingen)

Bez.-A. Bretten.

Kolb III, 396.

1456. Febr. 2. Heinrich von Gertringen schenkt dem Kloster Frauenalb den Kirchensatz zu Obern Wesingen mit allen dazu gehörigen Zehnten, Rechten und Freiheiten. Geben uff unser lieben frauwen tag liechtmesse. Perg. Orig. Die 3 Siegel des Ausstellers, des Hans von Riefern und des Pauls Lutran von Ertingen hängen an. Im Saalbuch 81 und 215. 398.

1461. Febr. 6. Udenheim. Bischof Johannes (II.) zu Speier bestätigt, unter Zustimmung des Archidiaconus loci, des Propstes Wipert Rude zu St. German, diese Schenkung (Reg. 398) und incorporirt die Kirche zu Ober-Wesingen mit dem Kloster Frauenalb, unter der Bedingung der Haltung eines ständigen Vicars. Datum in castro Udenheim feria sexta post festum purificationis gloriose virginis Marie. Perg. Orig. Die beiden Siegel des Bischofs und des Propstes hängen an, in Leinwand eingenäht. Saalbuch 215b. 399.

1461. Okt. 3. Der Generalvicar des Bischofs Johannes (II.) zu Speier, Conrad von Bergen, setzt, auf Grund der obigen Schenkung und Incorporation (Reg. 398 und 399), die Competenz des jeweiligen Vicars zu Ober-Wesingen fest, in Gegenwart des Bartholomeus von Gertringen, Heinrichs Sohn, des dermaligen Pfarr-Rektors Johannes Schopf zu Ober-Wesingen, des Pfarrers Johann Wetzel zu Elmeltingen[1] und des Heinrich

[1] Ellmendingen Bez.-A. Pforzheim.

Roßer von Eppingen, den er mit Einstimmung des genannten Rektors zum Vicar der Kirche zu Ober-Wesingen investirt. Datum die sabbati post festum sancti Michaelis archangeli. Perg. Orig. Das Siegel des Ausstellers ist abgefallen. Saalbuch 216. 400.

1465. Juni 17. Propst Bernhart, Decan und Capitel der Stiftskirche zu Baden stellen ein Vidimus aus über den Schenkungsbrief Reg. 398. Geben uff mentag nach sant Vits tag. Perg. Orig. Das bekannte Siegel des Capitels hängt an. (Zeitschr. 25, 382.) 401.

1465. Juni 25. Dieselben stllen ein Vidimus aus von der Urkunde Reg. 399. Datum feria secunda post festum sancti Johannis baptiste. Perg. Orig. Das Capitelssiegel hängt an. 402.

1501. Aug. 11. Markgraf Christoph I. von Baden entscheidet zwischen dem Kloster Frauenalb und der Gebuwerschaft des Dorfes Ober-Wesingen, daß die letztere dem Kloster den Weinzehnten gekeltert und nicht in Trauben zu entrichten habe. Geben uff mitwoch nach sant Laurencien tag. Perg. Orig. Siegel abgefallen. Saalbuch 81 b. — 85. Kurzer Auszug abgedruckt: Recht Badens Beil. Nr. 296 S. 245 und Unterth. Suppl. Beil. Nr. 73 S. 175. Auch einige andere Urkunden-Auszüge verwandten Inhalts (von 1498) sind in beiden Schriften abgedruckt. 403.

1512. Aug. 2 ff. Die vom Domstift zu Speier und vom Kloster Frauenalb aufgestellten Schiedsleute entscheiden zwischen dem Domstift und dem Kloster, wegen der Zehntgerechtigkeit zu Ober- und Unterweßingen, und stellen die Grenzen fest, in wie weit jeder Theil den Zehnten daselbst einziehen dürfe. Geben in der wochen nach vincula Petri. Perg. Orig. Die 3 Siegel des Domkapitels zu Speier, der Äbtissin und des Conventes zu Frauenalb hängen an. 404.

1532. Juni 29. Ein Schiedsgericht (vgl. Reg. 404) setzt aufs neue die nicht vollkommen versteinten und abgetheilten Bezirke fest, worin das Domstift zu Speier und das Kloster Frauenalb den Zehnten zu Ober- und Unter-Wesingen einziehen darf. Geben uff Petri und Pauli. Perg. Orig. Die beiden Siegel des Domcapitels zu Speier und des Klosters Frauenalb hängen an. Im Saalbuch 85 — 88. 405.

1532. — Zu Wesingen des gotzhus gerechtsamy. Im Lagerbuch von 1532 Fol. 139. 406.

1536. Apr. 4. Erneurung der Gefälle und Nutzungen der Pfarrei zu Ober=Weßingen. Im Saalbuch 219—221. 407.

1546. Dez. 18. Schultheiß Wendel Schuchmacher zu Ober=Weßingen und Schultheiß Wendel Helmſtetter zu Unter=Weßingen und Genoſſen reverſiren ſich, daß ſie von den Widdumgütern der Pfarrei, die ſie um 520 Gulden gekauft haben, dem jeweiligen Pfarrer, bzw. dem Kloſter Frauenalb, den Zehnten richtig abliefern wollen. Geben uff ſampſtag nach ſanct Lucien tag. Perg. Orig. Die beiden Siegel des Oberamtmanns Hans Walther zu Stein und des Bernhart vom Stein hängen an. 408.

1553. — Zinsbuch zu Ober=Weſingen. Im Lagerbuch von 1553. Fol. 315—327. 409.

1635. Juni 27. Speier. Biſchof Georg Anton zu Speier ertheilt als Propſt von St. German zu Speier der Äbtiſſin Johanna Maria von Mandach zu Frauenalb die Beſtätigung der Incorporation der Pfarrkirche zu Ober=Weſingen mit dem Kloſter Frauenalb. Perg. Orig. Das ſchön erhaltene Siegel der Propſtei hängt an: Bruſtbild, mit Umſchrift: S. PREPOSITURAE ..... GERMANI ET MAURITII ECCLESIE SPIRENSIS. 410.

1532. — Verzeichniß der ſämmtlichen jährlichen Gefälle des Kloſters Frauenalb. 411.

Hier in findt man alle jerliche gefelle myner frawen von Alb uß den legern büchern gezogen durch ein hant ernuwert anno xv^c und xxxii.

Zu Ubſtett[1] gefelt jars: gelt 2 β ₰, korn 4 mltr., dinkel 4 mltr., habern 4 mltr.

Zu Metzlins Schwann[2] gefelt jerlichs: zinß und betth 2 fl. 3 β 12 ₰, habern, ye 10 ſym. fur 1 mltr. — 3 mltr. 1 ſym., zinß hüner 46, faßnacht hüner 5.

Zu Schlutenbach[3] gefelt jerlichs: gelt zinß 2 β ₰, habern 6 mltr., ſummer hüner 6.

Zu Uterſpach[4] gefelt järlichs: gülten und zinß 6 gulden 4½ β 3 ₰, dinckel 5 mltr. 2 ſym., habern, ye 9 ſym. fur 1 mltr. — 4 mltr. 6 ſym.; die zwo zelgen ertragen 2 mltr.

[1] Ubſtadt Bez.=A. Bruchſal.

[2] Metzlinſchwander Hof bei Burbach Bez.=A. Ettlingen.

[3] Schluttenbach Bez.=A. Ettlingen.

[4] Ittersbach Bez.=A. Pforzheim.

Zu der Schürn [1] gefelt jerlichs uff Jeorii und uff Michaelis zu betth: item 6 gulden 6 β ₰.

Zu der Auw [2] gefelt jerlichs uff Jeorii und Michaelis zu betth: item 30 β ₰.

Zu Ettlingen gefelt jerlichs uff Martini: gelt 3 fl. 9 β 10 ₰, zinß hüner 5.

Zu Pfaffenrod [3] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 4 fl. 2 β 2 ₰, abloßig zinß 1 fl. 11 β ₰, habern von frönen 12 mltr., zinß hüner 102.

Zu Volckerspach [4] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 3 fl. 13 β 5 ₰ 2 hllr., abloßig gulten 4 fl. 4 β ₰, habern 29 mltr. 7 sym., zinß hüner 118, faßnacht hüner 59, wann keins an den ungebuwen fronen abget.

Zu Burbach [5] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 5 fl. 6 ₰, mül zins 3 fl., habern, ye 10 sym. fur 1 mltr. — 20 mltr. 1 sym., zinß hüner 132, on die faßnacht henna.

Zu Malsch [6] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 2 fl. 2 β ₰ 8 ₰, gelt gülten 9 β ₰, korn gülten 22 mltr. 4 sym., Martins hüner 6, lanndacht 2 sym., die zehend ußgenomen.

Zu Walperswyher [7] gefelt jerlichs uff Martini: gelt gülten 8 β 4½ ₰, on den selben zehenden.

Zu Sultzbach [8] gefelt jerlichs: item ein wyn zehend von reben in Malscher marckt.

Zu Muckensturm [9] gefelt jerlichs uff Martini: abloßig gülten 15 β ₰.

Zu Otickhein [10] gefelt jerlichs uff Martini: korn gülten on den zehenden 24 mltr.

Zu Ettlingenwyher [11] gefelt jerlichs uff Martini: gelt 19 fl., korn 6 mltr.

Zu Cappel [12] und den Einsijdeln [13] gefelt jerlichs on der teyl: gelt 3 β ₰, wyn 2 om.

[1] [2] Scheuern und Au bei Gernsbach Bez.-A. Rastatt.

[3] [4] [5] [6] Pfaffenroth, Völkersbach, Burbach, Malsch Bez.-A. Ettlingen.

[7] Waldprechtsweier Bez.-A. Rastatt.

[8] Sulzbach Bez.-A. Ettlingen.

[9] [10] Muggensturm, Oettigheim Bez.-A. Rastatt.

[11] Ettlingenweier Bez.-A. Ettlingen.

[12] [13] Kappelwindeck und Einsiedelhof Bez.-A. Bühl.

Zu Wyngarten[1] gefelt jerlichs vom hof on den zehenden: korn 2 mltr. 2 sym., florlich frücht vom zoller acker 1 mltr.

Zu Darmspach[2] gefelt jerlichs uff Martini: gelt 1 β 4½ ₰, korn 2 mltr. 8 sym. 1 vierling, habern 3 mltr. 2 sym. 1 dryling.

Zu Speßhart[3] gefelt jerlichs uff Martini: neben betth und heller zins 4 fl. 23 β 3 ₰, gülten 2 fl., frucht gulten gemüsts 2 mltr, gult habern 2 mltr, zinß habern 10 mltr, buth 10 sym. 1 mltr; zinß huner 105, keß 43, flachs 16 kloben, ußgenomen faßnacht hüner, jerlich bet und wißen zinß.

Zu Singen[4] gefelt jerlichs on die wißen zins: heller zins 1 fl. 5 β 11 ₰, korn 4 mltr, dinckel 12 mltr, habern 13 mltr. 5 sym., kappen 16, hüner 16, wyn 6 sdr.

Zu Singen landacht: Breytloher zelg 4 mltr 5 sym., Kilpronner zelg 1 mltr. 3 sym., Hagenauwer zelg 2 mltr. 3 sym. 1 vrlg; daran get ab von den vacierten ackern 4 sym. 1 vrlg. lut zinß buchs, bis wider verluhen werden; thund 8 symere korn 1 mltr, thund 10 symere dinckel 1 mltr, thunt 10 symere habern 1 mltr.

Zu Kleinen Steynbach[5] gefelt jerlichs uff Martini: korn 2 mltr, habern 4 mltr.

Zu Ersingen[6] gefelt jerlichs uff Martini: betth zu Ersingen und Bilfingen 30 ß ₰, mül zinß 4 fl. 2 β 3 ₰, abloßig gülten 2 fl. 4 β 6 ₰, heller zinß 4 fl. 11 β 2 ₰, zinß korn 6 mltr 3 sim., zinß hüner 26, on die faßnacht hüner.

Hoff gülten: gelt 4½ fl. 2 ₰, korn 35 mltr 4½ sym, dinckel 33 mltr, habern 33 mltr, hüner 29.

Von der wydam: korn 6 mltr, dinckel 6 mltr, habern 6 mltr, wyn gülten 2 om 3 sdr. 2 maß trübe ych, 13 sdr. fur 1 om gerechnet.

Landacht: Emeßen zelg 3 symere, Birckich zelg 11 sym, Elmen zelg 2 sym.; thunt 8 sym. korn 1 mltr, thundt 9 sym. dinckel ein mltr, thundt 9 sym. habern ein mltr.

Zu Bilfingen[7] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 6 fl. 11 β 10 ₰, mül zins 13 β ₰, abloßig zins 1 fl. 3 ₰,

[1] Weingarten Bez.-A. Durlach.
[2] Darmsbach Bez.-A. Pforzheim.
[3] Spessart Bez.-A. Ettlingen.
[4] [5] Singen, Kleinsteinbach Bez.-A. Durlach.
[6] [7] Ersingen, Bilfingen Bez.-A. Pforzheim.

gelt zins 2 fl. 3 β 3 ₰ von höfen, ol zins 12 ℔, korn zins dry mltr 2 sym., zins habern 1 sym., cappen 1, zinß hüner 40, on die faßnacht hüner, wyn zinß 4½ om 3 sdr. 7 maß, ye 12 sdr. fur ein om gerechnet.

Von hoffen gülten: korn 39 mltr. 6 sym., dinckel 33 mltr. 4 sym., habern 37 mltr. 4 sym., hüner 5.

Von des gottshuß aigen hoff daselbst: gellt 12 fl., korn 6 mltr, dinckell 53 mltr, habern 40 mltr.

Landacht frucht: zelg Bellen 9 sym., zelg Berg 11 sym., zelg Kirchen grunt 2 sym.; thunt 8 sym. korn 1 mltr, thund 9 sym. dinckel 1 mltr, thundt 9 sym. habern 1 mltr. Hier inn ist kein zehendt noch wißen zinß gerechnet.

Zu Weßbach[1] gefelt jerlichs uff Martini: korn 3 mltr.

Zu Nußbom[2] gefelt jerlichs der halb teyl vom großen zehenden.

Zu Obern Wesingen[3] hot myn fraw von Alb den obern zehenden gantz, wie der under stockt u. under steint ist, doch etlich zehenden von schlüssel uß genomen, lut zinß buchs.

Zu Bretthain[4] hot myn frauw von Alb den zehenden, wie von alter her kumen.

Zu Veltrynnich[5] und Rütmerspach[6] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 12 β 3 ₰, gelt gülten 2 fl., korn 4 sym., habern 8 mltr 4 sym.; ye 9 symere thund 1 mltr. habern; summer hüner 33, faßnacht hüner 13, gent etlich ab.

Zu Outenhusen[7]: abloßig zinß 1 fl.

Zu Nuwsatz[8] gefelt jerlichs uff Martini: gelt 3 β 8 ₰; und stond daruber noch 18 ₰ zu rechtvertigen; habern 4 mltr, 4 sym.; thundt 10 sym. 1 malter; hüner 11, wachs 1 ℔.

Zu Sultzbach[9] gefelt jerlichs uff Martini on die betth und deehemen: heller zinß 2 fl. 7 β 7 ₰, abloßig gülten 2 fl., korn 7 mltr, habern 9 mltr 8 sym.; thund 8 sym. korn 1 mltr, thundt 10 sym. habern 1 mltr.

Zu Ottenaw[10] gefelt jerlichs: gelt 15 β ₰, und der lachs zehend, der zehent lachs.

[1] Ausgegangener Ort?

[2] [3] Nußbaum, Oberwössingen Bez.-A. Bretten.

[4] Bretten.

[5] [6] [7] [8] Feldrennach, Rudmersbach, Ottenhausen und Neusatz O.-A. Neuenbürg.

[9] [10] Sulzbach und Ottenau Bez.-A. Rastatt.

Zu Undern Nybelſpach [1] und Elmandingen [2] gefelt: heller zinß 5 fl. 11 β 11 ₰, abloßig gülten 5 β ₰, korn 12 sym., habern 2 mltr 3 sym.; thund 9 symere haber 1 malter; faßnacht hüner 14, sumer hüner 29, keß 9 oder fur ein yeden dry pfenning.

Zu Langenalb [3] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 8 β 2 ₰, und dann ſtrut zinß 16 ₰, habern 7 mltr 4 sym., hüner 27.

Zu Schuelberg [4] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 2 fl. 3 β 5 ₰, abloßig gelt zins 1 fl. 5 β 5 ₰, habern 29 mltr 7 sym.; dunth 10 symere habern 1 malter; zins hüner 97, on die faßnacht hüner.

Zu Mynfelt [5] gefelt jerlichs uff Martini: heller zinß 2 ℔ 1 β ₰ und 3 albus pfaltzgrever, korn 3 achtel, mag ol 4 vierntzen, gans 1; an korn gülten on Velten Oßners gut: gelt 7 fl. 6 ₰, pfaltzgrefer, korn 49½ achtel, ſpeltz 10 achtel, habern 10 achtel.

Zu den Hoffen [6] jhenſit Ryns, on dz vom hofman zu teil würt: gelt 18 β ₰ pfaltzgrefer, korn 34 achtel.

Zinß zu Candel [7]: gelt 18 β 2 ₰ pfaltzgrefer, korn 2 achtel 8 vierntzen, öl 2 vierntzen.

Zu Barbelrod [8]: korn 36 achtel.

Zu Wolmerswyler [9]: korn 20 achtel, ſpeltz 20 achtel.

Zu Frickenfelt [10]: gelt 3 β 3 ₰, korn 10 achtel, öl 4 vierntzen, cappen 2.

Zins zu Winden [11]: korn dry achtel, genß 14.

Zu Untern und Obern Grunbach [12] gefelt jerlichs on die wiſßen zinß und zehenden: heller zinß 3 fl. 5 β ₰ pfaltzgrever, abloßig zinß 4 fl. 5 β 3 ₰ heydelberger, zinß fruch korn 1 mltr, dinckel zinß 2 mltr, florlich frucht 2 mltr, wyn zinß 49½ fdr., genß 2, hüner 43.

Von höffen: korn 29 mltr, dinckel 25 mltr, habern 25 mltr; thundt 8 sym. korn 1 mltr, thundt 9 sym. dynckel 1 mltr, thundt 9 sym. habern 1 mltr.

Zu Jölingen [13] gefelt jerlichs: gelt 1 fl. 8 β ₰.

[1] Unterniebelsbach O.=A. Neuenbürg.
[2] [3] Ellmendingen und Langenalb Bez.=A. Pforzheim.
[4] Schillberg Bez.=A. Ettlingen.
[5] [6] [7] Minfeld, Höfen, Candel Bez.=A. Germersheim, Pfalz.
[8] Barbelroth Bez.=A. Bergzabern.
[9] [10] [11] Vollmersweiler, Freckenfeld, Winden Bez.=A. Germersheim.
[12] Grombach Bez.=A. Bruchſal.
[13] Jöhlingen Bez.=A. Durlach.

Zu Banbruck[1]: gelt 10 β ₰ heydelberger.

Zu Bruchsel[2]: gelt 15 β 3 ₰ heydelberger.

Zu Künspach[3] gefelt jerlichs vom hof gülten, auch zehenden an wyn und früchten, die man nit sumieren kann; aber etlicher jerlicher wyn und zelg fruchten volgen hernach: Remchinger zelg 1 sym., Wessinger zelg 24 sym., Steymer zelg 3 sym, wyn von 7 morgen 2 viertel wingarts 7 fdr. 2 maß 1 schoppen.

Zu Wympsen[4] gefelt jerlichs on den zehenden: ablößig gülten 1 fl. 14 β 2 ₰.

Zu Stutgarten: gulten 300 gulden uff dem furstenthumb Wirtemberg, lut einer verschrybung.

Zu Baden: gülten 7 gulden, die 5 fl. von mynen gnedigen herren margrafen, die 2 fl. von Baſtlin Metzlers erben zu Baden, mer dry gülden auch von mynen gnedigen herren margrafen.

Zu Remchingen[5]: gülten 15 fl., die 5 fl. uff Jeroii jerlichs, die andern 5 fl. uff Martini, von Martin von Remchingen.

Zu Nuwenburg[6]: item die heilgen zur Nuwenburg geben jerlichs uff den wyßen suntag lut einer verschrybung 1 gülden.

Wildpad[7]: item Jörg Horwer git jerlichs uff Michaelis lut einer verschrybung 5 fl.

Zu Gernspach: item Jacob Kluster git jerlichs uff Martini lut einer verschrybung 11 β 8 ₰.

Hierinn ist nichtzit, dz nit jerlich gefelt, gerechnet, alß die jerlichen bett, so uff und nyder stygen, zehent, faßnacht hüner und alles, dz nit jerlich gefelt, tregt fur sich selbß syn rechnung.

Myn fraw von Alb hot auch noch zehend zu Spilberg,[8] zu Fryltzhain[9] rc., und eyn lachs zehenden zu Eberstein, so hierinn nit begriffen, wie von alter.

Item zu Bertscheim[10] und Witterßhein[11] gefelt jerlichs da selbß von hof gütern: korn 29 fl.

Zu Prompt[12] von minen herren von Bitsch gelt straßburger 3 ℔ ₰.

[1] Bahnbrücken Bez.=A. Bretten.

[2] Bruchſal.

[3] Königsbach Bez.=A. Durlach.

[4] Wimsheim O.=A. Leonberg.

[5] Remchingerhof Bez.=A. Durlach.

[6] Neuenbürg, württb. Oberamtsſtadt.

[7] Wildbad O.=A. Neuenbürg.

[8] Spielberg Bez.=A. Durlach.

[9] Freiolsheim Bez.=A. Raſtatt.

[10] [11] Berſtheim und Wittersheim im Elſaß, Kr. Hagenau.

[12] Brumath im Elſaß.

Zu Ersingen gefelt jerlichs eilffthalb schilling pfennig vom Veltin Stahel von Ersingen uff aller heylgen tag von funffzehen gülden haubtgutz.

Im Lagerbuch von 1532 Fol. 828—841. Die Abweichungen in den Ansätzen des Lagerbuchs von 1553 Fol. 849 ff., wo übrigens die Einträge theilweise fehlen, sind nicht bedeutend.

Gmelin.

Nachträgliches über Peter Luder.

Das vielbewegte Leben Peter Luders hat im Verlaufe der Forschung über ihn schon zu mancher Ueberraschung geführt. Nach seiner nicht recht erfolgreichen Wirksamkeit als akademischer Lehrer erscheint er plötzlich als Diplomat, und von seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete würden sich vielleicht noch mehr Spuren auffinden lassen. Dann verfaßt er 1474 christlich fromme Verse auf den Eintritt der Anna von Randeck in das Kloster Gnadenthal, und diese bei ihm ungewohnte Frömmigkeit scheint mir auf das nahende Lebensende hinzuweisen; weitere Kunde von ihm war nicht vorhanden.

Allein das war ein Irrthum. Durch E. Dümmlers Güte ist mir noch ein späterer Brief von ihm in der S. Galler Bibliothek bekannt geworden, welcher sich in der Briefsammlung Alberts von Bonstetten befindet und den ich durch Herrn Wartmanns Gefälligkeit in Abschrift erhalten habe. Er lautet:

Petrus Lůder artium et medicine doctor, preclaro viro domino Alberto de Bonstetten etc. amico suo honorando S. P. D. Oratum me superioribus diebus litteris tuis ......tissimis [1] fecisti, ut tibi ea carmina, que quondam Basilee (ac tu etiam affuisti) pro sorore Anna de Randek, dum crucifixi effigiem et flammas virgineas manibus tenens, ridenti vultu claustra subeundo sese holocaustum sponso suo Christo conferebat, conpilaverim, tibi mitterem. Cepi hoc facturum (?); tibi enim iis longe maiora denegare habeo nihil. Accipe igitur carmina, que huiuscemodi sunt:

Grata domus, genitor, fratresque sororque, sodales,
Et quondam pretiosa mihi terrena,[2] valete!
Sat me letifera mundus dulcedine lusit,
Sat me falsus amor tenuit: discedo soluta.
Hiis laqueis secura iuvat iam claustra subire,
Nudaque ab hoc pelago fugiens ad litus amenum,
Te bone Christe sequor: solus mihi sufficis unus.

[1] Es scheint da zu stehen: exultissimis. Vielleicht excultissimis.

[2] In der S. Galler HS. steht fehlerhaft: graciosa mihi pretiosa valete.

Tuque vale, et presentium latorem fac commendatum habeas, qui se ex Wienna nostra Papiam nunc studii gratia transtulit, ibidem insignia accepturus. Data Wienne.

Eine Zeitangabe enthält der Brief nicht, wohl aber über die Einkleidung der Anna von Randeck die Baseler Handschrift, aus welcher ich die Verse in dieser Zeitschrift XXII, 126 mitgetheilt habe. Der Satz, welcher in dieser vorangeschickt ist, scheint aus dem Briefe entnommen zu sein. Auch da finden wir die flammae, welche Luder wohl in mißverstandener Erinnerung an flammeum für Schleier hielt. Er nennt sich in diesem Briefe Magister artium — denn Magister wird doch wohl zu ergänzen oder hinzuzudenken sein — was er vermuthlich nie geworden war; vgl. Zeitschr. XXIII, 37. Datiert aber ist der Brief aus Wien, und zwar nennt er es Wienna nostra. Danach scheint es, als ob er noch einmal zum akademischen Beruf zurückgekehrt wäre, und wenn das der Fall ist, müssen die Matrikeln und Acten der Wiener Universität Auskunft über ihn geben. Diese aber sind gegenwärtig nicht zugänglich, und diese Forschung muß deshalb einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Für den durch Peter Luder angeregten Beginn humanistischer Studien in Heidelberg habe ich inzwischen noch einige Daten in Irmischers Beschreibung der Erlanger Handschriften gefunden. Da heißt es S. 222 in einem Papiercodex aus Heilbronn: M. Tulii Ciceronis rhetorica nova explicit per fratrem Johannem Seyler conscripta Heydelbergae a. d. 1457 tunc temporis ibidem studentem. Und S. 220 in einer Handschrift, welche verschiedene Schriften von Cicero enthält: Comparatus est hic praesens liber per fratrem Conradum Haunolt in studio Heidelbergensi pro VI quasi florenis vel ultra, anno etc. LXVI. Derselbe kaufte auch einen Terenz, in welchem eingeschrieben ist (S. 223): Conradus Fabri de Luterburg, Pfleger de Scheyd, scripsit hunc librum in Heydelberga d. Spirensis. Hunc librum frater Conradus Haunolt comparavit pro tribus florenis in studio Heydelbergensi a. 1467. elaboratusque a Magistro Steffano Hösch de Ladenburga anno eodem.

Ein Cicero de officiis, welcher am 30. Juli 1467 in Heidelberg abgeschrieben ist, wird in den Beiträgen von Jacobs und Ukert I, 221 erwähnt.

Ohne Jahrszahl, doch derselben Zeit, aber noch dem scholastischen Studienkreise angehörig, sind die Schriften im Cod. lat.

Monac. 6695 aus Freising, nach Catal. codicum latinorum I, 3, 119: Interpretatio priorum Analyticorum. Scr. Heydelberge in bursa doctoris Wenck per Mathiam Horn de Eltingen. — Interpretatio Elenchorum. Scr. Heydelberge in bursa Parisiensium sive Doctoris Wenck. Den Doctor Wenck haben wir als einen der vorzüglichsten Gönner Peter Luders kennen gelernt.

Die Zeitschr. XXII, 76 u. 85 (S. 44 u. 53 des Sep.-Abdrucks) erwähnte Rhetorik wird im Cod. lat. Monac. 4393, der aus S. Ulrich und Afra stammt, ausdrücklich Peter Luder beigelegt, und beginnt: Hic sequitur ars persuadendi ex Tulii principiis artificiosissime composita per magistrum Petrum luderer poetam laureatum. Per quam artem quevis persuadere poterit, quod nullus persuasioni sue valet contradicere. Hoc patebit in exemplari ostensione: ex quo non est genus excellentius docendi, quam positio exemplaris. Eandem artem multis in universitatibus ostendit seu elucidavit tam magistris quam baccalariis recnon studentibus aliis, qui de informatione sua pia et fideli omnes contenti fuerunt, cum gratiarumque actione assumpserunt etc.

Si quid rethorice dicere volumus ....

Dieser Anfang ist also derselbe, wie an den oben angeführten Stellen, aber die Beispiele sind überall verschieden; hier ist es die Geschichte des Böhmenkönigs Georg von Podiebrad, die zum Thema dient, indem die Breslauer ermahnt werden, ihm, der interemptor Ladislai genannt wird, nicht anzuhangen.

Für den ersten humanistischen Lehrer in Deutschland gilt gewöhnlich Ludwig Dringenberg. Ich habe früher (Zeitschr. XXII, 35) dagegen Bedenken erhoben, und namentlich einige Verse, welche er auf den Tod Karls des Kühnen verfaßt hat, für himmelschreiend erklärt. Damit aber habe ich ihm doch, was ich sehr bedauere, Unrecht gethan. Die Verse sind nämlich jetzt durch Herrn Professor Gerold Meyer von Knonau im Anzeiger für Schweizerische Geschichte 1873 N. 3 S. 319 abgedruckt, und sie können sich mit Peter Luders Poesie recht wohl messen. Natürlich ist auch Dringenberg, wie seine Zeitgenossen, überzeugt, daß die Arsis der Penthemimeris jede Silbe lang macht; davon aber abgesehen, sind die Verse gar nicht so übel, und der Schweizer (Berner) Bär ist mit lebensvoller Keckheit handelnd eingeführt. Vorzüglich merkwürdig

aber ist die Auffassung des ganzen Krieges: aus Haß und Neid gegen das aufstrebende Bürgerthum hat der Kaiser sich mit dem burgundischen Herzog ausgesöhnt, bietet ihm Ersatz für alles was er vor Neuß verloren, und fordert ihn auf, die Bürger dem Adel wieder zu unterwerfen, dem sie sich weigern zu dienen, obgleich knechtisch geboren. Sind nur erst die Schweizer unterworfen, so soll es über die Reichstädte hergehen. Diesen Eingang setze ich hierher:

Caesaris invidia, cupiens explere furorem
In populum Christi, Karoli renovavit amorem.
„Nescio quem tibi Marte parem vel sorte priorem,
Caesar ait, nam magna vales domitare: feroces
Armipotente manu generosis subde rebelles!
Arridet fortuna tibi, cui nemo resistet.
Vota, rogo, mea carpe: modo conamine toto
Agmina prosternens Switencia, post haec
Imperii civile genus subdes generosis,
Qui renuunt subici, quamquam serviliter orti.
Restituam cuncta tibi, quae Nůss abstulit arma,
Et dominabimur hiis, quorum mens altior armis.“

Die Sprache ist freilich noch weit von classischer Reinheit entfernt; sie zeigt auch nicht die bei den Humanisten sonst gewöhnliche Affectation in Anwendung alterthümlicher Redeweise. Aber ohne einen humanistischen Lehrer hätte Dringenberg solche Verse nicht machen können; außerhalb dieses Kreises war damals alle Kenntniß der Metrik erloschen. Wir haben nun durch den Brief Sigismunds Gossembrot an Dringenberg vom 11. August 1466 (Zeitschr. XXV, 58) erfahren, daß letzterer allerdings mit den Poeten sich beschäftigt hatte, damals aber von Scrupeln gepeinigt, sich von diesen lügenhaften Heiden gänzlich abzuwenden entschlossen war. Wer war denn nun sein Lehrer gewesen? Bei den Brüdern vom gemeinen Leben in Deventer hatte er ihn nicht finden können. Der Pfarrer Röhrich in seinen Mittheilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsasses (1855) I, 54 wiederholt und berichtigt zugleich die Angaben Hamelmanns in seinen Opera genealogica S. 322. Nach Hamelmann war es Thomas von Kempis, welcher seine Schüler ermahnte, nach Italien zu gehen, und sich mit der dort aufgekommenen neuen Richtung der Studien bekannt zu machen. Ludwig Dringenberg aber gehörte zu denjenigen, welchen hierzu die Mittel fehlten; dagegen bezeichnet ihn sein Schüler Wimpheling in seiner Expurgatio 1514 als magister Heidelbergensis. Daß er von dort nach Schlettstatt berufen sei,

sagt auch Hamelmann, verlegte es aber in eine zu späte Zeit. Diese Berufung müßte nach Röhrich vermuthlich gegen das Jahr 1460 geschehen sein. Hier also schien sich eine Aussicht zu eröffnen. Wie gern hätte ich meinem Peter Luder diesen Ruhm verschafft, denn nur er konnte dann Dringenbergs Lehrer gewesen sein. Ist dieser in Heidelberg Magister geworden, so muß er in den noch erhaltenen Matrikeln und Facultäts-Acten zu finden sein. Auf meine Bitte haben meine Heidelberger Freunde, Herr Bibliothekar Dr. Bender und Herr Prof. Bartsch, sich dieser mühsamen Nachsuchung freundlichst unterzogen, und von 1440 bis 1466 alles durchforscht, aber leider ganz erfolglos: von Ludwig Dringenberg fand sich keine Spur.

Hier bleibt also noch ein Räthsel zu lösen, und es läßt sich wohl erwarten, daß in den zahlreichen Handschriften aus jener Zeit noch Nachrichten verborgen sind.

W. Wattenbach.

Regesten und Urkunden der Markgrafschaft Baden-Baden.

(Fortsetzung.[1])

Bickesheim.

(Schluß.)

1788 Mai 23. Rastatt. Magdalena Heck, geb. Becker, Josef Heck und Maria Eva Heck und der letzteren Ehegatte, Nikolaus Hafner von Durmersheim quittiren über die für den Verkauf der von ihnen innegehabten Erblehenmühle zu Bickesheim an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden erhaltene Summe von 1950 fl. Pap. Or. mit Siegel. 139.

1791 Sept. 5. Karlsruhe. Markgraf Karl Friedrich von Baden ertheilt den Patronats-Consens zu der von Bischof August von Speier beabsichtigten Incorporirung der St. Katharinenpfründe zu Bickesheim in die Stadtpfarrei Ettlingen. Enthalten in der Incorporirungsurkunde d. d. Bruchsal 26. Sept. 1791. Pap. Or. Die Urkunde enthält ein Verzeichniß der Güter und Zinsen genannter Pfründe. 140.

1798 Dec. 31. Simon Warth, Bürger zu Haueneberstein, reversirt über näher beschriebene, dem Kirchenfonds zu Bickesheim

[1] s. Zschr. 24, 424 ff.

gehörige Güter, welche ihm und seinen Genossen durch inscrirte Urkunde des Markgrafen Karl Friedrich, d. d. 24. Nov. 1798, gegen eine Ankaufssumme von 1301 fl. und einen jährlichen Fruchtcanon von 1 Malter 4 Simmri Korn als Erblehen verliehen worden sind. Pap. Or. mit Siegel. 141.

Bietigheim
(Botenkeyn, Butickeim, Bütickeim, Bütiken, Büetigkheim)
Bez.-A. Rastatt.

Kolb 1, 112.

1381 Dec. 17. Künzel von Dürrmenz, ein Edelknecht, verkauft an Kraft von Michelbach seinen Theil des Zehnten zu Bietigheim um 13 Pfund Straßburger Pfennige. Geb. 1381 an dinstag nach St. Lucien tag. Perg. Or. mit 3 Siegeln: des Ausstellers, des Hans Spet und des Herman von Tetlingen. 142.

1431 März 1. Hermann Dettlinger verkauft seinen Theil am Zehnten zu Bietigheim an Heinrich von Michelbach. Dat. feria quinta post Reminiscere 1431. Perg. Or., theilweise zerstört, mit 2 Siegeln: des Markgrafen Jakob von Baden und des Herman Dettlinger. 143.

1472 Dec. 15. Kaspar und Melchior von Schauenburg, Brüder, verkaufen an Dechant, Kammerer und das Capitel der Dechanei Kuppenheim den dritten Theil der Hälfte des großen Zehnten zu Bietigheim um 120 Gulden. Mitsiegler: Ulrich von Schauenburg, der zwei Theile des halben großen Zehnten daselbst inne hat. Geb. uff zinstag nach St. Otilien und Lucien tag 1472. Pap. Cop. coäv. 144.

1497 Aug. 7. Markgraf Christof von Baden thut kund, daß sein Landhofmeister einen Streit zwischen Herrn Konrat Fackendey, Pfarrer zu Bietigheim, einer- und den Inhabern des markgräflichen Oberhofes daselbst anderseits dahin entschieden habe, daß die Letzteren dem Pfarrer zu Bietigheim zehntbar seien, daß dagegen die Schäferei des unteren Hofes daselbst nicht verpflichtet sei, dem Pfarrer Zehnt zu geben, unbeschadet des Rechtes des Pfarrers auf den Zehnt von den Schafen der Knechte auf dieser Schäferei. Geb. mentag nach Petri ad vincul. 1497. Perg. Or. mit dem Siegel des Markgrafen Christof und Fragmenten des Siegels des Pfarrers. 145.

1502 März 7. Volmar und Batt von Schauenburg, Brüder, verkaufen den halben Theil des großen Zehnten zu Bietigheim an

Dechant und Capitel zu Rastatt um 300 Gulden, indem sie sich den Kirchensatz vorbehalten und weiterhin bedingen, daß die Käufer die Kirchenbaupflicht übernehmen und dem jeweiligen Pfarrer den genannten Zehnten um 12 Gulden jährlich leihen. Geb. an montag nach Letare 1502. Pap. Cop. coäv. 146.

1525 Nov. 22. Verzeichniß der Competenzen des Pfarrers zu Bietigheim. 147.

Pfarre zu Buetigkaim.

Vermerckung der geselle, nutzungen und inkommens der pfarre zu Buetigkaim, Cuppenhaimer ampts, wie die uß bevelh des durchluchtigen, hochgebornen fursten und herren, hern Phillipsen, marggraven zu Baden &c. verordnete rete zu competentz, narung und uffenthaltung eins pfarrers zu Buetigkaim von nuwem taxirt, verordnet und gebessert worden sind, als hernach volgt:

Item 14 β. d. jerliche uff Martini, zins von ettlichen ackern und wysen der pfarre zustendig, nach lut eins brieffs.

Item 6 guldin verbriefft zins, ablosig mit hundert und 40 guldin hauptguts, lut ettlicher brieve.

Item 2 guldin 12 d. in zinsen von begencknissen, nach lut des selbuchs, so lang die giltig und bestendig sin werden.

Item 10 β. d. die hailigen pflegere jars geben fur bettlyechter, bis uf anderung.

Item 2 guldin zu gemeinen jaren angeschlagen für die abnutzung der zway stuck wysen, zur pfar gehorig.

Item 7 malter korns jerlichs von des capittels grossen zehenden zu Buetigkaim.

Item 9 malter korns, item 3 malter haberns zu gemeinen jaren von der wyden.

Item 4 symren korns ungeverlich zu gemeinen jarn angeschlagen fur den halben thail zehenden des schaffhoves.

Item 8 malter gersten, item 7 malter erwis und lynsen zu gemeinen jaren vom halben thaile klain zehenden.

Item 3 β. d. fur wysen und hanff zehenden angeschlagen.

An gelt: 12 guldin.

Korn: 18 malter 4 symren, yedes malter fur 18 β. d. geachttet, thut 10 guldin 8 β. d.

Gersten: 8 malter, yedes fur 6 β. d. angeschlagen, thut 3 guldin 6 β. d.

Habern: 3 malter, angeschlagen fur ein guldin.

Erwyß, Lynsen: 7 malter, yedes fur 7 β. d. gerechnet, thut 6 guldin.

Machet alles zusamen 33 guldin.

Zu dem allem sollen obgemelter pfarre zu erstattung des mangels abgegangner geselle und besserung der pfarrer competentz und uß komens hinfur jerlichs ungeverlich uff oder umb sanct Martins tag gegeben und geraychett werden noch 15 guldin in gelt oder fruchtten nach obgeschribnem anschlag, mit erster bezalung yetzt alsbald anzufahen.

Und dwyl von der caplany sanct Urbans altars in unser lieben frauwen kirchen zu Gernspach, so den halben grossen zehenden zu Buetigkaim hatt, kurtzvergangner jaren, nach außwisung eins guetlichen vertrags sechs guldin jerlichs gelts zu besserung gemelter pfarrer competentz gegeben worden sind, so sollen an berurtten 15 guldin ein caplan gemelter caplany von hier halberthailes zehenden wegen nit mer, dan ein brittail, nemlich funff guldin, und das Rastetter rural capittell ab iren halben thail zehendes zu Buetigkaim die ubrigen 10 guldin einem yeden pfarrer jerlichs zu vervulgen und zubezalen pflichtig sein. Alles bis uff verrer anderung und beschayd meiner gnedigen herschafft, fursten zu Baden. Zu urkund und gedechtnus obgeschribner ding sind dyser uffzaichnus vier glychlutend gemacht: eine in obgenants meins gnedigen hern cantzly behalten und dem pfarrer zu Buetigkaim, desglichen dem rural capittel und dem caplan sant Urbans altars, alle obgemelt, yedem auch eine under benants meins gnedigen hern furgetruckten secret zugestellt.

Actum et datum Baden, uff den 12. tag Novembris anno domini xv^{c} und im funffundzweintzigsten.

Pap. Cop. coäv.

1589 Nov. 11. Baden. Die markgräflich badische Vormundschaft gibt dem Unterthan zu Ötigheim, Claus Kien nachstehende Gewässer, nämlich „das Wasser zu Bietigkheim neben dem newen wag, das ander im Seewag in Bietiglheimer marckh, das drit im niderwag, die Kirchwag genant, geht oben an Libersteiner graben biß an aychbaum und unden uff das Bietigkheimer dorff wasser", in Erbbestand gegen einen Jahreszins von 6 Gulden 7 Schill. und unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes auf die gefangenen Fische für den Küchenmeister zu Baden. Geb. uff Martini anno 89. Perg. Or. mit Siegel. 148.

1594 Apr. 30. Steinmauern. Kanzler und Räthe des Markgrafen Eduard Fortunatus vereinbaren einen Vertrag zwischen der Gemeinde Bietigheim einer- und den Gemeinden Steinmauern und Elchesheim andererseits über Zufahrts-, Waid-

gangs- und Beholzungsgerechtigkeit auf dem gemeinen Damm, nach dem hauptsächlich deßhalb Irrungen entstanden sind, weil ein großer Theil der Gemarkung durch den Rhein hinweggerissen wurde und da der am 17. Jan. (uff Antonii abbatis) 1469 von Schultheiß und Gericht zu Durmersheim besiegelte Vertrag „etwas obscur und unlauter" war. Dat. Pap. Cop. coäv. 149.

1773 Dec. 30. Karlsruhe. Markgraf Karl Friedrich verleiht dem Hans Adam Volz zu Bietigheim die Schildgerechtigkeit „zur Sonne". Perg. Or. mit Siegel. 150.

1787 Jan. 23. Ettlingen. Das Landcapitel Ettlingen verzichtet zu Gunsten des fürstlichen Hauses Baden auf das ihm, abwechselnd mit dem Landcapitel Gernsbach, zustehende Patronatsrecht der Pfarrei Bietigheim. Perg. Or. mit Siegel. Die Cession bestätigt am 9. Dec. 1788 Bischof August von Speier, nachdem der Markgraf Karl Friedrich sich verpflichtet hatte, die mit dem Patronat verbundenen Lasten zu tragen, und am 3. August 1803 cedirt auch das Landcapitel Gernsbach seinen Antheil an diesem Patronatsrechte. 151.

Bischweier

(Bischofswilr, Bischofswyher, Bißweyer)

Bez.-A. Rastatt.

Kolb 1, 119.

1399 Apr. 23. Reinhart von Remchingen, ein Edelknecht, verkauft seinen freien Hof zu Bischweier, den man nennt des Mendelbaches Hof, um 300 Gulden an die Heiligenpfleger U. L. Frauen Capelle zu Gernsbach. Markgraf Bernhard I. von Baden, als Lehensherr, gibt hierzu seine Zustimmung und verzichtet auf die Lehenschaft und alle sonstigen Rechte auf diesen Hof. Geb. an st. Georigen tag 1399. Perg. Or. Von 4 Siegeln: des Markgrafen Bernhard, des Reinhard von Remchingen, des Georg von Bach und des Hans von Selbach hängen noch 3 an. 152.

1471 Nov. 17. Herr Nicolaus Creuwer, Caplan der St. Erhardspfründe in U. L. Frauen Capelle zu Gernsbach und die Heiligenpfleger daselbst geben den sogenannten U. L. Frauen-Hof zu Bischweier dem Hans Hoffeß, seinem Sohne Claus Hoffeß, dem Claus Benzinger und dem Berchtold Gentner auf 31 Jahre in Erbbestand. Geb. sontag nach Martini 1471. Perg. Or. mit dem Siegel der Stadt Gernsbach. 153.

1521 Sept. 9. Erblehenrevers des Stefan Gotzmann zu

Bischweier gegen Herrn Jacob Bopp, Caplan der St. Erhardspfründe zu Gernsbach über den Pfründehof zu Bischweier. Geb. montag nach Mariä geburt 1521. Perg. Or. mit dem Siegel des Gerichtes zu Rothenfels. 154.

1534 März 3. Die Markgrafen Bernhard II. und Ernst von Baden genehmigen die bereits von Markgraf Philipp I. gestattete Erbbelehnung des Stefan Gotzmann mit dem Pfründehof zu Bischweier, da über die Genehmigung durch den Markgrafen Philipp keine Urkunde ausgefertigt worden war. Geb. zinstag nach Reminiscere 1534. Perg. Or. mit 2 Secreten. Transfix der vorigen Urkunde. 155.

1562 Apr. 22. Nicolaus Gugler, Official des Dompropstes Wolfgang von Dalberg zu Speier, erklärt, daß der Pfarrer Johann Stadelin zu Rothenfels mit seiner Genehmigung genannten Bürgern von Bischweier 24 Juchert Acker an einem Berg, der Vogelsang genannt, in Bischweirer Gemarkung zu dem Wittumgut der Pfarrei Rothenfels gehörig, als Erblehen verliehen habe. Dat. Perg. Or. mit 3 Siegeln: des Officials zu Speier, des Pfarrers zu Rothenfels und des Gerichts zu Bischweier. 156.

1581 Mai 8. Die Gemeinde Bischweier stellt einen Revers aus über die, durch inserirte Urkunde des Domcapitels zu Speier vom gleichen Tag erfolgte Verleihung des diesem zustehenden Zehntantheils zu Bischweier auf 20 Jahre, gegen eine jährliche Gült von 50 Gulden. Dat. Perg. Or. Das Siegel des Amtmanns von Kuppenheim ist abgefallen. Im Jahre 1600 (Mai 2.) erfolgt die Erneuerung dieser Verleihung gegen eine Jahresgült von 80 Gulden. 157.

1628 Jul. 6. Wendel Baumstark von Bischweier entleiht von dem Almosen zu Baden 25 Gulden. Perg. Or. mit dem Gemeindesiegel von Bischweier. 158.

1689 Apr. 20. Rastatt. Schuldverschreibung der Gemeinde Bischweier gegen den Amtmann der Ämter Kuppenheim und Rastatt, Herrn Joh. Theobald Oberlin, über 46 Gulden 52 Kreuzer, welche sie von diesem zur Tilgung der französischen Contribution und des Winterquartiergeldes aufgenommen hatte. Pap. Or. mit dem Siegel des Amtsverwesers Joh. Ad. Seboltjhover. 159.

1755 Oct. 25. Rastatt. Markgraf Ludwig Georg verleiht sein Hofgut, die Faistenhub genannt, auf Bischweirer Gemarkung, dem Jacob Westermann als Erblehen. Perg. Or. mit Siegel. 160.

Bottenau

Bez.-A. Offenburg.

Kolb 1, 146.

1489 Mai 27. Hans von Landsperg, Ritter, Vogt zu Ortenberg, vermittelt einen Streit zwischen Kaspar Stoll zu Stauffenberg und Meister Jacob Leutoldt, Stadtschreiber zu Offenburg über Gülten zu Bottenau, zur Birck, zu Appenweier und an anderen Orten. Geb. mittwoch nach st. Urbans tag 1489. Pap. Cop. coäv. 161.

1559 Jun. 22. Georg Zorn von Bulach, Landvogt in der Ortenau, Ott Dietrich von Kuppenheim, Amtmann zu Oberkirch und Melchior Wiedergrien von Stauffenberg vermitteln einen Streit zwischen der-Gemeinde auf dem Egrenbühl und der Gemeinde zu Bottenau über die Bächel-Almend. Dat. Pap. Cop. vid. sec. 18. 162.

1565 Oct. 4. Vertrag zwischen Melchior Wiedergrien von Stauffenberg und den Erben des Hans Kertlin und Jacob Lytsch zu Renchen, den Todfall von dem Rebhof zu Bottenau, in der Bürg gelegen, betreffend. Dat. Perg. Or. mit 2 Siegeln: des Ottmar Dietrich von Kuppenheim, Amtmann zu Oberkirch und des Rudolf von Neuenstein daselbst. 163.

Bühl.

Kolb 1, 180. — (v. Beust) die Ritter von Windeck Rastatt 1857.

1317 Mai 19. Das geistliche Gericht zu Straßburg beurkundet, daß Cuno Bönlin, ein Straßburger Bürger dem Heinzelin Flöße den Hof Schluchenau als Erblehen verliehen habe. 164.

Coram nobis judice curie domini H. de Lupfen, archidiaconi ecclesie Argentinensis, constituto Cůno dictus Bônlin, civis argentinensis pro se et heredibus || suis locavit et concessit in emphiteusi perpetuo, quod vulgariter dicitur *zu eime rehten erbe*, Heintzelino dicto Flôsse presenti et conducen || ti pro se et suis heredibus curiam dictam Sluchenowe cum omnibus bonis, agris et areis pertinentibus ad eandem, excepta una area || in curia predicta sita, locata per dictum Cůnonem Burckardo dicto Durler de Buhele, ac una area similiter in dicta curia sita, Johanni dicto Witze per eundem Cůnonem locata dumtaxat excepta, pro censu annuo sedecim solidorum denariorum argentinensium et unius capponis absque quavis augmentatione census, quod *ane hoher steygen* dicitur,

et jure mortuarii, quod *aneval* appellatur in volgari, singulis annis festo beati Martini hyemali de dicta curia ab eodem conductore suisque heredibus predicto locatori ac ejus heredibus persolvendo, sic tamen, quod quocienscumque dictam curiam in manum alienam devolvi contigit, extra manus conductoris vel heredum suorum, quod tociens ipsi locatori de eadem curia jus laudimii, quod *erschatz* in volgari dicitur, debeatur, hoc adicto, quod anno quocumque post lapsum dicti termini dictus conductor vel sui heredes in solucione dicti census post lapsum termini supradicti per quartam partem anni negligentes forent aut remissi, quod extunc cadant et cadere ipso facto debeant ab omni jure ipsis in dicta curia competenti occasione locationis prenotate se locasse et concessisse in modum predictum publice est confessus, promittens, se dictam locationem ratam et gratam habiturum nec contra eam venire vel veniri procurare per se vel per alios quoquo modo in iudicio vel extra imposterum vel ad presens. In cuius rei testimonium sigillum curie predicte presentibus est appensum. Actum xiiii Kalendas Junii anno millesimo trecentesimo decimo septimo.

Perg. Or. Siegel abgefallen.

1412 Apr. 27. Erblehenrevers des Oberlin Otte, Hans Otten sel. Sohn, von Bühl gegen Hans Oln, ehemals Schultheiß zu Bühl, nunmehr zu Offenburg gesessen, über 3 Tagwan Matten vor dem Hegeneche, des Brunnen Matten genannt, um eine Jahresgült von 1 Pfund und 2 Unzen Straßburger Pfennige. Geb. uff mittwoch nach st. Georien tag 1412. Perg. Or. mit dem Siegel des Gerichts von Bühl unter Windeck. 165.

1419 Apr. 5. Hug Spachbach, ein Edelknecht, verkauft an die Brüder Reimbolt und Burkart von Windeck, Herrn Reinhards von Windeck sel. Söhne, den vierten Theil des Zehnten in dem Banne zu Bühl, den er von ihnen zu Lehen trägt, vorbehaltlich des Rückkaufes, um 50 Gulden. Geb. uff mittwoch nehst vor dem palme tag 1419. Perg. Or. Siegel abgefallen. 166.

1423 Juni 24. Neß Judenbräterin, Hug Süßen sel. Witwe, Bürgerin zu Straßburg, verkauft an Junker Peter von Windeck 10 Viertel Roggenkorngeldes, 2 Kappen und einen Fall mit seinen Rechten, alles gelegen zu Bühl, um 40 Pfund Straßburger Pfennige. Geb. an st. Johans tag des töffers 1423. Perg. Or.,

von den 2 Siegeln (des Gerichtes zu Bühl und des Caspar Süß) ist das zweite abgefallen. 167.

1430 Juni 17. Hug Spachbach verpfändet seinen Theil des Zehnten zu Bühl und 8 Sester Korngelds, die jährlich von einigen Äckern „umb Cappeler lynden gelegen" fallen, und andere Gefälle den Brüdern Reimbolt und Peter von Windeck um 70 Gulden. Geb. uff samstag noch uns. heren fronlichnams tag. 1430. Perg. Or. mit dem Siegel des Hug Spachbach (einem zweiköpfigen Adler). 168.

1474 Mai 30. Schultheiß und Gericht zu Bühl beurkunden eine vor ihnen deponirte Zeugenaussage über die Banngrenzen. 169.

Wir der schultheiß und das gericht zu Buhel bekennen eynhelliglich mit disem brieff, das uf hut dato fur uns komen ist der ersam Niclaus Amlung || mit des hochgebornen fursten und herren, herrn Karles, marggrafen zu Baden ꝛc. und grafen zu Spanheim, unsers gnedigen lieben herren, gewalts brieff, begert || und fordert daruff an uns, im kuntschafft zu verhören von disen nachgenanten personen, des, so er uf sie wurde ziehen und im irer sage glauplich urkund || under unser gerichts insigel zugeben. Dann der obgenant unser gnediger herre wer sollicher kuntschafft notturfftig zugebruchen gegen dem durchluchtigen hochgebornen fursten und herren, hern Fridrichen, pfaltzgrafen by Ryne, hertzogen in Beyern, des heiligen romischen rychs ertztruchsessen und curfursten, auch unserm gnedigen herren, in ettlichen puncten, der ir beider gnaden zů ußtragk veranlaßet weren. So wir nu haben bedacht die billicheit, auch gesehen und horen lesen beider obgenanten unserer gnedigen herren sunderlich befelhe und geheißbriefe, haben wir diß nachgenanten personen, mit namen Suchers Hansen und Heilwigs Jacoben, beide von Vogtembach, Rüßlers Hansen von Achern, Aberlin und Steynhannsen, beide von Untzenhurst, Sarigus (?), Engelhannsen und Tottenheinrichen, alle dry von Croschwiler, die alle langtzyt marckknechte gewest und noch sind, fur uns besandt und ine befolhen, zu sagen, nyemand zu lieb noch zu leid, wes ir yedem des, so uff sie gezogen ist, kund und wissend sy, die marck antreffend, den auch allen irs rechten zu glauben und zu getruwen ist. Die haben uf das also glopt und lypliche eyde zu gott und den heiligen gesworn und gesagt, wie wyt die marck gange; nemlich sie haben nye anders gehört, dann das die marck gange biß gein Onspach an die bruck, vondannen under sich hinab untz an die

Mirrenlach und gein Michelbach und furbaßer die Scheidlach uff, vondannen furter hinab untz an den Speckstege gein Mose, darnach dem Bach nach untz an den Grennel und dem fluß nach gein Oberwasser nahe an den hofe, darnach hynder dem hofe hin zů dem steyn und furter an den Lauffbach. Sie sagen auch, das die nachgenanten kirspel die marckt nyeßent: nemlich Onspach und Vogtembach als eyn kirspel, Niderachern und Saspach als eyn kirspel, Croschwiler und Gamßhurst, yeglichs fur sich selbs alleyn eyn kirspel und Untzenhurst und Zelle als eyn kirspel, und sust vil höfe und wylere, die auch mit nyeßent. Dar zů hand Engelhans und Tottenheinrich vorgenant sovil mee gesagt: die marck gange von dem egenanten Lauffbach an fur Windeck hinuß untz gein Hornberg, da sie auch alle jare die marckhůnre geholet habent, sie und die andern obgenant, als auch dieselben andern sagent, das ine dasselb auch kund und wissend sy. Und das solliche sagen, wie vorgeschrieben steet, vor uns obgenanten Schultheiß und gericht zů Bůhel also ergangen und, wie recht ist, gescheen sien, haben wir des zů warem urkund unsers gerichts insigel gehenckt an disen brieff, der geben ist in der heiligen pfingstwochen anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

Perg. Or. mit Fragment des Bühler Gerichtssiegels.

1487 Feb. 9. Lehenrevers des Bartholome Snöwlin gegen Reinhard von Windeck den älteren über ein Drittheil des kleinen und ein Viertheil des großen Zehnten zu Bühl. Geb. uff frytag nach st. Dorotheen tag 1487. Perg. Or. mit Siegel. 170.

1488 o. T. Wilhelm von Neipperg, Landhofmeister, auf Befehl des Markgrafen Christof von Baden, und Reinhard und Jakob von Windeck geben, als gemeine Vogtherren zu Bühl, für den Dorf- und den Gerichtsstab daselbst eine Policeiordnung. Pap. Cop. coäv. Ein Auszug steht Zschr. 7, 267. 171.

1507 Sept. 1. Hans Welsinger von Wirzburg, Schultheiß zu Baden, Anthoni Kirßner, Vogt zu Bühl und Bernhard von Wigersheim, Schultheiß zu Rastatt, machen einen Entscheid zwischen den Gemeinden der Kirchspiele Steinbach, Bühl, Vimbuch und Sinzheim einerseits und der Stadt Stollhofen sammt Schwarzach, Sellingen, Hügelsheim, Iffezheim, Sandweier und den Dörfern im Ried anderseits in Betreff der Irrungen, die sich bei Handhabung des Grabens ergeben haben, der aus dem Bruch von Schiftung über die Hart bis in das Rennfeld und dort in die Bach geht. Geb. uff Egidii 1507. Pap. Cop. sec. 17. 172.

1507 Dec. 10. Landvogt und Räthe zu Baden, im Namen des Markgrafen Christof, und Bastian von Windeck, als Vormund Jacobs von Windeck sel. Sohnes, Wolf von Windeck, erneuern, als gemeine Vogtherren zu Bühl, die Policeiordnung dieses Dorfes. Geb. freytag nach Concepcionis Marie 1507. Vgl. Reg. 171. Die Veränderungen der neuen Redaction sind in die Copie der alten Ordnung von 1488 eingetragen, Anfang und Schluß im Concept beigefügt. 173.

1508 Feb. 29. Schnider Claus und Gertrud seine Ehefrau zu Bühl leihen von U. L. Frauen Schaffnerei zu Kappel 50 Gulden unter Verpfändung von Matten und Feld am Steckhech, am Gutleuthaus, am Erlach, im Wybach, im Grampengäßlein und an der Almend. Geb. zinstag nach s. Mathys des hl. zwölfpotten tag. Perg. Or. Das Bühler Gerichtssiegel ist abgefallen. 174.

1522 Mai 6. Philipp v. Altdorf, genannt Wolschlager, und seine Ehefrau, Katharina Erlenhauptin von Salem (Saulheim), verkaufen an Wolf von Windeck, ihren Vetter, den Hof auf der „Synung", den man den alten Windecker Hof nennt, sammt etlichen Juchert Feld, Reben und Matten auf der hohen Au, unter dem Hungersberg, im Steinacher Feld, bei dem heiligen Brunnen, in der Kirchgasse, im Sternenberg, in der Krautenbach, unter dem Kniebißberge, im Werdt an der Hessenbach und Mühlbach, bei dem Kempfen Steg, am Kuttenzipfel, außerdem ihren Antheil an dem Kolben Zehnt von Wein und Früchten, alles zu Bühl gelegen, um 300 Gulden. Dazu geben in einer zweiten Urkunde ihre Zustimmung: Ittel Hans Rechburger, Dr., von Straßburg, Kanzler, und seine Hausfrau Barbara, geb. von Altdorf. Geb. auf zinstag nach d. hl. creuzerfindungstag 1522. Pap. Cop. sec. 17. 175.

1527 Jan. 17. Ordnung, die Wässerung der Matten am Landweg ober Bühl betr. Uff donrstag Antonii 1527. Pap. Cop. coäv. 176.

1528 Jan. 14. Hug Spachbach, ein Edelknecht, verkauft an die Brüder Reinbold und Burkhard von Windeck ein Viertheil des Zehnten zu Bühl um 50 Gulden. Geb. auf zinstag nach st. Hilarien tag 1528. Pap. Cop. sec. 17. 177.

1528 Jul. 30. Markgraf Philipp von Baden und Wolf von Windeck, als Gerichtsherren zu Bühl, erlassen eine Verordnung, wie es mit Verbieten oder Fronung um Ausstände und Schulden

im Gerichtsstab Bühl gehalten werden soll. Geb. uff donrstag nach Jacobi 1528. Pap. Conc. 178.

1532 Apr. 10. Baden. Die fürstlichen Räthe zu Baden geben einen Entscheid in Betreff der Irrungen zwischen Abt Johann von Schwarzach und den „Betlegern“[1] zu Bühl, wie weit der Abt seinen Eigenleuten, die über den Bach, die Speck genannt ziehen und wie weit die „Betleger“ zu Bühl die markgräflichen Unterthanen, die ihnen in ihr „Bet“ gegeben sind, mit der „Bet“ und anderen Dienstbarkeiten folgen dürfen. Act. et dat. zu Baden uff mittwoch nach dem sonntag Quasimodo a. d. 1532. Pap. Cop. coäv. 179.

1532 Dec. 19. Markgraf Philipp von Baden ordnet an, daß die „Betleger“ im Amt Bühl, gegen Entrichtung von 15 Pfund Pfennigen jährlich an die Landschreiberei zu Baden oder an den Vogt zu Bühl, das Recht erhalten, von den gegen andere Leibeigene in der Ortenau eingetauschten Leibeigenen des Markgrafen hinter dem herrschaftlichen Gerichtsstab zu Bühl, auch in den herrschaftlichen Dörfern und Zinken und in den Obrigkeiten zu Unzhurst, Breithurst, Hatzenweier, Waldsteg, Neusatz, Germersberg und hinter dem Kloster Schwarzach, unter St. Peters Stab zu Schwarzach und Vimbuch, mit ihren Zugehörungen, Zinken und Höfen, deßgleichen auch wenn diese Leibeigenen in der Herrschaft Lichtenberg, im Stift Straßburg oder hinter den Edeln in der Ortenau (ausgenommen die gemeinen Stäbe, des Reichs Eigenthum) ihre Wohnung hätten, oder künftig nehmen würden, auf ewige Zeiten die Leibeigenschafts-Bet einzuziehen. Geb. uff dornstags nach st. Lucien tag 1532. Enthalten in einer Urkunde d. d. 1534 Dec. 2., durch welche die Markgrafen Bernhard und Ernst diese Bestimmung bestätigen. Dat. Perg. Or. mit 2 Siegeln. 180.

1534 Dec. 15. Revers der gemeinen Betleger zu Bühl gegen die Markgrafen Bernhard und Ernst, die Erhebung der obigen Bet betreffend. Dat. Perg. Or. mit d. Gerichtssiegel von Bühl. 181.

1540 Jul. 31. Vertrag zwischen den Hanfpflanzern zu Bühl und der Gemeinde Steinbach, den Wasserzufluß betreffend. 182.

Ordnung die hanfrötzin betr.

Zu wyssen, als sich ettliche spenn und irthumb zwischen den hanfpflantzern zu Buhell sampt irem anhangk, als Oberwyr,

[1] Betleger sind wohl diejenigen, denen die Erhebung der Beten übertragen oder vielleicht auch verpfändet war.

Wyndtbůch und Oberbrůch, suplicierer, an eynem und den gemeynen von Steynbach als margkherren mit irem beystandt und vyhezuchter andertheyls sich erhoben und enstanden, betreffen das wasser, welches in der Buhellat runß abflusset, von welchem die suplicierer jars ire rötzinen fulten, iren hanf zů rötzen ꝛc., so yetzundt durch die antwortter durch anbringen in furstliche cantzly wyters zu fullen abgestrickt ꝛc., also das die suplicierer furtragen liessen, wann inen ire rötzinen uß gerürtem bachwasser zů fullen abgeschlagen und die selbigen nit zů fullen verwilliget, weß großen verderblichen schaden der gantzen gemeynd daruß entstönde, da sich uber 200 menschen mit täglicher arbeyt ir weyb, kyndt und haußstatt daruß erhalten und ernören můsten, geschwygen des hohen gelts, so täglich dadurch in das landt gebracht, damit unseren gnädigen herren zyns, rentt und gullt dester stattlicher bezalt und verniegtt wurden, und verhofften die suplicierer, die weyl sie den bach sampt dem vierundzweyntzigen alle zeitt one deren von Steynbach hylff und ratt in ham und runß mit graben erhalten solten desselbigen wassers (mengklichs ongehyndert) geniessen.

Dagegen die von Steynbach als margkherren sampt irem beystandt verantworter reden liessen, sie weren unser gnädigen herren der marggraven zů Baden auch angehörig und gehorsame undersässen, die iren gnaden järlichs zins, rendt und gulten handtreichen und ußrichten můsten. So hätte eyner eyn kůwlin oder zwey, damit er sich, sein wyb, kynd und gantzen haußstadt erhalten und ußbringen, den herren davon verniegen, und solt irem vyhe durch die hanffrötzinen (sonderlich in diser heyssen, durren zitt) das reyn, unbefleckt wasser abgestrickt und uß dem rechten runß gerichtt) nit zufliessen lassen, můste ir vyhe alles verschmachten und verderben, das dann ein grosse zal und viel besser were, dann der hanff, und verhofften, das inen sollichs wasser in keynerley weyß ab gesprochen werden möchtt, und dweyl die handlung durch suplicierung und daruff gegebenen antworten in furstliche cantzly gen Baden gelangt, haben unserer gnädigen fursten und herren der marggrävischen vurmundtschaft statthalter und rethe (damit fryd und eynigkeyt zwischen den underthanen und nachpurn erhalten) die erenthaft und wysen Hanns Josephen Kirschern, schulthyssen zů Baden, Lux Hochheyntzen, schaffner zů Büren, Hanns Becken, hoffellern und Hannsen Harttman, allen waldtmeyster, burgern zů Baden, abgefertiget, von beyden parthyen zwen vertragsmenner zů sich zů nemen und ordnen, obgedachte

spenn und zwytracht hynzůlegen und in der gůte (wa möglich) zů vertragen. Also haben obgeschribene verordnete von Baden von deren von Buhell oder suplicierer parthyen genommen die erbare und bescheyden Georg Häring, den ampsknecht, den alten küffer Hannsen, als zwen, die keyn hanff gebouw noch gewerb tryben, und von deren von Steynbach sithen Hanns, bronnenmeister und Ulrichs Hannsen, und haben gemelte schyd und vertragsleut, uff beyder theyl anrůffen und bitten, den handel der massen vertragen; doch alleyn dyß yetzigen durren und heyssen jars. So aber sich wytters zůtriege fulle und uberfluß des wassers oder mynder und weniger oder vielicht keyn wasser, soll es zů den selben zytten, nach gestalt des wetters und jargangs gehalten werden, und disser vertrag nit wytters bynden, dann wie die gelegenheyt disses wassers yetzt erschyndt.

Zum dem ersten ist verordnet, das die von Buhell ire beyde schwölle, die sie im flecken hievor gehabt, ablossen und uffbrechen sollen, damit das wasser, die Buhellat, seinen rechten fluß gehaben möge, dagegen zůgelassen, das sie funf rötzinen, die nächsten unden am flecken Buhell, mit wasser fullen, und mogen ye uber den anderen tag frysch wasser uber dem ingelegten hanff richten und fliessen lassen, doch das die zwey theyl wassers zum wenigsten im rechten runß plyben und den fluß (mengklich onverhyndert) haben moge.

Zů dem andern ist berett, das die von Oberwyhr dry rötzinen auch auß der Buhellat fullen mögen und ye uber den anderen tag der glichen frischwasser uß der Buhellat dar inn zurichten, so viel den selben 3 rötzinen notturfft und nit wytters, wie dann die verordneten uffseher erachten und erkennen mögen.

Zů dem dritten ist den von Vyndtbůch zůgelassen, das sie vier rötzinen uß der Buhellatt auch fullen mögen und ye uber den andern tag (allein nach notturfft) mit fryschem wasser erflötzen, alles nach erachtung der uffseher.

Es ist auch sonderlich besprochen, das ein vogt zů Buhel zů zitt der nottdurfft stellen und verordnen soll zwen erbare unpartheyliche bydermänner, die uber disse wasserfluß, rötzinen und runßen ernstlichs und flissigs uffsehens haben, damit die rötzinen nit wytters gefullet, auch nit mer wassers ingerichtt, dann wie obgemeltt ist.

Und ob es sich zůtrůge, das eynicher, er were, welcher er wolt, (nyemandt ußgeschlossen) zů nottürfftiger zitt diesse puncten

oder ordnung uberfüre oder ubertrete, derselbig soll, so offt und vielen malen [er] das ubertryt, yedes mal ein pfündt pfennig straßburger unsern gnädigen herren, den fursten von Baden fur ein abtragk bessern und ußrichten. Des erstens halb ist beschlossen, alles, was heut dissen tag uffgeth, denn sollen die von Buhell, Oberwyhr, Vyndtbüch, Oberbrüch und wer ir beystandt ist, ablegen one züthün des gegentheils und also disser yetziger heysser durrer zeit des spennigen wassers rötzinen und vyhe drencken, vereyniget, geschlichtt und verrichtt sein, alles getruwlich und ungefarlich. Und zü warem urkundt seind disser vertrags brieff zwen glichlutende mit der vieren von Baden verordneten vertrags und schydleut fur uffgedruckten ires yegklichen insigell, uff beyder parthyen flissig und ernstlichs bitten, doch inen vertragsleuten onschädlich, besigelt und geben uff sambstag nach sant Jacobs des heyligen zwölffbotten tag, als man zalt nach der geburtt Cristi Jhesu unsers lieben herren funfzehehundert und viertzig jare.

Pap. Cop. coäv.

1541 Juni 2. Baden. Vergleich zwischen Wolf von Windeck und den Betlegern zu Bühl über verschiedene Streitigkeiten, die sich aus Anlaß der Erhebung von Leibeigenschaftsgefällen u. dgl. ergeben haben. Act. Baden uff dornstag nach dem sontag Exaudi, den 2. tag Junii anno etc. xlj°. Pap. Concept. 183.

1542 Jan. 11. Baden. Abschied in Sachen der Vergleichung der leibeigenen Leute zwischen den markgräflichen und Windeck'schen Betlegern zu Bühl. Dat. Pap. Cop. coäv. 184.

1542 Jan. 26. Letzter Entscheid und Austausch („Verschleichung") der Eigenleute zwischen denen von Windeck und den markgräflichen Betlegern zu Bühl. Dat. Pap. Or. mit den Unterschriften des Wolf von Windeck, Amtmanns in der Pflege Ortenberg, des Mattheus Zoller, Amtsschreibers zu Baden, des Mathis Kirsser, Vogts zu Bühl und des Cosmas Klein, Kanzleischreibers. 185.

1563—1585. Bühler Gemeintags-Abschiede d. d. 1563 Dec. 14., 1565 Dec. 13., 1568 Dec. 14., 1570 Dec. 15., 1574 Mai 10. u. 11., u. 1585 Febr. 26. u. 27. Diese Abschiede enthalten die Verhandlungen über alle Angelegenheiten, welche den Markgrafen von Baden und den Herren von Windeck gemeinsam zu entscheiden waren und erstrecken sich daher auf alle Verhältnisse des Fleckens Bühl und seiner Umgebung. Sie sind von Wichtigkeit

für die Topographie von Bühl und für die Culturgeschichte der Gegend. 186.

1564 Nov. 7. Jacob Ott, als Vormund der Kinder des Schmides Jacob Löhlin zu Bühl, und Peter Ott und Erhard Brumbosch, als Pfleger und Beiständer des Martin Brumbosch, verkaufen an Jacob von Windeck das alte Haus der Schmide sammt Zubehör neben dem „Pfauen" und 1 Tag wochentlich Benutzung der Schleifmühle zu Altschweier um 225 Gulden. Geb. uff zinstag nach allerheiligen tag 1564. Perg. Or. mit Siegel. 187.

1568 Nov. 5. Markgraf Philibert von Baden verkauft an seinen Gerichts- und Amtsschreiber zu Bühl, Theobald Hosch die Pfründe- oder Caplaneibehausung, daselbst am Badersteg gelegen, mit aller Zubehör, um 40 Gulden. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 188.

1569 April 12. Revers des Gierg Schlůode, Pfarrers zu Bühl und Schaffners des Jacob von Windeck, gegen Jacob von Seldeneck, des hl. röm. Reichs Erbküchenmeister, wodurch er sich verpflichtet, diesem die mit 50 Gulden von der Caplaneipfründe zu der Linden abgelösten drei Unterpfandsbriefe ausliefern zu wollen, sobald der genannte Junker von Windeck, der sie als Collator dieser Pfründe „hinder seiner vest" hat, angekommen sein wird. Geben montag nach dem Palmtag 1569. Pap. Or. mit Siegel. 189.

1569 Mai 10. Michel, Abt des Klosters Schwarzach, verkauft an Hans Müller am Grenigsberg, Bühler Amts, wohnend, 6 Steckhaufen Reben im Riebesgrund um 40 Gulden. Dat. Pap. Or. 190.

1571 Nov. 13. Markgraf Philipp II. von Baden und Graf Philipp zu Eberstein verleihen dem Junker Georg von Windeck den seither Uns. Lieben Frau Frühmeß-Caplanei in der oberen Kirche zu Gernsbach zugehörigen vierten Theil des windeck'schen großen Zehnten im Gerichtsstab Bühl, jenseits der Büllotbach hinabwärts gegen den Imenstein, zu beiden Seiten der Landstraße, dessen andere drei Theile schon bisher denen von Windeck zustanden, auf 20 Jahre gegen eine jährliche Abgabe von 28 Gulden, zahlbar an den Vogt zu Gernsbach. Geb. zinstags nach st. Martins tag 1571. Perg. Or. Das Siegel des Markgrafen ist abgefallen, das des Grafen zu Eberstein hängt an der Urkunde. 191.

1572 Apr. 15. Nikolaus Schnider von Baden, Caplan der St. Nikolauspfründe zu Kappel, die von dem Markgrafen von Baden zu Lehen rührt, verleiht, mit Genehmigung des markgräf-

lichen Amtmannes Johann Schweyger zu Bühl, dem Peter Hugenbach im Jeuch Feldes, geheißen „die wüsten Aecker“ als Erblehen. Uff dinstag nach Quasimodogeniti 1572. Pap. Cop. coäv. 192.

1572 Nov. 17. Johan Hirschmann, markgräfl. badischer Rath zu Karlsburg, seine Stiefsöhne und Tochtermänner, Jakob und Marx Schmidtlapp, Bürger zu Schorndorf und Tübingen, für sich und ihre Schwester Magdalena Schmidtlappin, und Peter Gößlin, Bürger zu Pforzheim, verkaufen an Melchior von Schauenburg zu Bach die beiden Rebhöfe Ober- und Unter-Krautenbach bei Bühl um 4100 Gulden. Geb. montag nach Martini 1572. Perg. Or. mit 3 Siegeln: des Joh. Hirschmann, des Peter Gößlin und des Veit Breitschwert, Altbürgermeisters zu Pforzheim. 193.

1574 Feb. 9. Georg Link, Schmid zu Bühl, verkauft an Junker Georg von Windeck eine Behausung und Stallung daselbst neben dem „Sternen“ um 310 Gulden. Geb. zinstags nach Lichtmeß 1574. Pap. Or. 194.

1576 Apr. 1. Junker Georg von Windeck vertauscht an Georg Wolf im Wydich, Bürger zu Bühl, 3 Viertel Matten im Steckig „auf den Sandmatten“ genannt, gegen ½ Tagwann Matten in der Kirchgasse. Uff montag Letare 1576. Pap. Or. 195.

1576 Dec. 27. Alexander Heck in Bühl verkauft an Georg von Windeck eine Behausung und Hofstatt daselbst neben der Brücke um 197 Gulden. Pap. Or. 196.

1577 Apr. 30. Marx Drätz, Bürger zu Bühl, Andres Rittereysen, Schmid, Bürger zu Steinbach, als gewesener Ehevogt der Katharina Drätzin, Mathis Lantz zu Kappel und Hanns Hundt, Bürger zu Bühl, als Vormünder und Pfleger der Kinder des verstorbenen Müllers und Bäckers Martin Drätz zu Bühl und seiner Ehefrau Barbara Lantzin, verkaufen die Mahlmühle in Bühl nebst Zubehör um 1000 Gulden an Markgraf Philipp II. von Baden. Zinstags nach Georgii 1577. Perg. Or. mit dem Bühler Gerichtssiegel. 197.

1577 Oct. 1. Theobald Hosch, Gerichts- und Amtsschreiber zu Bühl, verkauft an Junker Georg von Windeck Haus, Hofraite und Zubehör zu Bühl jenseits des Baderstegs um 600 Gulden. Geb. zinstags nach Michaelis 1577. Perg. Or. mit Siegel. 198.

1577 Dec. 13. Bühl. Abschied zwischen Markgraf Philipp II. von Baden und Junker Georg von Windeck, die Gefälle der gemeinsamen Herrschaft Bühl betreffend. Dat. Pap. Cop. coäv. 199.

1577 o. T. Verzeichniß derjenigen, welche an dem Zehnten in Bühl und im Bühlerthal Theil haben. 200.

Erstlich meines gnedigen fürsten und herren wein zehenden, davon das closter Liechtenthal 2 theil, und den Roderen die uberigen 4 theil zugehörig. Der pfarr Bühel frucht und wein zehend; des mößmers frucht und wein zehend; der Windeckischen frucht und wein zehend; das closter Schwartzach hat zwar nur von 2 tagen matten den zehend; des kirchhern zu Otterschweyer zehenden.

Ein gemeiner frucht und häw zehend im Büheler thal; von solchem zehend gehört hochermeltem meinem gnedigen fürsten und hern zu eim voraus der 12. theil, die ubrigen theil werden in 2 theil getheilt, darvon gehört abermal hochermelter herrschaft der ein halb theil, junker Melchior von Schauenburg erben [der ander halb theil] und von mehr hochermelter herschaft halber theil gehört darvon dem gotshaus Reichenbach der 4. theil zu.

Wein zehend. Des heyligen sanct Wendels und sanct Michaels im Bühellerthal und sanct Peter und sanct Paul zu Bühel gehörig. Wein zehenden, so dem hl. creutzpfründ zu Cappel gehörig.
Auszug aus der Erneuerung von 1577. Pap.

1582 Feb. 5. Hans Stockh, Hafner, Bürger zu Bühl, verkauft an Junker Georg von Windeck einen Baumgarten außerhalb Bühl an einem Almendenweg, genannt das Grabengäßlein, neben des Fleckens Graben, um 100 Thaler à 18 Batzen und 2 Viertel Früchte, nebst 2 Thalern „Verehrung". Geb. uff zinstag nach uns. frauwen liechtmeßtag 1582. Perg. Or. mit Siegel. 201.

Es folgen noch zahlreiche Urkunden, durch welche bezeugt wird, daß Georg von Windeck beträchtliche Güterkäufe bewerkstelligte. Die in denselben vorkommenden Ortsbezeichnungen und Flurnamen sind folgende: auf dem Lengenberg, im Strietel, zwischen dem Sickenwald und der Bühellotbach, die Aichmatte, die Weydenbach (1582), die Stöckenhalde und die Stöckenbach, am Spitz und am Heuweg (1583), im Steckich (1584), der alte Berg (unter Neu-Windeck, am Wege, der gegen Hornberg geht), das obere Thor (1585), im Weidengarten (1586), im niedern Felde (1587), auf der Hollenbach (1588).

1596 Mai 28. Georg Leo Freiherr zu Stauffen, kais. Hofgerichts zu Rottweil Statthalteramts-Verweser, gebietet Vogt, Gericht und Gemeinde zu Bühl, den vesten Hanns Christof von Karpffen, der in Folge einer Klage der Bernhard Gerderichs sel.

Erben zu Straßburg länger als Jahr und Tag in Acht gewesen und ungehorsam darin verbleibt, in ihrem Gebiet den Aufenthalt nicht zu gestatten und sich jeder Gemeinsamkeit mit demselben zu enthalten. Geb. zinstags nach Exaudi anno lxxxxvj. Perg. Or. mit Siegel. 202.

1601 Dec. 21. Adam Günlner zu Altschweier verkauft an Hans Heinrich Hüffell und Friedrich v. Fleckenstein,[1] als Mitobrigkeit des Fleckens und Amtes Bühl, 3 Viertel Matten im Stöckich und ½ Tau Matten ebenda um 70 Gulden. Geb. uff Thomae 1601. Perg. Or. mit Siegel. 203.

1612 Feb. 5. Karlsburg. Markgraf Georg Friedrich von Baden belehnt den Abt Georg von Schwarzach mit der Pfarrei Ottersweier und den derselben incorporirten Pfründen, worunter der Jungfrau Maria zu Linden Frühmesse und die Pfründe St. Margarethen- und des hl. Kreuzes-Altars zu Bühl. Dat. Pap. Cop. vid. 204.

1613 Mai 15. Baden. Derselbe bestätigt den Entscheid eines Hofgerichts zu Karlsburg in einem Streite zwischen Hans Georg Schwarzerd und den Vormündern der Eva Krämer, die Verlassenschaft der Ehefrau des Schwarzerd, Veronika Krämer betreffend, wonach ersterer alle liegenden Güter mit der darauf ruhenden Schulden behält, auf den Anspruch an 1000 fl. versprochenes Heirathsgut und auf die Hochzeitskosten verzichtet und an die Eva Krämer das Gartenhaus in Bühl mit Zubehör, Kappelkeller genannt, mit 4 Fässern und 800 fl. überläßt. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 205.

1615 Jan. 11. Judas Judt der alt zu Mutzig im Elsaß verkauft an Georg Würth, Metzger zu Bühl, eine Behausung daselbst beim Rathhaus und bei der Metzig um 515 fl. Dat. Pap. Or. 206.

1623 Feb. 24. Anna, Bernhard Bräunen Wittwe zu Bühl verkauft den Platz, auf dem ihr abgebranntes Haus gestanden, um 250 fl. an Johann Schmalkalder, Kammergerichtsassessor und dessen Ehefrau Regina Schwarzerd. Dat. Perg. Or. mit dem Siegel des Schultheißen Joh. Lang. 207.

Johann Schmalkalder und sein gleichnamiger Sohn erwerben

[1] Nach dem Tode des letzten Herren von Windeck (1592) gingen die Windeck'schen Besitzungen an dessen Schwestern Ursula und Elisabeth über, deren erste mit Friedrich von Fleckenstein, die andere mit Hans Heinrich Hüffell vermählt war.

einen beträchtlichen Grundbesitz in Bühl, so z. B. 1623 den Platz einer verbrannten Hofstatt und 3 Juch Feldes, ferner Aecker im Lampersberg in der Glamsen, auf der Sandbach bei Bimbacher Pfort und im Kappler Feld, einen Eckhausplatz bei der Kirche in Bühl; 1624 Aecker am Wasserbett, ein Kellerstück, in der Hohenau und auf der Kreuzmatte, ferner den Platz einer abgebrannten Hofraite bei dem Rathhaus (von Daniel Schmalkalder, pfälz. Amtmann der Grafschaft Veldenz und dessen Hausfrau Margaretha, geb. Schlabartin von Kyntzweil); 1629 Aecker in der Ammelbosch; 1648 eine Behausung mit Trotte, Stallung, Hofraite, Obstgarten, einem Mättlein, einem Eichwald und einem Weiherlein. In der letzten Urkunde wird als Wohnort des Joh. Schmalkalder die Krauttenbach bezeichnet.

1630 März 2. Hans Sailer zu Bühl verkauft an den herrschaftlichen Rebhof Weißenstein zu Altschweier $1^1/_2$ Tagwan Matten hinter dem Stöckich. Perg. Or. mit Siegel. 208.

1650 Sept. 1. Bühl. Hans Dietrich Bademer, Amtmann zu Bühl, überläßt den von der Schönsteitischen Vormundschaft i. J. 1614 an ihn gekommenen gewölbten Keller, sammt Scheuer und Garten, mit der Brunnengerechtigkeit, alles hinter Christof Knaxen Behausung, wo vordem die Herberge „zur Sonne" gewesen, den Gebrüdern von Hüffell. Pap. Or. mit Siegel. 209.

1652 Feb. 10. Vergleich zwischen Markgraf Wilhelm von Baden und dem Freiherrn von Sötern, die Schatzung der beiderseitigen Unterthanen im Amte Bühl, besonders hinsichtlich der Kriegsumlagen, Küchen-, Reiß- und Garnisonsgelder betreffend. Pap. Or. mit Siegel. 210.

1654 Jan. 20. Baden. Markgraf Wilhelm erläßt eine Verordnung, wie es zwischen den Orten und Kirchspielen Steinbach, Sinzheim, Bühl und Vimbuch in dem ihnen gemeinschaftlichen Wald wegen der Waldrechnungen und der Beholzung gehalten werden soll. Pap. Cop. coäv. 211.

1657 Dec. 7. Baden. Georg Friedrich Schmalkalder, gräflich Waldeckischer Landreceptor und Hofgerichts-Secretarius und Anna Katharina, geb. Christopherin, Johann Jakob Schmalkalders Wittwe, verkaufen an Markgraf Wilhelm von Baden ihr oberhalb dem Flecken Bühl und in der Krautenbach gelegenes Haus und nachstehende Güter: eine Behausung, in Bühl auf dem Markte gelegen, gegenüber der Kirche und der Metzig mit Hausplatz und Kellern, ein Haus in der Unterkrautenbach an der Straße gegen

Altschweier zu mit 3 Weihern und näher beschriebenen Liegenschaften, den Oberhof der Krautenbach mit aller Zubehör, endlich eine Mahlmühle unter dem Lampertsberg mit 2 Gängen über der Papiermühle, eine Blauel, Fässer, Vieh, Wagengeschirr u. s. f., alles um 6500 Gulden. Dat. Pap. Or. mit 2 Siegeln. 212.

1658 Jan. 28. Ansbach. Philipp Jakob Hüffell überläßt seinem Bruder Jakob die Hälfte seines halben Antheils am Heu- und Hanfzehnten zu Bühl im Werth von 100 Gulden, wogegen dieser ihm, vorbehaltlich der Erstattung der Hälfte des 250 Gulden betragenden Kaufschillings, den halben Antheil an der windeck'schen Sägemühle zugesteht. Pap. Or. mit 2 Siegeln. 213.

1660 Aug. 17. Freistett. Philipp Jakob Hüffell, gräflich Hanauischer Geh. Rath zu Bischofsheim und Amtmann zu Lichtenau, überläßt seinem Bruder, Jakob Hüffell, markgräfl. Geh. Rath und Obervogt zu Ansbach, als Ersatz für die ihm bei Abhör ihrer gemeinschaftlichen Bühler Rechnung schuldig gewordenen 360 fl. 4 β ein windeckisches Ackergut im Kappelfeld bei Bühl und 3 Viertel Korngülten zu Urloffen. Pap. Or. mit 2 Siegeln. 214.

1691 März 3. David Würth, Bürger und Weißgerber zu Bühl, verkauft an das Jesuiten-Rectorat zu Ottersweier 3 Aecker im Entennest um 12 Speciesdukaten. Perg. Or. Siegel abgefallen. 215.

1711 März 24. Maria Magdalena Elisabeth Bademerin verkauft an Philipp Jäger, Müller zu Philippsburg, eine Behausung mit aller Zubehör, außerhalb dem Flecken Bühl am Almendweg gelegen, ferner ein Trotthaus mit gewölbtem Keller und Obst-„Bünd",[1] ein Hausplätzlein mit Baumgärtlein, 18 Haufen Reben und 1 Juch Ackers, 3 Tauen Matten bei der Wörthmühle oberhalb des Fleckens, die Wörthmatten genannt, 5 Viertel Matten im Weidengarten, 1 Tau Matten auf der Landmatte, 11 Fuder- und 16 Ohm-Fässer, 15 Immen u. s. f. um 3800 Gulden. Perg. Or. mit Siegel. 216.

1711 Dec. 22. Johann Millner, Müller in Bühl verkauft an Ludwig Jäger, Müller von Philippsburg, eine Mahlmühle sammt Baum- und Krautgarten daselbst oben im Flecken beim Hirtenhäuslein um 1650 Gulden. Perg. Or. Siegel abgefallen. 217.

1715 Apr. 21. Der Amtmann J. H. v. Harrant erklärt,

[1] Bünd = Bünt, Pünt, Peunt, ein geschlossener Platz vgl. Schmid, Schwäb. Wörterbuch S. 58.

daß die von Ludwig Jäger erkauften Häuser und Güter zu Bühl zwar, so lange solche bei der Bademer'schen Familie waren, vermöge der dieserhalb dem Johann Dietrich Bademer, markgräfl. Rath und Amtmann zu Bühl, vom Hause Baden ertheilten Gnade ein freies adeliges Gut gewesen, nachher aber, als sie aus den Bademer'schen Händen gekommen, für bürgerliche und schatzbare Güter gehalten worden seien. Pap. Or. mit 2 Siegeln. Dabei liegt eine Erklärung, daß der Werth der Güter der Maria Salome Jäger in Bühl, etwa 7000 Gulden betrage. 218.

1727 Oct. 23. Rastatt. Eberhard Heinrich Freiherr von Göllnitz verkauft an den Markgrafen Ludwig Georg von Baden seinen am Hungerberg im Bühler Bann fälligen, mit dem Meßner zu Bühl halbtheiligen kleinen Weinzehnt um 800 Gulden. Pap. Or. mit 2 Siegeln. 219.

1796 Aug. 6. Karlsruhe. Markgraf Karl Friedrich von Baden bestätigt die von den Meier'schen Eheleuten in Bühl mit einem Capital von 4000 Gulden dotirte Stiftung zu einer beständigen Frühmesse und sonstiger Aushilfe in der pfarramtlichen Seelsorge des Kirchspiels, die jedoch erst nach dem Ableben der Stifter zum Vollzug kommen sollte. Die Festsetzung war i. J. 1758 mit dem damals die Pfarrverwesung zu Bühl führenden Superiorat der Jesuiten zu Ottersweier getroffen worden. Nach Aufhebung des Ordens trafen die Stifter entsprechende Anordnung im Einvernehmen mit der Gemeinde Bühl (17. u. 18. Mai 1774). Nach dem 1792 erfolgten Tode des Stifters wurden neue Bestimmungen vereinbart und diese endlich durch vorliegende Urkunde landesherrlich bestätigt. Pap. Or. mit Siegel. 220.

Bühlerthal

Bez.-A. Bühl.

Kolb 1, 181.

1350 Apr. 23. Frau Adelheid, Wittwe Burkard's Stunger, von den Mettehusern im Bühlerthal übergibt dem Bruder Johann genannt de Dicke, Custos des Klosters Schwarzach, zu einem Seelgeret ein Jauchert Reben in der Schartenbach, das alte Stückle genannt und eine „Vierdegezal" mit Bäumen und Geländen „gine-halb dem Bechelin." Act. VIIII Kal. Maii a. d. 1350. 221.

1409 Jan. 30. Anshelm Ellend, Hans Ellend, sein Sohn und Margaretha Ellend, seine Schwester, verkaufen, mit Zustimmung der Gertrut Marlerin von Offenburg, Conz Ellend,

ihres Vaters, Wittwe, an den Edelknecht Junker Diether Roder von Tieffenau verschiedene Gülten, die im Bühlerthal fallen, um 143½ Pfund Pfennige. Datum feria quarta ante festum purificacionis b. Maria virg. a. d. 1409. Perg. Or. mit 3 Siegeln: des Ausstellers, des Conrad Glatz v. Lamersheim und des Gerichts zu Bühl. 222.

1431 Mai 18. Junt von Lamersheim, Wittwe des Reinbolt Kolb von Stauffenberg, stiftet eine Jahrzeit, die alle Jahre viermal in der Kirche zu Ottersweier, alle Dienstage in den Fronfasten, begangen werden soll und dotirt dieselbe mit 1 Pfund Straßburger Pfennig-Geldes von ihrem Theil an dem Weinzehnten im Bühler Thal, ferner mit 10 Schillingen Straßburger Pfennig-Geldes und mit einem Zins: ein Jahr 2 Kappen und 3 Hühner und das andere Jahr 3 Kappen und 2 Hühner. Diese Jahrzeit wird gestiftet zum Gedächtniß der Ausstellerin und ihres verstorbenen Gatten, sowie der Eltern desselben, Pröllis sel. von Stauffenberg und Lyse sel. von Schauenburg. Dieselbe ist abzuhalten von dem Leutpriester zu Ottersweier, dem Frühmesser zu Unser Frauen Altar und dem Caplan zu St. Nikolaus Altar daselbst, dem Caplan zu Alt-Windeck und dem Caplan zu Neu-Windeck. Der Leutpriester soll auch alle Sonntage von der Kanzel der Ausstellerin und ihrer genannten Freunde gedenken und alle Montage über ihr Grab gehen „mit dem rouch". Zu dieser Stiftung gibt der Ausstellerin Schwester, Lucia von Lamersheim, ihre Zustimmung. Geb. uff fritag nach dem sontag Exaudi 1431. Perg. Or. mit 2 Siegeln: der Ausstellerin und des Pfaffen Johans Morhart, Leutpriesters zu Ottersweier. 223.

1488 Oct. 1. Anthony Robber vertauscht an Markgraf Christof von Baden nachstehende Armeleute: gegen Nimclaus im Bühlerthal gesessen, Hundshannsen von Einsideln, gegen Claushanns von Winden, Hans Besikheimer von Schenern, gegen Diebolt Pfiffer von Neuweier, Hanns Ybach von da, gegen Hundsthoman's Frau von Einsideln, Michel Frißler's Frau von Steinbach, endlich gegen Marzolf Rundinger's Frau von Beuern, Himmelhenslin's Frau von Steinbach. Geb. uff mittwoch nach st. Michels tag 1488. Perg. Or. mit Siegelfragment. 224.

1493 Feb. 26. Thoman Wernher, im Bühlerthal seßhaft, leiht von der St. Jakobs-Pfarrkirche zu Steinbach 10 Pfund Pfennig aus einer von Konrad von Nieblingen und dessen Ehefrau, Lucia von Lamersheim, auf einen Antheil am Weinzehnten

zu Kappel gemachten Jahrzeitstiftung im Betrage von 20 Gulden, von denen der eine Erbe derselben, Jakob von Ampringen 10 Pfund bezahlt, der andere, Anthony Robber seine 10 Pfund von dem erwähnten Zehnt auf andere Güter gelegt hat, — unter Verpfändung von 5 Steckhaufen Reben mit Vorgelände im Hunglingsgraben und 3 Viertel Matten auf der Holzmatte und Stellung von Bürgen. Geb. uff zinstag nach st. Matthys tag 1493. Perg. Or. Siegel abgefallen. 225.

1528 Mai 16. Baden. Markgraf Philipp I. von Baden gibt in der Appellationsinstanz ein Urtheil in Streitsachen der Pfleger von St. Michels und St. Wendels Kapelle im Bühlerthal gegen Michel Lusch zu den Freienhöfen, die Forderung des halben Weinzehnten aus 8 Steckhaufen Reben in der oberen Lumpen Schartenbach gelegen. Geb. zu Baden uff sampstag nach dem sontag Cantate 1528. Pap. Or. (mit 2 Pergamentblättern) in Libellform mit dem Secret des Markgrafen Philipp, unterzeichnet von Jheronimus Veuß, Kanzler. 226.

Es folgt eine längere Reihe von Gültbriefen, aus denen folgende Gewannbezeichnungen erwähnt sein mögen: auf dem Lengenberg (1569), in der Schwarzenbach (1573), in der Engelsbach, im Eichhart, im Eichen, im Rübiggrund; im Rünbiß, auf der Dürrlismatte (1577), im Grieningsberg, in der Lichenbach (1586), in der Sundhalde (1605), im Bäunel (1663), im Hungerberg (1682), auf der Breitmatte im Oberthal, im langen John, im Langenbühl (1683), auf der Ebenländ (1686), in der Thalmatte (1687), im Bieger (1705), im Geir (1506), auf der Hördin (1709), bei der Laube (1712).

1768 Mai 10. Protokoll über die Belochung des herrschaftlichen Waldes, der Mistgraben genannt, im Bühlerthaler Forste. Pap. Or. 227.

1771 Mai 27. Protokoll über die Belochung des dem fürstl. Hause Baden zu 1/3 und dem Freiherren von Knöbel zu Katzenellenbogen zu 2/3 zugehörigen „Sickenwald" im Bühler Amte. Pap. Or. mit 7 Siegeln. 228.

1781 Mai 21. Ignaz Mayer zu Bühlerthal verkauft an das herrschaftl. Eisenwerk daselbst ein neben der Factorei liegendes Haus nebst Hofraite um 275 Gulden. Pap. Or. mit Siegel. 229.

1792 Apr. 11. Bühl. Peter Müller zu Bühlerthal verkauft an die Landesherrschaft 1½ Morgen Tannenwald auf dem Lochkopf nächst dem herrschaftlichen Tannenwald. Pap. Or. mit Siegel. 230.

Bulach

Bez.-A. Karlsruhe.

Kolb 1, 182.

1371 Apr. 29. Drigel, des schwarzen Drigels sel. Sohn von Öwisheim (Ouweshein), ein Edelknecht, verkauft, mit Zustimmung des Markgrafen Rudolf von Baden, an den vesten Ritter, Herrn Eberhart von Gertringen, seiner Base Sohn, seinen halben Hof zu Bulach mit aller Zugehör um 200 Gulden. Gegeben 1371 an dem nechsten dienstdag nach st. Georgien tag dez heiligen mertelers. Von 4 Siegeln: des Markgrafen Rudolf, des Ausstellers, des langen Hanns von Königsbach und des Hanns von Königsbach, Diemen sel. Sohn, ist das zweite abgefallen. 231.

1466 Feb. 6. Bartholomeus von Gertringen, Edelknecht, verkauft an Dechant und Capitel des Stifts zu Ettlingen seine zwei Bauhöfe, zu Bulach im Dorf gelegen, mit aller Zugehör um 525 Gulden. Gegeben uff dornstag nach unser lieben frowen tag liecht meß 1466. Perg. Or. mit 2 Siegeln: des Ausstellers und des Hans von Enzberg. 232.

1509 Mai 1. Revers des Pangratius Fiel von Bietigheim, daß er auf die ihm von Markgraf Christof von Baden übertragene Caplanei Unser lieben Frauen Altars in der Pfarrkirche zu Bulach einen Priester setzen wolle, bis er selbst Alters halber den priesterlichen Stand ergreifen könne. Geb. uff Philippi und Jacobi ap. 1509. Perg. Or. mit Siegel. 233.

1527 Jan. 12. Baden. Markgraf Philipp I. von Baden verfügt, nachdem „durch abgang der opfer und ander in gottlichen rechten ungegrunten gefelle und schinderyen nit allein die pfarre, sonder auch die früemesse pfrund zu Bulach, Milnberger ampts in iren nutzungen und ynkomen geschmeleret worden sind, dermassen das von dem uberigen, so noch vorhanden gewesen, ir yetweder, pfarrer und fruemesser, sich verer nit betragen, noch sein leibs narung han mogen“, und „damit die von Bulach und Buwerthan, in gemeltte pfarre gehorig, hinfur zu yeder mit geschickten, tuglichen pfarrern besterbas fursehen werden, und dieselben pfarrer inen bester- vleyssiger gewarten und vorsein und dagegen auch zimlich lybsnarung und enthaltung haben mogen“, die Incorporirung der Frühmesse in die dortige Pfarrei. In der Urkunde folgt hierauf eine genaue Beschreibung der Pfarrcompetenz. Geb. zu Baden uff sampstag nach st. Erharts tag 1527. Perg. Or. Siegel abgefallen. 234.

1668 Juli 23. Ettlingen. Schultheiß, Bürgermeister, Gericht und Rath auch die ganze Gemeinde des Fleckens Bulach verkaufen, mit Zustimmung des Markgrafen Wilhelm, an den Markgrafen Friedrich von Baden 13 Morgen 3 Viertel 26½ Ruthen Almend-Wald, Waide und Garten vom Stranzenwörth, von der Beiertheimer Gemarkung und dem herrschaftlichen Fischwasser, der Alb, bis an den Scheyeltgraben, an die Mühlburger Straße und beide Brücken um 320 Gulden. Perg. Or. mit dem Siegel des markgräfl. baden-badischen Forst-Jägermeisters, auch Obervogts zu Ettlingen, Johann Joachim Megentzer von Volldorf. 235.

Busenbach

Bez.-A. Ettlingen.

Kolb 1, 185.

1395 Oct. 2. Hans Cuntzman von Staffurt bevollmächtigt den Cuntz Heubt von Busenbach, den Hof und die Güter zu Busenbach, die dieser selbst und seine Genossen: Bermann, Kernen Sohn, Heinrich Pfister und Heinrich Küne von ihm gekauft haben, an seiner Statt vor Gericht „uff zu geben und ze weren und ze vertigen“. Die Vollmacht ist an Schultheiß und Gericht zu Busenbach gerichtet. Geb. uff samstag nach st. Michels tag 1395. Perg. Or. Siegel abgefallen. 236.

1485 Apr. 6. Sigmond von Remchingen, Vogt zu Ettlingen beurkundet, daß Panthlin Köler, Schultheiß zu Busenbach und Paul und Andris Küne, beide Richter daselbst, vor ihm Klage geführt hätten, daß der Vogt von Neuenbürg (von der Nuwemburg), Hans von Reischach dem Dorfe Busenbach die Bete von dem Wirtembergischen Hofe daselbst vorenthalte, der von Alters her betbar gewesen sei und bezeugt weiter, daß er unter Zuzug des Konrad Suter und des Ludwig Gengenbach, beide Richter zu Ettlingen, von Hans Mann, Altschultheiß zu Busenbach, der selbst früher diesen Hof inne hatte und von Berchtold Götz Kundschaft erhoben habe, welche die Richtigkeit obiger Angabe bestätigte. Geb. uff mittwoch nach dem heil. Ostertag 1485. Pap. Or. mit Siegel. 237.

1485 Juni 23. Drei Notariatsinstrumente, durch welche Zeugenaussagen in derselben Angelegenheit beurkundet werden durch den Kaiserlichen Notar Hans Bremgarter von Pforzheim, Cleriker des Speirer Bisthums und zwar in der dritten Stunde des Nachmittags zu Wettersbach in Hans Hefners, des Wirthes, Hans die Aussagen des Bertsch Löffler, in der vierten Stunde

Nachmittags zu Busenbach im Garten des Berchtold Götz die Aussagen des Berchtold Götz und des Altschultheißen Hans Mann und in der fünften Stunde Nachmittags im Wolmersbacher Wald bei Ittersburg unter einem Eichbaum die Aussagen des Martin Tuwle zu Ittersbach. Dat. 3 Perg. Or. mit Notariatszeichen. 238.

1656 o. T. „Ausführliche beschreibung der weitraichung des Busenbacher forstes.“ Pap. Or. 239.

1795 Juli 30. Karlsruhe. Markgraf Karl Friedrich fundirt und dotirt mit Leistungen aus dem Stift zu Ettlingen und von der Gemeinde für die Orte Busenbach, Reichenbach und Etzenroth, welche, durch die Reformation von der Mutterkirche zu Grünwettersbach abgerissen, seither im Filialverband mit Ettlingen standen und von hier aus durch excurrirende Capläne des Jesuitencollegiums und später der Pfarrei versehen wurden, auch interimistisch einen eigenen Pfarrer hatten, eine eigene Pfarrei zu Busenbach. Enthalten in der folgenden Urkunde. 240.

1798 Oct. 23. Bruchsal. Bischof Wilderich von Speier bestätigt obige Stiftung, unter Vorbehalt der Kirchenbaupflicht der Zehntherren: Baden, Wirtemberg, Deutschorden und für die Zeit so lange die Einkünfte der Heiligen in Busenbach und Reichenbach für den Gottesdienst genügen würden. Pap. Or. mit Siegel. 241.

Darlanden

(Daßlach, Daßlan, Taslach, Dachslanden)

Bez.-A. Karlsruhe.

Kolb 1, 225.

1463 Juni 14. Petrus Episcopus Murensis, Weihbischof des Bischofs Johann von Speier, ertheilt, aus Anlaß der Einweihung eines neuen Kirchhofes zu Darlanden, für die dortige Kirche einen Ablaßbrief. Dat. Perg. Or. mit Siegelfragment. 242.

1472 Apr. 8. Petrus de Lapide, Generalvicar des Bischofs Matthias von Speier, bestätigt die Statuten der Bruderschaft der hl. Barbara zu Darlanden, welche der lateinischen Urkunde in deutscher Sprache inserirt sind. Datum feria quarta post dominicam Quasimodogeniti 1472. Perg. Or. mit Siegelfragment. 243.

1472 Dec. 7. Notariatsinstrument über eine Kundschaft, in Erhart Beckers des Wirths, Haus abgegeben, das Fischen am rechten Rheinufer „den wyel uff bis an das fautsloch“ und die dabei in Betracht kommenden Rechte der Bewohner von Darlanden

und Hagenbach betreffend. Dat. Perg. Or. mit dem Notariatszeichen des Kaiserlichen Notars Sigfrid Grim. 244.

1500 Oct. 30. Rom. Oliverius, Bischof von Sabina und Georgius, Bischof von Alba, Guillemus, tit. st. Pudentiane und Petrus tit. st. Ciriaci, Priester, Federicus st. Theodori und Julianus st. Sergii et Bachi, Diacone, alle Cardinäle der hl. röm. Kirche, ertheilen einen Ablaßbrief zu Gunsten des Baues und des Geräthes der durch den Laien Peter Kalmen besonders geförderten Pfarrkirche zu Daxlanden. Dat. Perg. Or. Alle Siegel sind abgefallen. 245.

1506 Juni 25. Heinrich Cratz von Scharpfenstein, Generalvicar des Bischofs Philipp von Speier bestätigt obigen Ablaßbrief. Dat. Perg. Or. mit Siegel. Transfix der vorigen Urkunde. 246.

1510 Juni 12. Speier. Thomas Truchseß, Generalvicar des Bischofs Philipp von Speier, verlegt das Kirchweihfest zu Daxlanden von Sonntag nach Johanni auf den Sonntag nach Kreuzerhöhung und erneuert für diesen Tag den Ablaß. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 247.

1541 Jan. 25. Pfalzgraf Wilhelm, als Vormünder der Markgrafen Philipp und Christof von Baden, vermittelt einen Vertrag zwischen den Gemeinden Bulach und Daxlanden, die gemeine Nießung des Waldes, Zinzerling genannt, betreffend. Bei dem diesem Vertrage vorausgegangenen Rechtsstreite war u. a. auch die Zugehörigkeit von Kreyenwinkel und der Appenmühle, sowie die von dieser Mühle an beide Gemeinden zu entrichtenden Gülten zur Erörterung gekommen. Geb. auf dinstag nach st. Sebastians tag 1541. Pap. Cop. vid. v. J. 1700. 248.

1565 Nov. 19. Mühlburg. Die Markgrafen Karl und Philibert von Baden schließen einen Vertrag in Betreff „deren von Dachslanden und Bulach angemasten vischerey in der Messenreut, an baiden kocherreyen oben und unden, gleicher gestalt auch die vischereien, so ermelte die von Dachslanden und Bulach uf der Elberauw in den langen funf schleigen und den gesetzten steiner auf Dachslander marcken zu haben vermeinten." Zuerst klagten die Fischer des Altwassers zu Knielingen: „das die zu Dachslanden und Bulach inen, den herren vischern zu Knülingen, in der Messenreut baide die under und ober kochereien in der mitte mit reissen oder wartzolffen, dem visch sein widerfaal und gang wider altherkomen und gewonheiten versetzten und verhegen, denen von Dachslanden und Bulach nit gebürt, auch inen niemals gestattet

oder zugelassen worden." Sie begehrten, sie „bey irer langwiriger und wolhergebrachter possession handtzuhaben, die von Dachslanden in angestelter güte dahin zu vermögen und anzuhalten, das sie zu yeder zeit im jar die zu Dachslanden und Bulach in der Messenreut, baide kochereien, unden und oben, in der miette ein solliche weitte lassen solten, dardurch ungeferlich ein waidt schiff oder nach geen möchte, solliche weittin solten sie nit versetzen oder verhegen, was sie aber mit versetzen an baiden neben orten und Schweberich an vischen gehaben mochten, dasselbig hetten sie inen zufahen oder zu stechen nit wehren." Ferner beklagten sich die Fischer zu Knielingen: „wiewol es bey menschengedencken nie breuchlich gewesen noch zugelassen worden, wann der Rhein hoch und dardurch das Knülinger altwasser auf deren von Dachslanden und Bulach waidt und allmenden auslauffen thette, das sie alda, einige vischereien zugebrauchen, die abselle und schleuch zuversetzen und zuverhegen oder sonst in andere wege, den visch zu fahen oder seinen fall zu verhindern befüegt weren, jedoch und dessen unangesehen, so hetten die von Dachslanden und Bulach zu sollichen wasser zeiten auf iren allmenden und weiden nit allein mit garn gevischt, sonder auch dieselbige an vielen ortten versetzt und verhegt, also wann der Rhein widerumb gefallen, das der visch, durch sollich versetzen und verhagen uffgehalten und sein widerfaal nit mehr in die altwasser gehaben mögen, und aber meniglichen bewüst, das der visch in auffsteigendem Rhein auß dem altwasser der blössenen begert und also durch die schleuch uff deren von Dachslanden und Bulach almenden gieng, da wer durch ir verhagen ein sollicher schad zugewarten, das sie järlich aus dem herrnwasser nit gern ein hundert guldin zinß geben wolten, da es sonst bißhero zwey hundert sechtzig guldin ertragen." In dem von den beiden Markgrafen abgeschlossenen Vertrage wurden die Beschwerden der Knielinger Fischer als berechtigt anerkannt und die von Dachslanden und Bulach angewiesen, diese Uebergriffe in Zukunft zu vermeiden. Bei dem Vertragsschlusse waren anwesend: von Markgraf Karl's wegen: die Hofräthe Egidius Kastner von Neuweyer, Wendel Ziegler, Rudolf Hennenberg, Amtmann zu Durlach, Reinhard von Mossenheim, Amtmann zu Mühlburg und Bernhard Metz, Schultheiß zu Knielingen; von Markgraf Philibert's wegen: Hans Jakob Varnbüler, Kanzler, Hans Jakob Ryß von Sulzbach, Vogt, Ludwig Weigkersheim, Schultheiß und Adam Günt, Landküchenmeister zu Ettlingen. Dat. Perg. Or. mit 2 Siegeln. 249.

1792 Feb. 16. Verzeichniß der Güter zu Daxlanden, welche an die Landesherrschaft zu Erbauung einer Windmühle auf Daxlander Gemarkung käuflich überlassen wurden. Pap. Or. Protokollauszug mit Siegel. 250.

Dunhausen.

(Ausgegangener Ort bei Wintersdorf, Bez.-A. Rastatt.)

1598 Jul. 10. Karlsburg. Markgraf Ernst Friedrich von Baden verordnet, nachdem während der Regierung des Markgrafen Philipp II. der Flecken Dunhausen durch Einbrechen des Rheines hinweggenommen worden war, „also daß die inwohner genottrengt worden, ihren unterschleif zu verlaßen und samtlich bey dem flecken Wintersdorf, mit dem sie ettliche gemeine weiden zu nießen gehabt, zu suchen", was mit des Markgrafen Einwilligung geschehen, jedoch ohne daß die erbetene Confirmation zu Papier gebracht wurde, — auf Bitten der Angehörigen des abgegangenen Fleckens Dunhausen, daß zwischen diesen und denen zu Wintersdorf eine gemeine Markung sei und bleibe, daß die Dunhausischen Dorfgebräuche und Gewohnheiten allerdings fallen und deren zu Wintersdorf Fleckensrechte und Gewohnheiten angenommen werden sollen. Pap. Cop. sec. 18 mit der Notiz, daß die Einwohner des vom Rhein eingerissenen Dorfes Dunhausen sich im Jahre 1583 mit den Wintersdorfern zu einer Gemeinde vereinigt haben. 251.

(Fortsetzung folgt.)

v. Weech.

Der rheinische Bauernaufstand vom Jahr 1431.

Der Gedanke der geistlichen und weltlichen Reform beherrscht recht eigentlich die deutsche Geschichte im fünfzehnten Jahrhundert; dem Zeitalter der Reformation geht eine Periode der Reformationen voraus. Indem diese Bewegung alle Stände durchdringt und die verschiedensten Persönlichkeiten ergreift, nimmt sie die mannigfachsten Erscheinungsformen an, von der behutsamen Ausbesserung einzelner Schäden bis zur rücksichtslosen Negation des Bestehenden und Hergebrachten. So tritt namentlich bei den niedern Classen der Wunsch nach einer gewaltsamen Veränderung ihres Zustands lebhaft hervor, dem entsprechend bei geistlichen und weltlichen Herren eine starke Besorgniß vor den unruhig gewordenen Massen.

Zum ersten Mal finden wir auch die deutschen Bauern von einer Gährung berührt, wie sie den städtischen Bevölkerungen nichts Neues mehr war. Mit vollem Recht hat man die Erhebung des Landvolks, welche am Ausgang der Hussitenkriege die Stadt Worms bedrohte, als das früheste Vorspiel des großen Bauernkriegs aufgefaßt.[1] Bei dem lückenhaften Zustand der Quellen und der nur flüchtigen Beachtung, welche dieses Ereigniß bisher gefunden hat, scheint es mir nicht undankbar zu sein, einiges weitere Material zu geben und hieran anknüpfend weniger den Verlauf der Sache selbst, als ihre unmittelbare Wirkung in ein neues Licht zu setzen.

Der Hergang ist wiederholt in Kürze dargestellt worden; ich nenne vor Allem K. A. Schaab (Geschichte des großen rheinischen Städtebundes I, 459), dann W. Arnold (Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte 446 f.) und im Anschluß an Letzteren R. Zöllner.[2] Sie schöpften aus den Hirschauer Annalen des Trithemius, einer spätern Wormser Chronik[3] und einem gegen die Bauern gerichteten Beschluß des Tags zu Bingen (6. Febr. 1432).[4]

[1] Vgl. R. Zöllner, Zur Vorgeschichte des Bauernkriegs (Dresden 1872) p. 75. Doch war es nicht der erste Angriff von Bauern auf städtische Juden, wie Z. meint; vgl. z. B. die Scenen zu Gotha im Jahr 1391, von welchen Johann Rothe erzählt (Thüring. Gesch. Quellen III, 640 f.)

[2] Vgl. außerdem Aschbach, Gesch. K. Sigmunds IV, 196 A. 29; Droysen, Gesch. der preuß. Politik I, 486; 545.

[3] Von Friedrich Zorn (um 1600), herausg. von Arnold in der Bibl. des lit. Vereins zu Stuttgart Bd. 43.

[4] Abgedr., und zwar ziemlich fehlerhaft, bei Schaab II, 405 f.

Arnold, welcher außerdem Urkunden des Darmstädter Archivs benützte und am Vollständigsten ist, berichtet nun Folgendes. Die Aufständischen forderten von der Stadt Worms Auslieferung ihrer Juden, welchen die Bauern stark verschuldet waren, richteten aber nichts aus, ließen sich vielmehr durch das Zureden des Bischofs zum Abzug bewegen, worauf die Sache vollends unterdrückt und jene Beschlüsse zu Bingen gefaßt wurden. „Im Grund wußten sie selbst nicht, was sie wollten, da ihre Erhebung aus einer allgemeinen Unzufriedenheit über ihre gedrückte Lage hervorging." Daraus, daß kurpfälzische Räte der Stadt zur Aufhebung der Judenschulden geraten und die Wormser diesen Vorschlag offen dem Kurfürsten zugeschrieben hatten, entstanden Zwistigkeiten mit Heidelberg; sie endigten damit, daß der Pfalzgraf die Räte desavouirte, aber jener Vorschlag wirklich teilweise zur Ausführung kam.

Eine Reihe von städtischen Schreiben, welche sich im Archiv zu Nördlingen befinden, sollen zur Ergänzung und Berichtigung dieser Angaben benützt werden, wenn gleich aus ihnen noch kein völliger Einblick zu gewinnen ist. Doch erhalten wir wenigstens das Tatsächliche aus erster Hand, aus Briefen der Städte Worms und Speier.[1]

Bei einem Aufenthalt des Kurfürsten Ludwig zu Worms war die Frage angeregt worden, ob nicht den „armen Leuten" des kurpfälzischen Gebiets, welche vielfach den Wormser Juden verschuldet waren, Erleichterung zu verschaffen sei. In dem nämlichen Sinn und zwar auf Veranlassung des Kurfürsten schrieb nachher der Burggraf zu Alzei, Hermann von Rotenstain, an den Rat, welcher beide Male, wie es scheint, entgegenkommende Antwort gab und nun auch ein offizielles Ersuchen von pfälzischer Seite erwartete. Da hörte man statt dessen plötzlich am 17. Dezember 1431 von einer Zusammenrottung vieler meist pfälzischer Schultheißen und Bauern, welche die Auslieferung der Wormser Juden zu erzwingen gedächten. Eine Gesandtschaft des geängstigten Rats[2] erhielt vom Kurfürsten zu Heidelberg tröstlichen Bescheid; er erklärte nichts von der Sache zu wissen, versprach Abhülfe und forderte die Wormser auf, ihre Juden ja nicht herauszugeben.

[1] Vgl. unten nr. I. und II.

[2] Nach dem Wormser Brief „uf donrstag nechst darnach", was der 19. Dezember wäre. Ich halte aber einen Schreibfehler für wahrscheinlich und „dinstag" für das Richtige. Ebenso wird es weiterhin statt „fritag vor s. Thomas tag" heißen sollen „fr. an s. Th. tag."

Trotz dieser Versicherung erschien am 20. Dezember[1] kurz nach Mittag eine starke Bauernschaar vor der Stadt, mit Spieß, Armbrust und Harnisch ausgerüstet und mit aufgeworfnem Panier, also nach damaligen Begriffen vollkommen militärisch organisirt. Sie eröffneten sofort ihr Begehren und zwar durch zwei pfälzische Amtleute, den Ritter Wernher Wuncher und Konrat von Rotenstain, welche den Rat „von des versammelten Volks wegen“ aufforderten, er solle die Juden herausgeben und die Leute mit ihnen gewähren lassen; sonst werde das Volk anders dazutun. Der Haufe selbst trotzte, sie hätten Brief und Siegel des Kurfürsten. Die beiden Unterhändler dagegen ließen durchblicken, sie spielten ihre Rolle mit Absicht und nur zum Besten der Stadt, und liehen ihren Beistand zur vorläufigen Beschwichtigung der empörten Masse.[2] Die Bauern zogen etwas zurück, schlugen aber ihr Lager doch nahe genug.[3]

Da nun von dorther Warnungen vor einem erneuten Angriff in die Stadt gelangten, wandten sich die Wormser augenblicklich an die befreundete Stadt Speier und ließen mit ihr gemeinsam eine neue Gesandtschaft nach Heidelberg abgehen. Auf den Bericht und die ernstlichen Vorstellungen der Ratsboten beteuerte der Kurfürst nochmals seine Unschuld mit einem Schwure und gab ihnen die schriftliche Erklärung, er habe bereits Maßregeln getroffen und wolle offenkundig beweisen, daß es ihm leid sei; die Wormser sollten, obwohl sie zu seinem Bedauern die Aufrührer nicht gezüchtigt hätten, ihre Juden gegen Jedermann verteidigen und jenen beiden pfälzischen Amtleuten sowie dem Herrn Sigfrid von Stain bis auf Weiteres ihr Geleite entziehen. Auf die letztere Forderung gingen die Wormser nur mit großem Widerstreben ein, indem sie wiederholt, aber erfolglos das gute Verhalten jener Edeln hervorhoben. Anders als in dieser öffentlichen Kundgebung sprach sich Ludwig in einer vertraulichen Unterredung mit den

[1] Wormser Brief: „uf donrstag darnach.“ Dies stimmt ganz überein mit der Angabe des Trithemius, Ann. Hirsaug. II, 382. Er gibt die Zahl der Bauern auf 3000, als Fahnenzeichen das Bild des Gekreuzigten an. Die Wormser Chronik (a. a. O. 183) läßt den Aufstand am 19. Dezember zu Heppenheim (wohl Heppenheim a. d. Wiese oder H. im Loch) ausbrechen.

[2] Die Wormser Chronik schreibt dies dem Bischof Friedrich zu.

[3] Der Ortsname „Pfeffelborn“ im Wormser Brief dürfte vielleicht auf Pfiffligheim zu deuten sein. Damit stimmt die Erzählung der W. Chronik überein, sie seien von Worms vor Neuhausen gerückt. Ein Priester von Neuhausen war gleichzeitig mit den Wormser Abgesandten beim Kurfürsten (W. Brief).

Gesandten beider Städte aus: das Volk sei arm und in Not, man solle die Juden dahin bestimmen, daß sie unter Verzichtleistung auf die Zinsen sich mit der Heimzahlung der Capitalien begnügten. Darauf erklärten die Wormser, sie wollten, falls jemand im Namen des Kurfürsten um Aufschub und Erleichterung nachsuchen würde, sich willfährig erzeigen.

Unterdessen war der Hause, und zwar auf Veranlassung des Burggrafen von Alzei, wirklich heimgezogen. Aber das erwartete freundliche Ansuchen blieb doch wieder aus. Dafür erschienen am 3. Januar 1432 fünf pfälzische Räte, Hans von Sickingen, Wiprecht Vogt zu Heidelberg, Bernhart Kratzs, Wiprecht Amtmann zu Oppenheim und der Burggraf Hermann von Rotenstain,[1] vor dem Wormser Rat und eröffneten demselben, sie hätten auf kurfürstliches Geheiß in Alzei über die Wormser Vorgänge und die Beschwerden der armen Leute Untersuchung gepflogen; daran knüpften sie, und zwar, wie das Schreiben der Wormser sich zu erinnern glaubt, von des Kurfürsten und der armen Leute wegen, die sehr bestimmte Forderung, die Stadt solle die Judenschulden der Bauern ganz aufgeben, „geschehe das nicht, so besorgten sie, daß darnach folgen möchte, was nicht gut wäre". Der Rat, welcher über diese unerwartete Wendung natürlich erschrak, faßte sich doch sogleich und erwiderte mit einem Hinweis auf jenen ehr- und rechtswidrigen Ueberfall mitten im Frieden; er erklärte seinem frühern Anerbieten trotzdem nachkommen zu wollen, aber zuerst möge der Kurfürst ihrer Stadt bei den armen Leuten Sicherheit und Genugtuung verschaffen. Die Pfälzer blieben kurz bei ihrer Forderung, aber der Rat gab gleichfalls nicht nach; sie hätten ihre Juden vom Reich und würden sich also nur einer Verfügung des Reichs hierüber unterwerfen.

Kaum waren die Gesandten unverrichteter Dinge abgereist, als neue Warnungen in der Stadt eintrafen. Wieder hatten die Bauern in einem Dorf ihr Panier aufgerichtet und luden mit Trompetenschall zum Eintritt in ihre Gesellschaft. Sie wollten, so wurde nach Worms gemeldet, ihren Willen an der Stadt begehen oder Not und Tod darum leiden. Die Wormser richteten nun (6. Januar) ein langes und ernsthaftes Mahnschreiben an den Kurfürsten, in welchem sie den bisherigen Verlauf der Sache recapitulirten und ihn aufforderten, seine Bauern zu strafen, an fernern Gewalttaten zu hindern und zur ordentlichen Entrichtung ihrer Zinsen und

[1] Vgl. Arnold, Verf. Gesch. II, 446 f. (nach einer Darmst. Urk.).

sonstigen Gebühren anzuhalten; dazu habe ihm Gott seinen Adel und sein Amt gegeben, daß er das Recht schütze und das Unrecht züchtige. Es scheint, daß die Bauern nicht nur den Juden, sondern auch den christlichen Einwohnern der Stadt gegenüber ihre Verbindlichkeiten nicht mehr erfüllten.[1] Ludwigs Antwort (vom 8. Januar) versicherte, wie leid ihm das Treiben der Bauern von Anfang an gewesen sei, die Wormser möchten einige Abgesandte schicken, denen wolle er seine Meinung und sein Vorhaben eröffnen.[2]

Schon hatte sich das Gerücht einer Sache bemächtigt, welche namentlich in den Reichsstädten starke Aufregung verursachen mußte. Speier war ohnedies beteiligt und schickte der Bundesgenossin insgeheim Hülfstruppen. Beide zusammen wandten sich dann zunächst an die Nachbarstädte. Auf einen nach Worms angesetzten Tag (22. Januar) schickten allerdings nur Straßburg und Speier ihre Ratsfreunde, während Mainz und Frankfurt sich durch „Laufboten" Bericht erholten.[3] Die Straßburger besprachen sich hierauf mit Basel und den elsässischen Städten und schrieben, auf den Vorschlag der Speirer, einen allgemeinen Städtetag aus, welcher sich mit dem Wormser Handel „und andern wilden Läufen, der Christenheit und uns Städten anliegend", sowie mit dem königlichen Aufgebot zum Römerzug beschäftigen sollte; sie luden daher die rheinischen Städte (Mainz, Basel, Worms, Speier und Frankfurt), ferner Nürnberg, Augsburg, die Städte am Bodensee und im Elsaß ein, ihre Bevollmächtigten auf den 25. Februar nach Straßburg zu schicken.[4] Schon vorher hatten die schwäbischen Städte, auch die Nürnberger sich über die seltsamen Erzählungen von einem rheinischen Aufruhr bei Worms und Speier näher unterrichten wollen. Die Antworten bestätigten das Vorhandensein einer schweren Gefahr, ohne jedoch vollständige Aufklärung zu bieten. Namentlich in Schwaben fühlte man sich bedroht; es wurden Stimmen laut, welche eine Versammlung der

[1] Die Wormser fordern, er solle die Bauern dazu nötigen, daß „vns und den unsern ůnser gülte von unsern aigen — mit bezalung getan werde". Vgl. auch eine Stelle des Ulmer Briefs vom 1. Febr.

[2] Copie des Br. im Nördl. Archiv.

[3] Vgl. den Wormser Br. vom 30. Januar unten nr. III.

[4] Das Schr. der Straßburger an Ulm und dessen Einung, vom 30. Januar, im Nördl. Archiv (Copie). Die Nürnberger schreiben deßhalb zweimal an Straßburg (8. u. 19. Febr., das zweite Mal entschuldigend, Nürnb. Archiv, Briefbücher IX, 210b.; 213b.).

Reichsstädte und der Eidgenossen forderten; andere schlugen ein Schutzbündniß mit Würtemberg und der Reichsritterschaft vor.[1]

Soweit das mir vorliegende Material, welches leider über die weitern Verhandlungen der Nächstbeteiligten und der übrigen Städte, über den Ausgang der Bewegung selbst nichts mitteilt, eine Lücke, welche auch die sonstigen Quellen keineswegs ausfüllen. Wir erfahren nur noch, daß die Aufständischen bald durch einige Herren vom Adel „zertrennt" wurden[2] und daß hierauf eine Versammlung von Fürsten und Edeln zu Bingen Bestrafung der Hauptleute und Anstifter sowie strenge Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft beschloß. In allen Dörfern der Umgegend sollten die männlichen Einwohner, welche das 14. Jahr überschritten hatten, zusammengerufen und verpflichtet werden, sich nie mehr in ähnliche Verbindungen einzulassen, sondern alle Teilnehmer anzuzeigen; und zwar sollten aufreizende Reden ebenso wie die Zusammenrottung selbst mit Leibesstrafen gebüßt werden.[3] Aber die Stadt Worms zog in ihrem Streit mit dem Pfälzer doch den Kürzern. Am 29. August 1433 gab sie eine offne schriftliche Erklärung ab, jenes Ansinnen der pfälzischen Räte (vom 3. Januar 1432) sei nur von diesen selbst, nicht vom Kurfürsten ausgegangen. Am nämlichen Tage bewilligte sie den Bauern eine längere Frist zur Rückzahlung der aufgenommenen Capitalien und den völligen Nachlaß der aufgelaufnen Wucherzinsen.[4]

Daß der Aufstand von oben her, von Heidelberg begünstigt wurde, erhellt aus diesem Ausgang ebensosehr, wie aus dem Benehmen des Kurfürsten und seiner Räte während der kritischen Zeit. Und diese Rücksicht hatte jedenfalls die Wormser und Speirer am Meisten abgehalten, gegenüber den Anfragen ihrer städtischen Freunde gleich mit der Sprache herauszugehen. So schreiben die Speirer andeutend an Ulm: „Euch wäre auch hievon fast mehr zu sagen, das nicht zu schreiben ist allerlei Sorgen halb. Darum

[1] Vgl. den Ulmer Br. vom 1. Februar unten nr. IV. Die Nürnberger erkundigten sich bei Worms am 12., bei Frankfurt und Mainz am 22. Januar (Briefb. IX, 199 a.; 203 b.).

[2] Wormser Chronik p. 183.

[3] Vgl. die oben citirte Urk. bei Schaab. Eine Copie derselben in den Mainzer Ingrossaturbüchern (Conr. II. Lib. V. 20. f. 35/6, Würzb. Archiv. Ueberschrift: „Uberkomunge etlicher fursten als von der snarken und der gebure wegen uf dem gauwe") macht es wahrscheinlich, daß der Erzb. von Mainz an den Beschlüssen von Bingen teilnahm.

[4] Arnold a. a. O. 447.

meiden wir das, und wollten doch wohl, daß ihr und alle unsern guten Freunde wüßtet, wie es damit beschaffen ist." Erst später teilen die Wormser ihren langen Mahnbrief und dadurch die Kunde von den pfälzischen Zweideutigkeiten offen mit. Vieles scheint aber auch den Nächstbetroffenen dunkel geblieben zu sein. Was wollten denn im Grunde die Bauern und vor Allem der Kurfürst und seine Räte, welche sie so eifrig befürworteten? Sollte man in Heidelberg daran gedacht haben, den Tumult zu andern Zwecken auszubeuten, die Stadt völlig wehrlos zu machen oder gar zu occupiren? Fragen, welche wir nicht zu beantworten vermögen.

Eines aber ergibt sich mit Sicherheit, daß die Bewegung sofort mit der allgemeinen revolutionären Strömung, vor Allem mit dem Husitentum in Zusammenhang gebracht und keineswegs local aufgefaßt wurde. Die Städte vertraten durchgängig diese Ansicht; sie hatten in ihren innern Kämpfen die wachsende Bedeutung der niedern Stände, die furchtbaren Wirkungen socialer Gegensätze hinlänglich kennen gelernt. Und in den Vorgängen bei Worms fanden sich gewisse Anhaltspunkte für eine derartige Auffassung, obwohl wir leider darüber nichts Näheres erfahren. Die Wormser sagen mit aller Bestimmtheit, das Volk habe nicht nur die Juden im Auge gehabt; nach einem andern Bericht hätten die Judenschulden nur als Vorwand gedient, während daneben andere Reden laut geworden seien, „die schweres Aergerniß heischen und daraus wenig zu schreiben ist". Die Abgesandten der bedrohten Stadt weisen in Heidelberg darauf hin, daß dieses Unwesen, wenn man ihm nicht bei Zeiten steure, „der Christenheit, der Geistlichkeit, dem Adel und männiglich" großen Schaden bringen werde. Ganz ebenso drückt sich ein unbeteiligter Berichterstatter, der Notar des Basler Concils Bruneti, aus.[1] Wiederholt stoßen wir in den städtischen Schreiben auf die Aeußerung, der Bauernaufstand könne der Christenheit und dem Reich gefährlicher werden, als die husitische Revolution.[2] Wiederholt wird „der heilige Glaube" als schwer bedroht hingestellt. Gestützt auf diese Zeugnisse können wir

[1] Palacky, Urkundl. Beiträge zur Geschichte des Hussitenkriegs II, 269 (Br. vom 9. Febr. 1432). Er sagt, die Bauern hätten sich erhoben „nedum contra ecclesiasticos, ymo eciam contra nobiles".

[2] Aehnlich erklärte der Cardinal von England im J. 1427 die Appenzeller, welche der Beraubung und Verfolgung des Klerus angeklagt wurden, für „boeser wan die verhertten keczer" (Ausschr. des Cardinals vom 24. Nov. 1427, Cop. im Nördl. Archiv).

annehmen, daß die Bauern sich wirklich, wie die Wormser Chronik meldet, Feindseligkeiten gegen den Klerus erlaubten und daß die nach Italien getragene Kunde, sie hätten die Priester und Juden umbringen wollen,[1] jedenfalls nicht völlig aus der Luft gegriffen war.

Aber die „weisen und fürsichtigen“ Ratsfreunde fühlten nicht allein Angst für die Geistlichkeit, sondern in weit höherem Grade für sich selbst. Am Klarsten sprechen sich hierüber die Ulmer aus. Allerdings, meinen sie, seien die Wurzeln dieses „Unlaufs“, die wirklichen Absichten der Empörer nicht zu erkennen. „Doch bedünkt uns, daß die Sachen aus einem ganz bösen Grunde gehen, darin sie böse, listige, aufsätzige Vorsätze und Meinung gehabt haben, die eine jede Stadt billig zu Herzen nimmt, mit Bewahrung darein zu sehen und ihnen das einen Spiegel und Ebenbild sein zu lassen.“ In Böhmen und an andern Orten habe das nämliche Unwesen, welches „wider alle Ehrbarkeit, geistlich und weltlich“ gerichtet sei, doch am härtesten die Geistlichkeit und die „Ehrbarkeit aller Communen und Städte“ getroffen, weit mehr als den Adel und die Bauern. Wenn dort „die Büberei“ (so nannte man die Taboriten) „nach Lust und Willen regiert“ habe, so müsse man sich in Deutschland der gleichen Gefahr versehen. Denn es sei doch äußerst auffällig und bedenklich, daß die Bauern eines offnen Flachlands, Untertanen mächtiger Fürsten und Herren, es wagen könnten, ihre Kraft gleich anfangs an einer so mächtigen Reichsstadt zu versuchen; was hätten dann kleinere Städte zu gewarten? Es sei geradezu eine Lebensfrage für alle Reichsstädte, überhaupt für allen ehrbaren Staat und Wesen, auf Mittel zur Abwehr und Dämpfung solcher Unruhen zu sinnen.

Wir sehen, wie die Hussitenstürme, welche hier so zutreffend charakterisirt werden, doch nicht vergebens und ungehört verhallt waren, wie das deutsche Bürgertum dem Untergang des böhmischen nicht ohne Nutzanwendung zugesehen und den Gedanken einer internationalen gesellschaftlichen Krisis, eines allgemeinen „Unlaufs“ recht wohl erfaßt hatte. Natürlich konnte auch die Basler Kirchenversammlung solche Vorgänge in ihrer Nachbarschaft nicht unbeachtet lassen. „Wenn das Concil nicht Vorsorge trifft, schreibt ein Teilnehmer desselben, so ist zu befürchten, daß alle diese deutschen Bauern die Partei der Hussiten ergreifen werden.“[2] Denn die

[1] Sie wird in einem Brief K. Sigmunds an den Papst erwähnt.

[2] Palacky a. a. O.

aufgeregte Stimmung der deutschen Laien war bereits vorher ein beliebtes Argument, welches der Papst zu Gunsten, die Väter in Basel zu Ungunsten einer Concilsverlegung ins Feld führten. Männer wie Cardinal Julian behaupteten allen Ernstes, nach Auflösung der Synode werde ganz Deutschland den Husiten zufallen und gegen den Klerus losbrechen.[1] Eine Behauptung, welche vielleicht in solcher Ausdehnung übertrieben, aber deßhalb keineswegs unter die leeren Phrasen zu verweisen ist.

Fassen wir alle diese Aeußerungen zusammen, so müssen wir der Ansicht Zöllners, als sei der Wormser Bauernaufstand rein localer Natur und von allgemeinen socialen Grundsätzen ganz frei gewesen, mit Entschiedenheit entgegentreten. Eine Bewegung, welche wirklich nur die Aufhebung der Wormser Judenschulden bezweckte, hätte doch keine derartige Aufregung erzeugt. Diese scheint mir nachzuklingen in den Klagen des Mergentheimer Abschieds vom August 1432, in welchem sich eine Anzahl von Fürsten, Herren und Städten zur Erhaltung des Friedens verbanden. Neben den Beschwerden über das ritterliche Räubertum richtete sich ihr Augenmerk auf „wilde unordentliche Läufe, unordentliche Zusammenrottungen und Ungehorsam“, welche gegen Staat und Ordnung eines ehrbaren Wesens und alten Herkommens gehen. Die Nächstgesessenen, in schweren Fällen alle Teilnehmer des Vertrags sollten gehalten sein, solche Unruhen aus allen Kräften „zu vertilgen und zu drücken“.[2]

Die erhobene Fahne der rheinischen Bauernschaft war ein Zeichen der Zeit und zwar einer neuen Zeit. Bündnisse der Fürsten und Herren, des niedern Adels, der Städte, der Handwerker hatte das Reich nur zu häufig gesehen. Jetzt folgte der unterste Stand, „die armen Leute“, dem allgemeinen Beispiel und zugleich dem lockenden Vorbild der husitischen „Brüder.“ In Deutschland wie in Frankreich regte sich dieser Geist, in den Städten und auf dem Lande „hatten sie die Pfaffen zu Wort,

[1] Vgl. Raynaldi, Ann. eccl. ad 1431 nr. 21. 22; Mansi, concil. nova collectio XXXI, 172. Auch der Erzbischof von Mainz spricht sich am 22. Sept. 1431 ähnlich aus (Guden. Cod. dipl. Mogunt. IV, 185 f.).

[2] Die Versammlung war ausgeschrieben durch die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg auf den 10. August, vgl. den Brief der Städteboten zu Ulm an Nördlingen gl. Datums (Nördl. Arch.). Vgl. Pal. a. a. O. nr. 816. Die erwähnte Urkunde abschriftlich im Würzb. Archiv, undatirt (a. a. O. f. 107b. ff: „Gemeiner fridde zu Mergentheim gemachet“).

und wie jedermann mit dem andern teilen sollte sein Gut." [1] Und bei Worms trat, fast hundert Jahre vor dem großen Bauernkrieg, der Bundschuh zum ersten Mal den erstaunten Fürsten, Pfaffen und Städtern leibhaftig vor die Augen.

I.

Bürgermeister und Rat zu Worms an Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz (1432, 6. Januar.)

— „Als üwer fürstlich gnade am letsten in unser statt was und redt mit den unsern gar gütlich durch bette und vermanunge Stangen u. gn. diener von u. gn. armen lüten und unser Juden wegen, das man in gnade erwürbe und gütlich tůn wölte: wir hoffen, u. gn. verstunde uf die zitte ain antwurt von den unsern, die bi u. gn. waren, das u. gn. wol zů dank were, in biwesen etlicher u. gn. råte. Darnach so schraib uns Herman von Rotenstain, burggrafe zů Allczey, uf dieselben u. gn. gütlich bette von u. gn. und derselben armen lüten wegen gar frwntlich under anderm, das doch denselben armen lüt (!) ains tails an der gülte und schulde gnade beschách, und begert ainer antwurt; die ward im ouch fruntlich in massen als u. gn. geantwurt ward und unser briefe noch innehelt. Wir waren wartent, das semlichen von u. gn. amptlüten, råten, dem burggrafen und der egenanten armen lüte wegen nachgegangen solt worden sin und nachgegangen werden; das uf die zitt bisher und ouch noch nicht fruntlich noch erfordert worden ist, darzu wir und unser Juden bis uf disen tag genaigt sin gewest. Über das, gnädiger fürste und herre, so hand wir von ainer samnung vernommen uf montag vor Thome apostoli, und han wir unser frwnde zwen uf donrstag nechst darnach zů u. gn. gen Haydelberg gesandt, üch das tůn fürlegen und wie sollich samnung das mertail u. gn. schulthaissen und arme lüte sind, die haben ain sache fürgenommen unser Juden ze forbern und si mit den lassen gewerden, und damit u. fürstlich gn. bitten uns ze verstan geben, wie wir uns darin und mit unsern Juden halten süllen. Wir verstan von den unsern ain gnädig fruntlich antwurt uf die zitt von u. gn. inen worden si, wie u. gn. davon nit enwisse und si üch och getrwlich laide und dem laide wöllent bestellen glich getan werden, und das wir beschen, das wir und unser gemainde ains sien und unser Juden schützen, schirmen und

[1] Die Klingenberger Chronik, herausg. von Henne, Gotha 161, p. 1988.

die niemands geben; von der antwurt wir gar grossen troste empfiengen, als das billich was. Gnadiger lieber fúrst und herre, villicht u. gn. schrifte, verbieten und haissen hat nit angesehen das versampte volke u. gn. schulthaissen und arme lúte, sind uf donrstag darnach umb ain stunde nach mittem tag mit grosser anzal lúte von (!) ainem ufgereckten banir fúr uns und unser statt fráfenlich mit gewalt unbewart wider das hailig riche, unser frihaiten, unser gútige zusagunge und schrifte, ainung und frwntschaft, u. gn., ouch lande und lúte mit vns und wir mit u. gn., ouch lande und lúte haben und halten, gezogen mit armbrosten, spiessen, waffen und harnasch und daselbs durch hern Wernher Wunncher ritter und Conr(aden) vom Rotenstain, u. gn. amptlúten und diener, an alle gnad, miltikait und senftmútikait geforderu (!) von des versampten volks wegen, das wir inen vnser Juden hinusz gáben 2c., si mit in liessen gewerden; dan beschách des nicht, besórgoten si, das das volk anders darzú tún wúrde. Aber, gnádiger lieber herre, wir sahen nicht sollich grosse gedúrstikait, fráfel, gewalt und úberfálnúsz, so an dem Rómischem riche und an uns, unser frihait, ouch wider fruntschaft und verschriben ainung von dem versampten volk begangen wart, sunder got und u. gn. allain, wir wólten si wol underwiset han, das si vns sollichs úberziehens nit me getan hetten. Und also wúrden si vnderwiset, doch gútlich vor (!) den obgenanten u. gn. amptlúten und dienern, das si hinder sich zogen und legerten[1] sich wider bi uns gen Pfeffelborn und darumb, und usz irem leger wúrden wir ernstlich gewarnet, wie si ie mainten vns zú erzúrnen und irem fúrnemen gnúg ze tún. Nú, gnádiger fúrste und herre, disz lag uns tief und swár inne und schickten fúrderlich die vnsern in der selben nacht zú vnsern frunden und aidgenossen gen Spyre und taten si bitten umb ir frunde mit den vnsern ilingen zú u. gn. gen Haidelberg ze ritten. Und also kommen der von Spyre und unser frunde uf fritag vor sant Thomas tag vor mittag fúr u. gn. und u. gn. ráte, ouch in biwesen ains priesters von Núwhusen, sagten und clagten u. fúrstlichen gn. sollichen úberzog, gewalt und fráfel und ouch damit, wie her Wernher Wuncher und Cúnrat von Rotenstain obgenant sich in der sach gehalten hetten, als vorstatt, und wie wir nit anders von in verstanden, was si in vnser statt und daselbs getan hetten, das were von in umb vnsern und des besten willen beschehen; dann Sifrid vom Stain was nit da, des wir wissen;

[1] Die Handschrift: „begerten".

und damit u. fürstlich gn. ermanen als ainen obrosten truchsässen und ainen fürweser der lande rc. und unsers gnädigen herren, anzesehen das hailig Römisch riche, die cristenhait, vnsern hailigen glouben, ainung und frwntschaft und irrung zů vermiden, das darusz entstan möchte, söllichs ze furkommen, das nidergeleit, uns gekert und gestrafft werde, als das grosz not were; dan das versampte volke gebe usz, si hetten brief, sigel und gewalt von u. gn., das si möchten mit den Juden gewerden; und würde sollichs nit gestrafft und hingeleit, besorgen wir, das der cristenhait, der gaistlichait, dem adel und menglichem davon grosser schade entstan möchte rc., als wir das denn den vnsern empfolhen haben zů sagen und clagen nach unser notdurft. Judem ist das volke haim gezogen von gehaisz Hermans von Rotenstain; daruf, gnädiger lieber fürste und herre, haben wir von den unsern verstanden, wie gar groszlich sich u. gn. wissenhait halb der sach entschuldiget mit aiden und versigelten briefen, die wir unser gemainde und andern lüten offen haben tun lesen; damit, wie gar gnädiklich u. gn. uns tröstet, u. gn. hette beschaiden darzů ze tůn und wölte füro bestellen und haissen darzů getan werden, das allermenglich solt sehen, das üch sollichs laid were, und ouch das wir und unser statt und vnser gemainde mächtig weren und würden und vnser Juden hanthaben und vns werten gen allermenglichem, niemands anzesehen (!), und ouch wie gar laid es u. gn. wére, das wir sollich versampte volk nit gestrafft hetten, und das wir von uwerm gebotte und gehaisz und nach dem das u. fürstlich gn. das jeczund ze tůnd hette, von des hailigen richs und u. gn. gepietends wegen, bi hulden und zů vermiden ungnade, hern Wernhern, Syfrid und Conrat obgenant kain gelait mer bi uns ze geben, bis das u. gn. erfüre, wie si sich in den sachen gehalten hetten. Darzů u. gn. von den vnsern geantwurt ward, si hetten verschriben gelait von uns und wir von in ains tails schrifte widerumbe, und gefiel uns wol, das wir in das hielten; so hetten wir ouch anders nit verstanden, dan das si sich erberklich in dem gelaite gen uns gehalten hetten; wa si sich aber anders gegen uns hetten gehalten, getrüwen von in nicht (!) und wer uns laid für si. Jedoch were u. gn. vor von andern und aber gesagt und wölt u. gn. ie, das wir in ir gelaite solten absagen, das wir also von gehorsamkait des hailigen Römischen richs und u. gn. gebietens wegen und in massen vorstat getan haben; über das, gnädiger herre, so schribent si vns und u. gn. tůt uns ouch schriben, wie si u. gn. ouch

davon schribent; daruf will vns bedunken, sid wir u. gn. von des hailigen richs und von ampts wegen gehorsam gewest sin, das si uns unfrwntlich tůn; iedoch so han wir hern Wernhern und Sifriden geschriben, inmasse dis abschrift inne helt, und Conraden besunder. Bitten wir u. gn. dienstlich und von wegen des hailigen richs, si underwisen vns sollicher schrifte ze erlassen; wa wir das umb u. gn. verdienen kůnnen, sind wir willig, und ist es u. gn. wille, in ir gelaite wider ze geben, u. gn. ze dienste wólten wir das tůn in die masze als vor. Móchten wir u. gn. underwisung nicht geniessen, wólten wir zů tagen fůr u. gn. schicken, als fůr ainen obrosten truchsässen und ainen fůrweser des hailigen richs, als sich u. gn. tůt schriben, und uwern (!) räte, und danach fůrwendung geben; was darumb zů recht erkant wirdt, disz sol u. fůrstlich gn. vnser also mächtig sin in můglicher zitte uszgerichtet werde. Vort, gnädiger fůrst und herre, hand uns die unsern ouch gesagt, wie u. fůrstlich gn. mit den von Spyre und unsern frwnden ingehaimde rettent, das volk were arm und nótig, das man versůchte an die Juden, ob si wólten verzihen uf den gesůch und das man in ir hoptgůt widergebe umb frides willen 2c.; wir han ouch von in verstanden, u. gn. wůrde uf die zitt von den vnsern geantwurt, weres, das iemands etwas sůchte und von u. gn. wegen bätte umb gnade und zile fruntlich, wir sólten vns darin bewisen, das sollichs u. gn. und wer des begert hette, zů willen und zů dank gewest were; das wir ouch getan wólten han. Also und sid ist niemands kommen, der sollichs gefordert und begert habe; dan an donrstag neckstvergangen sind in unserm rate gewesen die strengen und vesten her Hanns von Sickingen, her Wyprecht vogt ze Haublberg (!), her Bernhart Krays, her Wyprecht amptman ze Oppenhain ritter und Herman von Rotenstain burggrave zů Allczy, alle uwer räte, und laiten uns fůr, wie das si von u. gn. gehaisz gen Alczey kommen weren und da verhórten der armen lůte vernemmen und was si darzů bewegt hette; als si das gehorten, sólten si von dannen zů uns ritten; das hand si getan und begerten under andern vil worten, als wir behalten han, von u. gn. und der armen lůte wegen, das wir daran sin wolten, das ir schulde gänzlich und zů grund an den Juden abgetan wůrde, dan beschäche des nicht, besorgen si, das darnach volgen móchte, das nicht gůt were 2c. Gnädiger fůrste und herre, sollicher vorderung und begerung und so kurz wůrden wir sere erschrecket, dan wir waren in mainung, si wólten mit

uns reden uf die vor dickgenanten wege; da aber sollichs nicht beschäch, wir antwurten da zů unser notdurft, und under andern reden, wir weren underſtanden worden von aim verſampten volke in vorgerurter wiſe unbeſorgt, unbewart eren und rechts, wider das hailig Römiſch riche, vnſer frihait und ouch ainung, und täten inen die leſen ꝛc. Und forderten an ſie, u. gn. ze bitten, die armen lüte darzů halten, das vns kerung und wandel geſchäche nach notdurft; wenn das beſchähe, käme denn iemans von u. gn. wegen und bäte umb zil und gnade, wir wölten uns zům allerbeſten darinne erbieten nach vnſerm vermügen ꝛc. und begerten damit ze wiſſen, ob wir ſollichs überziehens fürbas von in ſicher weren. Wir enkünden kain ſicherhait verſtan, das uns noch erſchrockenlich was. Anderwerb beliben u. gn. räte kurz uf ir begerung, ze ſchaffen, das ſollich ſchulde ganzlich abgetan wurde ꝛc. mit me worten. Wir antwurten am letſten under notdürftigen worten, wir hetten vnſer Juden vom riche; wer nů, das ain rich mitſampt den fürſten ainer gemainen ſach überkäme ze tůn mit den Juden, was wir dan eren und gelimpfs halben tůn möchten und ſolten, wölten wir ouch tun, die wile wir ſi ouch gefriet, gnade und gelaite geben hetten ꝛc. Sollich ir und vnſer rede wölten ſi an u. gn. bringen. Nů, gnädiger fürſte und herre, nach u. gn. räte abſchaidung und ſidher kömmet vns warnung über warnunge, wie das verſampte volke ſich groſſer und ſterker huffe und wöllent uns überziehen, ir fürnemmen volbringen und ſchaden an vnſer ſtatt liben und gůten zů ze fügen; ſollichs und iren willen in (!) böſen fürſatz wende got der almechtig durch ſin kreft und gůte. Hierumb, gnädiger lieber fürſte und herre, bitten wir u. gn. undertäniklich, diſz vnſer ganzs ſchrifte gerůchent gnädiklich in kainem verdrieſſen, ſunder durch unſer groſz notdurft merklich ze verhörn; da durch rüffen wir u. fürſtlich gn. als ainen obroſten druchſäſſen und fürweſer des hailigen Römiſchen richs und ermanen damit dieſelb u. adelich fürſtlich gn. darzů ſunderlicher fruntſchaft und ainung, wan doch u. gn. darzů von got geſchicket und von gepürt geadelt iſt, alle recht ze ſchirmen und ungerechtikait ze ſtraffen, und alles, des wir u. fürſtlich gn. erbitten und ermanen künnen und ſüllen, ſemlich fräfel und gewalte, ſo an vns und den vnſern von u. gn. ſchulthaiſſen und armen lüten underſtanden worden iſt zů began wider das hailig rich, vnſer frihait unerfordert und unbewart, dem hailigen riche in verſůchunge und uns zů ſchanden, wandel und kerung ſchaffent nach handel und not, dieſelbig

samnung und ir fürnemunge mit iren versenkten und verpunden aiden abgetan, underwiset, gestrauft, darzů gehalten werden, uns und den unsern unser gülte von unsern aigen in sust (!) schuld und pfenning gült mit bezalung getan werde und sich u. fürstlich ere und gn. der hailigen cristenhait ze troste, unserm glouben ze sterkunge, dem riche zů eren, u. gn. ze lobe und uns zů rettung so gnädiklich und treffenlich mit gewalte ane sawmnüsz erzügen wölle, das unser hailiger gloub, das Römisch rich, wir und die menglich vernemmen, widerstand und straffung getan werde, die wile das merer taile u. gn. schulthaissen und arme lüte sind. Das alles und was gůts und gnade hierzů tůt, sind wir in besunderhait grosz notdürftig, wan wir täglichs überziehens und můtwillens von in wartende sin unverschult wider glouben und recht; das wöllen wir in aller vermüglichait verdienen. Der almechtig got gefriste u. gn. wol mügend gesunde. Bitten wir heruf ain gnädig antwurt und damit trost und hilf in widerstand allen den, die uns gewaltigen und laidigen wöllen wider got, das hailig rich und unser frihait, wir und die unsern uns mügen darnach richten.

Datum ipsa die epiphania domini anno etc. XXX II°.

(Nördl. Arch., gleichzeitige Copie.)

II.

Bürgermeister und Rat zu Speier an (Ulm und dessen Einung). (1432, 7. Januar.)

— „Als ir vns geschriben hand, wie üch fürkomen sie von einer samunge, die umb Wörmsze entstenden sie &c. und begernde von uns zů wissen, wie es darumb gestalt oder wer des houptmann sie &c., also, lieben frwnde, fügen wir üch zu wissen, das sich bi kürz, als üch gesagt ist, vmb Wormsze ufgeworfen hat ain merkliche geburschaft und ist bis gen Worms hinzů kume uf ainen armbrustschutz gezogen und in der mainung gehabt, als da gelut hat, das in die von Worms ir jüttschait übergeben sölt (!); und was dan dazwischen anders gesůcht und gehandelt ist und durch wen, ist nit beqwemlich über felt zů schriben. Dan alz das folk etlich zit im velde gewest ist, so ist mit inen geredt worden, durch wen, des wissen wir kein aigenschaft, ie das si ufgebrochen und abgezogen sind. Also kurz darnach hand uns die vorgenanten unser eitgenossen und guten frwnde von Worms aber geschriben, das sich die geburschaft anderwaide bewerben und ain baner ufgeworfen haben in aim dorf, das etwiemänigen tage dagestanden sie; ouch das einer

dabi stee und stättlichen blase und rüffe, wer in ir gesellschaft wölle, den wöllen si gütlich empfahen und ufnemen; und das och vast vil dörfer und ain grosze menge volks algereide zu in getretten si, ane die, die taglichs zů in kommen. Und schriben uns dieselben unser frwnde von Wormsze von tage zu tage, das in one underlausze warnunge komen, daz si anderwerbe mit groszer samnunge für si ziehen und ie iren willen understeen wöllen an inen zu begeend oder darumb not und den tod liden, und rüffen uns also vast ernstlich an umb rat und hilfe in irn nöten; darinne wir inen och etlicher masze mit gezwge und den unsern ingehaime hilf zugeschickt haben. Wer aber sölicher samnunge nemlicher houptman oder fürer sie, och wie sölich sache erhaben oder was im grunde die mainung davon sie, können wir üch nit geschriben; dan nach allem dem, als wir die sache gemerken mögen, so bedunkt es uns ain sorklicher anhab allen des richs frien und richsstetten und sorgen, wa das nit underkomen werde, das es ainen solichen begriffe nëme, dran nieman noch sin ende wol besinnen könne. Üch were och hievon vast me zů sagen, das nit zu schriben ist allerlei sorgen halb. Darumb wir das miden, vnd wolten doch wol, das ir und alle vnser güten frwnde der verainung in Swaben, am Bodemsee und susz ander, die dem riche trüwen pflichtig sind, wisten, wie es darumb ain gestalt håt.

Datum crastino trium magum anno domini etc. M° CCCC° XXXII°."

(Nördl. Arch., gleichz. Cop.)

III.

Bürgermeister und Rat zu Worms an die Ratsboten der Vereinung in Schwaben, „die jeczo ze Ulme biainander gewesen sind." (1432, 23. Januar.)

— „Wir hand uf hwt uwern brief enpfangen und mit siner innehaltung frwntlich verstanden, sollichs und alles, das uns in unwillen zůgefügt ist und noch werden möchte, des wir täglichs wartend sin, daran wir unzwifenlich sien, das uwer lieb das getrwlich laid ist als vnsern lieben frwnden. Deszglich wa üch und allen den uwern zů laid und ungüte widerfüre oder ankomen möchte, wer uns von herzen laide und was wir üch trosts und bistands in unser vermügend in (!) widerstande darzů gefürdern und getün künden, weren wir willig, als billich ist, dasselb wir uns ouch ganzlich zů üch versehen. Nů bitten wir uwer wiszhait, es nit zů undank von uns ze haben, das wir üch handel der

getatt nit zittlich verkündet haben; des hat benommen, das wir als sitt den handel durch muntlich reden ersücht sin worden und wir ouch hinwiderumb dasselb getan han und zü letste das wir nicht redlichs vernemmen möchten, unserm gnädigen herren herzog Ludwigen ainen brief tün schriben und ain schriftlich antwurt daruf gefordert, desselben unsers briefs und sin antwurt daruf abschrift wir üch hierinne verschlossen senden. Darinne so findent ir handel und getät, wie mit uns umbgegangen worden ist und was wir noch täglichs wartend sin, vom anfang mit uf disen tag ꝛc. Und wir getrüwen, das uwer wiszhait dehain verdriessen in solicher langer schrifte habend die hörn ze lesen. Wan ir werdent darinne merken, als wir hoffen, grosz getät, so an uns und an unser statt wider das hailig riche und an unser frihait begangen worden ist, alssampt unerfordert und unersücht aller sachen, des dings müglich alle fri- und richsstette und was zu dem riche gehöret, groszlich erschrickt. Und iedoch so haben wir nit gelassen, wir han das unsern güten frwnden eins tails uf unser siten am am (!) Ryne verkündet und inen ainen tag geseczt gehept, bi uns ze kommen, usz den und andern sachen gruntlich ze reden dem hailigen Römischen riche und uns stetten aniligende. Also sind uf gestern der von Straszburg und Spyre erbern ratsbotten frwnde bi uns gewest und darusz geredt nach notdürftigen dingen, und ist beschlossen worden von inen und uns, das die von Strauszburg ainen tag seczen sullen den von Basel, den richsstetten im Elsäsz und die von Spyre das wissen lassen; zu dem tage die von Mencz, Franckfürt und wir ouch kommen süllen, alsdan dasselb zü rattschlagen umb ainen andern tag, üch und andern unsern güten frwnden zü seczen. Aber uf disem tag soltent die von Mencze und Franckfurt ouch gewest sin, die enkünden ouch sorgen und ouch weders halb jeczund nit getün; iedoch so hand si ir loufent botten bi uns gehept, die han wir uf hwt mit abschaidung des tags haim gefertigt. Ouch so süllent ir wissen, das wir baide uffstünd unsern aidgenossen den von Spyre uwers briefs abschrift schicken und inen den mitschribern (!) etlicher masz, wie wir uwer frwntschaft geantwurt und ouch darinne gerürt haben abschaidung der von Straszburg, das si sollichs den von Straszpurg fürderlich nachschriben sich mügen richten. Wir han ouch gelicher wise uwern und unsern guten frwnden mit ingeschlossen abschrift tün schriben und bitten uwer wiszhait, mit flisse über die sache in uwern räten siczent, die betrachten nach groszer notdürft unserm hailigen glouben,

dem Römischen riche und uns allen ze troste ze fürkommen, das darin fallen möchte grossers und swärers, dadurch die hailig cristenhait, das Römisch rich und wir alle merer betrübt und bekümbert werden möchten dan durch die Hussen, da (!) got mit siner grossen barmherzikait wenden und keren wölle nach sinen gnaden und unser aller notdurft. Wan das versampte volk hat nit allain gemaint in irem fürnemmen die Juden, als wir das glouplich von fürsten wissen; sunder das übrig gepurt sich nicht offen über velde ze schriben. Darümb so wöllent ouch selbs hierin gedenken und ouch raten, das sollich samnungen am ersten getilgt, gestrafft, nidergeleit, dem hailigen riche und uns kerung getan werde nach handel und not, uf das usz der bösen wurzeln nit ergers flechte nach irem bösen fürsacz, den das versampt volk vor in hat. Und was ir güts darinne prüfent, das schribent den von Straszpurg nach uwerm willen; und bitten üch, disz getät, die grosz und schwär ist, uwern und unsern güten frwnden den stetten Costencz an dem Bodemsew und andern tünd schriben, sich mügen darnach richten.

Datum ferit quarta post Anthonii confessoris." —
(Nördl. Arch., gleichz. Cop.)

IV.

Bürgermeister und Rat zu Ulm an Bürgermeister und Rat zu Nördlingen (1432, 1. Februar).

— „Wie zü dem nehstvergangen versamnungtag, der in unser statt in der wochen näch wihennähten nehstverrucket gewesen, als uch wol wissentlich ist, für der stette erbern botten, die in unser statt waren, kamm sölichs, als uns denne unser erber bottschaft, die uf ainem tage ze Bretthain was, schraib als von den löffen, die sich von der gepurschaft umbe Worms erhüben, und och von dem überzog, als dieselben iüwer und unser güten frwnde die von Worms von der geburschaft überzogen sind ꝛc., öch was susz müntlich von demselben unlo"se da für der stette erbern botten kam, wärumbe, wie und in welcher mässe das geschehen sin sölte, wie die sache ain gestalt hett, wer hoptlüte sin sölten, wer den sachen anhangote, was banier si ufgeworfen hetten und was unräts man darinne und darusz wartent und sorgent were ꝛc., ist nicht notdurft ze schribent noch gepüret sich ze schriben von merklicher sorgen wegen und ist bas und grüntlicher ze bedenken, denne ze schriben. Därzü ist versehenlich, das ainer ieden statt buttschaft sinem räte das gar völliklich fürbracht und erzelt habe; sünder wie der stette erbern

botten uf die zite die sache hert, swâre und erschrokenlich fürnammen und schüffen âne verziehen gen Worms ze schriben und ainen gründe der sache ze erfaren; und wenne das geschähe, das wir denne ain berüffung der stette, die zů iùwer und unser gůten (!) der statt Wynsperg sachen behaft sind, darumbe haben und tůn sölten, gar aigenlich ze gedenken, was den stetten in sölichem notdurft nnd nutze were; darinne gar treffenlich gemeldet ward, das die geturstikait des unloufes, das ain söliche gepurschaft ain sölich mächtig stat sölte getùrren ùberziehen, unwissent usz was grunds oder wie das zůgienge, gar erschrokenlichen und sorklicher, denne der loufe ze Beheim ze ahtent were, die wile nieman die wurzeln sähe oder erkante; wie och darinne von etlichen gemeldet ward, wan sölich umlöffe gar bald luffen alles über die erberkait, das denne ze tůnd sin möchte, das umbe sölichs ain gemaine berüffung aller frien und richs stette, öch der aidgenöszen getän würde, von etlichen, das sich mit gemainer ritterschaft und voran mit der höchgebornen unser gnädigen herschaft von Wirtemberg für sölichs ze seczent were zc. händ ir öch treffenlicher von iùwer erbern bottschaft gemerket und verstanden, denne wir geschriben mügen. Denne, lieben frwnde, als von der stette erbern botten, die denne ze Bretthain usz (!) dem tage gewesen sind, iùwern und unsern gůten frwnden den von Spyre und öch, als vorgelütet hat, usz unser statt den vorgenanten von Worms geschriben ist, ist uns von baiden stetten antwürt daruf kommen der abschriften wir ùch verschloszen senden in disem brief, daran ir wol vernemmen werdent, was si schribent; usz den schriften baiden wir ie nichzit gůts verstanden. Denne wir merken nicht, usz was grunds die sache rùret; wir verstanden och nicht, das die egenanten von Worms bi gelopter gesworner ainung dehain sicherait haben oder gehaben mügen; wir künden öch nicht lüter prüfen, ob si vor in gehept haben der erbern statt ain schmächait an libe oder an gůte ze erbieten, ald ob si näch der statt gar gestanden, ald was si in irem fürsacze gehept haben, wan das uns bedunket, das die sachen usz ainem ganzen bösen gründe gängen, darinne si bös, listig, ufsäczig fürsäcze und mainung haben gehept, die ain iede statt billich ze herzen nimpt mit bewarung darin ze sehen und in das ainen spiegel und ebenbilde laszen ze sin. Denne wie wol, als die worte gelutet händ, die vordrung als von der Juden wegen geschehen ist, den man doch das hoptgůte zů dem gesůche gerne näme, so ist doch die ursach darumbe nicht allain, wan andre

wort darunder erlůtet und ergangen sind, die swårer ergernůsze haischent und darusz lůczel ze schribent ist. Und ist das dabi ze průfen, das si in ir zins und gůlte von iren gůten nnd irem aigentům, ir schulden und was si in pflichtig sind, vorhaltent. Wan nu ze Beheim und anderswå dieselben unlöffe, wie wol si swårlich wider got und den hailigen glouben, wider alle erberkait gaistlich und weltlich und wider alle erber ståt und wesen sind, als bårlich und groplich, das daz nicht volschriben werden mag, doch allermaist über die gaistlichait und och die erberkait aller commun und stette gegangen sind mit allem unrate und ie der adel und die gepurschaft in dem das uszkommen sind und die bůberi nach lust und willen gerichsnet håt und sölich unlöffe sorklich sind, nachdem die bůberi allenthalben uf iren vortaile und allafanz schnelle ist und öch das gar merklich ze achtent ist, daz das in den witten flachen lånden die gepurschaft sich sölichs understån getar, da es in doch ganz wol ze wendent were, nåchdem si mit måchtigen fürsten und herren beherret sind, also das man gedenken můsz, das es etwas grunds habe, oder si getörsten sich sölichs also nicht understån, und sunder denne uns stetten das swårnůsze erzaiget, das si getůrrent iren fürsacze in dem anfang mit ainer sölichen måchtigen statt, die zů dem hailigen riche gehöret, ze understan, was willens si denne oder ander ir gelichen hetten oder fürnåmen, ob es sich machen wůrde gen mindern stetten, so sien wir stette, die zů dem hailigen riche gehörent, iedurch sölichs unrats und abbruchs an dem hailigen riche swarlich wartent, das billich in sölicher måsze, als sich gepůret, ze bedenkent ist. Und darumbe so kommen wir dem nach, als nehst mit uns geschaffet ist, ain iegliche statt zů vermanen der ding memori und angedåchtnůsze ze haben mit sölicher wiser bewarung und fürsichtikait, als sich gepůret, und och ain jede statt merklicher wais ze bedenken und fürzenemmen, denne wir ze schriben, uf das, ob ichzit gůts für sölich unlöffe möchte erdacht und gemachet werden, got ze lobe, der můter der hailigen cristenhait ze sterkung, dem hailigen Römischen riche zu eren und nücze, zů beliplichait des hailigen richs stette und zů widerstande sölicher unlöffe und sunderlich zů behaltung alles erbern ståts und wesens, darinne wir got den herren umbe sin almåchtig gnade, sige und sålde darzů ze verlihen, vliszklich und ernstlich bitten. Umbe das, lieben frwnde, so wöllent die sache fürnemmen mit sölicher wiszhait und ordnung, als sich notdůrftiklich gepůret, und iůwer bottschaft in dem iůwer

mainung mit vollem gewalte underrichten, und mit sunderhait, ob üch icht bedüchte nuzlich oder weglich sin, das sich die stette in sölichem mit der vorgenanten unser herschaft von Wirtemberg ald der ritterschaft underständen ze beseczen umbe beliplichait willen der lande; des underwisent iüwer bottschaft öch iüwer mainunge. — —

Geben uf fritage vor unser lieben fröwen tage ze liehtmisze anno domini etc. M⁰ cccc^mo^ tricesimo secundo."

(Nördl. Arch., Original.)

München. Dr. Fr. v. Bezold.

Zwei Urkunden zur Geschichte der Ritteracademie zu Selz.

Die Nachrichten über die von Kurfürst Friedrich III. gegründete Ritterschule zu Selz sind sehr spärlich und beschränken sich auf wenige Worte über deren Stiftung (1575), Einrichtung und baldige Wiederaufhebung (1577), durch Friedrichs Nachfolger, den Kurfürsten Ludwig III. Man findet diese Notizen bei Alting Historia eccles. Palat. 216. 231, und nach dieser Quelle bei Struve Pfältzische Kirchen-Historie 262, Schoepflin Alsatia illustrata II, 182 § 323, Häusser Gesch. d. rhein. Pfalz II, 72 u. 91 f.[1] Den Bericht des pfälzischen Kirchenraths an den Kurfürsten über die Aufhebung der Schule gibt Struve Magazin für die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Kurf. Pfalz V, 130 f. Wir theilen hier zwei Urkunden zur Stiftungsgeschichte mit, nach den im Gr. General-Landesarchiv befindlichen Originalien, und weichen dabei ausnahmsweise von der in dieser Zeitschrift sonst herrschenden Uebung ab, indem wir durchweg Interpunctions- und Schreibweise der Originalien, mit Häufung der Consonanten u. s. w. beibehalten.

1575. 12. Jan. — **Verzicht des Bartholomeus von Helmstatt, Canonicus zu Selz, auf alle seine bisherigen Rechte, gegen jährliche 300 Gulden und 2 Fuder Wein.**

Ich Bartholomeus von Helmstat gewesener Canonick Stiefft zu Seltz bekenne hiemit gegen menniglichen das demnach der Durchleuchtigist hochgeborn Furst vnd Herr, Herr Friderich Pfaltzgraff bey Rhein deß heyligenn Romischenn Reichs Ertztruchseß vnnd Churfurst, Hertzog in Bayern ꝛc. mein gnedigster Herr, alß

[1] Vgl. auch Kluckhohn Briefe Friedrich des Frommen II, 773 f.

vnwidersprechlicher ErbCastenuogt, Patronn, Schutz vnnd Schirmherr obernantes Stiffts, zu sonderer Befurderung der ehren gottes vnnd fortpflantzungen der Liebseligenn Jugent, durch welche, da sie mit geburendem vleiß vnd[1] getrewer wollmeinung in gutten Kunstenn anngefurt vnnd zu ihren Jarn gebracht werdet, Aller wollstandt auch zu diesem zeitlichenn Lebenn dinstlich vermehret daselbstenn ein paedagogium fur etliche junge adelß Personen anrichten, vnnd neben den noch annwesenden Stiffs Personen welche ihr geburende labores, vmb hinnehmenden genusses willen hieran thonn sollen, auch andere mehr Collaboratores verordneten, vnnd dem werck albereit ein anfang zumachen irenn Churfürstlichenn gnadenn hierzu Deputirten auferlegenn lassenn, also ich vor mein Personn diser schul arbeit mich zu vnndernehmenn bedenckens gehabt auch vber diß mir alß einer verehelichten, vnnd vonn dem Almechtigenn mit libenn Kindernn gesegneten Personn, außerachtsamen bedencken, Vonn nötten sein wollen, Daßjenig so mir eigenthumblich zustendig selbst in der Personen zu beziehen, vnnd nach vermögen zu bestenn der menigen nutzen anzurichen. — Hierüber vnnd vnangesehenn hochstermelter mein gnedigster Churfurst vnnd Herr, mich bey disem Stifft gnedigst vnnd gerne lenger leiden mögen, vnnd zu diessem meinem außweichenn keine besondere vrsachen nit geben, jedoch so hab ich mit zeitlichem rath, wissen vnnd bewilligen nicht allein mein selbst, sonder all der meinigen, wolbedechtlichen vnnbezwungen vnnd vnngetrungenn, ich mich aller an bissem Stiefft gehabter außspruch vnnd forderungen, es sey an zugehorigen guttern, zinsen, renttenn, gefellen, inkomens, rechten vnnd gerechtigkeiten, daran nichtzig außgenohmen, mit nach volgenden gedingenn, zu meiner eigenthumlichen nahrung gehn Geroltzheim gethonn, vnnd meiner an mehrgemeltem Stifft vnnd aller desselben zu vnnd angehörungen forderung Interesse vnnd niesung, ich biß hier gehabt, oder kunfftig meiner gethonen Proseß in vnnd annehmens halb habenn, gewynnen kondte oder möchte ohnwiderrufflich vnnd ewiglich verziegen vnnd begeben, thu auch daß hiemit wollbedechtlichen in krafft diß briffs also vnnd derogestalt, auch auff vorgehende hochstermeltes meines gnedigsten Churfursten vnnd Herrn gnedigst mitgetheilter Assecuration vnnd versicherung briff, deß inhalts zu wort zu wort also lauttendt. Wir Friderich vonn Gottes gnaden Pfaltzgraff bey Rhein deß heiligen Romischen Reichs Ertztruchsetz vnnd Churfnrst Hertzog in Bayern &c. Vrkhunden

[1] Urkunde: vmb.

hiemit offentlich, demnach wir auß christlicher neigung die zeit gewerter vnnserer Churfurstlicher Regierung jedermal so viel muglich dahin sehen lassen, daß zu mehrer handthabung vnnsers Churfurstenthumbs angehorige geistlicher gutter, dieselben zu keiner andern dan gottselligem Gebrauch verwandt werde, also wir entschlossen wordenn, in vnnserm Stifft Seltz, crafft derendts habender Erbcastenuogtey schutz vnnd schirms ein besonder Paedagogium vor etlich vom adell anrichten vnnd ins werck pringen zulassenn, darzu auch nichts liebers gesehen dan die noch anwesende Stiffts Personn sich ihrer mithilff durch außerwiesen hattenn, so seind wir aber hieruff vonn dem Ersamen vnserm dißorths Canonico vnnd lieben getrewen Bartholomeo vonn Helmstatt anitzo vnnderthenigst ersucht vnnd gebetten, dieweil er sich nhunmehr ein gutte zeit im Ehestandt verhalten vnd von dem almechtigen mit lieben kindern gesegnet, zudem an einem ex patrimonio erlangten aigenthumb, da ers in der Person bewohnen möchte, verbösserung verschafft, ime auß gnaden vom Stifft gegen geburender jerlicher vnnderhaltung vnnd guttwilliger seiner Renunciation selbsthin zuerlauben, welches wir ime gehabter erkundigung vnnd berichter seiner gelegenheit nach gnedigst zugelassen, auch hierzu diese gnedigst verordnung gethonn, daß er hiufuro vnnd vonn Petri ad Cathedram biß itzt mers lauffendenn funff vnnd siebentzigsten jars anzurechnen, jerlichs vnnd solang ime der almechtig daß leben leßt, vnnd nit lenger vonn allen mehrgerurts vnsers stiefftgefellen, renten, nutzungen inkommen vnnd gerechtigkeitten dreyhundert guldenn an gelth vmb zwey fuber wein zuenpfahen vnnd zu seiner vnnderhaltung haben, je von einem virtel jar zum andern pro rato oder nach merzall gegen gepurender vrkundt gehn Geroltzheim geliffert werden solle.

Dargegenn vnnd vmb solcher gnadt, auch itz vermeldte vnnd bewilligte vnnderhaltung, so hatt dickgemelter Helmster vnns versprochen, vnnd an geschwornen aydt statt neben vbergebnem gepurendem reuerß zugesagt, daß er nhunmehr seinem selbst guttwilligenn begeren nach den Stifft verlassen sich an dessen nutzungen, gefellen, inkomens nach rechten oder gerechtigkeiten verners nicht anmassen, auch gegen Geistlichen oder weltlichen alle forderung vnnd anspruch verzeihen vnnd sich mit dissem Deputat itzo vnnd kunfftig sein lebtag auß settigen vnnd deßwegen ein mehrers nymmehrmehr begeren wolle. Jnngleichem auch da wir fur vns selbstenn oder vnsere verwaltung zu deß Stiffts Seltzen daselbst angeordnete

particular seines zuthons berichts oder bestandts vonn nötten, daß er auff jeder zeit erfordern, gehorsams erscheinen vnnd deßwegen zwey Pferd fur sich zu halten schuldig sein, da ime auch so er von hauß auß in solchen und dergleichenn geschefftenn wer, vnsertwegen futter vnnd mehl gleich andern seinesgleichenn werden solle. In vrkundt haben wir offtgemelten von Helmstet disse assecuration verfertigenn auch vmb mehrer bekrefftigung willenn, vnser secret darann hencken, vnnd gegenn vbergebung seines reuerß, ime behanden vnnd zustellen lassenn, so dagebenn ist Mittwoch den zwölfftenn Monatstag Januarii alß man zalt nach Christi vnsers Herrn vnnd seligmachers geburt dausent funffhundert siebentzig vnnd funff Jar. —

Also gerede vnnd versprich hieruff ich obernanter vonn Helmstatt bey meinen ehren, wahren trewen vnnd glaubenn, an geschwornen aydstatt gethoner haunndt pflichten, meinen freywilligen abzug, vnnd gemelter maßen gethonnen verzug, durch mich selbsten mit nichten, zu andern widersprechenn noch durch jemandts anders meinet wegen zugeschehen mit worten, wercken, heimlich oder offentlich, mit anrichten verschaffen noch gestatten, sonder den gantzen inhalt dißes reuerß briffs mit getrewem vleiß, vest, wahr, vnnd vnuerbruchlich volnziehen an mir nymmermehr mangel erscheinen zu lassen. dan ich mich hierwider alles behelffs, inreden auß auch geistlichen vnnd weltlichen rechtens ordnungen, satzungen, Constitution, Canonen, Capitel, Concilien, Freyheiten oder gnad, auch alles andern, so dißem meinem verzieg vnnd mit guttem bedacht gegenwertiger vbergebner verschreibung zu ablainung fur schicklich vnnd dienstlich sein möchte, dessen alles ich zuuor vnnd anfangs meines vnnderthenigsten anhaltens vnnd begerens gnugsam erinnert vnnd vnnderrichtet worden, gentzlichen vnnd gar in solidum verziehenn vnnd begeben habe; verzeih mich auch dessens alles vngesondert, hiemit wissentlichen in vnnd mit crafft diß briffs daran nichtzig außgenohmen, sonder geuerde vnd argliste. Dessen zu wahrem vrkundt hab ich dißen reuerß vnnd Renunctiation mit meinem angebornem insigell becrefftigt, vnnd selbsteigener handt schrifft bezogen, zudem auch vmb mehrer sicherheit mit vleiß erpetten denn edlen vnnd ehrnuesten Wilhelm Christoff von Affenstein meinen freundtlichen lieben Vettern, alß auch in dißer handlung gewessener beystandts, daß er neben mir seine auch angebornen insigel an dißen reuerß mith aller obiger Ding desto mehr besagende, der gebenn ist auff jar vnnd tag wie oben steht.

Perg. Orig. Mit den beiden Siegeln des Bartholomaeus von Helmstatt und des Wilhelm Christof von Affenstein.

1576. Mai 5. — Heidelberg. Verzicht der beiden Vicarien Wilhelm Kieffer und Jacob Silbernagel auf ihre bisherigen Rechte im Stift Selz, gegen jährliche 150 Gulden ꝛc.

Wir hernach benantte mit nahmen Wilhelm Kieffer vnnd Jakob Silbernagel beide Vicarii deß Stiffts Seltz bekennen hiemit offentlich alß der durchleuchtigst hochgeborne furst vnnd herr, herr Friderich Pfalzgraf bey Rhein deß heiligen Romischen Reichs Ertztruchseß vnnd Churfurst Hertzog in Bayern ꝛc. vnnser gnedigster herr, alß Erbcastenuogt, schutz vnnd schirmherr, nach abschaffung deß Babstumbs ein christliche wollangestelte schul, in gemeltem stifft vffrichten, desselben geuellen nottwendige verbesserung vornehmen, vnnd mit vnns, alß noch anwesenden Stiffts Personen, gnedigst abhandlenn lassen, vermög deßwegen vnns vbergebener assecnration, von wort zu wort also lautende.

Wir Friderich von Gottes gnaden Pfalntzgraue bey Rhein deß heiligen Romischen Reichs Ertztruchseß vnnd Churfurst Hertzog in Bayern ꝛc. bekhennen vnnd vrkunden hiemit offentlich, alß durch absterben weiland deß ersamen vnsers gewessenen Probsts zu Seltz vnnd lieben getrewenn Frantzen von Galen, solche Probstey erlediget, vnnd vnns alß dem Chur vnnd Landesfurstenn, auch Castenvogt, Erb, Schutz vnnd Schirmherrn obligen thut daß dieser Stifft Seltz zu erbawung vnnd vortpflantzung deß reinen worts gottes angericht, vnnd dessen gutter geburlich erhalten vnnd zusamen gebracht werden, wie wir dan vor kurtzem auß zeittigem rath ein schulen in daß werck zu richten gnedigst verordnen lassen, in welcher die jugendt in der reinen lehr vnnd gutten kunsten also aufferzogen werden, daß sie kunfftig der kirchen vnnd weltlichen Regimenten diehnen vnnd zu gebrauchen sein mögen, vnnd aber der Stifft noch mit etlichen Personen besetzet, die geuell in viel rechnungen zertheilet, allerhand alte gewohnheiten der Papistischen statuten noch in gang, daher daß Directorium deß Stiffts vnnd schulen desto weniger in gutte ordnung mögen gebracht werdenn. Haben wir gnedigst verordnen lassen, alle Stifftsgeuell in ein corpus zu bringenn, die Propstey von newem mit vnserm lieben getrewen Andreas von Weickersheim also bestellen lassen, in maßen ime deßwegen zugestelte assecuration vnnd sein dagegen vbergebener reuerß außweiset.

Damit dan die beide nach anwesende Vicarii Wilhelm Kieffer vnd Jakob Silbernagel ihres thuens vnnd lassens auch järlicher

vnnderhaltung wissens wegen, sich der gebur darnach zu uerhalten, haben wir ihnen gnedigst gewilliget hinfuro jedes jars so den zwen vnnd zwanzigsten Monatstag May schirst kunfftig anzufangen, einem jeden besonderlich ad dies Vitae von deß Stiffts gemeinen geuelen zu den vier quartaln reichenn zu lassen, an Geltt Ein hundert funffzig gulden, zwey Fuder wein, sechs vnnd zwanzig malter korn, sechs malter gersten, zwanzig malter spelzen, zwölff malter habern, ein sester erbsen, sechs malter cleien, vier cappen, ein hundert kraut, ein wagen rubenn, ein hundert stros, zwanzig handkeeß vom Schafhoff, vnnd altem brauch nach zu den festen jedem ein maß wein, darzu ihnen in der Selzbach alß einem Vicario geburt hatt, reisen zulegen, vnnd sich auß Stiffts wälden wie von alters zu beholzen ohnbenohmen sein soll.

Dagegen sollen sie beide vnns vnd vnserm Stifft, trew vnnd holdt sein, allen nuzen furdern, schaden warnen, vnnd in allem demjenigen, so zu der schulen vnnd Stiffts Vorstandt dhienlich vnd vorschublich sein kan, an trewer befurderung souiel an ihnen nichts erwinden lassen, zudem sie in allen billichen sachen, darzu sie verhilfflich sein können, mit rath vnnd that, vff vnser vnserer verwaltung oder von deren wegen deß Probsts jeder Zeit begeren gewertig vnnd gehorsam sein sollen, wie sie denn ein solches steet vnnd vest zu halten mit handtgebender trew an aydtsstatt vns versprochen, vnnd zugesagt. Dessen in vrkhundt, habenn wir ihnen diese assecuration mit vnserm zu endt auffgetrucktem secreth gegenn empfahung ihres reverß zugestelt. Geschehen zu Heidelberg den funfften monatstag May, nach Christi vnsers erlosers vnnd seligmachers geburt im funfzehen hundert vnnd sechs vnnd siebenzigsten Jar.

So gereden vnnd versprechen wir hiemit mit wahren trewen vnnd glauben, solchem allem steet, vest vnd vnverbruchlich bestes vleiß zu geleben vnnd nachzukhommen, dessen in urkundt vnnd zu mehrer sicherheit haben wir disenn reuerß, so wir Ihrer Churf. Gn. hingegen vnderthenigst behendiget, mit vnserm Bittschier becrefftiget vnd mit eigen handen vnnderschriben. Geschehen auff zeit jar vnnd tag wie obstehet.

Papier. Orig. Die Siegel unter dem Text aufgedrückt.

Gmelin.

Eine Wasichensteiner Urkunde von 1303.

Bevor wir den Wortlaut der vorliegenden Urkunde mittheilen, sei es uns vergönnt, den Werth und die Bedeutung derselben mit wenigen Worten auseinanderzusetzen. Ihr inhaltliches Interesse knüpft sich zunächst an die Person des Urkundenden und seine Familie. Seman von Wasichenstein ist ein Glied des Rittergeschlechts, das seinen Namen trug von der Felsenburg Wasichenstein,[1] an der, wie zuerst von Uhland[2] vermuthet, jetzt von Scherer[3] und Scheffel-Holder[4] definitiv nachgewiesen ist, jener merkwürdige von Ekkehard dem ersten besungene Zwölfkampf Walthers von Aquitanien stattgefunden hat. Von diesem Geschlecht, das im J. 1272 zuerst urkundlich bezeugt, aber wol schon im 15. Jahrh. wider ausgestorben ist, besitzen wir bereits mehrfache Kenntniß. Hier sei nur an das Eine erinnert, daß die Familie gegen Ende des 13. Jahrh., also so ziemlich seit ihrem Auftreten überhaupt, in zwei Zweige gespalten erscheint, die auf den beiden Burgen des Wasichenstein neben einander hausten, und deren Häupter Friderich der Alte von Wasichenstein und Seman von Wasichenstein waren. Beide Familien nahmen nach Semans Tod, im Jahre 1299 eine Auseinandersetzung[5] ihrer gegenseitigen Rechte am Burgterrain vor. In unserm, vom gleichnamigen Sohn jenes Seman herrührenden Stück erfahren wir nun auch von einer weitern Auseinandersetzung, die nunmehr Semans hinterlassene Söhne ihrerseits unter einander veranstalten, wobei wir zwei derselben, den jüngern Seman, den eigentlichen Aussteller, und Johannes, zum ersten Mal kennen lernen. Damit kommen wir nun auf die weitere inhaltliche Bedeutsamkeit unserer Urkunde. Sie zeigt, wie der jüngere Seman in Folge verschiedener Verbindlichkeiten, bei einer von Hause aus wol nicht

[1] Jetzt Ruine Wasenstein, 1/2 Stunde nördlich von dem an der großen Straße von Weißenburg nach Bitsch gelegenen Dorf Niedersteinbach, an der elsäßisch-lothringischen Gränze.

[2] Brief an August Stöber vom Sept. 1857, mitgetheilt im Elsäßischen Samstagsblatt XI Nr. 29 vom 21. Juli 1866 S. 116.

[3] Scherer, Der Wasgenstein in der Sage; Vortrag, abgedruckt in den Mittheilungen aus dem Vogesenclub Nr. 2, besonders S. 7—10.

[4] Scheffel und Holder, Waltharius lateinisches Gedicht des zehnten Jahrhunderts; in den Erläuterungen IV S. 158—168.

[5] Abgedruckt in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 16, 423 ff.

glänzenden finanziellen Lage, mit einem immerhin erheblichen Theil seines Vermögens in die Hand der Augustiner in Hagenau kommt, die schon dafür zu sorgen wußten, daß an eine Zurückerwerbung der von ihm hingegebenen Vermögenstheile so gut wie nicht zu denken war. Dabei ist dann noch juristisch bemerkenswerth, wie in dieser einzigen Urkunde nach und neben einander die Erfüllung der von Seman eingegangenen Verpflichtungen gesichert wird durch Kauf auf Widerkauf, durch Bürgschaft und durch Pfand, und zwar letzteres, wie unten gezeigt werden wird, wiederum auf zweifache Art.

Aber auch **sprachlich** erscheint unser Stück als ein nicht unwichtiges Denkmal. Jedenfalls ist es eine der früheren, einem geistlichen Stift in deutscher Sprache ausgestellten Urkunden. Dabei ist die dialectische Nüancirung stark ausgeprägt, aber mit großer Sicherheit und Gleichmäßigkeit behandelt. Besonders reich ist die Vocalisation. Es finden sich, um dieß hier zusammenzustellen, an einfachen und zusammengesetzten Vocalen folgende: a au (å) aú e eͤ ei i ie iu o ou (o̊) u ú uͥ ů. Auch an vollen Formen ist die Urkunde reich. Es seien nur Beispiele angeführt, wie allerjergeliches, diekeiner, eirten, gebenne, horrent, lo̊thiges, pfinkesten, seihs, vúrjehint u. a.

Bei dem **Abdruck** wurde vn̄ dem Sprachgebrauch des Stücks gemäß ohne weiteres allemal mit unde gegeben. Ferner wurden, da im Stück nirgends die betreffenden volleren Formen ausgeschrieben vorkommen, Worte mit dem Abkürzungshaken für er (vgl. J. Weizsäcker i. d. Einleitung zum 1. Band der RTA. p. LXVIII) stets in der kürzeren leichteren Form gegeben, so Augustinern (und nicht Augustineren) andern brúdern jungern. Der dachartige Haken (vgl. Weizsäcker ebd. p. LXXVI f. und p. LXXVII nt. 1) wurde über a mit å, über e mit eͤ und über u mit ú widergegeben. Bemerkenswerth ist, daß für ú promiscue u mit Haken und u mit deutlich übergesetztem i vorkommt, einmal sogar beide Arten nur durch ein einziges Wort getrennt: uffe der vrowen huͥse (u mit i) von Mittelhús (u mit dachartigem Haken).

Wir lassen nunmehr die Urkunde selbst folgen.

Ritter Seman von Wasichenstein bekennt, auf Grund eines zwischen ihm und seinen Geschwistern gefällten Schiedsspruches den Augustinerr zu Hagenau [alljährlich] 20 Vierteil Geldes wegen eines von seinem verstorbenen Vater Seman gestifteten Seelgeräthes schuldig zu sein, weshalb er ihnen für 6 Vierteil Geldes seine Rechte an einem näher bezeichneten Reichslehen abtritt und ihnen

eine Jahresrente von 14 Vierteil Geldes verkauft unter Vorbehalt des Wiederkaufs binnen 6 Jahren; derselbe verkauft ihnen ferner unter gleichem Vorbehalt mehrere näher bezeichnete Zinse zur Schadloshaltung wegen einer seit 7 Jahren nicht geleisteten Kornabgabe und stellt für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten sowie für die fernere Entrichtung der Kornabgabe 4 genannte, bei Vermeidung seiner und ihrer ohne vorausgehenden Prozeß vorzunehmenden Pfändung zum Einlager in Hagenau verpflichtete und für etwaigen Schaden auf ein näher bezeichnetes Pfand von ihm verwiesene Bürgen. 1303 Mai 26 bis Juni 2 resp. bis Mai 29 ohne Ort.

Ich Seman von Wasichenstein ein ritter vergihe unde tů kunt allen den die disen geginwertigen brief sehent oder horrent lesen: daz uffe mich von miner gewusterde wegin gemeinliche mit rehter schidunge[1] gevallen ist, daz ich unde min erbin den Augustinern den brůdern ze Hagenowe sancte Augustines orden die zwenzig vierteil geltes,[2] die min vatter selige her Seman[3] den vorgenanten Augustinern zů eime rehtin seelgerethe[4] gegebin hat, schůldig bin worden zů gebenne. unde vergihe ouch daz ich den

[1] schidunge, Schieds-, Urtheilsspruch, Lexer, Mhd. Handwörterbuch 2, 722.

[2] Ohne Zweifel ist hier unter vierteil geltes nicht etwa der vierte Theil eines Pfundes Pfennige, sondern der vierte Theil einer Mark Silbers zu verstehen, wofür sonst auch der verwandte Ausdruck vierdung silbers gebraucht wird (vgl. Die Chroniken der deutschen Städte 9, 1097 s. v. vierdung und Scherz-Oberlin 1, 393 und 2, 1804 s. v. firdung, vierdung). Weiter unten stehen die beiden Bezeichnungen vierteil geltes und marc silbers in unmittelbarem Zusammenhang neben einander. — Demnach kämen dann die 20 V. G. einer Summe von 5 Mark Silbers gleich und hätten, die Mark zum Werth von 14 Thaler oder 52½ Francs gerechnet (nach Hegel in den St. Chr. 9, 988), zusammen einen Silberwerth von 70 Thaler oder 262½ Francs gehabt. — Daß diese 20 V. G., auch wenn es hier nicht ausdrücklich gesagt ist, nicht bloß einmal, sondern jährlich gegeben werden sollten, ergibt sich daraus, daß weiter unten eine Jahresrente von 14 V. G. an die Augustiner zum Zweck einer theilweisen Deckung des schuldigen Seelzinses verkauft wird. (Vgl. darüber weiter Note 1 p. 158.)

[3] Dieser verst. Ritter Seman (und nicht sein gleichnamiger Sohn) ist ohne Zweifel derjenige, der 1291 Okt. 21 urkundet (Ztschr. f. d. G. d. Oberrh. 16, 416). Weiter unten wird gezeigt werden, daß er wol um 1296 starb. Er hinterließ drei Söhne, von denen wir Kunde haben: Fritzeman, Seman und Johannes, und war selbst ein Bruder des in der Einl. erwähnten, mehrfach in Urkunden genannten Ritters Friderichs des Alten von Wasichenstein (vgl. Ztschr. 7, 219. 16, 416 und 423. Schöpflin, Alsatia dipl. 1, 470 und Als. ill. 2, 218 und 675), der gleichfalls drei Söhne hatte: Dietherich, Engilhart und Fritzeman. Ihr Vater war Engelhard Ritter von Hagenau (Schöpflin, Als. ill. l. c.).

[4] sêlgeraete, was man zum Heil der Seele (seiner oder anderer) einer geistl. Anstalt für Seelenmessen u. dgl. vermacht, Lexer 2, 865. — Zur Sache vgl. Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten S. 95 ff.

Augustinern alle diu reht, die ich han unde haben solte an Heinriches hüse unde hove des gerwers der allernehist den Augustinern liit, vür seihs vierteil lidiges geltes[1] gegebin hân, unde sol ouch den vorgenanten Augustinern den hof vor mime herren demme Römischen künge vertigen[2] unde ufgebin alle mine reht, wanne min herre der Römische künig ze Hagen[owe] kummet, wan ich ouch denselben hof von mime herren demme künge zû lehen han. ich vergihe ouch daz ich unde min erbin den vorgenanten Augustinern allerjergeliches zwischen den zwein messin unser vrowen tage

[1] Nach der obigen Erklärung also $1^1/_2$ Mark Silbers im Werth von 21 Thaler oder $78^3/_4$ Francs. — Der Ausdruck lidiges geltes bietet einige Schwierigkeit. Zunächst könnte an lötec, löthig, vollwichtig, gedacht werden, dessen mundartliche Formen auch ledig zeigen, namentlich im Elsaß, vgl. Scherz-Oberlin 2, 952. Allein dagegen spricht, daß weiter unten dieses Wort in der Form louthig vorkommt, die der Schreiber bei seiner großen Genauigkeit und Gleichmäßigkeit auch hier oben gewiß gewählt hätte, wenn er das Wort dem Sinne nach beabsichtigte. Es kann also nur lëdec, ledig, frei, unbehindert, gemeint sein, das (nach Benecke-Müller 1, 957 und Lexer 1, 1852) vielleicht herzuleiten ist von lîde gehe, also urspr. ledig = der frei gehen kann. Lidiges gelt wäre dann wol Geld, das frei, unbehindert in Zahlung gegeben werden kann, auf dem keinerlei Verpflichtung ruht. Ich gestehe jedoch, daß mich diese Erklärung, so richtig sie sprachlich sein mag, sachlich nicht recht befriedigt. Es mag deßhalb gestattet sein, wenigstens auf die Möglichkeit einer andern Erklärung hinzuweisen. Der Ritter Seman bekennt sich den Augustinern für ein Seelgeräth 20 V. G. zu geben schuldig, und zwar ohne Zweifel jährlich, wie in Note 2 p. 157 gezeigt wurde. Auch die 6 Vierteil lidiges geltes, für die er seine Rechte an dem näher bezeichneten Reichslehen den Augustinern cedirt, sollen wol außer Zweifel jährlich und nicht bloß einmal von ihnen entrichtet werden. Hält man nun damit den Umstand zusammen, daß die Jahresrente, die er ihnen weiter unten verkauft, (um bei wol mangelndem baaren Geld den Seelzins wenigstens theilweise zu decken) nur 14 V. G. beträgt, obwol er ihnen für denselben 20 V. schuldig zu sein bekennt, so müssen wir annehmen, daß jene 6 V., die sie ihm schuldig, in Wirklichkeit nie von ihnen bezahlt, sondern von vornherein an seiner jährlichen Schuldsumme von 20 V. abgezogen werden sollten, so daß er ihnen für alle Zukunft nur noch 14 V. zu zahlen schuldig war. Wäre es nun nicht denkbar, daß dieser factische Sachverhalt in den Worten lidiges gelt einen prägnanten äußern Ausdruck gefunden hätte? Lidiges gelt wäre dann, wenn man so sagen darf, Geld, das für seinen Besitzer, der es urspr. zur Zahlung verwenden sollte, dadurch wieder ledig wird, daß es (in Folge Abkommens) gar nicht zur Auszahlung gelangt, hier speziell Geld, das Einer zwar schuldig ist, aber nicht auszugeben braucht, weil er selbst eine seine eigene Schuld übersteigende Forderung an den Gläubiger hat. Sprachlich ist diese Erklärung ohne Zweifel gewagt, doch wollte ich sie wenigstens vermuthungsweise hier vortragen.

[2] vertigen, gerichtlich bestätigen, übertragen, Benecke-Müller 3, 259.

der eirten mez[1] (Aug. 15) unde unser vrowen tage der jungern mez[2] (Sept. 8) vierzehin vierteil geltes Jtels Bocken[a] gebin sulent[3] von dem vorgesriben seelgerethe unde von der messen die min vorgenanter vater selige gemachet unde gefrümmet[4] hat. ich vergihe ouch daz ich nach miner friunde rate mit den Augustinern also uberein kummen bin: wanne mich got berathet daz ich so stattehaft[5] würde, daz ich unde min erbin maht hant[b] mit rehter gedinge die vierzehin vierteil geltes, die ich unde min erbin den Augustinern alle jar von der messe wegin die min vorgesriben vatter selige da gefrümmet hat schuldig sint zû gebenne,[6] von disen pfinkesten uber seihs jar (1303 Mai 26 bis 1309 Mai 26) umbe zwenzig marc lôthiges silbers strasbürgere gewegis widercouffen sulent,[7] unde sulent ouch danne die vorgesriben vierzehin

[a] Doch wol Bocken zu lesen und nicht Rocken.

[b] Der Construction nach erwartet man hier nochmals: daz ich unde min erbin.

[1] Eigentlich Frauentag der ersten, auch der ereren, erren, eren; es ist der 15. August, assumptio Mariae, vgl. Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit S. 100. Dazu ebd. Note 1: „Der Zwischenraum zwischen den beiden Frauentagen der ersten und der lateren wird so häufig als Termin verwandt, daß gerade dieser Umstand diese Benennung hervorgerufen haben mag.“

[2] Grotefend S. 100: Frauentag der lateren, letzteren, lasseren, lesten, hindern, hintersten, jungeren, jungisten, 8. September, nativitas Mariae.

[3] Nach der obigen Erklärung sind 14 V. G. 3½ Mark Silbers im Werth von 49 Thaler oder 183¾ Francs. Was die Sache selbst anlangt, so fehlte es Seman offenbar an baarem Geld. Um nun die 14 V. G., auf welche der ähr lich zu bezahlende Seelzins von 20 V. G. nach Abrechnung seiner Gegenforderung von 6 V. G. herabgemindert war, bezahlen zu können, verkauft er den Augustinern auf Widerkauf eine Jahresrente von 14 V. G., die er von Jtel Bock zu beziehen hatte, und wobei der seinerseits nicht zu entrichtende Seelzins als Kaufpreis gilt.

[4] vrüme, vollführe, schaffe, mache, Benecke-Müller 3, 432.

[5] statehaft, angesehen, begütert, wohlhabend, Lexer 2, 1147.

[6] Nämlich nicht etwa im Allgemeinen die nach Abzug seiner Gegenforderung jährlich noch zu bezahlenden 14 V. G., sondern die genannten von Jtel Bock herrührenden und den Augustinern verkauften 14 V. G. jährlicher Rente.

[7] widerkoufe, kaufe zurück, löse ein, Benecke-Müller 1, 868. — Zur Sache vgl. Platner, Der Wiederkauf, eine deutsch-rechtsgeschichtliche Abhandlung, in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 4, 123 ff. — Die obige Zeitbestimmung, daß ein etwaiger Widerkauf der Jahresrente stattfinden solle von disen pfinkesten uber seihs jar, kann doppelt aufgefaßt werden. Es kann eine Frist gemeint sein, innerhalb deren der Widerkauf vor sich gehen muß, aber auch ein Termin, vor welchem derselbe nicht erfolgen darf. Beides ist sprachlich wie sachlich denkbar. Sprachlich bedeutet über sowol „über eine Fläche hin“, wie „über etwas hinaus, jenseits“ (Benecke-Müller 3, 169 ff.), und was die Sache

vierteil geltes mit rehter gedinge mir unde minen erbin dernach libecliche[1] ane alle widerrede volgen unde bliben, wanne ouch dis mit eime rehtin couffe geschehin ist. ouch vergihe ich der vorgenante Sēman von Wasichenstein daz, daz ich mit den vorgenanten Augustinern den brůdern umbe daz versezsen[2] korn daz ich siben jar[3] versezsen han ouch also uberein kummen bin, daz ich den Augustinern davůr mine zinse, die ich uffe Johannis hůse des

betrifft, so wurde einerseits häufig, wenn auch nicht immer, eine bestimmte Frist festgesetzt, innerhalb welcher der Verkäufer eines Objectes dasselbe wider zurückkaufen konnte, und die er nicht überschreiten durfte, wenn er es überhaupt wider zurückerwerben wollte (Platner S. 135—140); andrerseits kam es oft vor, daß der Widerkauf nicht vor einem bestimmten Termin erfolgen durfte, damit der Käufer doch wenigstens eine Zeit lang des Genusses des Kaufobjects sich erfreuen konnte (Platner S. 134 f.). In unserm Fall ist wol die Frist zu verstehen. Denn entschieden war es für die Augustiner vortheilhafter, eine nur 6jährige Widerkaufsfrist zu statuiren, als wenn sie, nach Ablauf von 6 Jahren allerdings unbestrittenen Besitzes, diesen nun für immer durch das Widerkaufsrecht gefährden lassen mußten. Noch entscheidender ist aber die Analogie des unten folgenden zweiten Beispiels von Widerkauf, wo es geradezu heißt: in disen vorgesriben seihs jaren, wanne es hiezwischen mir oder minen erbin füget. — Seman mußte also binnen 6 Jahren sein Widerkaufsrecht geltend machen; versäumte er diese Frist, so verlor er das Kaufobject für immer, der Kauf wurde ein stetiger, ewiger Erbkauf, eine Urtete (Platner S. 137). — Die für den Widerkauf der Rente festgesetzte Summe von 20 Mark Silbers repräsentirt einen Silberwerth von 280 Thaler oder 1050 Francs. Sie war also fast um das 6fache größer, als die damit zurückzukaufende Rente, die $3^1/_2$ Mark betrug. — Noch ist zu bemerken, daß durch einen binnen 6 Jahren etwa erfolgten Widerkauf seitens des Seman an dessen Verpflichtung zur ferneren Entrichtung des jährl. Seelzinses von 14 V. G. nichts geändert worden wäre: diese blieb nach wie vor bestehen, und der erfolgte Widerkauf hätte nur die Veränderung bewirkt, daß Seman jetzt wider zu der vorher verkauften Rente kam und den Seelzins von nun an mit andern Mitteln zu bestreiten gehabt hätte.

[1] lëdecliche, frei, ohne Hinderniß, völlig, Lexer 1, 1853.

[2] versitze, lasse (durch Sitzenbleiben) etwas hingehen, lasse unbeachtet, versäume etwas zu leisten, Benecke-Müller 2, 2, 336. — Worauf die Verpflichtung Semans zu dieser Kornabgabe beruhte, ist nicht ersichtlich. Was die Größe derselben anlangt, so waren es nicht unwahrscheinlich jährlich 14 Vierteil Kornes (s. über dieses Maß die Note 1 p. 162), wenigstens verspricht er unten, fernerhin jährlich soviel zu entrichten. Die Versäumniß der Leistung während 7 Jahren wirft ein neues Licht auf Semans finanzielle Lage, wenn diese nicht aus andern Gründen unterblieb, etwa, weil sie unter den Geschwistern streitig war (s. die Note 3).

[3] Da Seman bestimmt sagt, er habe die Kornabgabe seit 7 Jahren versäumt, so darf mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß sein gleichnamiger Vater vor etwa 7 Jahren, also um 1296, gestorben war. Mit dieser Annahme

schaffeners[1] han unde uffe Harthunges kinde hüse des müllers unde uffe der vrowen hüse von Mittelhüs[2] unde uf Liebratz hüse unde uffe Bolzen hüse des müllers daz an dem stege stat, vür daz versezsen korn gegebin han also unde mit solicher gedinge,[3] daz ich in disen vorgesriben seihs jaren (1303 Mai 26 bis 1309 Mai 26) ouch den Augustinern unde min erbin nün phunt strasburgere phenninge[4] gebin sulent, wanne es hiezwischen mir oder minen erbin füget,[5] unde sulent ouch danne die zinse mir unde minen

stimmt im Allgemeinen überein, daß in der uns erhaltenen Auseinandersetzung der zwei Wasichensteiner Familien vom 27. Jan. 1299 (Mone, Zeitschr. 16, 423 ff.) Herrn Semans gleichfalls als eines seligen gedacht wird, während er (s. Note 3 p. 157) am 21. Okt. 1291 noch urkundete. Daß, wenn er um 1296 starb, bis zu jener Auseinandersetzung 3 Jahre vergingen, darf nicht Wunder nehmen. Die Ansprüche der beiden Familien können recht gut ein paar Jahre lang streitig gewesen sein. Vergingen doch von dieser Auseinandersetzung bis zu der im Anfang unsres Stücks erwähnten und dessen Ausgangspunct bildenden schidunge unter den Söhnen Semans weitere 4 Jahre.

[1] schaffenaere, Anordner, Aufseher, Verwalter, Schaffner, Lexer 2, 632.

[2] Jetzt Mittelhausen w. s. w. von Brumath, an der Straße von Schwindratzheim nach Wendenheim. „Un château qui s'y trouvait autrefois, avait donné son nom à une famille noble, qui fleurissait au 14e et au 16e siècle.“ (Bacquol, l'Alsace ancienne et moderne ou dictionnaire top. hist. et statist. du haut et du bas Rhin, 3. éd. par Ristelhuber, p. 268 b.)

[3] Es ist wider ein Kauf mit Vorbehalt des Widerkaufs binnen 6 Jahren.

[4] Im Jahr 1299 hatte K. Albert genehmigt, daß die neuen zu Straßburg geprägten Pfennige auf 8 Jahre auch in Offenburg und Hagenau sollten angenommen werden (St. Chr. 9, 991). Ein Pfund Pfennige hatte 20 Schillinge (solidi) oder 240 Pfennige (denarii), St. Chr. 9, 988. Was den Silberwerth derselben anlangt, so wurde (nach Hegel in d. St. Chr. 9,988) in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. die Silbermünze ganz rein ausgeprägt, d. h. 1 Pfund Pf. ging auf eine feine Mark Silbers und hatte den Werth von 14 Thaler oder 52½ Francs. Der Schilling war demnach 21 Sgr. oder 2 Francs 62½ Cent., und der Pfennig 1¾ Sgr. oder 21,875 Cent. werth. Allein bis zum Anfang des 14. Jahrh. gingen die Pfennige um mehr als die Hälfte ihres vormaligen Silberwerths herunter (St. Chr. 9, 993). Wir dürfen uns deshalb hinsichtlich der Werthbestimmung der in unsrer Urkunde vorkommenden 9 Pfund Pf. gewiß, ohne fehlzugehen, an die Münzverordnung vom 5. Okt. 1313 halten, die jedenfalls nur als der gesetzliche Ausdruck des schon einige Zeit vorher eingetretenen Zustandes zu betrachten ist. Nach derselben sollte (St. Chr. 9, 992) die Münzmark ein Loth Zusatz haben, also 15löthig sein, und zu 2 Pfund oder 40 Schillinge = 480 Pfennige ausgeprägt werden; auf die feine Mark Silbers gingen also nunmehr 512 Pfennige. Hiernach war jetzt ein Pfund Pfennige nur noch 6 Thlr. 16⅞ Sgr. oder 24 Francs 46 Cent. werth. Neun Pfund Pf. besaßen also den Werth von 59 Thlr. 1⅞ Sgr. oder 220 Francs 14 Cent.

[5] vüege, passe, stehe an, schicke mich, Benecke-Müller 3, 441.

erbin wider von den Augustinern libecliche werden. ich vergihe ouch daz ich den vorgenanten brůdern den Augustinern beide vür die zwenzig marc silbers unde vür die nün phunt phenninge unde vür die vierzehin vierteil kornnes[1] unde vür die vertigunge des hoves bürgen han gegebin unverscheidenliche[2]: hern Walther Caltheschen den jungen von Wingersh[eim],[3] hern Ortliebe von Valkinstein[4] unde hern Engilharte von Wasichenstein[5] die rittere unde Joh[ann]es minen brůder den kirchherren zů Gries[6] alse unde mit solicher gedinge: wie ich unde min erbin so swach[7] werdent, daz ich oder

[1] Mit diesen 14 Viertel Korn ist jedenfalls die weiterhin zu entrichtende Kornabgabe gemeint, abgesehen von dem die letzten 7 Jahre „versessenen" Korn, das wol jährlich ebensoviel betragen hatte. — Das Viertel hatte (nach Hegel i. d. St. Chr. 9, 1010) in Straßburg 6 Sester, und man unterschied Stadtsester und Landsester, letztere etwas größer als erstere. Ein Viertel in Stadtsestern aber war nach heutigem franz. Maß rund 110 Liter oder ungefähr 2 preuß. Scheffel, ein solches in Landsestern 113,4 Liter. Der Roggen- oder Kornpreis schwankte zu verschiedenen Zeiten des 13. und 14. Jahrh. zwischen 2 Schill. bis 1½ Pfund und selbst 2 Pfund für das Viertel. Dem wohlfeilen Preis von 2½ Schill. = 30 Pfennige stand ein 12- bis 16facher Theurungspreis gegenüber, und als ein mäßiger Preis galt 6 bis 7 Schilling.

[2] unverscheidenlichen, ohne Unterschied, Benecke-Müller 2, 2, 105. Gemeint ist: Alle mit gleicher Verpflichtung.

[3] Wingersheim w. von Brumath, unmittelbar nördlich von dem oben genannten Mittelhausen und wie dieses an der Straße von Schwindratzheim nach Wendenheim.

[4] Es ist wol derselbe Ortlieb von Falkenstein, der in einer Schenkungsurkunde seiner Eltern Walther Ritter von Valkenstein und Hedewig von Ehenheim vom 3. Febr. 1292 (Mone, Ztschr. 16, 417) erwähnt ist. — Falkenstein, jetzt Ruine, 1 Stunde nördlich von der an der Bahn von Hagenau nach Bitsch gelegenen Station Philippsburg.

[5] Wol der in der mehrfach erwähnten Auseinandersetzung (Ztschr. 16, 423 ff.) vorkommende Ritter Engilhart von Wasichenstein, zweiter Sohn Friderichs des Alten Ritters von Wasichenstein, Bruder des (älteren) Dietherich und des (jüngeren) Fritzeman, Domherrn zu Surburg.

[6] Dieser war wol ein jüngerer Bruder unsres Seman, wie ja jüngere Söhne Adliger häufig Geistliche wurden und z. B. auch der dritte Sohn Friderichs des Alten von Wasichenstein, Fritzeman, Domherr zu Surburg war (Ztschr. 16, 423). Dagegen scheint der Fritzeman, heren Semannis seligen sun, der als zweite Partei in der erwähnten Auseinandersetzung (Mone, ebd.) vorkommt und doch sicher ein Bruder unsres Seman und des obigen Johannes war, der älteste unter seinen Geschwistern gewesen zu sein, weil er in genannter Urkunde von diesen als einziger Theilhaber an der alten Familienburg erscheint. — Gries liegt zwischen Brumath und Bischweiler.

[7] swach, ohne Werth und Ansehen, gering, armselig, schlecht, niedrig, Benecke-Müller 2, 2, 779.

min erbin den Augustinern daz silber unde die nün phunt nüt ingebint[1] uffe daz zil alz es hievor gesriben stat unde ouch die vierzehin vierteil kornnes nüt ingebint oder den hof nüt invertigent[a] alz es ouch hievor gesriben stat, so sulent sich die vorgenanten bürgen antwurten ze Hagen[owe] in die stat zů velme couffe zů rehter gisilschefte[2] in den ahte tagen wanne si gemanet werdent, also reht ist. wer aber under den bürgen selbe[3] leisten[4] nüt inmac, der sol einen eirbern[5] kneht unde ein phert legen an sine stat ane geverde, unde sulent niemer dannen kummen, e danne den brůdern beide silber unde phenninge unde korn mit einander gar vergolten würt unde der hof gevertiget. wie aber daz geschiht, daz got wende, daz der bürgen diekeiner[6] hiezwischen abe gat, so sol ich unde min erbin den Augustinern in den vier wůchen ein

a Doch wol invertigent zu lesen und nicht invertigont.

1 In dem Wort ingebint und weiter unten in invertigent, inmac, inantwurtent ist in nicht Präposition, sondern die alte Negationspartikel ne, umgestellt en, in: **nicht**, das Verbum oder den ganzen Satz negirend, vgl. Lexer 2, 43 f.

2 gîselschaft, Bürgschaft, Lexer 1, 1023. — Ueber diese bekannte und häufige Verpflichtung der Bürgen zum „Einlager" oder obstagium vgl. Friedländer, Das Einlager. Der Ausdruck zu velme (d. i. veileme, veilem) couffe ist in diesem Zusammenhang als terminus technicus ziemlich selten; er bedeutet, daß die Bürgen während der Dauer des Einlagers auf ihre eigenen (später natürlich vom Schuldner, für den sie bürgten, ihnen zu erstattenden) Kosten, gegen baare Bezahlung, leben sollten. Sie durften weder bei Jemand zu Gast sein, noch eine eigene Haushaltung führen, noch ihren Bedarf sich von ihren Gütern kommen lassen, sondern es war ihnen auferlegt, wie eine Formel drastisch sagt, das sie von ungedingeten malen zu malen, von knechten zu knechten, von pferden zu pferden, on aufhören leisten und zeren sollen und wollen, wie leistens recht und gewonheit ist (Friedländer S. 139 f.). Gewöhnlich wurde dieß ausgesprochen durch Ausdrücke, wie: in ein offen wirtshus, in eine gemeine herberg, in eines erbaren offenen wirts und gastgeben haus u. s. f. Obigen seltenen Ausdruck finde ich nur noch zweimal: Friedländer S. 140 zo fielen kauf und Ztschr. 16, 416 zu veileme koufe (letzteres ebenfalls eine Wasichensteiner Urkunde); ähnlich ze veilem gute, Ztschr. 16, 366.

3 Schwacher Nominativ Sing. von sëlp; goth. silba nur in schwacher Form ahd. selpêr, selpo stark und schwach, ebenso mhd. selber, selbe, und zwar so, daß im Nominativ die schwache Form überwiegt, Benecke-Müller 2, 2, 245.

4 leisten, allg. ein Gebot befolgen und ausführen, ein Versprechen erfüllen; speziell das Einlager halten, Lexer 1, 870; vgl. Friedländer S. 7 f.

5 Es ist wol zu bemerken, daß in unserm Fall der etwaige Stellvertreter eines Bürgen zwar ein Knecht sein durfte, aber gleichfalls ritterbürtig sein mußte. Beispiele dafür s. auch bei Friedländer S. 66—68.

6 Nebenform von dehein, dechein, dekein, oft noch dihein, dichein (dühein, dihein), Lexer 1, 415.

andern also gůten bürgen gebin ane geverde also der waz, oder die andern bürgen sulent sich antwurten in die gisilschaft, untz in ein ander bürge wurt gegebin.[1] wie aber die bürgen sich nút inantwurtent in die gisilschaft also si gelobet hant, so sol der schültheisse ze Hagen[owe], wer danne da schültheisse ist, gewalt unde urlop haben unde sol mich unde die bürgen phenden[2] in allen wec rehte, alz es vor imme an gerihte mit urteil irclaget unde irkobert[3] si. ich gelobe ouch den bürgen, waz schaden si hinnevon libent ane geverde, daz ich unde min erbin in unde iren erbin den schaden allen abe legent unde tůnt, unde han in davür min teil des zehinden zů Bersheim[4] zů eime rehtin phande gesetzit.[5] daz dis war si unde stete blibe, derumbe ist dirre brief zů eime rehtin urkunde mit mime ingesigele unde mit der bürgen ingesigele versigelt. wir Walther Ortliep Engilhart unde Joh[ann]es die vorgenanten bürgen vürjehint alles daz hievor gesriben stat daz daz war si, derumbe henke wir unser ingesigele an disen brief zů urkunde unde bewerde[6] der vorgesriben dinge. dirre brief wart gegebin in den pfinkesten[7] des jars do men zelte von gottes geburte

[1] Also nicht nur wegen versäumter Bezahlung, sondern auch für den bloßen Fall des Todes eines Mitbürgen, haben die andern Bürgen, falls nicht sofort ein neuer Bürge für den verstorbenen aufgestellt wird, zum Einlager einzureiten, jedenfalls weil an sich durch den Tod schon eines einzigen Bürgen die Sicherheit der Bürgschaft vermindert erschien, vgl. Friedländer S. 64 f.

[2] Schon oben wurde der juristisch interessante Umstand erwähnt, daß in unsrer Urkunde neben der Sicherung der Erfüllung von Verpflichtungen durch Kauf auf Widerkauf und neben der durch Bürgschaft eine dritte Art vorkommt: die durch Pfand, und zwar diese hinwiederum in zweifacher Weise; einmal hier durch Festsetzung einer gerichtlichen, aber ohne vorausgehenden Prozeß (alz — erkobert si) vorzunehmenden Pfändung, dann weiter unten durch vertragsmäßiges Pfand in Form der sog. Satzung.

[3] erkoberen, erholen, gewinnen (wahrscheinlich aus lat. recuperare, mlat, auch bloß cuperare); an gerihte erkoberen, durch Urtheil erlangen, Lexer 1. 643, vgl. 1, 1658 f. unter koberen.

[4] Jetzt Berstheim s. w. von Hagenau. Nach Bacquol-Ristelhuber p. 53b rührten le droit de patronage et la dîme de Berstheim zu Lehen von den Grafen von Lichtenberg. L'investiture en fut donnée en 1303 (also im Jahr unsrer Urkunde) à Henri de Fleckenstein. Ob Seman damit seinen Theil des zehinden verlor?

[5] S. die Note 2.

[6] bewaerde, Beweis, Benecke-Müller 3, 523.

[7] Diese Art der Datirung in den pfinkesten ist ziemlich selten. Eine Analogie bietet die von Grotefend S. 93 verzeichnete Datirung in den oster heilgen tagen, die sich entweder auf die ganze Osterwoche, oder nur auf die kirchlich

driuzehinhundert jar unde driu jar (1303 Mai 26 bis Juni 2 resp. bis Mai 29).

Aus dem im Privatbesitz des Hrn. Dr. Julius Euting, ersten Bibliothekars an der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg i. E. befindlichen or. membran.; litera pat. cum 5 sig. pend. delapsis. Vier Sigelschnitte noch sichtbar, der fünfte wegen Abschnittes in der rechten untern Ecke nicht mehr vorhanden. Auf der Rückseite links neben zwei Archivbemerkungen des spätern 14. Jahrh. Mit blässerer Tinte in einer einzigen Zeile item ein werschaft[1] von den [doch deutlich den und nicht dem?] herren von Wassenstein. Dazu mit gleicher Tinte und gleichen Zügen darunter XXI. Darüber mit schwärzerer Tinte in 3 Zeilen berůren die zinse und kappen,[2] so wir uff den || husern die uns ligende gegen dem [dē hier wol aufzulösen dem, da gegen nur vereinzelt mit dem Accusativ construirt wird, vgl. Benecke-Müller, Mhd. Wörterbuch 1, 492] kirchoff [Klecks hinter dem ff, doch nicht kirchoffe zu lesen?] fallend || haben. Ferner rechts oben auf der Rückseite eine alte (wol Hagenauer) Archivsignatur in 2 Zeilen N⁰ 22 || in der lath h. h. h.

Straßburg i. E. Dr. Friedrich Ebrard.

gefeierten 4 Ostertage bezieht. Auch Pfingsten wurde durch volle 8 Tage, kirchlich dagegen nur 4 Tage gefeiert (Grotefend S. 94). Da es hier oben nicht ersichtlich ist, ob die ganze Pfingstwoche, oder nur die 4 kirchlich gefeierten Tage gemeint sind, glaubte ich in der Auflösung des Datums beide Möglichkeiten berücksichtigen zu sollen.

[1] werschafft, proprie cautio de indemnitate et possessione tranquilla guarandia, dein cautio in gen., Sicherheit, Scherz-Oberlin, Glossarium Germanicum medii aevi 2, 1989.

[2] Dieses kappe, ein in dieser Bedeutung seltenes Wort, dessen Vorkommen an dieser Stelle interessant ist, bedeutet nach Grimm, Deutsches Wörterbuch 5, 195 f. s. v. kappe e) einen Getreide- oder Heuhaufen, der zum Trocknen aufgestellt ist. Es liegt in diesem kappe, wie dort des Weiteren nachzulesen ist, ein uraltes Wort aus der Haus- und Landwirthschaft vor, das mit lat. capa nichts zu thun hat, dagegen, wie gerade viele solche Wörter, in mehreren östl. verwandten Sprachen, und zwar ohne Lautverschiebung, sich widerfindet: zugleich scheint dann aber, mit Lautverschiebung, einer dieser Formen, nämlich dem slavo-litthauischen kupa, unser Haufe, d. i. Mandel Garben, verwandt zu sein.

Die Versammlung zu Hagenau 1540 und Markgraf Ernst von Baden.

Die Rubrik „Religion“ ist unter unseren Akten „Baden, Generalia“, auffallend spärlich vertreten, M 139 Convol. 7—24. Wir beabsichtigen, das Wenige, namentlich so weit es von Vierordt weniger ausgiebig benützt worden ist, in Auszügen, Einiges in vollständigem Abdruck mitzutheilen.

Die Akten reichen nicht weiter zurück als bis zum Jahre 1540, mit Ausnahme eines kleinen Faszikels, dessen Inhalt in die dreißiger Jahre fallen dürfte. Die Akten über die Versammlung zu Hagenau, im Sommer 1540, M 139 Convol. 7 b u. c., bestehen aus zwei kleinen Faszikeln. Die einzelnen Schriftstücke waren von unkundiger Hand in falscher Reihenfolge zusammengeheftet worden; eines der im Faszikel enthaltenen Schriftstücke stammt aus viel späterer Zeit und gehört gar nicht hierher. Mit völliger Sicherheit läßt sich die Reihenfolge, wenigstens bei einigen nicht datirten Schriftstücken, nicht bestimmen.

Die beiden Faszikel enthalten zum größten Theile Abschriften der auf der Hagenauer Versammlung gewechselten Schriftstücke. Wahrscheinlich sind diese Abschriften, die, mit wenigen Ausnahmen, von derselben Hand herrühren, von den beiden Vertretern Baden-Durlach's auf der Versammlung, gleichzeitig mit ihren Berichten an den Markgrafen Ernst eingesandt worden. Die beiden Abgesandten des Markgrafen waren Propst Astman von Pforzheim und Dr. Marquard, der letztere wohl rechtskundiger Beistand. Baden-Baden scheint wirklich ohne Vertretung geblieben zu sein.

Der Hagenauer Abschied ist von Ranke (Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation VI, 279—292 vgl. IV, 191—196) abgedruckt worden. Das kaiserliche Ausschreiben vom 18. April 1540 und die Antwort des Churfürsten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen vom 9. Mai 1540 findet sich in Hortleder's Handlungen und Ausschreiben (I. 1. Buch 33. Cap. S. 130—134) u. in Lünig's Reichsarchiv (Contin. I. Spic. Eccl. To. XIX. 111—115). Reiche Ausbeute aus dem Archiv zu Kassel enthalten Neudecker's „Urkunden aus der Reformationszeit“ (vgl. bes. Nr. 115 ff. S. 380 ff.) u. dessen „Merkw. Aktenstücke aus dem Zeitalter der Reformation“ (Nr. 49 ff. S. 235 ff.). Den ausführlichsten Bericht, auf Grund der Akten des sächsischen Archives,

gibt Seckendorf Comment. de Luth. Lib. III. Sect. 21 § 79. Vgl. Sleidani Comment. de statu relig. Lib. XIII u. dazu Paur 72 ff.

1540. Apr. 18. Gent. K. Ferdinand ersucht, mit Berufung auf das kaiserliche Ausschreiben (zum Tag nach Speier), den Markgrafen Ernst, persönlich auf dem Tag zu erscheinen. Cop. Dat. 1.

— Mai 5. Gent. K. Ferdinand ersucht den Markgrafen Ernst zu Baden und Hochberg, dieweil canczler doctor Jheronimus Veus[1] in angezaigter strittigen religion hievor zu Augspurg gebraucht und der handlung guten bericht und wissenhait haben mag, daß er gemelten Doctor Veum auf angesetzten tag mit sich bringe oder sonst verordnung thue, daß er auf bestimbten tag gewißlich erscheinen und in angereckter handlung hinfuro gleichermassen gebraucht werden muge. — Conc. und Orig. Dat. 2.

— Mai 19. Pforzheim. Markgraf Ernst beauftragt die Vormundschaftsräthe zu Baden, den Doctor Veus über sein „Gemut" zu vernehmen. — Conc. u. Orig. Dat. 3.

— Mai 22. Baden. Diese berichten, daß sie den ihnen noch nicht angekündigten Tag weder mit Doctor Veus noch mit einem Anderen aus ihrer Mitte beschicken können. Werde Doctor Veus' Erscheinen von R. K. Majestät bei der Vormundschaft begehrt so werde Veus als schuldiger gehorsamer Diener aller Gebühr sich wohl zu halten wissen. — Conc. Dat. 4.

— Mai 27. Pforzheim. Markgraf Ernst an die Vormundschaftsräthe zu Baden. „Nachdem ... marggraf Philips ... canczler doctor Jheronimen Feussen uf jungst gehaltnem reichstag zu Augspurg gehapt, derselbig von seiner liebde schrifftlichen bevelch empfangen, was er sich in sachen die religion betreffen, nemlich diser dreyer punkten, der priester ehe, reichung des heiligen sacraments under beiden gestalten und der geistlichen jurisdiction halben, so deßhalb an ine gesonnen wurde, im reichsrat sich halten soll ꝛc., und wir dann desselbigen wissens zu haben diser zeit notturfftig, so begern wir an euch ... ir wollend uch gedachten doctor Feussen von obgemelter unsers lieben bruders seligen schrifft, deßgleichen seins uf gehaltnen tag zu Augspurg, auch doctor Johann Marquarts gewalts uf den reichstag zu Regenspurg, copien geben lassen und uns .. zuschicken." — Orig. Dat. 5.

— Mai 29. Baden. Antwort auf Reg. 5: Doctor Veus habe zweimalige Instruction erhalten, die erste dahin lautend, daß er

[1] Vierordt I, 292 ff. Vgl. I, 133 ff.

muglichsten fleis furwenden solle ob rychung des hochwirdigen sacraments under bayderley gestallten, deßgleichen der priester ee erhallten werden möchte; in der zweiten wurde ihm nur im Allgemeinen Verständigung mit Kaiser und Ständen vorgeschrieben; in Sachen der geistlichen Jurisdiction sei Veus keine besondere Vorschrift ertheilt worden. Die Vollmacht des Markgrafen Philipp für den Reichstag zu Regensburg finde sich nicht vor. — Conc. Dat. 6.

— Juni 2. Allenbach. Pfalzgraf Johann [1] an die Vormundschaftsräthe zu Baden, auf deren Bericht, daß in die Kanzlei zu Baden keine Einladung zu dem Hagenauer Tag gekommen, wie diese doch an alle Fürsten, die nicht protestieren, gelangt sei. Er gedenke, „dieweil uns in vormunders weiß kein schreiben zukomen", auf dem Tag zu Hagenau mit seinem Mitvormünder, Herzog Wilhelm, [2] über die nöthigen Schritte Unterred thun zu lassen. Dat. Allennbach uff mitwoch noch corporis Christi. — Orig. 7.

— Juni 1. München. Herzog Wilhelm an Propst Wolf von Seiboltstorff und Johann Weissenfelder (zu Hagenau). Da weder Statthalter und Räthe zu Baden eine Einladung zum Hagenauer Tag noch er selbst von wegen seiner Pflegsöhne einen besonderen Brief erhalten, so stellt er an den Propst das Begehren, sich auf der kaiserlichen Kanzlei zu erkundigen, ob das Unterbleiben der Einladung aus Versehen oder aus anderen Ursachen erfolgt sei, eventuell, dafür besorgt zu sein, daß seine Pflegsöhne ihrem alten fürstlichen Stamm gemäß u. s. w. gehalten werden. — Orig. Dat. 8.

— Juni 3. Markgraf Ernst, der den vom Kaiser ausgeschriebenen Tag zur Zeit in eigener Person „durch verhindernuß leybs swacheit und andern ehehafften treffenlichen ursachen nit besuchen kann", übergibt seinem Rath und Propst zu Pforzheim, Johann Astman, der h. Schrift Licentiat, Gewalt und Vollmacht für den Tag. — Conc. Dat. 9.

— Juni 4. Pforzheim. Instruction für Johann Astman. Abdruck unten. 10.

— Juni 8. Hagenau. Propst Wilhelm von Seiboltstorff und Johann Weissenfelder berichten an Statthalter und Räthe zu Baden über das Ergebniß ihrer Erkundigung (auf Reg. 8 hin). Orig. Dat. Nur das kurze Begleitschreiben ist vorhanden; die angeblich in Abschrift beigelegte Antwort auf die eigentliche Frage findet sich nicht vor. 11.

[1] Pfalzgraf Johann von Simmern.

[2] Herzog Wilhelm IV. von Baiern.

— Juni 20. Pforzheim. Markgraf Ernst beauftragt den Propst Astman, ein ihm überschicktes Missive (Reg. 13) der Rö. Kö. Mt. zu übergeben und Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu erstatten. Besonders begehrt der Markgraf zu wissen, „was für personlich fursten oder bottschafften ankomen, und wessen man noch warte, sonderlich des churfursten von Sachsen und des landgraffen von Hessen halb; ob auch zuversichtlich, das die versamlung ghen Speyr verruckt oder zu Hagnow pliben wirde, was fur newe zeytung, und wie alle sachen sich halten und gelegen seyn ꝛc." — Conc. Dat. 12.

— Juni 20. Pforzheim. Antwort des Markgrafen Ernst an K. Ferdinand, auf dessen Schreiben d. d. Gent 5. Mai (Reg. 2), unter gleichzeitiger Uebersendung einer Abschrift des Schreibens von Statthalter und Räthen zu Baden (Reg. 4). — Conc. Dat. 13.

— Juni 23. Hagenau. Kö. Mt. resolution uf der chur, fursten und stende der Augspurgischen confession verwandte ubergebne duplic. K. Ferdinand ernennt den Pfalzgrafen und Churfürsten Ludwig (V.) zum Unterhändler und fordert die Stände nochmals auf, die Nebenunterhändler selbst zu erkiesen oder zum wenigsten ihm ihren Rath und gut Bedünken anzuzeigen. Jr Ken. Mt. ist auch volgends mit gnaden genaigt vordrung zu thun, den underhandler(n), so noch .. erkießt und genant werden, der Augspurgischen handlung und acta zustelln zu lassen, auf das volgends in der sachen uff die selb Augspurgisch handlung sie undienstlich geachtet, und ander fruchtbare mittel und wege zu handlen für gut angesehen wurde, mit Ken. Mt., auch chur und fursten und dern abwesenden botschaften und rate ratlichen bedencken zu ferer handlung gegriffen werden mege. Und uff welch wege dise handlung furgenomen wirdet, oder im fall so die gutliche verglichung nit fürgeen haben mochte, das sich doch dye Ken. Mt. keins wegs versicht, so bedunckt die Ken. Mt. hoch von notten sein, das von wegen einer stattlichen handthabung und notturfftiger defension geret, gehandelt und entlich beschlossen werde, uff das man in ainen oder den andern wege im fall der not gefast seye. — Schlechte Copie. 14.

— — Die Stände Augsburgischer Confession stimmen der Wahl des Pfalzgrafen Ludwig zum Unterhändler und der Ernennung weiterer Unterhändler zu. Von der Defension zu reden, achten sie jetzo von Unnöthen, zu dem allmächtigen Gott hoffend, daß in Sachen der irrigen Religion Einigung und Vergleichung zu erzielen

sein werde. — Copie. Nach der Dorsivüberschrift geht das Schreiben von den Augsburgischen Confessionsverwandten aus; im Text ist nur im Allgemeinen von den Ständen und ihren Räthen überhaupt die Rede. Nach dem Inhalt ist das undatirte Schreiben hier einzureihen. — Copie. 15.

— Juni 25. Obgleich dem K. Ferdinand von des Kaisers und seiner selbst wegen nichts angenehmer gewesen wäre, als wenn die erschienenen Fürsten und Räthe die Unterhändler selbst erkiest hätten, ernennt er, weil ihm die Sache anheimgestellt wurde, neben dem Pfalzgrafen Ludwig zu Unterhändlern den Erzbischof und Churfürsten von Trier, den Bischof von Straßburg und den Herzog Ludwig in Bayern. Werden noch mehr Unterhändler für nöthig erachtet, so will die Kö. Mt. notturftige Verordnung thun. Die Unterhändler mögen im Falle der Noth, und wenn solches bei ihnen für räthlich und gut angesehen würde, die Gelehrten beiziehen. So vil dan betryff die defension, wurdt bei der Kon. Mt. nochmalen geachtett, das dieselb in aim oder andern weg, nemlich es werde die sach verglychen oder nitt, hochdienstlich und nottwendig sein; ursach, so man in der sach die defension berürentt, vermeint und entschlossen ist, wurt solich die vergleichung der religion nit wenig, sonder hoch furdern, und im fall so die vergleichung kainen furgan haben möchte, so ist nott, das man dan mit solicher defension gefast sey. Derhalben der Kon. Mt. frundtlichs und gnedigs insehens und beger ist, die churfursten usserhalb derer, so ernent sein, sampt der abwesenden pottschaffter und rath, wollen disem articln insonderheit auch notturfftigklich erwegen und beratschlagen, uff das man im fall und nott nitt gesaumbt, sonder als obsteet, gefast sey zc. — Rö. Ko. Mt. antwurt den chur, fursten und stendt der Augspurgischen confession gegeben. Cop. Dat. 16.

— Juni 28. Pforzheim. Propst Johann Astman erhält von Markgraf Ernst neue Weisung. Abdr. unten. 17.

— Juli 4. Hagenau. Propst Astman berichtet an Markgraf Ernst. Abdr. unten. 18.

— — Bescheid K. Ferdinand's auf die von den anwesenden Fürsten und Gesandten übergebene Vorstellung. Abdr. unten. 19.

— Juli 14. Hagenau. Erklärung der Stände augsburgischer Confession auf des Königs Bescheid. Abdruck unten. 20.

— — Resolution des Königs und der Unterhändler auf die Erklärung der Stände Augsburgischer Confession. Abdruck unten. 21.

— Jul. 19. Antwort auf das vom französischen Gesandten übergebene Schreiben. Abdruck unten. 22.

— Jul. 20. Hagenau. Vorstellung der Stände wegen des Reichskammergerichts. Abdruck unten. 23.

— Jul. 24. Hagenau. Abermalige Vorstellung der Stände Augsburgischer Confession, auf die Erklärung der katholischen Stände. Abdruck unten. 24.

— Jul. 24. Hagenau. Uebereinkommen über das bis zu demnächstiger endgültiger Vergleichung über die Religionsstreitigkeiten einzuhaltende Verfahren. Abdruck unten. 25.

— Jul. 24. Hagenau. Dr. Johann Marquard berichtet an Markgraf Ernst. Abdruck unten. 26.

— Jul. 28. Hagenauischer Abschied. Abdruck bei Ranke VI, 279 ff. Unsere Abschrift datirt den Abschied irrthümlich vom 26. statt vom 28. Juli. 27.

— Jul. 28. Hagenau. Die Stände bitten den Kaiser, einen allgemeinen Reichstag auszuschreiben und ihn persönlich zu besuchen. Abdruck unten. 28.

Vollständige Abdrücke.

Instruction an Propst Astman für den Tag von Hagenau. 1540. Juni 4. Pforzheim. [Reg. 10.]

Ernst von gots gnaden marggrave zu Baden und Hochberg, landtgrave zu Susemberg, herr zu Röteln und Badenwyler &c.

Instruction, was uf Rö. Key. u. Ku. Mt. unser aller gnedigsten herrn, jungst beschribnen und angesetzten tag, sontags Trinitatis, der wurdig hochgelert und andechtig unser rath und probst zu Pfortzheym, Johann Astman, der heyligen geschrifft licenciat, von unsern wegen furbringen und handlen.

Erstlich soll er, nach uberantwortung in des heyligen reichs cantzlei seines von uns habenden gewaltbrieffs, sich zu Rö. Ku. Mt. verfuegen, derselbigen als unserm gnedigsten kunig und herrn, unser underthenige willige dienst ansagen, und wa es ir Ku. Mt. in glucklicher regierung und sonst nach irem willen und wolgefallen zustunde, das were uns altzeit ein besondere freud zu vernemen; und demnach by irer Mt. uns underthenigs pleyses entschuldigen, mit anzeigung, wiewol wir Rö. Key. und auch irer Ku. Mten in aller undertheniger gehorsame zu wilfaren uns schuldig erkennen und uf irer Mten aller gnedigst schriben und erfordern zu angesetztem tag, neben andern gehorsamen churfursten, fursten und stenden, eygener person zu erschinen gantz geneygt, wie auch unseren

eygnen anligenden sachen halb, darvon ir Ku. Mt. ein aller gnedigst wissen haben, unser hohe notturfft wol erheyste: So syen wir aber diser zeit mit leybs swachheit dermassen beladen, das uns nit wol muglich, on sondere gefarlichkeit unsers leibs und grosserer zufallender kranckheitt, disen bestimpten tag zu besuchen, noch vil weniger denselbigen der gepur nach stattlichen ußzugewarten. So bald aber gott der allmechtig unser kranckheit zu besserung schicken wurde, als wir dann hoffen, syen wir erputtig, bi ir Mt. in aller undertheniger gehorsame zu erschinen, auch mit und neben andern gehorsamen churfursten, fursten und stenden an unserm meglichen vleyß und undertheniгsten willen gar nichts erwinden zu lassen.

Am andern, demnach diser tag vermög des ausschreybens sonderlich von wegen der strittigen religion furgenomen, und die gehorsamen churfursten, fursten und stend beschriben werden, daruber stattlich beratschlagen und beschliessen zu helffen, wie dem geferlichen obligen in religion sachen endtlich abgeholfen, ein bestendiger guter frid und einigkeit gepflantzet mochte werden ꝛc.: Uf disen puncten sol unser gesandter anzeigen, diewil die religion sachen furnemlich in zweyen stucken strittig und zwispeltig befunden, am ersten von wegen unglicher leer und verstands der heyligen geschrifft, daruß gefolgt unglicheit und enderung der kirchen ceremonien und eusserlicher satzungen und ordnungen, am andern von wegen der kirchen personen und diener, auch deren zeitlichen narung, haben und guettern, sampt denselbigen anhengig ꝛc.

Sovil als die leer und ceremonien belangt, konnden wir unsers geringen verstands nit erachten, das die fugklicher und bestendigklicher zu gleicherm verstand und einigkeit komen oder gebracht mochte werden, dann durch ein gemein fry und ordenlich universal concilium der christenheit, und so aber das nit erhalten mochte werden, durch ein national versamlung, wie vormals zu Nurnberg und andern gehaltnen reichstagen davon gehandelt, beratschlagt und beschlossen worden.

Und dan die geystlichen personen und deren zeitliche guetter beruerend, sehe uns fur nutz und gut an, das sich die geystlichen nach ußwisung der alten canonum geystlicher und keyserlicher rechten in allem irem wandel, thon und lassen hielten, niemants kein böß exempel noch ergernus geben; dagegen solten sy bi iren alten wolherbrachten fryheitten, haben und guettern bliben, deren onerlangt rechts nit spoliert noch entsetzt werden, was wesens oder stands aber die sye wider recht spoliert hetten, der oder die solten

sy widerumb restituiren und bj irer rechtmessigen possession unvergewaltigt bliben lassen, und in religion sachen kein newerung gestattet noch furgenomen werden, wie solchs die vorigen abscheyd clarlich ußwisen ꝛc.

Deßglichen solte auch sonst der gemein uffgericht und bestettigt landfriden, gericht und recht im heyligen reich gehalten und gehandthabt, insonderheit die gesprochn urtheyln am Key. chamergericht und sonst, wie sich gepurt, exequiert und volzogen werden, daran dann diser zeit grosser mangel erscheint, und vilfeltig klagens, nachlauffens und schryens ist, und aber niemants geholffen mag werden.

Am dritten, diewyl wir nit wissen mogen, was sich in allen handlungen und berathschlagungen zutragen und unserm gesandten begegnen möchte, so ist diß unser gemeiner bevelch, das unser gesandter zu jeder zeit uns furderlich wissen lasse, was dz furhalten und waruf die sachen beruwen wollent, und daruber von uns weyter bescheyds gewarte. Was dann gemeinlich durch alle gehorsame stend oder den merer theyl angenomen und beschlossen wirt, mag er von unsert wegen auch fur genem halten.

Zu urkhundt haben wir unser secret zu endt diser schrifft thun drucken. Actum und datum Pfortzheym den vierten tag Junij nach der gepurt Christi unsers lieben herrn funffzehen hundert und im vierzigsten iar.

Pap. Concept. 4 Bll.

Markgraf Ernst an Propst Astman. 1540. Juni 28. Pforzheim. [Reg. 17.]

Ernst ꝛc. Lieber andechtiger. Wir haben ewer schriben, des datum Hagnaw fritags nach Johannis,[1] sampt eingeschloßnen copien nach lengde gehort verlesen, und dem nach wir daraus vernomen, das gegenwirtig handlung des versamlungs tag zwayer puncten halb furnemblich berathschlagt wirt, und aber noch gar nichts entlichen beschlossen; zum ersten die strittig religion betreffende, die weyl zu guttlicher underhandlung der selbigen ettliche stende ausgeschossen und verordnet, lassen wir es auch da by bliben, und bedunckt uns diser zeyt unnoten, wietern bescheyd daruber euch zu geben, hoffen | wie wir auch gott bitten |, das sollich zwispaltung zu christenlicher und fridlicher einikeyt gebracht werde. Zum anderen als ir ferner melden, wie romisch konigliche Mt. streng und ernstlich begert, das neben der religion sachen

[1] Dieses Begleitschreiben vom 25. Juni ist nicht bei den Akten.

auch von der defension geredt, berathschlagt und gehandlet solle werden ꝛc.; hierauff ist unser bevelch und maynung, das ir euch in disem puncten gantz behutsam und gewarsamlich, wie ir zethon wol wissen und wir euch gentzlichen vertrawen, haltent; dan uns daran, aus ursachen ir selbs zu erachtent, treufenlich hoch und viel gelegen sein will; und ob aber ihe uff euch getrungen wurde, sollent ir euch noch zur zeyt nit anderst vernemen lassen, dan wie vormals uff Rö. Kö. Mt. begern durch chur und fursten, auch der abwesenden bottschafften antwurt geben worden, namlich wo ihe die gutlich handlung der strittigen religion halb nit stat haben solte, das als dan im selben faal, was wir sampt anderen chur und fursten und gemeynen stenden des heyligen reichs zethon schuldig, wurden wir uns der gepur undertheniglich halten und erzeygen. Hie nebent wollent ir aber nit des weniger in der geheym vleysig mercken und erkundigen, was sich berurts puncten halb zutragen und in und ausserhalb raths tractiret, gehandlet und beschlossen werden wolle; und was ir also erkundigen und fur bestendig achtent, das sollent ir uns so tag so nacht unverzuglichen wissen lassen und ohne unsern wieteren beschaydt und bevelch nichts entlichs hierinnen beschliessen helffen, sonder mittler zeyt viel heren und wenig dar zu reden, auch dies unser schriben by euch behalten, da mit wir von keynem theyl ungnad, verwiss oder unwillen erlangen oder gewarten dorffen. Daran thunt ir unsern bevelch und besonder gefallens, und sinth euch mit gnedigem willen wol genaygt. Datum Pfortzheym den xxviiiten tag Junij anno xxxx.

An propst zu Pfortzheim herrn Johan Astman ꝛc.

Concept.

Bericht des Propstes Astman an Markgraf Ernst. 1540. Jul. 4. Hagenau. [Reg. 18.]

Durchleuchtiger, hochgeborner furst, gnedigster herr. E. F. Gn. seyen mein gantz undertheniq gehorsam und pflychtige dienst zuvor ꝛc. Gnediger furst und herr. Ongezweyfelt haben E. F. Gn. verlangen ze wissen, waß hie gehandlet. Nun hab E. F. Gn. ich hievor undertheniglich verstendiget alles, so byßanher mitt den gehorsamen stenden gehandlett ist worden; dan alle sachen in rw gestelt seyd der zeitt und tag, alß die deffension zu beratschlagen ist uffzogen worden, und pflygtt man allein in sonder und geheym mitt den protestierenden zu handlen; und als vil ich der sachen

hab mögen erkundigen, ist mitt inen die sach also angefengt. Erstlich haben Kon. Mt. von wegen ir selb und Kay. Mt. beclagt deß langsamen und verzöglychen ankomenß, mitt erzelung der beschwerde und nachthaylß, so irn Mten und andern daruß ervolge &c.

Zum andern synd sy befragt, mitt waß bevelch und gewaltt die erscheynenden botschafften von iren chur und fursten, auch anderen iren hern abgefertiget, die selbigen zu ersehen begertt worden &c.

Zum drytten synd sy angelangt worden, das sy wöllen in schryfften übergeben, nach dem zů Augspůrg etlicher artickell vergleichung geschehen, waß und welche artickell bej inen nochmalß strytigk und woruff sy entlich vermeinen zů verharren.

Der zweyen ersten püncten hatt man ireß erscheinenß ein vergnyegen myeßßen haben &c.

Uff den drytten haben sy anzeugt, daß sy hievor zů Augspurg ire beckanthnůß und confession übergeben haben und volgenß etlych ercleruug darüber auch gethon; bey der selbigen verhoffhen sy zů verharren und dar vone nit zeschreytten. So verr aber der gegentheyll verner und weytter erleuterůng der selbigen hie vor gethoner ercleruug irer confession nottwendig begerten, seyen sy abermalß erbiettigk, sych weytter lassen vernemen &c.

Uff dyß antwürt hatt man fürgenomen zů verner vergleychůng zehandlen, haben sy anzeügt, das sy, wie sy zůgegen, nit wyssen, inen auch nit gebürn welle, zů verner erleuterung sich inzelassen und begeben one vorwyssen, rathschlag und bewilligůng der Wyttenbergyschen theologen &c.

Nůn vernym ich, das sy anfenglich uff den verzug sich gelenth haben und noch die sachen zů anderer tagsatzung zebringen understanden, aber uß dem soll Kon. Mt. sampt andern verorttneten underhandler verursachett syn worden, by den principall protestierenden chůr und fursten um weittern und höhern bevelch zegeben iren bottschafften und gesantten und zů furderung der sachen, wa inen von nütten oder gütt erachtett, mer leutt auch gelertt zeschickhen. Dem nach inen geantwurtt, das zůversenhelich die Wittenbergyschen theologen werden in wenig tagen auch alhie erscheynen. Also statt alle sachen und weyß weytter nichtzit gehandlett seyn; doch hab ich insonder gefragt, ob man deß Lutterß eygener person auch gewerttigk sey; befund ich, das ime nit welle vermeynt seyn hieher zekomen, aber Melanchton und anderen sollen nit ußbeleiben.

Uß dysem, gn. furst und her, haben E. F. Gn. selbst gnediglich zü bedencken, in waß zeyt sych dyser tag noch müge erstrecken; dan ob schon die religion sach geschurtzt wurde, dannoch zeytt und weill gebraucht, byß man die deffension beratschlagthe und abrethe; dan one verstande der deffension Kon. Mt. und andere stende nitt wirden hie abkommen und verreytten, so vil byn ich vergewyßt.

Uff nest dornstag zenacht ist wyderum eyn franzüsisch botschafft ankomen und zeugt ane, wie Kon. Mt. in Franckenreych sych hechlich verwondere, nach dem ir Mt. hievor an irer Mt. statt eynen oratorn hie her die religion sachen zü gietlychem vergleichen helfen zebringen, abgefertiget, und durch solliche lange zeytt noch nichtzit war uff und waß gehandleth sey verstendiget, darum der new ankommen orator sych aller sachen erfarhen und ir Mt. desselbigen wyssen zu berichten. Hatt sych aber der erst orator entschuldiget, ime seyen die sachen verboten, dan er zü kaynem rathe noch nye erfordert oder beryeffen, und sych gegen etlichen fürsten deß selbigen hoch erclagt, von denen ich das selbst gehertt; es hatt auch eyner der fürsten von stünd solches R. Kon. Mt. anzeügt. Ob nün der orator furthane in die gemeynen rethe zuzogen werde, stätt noch in der erfarüng. Es laßt sich auch der new orator offentlich vernemen, wie der konig in Frankreych hab inher monathß lassen ußgon ein mandat deß bevelchß, das alle so uß andern nationen in Franckenreych ankommen und lutterysch befunden, sollen alle gericht werden, und die so franzüsisch, gefenglych angenommen und irer Mt. anzeugt werden 2c.

Die schrifften E. F. Gn. graff Wilhelmen von Hennenberg zü ubergeben hab ich in abwesen gedachteß meineß gnedigen hern graf Wilhelmen, behendiget graff Bechtolden von Hennenberg, der für sych selbß einen botten mitt der und ander schryfften abgefertiget, und graf Bechtold E. F. Gn. sondern gütwilligen dienst erbotten sampt einem, der sych nennett Laurentz von Sonenberg, und mögen E. F. Gn. sy zü allen irer gnaden diensten ansprechen. Darum hab ich myeßen II hachbecher mitt wein ußtrycken, sollen E. F. Gn. auch bescheyd thun; solches E. F. Gn. zeschreiben hab myeßen versprechen.

Neu zeittigüngen: Der bapst hatt Paruß[1] die stätt zü und on gnaden uff genomen und uber soliches groß blüttvergiesßen geschafft an denen inwonern und zü letscht die stätt aller dingen

[1] Perugia.

geblondert. Weitter haben E. F. Gn. eyn coppiam gnedigst zu empfahen deß zuschreibenß Kon. Mt. zü komen ꝛc.

. . . .

Datum zu Hagnaw sontag nach Petri und Pauli anno 40.

E. F. Gn. gehorsamer und williger caplan Jo. Asthman bropst ꝛc.

Ich vernym, Mentz werde nit mer hie erscheynen, eynethweder kranckheyt oder in gheym erlyttenß todeß halber.

Orig. 4 Bll.

Auszug aus dem Bescheid K. Ferdinand's auf die von den anwesenden Fürsten und Gesandten übergebene Vorstellung. Undatirt. [Reg. 19.]

Nach dem die ersten Sätze des Schriftstückes, auf das Bescheid ertheilt wird, umschreibenden Eingang wird die Versicherung wiederholt, daß es in der kaiserlichen Majestät Gemüth stehe, daß furnemlich die ere und glory des almechtigen gesücht, auch unser warer heyliger christlicher glaub bestendig erhalten, und daneben im heyligen romischen reich und vorab teutscher nation frid, rüwe und einickheit, darzu gemeiner reichstende ere, wolfart, uffnemen und nutz gepflantzt und gefurdert werde ..... Das aber die Kay. Mt. disse versamblung ußgeschriben und die handlung, so uff dissem versamblungtag geschehen soll, nit uff ainem gemeinem reichßtag angestellt, darzu haben ir Kay. Mt. under andern und nachgemelten und wichtigen ursachen bewegt: Nemlich chur und fursten, auch der abwesenden botschafften und rethe, gruntlich und gut wissens tragen, wie auch das menglichem onverborgen, das die vorigen handlung und reyschabscheid in der streittigen religion zu Augspurg, Niernberg, Regenspurg gemacht, einen fridstandt mit sich bracht, welcher sich nit lenger, dan biß uff ein kunfftig concilium oder uff eine gemeine reychßversamblung erstreckt; die weill sich aber das ußschriben deß concilij biß anher verzogen, wie woll ir Kay. Mt. an furderung des selbigen an irem fleyß niths erwunden lassen, und die Kay. Mt. noch nit gruntlich wissen, wan das concilium gehalten werde, derhalben sollicher friedstandt .... gefallen were, uß welchem ... weitter onrath und verderben volgen und fliessen mögen ...... Dem allem nach ist mer mal der Kön. Mt. in namen Kay. Mt. und fur sich selbß an chur und fursten, auch der abwesenden rethe, fruntlich und gnedigst ansuchen, die wollen disse anselich handlung, auch christlich loblich gemein reichstend teutscher nation gegen got und der welt daruff berüen, und

herwider waß hoher nachtheiliger unrath und verderben daruß volgen und fliessen mag, mit allen fleyß und uß christlichem gemüt erwegen und bedencken und an Kon. Mt., derselbigen vorgethaner müntlicher und schrifftlicher furtrag, auch Kay. Mt. bevelch und beger gemeß, und daneben wan, wa und durch welche personen die gutlich handlung furzenemen und zu erschießlicher wurckung zu bringen, und im fall so sich die protestirenden nochmals zu annemlicher christlicher verglichung oder anderer billicher handlung nit weissen lassen wolten, wie die notturfftig deffension und gegenwere zu erhalten unsers christlichen glaubens, auch beschirmung und beschitzung der altglaubigen an die hand zu nemen sey; und ob sie noch verrerß oder anderß der sachen dienstlich bey inen erachten, iren rat und gut beduncken onverlangt mithailen und in schrifft ubergeben. Waß dan daruber die Kay. Mt. und Kon. Mt. der sachen zu furdern und gut, ersprießlich und furtreglich sein mochte, ermessen und ingedenck, sein ire beide Mten mit allem gnaden geneygt, daßselben chur und fursten sambt der abwesenden der reth und botschafften onverzieglich zu erinern, damit volgens zu wytter fruchbarer handlung griffen werden möcht. Daneben ist ir Kon. Mt. verer fruntlichs und gnedigs begeren, die chur und fursten sampt der abwesenden botschafften und rethen wolle die sachen imer sovil müglich furdern, dan sy leichlich bedencken und ermessen mögen, mit waß grosser angelegenheit ir Kon. Mt. derselben konigrichen und erblanden von wegen deß obligenden gewaltigen findeß des Turcken anreinenden grentz nun biß in das sechs monat, darum dan ir Mt. biß in die vierden wochen verschlyssen abwesich, verlassen, und wie beschwerlich einem jeden uß der chur und fursten, dem der unrath dermassen oblegen sein wurd, darumb die Kon. Mt. und so vil mer vertristen und versehen will, chur und fursten ... werden sich uff diß Kon. Mt. gnedigst ansuchen und begern zum furderlichsten entschliessen und derselben den beschluß irer Kon. Mt. onverzogentlich berichten ......

Undatirt. Mangelhafte Copie von anderer Hand, als die übrigen Abschriften. Das Schriftstück, auf welches Bezug genommen wird, fehlt in unserem Faszikel, wenn nemlich die von uns eingehaltene Reihenfolge die richtige, und wenn nicht der Bescheid schon früher oder erst später einzureihen ist. Die Abschrift stammt von derselben Hand wie die von Reg. 16. Sie trägt die Aufschrift: Schryfftlich antwurt Kon. Mt. uff der chur und gesantten begeren. Von späterer Hand findet sich auf dem Umschlag hinten die Bezeichnung: Kon. Mt. resolution uf der chur, fursten und stende begern.

Erklärung der Stände Augsburgischer Confession auf des Königs Bescheid. [Reg. 20.]

Actum Hagenaw den 14 Julij anno ꝛc. 40.

Der R. Kö. Mt. unsers allergnedigsten herrn gnedig, getrew und wolbedechtlich bedenken uf der erschinenden chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth jungst übergeben rathschlag, wie irs achtens in der strittigen religion sachen fruchtbarlich solt furzuschreyten sein, haben ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und reth uß ir Ko. Mt. übergebener schrifft underthenigklich vernomen.

Und wie ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und rethen je und allwegen auch im anfang diser alhie gepflegten handlung gespurt und befunden die sonder gnedig, vatterlich und getrew zuneygung, so die Key. und Ko. Mt. uß gnedigem Key. und Kö. milken gemuet zu dem romischen reich teutscher nation tragen, also scheinbarlich vermercken ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und reth, das ir Key. und Kö. Mt. nit hochers begern und suchen und gnedigklich zu furdern geneygt sein, dann ruhe, friden und einigkeit des heiligen reichs teutscher nation, daruß alle wolfart, ufnemen und gedyhen onzwifenlich erfolgt, und desto mer, dieweil die Ko. Mt. innamen der Key. Mt. und fur sich selbs des gnedigen freundtlichen und christenlichen gemuets ist, neben chur und fursten und der abwesenden pottschafften und rethen nochmals alle weg und mittel an die hand zu nemen und zu furdern helffen, die zu christlicher einung und vergleichung diser strittigen religion imer dienstlich sein mochten, und vorab das zu verhueten und zu furkomen, das zu zerstorung fridens, ruhe und einigkeit im heyligen reich ursach geben mocht.

Wiewol nun chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth sich der gnedigen und getrewen zuneygung ir Key. und Ko. Mten gegen dem romischen reich teutscher nation hievor mit underthenigem fleiß bedanckt, so erkhennen sy sich doch, ir chur und furstlich gnaden und der abwesenden pottschafften und reth, gegen beyden iren Mten desto mer verpflicht und verhafft, diewyl sy vermerken den gnedigen getrewen fleiß, so die Ko. Mt. innamen und von wegen der Key. Mt. hierin gnedigklich und unverdrußlich furwenden, auch mit nachteyl und beswerung irer Mt. konigkreich, land und leut.

Bedanken sich auch derwegen gegen der romischen Key. und

Kö. Mten abermals in aller undertheniglkeit, mit undertheniger erbietung, solche gnedige getrewe zuneygung und moglichen vleyß, so ir Ko. Mt. gnedigklich furwenden, gegen der Key. und ir Ko. Mt. in aller undertheuigkeit und gehorsamlich zu verdienen.

Und das ir Ko. Mt. uf chur und fursten und der abwesenden potschafften und reth undertheuig anzeig neben inen auch erwegen und bedencken, das uß erzelten beweglichen ursachen alhie zu fruchtbarer handlung und christenlicher vergleichung fugklich nit mog furgeschritten werden, derwegen ir Ko. Mt. innamen der Key. Mt. und fur sich selbs nit zuwider, uf einen andern tag und malstatt, doch der Augspurgischen reichshandlung und abschid unbegeben, zu handlen, solchs ist durch ir Ko. Mt. stattlich, notturfftigklich und wol bedacht und erwogen, auch zu hinlegung der strittigen religion sachen uß beweglichen ursachen sonder zweyfel erschießlich und dienlich.

Aber uf ir Ko. Mt. gnedig und getrew wolmeinen und bedencken, wie uf kunfftigem tag und sonst in diser religion sachen soll furgeschritten werden, welches chur und fursten und der abwesenden potschafften und reth von irer Mt. zu gnaden und underthenigklich ufnemen, haben ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und reth nit wollen underlassen, ire ferer bewegnuß und ursachen irs hievor gegebnen rathschlags irer Ko. Mt. underthenigklich zu eroffnen.

Und erstlich als ir Ko. Mt. bedencken, das die jetztbenanten vier underhandler von chur und fursten uf kunfftigem christenlichen gesprech gebrucht werden sollen ꝛc., das wer den andern fursten und der abwesenden pottschafften und reth gefellig; sy befinden aber, das ir chur und furstlichen gnaden uß beweglichen ursachen, so ir Ko. Mt. durch sy angezeigt werden mogen, deß mergkliche beswerung tragen, derwegen ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden potschafften und reth nochmals fur bequemlich, fruchtbar und dienstlich ansehen, zu diser kunfftigen handlung zu verordnen, wie hievor in irem rathschlag vermelt und erzelt ist.

Und ob die babstlich heyligkeit und Key. Mt. in solcher handlung jemandts verordnen wolten, in dem haben chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth ir heyligkeit und Key. Mt. als iren obersten heuptern kein maß zu geben gewist, wie sy inen noch nit zu geben wissen. Das aber die personen, so von babstlicher heyligkeit und Key. Mt. verordnet, in die anzal, der man sich alhie verglichen wurdet, nit sol zu rechnen sein, des

tragen ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und reth kein beschwerung. Aber die Ko. Mt. haben gnedigklich zu erwegen, ob die protestierenden stend solchs nit fur ein ungleicheit anziehen möchten, welches ir Ko. Mt. uß hochem verstand gnedigklich bj sich verrer zu erwegen.

Und damit die Ko. Mt. desto eygentlicher versteen mog, wes chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth gemueth gewest, sovil die verordnung der personen betrifft, haben sy underthenigklich bedacht, das die vier churfursten bym Rhein ꝛc. und ettliche geistliche und weltliche fursten, so jetzo benent werden mochten, die inen zu kunfftigem und christenlichen gesprech schicken solten; nemlich ein jeder chur oder furst ufs wenigst zwo oder ufs meist dry geschickt gelert und verstendig personen, welche doch nit mer dann ein stim haben solten; und so vil fursten diß theyls alhie benent wurden, neben und mit den churfursten die iren zu angezogenem christenlichen gesprech zu verordnen, als vil stend von den protestierenden solten die iren zu solchem kunfftigen gesprech auch abfertigen, mit der anzal und stim, wie hievor gemelt ist.

Das der tag und die malstatt allen theylen alhie verkundigt werde,[1] ouch den chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth der sachen furtreglich und dienlich, und aber von noeten, den tag etzwas gereumer, als ufs wenigst dry oder vier monat nach beschluß diß tags zu bestimben, uß allerhand notwendigen und beweglichen ursachen, darmit die sachen nit uberevlt, sonder ein mal bestendig, bedechtlich und fruchtbarlich mog furgenomen und gehandthabt werden.

So wollen ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und reth der Ko. Mt. die malstatt am gelegnesten und bequemesten furzunemen heymgestelt haben, und achten die statt Speyer, Wormbs, Mentz oder Cöln darzu nit undienlich, doch nit dergestalt, ir Mt. maß oder ordnung zu geben, sonder solchs nach irer Mt. willen und gefallen zu verordnen. Das angezogen gleyth belangend lassen inen ir chur und furstlichen gnaden und der abwesenden pottschafften und reth nit missfallen, ongezweifelt, diewyl solchs die Key. und ir Ko. Mt belangt, sy werden sich darin der notturfft und gepur wol gnedigklich wissen zu halten.

Die ordnung und maß des christenlichen gesprechs, wie das durch die Ko. Mt. furgeschlagen ist, lassen inen chur und fursten

[1] Hier fehlt offenbar: ist.

und der abwesenden pottschafften und reth auch gefallen, doch das in sachen der religion nit disputiert werde, sonder das sich die verordneten freundtlich, christlich und guetlich, doch unverbundtlich underreden und moglichen fleiß furwenden, die strittige religion zu christenlicher vergleichung zu bringen. Und diewyl die alhie verordneten underhandler beschwerung haben, sich uf kunfftigem christenlichen gesprech zu underhandler gebruchen zu lassen, wie hievor gemelt, sonder undertheniglich geneigt, die iren, wie hievor furgeschlagen, neben andern churfursten und fursten zu verordnen, wa dann die Key. Mt. die iren bj solchem christenlichen gesprech nit haben wurd, sein die chur und fursten unbeswert, Key. Mt. aller handlung undertheniglich zu berichten und in solchem an inen nichts erwinden zu lassen.

Als aber die Ko. Mt. neben dem allem gnedigklich erwegen, das chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth [die Key. Mt. undertheniglich ersuchen solten, das ir Key. Mt. ein gemeinen reichstag usschriben wolt, auch den chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth] [1] auch von noeten, das solchs, wie durch sy hievor angezeigt ist, geschen und volzogen werd, sein auch undertheniglich erbuttig, neben der Ko. Mt. in dem abscheyd diß tags die Key. Mt. zum aller undertheningsten zu bitten und zu ermanen, nach endung des kunfftigen christenlichen gesprechs, und wan ir Key. Mt. aller gepflegter handlung volkomenlich bericht ist, einen gemeinen reichstag usschriben und denselben in eygner person gnedigklich zu besuchen, darmit zu notwendiger christenlicher und endtlicher vergleichung der strittigen religion durch ein christenlich concilium oder andere zimliche gepurliche weg gehandelt, frid, ruhe und einigkeit gepflantzt und erhalten, auch andere des heyligen reichs obligende beswerliche sachen fur hand genomen und bedacht werden mogen. Wa dann der Key. Mt. gefellig were, der babstlichen heyligkeit solchen reichstag zu verkunden, zu demselben haben zu verordnen, wissen chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth sich wol zu erinnern, das inen nit gepurt, ir Key. Mt. in solchem einige maß zu geben, sonder wollen solchs zu der Key. und Kö. Mt. gnedigem wolgefallen und bedencken gestelt haben.

Die Ko. Mt. sollen auch nit darfur achten, das chur und fursten und der abwesenden pottschaften und reth des gemuets oder willens gewest, die babstlich heyligkeit oder Key. Mt. von diser

[1] Die eingeklammerte Stelle steht doppelt in der uns vorliegenden Copie.

handlung uſzuſchlieſſen, dann in jungſtem rathſchlag uſztrucklich gemeldet, was in kunfftigem chriſtenlichen geſprech verglichen, das ſolchs mit bewilligung Key. Mt., gemeiner reichsſtend und gepurlicher ordenlicher oberkeit geſcheen ſolt, damit babſtlich heyligkeit meinend. Das aber ir heyligkeit nit mit namen gemeldet, iſt der urſachen geſchehen, diewyl die proteſtierenden ſolchs, wie uſz vorergangnen handlungen vermerckt, beſwerlich anziehen, und zu merer verhinderung dann furderung des handels dienen mocht.

Von der Key. Mt. haben chur und furſten und der abweſenden pottſchafften und rethen nit meldung gethan, diewyl ſy irer Mt. als irem haüpt und aller gnedigſten herrn nit maſz zu geben gewiſt, zu ſolchem tag zu verordnen oder nit; und iſt ir Mt. ſolchs zu thon oder zu laſſen nit benomen, ſonder haben geacht, wa ſich die verordneten nit vergleichen wurden, das alsdann ir Key. Mt. ein gnediger und guetlicher mitler ſein mocht, oder von irer Mt. wegen derſelben verordneten. Demnach bitten chur und furſten und der abweſenden poltſchafften und reth ſolchs nit anderſt, dann erzelt, zu verſteen, und ſy gnedigklich entſchuldigt zu haben und zu halten.

Was belangt die angezogen reſtitucion, oder ſo die nit ſtatt haben wolt, den rechtlichen ordenlichen uſtrag, achten chur und furſten und der abweſenden pottſchafften und reth far nutz, bequem und furtreglich, das die Ko. Mt. ſich gnedigklich begeben hett, wie chur und furſten und der abweſenden pottſchafften und reth zum underthenigſten bitten, mit den proteſtierenden ſolcher beder puncten halb gnedigklich und fruchtbarlich zu handlen; dann ſie bedechtlich erwegen, das ir Ko. Mt. by inen, wie auch billig iſt, vil höher anſehen und mer zu erhalten haben, dann die verordneten underhandler. Gleicher geſtalt konndten ir Mt. des kunfftigen fridenſtands halben mit inen erſchieſzlich, ſtattlich und fruchtbarlich auch handlen oder handlen laſſen.

Und wiewol chur und furſten und der abweſenden pottſchafften und reth bedencken von unnoeten ſein, den kunfftigen fridſtand lenger, dann biſz uf nechſten reichstag anzuſtellen, in anſehung das der alsdann im fall der notturfft mocht weyter erſtreckt werden; wiewol auch die proteſtierenden ſtend ſich uf allen hievor gepflegten handlungen beſwert, die, ſo hernachmals ir religion annemen wurden, zu verlaſſen, wie ſy dann ſolchs auch keins mals bewilligt noch angenomen, der urſach diſe handlung etzwas verhindert werden mocht; ſo wollen doch chur und furſten und der abweſenden pottſchafften und reth ſolchs alles zu der Ko. Mt. gnedigem wolgefallen und ferrem bedencken geſtelt haben.

Und nachdem der artickel der angezögnen defension halben stattlich und wol zu erwegen sein will, wie Ko. Mt. gnedigklich zu ermessen, wollen chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth mitler wil, bis mit den protestierenden gehandelt, davon notturfftigklich rathschlagen und handlen und dann Kö. Mt. in solchem iren getrewen rath, wolmeinung und bedencken underthenigklich eroffnen. Das haben chur und fursten und der abwesenden pottschafften und reth der Ko. Mt. zu furderung der sachen anzeigen wollen, sich darmit irer Ko. Mt. underthenigklich bevelhende.

Copie. 6 Bll. Die Abschrift trägt auf dem Umschlag die Aufschrift: Antwurt der chur, fursten und stende der Augspurgischen confession verwandten uf der Kö. Mt. bedenckhen.

Resolution der catholischen uf der Augspurgischen confessions verwandten antwurt. Undatirt. [Reg. 21.]

Die Ro. Ko. Mt. sampt den verordneten underhandlern von chur und fursten haben die schrifftlich antwurt von den rethen, pottschafften und gesandten der Augspurgischen confession und derselben religion anhengig nach lengs vernomen und befinden, das sich dieselb antwurt mit der Ro. Ko. Mt. und bemelter underhandler christlichen leiblichen und zimlichen furschlegen und mittel, so inen jungstlich in schrifft ubergeben worden, wenig vergleichen und denselben in den meisten hauptpuncten widerwertig sein; welches sich die Ko. Mt. anstatt und innamen der Rö. Key. Mt. uff derselben gnedigst und vatterlich bedencken und furnemen diser alhieigen handlung, auch irer der stend der Augspurgischen confession vilfeltigen, gehorsamen und gutwilligen erbieten, das die dises strits und irthumbs gern zu furderlicher christenlicher vergleichung komen wolte, nit versehen. Und hatte auch darumb sy bede, die Ro. Key. und Ko. Mt. anfengklich und hernach allweg fur nutzlich und gut angesehen, das die chur und fursten vermelter Augspurgischer confession disen tag eygner person besuchen sollen, damit umb so vil mer und stattlicher dise furgenomne handlung in erschießliche wirckung gebracht werden mogen, angesehen das sich ongezwifelt dieselben chur und fursten in den sachen, so die personlich gegenwirtig gewest, merers beladen oder annemen mogen. Dann so gleichwol sy, die reth, pottschafften und gesandten, wie sy anzeigen, mit genugsamem gewalt versehen, so erstrecke sich doch derselben gewalt nit weyter oder verrer, dann uf iren habenden bevelch und instruction, wie sy dann under anderm in einem

artikel irer ubergebnen antwurt melden, das sy in demselben fall nit gewalt haben; uß welcher abwesenheit dann gefolgt, das die Ko. Mt. sampt den verordneten unterhandlern uf andere zeit und malstat in diser sachen zu handlen geursacht worden. Dann die Ko. Mt., wie sy auch des von der Key. Mt. in bevelch hat, sonst wol leyden mogen und nichts liebers gesehen hatte, das dise handlung mit dem ersten als solchs jemmert muglich gewest, zum ustrag und vergleichung gefurdert worden were, deßhalb sy, die reth, pottschafften und gesandten, wol abnemen und versteen mochten, das in dem fall an der Key. Mt. und innamen derselben an der Kö. Mt. kein abgang oder seumsal erwunden.

Und wiewol solch ir, der reth, potschafften und gesandten ubergebne antwurt an ir selbs lang und weit ußgefuert, so achten doch die Ko. Mt. und die verordneten underhandler dieselb zu disputiern oder zu widerlegen diser zeit von unnoeten sein, sonder wollen die allein die hauptpuncten, daruf die jetzt alhieig handlung beruwt, fur handen nemen.

Und nemlich furs erst als sy, die reth, potschafften und gesandten, von wegen ihrer principaln in das furgenomen christlich gesprech und underred gleichwol mit ettlichen anhengen bewilligen, das nemen die Ko. Mt. und die verordneten underhandler innamen der Key. Mt. an und achten auch, das solchs von iren principaln (sonderlich diewil sy darumb so offt und vilmal angesucht haben, und das auch dasselb uf christliche und leydliche weg, auch gantz unverbundtlich gestelt ist) mit keinen fugen geweygert werden muge.

Die Ko. Mt. und die verordneten underhendler wollen auch in diser handlung der babstlichen heyligkeit befolhenen ampt nichts benomen oder dasselb in einiche verkleinerung gestelt haben, sonder das ir babstlich heligkeit der kunfftig tag und malstatt solchs christenlichen gesprechs von der Key. Mt. verkundt werde.

Das aber sy, die reth, pottschafften und gesandten, under anderm von wegen der ungleicheit der underhendler anregung thon, gibt die Ko. Mt. inen, den rethen, pottschaften und gesandten, zu erledigung dyse erleuterung, das bemelte underhandler von der Ro. Key. Mt. und nit von einicher parthi oder stand verordnet sein, und handlen dieselb uß bevelch und geheiß der Key. Mt.; deßhalb sy sich hierin einicher unglicheit nit zu beschweren. Will sich auch nit gepuren, der Key. Mt. als dem weltlichen haupt der christenheit hierin ordnung oder maß zu geben, wie und wen sy zu solcher handlung verordnet; und diewyl bedentheyln

bewilligt und zugelassen worden, die gelerten in gleicher anzal zu verordnen, last es demnach die Ko. Mt. bj demselben bliben.

Und als in der ubergebnen antwurt ferrer etlicher wort halber, darin enderung bescheen sol, meldung beschicht, der wirdet man sich, so man nun zum abschid greyffen wirdet, wol vergleichen.

Die malstat zu disem christenlichen gespreck und underred ernent die Kö. Mt. sampt der verordneten underhandlern geen Wormbs, und das der tag in zehen wochen nach dem alhie gemachten abschid, das ist uf .... tag &c. angeen soll.

Und damit dann solch christenlich gesprech und underred dest fruchtbarlicher beschee, das man auch daruf mit dem ersten zu einer loblichen christenlichen vergleichung und vereinigung komen mög, so bedencken die Ko. Mt. und die verordneten underhendler, das die restitucion der entwendten kirchengueter zu solchem allem ein grosse furderung geberen und bringen wirt.

Wie dann die Ko. Mt. und die underhandler gentzlich darfur achten und halten, das solche restitucion rechtmessig auch billich beschee, und sich dero chur und fursten und ire verwandten der Augspurgischen confession mit keinem grund oder billichkeit setzen noch weygern mögen. Zudem das mit derselben restitucion den stenden vermög gemelter Augspurgischen confession nichts begeben oder benomen ist; dann so man mit der gnad gotts des irthumbs in der strittigen religion zu einer verglichung kompt, und durch dieselb oder durch ein gemein christlich reformation befunden wirdet, das der kirchen guetter an die ort und end, wie sy die stend der Augspurgischen confession vermeinen, verwendt und angelegt werden sollen, können und mogen dieselben kirchengueter von den ordenlichen inhabern vermelter kirchenguettern, die jetzo unbillicher weiß entsetzt sein, gleich so wol an dieselben, und da es fur billich und christlich erkant wirdet, verwendt werden, als wan sy die inhendig behalten. Und wie von den rethen, potschafften und gesandten in irer ubergebnen antwurt zu mermal angezogen wirdet, das unbillich sej, die restitucion vor erledigung der hauptsach der strittigen religion, und wer die kirchengueter billich niessen soll, zu thon, also auch entgegen haben sy wol zu ermessen und zu bedenken, das den stenden der alten religion noch mer beschwerlicher, solches auch wider alle recht und billicheit, das sy der kirchenguetter biß zu ustrag und erledigung der hauptsach entwert bleiben und also des, so sy von vil hundert jaren heer in ruewigem besitz, inhaben und niessung gewest, entperen und geraten sollen. Dann wiewol

von inen, den rethen, pottschafften und gesandten, mit langer erzelung, das ire principal hierinnen keinen eignen nutz, sonder furnemlich die eer gotes suchen, und das sy bemelte kirchenguetter zu besserm nutz und fruchtbarkeit anlegen und verwenden, so wirdet doch solchs an vilen orten anderst und wol das widerspil befunden, deßhalb den stenden der Augspurgischen confession solchs zu keinem behelff oder beschützung komen mag. Dann in allen rechten versehen, neben dem, das solchs alle erber und billicheit uf ir tregt, das niemants des seinen oder des er in ruewigem gebrauch und inhaben gewest, one recht entwert oder vergeweltigt, und das der entsetzt vor allem widerumb restituiert werden soll.

Demnach und in ansehung solchs alles, so ist der Ko. Mt., auch der verordneten underhandler gnedigster und getrewer rath und innamen der Key. Mt. nochmaln ir ernstlich ansuchen und beger, sy, die reth, potschafften und gesandten, wollen sich von iren principal wegen in die billich begert restitucion gutwillig begeben und inlassen, damit die entsetzten widerumb zu dem, so sy in possession und inhaben gewest, kommen mogen.

Wa sy aber solche restitucion je so hoch beswert zu sein vermeinen, das sy doch bewilligen, vermelte kirchenguetter zu dritter hand zu stellen biß zu endtlicher erorterung des zwispalts oder einer christlichen reformation, wahin und wem solche kirchengueter billich gehoren sollen, und das mitler zeit die gefell und nutzung derselben kirchengueter uf gute rechenschafft empfangen und zu der eer gottes und andern christlichen und nützlichen wercken angelegt werden; und so sy, die reth, pottschafften und gesandten in dises erst oder ander billich beschcen ansuchen bewilligten, wie sich dann die Ko. Mt. und die verordneten underhandler in solchem keins abschlags versehen wollen, so kan und mag volgends eines guten fridlichen anstands halben, der nit allein biß uf den tag des vorhabenden gesprechs oder kunfftigen reichstag were, sonder sich uf ein gute zeit hinach erstrecken, leichtlich gehandelt werden, und wurde auch solche restitucion nit allein den fridstand furdern, besonder zwischen allen theyln freundtschafft, lieb, wollen und einigkeit machen, den mißtrawen, so bisher geswebt, weg und dannen nemen und allem fridlichen wesen und wolfart im heyligen romischen reich teutscher nation zu gutem gereicht.

Wa sy aber in deren keins, wie obstet, willigen, sich auch dem ordenlichen rechten, das ist dem key. und des heyligen reichs chamergericht nit underwurfig machen wolten, hetten sy bj inen

selbs zu bedencken, das man der sachen halben zu einem fridstand, welcher der Ro. Mt. und den verordneten underhendlern gegen Key. Mt. und gemeinen reichsstenden verantwurtlich oder annemlich sein wurde, beschwerlich kommen mocht.

Zudem so konnen die Ko. Mt. innamen der Key. Mt. keins wegs bewilligen oder zulassen, das die chur und fursten und ire mitverwandten der Augspurgischen confession in anhangender handlung noch mer die in der gehorsam der Key. Mt. und der alten religion anhengig sein, zu sich ziehen oder annemen mogen. Ir Ko. Mt. wurde auch solchs, so sy sich des anmassen, von wegen der Key. Mt. nit gestatten noch zusehen, darumb auch irer Ko. Mt. ernstlich ansuchen und beger ist, das sy, die stend der Augspurgischen confession, sich des gentzlich enthalten und zu handlung nit ursach geben wollen, daruß etwa unruw und beswerlicher nach teil folgen mocht.

Und diewil die Ko. Mt. und die verordneten underhandler, wie vorsteet, allein die hauptpuncten und artickel uf die alhie gepflegne handlung fur sich genomen und die mit der kürtz hierin gemeldet haben wollen, sich daruff ir Ko. Mt. und die verordneten underhendler zu den rethen, pottschafften und gesanten ongezweifelt versehen, sy werden innamen irer principalen der Ko. Mt. innamen der Key. Mt. gepurlich und billich bescheen ansuchen und beger ferrer nit weygern, des auch ire unverzogenliche antwurt geben, damit volgends zu dem abschid griffen, von bedentheiln dartzu verordnet und ir Ko. Mt., auch chur und fursten und derselben pottschafften unnotturftiger weiß nit lenger ufgehalten werde.

Dann wa in solchem von inen nochmalen weigerung gesucht werden solt, des sich doch die Ko. Mt. und die verordneten underhendler uß vorerzelten ursachen nit versehen wellen, so wirdet nichts weniger die Ko. Mt. innamen irer Key. Mt. zu ferrer handlung und abschid greifen und furgeen, wie ir Ku. Mt. solchs von der Key. Mt. ufgelegt und befolhen worden ist. Das haben die Ko. Mt. sampt den verordneten underhendlern vilgedachten rethen und potschafften und gesanten innamen irer principalen uf derselben gegebne antwurt nit wollen verhalten.

Copie. Undatirt. 7 Bll. Die an der Spitze abgedruckte Aufschrift ist, wie aus dem Inhalt hervorgeht, nicht ganz richtig.

Responsum oratori regis Gallorum datum. Juli 19. [Reg. 22.]

Mangnifice domine, christianissimi Francie regis orator! Reverendissimi et illustrissimi sacri Romani imperii electores

ceterique principes atque ordines amplissimi ex oratione magnificentie vestre, quam nudius quartus luculentam sane et gravem in publico consessu habuit, intellexerunt, et quidem principio regie celsitudinis salutationem omni profecto benevolentia erga eos plenissimam, deinde causas, que eandem regiam celsitudinem eo permoverunt, ut magnificentiam vestram ad hunc conventum properare jus serit, que ee potissimum fuerunt: inprimis scilicet innatus ille amor, quem regia celsitudo erga hanc inclitam Germaniam veluti suorum maiorum patriam gerat; dein invictissimi imperatoris Caroli domini nostri clementissimi veluti fratris et amicissimi charissimi atque perpetuo foedere sibi coniuncti eam ob rem facta petitio ac preces; denique cura illa non vulgaris, que in procuranda totius christiane reipublice utilitate christianissimum ipsum regem pro suo nomine et offitio sollicitum tenent, atque hec esse, que effecerint, ut regia celsitudo opere precium esse duxerit, hunc amplissimum conventum omni diligentia admovere et hortari, ut in eas rationes summo studio incumbat, que perniciosissimis in religione dissidiis hanc nationem in presentiarum misere vexantibus medicari posse videbuntur, quo magis externo christiani nominis perpetuo hosti communi consilio et auxilio resisti possit. Declaravit quoque magnificentia vestra, christianissimo regi eorum principum et adherentum, qui se protestantes appellant, institutum eatenus displicere, quatenus suas opiniones publico ecclesie consensui anteponunt ac privatis sententiis magis quam vetustissimorum conciliorum decretis (que revellere non liceat) fidunt; esseque christianissimi regis amicum consilium, ut huic conventui cure sit, ne prisca religio quid detrimenti capiat. Quod autem ad abusus attinet, polliceri suam regiam celsitudinem omnem suam operam, quam apud sanctissimum dominum nostrum pro submovendis illis et restituenda prisca ecclesie disciplina prestare possit; quemadmodum hec copiosius non minori verborum elegantia quam sententiarum pondere exposita sunt, jamque erat huius orationis plausibilitas, cupivissent principes et status magnificentie vestre statim et ex tempore respondere; sed quoniam res ac negotia, que id temporis pre manibus erant, exigebant, ut illustrissimus Palatinus elector cum quibusdam aliis principibus ad regiam Romanorum mayestatem ex ipso concilio illico se conferrent, factum est, ut hec dilatio responsionis intercesserit, quam ut

magnificentia vestra equi bonique consulat, principes ac status amice petunt ac orant. Habita vero nunc super propositis communi deliberatione magnificentie vestre in hunc modum respondere jusserunt: Primum benevolentissimam illam et plane regiam salutationem animo gratissimo accipiunt ac regiam celsitudinem vicissim amicissime offitiosissimeque salvere iubent et eidem optant optima queque. Ceterum quod christianissimus rex nedum amore huius inclite nationis, quam et patriam agnoscit, sed etiam in invictissimi imperatoris gratiam atque adeo pro suo officio Germanie principibus ac statibus bene consultum velit ac nihil magis quam pacari dissidia ac sarciri et constabiliri inter controvertentes pacem desideret, id ex magnificentia vestra intelligere principibus ac statibus nostris non potuit non esse iucundissimum. Facit certe in eo christianissimus rex rem sua ingenita humanitate ac regio officio dignissimam omni laude commendandam ac predicandam. Atque utinam hoc amiticie fedus, quod inter invictissimum imperatorem ac christianissimum regem perpetuo initum magnificentia vestra contestata est, deus optimus maximus inviolabile faciat, nimirum quod id futurum sit omnis boni seminarium et presertim restituende religionis maximum fulcimentum. Quod vero regia celsitudo principes et status nostros tam diligenter cohortatur ad comparandas rationes pacis et tranquillitatis publice, nosse debet magnificentia vestra, ipsos in hoc totos a tempore excitati dissidii unacum invictissimo imperatore ac serenissimo Romanorum rege semper fuisse in hoc unum hic incubuisse ac incumbere, nec aliquid pretermissuros, quod putaverint huic rei comodare posse. Porro quod celsitudo regia publicum ecclesie consensum protestantium privatis opinionibus anteponendum esse censet, eadem plane est ac semper fuit apud electores ceterosque status sententia, ut propterea non tam referret eos quam protestantes huius admoneri, apud quos, si hec regie mentis significatio per magnificentiam vestram ad eundem modum fieret, spes est, eam non modicum fructum facere posse: saltem quo fierent illi audita tanti regis pia sententia ad publice concordie studium alacriores. Postremo principes ac status regie celsitudini maximas ac summas gratias agunt, quod tam prompte et liberatiter operam suam apud sanctitatem pontificiam se prestituram offert, quam etiam non dubium est magni apud eam fore

momenti, modo communicatis cum imperatore consiliis apud suam sanctitatem adhibeatur. Orant itaque principes ac status nostri quam amicissime ac diligentissime quo regia celsitudo hunc animum et hoc institutum perpetuo servare et cumprimis unacum imperatore Carolo ac rege Ferdinando apud pontificiam sanctitatem in hoc esse velit, ut coacto generali concilio multo iam tempore desiderato abusus, qui in religionem irrepserunt, tollantur ac prisca disciplina in ecclesiam revocetur, quo certe modo uti comodissimo non dubium est pacem ac tranquillitatem nedum huic nationi sed toti orbi christiano restitui ac eas vires, que externo hosti retundendo sufficiant, subministrari facile posse. Id quod principes nostri et status a regia celsitudine omnino sperant ac amicissimis suis officiosissimisque obsequiis demereri studebunt.

Decima nona Julij hoc responsum datum est oratori regio, qui inter alia obiter replicavit, se omnino putasse, quod principes ac status protestantes conventui seu coronae principum ac statuum interfuissent, neque subterfugere posse, quominus illis eandem sententiam sui regis exponat. Deinde adiecit, principes ac status nostros non bene consuluisse sibi, quod eum a principio istorum comitiorum suis consiliis non adhibuerint in causa quam maxime publica ac omnes christianos concernente, in quam rex suus sit tam intentus; adiiciens quoque, id si factum fuisset, plurimum valuisse ad deiiciendos animos protestantium, nimirum ubi vidissent suum regem prisce religionis tam studiosum. Preterea dicebat longe fuisse satius, quod principes ac status in publico consessu omnibus audientibus sibi hoc responsum dedissent. Postremo subiecit regem suum pollicitis staturum ac verbis suis rerum effectu fidem facturum.

Ad que illi responsum est, nos ea que in mandatis habuimus, ad eum fideliter pertulisse, et quod polliceretur, regem suum in eadem mente perpetuo permansurum ac omnia que promisisset facturum, id nos velle ad principes et ordines imperii hic presentes referre, qui id dubio procul gratissimo animo essent accepturi, ac vicissim eos quecumque nobis ad eum perferre mandassent (quod in eis foret) effectui mancipaturos.

Copie. 3 Bll. Der oben abgedruckten Aufschrift ist noch die Bemerkung beigefügt: Deest prima petitio regis Gallici. — Vgl. Neudecker Urk. 137 S. 500 ff.

Vorstellung der Stände in Betreff des Reichskammergerichts. [Reg. 23.]

Actum Hagenaw 20 Julij anno 2c. 40.

Uf der römischen kunigklichen Mt. unsers aller gnedigsten herrn jungst ubergebne schrifft, sovil die defension und gegenwer belangt, haben die gegenwurtigen fursten und der abwesenden pottschafften und reth erstlich den Augspurgischen abschid vor die hand genomen, den puncten der vereinigung darin verleibt horen verlesen, und nachdem derselb abschid von Key. Mt. unserm aller gnedigsten herrn, churfursten, fursten und stend des heyligen reichs gemeinlich bewilligt und angenomen, haben jetzt erscheinende fursten und der abwesenden pottschafften und reth sich underredt und einmuetigklich entschlossen, demselben nachmals trewlich zu geleben und nachzukomen.

Und nachdem bißher gedachtem Augspurgischen abschid wenig gelebt und seyther vil abfals beschehen, auch das chamergericht vermog desselben und des heyligen reichs ordnung zu procediern in vil weg verhindert worden, bedencken ir F. Gn. und der abwesenden pottschafften und reth rathsam, gut und hochnöttig, bitten auch hiemit underthenigklich, die Key. und Ko. Mt. wollen gnedigst insehens haben, gut ordnung und weg furnemen, darmit solche verhinderung uffhöre, dem chamergericht sein stracker lauf vermög der uffgerichten ordnung und Augspurgischen abschid gelassen, und was zufriden, recht und guter handthabung und execution des allen gehört und furtreglich sein moge, nichts versaumpt werd, sonder ein jeder, so betrangt oder hinfuro beschwert wurde, sich gepurlichs rechtens, auch was zu erhaltung desselben, getrösten und gebruchen möge. Darinn werden die fursten neben der Key. und Kö. Mt. sich underthenigklich halten und irem vermogen nach nichts erwinden lassen.

Copie. 1 Bl. Aufschrift: Gemeiner fursten auch der abwesenden potschaften und reth an Ko. Mt. ubergebne schrifft.

Bericht der Augspurgischen confessionsverwandten uf der catholischen stende ubergebne antwurt. In causa relligionis. [Reg. 24.]

Actum Hagenaw den 24 Julij anno 2c. 40.

Allerdurchleuchtigister, großmechtigster kunig, durchleuchtigen hochgebornen chur und fursten, aller gnedigst, gnedigst und gnedig hern. E. Ku. Mt., chur und furstlich gnaden ubergebne schrifftliche antwurt und bedencken der vorsteenden handlung haben der chur und fursten stend und stett der christenlichen Augspurgischen

confession und derselben religions verwandten, wie die reth, pottschafften und gesandten alher neben dem mundtlichen furtrag abermals undertheniglich angehört und vernomen, und biten undertheniglich, E. Ku. Mt., chur und furstliche gnaden wolten daruf unser notturfft und bericht hinwider gnedigklich innemen und vermerken, der ungezweyfelten hofnung und zuversicht, E. Ko. Mt., auch chur und furstliche gnaden werden nichts anders daruß befinden, dann das solcher bericht, bitten und erpieten nicht unzimlich noch unbillich, und das unser gnedigst und gnedig herren und obern zu christenlicher einigkeit, auch erhaltung ruhe und friden im reich teutscher nation zum hochn geneygt, und das inen deshalb mit billichkeit kein mangel zugemessen werden mög.

Und erstlich belangend das die Ro. Key. Mt. unser aller gnedigster herr dise gegenwurtige zusamenkunfft der chur und fursten darumb gnedigst furgenomen, auch seiner Key. Mt. vorhaben, will und meinung endtlich dahin gestanden, das gleich alhie ein anfang zu gepurlicher christenlicher vergleichung der strittigen religion gemacht und in gegenwirtigkeit der chur und fursten dester fruchtbarlicher gehandelt werden mög; und aber uß aller hand furgefallenen ursachen und verhinderung, und furnemlich weyl die chur und fursten personlich nit erschinen, uf dißmal alhie zu fruchtbarer handlung und christenlicher vergleichung nit hett mogen geschritten werden; zweyfeln in undertheniigkeit wir nit, E. Ko. Mt. sey ingedenck der undertheniigsten danksagung, welche solchs gnedigsten und vatterlichen willens und meynung halber der Ro. Key. Mt. E. Ko. Mt. erst beschehenen furhalten wir undertheniigst gethan, mit undertheniigster erinnerung unsere gnedigsten und gnedigen hern der chur und fursten zu Sachsen und Hessen schreyben und entschuldigung irer chur und furstlichen gnaden personlich nit erscheinens uß hochwichtigen treffenlichen ursachen, und das ire chur und furstlichen gnaden, auch derselben religions verwandten nichts desto weniger untz anher mit gewalt und volmacht alles das, so zu christenlicher verglichung, auch erhaltung fridens und ruhe im reich teutscher nation dienlich, unsers hochsten fleiß und vermogens furdern zu helffen geschickt und verordnet, des wir uns auch nach uberreichung unser habenden gewelt und volmacht undertheniigst ercleren und vernemen lassen, der hoffnung und zuversicht, es solten jetzunder alhie die strittigen religion sachen zu einem christenlichen gespräch und handlung und sonderlich uf mittel des Franckfurtischen abschids als die besten und fruchtbarlichsten gelangt und

furgenomen worden sein, darumb auch unsere gnedigst (und) gnedig hern und obern etzliche von iren gelerten theologen, uf welche auch der Key. Mt. anderweit schreiben des gleyts halber ustrucklich lutet, in zimlicher anzal hieher verordnen, damit an iren chur und furstlichen gnaden und den andern an allem dem, das zu christenlicher underred, handlung und vergleichung dienlich, nichts erwinden.

Dann diewyl dises ein trostlicher handel, daran gottes eer und der selen seligkeit gelegen, haben ir chur und furstlichen gnaden und die andern nit konnen bedencken, (wie auch solchs uf etzlichen gehabten reichs und andern versamlung tagen und underhandlung zuvor, auch jetzunder von E. Ko. Mt., chur und furstlichen gnaden dahin bedacht und erwogen), das dise sachen nach gelegenheit uf andere weg und mittel kond oder mog nutzlich und fruchtbarlich hingelegt werden, dann durch ein christenlich gesprech, darinnen von grund der sachen durch verstendige, gelerte, gotsforchtig leut geredt, gehandelt und also vermog der heyligen apostolischen schrifft der zwispalt der religion zu vergleichung gebracht und ein christenliche notwendige reformation der kirchen gemacht werd; und zu solchem christenlichen gesprech und handlung haben wir uns zuvor, unserm bevelch und habender gewalt nach, erbotten und thon uns nochmals dartzu erbieten, und wolten nichts liebers, dann das dasselbig jetzunder alhie möchte furgengig sein. Und ob die sachen gleich dißmals nit endtlich zum beschluß gewichen, das doch nichts dester weniger ein solcher anfang und zubereytung gemacht, damit man hernacher desto eher und bequemer zu einem fugklichen christlichen beschluß komen, auch sovil besser einen bestendigen friden underhalten möchte.

Das wir uns aber uf die furgeschlagne und angegebne ewer chur und furstlichen gnaden als verordneten underhendler vergleichung, so zu Augspurg in etlichen strittigen artickeln erfolgt sein solte, in handlung inzulassen bedencken gehabt, des sein kurtzverschiner tag E. chur und furstlichen gnaden etliche ursachen underthenigst angezeigt, mit vermeldung das wir uns solcher vergleichung in den strittigen artickeln nicht zu erinnern; dann ob wol deßhalber ein gesprech und handlung unverbindtlich und uf gefallen und bewilligung der Key. Mt., auch andern chur und fursten und stende, bederseits durch einen ußschuß zu Augspurg furgenomen gewesen, so ist doch dieselbig handlung gentzlich entstanden; zu dem das kein gemeine artickel und registratur solcher disputation, dann allein

was sondere privat verzeichnuß sein mogen, daruf aber dise großwichtigste sachen der religion nit zu stellen sein wollen, vorhanden.

So werden sich auch diejenigen, so bej solchem Augspurgischen ussschuß und handlung gewesen, deren etliche jetzt alhie sein, erinnern, das dazumals die sachen gentzlich unverglichen bliben, wie dann auch fur die stend bedertheyl durch den verordneten ussschuß kein relation einicher vergleichung gebracht worden, welches doch, da dieselben erfolgt, je billich het gescheen sollen und muessen; uß dem auch erscheint, das solch furgenomen unvergriflich gesprech und handlung gentzlich on einiche vergleichung entstanden, wie auch daruf der beswerlich abschid darwider die stende dises theyls erfolget ist.

Derwegen seind wir der underthenigsten zuversicht, E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden werden uns des in ungnaden nicht verdencken, das wir uns uf die angegebne Augspurgische vergleichung nicht haben inlassen mögen, sonder vil mer daruß vermercken, das unsere gnedigst gnedige herrn und obern grundtlich und eygentlich der notturfft nach von allen stritigen artickeln zu reden und zu handlen lassen begirig, damit also dise sachen, daran die eer des allmechtigen und der seelen heyl gelegen, zu warer christenlicher vergleichung uß dem grund gehandelt und ein christenliche notwendige reformation der kirchen furgenomen werden mochte, wie auch wir der Rö. Key. Mt. derselben gnedigsten vetterlichen schreiben und erbieten nach willen und gemuet dahin underthenigst vermercken.

Dann das unsere gnedigst und gnedig herrn, die chur und fursten dises theyls, noch zur zeit alhie nicht personlich erschinen, solchs sein der Key. Mt., wie obgemelt, underthenigst ursachen angezeigt, mit dem erbieten, das nichts destoweniger ire chur und furstlichen gnaden sich dartzu richten wolten, ob sich durch vorsehung des allmechtigen die handlung dahin schickt, das irer etzliche personliche gegenwertigkeit alhie nutz und not sein wurde, alsdann etzliche irer chur und furstlichen gnaden theyls personlich und ufs furderlichst, als es moglich, auch anher zu komen und sich dermassen zu erzeigen, das die Key. Mt. irer chur und furstlichen gnaden und der andern christenlichen eyfer zu got unserm herrn und seinem gotlichen wort, auch ein recht geschaffne underthenigkeit gegen irer Key. Mt. und warhafftig begerlichkeit und neygung zu christenlichem friden und einigkeit gnedigst zu spuren, daran

dann nochmals uf gemelten fall, so alhie das gesprech, irer chur und furstlichen gnaden halber kein mangel sein wurd. Und were auch solchs der chur und fursten personlich nicht erscheinens halber unserm underthenigsten ermessen nach nit not, das christlich gesprech jetzt alhie zu underlassen, diewyl E. Ko. Mt. und chur und furstlichen gnaden bedencken des kunfftigen furgeschlagnen gesprechs dahin gericht, das auch erstlich der chur und fursten personliche gegenwirtigkeit darbj nicht von noeten, sonder allein irer verordneten und gelerten, die jetzo got lob in zimlicher anzal mit gewalt und volmacht zu einem solchen christenlichen gesprech und verglichung vorhanden und desselben underthenigst gewertig sein.

Und nachdem in E. Ko. Mt. und chur und furstlichen gnaden ubergebner schrifft wir etzlich puncten solchs furgeschlagnen gesprechs halber befunden, daruf wir underthenigste erinnerung und vorwendung zu thon die notturfft sein erachtend, also ist unser underthenigste und underthenig bitt, E. Ko. Mt., chur und furstlichen gnaden wolte solchs gnedigklichst und gnedig vermercken.

Und erstlich das die wort (der Augspurgischen reichshandlung und abschids unbegeben) dergestalt gesetzt, das uns dieselbigen von wegen unser gnedigst gnedig herrn und obern leidlich, damit die nicht dahin gedewtet, als ob man sich uß den zuvor gepflognen handlungen und bewilligungen und sonderlich dem erfolgten Nurmbergischen friden und stilstand setzen lassen, wie unsers underthenigsten bedenckens dieselbigen wort gantz ussen gelassen oder aber gleichmessiger mochten gestelt werden, wie man sich derselbigen vergleichen, damit keinem theyl dardurch ichts zu nachteyl verstanden werden moht.

Und zum andern das die wort also lutend (dergleichen auch die protestierenden und etliche gelerte, verstendige und schibliche personen) auch uf weltliche mochten verstanden werden.

Zum dritten das auch zu dem wort confession dz wort apologia adiert und also der protestierenden confession und apologia gesetzt werd.

Zum vierdten das an disen artickeln mit angehenckt, das von beden theyln zu solchem christenlichen gesprech schreyber und notarien in gleicher anzal verordnet und die handlung zum fleissigsten registriert und in acta redigiert werden solte, damit man sich derselben zu jeder zeit zu ersehen und zu erholen.

Sovil die underhandler belangt, befinden wir etzwas ein ungleicheit in dem, das von unser gnedigsten und gnedigen hern

mittel hierzu niemants verordnet. Dann diewyl die jenigen, so zu dem christenlichen gesprech gebrucht, von beden theylen in gleicher anzal verordnet werden sollen, so achten wir in undertheniqkeit für billich und gleich, das auch von disem theyl etzliche fur underhandler, so die sachen dirigiern, mochten genomen werden; bitten derohalben undertheniqst E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden wollen die ding gnedigst dahin richten, das in diser sachen gleicheit gehalten werde.

Das auch die Ro. Key. Mt. etzliche der iren zu solchem christenlichen gesprech zu verordnen haben sollen, solchs stellen wir zu irer Key. Mt. gnedigsten willen und gefallen, und wolten nichts liebers, dann das Jr Key. und auch E. Ko. Mt., auch andere chur und fursten selbs personlich darbj sein mochten, wann von der religion christenlich geredt und gehandelt werden soll, der ungezweyfelten hofnung und zuversicht, es solten ir Key. und Kö. Mten, auch chur und furstliche gnaden die sachen vil anderst vermercken, dann sie von etzlichen widerwertigen bericht werden, und befinden, das diser ständ furhaben, will und gemuet allein zu ußbreytung der eer des almechtigen, einer recht geschaffnen christenlichen reformation der kirchen, auch zu erhaltung friden und ruhe gericht und zum hochsten geneygt sej.

Aber des babsts halber, das derselbig die seinen auch darbj hab, auch seinem legaten relation geschehen soll, stellen wir auch zu der Key. Mt. gnedigstem bedenken, diewyl aber der artickel seins angemasten primats und superioritet der furnembsten stritigen puncten einer, so wollen wir ime darburch an solcher seiner angemasten superioritet und primat nicht ingereumpt noch bewilligt haben, das auch seiner geschickten halber, da die ins gesprech verordnet, gleicheit gehalten.

Und als die wort steen (eins rechtmessigen concilij), das dafur die wort, die hie zuvor uf etlichen reichstagen auch gebraucht, nemlich eines christenlichen freyen concilij in teutscher nation zu halten zc. gesetzt werden.

Zum andern als E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden bedacht, das die ensetzten oder entwerten kirchen gueter biß zu kunfftiger christenlicher handlung oder anderm ordenlichen ustrag der strittigen religion widerumb restituiert, oder aber inen ordenlichs rechtens vermog des reichs ordnung gestattet werde; damit sich niemants zu beclagen hab, das er zu erorterung seiner beschwerung gepurlich recht nit erlangen möge.

Uf disen artickel bitten wir, E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden wolten nachvolgenden waren bericht und antwurt ferner gnedigst vernemen; und wiewol wir underthenigklich geneigt, E. Ko. Mt., chur. und furstlichen gnaden mit langen anzeigen zu verschonen, so mogen wir doch unsern gnedigsten gnedigen herrn und obern notturfft halber nit umbgeen, E. Ko. Mt., chur und furstlichen gnaden zu vermelden, wie es umb disen artickel grundtlich gelegen und was derselben meinung und christlich gleichmessig erbieten sej; und achten es in underthenigkeit dafur, es sein E. Ko. Mt., chur und furstlichen gnaden uß den hie zuvor gepflegnen und ergangnen handlungen und berichten unverborgen, welcher gestalt unser gnedigst gnedig herrn und obern die bestellung der kirchen gueter in irer chur und furstlichen gnaden und iren landen, stetten und gebieten gelegen, zu verendern lassen notwendigklich geursacht. Dann als durch verleihung des allmechtigen die reine ehr des evangelj von warem rechtschaffnem gotes dienst erschinen und bj inen gelert und geprcdigt worden, seind ir chur und furstlichen gnaden und die andern, die ministeria der kirchen solcher irer bekanten christlichen leer nach zu bestellen, mit abthueung der ingerissenen mißbreuch bewagen; zu dem das an vilen enden die ordens leut und andere selbs von iren mißbreuchen und superstition, als sie durch das gottlich wort eines bessern bericht, abgestanden. Dann irer vil haben sich uß den clostern zum studiern zu versehung der pfarren und predigamt und derglichen erlichen stenden gewent und begeben, den auch underhaltung und abfertigung verschafft und gereicht worden, und den jenigen, so in clöstern bliben wollen, genugsame versehung verordnet. Und ist an etzlichen enden unser gnedigsten gnedig herrn und obern furstenthumben, landen und gepyeten solche pflegung und underhaltung vor augen, welche sich auch irer chur und furstlichen gnaden und der andern religion in leer und ceremonien beschwert und widersetzt, die haben sich an andere ort begeben mögen, dann iren chur und furstlichen gnaden und den andern als den verordneten oberkeiten hat nichts anders gepuren wollen, dann zu verschafung, das beyde inhalts und vermög des heyligen gotlichen geschrift die widerigen mißbreuch in iren furstenthumben, landen, stetten und gepieten abgestelt, und darob zu sein, das das gemein gut der kirchen, welchs sonst verwuest worden wer, nicht gentzlich von handen komen mocht, diewyl einer jeden oberkeit solcher oder dergleichen gemeiner gueter schutz und verwarung gepurt und zusteet. Dann ir chur und furstlichen

gnaden und die andern haben in iren furstenthumben, landen, stetten und gebieten, und nicht in andern oberkeiten, solcher guetter verordnung furgenomen und davon die ministeria und dienst der kirchen versehen und bestellen lassen, wie dann auch zuvorn vil pfarren uß den clostern und stifften haben versehen und gestelt werden muessen.

Uber das so seind auch etzliche hospital und gemeine costen zu underhaltung der armen darvon ußgericht, auch schulen zu erziehung der jugent zum theyl von newem gestifftet und zum theyl denselbigen davon besserung widerfaren, auch andere kirchen und gemeine nutz sachen dardurch gefurdert ꝛc.

Nun ist man nicht in abred, das dzjenig, so uber solche notwendige christenliche verordnung uberig (welchs doch an vilen orten so gering, das auch die oberkeit von dem iren die ministeria und andere notturfft der kirchen versehen muessen) in der oberkeit handen und verwarung steet, davon doch teglich vernere zuleg der pfarren, deßgleichen stipendia vor die so studiern, muessen verordnet und gereicht werden, und wirdet zum hochsten von noeten sein, das von solchen und dergleichen kirchenguetern mit der zeit die schulen zu erhaltung unserer christenlichen religion und anderer loblichen und eerlichen kunsten baß versehen, auch andere mer rechtschaffne christenliche milte verordnung gemacht werden. Dann uß gotlicher und heyliger geschrifft, auch den alten concilijs und canonibus clerlich zu beweisen, das der kirchen guetter zu underhaltung derselben diener und prediger des evangelij, der schulen, armen und dergleichen kirchen auch gemeinen nutzsachen gehorn. Derowegen unser gnedigst gnedig herrn und obern erpietig, mit solchen guetern inmassen gehört und also zu handlen, wie sy solchs gegen gott und an allen unparthyschen orten getrawen zu verantworten; im fall aber da in christenlichem gesprech oder concilio ein christenliche vergleichung der religion, wie zu dem allmechtigen zu verhoffen, jetzt oder kunfftig erfolget, sich dergestalt zu vernemen zu lassen und zu erzeigen, das menigklich spuren und abnemen mag, das inen vil mer an der er gotes, einer rechtschaffnen christenlichen reformation der kirchen, auch an friden, rue und einigkeit gelegen, dann an diesen guetern; doch das uf dem andern theyl die kirchengueter, so sy inhaben, als dem auch zu warem christenlichem rechtschaffnen nutz und gebruch wie oblut, angewendet, damit allenthalben gleicheit gehalten und christenliche reformation erfolgen mog.

Und ist diser artickel der hauptsachen der strittigen religion anhengig und der furnemen puncten einer, so in das christlich gesprech gehorig, und darumb auch derselbige, eer und zuvor die haubtsach zu vergleichen oder entschid bracht, nicht mag erortert werden. Dann da diese stend der kirchen gueter den vermeinten clegern widerumb einraumen solten, wurde iren kirchen ir rechtgeschaffner dienst und ministeria volzogen, welches man mit got und gewissen nit nachlassen mag.

Und dieweil der stritt eingefallen, welche rechte gotes dienst auch ministeria der kirchen sein, dahin solche gueter billig folgen, mag die begert restitucion, ehe und zuvor man des haupthandels entscheiden und verglicken, nicht gefordert werden; und wirdet in solchem christenlichem gesprech und vergleichung mit verleihung des allmechtigen ussundig gemacht werden, welche das rechtgeschaffnen ministerium der gotlichen apostolischen schrifft gemeß leisten, auch welch theyl die kirchengueter mißbruch, und wie es mit der restitucion zu halten. Und seind derwegen des underthenigsten verhoffens, E. Ko. Mt. und chur und furstliche gnaden werden mit disem underthenigsten bericht und erbieten gnedigklich zufriden sein und unsere gnedigst gnedig herrn und obern mit der begerten restitucion, welche an dem haupthandel der strittigen religion hanget, gnedigklich und freundtlich verschonen, wie wir dann solchs hiemit underthenigst und underthenigklich bitten; und wirdet, so man des haupthandels christlich verglichen, irer chur und furstlichen gnaden und der andern halber an disem artickel der kirchengueter wie gemelt nicht erwinden.

Und so das christlich gesprech jetzt allhie mocht zu einem furgang gereichen, und die sachen durch gotliche verleyhung zu christenlicher vergleichung bracht, mochte disem artickel auch mit abgeholffen werden. Im fall aber so die sachen bis uf ein ander zeit verschoben, sein anstatt unser gnedigsten gnedigen herrn und obern wir des underthenigen christenlichen gleichmessigen erbietens, wie E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden gnedigst und gnedigklich gehort und vernomen haben.

Das aber unser gnedigste gnedige hern und obern dem vermeinten entsetzten und clegern von wegen der entwerten kirchengueter ordenlichs rechten vermog des reichs ordnung gestatten sollen, damit sich niemant zu beclagen hab, das er zu erörterung seiner beschwerung gepurlich recht nit erlangen moge etc.; wiewol nun hochgedachte unser gnedigste gnedig hern und obern je und alwegen

und noch als des heyligen reichs gehorsamen churfursten, fursten und stenden, zum hochsten geneygt, menigklich ordenlichs gepurlichs rechtens nit vorzusein; als auch ihre chur und furstlichen gnaden und derselben religions verwandten biß anher unangesehen aller ungleicheit, so inen zum theyl begegnet, menigklichen rechten gepflegt;

So haben doch ir chur und furstlichen gnaden und derselben verwandten uß allerlej christenlichen notwendigen und billichen ursachen sich in sachen des glaubens und religion, und was denselbigen anhengig, zu ordenlichem gericht, dardurch sy die key. chamer Rotweylisch und andere gericht der stend verpflichten solten, mergkliche beswerden gehabt und noch. Denn anfengklich gepurt der camer oder andern gerichten nit in glaubens und religion sachen, was derselben anhengig und daruß fliessen thon, sich einzulassen und zu erkennen, souder solch erkantnuß gepurt einem gemeinen christenlichen general oder national concilio, wie dann hievor uf jungst gehaltnem reichstag zu Nurmberg die strittige sach der religion durch curfursten, fursten und stend des heyligen reichs uf ein solch gemein frej christenlich concilium oder national versamlung teutscher nation mit bewilligung der Ro. Key. Mt. unsers aller gnedigsten herrn, bewilligt und geschoben worden ist.

Und so dem chamergericht in solchen des glaubens und religion sachen einich erkantnus gepuren solt, als im doch keine gepurt, so wer doch dieselbige im diser zeit benomen, in dem das die Key. Mt. uf guetliche underhandlung des churfursten zu Meintz und E. churfurstlichen gnaden, gnedigster herr der pfaltzgraf, zu Nurmberg im xxxiiisten jar zu erhaltung frid, rue und einigkeit im heyligen reich alle und jede proceß in glauben und religion sachen, so durch irer Mt. chamer Rotweilisch und andern gericht furgenomen weren oder kunfftigklich wurden, biß uf ein christlich concilium, wie solchs uf dem reichstag zu Nurmberg beschlossen, cum clausula irritante gnedigklichst angestelt hat.

Das aber dise sach des vermeinten angezognen spolij und der restitucion ein glaubens und religion sach sej und als prejuditial zuvor und eer die principal strittigen sachen, die leer, ob die rechtgeschaffen und in gotlicher apostolischer schrifft gegrundet sej oder nit, item wem die kirchengueter im rechten zustendig, wer die biß anher mißbrucht hab, aber nit erortert, nit mog ußgefuert werden, haben unsere gnedigste guedig herrn und obern uf dem fridtag zu Nurmberg die beden underhendlern, dem churfursten zu Meintz und E. churfurstlichen gnaden, gnedigster herr pfaltzgraf, mit

christenlichen rechtmessigen grunden und ursachen bericht, auch der Key. und E. Ko. Mt. mer dan zu einem mal, bede in schrifften auch mundtlich, und volgends dem key. chamergericht selbs, auch der Key. Mt. oratorn, doctor Holden, zu Schmalkalden anzeigen lassen.

Verrer so ist hochgemelten unsern gnedigsten gnedigen herrn und obern zum hochsten beswerlich, das wiewol die Key. Mt. durch die Nurmbergisch gepflegte guetliche underhandlung wie obgemelt, den abschid zu Augspurg, sovil die religion und glauben belangen, biß uf ein gemein christlich concilium uß allerlej christenlichen notwendigen ursachen angestelt, das dernach des unangesehen alle und jede personen des chamergerichts uf solchs Augspurgischen reichstag und inhalt desselbigen zu procediern, zu sprechen, zu erkennen und sich demgemeß zu halten gelobt und geschworen haben; als sy auch niemandts fur ein assessor, der nit uf solchen Augspurgischen abschid, den alles seins inhalts zu halten sich verpflichtigt, ufnemen und zulassen. Nun sein aber in solchem Augspurgischen abschid allerlej artickel, welche, als weren sy wider den christenlichen glauben und religion von newem ingefuert, verworfen und verdampt, so doch unsere gnedigste gnedig hern und obern die fur christlich, auch der apostolischen leer gemeß erkennen und halten, als auch ire chur und furstlichen gnaden und derselben verwandten in etzlichen derselben artickeln christenliche reformation und verenderung in iren landen und gepieten furgenomen haben, dieselbigen zu des chamergerichts erkantnus zu bewilligen, dero je nichts anders, dann das sy die erkante warheit dem widertheyl zu urtheyln und zu verwerfen fursetzlich und wider ire gewissen dargeben und stelleten.

Vilgemelt chamergericht understeet sich auch, fur und fur uber und wider der Key. Mt. manichfeltig ernstlich gescheffit und andere jussion, auch E. Ko. Mt. Catagische und Wienische vertreg, und uber dz dem chamergericht von unsern gnedigsten gnedigen herrn und obern gnedige und freundtliche bericht und erinnerung, das die sachen, derhalben ire chur und furstliche gnaden und derselbigen verwandten beclagt worden, religion und glauben sachen, und uß allerlej notwendigen hochen und christenlichen bedencken und ursachen uf ein christlich concilium angestelt weren; auch unangesehen aller und jeder unserer gnedigst gnedigen herrn und obern vorgewendten exception und protestation und andere rechtmessige gegenwer, mit der that inzulassen und zu procediern.

Zu dem so ist notorium und im heylichen reich offenlich, das dz chamergericht des babstlichen glaubens ist und den dienst, ampt und kirchenbreuch der babstlichen kirchen und sonst alles, was fur den babstlichen glauben, thut bj inen fur recht und billich, und was darwider und von disem theyl geclagt, gelert und furgenomen, unbillich und fur irrig achten und erkennen; wie sy dann auch solchen iren glauben und meinung mit allerlej beschwerlichen preiuditiis in sachen disen theyl belangend, erclert und sich parthysch erzeigt, sonderlich in dem, das sy dem widertheyl citation, proceß und exhorbitancia mandata absque clausula justificatoria, so vormals im heiligen reich nit gebrucht, in sachen, so on alle mittel religion und glauben sachen sein und nit verneint werden mogen, als da jetzt die restitucion der babstlichen meß und geenderter ceremonien und ander dergleichen mer erkennen; und so sy hinwider von disem theyl, das jemandts seiner gueter von wegen des glaubens durch den andern theyl entsetzt sej, angesucht, so erkennen sy nit allein denselben gepetten proceß und hilff nit, sonder sy weisen den mit betrewung der straff von inen und lassen den also rechtlossen, so doch der fridstand, wa er den verstand, den sy ime zu irem vortheyl geben haben sollen, als er doch nit hat, einem theyl als wol als dem andern von wegen des glaubens bj peen des landtfridens des seinen zu entsetzen verbeut, und also zwischen beden parthyen ein glich recht ist und sein soll.

Zu dem ob schon unser gnedigst und gnedig herrn und obern sich mit den clegern vergleichen und sy zufriden stellen, das dannoch des unangesehen der key. fiscal uß bevelch des chamerrichters und beysitzer wider denselben beclagt ex officio procediern und furfaren soll, derwegen dann hochgemelte unsere gnedigste gnedige herrn und obern das chamergericht uß oberzelten und andern mer rechtmessigen ursachen zu weygern und zu recusiern und sich ad arbitros juris zu beruffen inhalt ires ubergebnen recusation libels genottrengt worden sein, in willens die ursachen deß verdachts, wie sich gepurt, vor den arbitris ußzufuren, wa das chamergericht sich derselben mit unseren gnedigsten gnedigen herrn und obern verglichen wirt, wie E. Ko. Mt. wir underthenigst bitten, die sachen bj vilgemeltem chamergericht dahin genedigst zu richten und zu furdern.

Und wer iren chur und furstlichen gnaden und derselbigen verwanten gantz sorgklich und beschwerlich, nun mals fur dem chamergericht, welche ire chur und furstlichen gnaden und derselben

verwandten als verdechtlichen richter recusiert und durch beschehne recusation zu weiterm unwillen, unfreundtschafft und abgunst bewegt, rechtens zu gewarten, als es auch iren chur und furstlichen gnaden und derselben verwandten zum höchsten beschwerlich, das vilgemelt chamergericht ungeachtet solcher recusation sich nochmals dise sach gantz parthylicher wiß und wider ordnung aller rechten thut inlassen.

Und uß oberzelten rechtmessigen und billichen ursachen haben E. Ko. Mt. und chur und furstliche gnaden gnedigst und gnedigklich zu ermessen, wie es unsern gnedigsten hern und obern sich dem ordenlichen rechten vermog des reichs ordnung, welches wir das chamergericht gemeint sein achten muessen, zu supmittiern und im dasjenig zuzulassen und zu bewilligen, das ime im rechten nit gepurt, und sich also mit vorwissen uß dem weg des rechtens und vorgenanter recusation auch ein mal bewilligten des heyligen reichs abschid, damit dise sach uf ein gemein frej christlich concilium oder national versamlung bewilligt und zuforderst auß dem key. gewirckten stillstand biß zu gemeltem concilio und auch E. Ko. Mt. vilfeltigen vertregen und befelhen fuergen zu lassen und sich uß dem frid und sicherheit in gefar, sorg und beschwernuß zu setzen gelegen sein woll.

Und diewyl hochgedachten unsern gnedigsten und gnedigen hern und obern uß oberzelten ursachen beschwerlich, in diser des glaubens und religion und derselbigen anhengigen sachen das ordenlich gericht, welches inen verdechtlich, zu gedulden, und auch die Key. Mt. dasselbig durch den fridlichen anstand zu Nurmberg aller gnedigst angestelt, und dann dise sach also gestalt, das davon in dem furhabenden christenlichen gesprech neben andern gehandelt werden mueß, so bitten E. Ko. Mt., auch chur und furstlichen gnaden wir underthenigst, sy geruchten nochmals solche rechtfertigung zu solchem christenlichen gesprech und vergleichung gnedigst in ruhe zu stellen.

Und sovil etzlich den bestendigen fridlichen anstand, des man sich verglichen solt, und das solcher baß dann bißher beschehen sein möcht, gehalten, versichert und gehandthabt werde 2c., belangt, seind unsere gnedigst und gnedige herrn und obern zum hochsten geneigt und begirig, das ein beharlicher bestendiger frid ufgericht werden mög; das es auch irer chur und furstlichen gnaden und der andern halben nits mangel noch erwinden wirdt, wie auch biß anher got lob an inen deßhalben nie nichts erwunden noch

gemangelt. Dann das ein zeit heer darinnen verhinderung und zerruttung hat furfallen wollen, solchs ist des chamergerichts ungepurlichen proceß halben, wie es wider dise stend in sachen der religion und daruß fliessenden ungeacht und wider der Ro. Key. Mt. ufgerichten friden und stillstand, mandata, jussion und bevelch, auch E. Ko. Mt. Catagische und Wienische vertrag wie obberuert, furgenomen, beschee(n) und demselben zuzumessen; und ist unser underthenigst und underthenigklich bitten, E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden wollen nochmals dise sachen zu einem bestendigen, beharlichen und satten friden richten, dartzu unsere gnedigste gnedige hern und obern alle gepurliche furderung, volg und versicherung zu thon und an inen nichts erwinden zu lassen geneygt und erbuttig.

Das aber die jenigen, so sich der Augspurgischen confession nach dem Nurmbergischen fridstand anhengig gemacht, uß solchem friden solten ußgeschlossen werden, sich auch die protestierenden derselben in und üsserhalb rechtens nit annemen noch beladen solten, dafur wollen wir underthenigst gepetten haben, sonder E. Ko. Mt., auch chur und furstliche gnaden wolten in betrachtnus des heyligen reichs und teutscher nation wolfart die sachen dahin richten und furdern, damit ein gemeiner frid durch das gantz reich gewurckt und ufgericht, das schedlich mißtrauen allerseits ufgehaben, auch die vorsteende christenliche vergleichung desto eher ins werck gebracht und dann furter von andern des reichs obligen sovil fruchtbarer gehandelt werden mog. Dann das unsere gnedigst gnedige herrn und obern die jenigen, so nach dem Nurmbergischen fridstand zu diser religion komen, usschliessen oder lassen solten, solchs wer uß allerlej ursachen beschwerlich, und tragen keinen zweyfel, der jetzgemelt Nurmbergisch fridstand sey uf alle stend der Augspurgischen confession und derselben religion verwandten gemein gericht und gemeint, darumb sy auch darauß nit zu sundern. So lautet auch der Ro. Key. Mt. gnedigs schreyben uß Savilion, welches etzliche jar nach dem Nurmbergischen fridstand usgangen, in gemein uf alle der religion verwandten; und ob wol diser artickel hie zuvor mer erweent, so haben doch unsere gnedigst gnedige herrn und obern uß treffenlichen ursachen und bedencken sich solchs nit begeben mogen, wie des E. churfurstlichen gnaden gnedigster herr, der pfaltzgraff, gut wissen tragen. Denn E. Ko. Mt., chur und furstlich gnaden haben auch gnedigst und gnedigklich zu ermessen, das, wa solche sonderung gescheen solt,

darburch mer zu unfriden, dann zu erhaltung fridens und ruhe ursach gegeben werden mocht; so haben auch wir deßhalben icht was zu bewilligen nit bevelch. Deßgleichen nachdem ir chur und furstlichen gnaden und die andern iren bekanten glauben und zu Augspurg ubergeben confession und religion fur recht und christlich, biß so lang sy durch die heylige, gotliche und apostolische schrifft eines bessern underwisen, achten und halten, so mogen sy die jenigen, so zu inen in die religion komen wollen, mit got und gutem gewissen nit usschliessen, noch sich derselbigen anzunemen verzeichen. Und ist nochmals unser underthenigst bit, E. Ko. Mt. chur und furstliche gnaden wolten ein bestendigen friden in der religion sachen gnedigst ufrichten und machen, damit man zu dem vorhabenden christenlichen gesprech und vergleichung dester stattlicher komen mocht. Daran erzeigen E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden sonder zweyfel got dem allmechtigen ein angenems und wolgefelliges werck, und wirdet der Rö. Key. und E. Ko. Mt., auch E. chur und furstlichen gnaden im heyligen reich bej menigklich beruemig sein, auch teutscher nation zu wolfart und allem guten gereichen und gedeyhen; und werden solchs unser gnedigst gnedig herrn und obern in ire Key. auch E. Ko. Mten, chur und furstlichen gnaden underthenigst, underthenig, gehorsamlich, freundtlich und dienstlich zu verdienen und beschulden altzeit willig und geneigt erfunden werden. Dann solchs friden halben haben ir chur und furstlichen gnaden und die andern bj der Rö. Key. Mt. zu irer ankunfft im Niderland durch ir geschickte reth und bottschafften sampt andern meer notwendigen anzeigungen underthenigst suchung und anbringung thon lassen, inen auch in irer Key. Mt. usschreyben dises angesetzten tags an die chur und fursten zu Sachsen und Hessen 2c. gnedigste vertröstung bescheen, das inen alhie von E. Ko. Mt. gnedige antwurt widerfaren und gegeben werden solt, darumb sy dann E. Ko. Mt. underthenigst hiemit auch gepeten haben wollen.

Und soll mit verlihung des allmechtigen anderst nit vermerckt noch gefunden werden, das unsere gnedigst gnedige hern und obern zu friden und rue und zu keiner gewaltsamen thatlichen handlung oder jemandts wider billichkeit zu beschweren geneigt, sondern sich als lobliche, eerliche und christliche chur und fursten, stend und stett gegen menigklich erzeigt und gehalten; und was sy in disen religion sachen furgenomen, das sy sich solchs vor got schuldig zu sein geachtet, das sy auch nachmals alles, was zu christenlicher

einigkeit und vergleichung, auch erhaltung ruhe und friden und aller wolfart des heyligen reichs dienstlich, trewlich und fleissig zu raten und zu furdern heten, zum hochsten geneygt und begirig sein.

Welches alles E. Rö. Ko. Mt., chur und furstlichen gnaden uf derselbig geschehens mundtlichs und schrifftlichs anzeigen wir underthenigster und undertheniger meinung hinwider furzuwenden und zu vermelden nit umbgeen mogen, underthenigst und underthenig bitten, E. Ko. Mt., chur und furstliche gnaden wolten es gnedigst und gnedigklich vermercken; solchs umb E. Ko. Mt., chur und furstlichen gnaden gehorsamlich underthenigklich zu verdienen sein wir alzit willig und bereyt.

E. Ro. Ku. Mt. auch chur und furstlichen gnaden
underthenigste underthenige gehorsame
Der chur und fursten, stend und stett der Augspurgischen confession und derselben religion verwandten reth, pottschafften und gesandten.

Copie. 21 Bll.

Entliche Resolution, was man sich biß zu entlicher vergleichung der religion verhalten solle. [Reg. 25.]

Actum Hagenaw den 24 Julij anno ꝛc. 40.

Wiewol die Ro. Key. Mt. unser aller gnedigster herr diß gegenwertig zusamenkunfft der chur und fursten darumb gnedigst furgenomen, auch seiner Key. Mt. vorhaben, will und meinung endtlich dahin gestanden, das gleich alhie ein anfang zu gepurlicher christenlicher vergleichung der strittigen religion gemacht und in gegenwurtigkeit der chur und fursten dest fruchtbarer und versencklicher gehandelt worden were, so bedencken doch die Ro. Kö. Mt. sampt den verordneten chur und fursten, das uß aller hand furgefallnen und beweglichen ursachen und verhinderung, auch furnemlich diewil die protestierenden chur und fursten personlich nit erscheinen, uf diß mal alhie zu fruchtbarer handlung und christlicher verglichung fugklich nit furgeschritten werden mög.

Damit aber diese ansehenliche tagleistung und zusamenkunfft viler chur und fursten, auch der abwesenden potschafften und reth, nit on frucht und wirckung vergee, sonder die sachen zu christlichem anfang gefurdert, daruß sich volgends einer christenlichen vergleichung zu versehen sein mög, und also ferner frid, ruhe und einigkeit im heyligen reich teutscher nation erhalten werd:

So haben die Ro. Ko. Mt. sampt den verordneten chur und

fursten, als die so die strittig religion nach Key. Mt. begern uf christenliche weg und mitel vertragen sehen, die sachen dahin bedacht, das ein anderer tag und malstatt, wie man sich des jetzt verglichen, doch der Augspurgischen reichshandlung und abschid unbegeben, zu guetlichem unverpüntlichem tractat und gespräch furgenomen und verkundt werden mocht, dahin die erscheinenden chur und fursten, sampt der abwesenden potschaften und reth, deßgleichen auch die protestierenden stend etlich gelert, verstendig und schidliche personen in gleicher anzal, so jetzt auch zu bestimben weren, verordnet heten, mit bevelch alsdann der protestierenden confession fur hand zu nemen, sich uf alle puncten und jeden insonderheit freundtlich, christlich und der heyligen geschrifft gemeß, doch unverbundtlich zu underreden und allen muglichen fleiß furzuwenden, alle irrige puncten zu christenlicher einigkeit, vergleichung und rechtem verstand zu bringen.

Und das die verordneten vier chur und fursten durch sich selbs oder im fall eehaffter not ir ansehenlich und zu diser sach taugeliche reth in angeregtem guetlichen tractat und gesprech als underhandler bliben und presidiern.

Das auch daneben zu der babstlichen heyligkeit und Key. Mt. willen und gefallen gestelt werd, ire reth und gelerten zu solchem tractat und gesprech auch zu verordnen und darbj zu haben.

Und das alle die bottschafften, reth, theologj, gesandten und diener, so uf kunfftigen tag verordnet und geschickt werden, Rö. Key. Mt. und des heyligen reichs frej gestrack sicherheit und geleyt zu, uf und zum selbigen tag und desselben malstat biß wider in ir gewarsam haben und sich dagegen geleytlich halten, unbeschwert frewen und gebruchen.

Was auch uf demselben tag allenthalben zu bestendiger christenlicher vergleichung tractiert und bedacht wirdet, das soll alsbald der Rö. Key. Mt. durch obbemelt vier chur und fursten, als die verordneten underhandler eygentlich zugeschriben, und dazwischen sein Key. Mt. von den chur und fursten underthenigklich ersucht werden, einen gemeinen reichstag ufs furderlichist uszuschriben und selbs personlich in Teutschland zu halten, uf welchem volgends der Rö. Key. Mt., auch bapstlicher heyligkeit legaten und allen stenden des reichs des angezeigten guetlichen tractats und gesprechs relation gescheen und furter die sachen der strittigen religion durch den weg eines rechtmessigen concilij oder sonst christenliche vergleichung zu gepurlicher erörterung gepracht, deßgleichen auch daneben in andern

des heyligen reichs teutscher nation hoch beschwerlichen obligen die notturfft furgenomen und gehandelt werden mocht.

Diewyl sich auch ettlich von stenden und andere beclagen, das die protestierenden sy des iren mit der that entsetzt, derwegen sy zu rechtlicher erorterung irer fordrungen nit komen mochten, so wirdet ferner bj Ku. Mt. und den verordneten chur und fursten bedacht, das die entsetzten der entwerten kirchenguetter biß zu kunfftiger christenlicher vergleichung oder anderm ordenlichen ustrag der strittigen religion billich widerumb restituiert, oder aber inen ordenlichs recht vermog des reichs ordnung gestattet werde, damit sich niemands zu beclagen hab, das er in erorterung seiner beschwerung gepurlich recht nit erlangen mog.

Und damit die zu vergleichung oder ander gepurlicher ordnung der stritigen religion im heyligen reich teutscher nation ruhe, frid und einigkeit wurcklich erhalten und das eingerissen mißvertrawen zwischen den stenden abgeleint werd, so achten ir Ko. Mt. sampt den verordneten chur und fursten für ein hohe notturfft, sich eins ferrern bestendigen fridlichen anstands zu vergleichen, und das derselb anstand baß, dann villicht bißher beschehen sein mocht, gehalten, versichert und gehandthabt, auch uf ettliche monat nach ordnung des kunfftigen reichstags erstreckt und sonderlich darinn verleibt werde, das sich derselb allein uf die jenen, so vorm Nurnbergischen anstand der Augspurgischen anhengig worden, versteen soll, also das sich die protestierenden keiner andern, so hernachmals ir religion angenomen, weder in noch usserhalb rechtens nit annemen noch beladen, auch sonst niemant dem Augspurgischen reichsabschid verwandt an sich ziehen noch annemen, sonder sich des sampt aller gewalthatlicher handlung gentzlich enthalten und menigklich bj gleich und recht unbeschwert bliben lassen. Actum Hagenaw den 16 Julij anno &c. im 40sten.

Copie. 4 Bll. An der Spitze trägt die Abschrift das Datum des 24. Juli, während sie am Schluß vom 16. Juli datirt ist. Nach dem Inhalt ist der 24. Juli das richtige Datum.

Dr. Johann Marquard berichtet an den Markgrafen Ernst. Hagenau. 24. Juli 1540. [Reg. 26.]

Durchleuchtiger hochgeborner furst und herr! E. F. Gn. seyen meyn underthenig schuldig gehorsamen dienst alle zeyt zuvor &c. Gnediger furst und herr! E. F. Gn. khomen hiemit in den furschlag, so durch Ro. Ko. Mt. und die underhandler den prote-

stirenden gethan ist. Darauff habent sy dornstag iungst verschinen ein wiettleuffige und doch in der substantz abschlezige antwurt geben, die noch zur zeyt nit eroffnet, wie wol ich by mynem schwager, D. Christoffen und sunst darumb angehalten ꝛc. Die Ko. Mt. hat die protestirenden gestern fritags fur sich und die underhandler beruffen und, wie ich verstanden, nochmals begert, das die protestirenden sich einer bessern antwurt bedencken. Also stat die gantz handlung in bedacht, verhofflich, disen tag werde antwurt gefallen und morgen oder ubermorgen zum abscheyd gegriffen. Es beharren die protestirenden, das vor allen dingen irer leer halb erorterung solle geschehen, und wollent mittler zeyt weder in das cammerricht noch die restitution bewilligen. So begern aber Ro. Key. und Ko. Mt. zum fordersten friden, gericht und recht, auch restitution der entsetzten, und daneben nit des weniger von verglichung der leer und abstellung der myßbrüch solle tractiret und ein gesprech vermog beschehen furhaltes gehalten werden ꝛc. und keyn dheyl den andern one recht vergewaltigen. Wieter, gnediger furst und herr, wie woll die koniglichen retth das furhaltent und mich vergewisset haben, es werde die Ko. Mt. uff montag schierst abziehen, so wil mich doch nach gelegenheyt der handlung beduncken, es mochte sich etwas wieters verzugs begeben. Hertzog Christoff ist noch zu Hagnaw in stetter arbeyt by der Kö. Mt. und hertzog Ludwig von Baiern. Die handlung blibt in stille ꝛc. Balthasar Potten schwacheyt hat sich gebessert. Was zu ieder zeyt furfallt, wirt E. F. Gn. zu furderlichstem von mir vernemen. E. F. Gn. mich in underthenikeyt bevelhende. Datum Hagnaw uff sampstag den xxiiii tag Julij zwischen siben und achten vor mittag anno xxx°.

E. F. Gn. undertheniger gehorsamer

Johan Marquard D.

Gnediger furst und herr. Demnach sich die tagleystung zum ende schicket, und aber der schriber keyn pferdtlin hat, sonder das selbig, darauff er geritten, von stund an widerumb heimgeschickt, so erfordert die notturfft, daß E. F. Gn. bevelch geben, mir ein pferdtlin zu verordnen ꝛc. Datum ut in literis.

Orig. Mit der Aufschrift: Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herren, herr Ernst margraff zu Baden und Hochberg ꝛc., meynem gnedigen fursten und herren ꝛc.

Zu syner F. Gn. selbs handen.

Die Stände bitten den Kaiser, einen allgemeinen Reichstag auszuschreiben und ihn persönlich zu besuchen. Hagenau. 28. Jul. 1540. [Reg. 28.]

Allergnedigster herr! In der handlung, so wir uf disen tag allhie zu Hagenaw gepflegen, haben wir ettliche hoche obligen und beschwerungen des heyligen reichs befunden, welche ein gemeine reichsversammlung E. Key. Mt. und gemeiner stend höchlich erfordern. Derwegen biten wir underthenigklich, E. Key. Mt. geruhen einen gemeinen reichstag gnedigklichen ußzuschriben und denselben, in betrachtung der unvermeydenlichen notturfft, eygner person zu besuchen. Dz wirdet E. Key. Mt. selbs, dem heylichen reich und allen stenden zu gutem reichen. Wir sein auch solchs umb E. Key. Mt. gehorsamlich zu verdienen willig und thon damit E. Key. (Mt.) uns underthenigklich bevelchen. Datum Hagenaw mitwochs nach Jacobi anno 2c. 40.

E. Key. Mt. underthenigste

churfursten, fursten und der abwesenden potschaften und reth, so uf Trinitatis beschriben und zu Hagenaw erschinen sind.

Copie.

Gmelin.

Die Unruhen zu Ulm im Jahr 1513.[1]

Wie bekannt, waren die Unruhen, welche dem Bauernkriege vorangiengen, die Ausbrüche einer Bewegung, welche nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten ihren Herd hatte. Für Hall, wo die alten Stubengesellen ihrem Uebermuthe gegen den Emporkömmling Hermann Büschler in den Worten Ausdruck gaben, sie wollten bald mit Köpfen auf dem Markte kugeln, sei auf Herolt, für Konstanz auf Anshelm s. Stälin Wirt. Gesch. 4, 94 f., verwiesen. Ueber die Vorgänge in Ulm sind bis jetzt nur ungenaue und dürftige Chroniknachrichten bekannt gewesen.

Der einflußreichste Mann in Ulm zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts war Dr. Matthäus Neithart, wiederholt Gesandter seiner Vaterstadt auf den Reichstagen, auch alter Bürgermeister und Bundeshauptmann, aus einem Geschlechte, welches beinahe das ganze fünfzehnte Jahrhundert hindurch in geistlichen und

[1] Zur Erklärung von Reg. 113 in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins 26, 120.

weltlichen Würden geglänzt hatte und wie durch Geschäftskenntniß und Gelehrsamkeit, so durch Prachtliebe und Vornehmheit sich bemerklich machte. Man sagte dem Doktor Matthäus nach, daß er als Zahlmeister des Schwäbischen Bundes im Bairischen Erbfolgekrieg über eine Summe von 3000 fl. die Rechnung schuldig geblieben sei. Auf diese Chroniknachricht könnte sich der Eintrag in den ulmischen Rathsprotokollen 1505 Juni 13 beziehen: der Rechnung und des Uebersehens halb mit dem Doktor soll bleiben stehen, wie es steht, und weiter nichts davon geredt noch gedacht werden.

Das ulmische Patriziat verschmähte die Ausübung bürgerlichen Gewerbes keineswegs und vereinigte sich vielfältig mit Zünftigen zu Handelsunternehmungen. Indem es aber daneben sich als Grundbesitzer und vermöge des Vorzugs, der ihm trotz dem verfassungsmäßigen Uebergewicht der Zünfte willig eingeräumt wurde, als Regierungsinhaber fühlte, war es auf eine Mittelstellung angewiesen, deren Einhaltung nur dem Maßvollen und Erleuchteten gelingen mochte; sich anzulehnen, seis unten seis oben, war leichter und darum häufiger. Das Letztere war der Fall bei Hans Besserer, Theilhaber einer Handelsgesellschaft in Stuttgart und gleichzeitig Bürgermeister in Ulm. Sein Haus neben dem Pfarrhof war das Absteigequartier Herzog Ulrichs. Den Edelfalken auf der Hand, den ihm sein gnädiger Fürst von Wirtemberg verehrt hatte, gab er dem Kaiser bei dessen Abreise von Ulm — es war vermuthlich Mitte März 1513 — das Geleite; dieser aber habe, wird erzählt, zu ihm gesagt: „Bürgermeister, seid Ihr der Mann, der zween Herren dienen kann? Ihr habt in Ulm eine gehorsame Gemeinde, die laßt Euch empfohlen sein“ [1]!

Es war für Großhanse der genannten Richtung ein schwerer Schlag, daß der Bürgerzwist in Hall vom Kaiser gegen die alten Geschlechter entschieden worden war. Hatte Besserer durchgesetzt, daß die Zunftmeister dem Stadtschreiber auf der Kanzlei das in den Zunftbüchsen vorhandene Geld anzuzeigen hatten,[2] so mußte er nun erleben, daß die Kaufleute am 9. April gegenüber dem Rathhause eine Trinkstube errichteten,[2] ein Eingriff grellster Art in das ausschließlich den Geschlechtern gegönnte Recht, eine Gesellschaftsstube zu haben, und doch war dies nur ein Vorspiel ernsterer Vorgänge. Die Zünfte, durch das Verbot wider Reden, die zum

[1] Weyermann, N. Nachr. 37.

[2] Chroniknachricht.

Auflauf ziehen, nicht abgeschreckt, setzten Ausschüsse nieder zu Berathung ihrer Beschwerden und faßten eine Anzahl von Artikeln ab, deren hauptsächlichste folgende[1] waren:

„Wenn ehrbare Leute aus den Zünften oder andern Städten in die Geschlechter zu Ulm heiraten, werden solche von der Gesellschaft letzterer auf der Trinkstube, ihren besonderen Mahlzeiten, den Tänzen und Schlegelhöfen[2] ausgeschlossen, statt daß sie wie anderwärts, z. B. zu Augsburg, aller Ehren der Geschlechter mit Freuden empfänglich gemacht würden, durch welchen Ausschluß nicht nur der gemeine Nutz, Steuer, Umgeld und anderes, sondern auch die Nahrung des Handwerkmanns gemindert werden, indem sich vermögliche Personen abhalten lassen, in die ulmischen Geschlechter zu heiraten.

„Das neue Gesetz, daß niemand für Leibeigene um Aufnahme in das Bürgerrecht bitten solle, möge aufgehoben werden.

„Es solle bei dem Schwörbrief bleiben, daß nur der Todschlag von dem Rath, alle anderen Händel aber von den Zünften gestraft werden, und somit der in die Zunftzettel neuerdings gesetzte Artikel, daß beinschrötige[3] Wunden vor den Rath zu bringen seien, fallen.

„Alle Jahre solle von den Städtrechnern, dem Steuermeister und Schreiber vor einem kleinen Rath klare Rechnung geschehen, damit man lautern Verstand habe, ob das Gemeingut in der Kammer sich gemindert oder vermehrt habe. Alle überflüssigen Ausgaben sollen abgestellt und die Jahresrechnung bei Pön des Eids als Rathsgeheimniß verschwiegen werden.

„Bürger sollen wegen liederlicher bürgerlicher Händel nicht in den gemeinen Thurm mit Mördern und andern Uebelthätern gelegt, sondern ein bürgerliches Gefängniß gemacht werden.

„Nach der Glocke solle sich niemand auf den Zechen, Trinkstuben und Wirthshäusern enthalten, aber ohne Unterschied der Person, Geschlechter und gemeine Bürger.

„In Ansehung des Lichts auf der Straße[4] solle es mit den Geschlechtern wie mit andern gehalten werden; Bürger, wenn sie versichern, daß das Licht wider ihren Willen erloschen sei, sollen von den Gassenknechten frei gelassen werden.

[1] Nach Kollekt. des † Präl. Schmid Ms. im Besitze des Verf.

[2] S. Schmid Schwäb. Wörterb. 465 f.

[3] d. h. durch die ein Knochen verletzt ist, s. Benecke.

[4] S. Jäger Ulm im M. A. 427 f.

„Der Mißbrauch, die Sammlung[1] nur mit Personen aus den Geschlechtern zu besetzen, solle abgestellt werden.

„Bei diesen schweren und sorgfältigen Läufen im Reich solle der Bürgermeister in Verwaltung seines Amts daheim bleiben und nicht so liederlich, wie bisher geschehen, in fremden Geschäften ausreiten, auch nicht den Fürsten Geld, Büchsen, Pulver, Renn- und Stechpferde prokuriren.

„Obgleich die gewerbtreibenden Personen im Fürstenthum Wirtemberg Ulm für Deutsch-Venedig gehalten und alles, was sie bedurften, in Ulm gekauft haben, wodurch Steuer, Umgeld, Zoll, Weggeld und überhaupt der Stadt Nutz gemehrt worden, so haben doch, wie man allgemein wisse, etliche dem Bürgerrecht unterworfene Personen die Gesellschaft zu Stuttgart erhebt und sich darein verpflichtet, was der Stadt und den gewerbtreibenden Zünften zum größten Nachtheil gereiche, indem die Hantirung in das Fürstenthum Wirtemberg gezogen sei. Mit allen diesen, die sich außerhalb der Stadt in die gemeldete Gesellschaft verpflichtet haben, solle ernstlich verschafft werden, sich von derselben zu sondern."

Die Artikel hatten noch nicht die Runde bei sämmtlichen Zünften gemacht, auf welchem Wege sie mehr und mehr anschwollen, als die unpopulärste und am empfindlichsten getroffene Persönlichkeit, Hans Besserer, den 28. Mai sein Amt als Bürgermeister, sowie sein Bürgerrecht kündete, was ihm auch unter der Bedingung der Entrichtung der Nachsteuer verwilligt wurde. Zugleich traf der Rath die Anordnung, daß um der öffentlich umgehenden Rede willen, als ob sechs aus dem Rath dem Herzog Ulrich 18000 Gulden aus gemeiner Stadt Kammer insgeheim geliehen hätten und die Bürgermeister und die Städtrechner nicht steuerten, die Städtrechner mit einer Kommission, bestehend aus Marx Herwart, Stephan Windecker, Ludwig Widenmann, Hans Ruf, Jörg Sewrlin (Sürlin?), Jörg Erhart, Melchior Dornlin und Hans Lebzelter, eine lautere Rechnung verfassen und dieselbe vor einem großen Rath ablegen sollen. Man erwartete die Ankunft des Kaisers auf den Anfang des Monats Juni. Es lag alles daran, einer Einmischung von seiner Seite zuvorzukommen. Als er zu mehrtägigem Besuche eintraf und nach der Ursache der schwebenden Irrungen fragte, antwortete man, es liege mit Ausnahme eines Spans mit der Weberzunft in Betreff der Ausweber

[1] S. Jäger a. a. O. 489 ff.

worüber kaiserlicher Majestät Entscheidung angegangen worden, nichts vor, dessen man nicht sich selbst mit einander zu vertragen hoffe, und bestellte ohne Säumen eine aus Geschlechtern und Zünftigen zusammengesetzte Untersuchungskommission.[1]

Auch Doktor Matthäus Neithart und Bürgermeister Kaspar Rembold gehörten dieser Kommission an, doch beide mit großem innerem Widerwillen. Sie empfanden das Eingehen auf die Beschwerden der Zünfte als eine Beschimpfung ihrer und ihrer Voreltern Ehrbarkeit, deren vielfältige große und getreue Mühe, Arbeit, Fleiß und nützliche Dienste, lange Jahre her gemeiner Stadt zu gut in Lieb und Leid gethan, gänzlich in Vergessen gekommen seien. Sie als die in den vordersten Aemtern und die Ersten im Rath können ihrer Gewissen halb nicht zusehen, wie zu Ulm Ordnung und Obrigkeit vollends ganz abhanden kommen. Denn was ein Rath ordne, furnehme oder beschließe, habe weiter keinen Furgang noch Bestand, dann sofern es der Gemeinde gefalle.[2] Als etliche Tage nach der Abreise des Kaisers, den 14. Juni, die Städtrechner anläßlich der von ihnen gestellten Rechnung zwar öffentlich belobt wurden, ohne jedoch die Bestrafung derer, welche ehrenrührige Reden wider sie geführt hatten, erlangen zu können, beschloßen Neithart und Rembold zur Ausführung eines Planes zu schreiten, der, gebaut auf ihre vermeintliche Unentbehrlichkeit und auf ihren Einfluß im Bund und am kaiserlichen Hof, schon längere Zeit her von ihnen vorbereitet war. Der dritte, der sich ihnen anschloß, war Marx Herwart.

Den 15. Juni — es war St. Veits-Tag und Jahrmarkt — zeigte Kaspar Rembold dem Rath an, daß er von seiner Kurzweil wegen, dieweil er lange Zeit nit an den Luft kommen, zu seinen Gütern zu reiten Willens wäre, mit Bitt, ihm dasselbig zu vergönnen, und Zusag, daß er uber zwo Nächt nit aus sein wöllt. Ist ihm — fährt die ulmische Staatsschrift fort, welche unsre Quelle ist[2] — ohne Widerred gestattet worden und hat niemand anders gedacht denn daß sein Will laut seines fürgeben wäre. Aber uber das alles hatt derselb Kaspar Rembold sich mit Doktor Matthäo und Marxen Herwart vereint, auch zuvor schon ihre Kleinot, Silbergeschirr und anderes Namhaftigs verborgenlich aus unser Stadt gebracht, dann mitsammt ihren Weib und Kinden

[1] Nach den Rathsprotok.

[2] Nach Ulm Stadtbibl. 6403 ff. ad 6540.

sich gen Augsburg gethan und danach einen Notarium allher geschickt, der sich auf freitag danach bei dem Verweser unsres Burgermeisteramts in Beiwesen etlicher Priester, denselben Personen verwandt, angezeigt und begehrt hat, ihm für üns zü erlauben, er habe etwas berührter dreier Personen halb zu handeln Befehl. Nachdem aber ein Brauch bei üns, daß niemands für üns gelassen wird, er zeige denn an, was er handeln wölle, hat er dasselbig nit eröffnen wöllen, deßhalben wir verursacht worden ihn zu verweisen und die angezeigten drei Personen in Kraft ihrer Eidspflicht zu ermahnen, sich fürderlich allher zu fügen. Sie haben aber dasselbig verachtet ünd üns ihr Bürgerrecht aufgeschriben, alles wider daß ein alter Brauch in unsrer Stadt gewesen, wie sie am Vordersten Wissen haben, daß ein jeder Burger, so sein Burgerrecht aufgeben, vor üns erscheinen ünd dasselbig in eigener Person thün soll.

So vom ersten Augenblick an fest entschlossen, sich nichts abtrotzen zu lassen, unterließ daneben der Rath nichts, was die Vorsicht gebot. Die entwichenen Oligarchen hatten in der Stadt Gesinnungsgenossen zurückgelassen — es sind nach den Andeutungen der Rathsprotokolle hieher besonders geistliche Elemente zu rechnen —; auch der Familienanhang war ansehnlich. Die Fünfe erhielten daher den Befehl, die Wacht stattlich zu versehen; keiner des Raths sollte auf seinen Eid von der Stadt übernacht sein; die Hut der Thore ward verschärft; auf die Schlösser Helfenstein und Albeck wurden je ein Bürger und zwei Zünftige verordnet, in Leipheim die Scharwächter verstärkt. Solche Maßregeln waren auch gegenüber zu befürchtenden Ausschreitungen von Seiten des gemeinen Manns nicht überflüssig. Ein Gassenknecht, Gabriel wurde er genannt, ließ sich in der ersten Aufregung, welche die Secession verursachte, vernehmen, die drei seien Bösewichte, aber es gebe im Rath noch mehr. Als er für diese Rede gefangen gesetzt werden sollte, rottete sich um ihn ein Haufe Volks zusammen und befreite ihn mit Gewalt. Die Zünfte, von dem Rath darob befragt, sprachen ihr Mißfallen daran aus, daß einem Rath in die Obrigkeit gegriffen werde; der Rath solle Gabrielen zu seinen Handen nehmen, doch, da seine Rede verkehrt worden sein könnte, nicht peinlich mit ihm handeln. Denn schnell, Angesichts der bedrohten Selbständigkeit des Staats, hatten sich die entzweiten Stände wieder in Eintracht zusammengefunden. Man wies das Erbieten der Stadt Memmingen, zur Erhaltung des alten Herkommens und Regiments Leib und

Gut darzustrecken, dankend ab, mit dem Bemerken, es bedürfe zwischen Rath und Zünften keiner Handlung. Das gleiche Verfahren wurde gegen die Abgeordneten des Bunds und die Kaiserlichen Kommissäre beobachtet. Mit Festigkeit bestand man darauf, daß die Ausgewichenen in Person vor dem Rathe ihr Bürgerrecht aufzukündigen und sich zur Entrichtung der Nachsteuer zu verpflichten haben; bis dies geschehen sei, werde man zwar gegen ihre Leiber und Güter nichts handeln, aber etwaige Verkäufe derselben nicht bestätigen. Der Rath hatte bereits von allen Zünften die Erklärung in Händen, daß sie, wie immer ihre eingereichten Beschwerden entschieden werden mögen, bei dem Mehr des Raths bleiben wollen, als er Mittwoch nach Okuli 1514 eine erste Entscheidung über die Artikel gab, welche klug und entgegenkommend zugleich — der eine der neuen Bürgermeister war Bernhard Besserer — die Versöhnung der Gemüther besiegelte. Die Angelegenheit der Ausgetretenen war jetzt eine rein private. Sie erschienen am 1. Dezember 1514 vor dem Rath, kündeten ihr Bürgerrecht auf und verpflichteten sich zur Entrichtung der Nachsteuer. Hans Besserer, der sich schon früher zu diesem Schritt bequemt hatte, kam in der Folge wieder um Aufnahme in das Bürgerrecht ein.

Dieser Ausgang wirkte als warnendes Exempel auch anderwärts. „Sehet an", sagte der Augsburger Pirkheimer,[1] „die, so zu Ulm sich selbst in Schand und Laster, auch alle Ehrbarkeit und das ehrlich Kommun durch ihren Pracht und Neid in unwiderbringlich Verderben geführt haben, das alles nit geschehen hätt mögen, wann das bei Zeit fürkommen und in ihr Muthwillen, Neid und Stolz gebrochen wär worden."

An diese Mittheilung mag sich noch eine andere anschließen in Betreff des Reg. 111 zur Geschichte der Stadt Ueberlingen (Abdruck Bd. 26. S. 129). Der dort berührte Handel stellt sich in den Ulmischen Rathsprotokollen folgendermaßen dar.

Der Ulmische Amtmann Alexander Rechberger übte eine strenge Jagdpolizei. Besonders verdroß die benachbarten Edelleute die Maßregel des Anhängens von Prügeln an die Hunde. Da wurde er, als er einst ausgeritten war, um der Verordnung Nachdruck zu geben, von Knechten Philipps von Rechberg angefallen und an eine Eiche aufgehängt. Philipp von Rechberg schickte Jörgen

[1] Nach Ulm Stadtbibl. 6403 ff. ad 6540.

von Rechberg zu Kelmünz nach Ulm und ließ sich als Thäter angeben: er habe es jedoch nicht einem Rathe zu Schmach gethan, sondern aus vernünftigen Ursachen, wolle auch Jedem, dem es zieme, darob zu Rede stehen. Herzog Ulrich als Lehensherr des Junkers übernahm die Vermittelung. Rechberg gebrauchte dieselbe Entschuldigung, wie später Herzog Ulrich für seine That an Hans von Hutten, er habe als Freischöffe gehandelt. Er mußte zusagen, Ulm und Geißlingen drei Jahre meiden zu wollen. Die Erben des Ermordeten aber erhielten 150 Gulden, theils zur Ergötzung, theils um davon Messen lesen zu lassen und einen Jahrtag aufzurichten.

Ulm. **Fr. Pressel.**

Die Burg Rheinegg, als Zankapfel zwischen den geistlichen Fürsten von Constanz und St. Gallen.

Wer hat iuch bischof daz gelert,
daz ir under helme ritet, da diu infel suenen solde?
iuwer krumber stap der ist gewahsen z'einem langen sper;
die werlt habt ir betwungen gar, iuwer muot stet anders niht wan: „gib eht her“.

So singt der Marner, ein aus Schwaben stammender, berühmter Dichter der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.[1] Man könnte glauben, daß hauptsächlich Bischof Eberhard II. von Constanz (1248—1274), streitbaren Andenkens, hier gemeint sein könne; allein bei näherer Betrachtung passen die keineswegs nur an einen Einzigen gerichteten, geharnischten Verse, so ziemlich auf die Mehrzahl der damaligen deutschen Bischöfe; wenigstens seit den Tagen des Papstes Innocenz IV. (1243—1254), der, im Kampfe gegen Kaiser Friedrich II. und dessen Söhne, alle Leidenschaften entfesseln zu dürfen glaubte. Ecce quam animosos et bellicosos habemus archiepiscopos in Germania, kann wenige Jahre später, 1257, Richard von Cornwallis an seinen Vetter den Prinzen Eduard schreiben.[2]

Obgleich nun die am meisten ins Auge fallenden Beispiele in die das große Interregnum genannte, trübselige Periode fallen dürften,

[1] Von der Hagen Minnesinger II, 241. Die Carmina Burana in der Bibl. des litter. Vereins, 1847, S. 15, sagen von den Bischöfen: pro virga gerunt lanceam || pro infula galeam.

[2] Gebauer Leben K. Richards S. 338.

so hat es doch, weder früher noch später, jemals ganz an solchen Bischöfen und Aebten gefehlt, welche, zur Behauptung rein-weltlicher Ansprüche, gar keinen Anstand nahmen, flugs zu den Waffen zu greifen, auch dann, wenn der unbequeme Nachbar ebenfalls dem geistlichen Stande angehörte. Zwischen Constanz und St. Gallen scheint diese Art der Nachbarlichkeit beinahe die Regel gebildet zu haben. Wenn sich die von Helmsdörfer, in seiner Schrift über den Abt Wilhelm von Hirschau, S. 17 ff. ausgesprochene Ansicht bewahrheitet, so ist schon in der Zeit des Bischofs Sidonius von Constanz (748—760) und durch denselben, das St. Gallische Stiftsland furchtbar verwüstet worden.[1]

Die Quellensammlung der badischen Landesgeschichte III, 135 bringt freilich die unter der Bezeichnung Planctus beati Galli[2] bekannte Invective, mit zwischen 1081 und 1086 gesetzten Ereignissen in Verbindung und befleckt hiedurch den Nachruhm des Bischofs Gebhard von Constanz (1084—1110), während Ildefons von Arx, was Mone ganz und gar übersehen hat, Band I, Seite 362 der Geschichten des Kantons St. Gallen, die betreffenden, ziemlich leidenschaftlich gehaltenen Ergüsse, für eine gleichzeitige Schilderung der in die ersten Jahre des Bischofs Eberhard II. fallenden und von diesem verübten, räuberischen Verwüstungen hält.

Ich kann mir ein entscheidendes Urtheil nicht anmaßen, erlaube mir aber, auf den hier folgenden Blättern einen kleinen urkundlichen Beitrag zu liefern, welcher vielleicht, in jenen gelehrten Kreisen, in denen gegenwärtig die Pflege der St. Gallischen Specialgeschichte ein Gegenstand rühmlichst anzuerkennender Sorgfalt ist, zu einer auch die Frage nach dem Alter des Planctus beati Galli zu erwünschtem Abschlusse bringenden, kritischen Untersuchung die Veranlassung geben könnte. Dabei muß ich aber noch vorausschicken, daß ich, durch dienstliche Obliegenheiten abgehalten, nicht die erforderliche Zeit besitze, um mich, was die neuesten Publicationen betrifft, ganz auf dem Laufenden halten zu können. Ist doch um nur Eines zu nennen, die Zahl der Vereinsschriften[3] eine so große geworden, daß sogar der Historiker vom Fache zuweilen etwas übersehen kann, geschweige denn der

[1] Wattenbach Geschichtsquellen II, 378.
[2] Cod. Msc. Sangall. nr. 768.
[3] Wie nützlich wäre doch eine Fortsetzung des Repertoriums von Koner!

zunächst auf eine sachgemäße Aufbewahrung und Bearbeitung der ihm anvertrauten Schätze angewiesene Archivar.

Doch nun zur Sache! Bei der Bearbeitung unserer Copialbücher fand ich eine Urkunde, welche sofort meine besondere Aufmerksamkeit auf sich zog, weil sie sich auf Zwistigkeiten zwischen Constanz und St. Gallen, wegen der am Einflusse des Rheines in den Bodensee gelegenen Burg Rheinegg bezieht. Das Copialbuch[1] gehört, der Schrift nach, unverkennbar dem 15. Jahrhundert an. Die betreffende Urkunde aber ist ein von Papst Innocenz einem Bischofe von Metz ertheiltes Commissorium, dessen Originaldatum lautet: Datum Anagnie xij kal. Julii, pontificatus nostri anno undecimo. Eine spätere, dem Ausgange des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts angehörige Hand, reducierte, unter der Voraussetzung, daß es sich um Papst Innocenz III. handle, auf den 20. Juni 1208.

Leider ist das Original nicht auffindbar gewesen. In Copialbüchern werden bekanntlich die Ordnungszahlen der betreffenden Päpste, obgleich sie auf dem Plumbum stehen, in der Regel nicht angeführt, ein Umstand, der zu zahllosen Mißverständnissen die Veranlassung gegeben hat. Würde aber unser Copialbuch die in dem päpstlichen Erlasse erwähnten Kirchenfürsten durch ihre Vornamen bezeichnen, so wären schon hiedurch die erforderlichen Anhaltspunkte gegeben, allein auch dieses ist leider nicht der Fall, denn es heißt daselbst nur: venerabili fratri nostro episcopo Mettensi — venerabilem fratrem nostrum Constantiensem episcopum et dilectum filium abbatem monasterii sancti Galli u. s. w. Nur zwei Layen sind namhaft gemacht.

Den Inhalt des päpstlichen Breves bildet ein dem Bischofe von Metz ertheilter Auftrag. Der Papst habe vernommen, daß zwischen dem Bischofe von Constanz und dem Abte von St. Gallen,

[1] Const. Copb. 10. A. nr. 314, Fol. 48. Das betreffende Copialbuch ist, im 15. Jahrhundert, auf starkem, eine Hand als Wasserzeichen tragenden Papiere geschrieben, wurde aber später; — das ziemlich zopfig gehaltene Wasserzeichen eines Vorsetzblattes, mit dem Baselstabe, weist auf das 17. Jahrhundert hin — in nicht eben glücklicher Weise, eingebunden. Es wurde nämlich der Rand stark beschnitten, so daß Marginalbemerkungen des 16. Jhdts. zum Theile fehlen. Auch hat sich der Buchbinder einmal in der Reihenfolge der Blätter geirrt. Da leider einzelne Blätter ganz herausgerissen worden sind, so habe ich der alten bis CCCXXVI reichenden Foliirung, neue arabische Ziffern beigeschrieben. Die in diesem Bande enthaltenen Urkk. reichen von 1225—1422.

seit geraumer Zeit, wegen des Schlosses Rheinegg und wegen einiger anderer Gegenstände, ein Rechtsstreit obwalte. Nun hätten die genannten Parteien auf zwei Layen compromittiert und es sei auch von diesen ein Schiedsspruch gethan worden. Der erste Schiedsrichter ist deutlich genug als ein Giel von Glattburg zu erkennen, während ich bei dem zweiten zunächst an einen von Heidelberg, aber auch an einen von Heidoltswiler denke.[1]

Durch den gefällten Schiedsspruch sei übrigens die Frage wegen des Schlosses Rheinegg nicht erledigt, wohl aber dem Abte auferlegt worden, daß er dem Bischofe, mit 200 M. S., den gehabten Schaden und das zugefügte Unrecht vergüte. Hievon habe der Abt 40 M. S. bezahlt. Mit dem Reste aber sei er im Rückstande geblieben. Es soll nun der Bischof von Metz, entweder persönlich oder durch einen Subdelegaten, die genannten Schiedsrichter dazu anhalten, daß sie sich in die Frage wegen Rheinegg nicht weiter einmischen. Im Uebrigen aber bleibe ihr Schiedsspruch in Kraft und der Abt solle, nöthigen Falles durch geistliche Strafen, dazu gezwungen werden, dem Bischofe die noch fehlenden 160 M. S. ohne weitere Schwierigkeiten zu entrichten. Wem aber das Schloß Rheinegg von Rechtswegen gehöre, dem Bisthume Constanz oder der Abtei St. Gallen, das solle jetzt der Bischof von Metz mit aller Sorgfalt untersuchen und, wo möglich, durch Spruch oder Vergleich, ins Reine bringen. Gelinge das nicht, so sei der Erfolg der Verhandlungen schriftlich an den Papst zu berichten. Zugleich sei den Parteien peremptorisch eine Frist anzusetzen, innerhalb welcher sie sich vor den heiligen Vater zu stellen haben, um von diesem, gleichsam aus dem Munde Gottes, einen gerechten Richterspruch zu erhalten.

Bei oberflächlicher Betrachtung dieses Schriftstückes lag es nun allerdings sehr nahe, dasselbe auf das Jahr 1208 zu beziehen, da sicher ist, daß um jene Zeit, wegen des Schlosses Rheinegg, zwischen St. Gallen und Constanz gehadert wurde. Ein allerdings nicht sonderlich zuverlässiges Buch, nämlich J. Eiselein Geschichte der Stadt Konstanz, S. 234, will sogar wissen, daß Papst Innocenz III. diesen Streit im Jahre 1209 zu Gunsten des Bischofs von Constanz entschieden habe.

Was wir nun aber über die zwischen dem Bischofe Wernher von Konstanz und dem Abte Ulrich von St. Gallen, aus dem

[1] S. unten den Abdruck der Urk.

Hause der Herren von Sax, wegen Rheinegg geführte Fehde Zuverlässiges wissen, dürfte sich auf jene Nachrichten beschränken, welche Conrad von Pfävers[1] gegeben hat. Wenigstens habe ich bei Ildefons von Arx und auch bei Neugart (Mone) Episcop. Const. II, 418, keine weiteren Quellen gefunden. Aus der Chronik von Petershausen[2] erfahren wir, daß Graf Rudolf von Rammsperg, — welcher, wie Bader nachgewiesen hat[3] mit Rudolf von Pfullendorf identisch ist, — um das Jahr 1163 die Veste Rheinegg von Konrad von Heiligenberg erkaufte, der sie von Constanz zu Lehen trug. Womit aber der Abt von St. Gallen seine Ansprüche begründen konnte, scheint nicht näher ermittelt zu sein; doch war er jedenfalls im Besitze, denn Bischof Wernher (1206—1209), beziehungsweise dessen Neffen die von Arbon, werden uns von Conrad von Pfävers ausdrücklich als jener Theil bezeichnet, der die Burg eingenommen habe. Die betreffende etwas unklar gehaltene Stelle lautet: Castrum Rinegge nutu et consilio ministerialium, cum sue debuisset (esse) ecclesie pro parte, cum sibi vendicasset, Wernherus, dictus Constantiensis episcopus, suorum et ministerialium et nepotum de Arbona, qui forte tunc idem occupaverant castrum, non manu episcopi sed regis, econtra asserebat. Im weiteren Verlaufe wird dann noch gesagt, daß althergebrachte Feindseligkeiten, die man auf beiden Seiten gehegt habe, den Ausschlag gegeben hätten, so daß es, statt zum Vergleiche, zum Gebrauche der Waffen gekommen sei. Vergebliche Vermittelungsversuche seien von Eberhard von Rorborf, Abt zu Salem, und Heinrich von Calphen, Abt von Reichenau, gemacht worden.

Das Jahr, in welchem diese Fehde begonnen wurde, läßt sich leider nicht mehr ganz genau ermitteln. Darauf daß Konrad von Pfävers dieselbe auf die Ermordung K. Philipps (1208 Juni 21) folgen läßt, möchte ich doch kein übergroßes Gewicht legen, obgleich man auch nicht übersehen darf, daß der, im Einzelnen freilich nicht unbedingt zuverlässige[4] Chronist, jene Fehde mit zu den bedauerlichen Folgen rechnet, welche die Ermordung des Königs für das Kloster St. Gallen gehabt habe.

[1] Conradus de Fabaria Casus S. Galli. Mon. Germ. SS. II, 169.

[2] Chron. Petershus. bei Mone Quellens. I, 172 Vgl. Ildef. v. Arx I, 331. u. Neugart (Mone) Episc. Const. II, 83.

[3] Zeitschrift I, 69.

[4] Wattenbach Geschichtsquellen, II, 275.

Wenn seine Schilderung nicht sehr übertrieben sein sollte, so wurde auf beiden Seiten in Verwüstung des Landes Großes geleistet, natürlich zum unsäglichen Jammer der armen Leute.[1] Der Abt von St. Gallen, der, um einen Gegenstoß auszuüben, Bischofszell belagern ließ, unterlag indessen in einem Gefechte auf dem Breitenfeld, wobei der Graf Ulrich von Kiburg, auf Seiten des Bischofs fechtend, den Ausschlag gab.

Mit K. Otto IV. war Abt Ulrich, bald nach K. Philipps Tod, wegen der Schirmvogtei in ein gespanntes Verhältniß gekommen. Er wollte nämlich dieselbe seinem Bruder Heinrich von Sax zuwenden, während der König behauptete, sie gehöre zum Erbe seiner Gemahlin, Beatrix,[2] die bekanntlich eine Tochter K. Philipps war. Der Abt unterlag auch hier und die Ansicht des Ildefons von Arx,[3] daß K. Otto bei der Hinwegnahme des Schlosses Rheinegg, durch die von Arbon, heimlich die Hand im Spiele gehabt habe, hat viel Wahrscheinliches für sich. Auch würden wir, unter Voraussetzung der Richtigkeit dieser Reihenfolge der Ereignisse, für den Beginn der Fehde, welcher nicht vor den 11. November 1208, als den Tag der Verlobung Ottos mit Beatrix, gesetzt werden könnte, einen Anhaltspunkt gewinnen. Als Schirmvogt des Klosters hätte sich Otto der Gefangenen annehmen sollen, allein er ließ dieselben in der Hand des Siegers.[4] Den Streit wegen Rheinegg ließ er ebenfalls unentschieden, oder vielmehr er nützte denselben zu seinem Vortheile aus, indem er sich das Schloß von beiden Theilen, bis zur Entscheidung der Rechtsfrage, übergeben ließ.[5] Er beleidigte hiedurch den Abt.

Vermuthlich geschah das schon zu Ausgang des Monats Januar 1209, als Otto in Schwaben, zu Weingarten und Ulm war, jedenfalls aber noch vor dessen, im August des gleichen Jahres, nach dem Hoftage von Augsburg, bewerkstelligten Uebergang über die Alpen.

[1] pauperes sancte Marie et sancti Galli in lacrimis. Conr. Fabar. 169.

[2] die Verlobung erfolgte am 11. Nov. 1208 in Frankfurt. Böhmer Regg. Ottonis IV. vor 33.

[3] Geschichten I, 331.

[4] Conr. Fabar. 170.

[5] Conr. Fabar. 171. Lite inter Constanciensem nostramque ecclesiam non determinata, Otto tam de manu episcopi quam abbatis castrum Rinegge suscepit cum aliis sibi adiacientibus beneficiis, lite indecisa.

Bekanntlich leistete Abt Ulrich von St. Gallen einige Jahre später, nämlich 1212, dem jugendlichen Staufer, der sich in Constanz festsetzte, als sein Gegner in Ueberlingen lag, sehr wichtige Dienste. Wäre der Abt von St. Gallen auf K. Otto's Seite gewesen, wer weiß, ob K. Friedrich II., damals als es sich um einige Stunden handelte, den Ruppen bei Altstädten hätte passieren und in Constanz rechtzeitig eintreffen können? [1]

Bezieht man die am 20. Juni zu Anagni ausgestellte Urkunde auf Papst Innocenz III. und das Jahr 1208, so paßt der Ausstellungsort nur in annähernder Weise. Nach Potthast Regesta Pontificum I, 296 verließ dieser Papst am 16. Juni 1208 den genannten Ort, wo er sich vom 15. Mai an aufgehalten hatte.

Allein obgleich wir aus dessen Itinerar mit hinreichender Sicherheit wissen, daß sich Innocenz III. am 20. Juni 1208 nicht mehr in Anagni befand, so könnte doch vielleicht die päpstliche Kanzlei am genannten Tage noch dort gewesen und, nach der Abreise des Papstes, eine von ihm genehmigte Sache, in seinem Namen ausgefertigt haben. Daß in der kaiserlichen Kanzlei derartige Dinge vorkamen, hat Ficker nachgewiesen.[2]

Gegen das Jahr 1208 spricht auch der Umstand, daß die Fehde, nach der Darstellung der einzigen bisher bekannten Quelle, erst nach dem Tode K. Philipps begonnen wurde; denn wenn auch Konrad von Pfävers seine Erzählung nicht streng an die Zeitfolge der Ereignisse anknüpft, so beabsichtigt er doch, im vorliegenden Falle, ein in Folge der Ermordung des Königs über sein Kloster hereingebrochenes Verhängniß zu schildern. Abt Ulrich hatte sich ja zu K. Philipp gehalten.

Für das Jahr 1254, beziehungsweise die Beziehung des päpstlichen Erlasses auf Innocenz IV., spricht, daß dieser sich schon am 13. Mai des genannten Jahres [3] des Bischofs (Jacob) von Metz bedient hatte, um zwischen dem Bischofe Eberhard II. von Constanz und dem Abte Berthold von St. Gallen, wegen des Klosters Rheinau und anderer Dinge obwaltende Zwistigkeiten zu schlichten.[4] Ich vermuthe daher, daß sich die zu Ende der nun

[1] Verg. Ild. v. Arx I, 333. u. Böhmer Regg. Ottonis IV. nach 177.

[2] Drittes Ergänzungsheft zu den Regesten K. Ludwigs des Bayern p. IX.

[3] Das Breve ist datiert Assis. III. idus Maij pontif. undecimo = 1254 Mai 13.

[4] Vergl. Zeitschrift XXVI, 337. Ildef. v. Arx I, 365 u. Potthast Regg. Pontif. 1536. (Nach Hochenbaum van der Meer Hist. dipl. Monast. Rhenaug., bei Zapf Mon. Anecdot. p. 390., leider nur in kurzem Auszuge.)

folgenden Urkunde stehenden Worte: sicut tibi de alia injungimus questione, auf den am 13. Mai ertheilten Auftrag beziehen. Daß aber Innocenz IV. am 20. Juni 1254 in der That in Anagni war, entnehmen wir aus Potthast Regg. Pontif. 15430 und 15431. Aus diesen Gründen glaube ich das Breve unbedenklich zum 20. Juni 1254 setzen zu dürfen.

Es folge nun noch der vollständige Abdruck der sowohl für die Geschichte der Bischöfe von Constanz als auch der Aebte von St. Gallen nicht unwichtigen Urkunde:

Papst Innocenz (IV) ertheilt dem Bischofe von Metz ein Commissorium zur Entscheidung eines, zwischen dem Bischofe von Constanz und dem Abte von St. Gallen, wegen der Burg Rheinegg, schwebenden Rechtsstreites. Anagni (1254) Jun. 20.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri episcopo Mettensi salutem et apostolicam benedictionem. Dudum, sicut accepimus, inter venerabilem fratrem nostrum Constantiensem episcopum et dilectum filium abbatem monasterij sancti Galli, Constantiensis diocesis, super castro de Rinegg et nonnullis articulis questione suborta, demum fuit hinc et inde, in dilectos filios Gielonem de Glatebure et Herdeginonem de Haidiwere,[1] laicos, super hijs tamquam in arbitros, iuramento prestito, concorditer conpromissum, qui, super castro eodem et quibusdam ex ipsis articulis questione indiscusse dimissa, super reliquis quoddam inter partes arbitrium protulerunt, inter cetera in arbitrio mandantes eodem, quod dictus abbas ducentas marchas argenti prefato episcopo, pro dampnis et iniurijs illatis eidem, persolveret, de quibus licet quadraginta marchas idem abbas postmodum episcopo iamdicto persolverit, de residuo tamen sibi satisfacere non curavit; super hijs igitur, ad pacem et concordiam eorundem episcopi et abbatis sollicite providere volentes, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus per te vel per alium prefatis arbitris inhibere procures, ne de questione castri predicti et aliorum articulorum, de quibus iure arbitrati

[1] Deutlich Glatebure und Haidiwere. Die Gielen von Glattburg sind ein bekanntes Geschlecht, auch die von Haidelberg. In der letztgenannten Familie finde ich, allerdings etwas später, einen Diethegen (1269 Neugart Cod. Alem. II, 269) was, als eine mit Herdegino verwandte Namenbildung, bemerkt sein mag.

fuerant, se de cetero intromittant, ceterum arbitrio circa ea super quibus processerunt in suo robore permanente, predictum autem abbatem ad solvendum sine difficultate qualibet prefato episcopo residuum premissorum ducentarum marcharum, videlicet centum et sexaginta marchas, monitione premissa, per censuram ecclesiasticam appellatione remota compellens, de predicto castro, an ad ipsum episcopum vel Constantiensem ecclesiam, an ad eundem abbatem vel memoratum monasterium de iure pertineat, inquiras, vocatis prius partibus, sive postea compareant sive non, de plano et absque omni prejudiciali strepitu, sollicite veritatem et de hoc plene inquisito et cognito, questionem huiusmodi, si partes ipse voluerint, iudicio vel concordia studeas terminare; alioquin inquisitionem quam super hoc feceris in scriptis redactam et negotium sufficienter instructum, ad apostolicum remittas examen, prefigens eisdem partibus terminum peremptorie competentem, quo, per se vel per procuratores ydoneos, nostro se conspectui representent, justam super hoc autore deo sententiam recepture. Super reliquis vero articulis, de quibus arbitrium non extitit, si de illis partes coram te noluerint experiri, audias causam et eam vel judicio aut concordia termines, vel ad nos remittas instructam, sicut tibi te alia injungimus questione, contradictores auctoritate nostra, appellatione postposita, conpescendo, non obstante si predictis episcopo vel abbati, vel quibuscunque aliis personis, a sede apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas, plenam de ipso indulto vel expressam de ipsius tenore de verbo ad verbum mentionem minime facientes et constitutione de duabus dictis edita in consilio generali. Datum Anagnie xii kalendas Julii, pontificatus nostri anno undecimo.

G. L. A. Constanzer Copialbuch 10. A. nr. 314 Fol. 48.

Roth v. Schreckenstein.

Das Wormser Synodale von 1496.

Im Anschluß an die Bisthums-Synoden pflegten eingehende Visitationen der Diöcesen stattzufinden, durch welche die Zustände derselben nach den verschiedensten Richtungen einer eingehenden Prüfung unterzogen wurden. In erster Linie kam dabei die Frage des Kirchenvermögens zur Sprache, es wurden sodann die Rechtsverhältnisse der einzelnen Kirchen festgestellt: Patronat, Baupflichtigkeit u. s. f.; demnächst wurde der Befund der dem Gottesdienst gewidmeten Räume und Geräthe beurkundet; es wurden auch Aufzeichnungen über das kirchliche und sittliche Verhalten der Gemeinden gemacht, Nachforschungen über die Verwaltung der Kirchenämter durch die Ortsgeistlichen angestellt, hierauf bezügliche Beschwerden entgegengenommen, endlich die Synodalabgaben selbst verzeichnet, und niedergeschrieben, welche Leistungen der Gemeinde und einzelnen Gliedern derselben sowohl gegen den bischöflichen Stuhl und gegen den visitirenden Commissär als auch gegen einzelne Kirchendiener oblagen.

Hieraus ergibt sich, daß derlei Aufzeichnungen in mehrfacher Hinsicht wichtig sind: für die Topographie ganzer großen Landstriche, für die kirchlichen Rechtsverhältnisse derselben, wie nicht minder für deren Statistik und Culturgeschichte.

Was wir hier mittheilen, sind Aufzeichnungen über den Befund der Diöcese Worms, wie er sich bei der Synode ergab, die Bischof Johann III. aus dem freiherrlichen Hause von Dalberg (1482—1503) im Jahre 1496 abhielt. Wohin das Original über diese Diöcesan-Visitation gekommen, hat sich nicht ermitteln lassen. Uns liegen zwei Abschriften vor:

A. aus dem großh. hessischen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt uns freundlichst mitgetheilt, in einem mit Schweinsleder überzogenen Holzband in Quarto, sec. 17., 187 Blätter, von welchen 173 mit alter Foliirung, die anderen nicht foliirt. Auf einem später eingeklebten Blatte steht: Nota: Iste liber cum originali, quod domini majoris ecclesiae Wormatiensis

habent, collatus et ita conscriptus est per me, registratorem Casparum Fausium, Heidelbergensem, anno domini 1607. Hierauf folgt auf dem ersten (nicht foliirten) Blatte die Ueberschrift: Registrum etc., auf einem zweiten (ebenfalls nicht foliirten) Blatte eine kurze Verzeichnung der Decanats-Sitze (Sedes), nämlich: Dirmstein, olim Hessen, Gunttersplumen, Westhoffen sive Dalsheim, olim Bermersheim, Leiningen, quondam Bockenheim, Freiersheim, Nanstall (Landstuhl), Weinheim, Weibstadt, Schweigern, Heidelberg. — Auf Fol. 1 bis 172 folgt sodann der Text des Registrum Synodale und auf Fol. 173 und 11 weiteren (nicht foliirten) Blättern ein alphabetisches Ortsregister.

B. befindet sich im großh. General-Landesarchiv dahier (Handschriftensammlung N° 311), wohin diese Handschrift im Jahre 1847 als Austauschobject gegen ein Stadtbuch von Oppenheim aus dem Darmstädter Archiv gekommen ist. Sie ist ebenfalls in Quarto, in Schweinsleder gebunden, sec. 17., zählt genau eben so viele Blätter wie A.; doch fehlt ihr der Charakter der Authenticität, welchen A. durch den Eintrag des Registrators Fausius erhalten hat. Die Schrift (in den verkünstelten Zügen, wie sie besonders von den Jesuiten gepflegt wurden) dürfte um einige Jahrzehnte jünger sein als die von A. Im Text sind keine wesentlichen Unterschiede vorhanden, doch ist deutlich erkennbar, daß B. keine Abschrift von A. sein kann, sondern daß beiden Copien ein gemeinsames Original vorlag.

Der Abdruck folgt dem Text der Handschrift A., welche theilweise die Vocale anders als B. behandelt. Die Zahlen, welche in beiden Codices durch Buchstaben ausgedrückt sind, wurden im Abdruck durch arabische Ziffern wiedergegeben. Die Erklärung von technischen Ausdrücken, welche sich im Verlaufe der Publication vielfach wiederholen, folgt am Schlusse in Form eines Glossars.

Registrum synodale

omnium et singularum ecclesiarum ruralium Wormatiensis dioecesis, conscriptum de commissione reverendissimi domini domini Joannis, episcopi Wormatiensis[1] per Jacobum Stoll, pastorem in Alnheim. Anno domini 1496, qui fuit bissextus.

(1) Sedes Hessen sive Dirmstein.[2]

Roxheim.

Ecclesia parochialis, Maria Magdalena patrona, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare sanctorum Sebastiani et Nicolai episcopi, consecratum tantum. Filia Babenheim.[3] Septem jurati hic et in filia. Commissarius hic nullas habet expensas, aedituus tamen dat mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum infra et supra manum. Cathedraticum 12½ alb. Communis emenda 9 β 2 hl. Synodalia: maechanicus unum caponem, jurati adjudicant eis unum, superfuerunt quatuor maechanici; similiter maechanicus dat mensuram vini, bibit communitas; similiter hospes dat caponem et mensuram vini. Domini praedicti conservant chorum, missale, calicem, vinum ad missas ac (1 v.) omnia ornamenta summi altaris, perpetuum lumen, domum plebani; fabrica hostias, ceram ad candelas. Communitas conservat baptisterium, agendam. Communitas in Roxheim corpus ecclesiae, turrim, campanas, funes, ossarium, feretrum, sepem coemiterii, januas, seras et clavem ecclesiae, crucifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae, disponit campanatorem, animalia seminalia. Fructus coemiterii recipit plebanus. Subductorium pyxidis sive vasis, in quo reservatur venerabile sacramentum eucharistiae, ruptum est in una parte et venerabile sacramentum jacebat in ligno, quia vas ligneum est. Plebanus conqueritur, quod stabula sua collapsa, et non habeat, quo locet pecora sua; similiter, quod curia sua non habeat portam sive ostium. Nullam inveni diligentiam circa res fabricae, nullum quoque registrum computationis.

[1] von späterer Hand ist an den Rand geschrieben: ex familia baronum de Dahlberg.

[2] im bair. Bez.-A. Frankenthal.

[3] Bobenheim a. Rhein Bez.-A. Frankenthal.

Filia Babenheim.

Ibidem capella, sanctus Mauritius patronus, consecrata tantum. Comunitas conservat capellam et omnia ornamenta in casu quo fabrica capellae non haberet. Poena absentiae 2 alb.

Mörsch.[1]

(2) Ecclesia parochialis, sanctus Stephanus patronus, pater de Franckenthal[2] confert et regitur per fratrem ordinis. Ibidem altare sanctae Catharinae, dotatum, non confirmatum. Jurati optant illud confirmari voluntque illud dotare sufficienter juxta decreta reverendissimae vestrae paternitatis, sed plebanus repugnat. Quatuor jurati, commissarius sero et mane suscipitur a maiori decima mettertius; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum infra et supra manum plebano; jurati et aedituus habent expensas cum commissario. Sicque fient expensae: Equi debent habere stratum usque ad pectoralia, et commissarius cum suis honeste et sufficienter refici, et in casu quo non fierent dignae expensae, tunc decimatores de novo debent facere expensas, quousque commissarius et sui sint contenti. Cathedraticum $12\frac{1}{2}$ alb. dat decima major. Communis emenda $7\frac{1}{2}$ β hl. et duos capones, cedunt ad coquinam. Domini de Franckenthall conservant chorum, corpus, omnia ornamenta, 24 ℔ olei, animalia seminalia, domum plebani; fabrica ossarium, domum capellani, medium lumen, ceram ad candelas. Communitas baptisterium, turrim, campanas, funes, murum caemiterii, crurifragam, feretrum. Plebanus et communitas disponunt aedituum. (2 v.) Fructus caemiterii recipit plebanus. Capellanus et aedituus habent vilia, immunda ac fatita superpellicea corporalia immundissima, panni calicis immundissimi. Inveni venerabile sacramentum eucharistiae fractum in minuta particula. Domicellus Simon Beiffart interfuit computationi, quare non discussi. Plebanus neglexit unam mulierem, quae nunciis instetit, ut audiret confessionem ejus et porrigeret similiter venerabile sacramentum, qui distulit eam visitare. Plebanus se excusat et objicit campanatori, campanator contrarium dicit adduxitque juratos et quosdam de communitate, qui dicunt hoc accidisse ex negligentia plebani, quia post voca-

[1] Bez.-A. Frankenthal.

[2] von dem Augustinerkloster zu Groß-Frankenthal.

tionem supervixit decem horis vel citra, nihilominus mortua est sine confessione et sacramentis ecclesiasticis. Heu res dolenda! Poena absentiae 2 alb.

Studernheim.[1]

Ecclesia parochialis, sanctus Georgius martyr patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Est mater et annexa ecclesiae parochiali in Agersheim, utraeque habent baptisteria et ecclesiastica sacramenta. (3) Ibidem altare sanctae Annae, consecratum tantum; quatuor jurati, commissarius sero suscipitur a plebano mettertius; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum lunimum ut supra. Mane suscipitur a maiori decima metquartus. Plebanus, capellanus, jurati, faber cum servo habent etiam expensas. Plebanus et jurati possunt vocare unum ad prandium et habebunt expensas honestas et sufficientes. Et in casu quo expensae non fierent, tunc commissarius potest accipere missale et calicem et disponere prandium pro praefatis. Cathedraticum: 15 β hl. Communis emenda 30 β hl. et ein helbelingen. Synodalia: legitimi 1 den., viduus vel vidua ein helbelingen, maechanicus 5 obol. spirenses, faber babata, molitor unum caponem, jurati nihil. Domini maioris ecclesiae conservant chorum, corpus, ianuas, seras et claves ecclesiae, omnia ornata, medium lumen. Communitas turrim, campanas, murum coemiterii crurifragam, feretrum, baptisterium, chrisma; fabrica medium lumen. Communitas vult disponere campanatorem e contra plebanus et jurati dicunt, quod ipsi habeant interesse et non communitas, et sic est diversitas inter eos. Nunc est concordatum, quod plebanus et jurati disponunt campanatorem. Poena absentiae 2 alb.

Agersheim.[2]

(3 v.) Ecclesia parochialis, sanctus Kilianus patronus, domini ecclesiae maioris Wormatiensis conferunt et est filia ad Studenheim.[3] Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis, consecratum, habet residentem. Ibidem altare sancti Jacobi, habet residentem. Aliud a sinistris altare sanctae Catharinae, habet residentem. Plebanus et jurati conferunt

[1] Bez.-A. Frankenthal.

[2] Oggersheim Bez.-A. Speier.

[3] Studernheim Bez.-A. Frankenthal.

omnia. Quatuor jurati; commissarius sero suscipitur a plebano metquartus; aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum, ut supra, et habebit expensas. Mane maior decima dabit expensas commissario, similiter plebano, juratis, magistro civium et famulo suo, fabro cum famulo suo et aedituo, quousque compleatur numerus 17 personarum. Et in casu, quo expensae non fierent, commissarius potest ponere interdictum. Cathedraticum 15 β hl. maior decima dat. Communis emenda 20 den. communitas dat. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1. obl. spirensem, maechanicus 5 obl. spirenses, similiter hospes, jurati nihil. Communitas murum coemiterii, crurifragam, ossarium, (4) feretrum, caldarium aquae benedictae, aspersoria, sal benedictum, baptisterium, agendam, januas ecclesiae, claves, turrim, campanas, funes, chrisma, vinum ad missas et tempore communionis, animalia seminalia. Plebanus et Jurati disponunt aedituum in consensu magistri civium, non tamen de jure, sed ex vicinitate; domini maioris ecclesiae Wormatiensis domum plebani. Fructus coemiterii recipit plebanus, capellani conservant domos suas, plebanus conqueritur cum aedituo, quod communitas abstulerit campanatori singulis annis 3 maltra siliginis. Jurati dicunt quod plebanus deberet conservare perpetuum lumen, et inde habet decimationem de centum jugeribus agrorum, recipit quidem decimam, sed non conservat lumen. Plebanus conqueritur, quod non habeat horreum, et sit sibi magnum detrimentum quia non potest colligere fructus suos, nec facere fimum, et sic bona laboriosa ecclesiae pereunt, nec habet stabula. Fabrica male regitur, non inveni aliquod registrum computationis. Poena absentiae 2 alb.

Friesenheim.[1]

(4 v.) Ecclesia parochialis, Sanctus Leodegarius patronus. Domini collegii Novae Civitatis,[2] Spirensis diocoesis, conferunt. Ibidem altare sanctorum Wolfgangi, Valentini, Mariae Magdalenae, consecratum tantum. Quatuor jurati adjudicant commissario mettertio coenam apud decimatores collegii praefati et debent honeste ac laudabiliter tractari; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum ab-

[1] Bez.-A. Speier.

[2] Collegiatstift zu Neustadt an der Hardt.

scissum ut supra, et habebit expensas apud commissarium. Mane suscipitur a maiori decima, quam habet Illustris Princeps Palatinus Elector, mettertius. Plebanus ibidem, jurati, adituus, faber, plebanus in Mundenheim cum aedituo suo. Commissarius etiam potest vocare unum vel duos, quousque perficiatur numerus 14 personarum. Hi omnes debent solemniter refici et pasci. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 11 β den. 3 den. communitas dat. Synodalia: legitimus 3 hl. spirenses, viduus, vel vidua 1 den., maechanicus vel hospes 5 hl. spirenses, jurati et aedituus nihil, faber babata sine foraminibus. Domini praefati chorum, missale, calicem, omnia ornamenta; princeps praefatus corpus, fabrica, lumen nocturnale, sacristiam, hostias; communitas turrim, campanas, funes, murum coemiterii, ossarium, (5) crurifragam, portam coemiterii, baptisterium, agendam, chrisma, vinum tempore communis, vexilla, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia; plebanus et pistoria vel Backhauß lumen perpetuum. Domini collegii praefati recusant dare vinum ad missas et allegant, quod hospites hucusque dederint. Hospites quoque dicunt, quod non teneantur de jure, sed propter deum dedisse, nunc vero omnino non dant. Et ille error quasi per totam diocoesin et in casu quo non essent ibi hospites. Fabrica et singula bene reguntur. Poena absentiae 2 alb.

Mundenheim.[1]

Ecclesia parochialis, sancti Sebastianus et Petrus patroni. Praesentia ecclesiae sancti Andreae Wormatiensis confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, consecratum tantum. Quatuor jurati; commissarius sero suscipitur a pastore metquartus, aedituus dabit medium semerinum avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra, et si equi commissarii deficerent in avena, pastor supplebit. Similiter pastor tractabit commissarium et suos honeste, aedituus etiam habet expensas. Mane suscipitur a maiori decima metquartus, potest etiam vocare unam personam. Plebanus et aedituus (5 v.) in Friesenheim possunt esse in prandio et debent solenniter tractari. Cathedraticum 12½ alb. Communis emenda 11 β. hl. 3 den. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl. spirens., maechanicus 5 heller spirens., faber babata non perforata,

[1] Bez.-A. Speier.

jurati nihil. Praesentia praefata disponit omnia necessaria ad summum altare, tectum turris, corpus; pastor chorum; communitas turrim, baptisterium, agendam, murum coemiterii crurifragam, campanas, funes, vinum tempore communionis. Commissarius tenetur dare communitati medium quartale vini. Poena absentiae 2 alb.

Rucheim.[1]

Ecclesia parochialis, sanctus Ciriacus patronus, praepositus Neuhusensis[2] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, consecratum tantum. Quatuor jurati adjudicant commissario expensas a praeposito Neuhusensi mettertio, aedituus dabit semerinum avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra. Mane suscipitur ab ecclesia mettertius; plebanus, jurati, aedituus habent expensas decentes et honestas. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda: 11 β. 3 den. (6) Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 obl. spirensem, mechanicus vel hospes 5 obl. spirenses, jurati nihil. Praepositus Neuhusensis chorum, domum plebani; domini ecclesiae maioris Wormatiensis corpus; collegium Neuhusense omnia ornamenta, vinum ad missas; communitas turrim, campanas, funes, murum caemiterii, crurifragam, ossarium, baptisterium, chrisma, agendam, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia. Pauperes conqueruntur, quod ante tempora fuit lis pro vino ad missas inter dominos Neuhusenses et juratos ecclesiae coram venerabili viro domino Joanne Weinheimer, in spiritualibus vicario, qui decrevit, quod domini Neuhusenses debent dare vinum ad officia divina, sed nec hodie faciunt. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Plebanus conqueritur, quod subditi siu non dant sibi oblationes jure decretas, videlicet quatuor denarios usuales, sed tantum quatuor obolos. Domus plebani omnino collapsa est, nec residet apud ecclesiam propter defectum domus. Venerabilis dominus doctor Blenninger scripsit praeposito Nehusensi pro reparatione domus; quale responsum dederit, me praeterit. Dos ecclesiae sive plebani precaria, videlicet Beede, gravata est per dominum et incolas villae. (6 v.) Janua ecclesiae nihil valet, similiter tectum corporis

[1] Ruchheim Bez.-A. Speier.
[2] der Propst der Collegiatkirche des hl. Cyriacus zu Neuhausen bei Worms.

ruptum est. Lumen perpetuum conservant decimatores, qui dant 18 β. den. et fratres eremitarum sancti Augustini spirenses, qui dant 25 ℔ olei Fabrica competenter regitur. Poena absentiae ad voluntatem commissarii.

Ebstein.[1]

Ecclesia parochialis, sanctus Cyriacus patronus, collegium Neuhusense confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis dotatum, dicti die Hundt, die Sauelnheim[2] conferunt. Nunc Philippus Allendorffer in Nieder Flerßheim.[3] Quatuor jurati adjudicant commissario mettertio coenam a decima minori; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra et habebit expensas apud commissarium. Mane maior decima suscipit commissarium mettertium; plebanus, capellanus, jurati et aedituus habent interesse et jurati possunt advocare usque impleatur numerus 13 personarum et habebunt largas expensas, et in casu, quo expensae non fierent condigne, commissarius potest accipere missale et procurare. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda: 30 β hl. 1 obl. spirens., communitas dat. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 obl. spirensem, maechanicus vel hospes 4 hl. (7) spirenses, faber babata et habebit prandium. Domini praefati chorum, corpus, omnia ornamenta, domum plebani; communitas turrim, campanas, funes, murum coemiterii, crurifragam, ossarium, baptisterium, chrisma, agendam, vexilla, latus ecclesiae, thuribulum, thus, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia. Campanator deligitur per plebanum et juratos. Lumen nocturnale ante altare beatae Mariae Virginis et habet tantum 16 ℔ olei, reliquum datur propter deum. Fabrica et minor decima conservant perpetuum lumen. Domus plebani omnino est ruinosa, tam in horreo quam in stabulis. Agri dotis non coluntur, praesertim aliqui. Aedituus caret superpelliceo. Murus coemiterii in tribus locis ruptus est, nec habet crurifragam, turris omnino deposita est. Ecclesia regitur per commendarium. Fabrica competenter regitur. Poena absentiae 2 alb.

[1] Eppstein Bez.-A. Frankenthal.
[2] das Geschlecht der Hundte von Saulheim.
[3] Niederflörßheim im hess. Kreise Worms.

Flamersheim.[1]

(7 v.) Ecclesia parochialis, sanctus Stephanus patronus, praepositus montis sancti Georgii extra Pfedersheim[2] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, dotatum. Armiger Henricus de Meckhenheim[3] confert, tres jurati adjudicant commissario expensas mettertio apud pastorem, aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra et habebit expensas. Mane commissarius dabit expensas plebano, capellano et juratis et habet medium maldrum siliginis a decima maiori in subsidium. Cathedraticum: $12^1/_2$ alb. Commune vadium 30 β 1 hl. spirenses. Synodalia: legitimus 2 den., viduus vel vidua 2 hl., maechanicus 4 hl. Pastor chorum, plebani domum; praepositus praefatus corpus, omnia ornamenta summi altaris, vinum ad missas; communitas turrim, campanas, murum coemiterii, crurifragam, baptisterium, ossarium, feretrum, vexilla, caldarium aquae benedictae. Fabrica conservat perpetuum lumen, sed decima maior dat 30 ℔ olei in subsidium. Fabrica chrisma et ceram. Missale est falsum, nec habet registrum. (8) Agenda simpliciter nihil valet. Funem magnae campanae conservat Fridericus Blieck[4] armiger, alium conservat dominus Henricus de Rotzenhausen miles. Plebanus et jurati disponunt aedituum, major decima animalia seminalia. In muro sive pariete chori est ferramentum vulgariter Gerembß, fractum in una fenestra, et inde posset evenire periculum, pastor deberet reformare. Fabrica bene regitur.

Ormbsheim.[5]

Est quaedam villula prope Frankhenthal dicta Ormbsheim. Ibi est capella et capellanus habet in corpore plaustrum vini et 20 maldra siliginis. Non habent ibi baptisterium, nec oleum infirmorum, nec volunt subiici alicui ecclesiae parochiali. Audivi nihilominus quod vera mater eorum sit Flamersheim. Decanus sancti Pauli dicitur ibi esse pastor.

[1] Flomersheim Bez.-A. Frankenthal.
[2] Pfeddersheim im hess. Kreise Worms.
[3] Meckenheim Bez.-A. Landau.
[4] Blick von Engelstat oder von Lichtenberg.
[5] Ormsheim, ausgegangener Ort bei Frankenthal vgl. Frey, Rheinpfalz 4. Anh. S. 9.

Hessheim.[1]

Ecclesia parochialis, sanctus Martinus patronus, domini ecclesiae maioris Wormatiensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis dotatum. Illustris Princeps Palatinus confert, est malitiose spoliatum reditibus suis. Tres jurati adjudicant commissario mettertio coenam apud (8 v.) pastorem[2], similiter juratis et campanatori et debent laudabiliter tractari; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum. Et si non bene tractarentur, tunc commissarius potest accipere breviarium et procurare. Mane maior decima similiter cum iisdem personis, et possunt interesse plebanus ibidem, plebanus in Heuchelnheim, aedituus suus, plebanus in Bentersheim, aedituus suus et faber, et in casu, quo expensae non essent dispositae, tunc commissarius potest accipere missale et procurare. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 2 alb. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua vel vir episcopalis 1 hl., maechanicus 4 hl., faber babata. Domini praefati chorum, corpus, libros horarum, missale, calicem, domum plebani, animalia seminalia; communitas turrim, campanas, funes, agendam, baptisterium, ossarium, chrisma, murum coemiterii, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae, vinum tempore communionis. Plebanus et jurati disponunt aedituum, communitas vult, quod habeat interesse; domini dant salarium. Fructus coemiterii recipit plebanus. Porci intrant caemiterium, quia caret crurifraga. Murus coemiterii ruptus est in magna parte. Et hic magna confusio ratione vini ad missas, quia nec (9) domini nec hospites volunt dare. Plebanus non habet horreum, stabula quoque magnam minantur ruinam. Tectum turris destructum est. Domus altaris valde ruinosa, videtur mihi quod possessor parum advertat. Quaerit emolumentum, nec relevat altari detrimentum. Domini maioris ecclesiae intersunt computationi, quare non discussi res fabricae. Poena absentiae 2 alb.

[1] Bez.-A. Frankenthal.

[2] Per pastorem hic videtur intelligi secundanus parochus, qui plebano subest et alicui filiali ecclesiae praeest, uti explicant canones. (Anmerkung im darmstädter Exemplar von späterer Hand.)

Heuchelnheim.[1]

Dicunt, quod Heuchelnheim sit in camera domini,[2] et ideo non visitetur isdem locus per commissarium, audivi tamen quod sint magni defectus in eadem ecclesia.

Bentersheim.[3]

Ecclesia parochialis, sancta crux, sanctus Petrus apostolus et Nicolaus episcopus patroni, domini ecclesiae st. Andreae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare non consecratum. Tres jurati adjudicant commissario expensas metquarto a plebano in dote, juratis et aedituo similiter; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra. In hunc modum fient expensae: plebanus dabit (9 v.) duplicia vina, duplices panes, duplices carnes. Mane maior decima suscipiet commisarium metquartum, plebanum, juratos, aedituum, plebanum in Hesheim, aedituum suum, plebanum in Heuchelnheim, aedituum suum, et nobilem,[4] si ibi habitaret, et fabrum. Commissarius etiam potest vocare unum vel duos, quousque numerus non exercescat 18 personas, et sic fiet prandium: duplices panes, duplicia vina, duplices carnes, et praecipue dabitur commissario capo bullitus et capo assatus et si non fieret modo praescripto, tunc decimatores de novo debent instituere et dare aliud prandium et si omnino negligerent, tunc commissarius potest accipere missale et procurare apud hospitem modo praescripto. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 6 alb. 2 den. Synodalia: legitimus 3 hl., viduus vel vidua 5 hl., maechanicus unum caponem, jurati et episcopalis nihil. Domini st. Andreae chorum, corpus, omnia necessaria ad divinum cultum, campanatorem, perpetuum lumen, domum plebani; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia; fabrica ceram. Fructus coemiterii recipit plebanus. (10) Plebanus non habet

[1] Heuchelheim Bez.-A. Frankenthal.

[2] der Pfarrsatz wurde 1318 von Bischof Emerich dem Hochstift Worms einverleibt s. Schannat Ep. Worm. 1, 30.

[3] Beindersheim Bez.-A. Frankenthal

[4] Die Burg Heuchelheim war ein Wormsisches Lehen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts waren die Wolfskehl mit demselben belehnt. vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 256.

horreum et per hoc incurrit damnum satis magnum. Chorus superius in tabulis sive velamine ruptus est. Domini praefati intersunt computationi, quare praeterivi de rebus fabricae. Recusarunt, equo dare stramina et foenum et dixerunt, quod jurati non adjudicarent nec adjudicassent. Ecce malitia populi. Ego solvi 4 den. pro foeno. Poena absentiae 2 alb.

Nüttesheim.[1]

Ecclesia parochialis, sanctus Petrus apostolus patronus. Generosus Wiricus de Lapide[2] superiori confert. Ibidem altare non consecratum. Tres jurati adjudicant commissario mettertio expensas solennes apud plebanum; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra. Mane maior decima suscipiet commissarium mettertium, potest etiam vocare unum. Plebanus, jurati, aedituus et faber habent similiter expensas et fient hoc modo: primum ferculum commissarii erit capo bullitus, deinde duobus unum caponem et duplices panes, duplices carnes, duplicia vina; commissario caponem assatum, deinde duobus caponem. Et in casu quo sic non disposuissent, adjudicantibus hoc juratis, tunc commissarius (10 v.) potest accipere misale et procurare apud hospitem et maior decima redimet librum. Et quando datur prandium modo praescripto, quae tunc supersunt, debent de sero apponi pro collatione. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda: 20 den. Synodalia: legitimus 3 hl., viduus, vidua, episcopalis et juratus quilibet 1 hl., hospes, pistor et carnifex caponem, faber babata. Major decima conservat chorum, totam ecclesiam, omnia ornamenta, fenestras, vinum ad missas; fabrica hostias, medium lumen, ceram, chrisma; domini de Schönaw[3] medium lumen; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae animalia seminalia, campanatorem. Fructus coemiterii recipit plebanus. Plebanus non habet domum, est tamen ibi locus, ubi quondam fuit. Murus caemiterii ruptus est in tribus vel quatuor locis et porci maxime foderunt in coemiterio. Bapti-

[1] Groß-Niedesheim Bez.-A. Frankenthal.

[2] Wirich von Daun s. Frey, Rheinpfalz 2, 252.

[3] Kloster Schönau im Odenwald bei Heidelberg vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 251.

sterium caret clave, nec habuit in quinque vel sex annis, nec fuit seratum. Fabrica regitur competenter. Dominus Michael de Fleckhenstein, dominus Nicolaus Rod et ego interfuimus computationi. Poena absentiae 20 den.

Utzelsheim.[1]

(11) Ecclesia parochialis, st. Severinus patronus, domini sancti Andreae Wormatiensis conferunt. Tres jurati, commissarius sero suscipitur mettertius a plebano; aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum, ut supra et habebit expensas: mane maior docima mettertium et potest vocare unum; plebanus, jurati et aedituus habent expensas cum commisario et expensae fient pariformiter ut in Nüttesheim. Domini sancti Andreae conservant chorum, corpus, missale, calicem omnia ornata, vinum ad missas, perpetuum lumen, domum plebani; fabrica ceram, hostias, chrisma; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, vexilla, caldarium aquae benedictae, ossarium, murum coemiterii, disponit aedituum, animalia seminalia. Fructus coemiterii recipit plebanus. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda: 20 den. Synodalia: legitimus 2 den., viduus, vidua vel episcopalis et jurati 1 hl., hospes vel maechanicus unum caponem. Ecclesia est valde ruinosa, nec est distortior in tota diocoesi, ab intra apparet in pravimento, ac si porci fodissent in ea; sunt plura stabula pecorum, quae praevalent huic ecclesiae in aedificiis, quod est absurdum dicere. (11 v.) Ossarium nihil valet. Est hic populus perversissimus et malitiosus; ego difficulter auxilio officialium generosi Wirici de Lapide potui eos inducere, ut adjudicarent mihi, quia prandium non fuit dispositum, ut adjudicant, nec voluerunt satiari pecunia pro prandio. Poena absentiae 20 den.

Horgheim.[2]

Ecclesia parochialis, sancta crux patrona. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Mariae Magdalenae, consecratum, stipendium est; ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis, consecratum tantum.

[1] Klein-Niedesheim Bez.-A. Frankenthal.
[2] Horchheim im hess. Kreise Worms.

Filia Weinsheim.[1]

Sex jurati, commissarius sero suscipitur a plebano mettertius, duo aeditui dabunt minam avenae et duos manipulos luminum abscissos etc. et habebunt expensas. Molitor dabit caponem, quem recipit plebanus ad coquinam. Mane suscipitur a maiori decima mettertius; plebanus, jurati et aeditui habebunt expensas solennes. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 30 β. hl. 1 helbeling. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua aut vir episcopalis 1 hl., maechanicus 5 hl., jurati nihil. (12.) Domini praefati chorum, corpus, missale, calices, omnia ornata summi altaris, domum plebani, lumen perpetuum, animalia seminalia. Fraternitas beatae Mariae Virginis conservat similiter lumen perpetuum; fabrica funes, chrisma, hostias; fraternitas omnia ornamenta altaris beatae Mariae Virginis, lumen perpetuum; vinum ad missas hic non habetur et est magna confusio, quia hospites recusant similiter et domini. Communitas vinum tempore communionis, turrim, campanas, ossarium, baptisterium, agendam, vexilla, caldarium aquae benedictae, januam, seram ecclesiae, murum coemiterii, crurifragas, feretrum, aedituum, quia dat sibi salarium. Fructus coemiterii recipit plebanus. Poena absentiae 2 alb.

Filia Weissheim.

Ibidem capella St. Bonifacii annexa ecclesiae parochiali, de filia adjudicant ut dematre. Fabrica competenter regitur.

Wiessoppenheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, dominus praepositus ecclesiae maioris Wormatiensis confert, ibidem altare non consecratum, regitur per commendarium. Tres jurati; (12 v.) commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum 12½ alb. Communis emenda 30 β hl. 1 halbling. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl. maechanicus 4 hl., jurati nihil. Praepositus chorum, domini majoris ecclesiae corpus, missale, calicem, omnia ornata, vinum ad missas, candelas, animalia seminalia. Maior decima conservat lumen perpetuum; fabrica hostias, vinum tempore communionis; communitas baptisterium, agendam, murum coemiterii, excep-

[1] Kr. Worms.
[2] Wies-Oppenheim Kr. Worms.

tum versus domum et hortum plebani, ossarium, turrim, campanas, funes, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Communitas se multum interponit et vult interesse. Fructus coemiterii recipit plebanus. Plebanus conquestus est, quod non habeat competentiam candelarum; casula nihil valet. Ecclesia non habet fenestras et sic frequenter ventus impetit plebanum in officio divino. Ecclesia et domus ruinosae sunt, nec servantur in structura. Agri dotis locati sunt perpetuo, qui nunc gravavit eos pensione annuali, videlicet medio floreno. Plebanus mercenarius est ibi, ideo praeterit. Fabrica nihil habet nec habuit unquam. (13.) Communitas conqueritur, quod domini non disponunt eis animalia seminalia. Poena absentiae 2 alb.

Heppenheim uff der Wiesen.[1]

Ecclesia parochialis, sanctus Petrus apostolus patronus, praepositus majoris ecclesiae Wormatiensis confert. Ibidem a sinistris altare sancti Nicolai episcopi, praemissaria, praefatus praepositus confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, dotatum; armiger dictus Kellershals et communitas alternatis vicibus conferunt. Ibidem a dextris altare sanctae crucis, consecratum tantum. Septem jurati adjudicant commissario mettertio expensas sero apud plebanum, aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum etc.; mane domini majoris ecclesiae mettertium. Plebanus, aedituus, faber cum servo habent expensas. Cathedraticum: 30 β hl. Domini praefati dant. Communis emenda 30 β hl. 1 helbeling. Synodalia: legitimus 1 den., viduus, vidua vel episcopalis 1 hl., mechanicus 5 hl., molitor unum caponem, faber babata, jurati et aedituus nihil. Praepositus chorum vel pastor, domini missale, calicem, corpus, animalia seminalia; 32 ℔ olei ad lumen perpetuum; fabrica complet residuum. Fabrica omnia ornata, chrisma, vinum tempore communionis, (13 v.) vexilla, caldarium aquae benedictae, superpellicea plebani et aeditui, fraternitas lumen perpetuum. Communitas turrim, campanas, funes ad maiorem campanam, baptisterium, agendam, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragas; aeditus duos funes ad minores campanas. Plebanus dat vinum ad missas. Hostiae cedunt de certis bonis, similiter sal benedictum.

[1] Heppenheim a. d. Wiese Kr. Worms.

Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani. Agri dotis alienati sunt perpetuo. Primissarius habet domum et non residet, hic deberet astare plebano festis diebus, et interesse aspersioni, quod non facit. Plebanus, jurati et Jodocus, faber volunt addere certos reditus quandoque resideat. Domini intersunt computationi, quare non discussi. Poena absentiae 2 alb.

Pfeddersheim.[1]

Ecclesia parochialis, beata virgo patrona, praepositus montis sancti Georgii extra muros Pfeddersheim confert. A dextris altare sancti Nicolai episcopi, consecratum tantum. Ibidem ante chorum altare sanctae crucis confirmatum; habet domum et residentem. (14.) Ibidem a sinistris altare auctae Catharinae, confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem ante capellam altare sancti Sebastiani, consecratum tantum. Ibidem in sacristia altare sanctae Elizabet, consecratum tantum. Ibidem in coemiterio capella sancti Stephani, confirmata; habet domum et residentem. In eadem capella est aliud altare sancti Jodoci, Luciae et Otiliae, confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem in oppido capella in hospitali, habens beneficium confirmatum, domum et residentem. Ibidem in monte altare sancti Joannis baptistae, habet domum sed ruinosam, non residentem, omnia confert praepositus praefatus. Quatuordecim jurati, commissarius sero suscipitur a plebano metsecundus, aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum et ministrabit ad mensam; mane a maiori decima; plebanus, capellani, jurati habent expensas solennes cum commissario. Cathedraticum 25 alb. Communis emenda 30 β 1 helbeling. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl. mechanicus 5 junge heller, jurati nihil. Fabrica chorum, latera corporis, omnia ornamenta per totum, duo luminaria perpetua, plebano et aedituo superpellicea, baptisterium. Decima maior conservat corpus ecclesiae, (14 v.) communitas turrim, campanas, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragas, chrisma. Plebanus hucusque dedit sal benedictum, dicit se gravari. Praepositus disponit animalia seminalia, plebanus et jurati disponunt aedituum, fabrica dat

[1] Kr. Worms.

salarium. Domus plebani est ruinosa, domus altaris sancti Stephani est valde desolata et nemo eam potest inhabitare, jurati nesciunt, quis debeat eas conservare sive aedificare. Jurati conqueruntur de primissariis, quod omni die deberent mane legere unam missam in aurora, ut populus iret ad labores suos, sed primissarii sunt circa haec negligentes valde. Capella sancti Stephani habet malum tectum et desolatum. Agri et vineae plebani in parte incultae, reliqua pars locata est cuidam laico. Ecclesia tam noctibus quam diebus est aperta. Timendum est de periculis, quae possent in ea accidere. Fabrica competenter regitur. Poena absentiae 2 alb.

Leusselnheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, praepositus majoris ecclesiae confert. Ibidem altare st. Valentini, consecratum tantum. Quatuor jurati, commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum nullum, communis emenda 30 β hl. 1 helbelingen. (15.) Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 4 hl. et 2 den., jurati et vir episcopalis nihil; fabrica duo lumina perpetua, hostias, chrisma, chorum, campanas, funes, vinum ad missas, sal benedictum, murum coemiterii in altitudine usque ad pectus viri; si communitas vult habere altiorem faciat expensis suis. Domini maioris ecclesiae corpus, missale, libros horarum, domum plebani; communitas turrim, crurifragam, ossarium, baptisterium, agendam. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii: fabrica recipit arbores, plebanus gramina. Non habent hic animalia seminalia. Dos alienata est ab ecclesia. Plebanus non habet horreum nec stabula. Panni calicis immundi. Aedituus aliquando ministrat sine habitu, ego nunc praeveni, ut credo. Fabrica competenter regitur.

Pfeffelkhum.[2]

Ecclesia parochialis, sanctus Stephanus patronus, domini st. Andreae Wormatiensis conferunt. Ibidem a sinistris in capella altare sanctae Agnetis, dotatum, sed non confirmatum; habet habitationem et 20 fl. in proventibus. Quatuor jurati, nullae hic habentur expensae. (15 v.) Cathedraticum nullum,

[1] Leiselheim Kr. Worms.
[2] Pfiffligheim Kr. Worms.

communis emenda 30 β. 1 helbelingen. Synodalia: legitimus 1 den., viduus, vidua et vir episcopalis 1 hl., maechanicus 5 hl. Domini praefati chorum, corpus, missale, baptisterium, agendam, januas, seras et claves ecclesiae, domum plebani; fabrica duo lumina perpetua, vexilla, funes, chrisma, crurifragam, caldarium aquae benedictae, ceram; communitas turrim, campanas, murum coemiterii, ossarium, feretrum, animalia seminalia; aedituus sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Plebanus conqueritur, quod non habeat horreum. Communitas conqueritur, quod ecclesia sit nimis stricta et parva et muri ecclesiae sint ruinosi et habeant plurimos cancellos. Fabrica competenter regitur. Poena absentiae 5 β. hl.

Hoigheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus apostolus patronus, cantor st. Andreae Wormatiensis confert. Ibidem altare sanctorum Jacobi et Laurentii consecratum tantum. Ibidem in cripta altare st. Nicolai, modice dotatum, nec dicunt esse stipendium. Ibidem apud ecclesiam capella consecrata in honorem agoniae (16) vel martyrii Christi consecrata tantum et dicitur vulgariter: Zue der Nott Gottes. Ille locus multum visitatur, et offeruntur ibi plura. Quatuor jurati, commissarius sero suscipitur ab aedituo mettertius et dabit expensas, similiter mediam minam avenae et manipulum luminum; mane suscipitur a cantore mettertius; plebanus, capellanus, jurati et aedituus, quilibet potest vocare unum secum et omnes habebunt expensas hoc ordine: Primum ferculum debent esse carnes bovinae coctae cum radicibus petroselini et ad hoc debet poni sinapis; secundum ferculum debent esse gallinae et crura porcina in brodeo croceo, vulgariter Seelen Würtz; tertium ferculum debent esse capones et carnes porcinae assatae et caules debent apponi, duplices panes, vina mediocra; pyra et caseus; similiter dabit equis mediam minam avenae, foenum et bonum stratum. Cathedraticum 12½ alb. Communis emenda 30 β hl. 1 helbeling, dat aedituus. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., episcopalis 2 hl., maechanicus 5 hl. quatuor molendinae, quaelibet dat 15 hl., de illis habet dominus 8 hl., de aliis emuntur hostiae, (16 v.) jurati nihil. Do-

[1] Hochheim Kr. Worms.

mini st. Andreae dant 30 ℔ olei. ad lumen perpetuum, aliud superaddit fabrica, omnia necessaria ad summum altare, libros horarum, corpus, 13 quartalia vini ad missas et tempore communionis. Fabrica lumen nocturnale, funes, chrisma, ceram, vexilla, caldarium aquae benedictae; cantor chorum et domum plebani; communitas turrim, campanas, agendam baptisterium, ossarium, feretrum, murum coemiterii; fabrica dat tertiam partem, sed communitas conservat sola crurifragam, portas coemiterii et januam turris; aedituus dat sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Animalia seminalia non habent. Poena absentiae 1 β. den. communitati et cum hoc in arbitrio commissarii.

---

(17) Sedes Guntersblumen.[1]

Ubersheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Dionysius patronus, domini sancti Pauli Wormatiensis conferunt. Ibidem in curia Principis Palatini[3] capella st. Elisabeth, consecrata tantum, duo jurati, nullae expensae sero. Cathedraticum: 2 ℔ hl. Communis emenda 5 alb., cedunt in prandio ad coquinam; fabrica medium quartale vini ad coquinam; ista consumunt; si commissarius vult manere, potest interesse; si autem plus consumunt, quilibet dat portionem suam; aedituus dat minam avenae et quando synodus est finita, quidquid superest de avena, ipse tollit. Domini praefati chorum, omnia ornata, lumen perpetuum, domum plebani; fabrica vinum ad missas et tempore communionis, hostias, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae. (17 v.) Communitas turrim, campanas, funes, ossarium, murum et sepem caemiterii, crurifragam. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Domini sancti Pauli intersunt computationi. Poena absentiae 4 Engel β. cedunt ad coquinam.

[1] Guntersblum Kr. Oppenheim.
[2] Ibersheim Kr. Worms.
[3] vgl. Widder, Kurpfalz 3, 84.

Bechttheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Lampertus patronus, domini de monte st. Egidii extra Leodium conferunt et regitur per fratrem ordinis.[2] Ibidem ante chorum altare sanctae crucis confirmatum, habet domum et residentem; idem altare compaginatum est ex tribus lapidibus, nec inveni in ea tumbam reliquiarum, tam in stipite quam in lapide. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare sancti Egidii confirmatum habet domum et residentem. Plebanus et jurati conferunt omnia. Ibidem extra villam capella sanctae crucis dotata, stipendium est. Comes de Leiningen se intromittit de collatione, conservatur ex suis reditibus per duos magistros fabricae, qui singulis (18.) annis in dominica Reminiscere faciunt computationem plebano juratis et certis de communitate. Quatuordecim jurati, commissarius hic nullas habet expensas, sed ipse dat expensas in prandio plebano, sculteto, duobus censuariis, duobus heimbergensibus, fabro, carnificibus, juratis non de jure, sed consuetudine, Cathedraticum: 30 β hl. Communis emenda 8 untzen. Synodalia: maechanicus 2 den., legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., pistor duos panes et mensuram vini, similiter hospes, communitas dat quartale vini, faber babata cum gumphis, carnifex quatuor crura porcina.[3] Plebanus conservat chorum, lumen perpetuum, domum plebani et suam. Generosus Wiricus de Lapide et Lupus de Dalburg, armiger, conservant corpus et funes campanarum. Fabrica omnia ornamenta per totum, chrisma, tria lumina nocturnalia; communitas duo latera ecclesiae, turrim, campanas, murum coemiterii, crurifragas, ossarium, feretrum, januas, seras et claves ecclesiae, tauros. Nobilis ac generosus praefatus Wiricus et plebanus arietes et apros. Major decima lumen perpetuum. Dicunt, quod plebanus debeat dare vinum ad missas et tempore communionis sal benedictum, sed plebanus negat. Aedituum disponit plebanus, porci intrant caemiterium. (18 v.) Dominus Jacobus, altarista habet incultam ecclesiam, habet in debitis 458 ℔ hl. et 139

[1] Bechtheim Kr. Worms.

[2] der Augustiner vgl. Schannat 1, 10.

[3] ausgestrichen; von anderer, späterer Hand ist an den Rand geschrieben: NB. Haec male deleta fuere, quia per carnificem intelligitur lanio.

malter siliginis, 71 ℔ cerae. Zinsmeister et Heimberger accusant in Synodo et non jurati.

Mettenheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Nazarius patronus, quidam dictus Gensfleisch[2] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum. Primissaria habuit domum, sed est collapsa ex toto, quaedam domina de Dalburg dotavit, ut apparet, in confirmatione. Plebanus et jurati habent conferre, sed comes de Leiningen se intrusit, etiam abstulit et hodie aufert praefato beneficio plaustrum vini, nec residet. Ibidem extra villam in monte capella st. Michaelis dotata. Episcopus Wormatiensis confert. Diffimitum est per sententiam ordinarii judicis, quod deberet residere, sed non residet, quia domus est combusta. Septem jurati; commissarius hic non habet expensas, sed ipse dat in prandio expensas plebano, capellano, juratis et aedituo. Aedituus vero dat commissario minam avenae et faber quartale vini, bibitur post prandium. Cathedraticum: 2 ℔ hl. domina de Dalburg duas partes, pastor tertiam partem. Synodalia: legitimus 2 den., juratus, viduus vel vidua 1 den. maechanicus 4 den., hospes mensuram vini, (19) heimbergenses colligunt, et dant commissario mediam partem, et pro alia media parte dant commissario 5. ß hl.; si superest, cedit communitati, si minus habent, adhuc dant 5. ß hl. Pastor chorum, domum plebani, arietem, aprum. Domina de Dalburg corpus, januas, seras et claves ecclesiae, taurum; fabrica funes campanarum, calices, tam in parochia, quum in monte, omnia ornata, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, ceram, agendam, chrisma, sal benedictum, vexilla. Communitas latus ecclesiae, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, et communitas vult se adpropriare coemiterium, recipit enim arbores de coemiterio et omnes fructus. Communitas etiam recusat conservare baptisterium, dicit, quod domina de Dalburg debeat conservare quia conservat corpus, similiter caldarium aquae benedictae. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fabrica competenter regitur. Poena absentiae ad voluntatem commissarii.

[1] Kr. Worms.

[2] ein rheinisches Geschlecht, das u. a. zu den Burgmännern zu Oppenheim gehörte vgl. Zschr. 26, 237.

Eych.[1]

Ecclesia parochialis, st. Lupus patronus, domini st. Pauli conferunt. Ibidem altare a dextris beatae Mariae Virginis, consecratum tantum; a sinistris altare st. Nicolai confirmatum, (19 v.) reservatum tamen dominis sancti Pauli. Filia Hammen.[2] Septem jurati, commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum 2 ℔ hl. Synodalia: legitimus 1 den. 1 hl., viduus 1 den., vidua 1 hl., maechanicus duplum, faber babata, hospes medium quartale vini, cedit ad coquinam; institor panum duos panes, cedunt ad coquinam; carnifex crura porcina, cedunt ad coquinam. Supradicta synodalia debent postulari per tres festos dies; faber dat quartale vini ad coquinam, et aedituus dat equis commissarii minam avenae. Domini praefati conservant omnia ornamenta summi altaris, libros horarum, baptisterium, corpus, chorum, agendam, januas, seras et claves ecclesiae, domum plebani; fabrica ornamenta altaris st. Nicolai, vinum tempore communionis, ceram, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, murum coemiterii, ossarium, crurifragam; campanator funes campanarum, sal benedictum; fraternitas ornata et lumina altaris beatae Mariae Virginis, hospites vinum ad missas, hostias capellanis in Hammen. (20.) Plebanus recipit fructus coemiterii; animalia seminalia disponunt ac fovent plebanus et scultetus. Domini st. Pauli intersunt computationi et bene aedificant. Poena absentiae 4 Engel β.

Hammen filia.

Ibidem capella, patroni st. Philippus et Jacobus, plebanus et communitas conferunt, et habet residentem. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, consecratum tantum, et habetur in ea fraternitas. Quatuor jurati, comissarius habet solus hic prandium cum capellano et aedituo. Chathedraticum nullum, quia filia. Synodalia: legitimus 1 den. 2 hl., viduus vel vidua aut juratus 1 hl., maechanicus duplum, faber babata, hospes duplum, institor duplum, piscator duplum, carnifex crura porcina. Maior decima conservat chorum et medium lumen; fabrica disponit omnia ornamenta, medium lumen, agendam, januam, seram et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae

[1] Eich Kr. Worms.
[2] Hamm Kr. Worms.

benedictae; capellanus hostias; communitas turrim, campanas, funes, sepem coemiterii, ossarium, crurifragam, animalia seminalia, domum capellani; hospites vinum ad missas. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Aedituus recipit fructus coemiterii. Fabrica bene regitur. Poena absentiae 2 alb.

Alsheim.[1]

(20 v.) Hic sunt duae ecclesiae: parochialis una beatae Mariae Virginis, quam conferunt domini maioris ecclesiae Moguntinensis, in eadem a sinistris altare st. Catharinae. Primissaria confirmata, communitas confert. Ibidem etiam altare st. Salvatoris confirmatum. Plebanus et jurati conferunt. Alia ecclesia: st. Bonifacii, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem altare st. Nicolai stipendiatum. Synodus sancta celebratur alternatis vicibus in ecclesiis praefatis. Septem jurati, commissarius hic nullas habet expensas, aedituus dat minam avenae. Celebrata synodo conveniunt plebani, aeditui et vadunt cum commissario ad hospitium et comedunt secum et habent in subsidium panes et vina infra notata. Similiter fabrica dat unum quartale vini. Cathedraticum 2 ß hl., decimatores dant. Synodalia: legitimus 2 den., viduus vel vidua aut juratus 1 hl., maechanicus duplum, carnifex crura porcina, faber babata, hospes, pistor, sive institutor quilibet mensuram vini et duos panes. Domini Neuhusenses conservant chorum et corpus ecclesiae st. Bonifacii, domum plebani. (21) Vicarius quidam ecclesiae st. Guidonis Spirensis conservat chorum ecclesiae beatae Mariae Virginis et habet partem decimae ibidem. Domini maioris ecclesiae Moguntinensis corpus ecclesiae beatae Mariae Virginis, domum plebani. Major decima tria lumina perpetua, animalia seminalia. Martinus Bincz laicus, perpetuum lumen, nec habet pignora. Fabrica una est in ambabus ecclesiis, funes, omnia ornata, hostias, vinum tempore communionis, sal benedictum, agendas, baptisteria, chrisma, januas, seras et claves ecclesiarum, vexilla, caldaria aquae benedictae; communitas turres, campanas, muros coemiteriorum, latera, curifragas. Dos plebani ecclesiae beatae Mariae Virginis, perpetue locata est cuidam laico, ut dicunt, plebanus repugnat, laicus gravavit eam annua pensione. Fructus coemiteriorum recipiuntur a plebanis et communitate. Com-

[1] Alsheim Kr. Worms.

munitas arbores, plebani gramina et arborum ramos, eum abscinduntur. Bruta intrant coemiteria, quia crurifragae nihil valent. Fabrica competenter regitur. Plebani et jurati disponunt aedituos. Hospites vinum ad missas. Poena absentiae 1 ℔ cerae.

Gimbsheim.[1]

(21 v.) Ecclesia parochialis, st. Mauritius patronus, Wilhelmus Bonn confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis; primissaria pastor confert. Septem jurati, commissarius hic nullas habet expensas, aedituus dat mediam minam avenae. Fabrica quartale vini, quod simel bibunt. Cathedraticum: 25 alb. Synodalia: legitimus 2 hl., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 4 hl., carnifex crura porcina, hospes mensuram vini, institor duas panes, similiter pistor, jurati nihil, praecones colligunt. Pastor chorum, tectum turris et domum plebani. Fabrica corpus, funes, calices, omnia ornata, vinum tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, sal benedictum, tectum turris et lateris; maior decima aliud lumen perpetuum, omnia seminalia. Communitas latera, turrim, campanas, murum et sepem coemiterii, januas, seras et claves ecclesiae, crurifragam; hospites vinum ad missas. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Fabrica optime et cum diligentia regitur. Poena absentiae 2 alb.

Gunttersblumen.

(22.) Ecclesia parochialis, st. Victor patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem ante chorum altare beatae Mariae Virginis dotatum, confirmatum, habet residentem. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai, consecratum tantum. Ibidem a dextris altare st. Michaelis et Margarethae, consecratum tantum. Ibidem extra villam capella sanctae crucis confirmata, habet residentem. Ibidem extra villam capella sanctae Julianae, annexa plebaniae. Domini praefati et jurati nobiles conferunt beneficia alternatis vicibus. Quatuordecim jurati, sed tantum septem fuerunt praesentes et fuit facta confusio propter juratos nobiles, quia volunt obedire ad voluntatem eorum, etiam allegant, quod non sint compel-

[1] Kr. Worms.

lendi ad praesentiam synodi. Commissarius hic non habet expensas, sed ipse dat expensas mane plebano, capellanis aedituo et duobus heimbergensibus, fabrica dat quartale vini, aedituus minam avenae. Cathedraticum: 2 ℔ hl. Communis emenda 6 β hl. 4 den. Synodalia: legitimus 1 den. viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den. (22 v.) et mensuram vini. Faber babata, gumphos et mensuram vini, pistor duos panes et mensuram vini, hospes medium quartale vini, et si est institor, dabit duos panes, carnifex crura porcina, et mensuram vini, institutor duos panes; vinum bibunt vicini vel villani apud commissarium, ut deferant praedictos. Domini praefati chorum, corpus, animalia seminalia, domum plebani; fabrica januas ecclesiae, baptisterium, agendam, chrisma, omnia ornata, ceram, hostias, vinum tempore communionis, vexilla, caldarium aquae benedictae, lumen perpetuum. Communitas latera ecclesiae, turrim, campanas, funes, ossarium, feretrum, crurifragas, murum coemiterii, similiter portas coemiterii. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Hospites dederunt vinum ad missas, nunc est confusio. Fructus coemiterii et gramina recipit plebanus, fabrica ligna. Quinque sunt lumina perpetua in ecclesia parochiali, fabrica unum ut supra, ad alia dat plebanus 26 ℔ olei, decima minor 52 ℔ olei, aliude omplet fabrica. Perpetuum lumen etiam habetur in capella st. crucis, quod conservat fabrica capellae. Tectum etiam capellae iam dictae quam plurimum defectuosum est; ignorant, quis debeat (si opus esset) reaedificare domos capellanorum. (23.) Dos plebani gravata est praecaria (vulgariter Beede) et decimis. Plebanus non habet clavem ad depositum ecclesiae. Fabrica competenter regitur.

Hangen Wallheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Maria Magdalena et st. Jacobus maior patroni. Dominus Joannes de Hirsshorn, miles, confert. Dicunt, quod nunquam fuerint visitati, ut audivi, villa illa omnino igne fuit consumpta. Cathedraticum nullum adjudicarunt, ego nihilominus insteti apud decimatores, videlicet pastorem (dictus Petrus et est vicarius st. Andreae) et Georgium Schutz, qui concluserunt mecum, quod vellent ista determinare apud vestram reverendam paternitatem infra duos

[1] Hangen-Walheim Kr. Worms.

menses. Actum feria sexta post dominicam Oculi.[1] Communitas fuit contenta de juribus, in quantum collatores seu decimatores admitterent. Fabrica conservat seipsam et omnia intra et extra ecclesiam. Campanatorem disponunt plebanus et jurati. Fructus coemiterii recipit plebanus, baptisterium caruit clausura. Sacramentum eucharistiae scaturiebat vermibus. Quidam obiit dictus Jacobus Lampolt, qui condidit anniversarium singulis annis cum tribus missis per 21 ℔ hl.; haeredes nunc recusant illam pecuniam dare ad istam ecclesiam, sed ordinare ad alium locum, ego nolui consentire.

Rudelsheim.[2]

(23 v.) Ecclesia parochialis, st. Vitus patronus, domini collegii st. Catharinae in Oppenheim conferunt. Septem jurati. Commissarius suscipitur metsecundus in dote; aedituus dat minam avenae. Fabrica quartale vini, bibunt jurati cum commissario. Cathedraticum: 4 ℔ hl. Communis emenda 5 β. hl. Synodalia: legitimus 2 hl., viduus vel vidua 1 hl., jurati maechanicorum[3] nesciunt, pistor duos panes, carnifex crura porcina, hospes medium quartale vini; totum recipiunt jurati. Domini praefati chorum, lumen nocturnale, domum plebani; fabrica corpus, latus, funes, omnia ornata, libros horarum, hostias, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma; communitas turrim, campanas, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, animalia seminalia; plebanus vinum ad missas; aedituus sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii: plebanus recipit gramina, fabrica arbores. Hic aedificant novam ecclesiam. Fabrica bene regitur. Poena absentum ad voluntatem commissarii.

Dienheim.[4]

Ecclesia parochialis, st. Bonifacius patronus, dominus Eberbacensis[5] (24) confert et regitur per fratrem ordinis.

[1] März 11.

[2] Das Dorf Rudelsheim, sehr häufig den Rheinüberschwemmungen ausgesetzt, wurde 1422 verlassen und auf einer neuen Stätte wieder aufgebaut, die den Namen Ludwigshöhe erhielt, vgl. Wagner, Beschreibung von Hessen 2, 55.

[3] sc. expensam.

[4] Kr. Oppenheim.

[5] der Abt des Cisterzienser-Klosters Eberbach im Rheingaukreis.

Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum; praefatus abbas confert. Ibidem in villa capella st. Nicolai, dicta clausa, et ibi est domus Brigidarum,[1] est incorporata monasterio Eberbacensi. Deberent ibi legere singulis hebdomatis duas missas, quia sufficienter est dotata, et ipsi monachi vix unam legunt missam. In eadem capella deberet conservari perpetuum lumen, nunc nullum ibi habetur, raro clauditur, quare bruta intrant et foedant locum. Dominus Jacobus Mentzer olim fuit possessor, qui novit singula. Septem jurati. Commissarius hic nullas habet expensas, sed ipse dat plebano, capellano, juratis et aedituo. Fabrica dat quartale vini, et aedituus minam avenae. Cathedraticum 3 ℔ hl. Communis emenda 10 β hlr. Synodalia: legitimus 2 hl., viduus vel vidua 1 hl., hospes medium quartale vini, faber babata et gumphos, pistor duas panes, vector 12 hl. Domini Eberbacenses chorum, murum, (dictum den Westergebell), vinum ad missas et tempore communionis, animalia seminalia, domum plebani, sed est omnino ruinosa; fabrica corpus et latera, omnia ornata, hostias, baptisterium, agendam, tria lumina perpetua, ceram, januas et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, murum coemiterii, crurifragam, feretrum, ossarium, paradisum, est quoddam aedificium ante ecclesiam, porticus dicitur; praeco funes campanarum. (24 v.) Plebanus et jurati disponunt aedituum; fructus coemiterii recipit fabrica. Plebanus non habet clavem ad depositum ecclesiae. Plebanus habitat in curia abbatis, et quondam fuit quaedam mulier neglecta in sacramentis ecclesiasticis tempore noctis; aedituus pulsavit ad ostium sed propter distantiam et latratus canum non potuit audiri; quare vicini petunt, ut reverenda paternitas vestra animo penset pericula et subordinet plebano solitam residentiam. Ibidem est quaedam fraternitas, quae negligenter regitur; fabrica competenter regitur. Poena absentiae 15 hlr.

Oppenheim.

Ecclesia parochialis, st. Sebastianus patronus, domini sanctae Catharinae conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Dorotheae confirmatum, habet domum et residentem; plebanus et jurati conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum,

[1] ein Kloster vom Orden der hl. Brigitta.

plebanus et jurati conferunt. Ibidem altare est compaginatum ex quatuor lapidibus, similiter ab antea fractum. Ibidem ante chorum altare st. crucis confirmatum, collegium st. Catharinae confert. Ibidem a dextris altare sancti Michaelis confirmatum, habet domum; plebanus et jurati conferunt. Ibidem altare sancti Petri confirmatum, habet domum et residentem; (25) plebanus et jurati conferunt. Ibidem altare omnium sanctorum confirmatum, plebani, jurati et armiger quidam, Wigandus de Dienheim dictus, conferunt. Ibidem altare sanctae Agnetis habet domum, sed ruinosam. Collegium praefatum confert; magister Petrus Been est possessor. Ibidem altare st. Barbarae confirmatum, habet domum et residentem; plebanus et jurati conferunt. Ibidem in civitate capella st. Annae confirmata, habet domum. Ibidem extra oppidum in leprosorio capella st. Nicolai confirmata, Eberhardus Fetzer[1] confert ambas capellas. Septem jurati, commissarius hic non habet expensas, sed ipse dat expensas plebano, capellanis, juratis, scriptori eorum, rectori puerorum, aedituo et juveni suo, carnificibus et piscatoribus; carnifices tamen dant carnes ad coquinam, similiter piscatores pisces. Cathedraticum: 3 ℔ hl., dant domini collegii praefati. Synodalia: legitimus 2 hl., viduus vel vidua 1 hl., faber babata et gumphos, pistor duos panes et medium quartale vini, vector 12 den., fabrica quartale vini. Fabrica conservat totam ecclesiam et omnia ornamenta. Jurati disponunt aedituum, aedituus funes et sal benedictum, sunt ibi quinque lumina perpetua et tria nocturnalia. (25 v.) Domini praefati conservant domum plebani, sed est adeo ruinosa, quod non potest eam inhabitare. Jurati et alii fideles vellent libenter instituere perpetuum Salve, sed timent detrimentum corporis plebaniae, ex eo enim augentur praesentie. Domini praefati, quando instituunt novum plebanum, tollunt portionem beneficii; cum conditione etiam praesentant. Ille nunc est praesentatus tali conditione, quod debet ecclesiam dimittere dominis sex annis, et abstulerunt a corpore plebaniae singulis annis 22 maldra siliginis vel citra et quatuor amos vini, et hoc propter augmentum praesentiarum, et similia nunc jurati ac alii formidant. Fabrica quondam concessit civitati Moguntinae 420 fl. in auro pro pensione annua et eo anno fuit capta et domino Moguntino subiugata; inste-

[1] Fetzer von Geispoldsheim.

terunt tunc pro pensione vel capitali summa, sed neutrum consecuti sunt, quare supplicant, quantus vestra reverenda paternitas dignetur eis de remedio providere. Jacobus Ottinger divisit in testamento suo omnia sua bona trifarie: unam partem pauperibus, aliam pro anniversario, et tertium fabricae; fabrica habet partem suam, sed pauperes nihil, nec anniversarium institutum est, quia testamentarii non fecerunt inventarium nec computationem. Hi sunt testamentarii: Wipertus et Ernestus, capellani (26) ecclesiae st. Sebastiani, Anthonius Merckhel, Schnatz, Kuntz, jurati. Jurati valde conqueruntur de domino Philippo Drapp, quod sit multum negligens in missis, beneficio suo assignatis. Ego dixi, quod procederent juxta contenta confirmationis, in qua confirmatione habetur, quod neglectae missae habent taxam, qualem nunc non recordor, pecuniarum et illa pecunia cedit fabricae; tandem scripsit domino Wendelino et paternitatis vestrae sigillifero, me eum emendasse in 40 fl. Reverendissime pater, hic homo parcit veritati; nunquam locutus sum sibi, unquam nec vidi hominem. Plebanus non habet clavem ad depositum. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Est confusio quaedam magna cum collectura synodalium quasi per totam sedem, quia nunc campanatores recusant, nunc praecones, nunc heimbergenses, nisi precio conducantur, non minus tamen recipiunt expensas. Jam ille abest, ille pauper est, ille domi reperiri non potest etc. Fabrica bene regitur.

Ulversheim.[1]

Ecclesiae duae parochiales, et synodus sancta alternatis vicibus in eis celebratur. Una ecclesia st. Martini, quam confert collegium (26 v.) Neuhusense; in eadem altare beatae Mariae Virginis dotatum, habet domum et non residentem. Alia est ecclesia st. Nazarii; collegium st. Gangolffi Moguntiae confert. Ibidem a dextris altare st. Jodoci confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Michaelis confirmatum, habet domum et residentem; plebanus et jurati conferunt ambo. Septem jurati. Commissarius nullas habet hic expensas, aedituus dat minam avenae; fabrica quartale vini, bibunt jurati cum commissario. Cathedraticum: 2 ℔. Communis emenda 5 β. hl. Heimbergenses dant. Synodalia: legitimus

[1] Wald-Ülversheim Kr. Oppenheim.

1 den., jurati, viduus vel vidua nihil, faber babata, hospes medium quartale vini, pistor duos panes; collegium quodlibet conservat chorum suae ecclesiae; maior decima duo lumina perpetua, in qualibet ecclesia unum; fabrica duo lumina nocturnalia, corpora ecclesiarum, omnia necessaria tam in ecclesiis quam extra; una est fabrica in ambabus ecclesiis; minor decima aprum et arietem. Fructus coemiterii: gramina recipiunt plebani, fabrica ligna. Plebanus et jurati disponunt aedituum. De sale dominicis diebus benedicendo est error, similiter de vino missarum. Panni calicis, superpellicea et albae immundissimae. Deficiunt in missali in ecclesia st. Nazarii. Duo floreni annui census non sunt impignorati, nec habent pignora. Aedituus conqueritur, quod plebani tollant sibi praesentias suas. Poena absentiae 10 den. Claus Fredtenheimer[1] absens, sed dicunt, quod nobiles sive armigeri non teneantur adesse synodo sanctae. Hic quilibet plebanus per unum annum praeest populo in administratione sacramentorum et visitant ecclesiam suam in qua est plebanus, et sic alternitatis vicibus faciunt.

Weinolsheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Michaelis confirmatum, habet domum, residentem. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem; plebanus et jurati conferunt ambo. Item in sacristia altare st. Catharinae confirmatum, habuit quondam domum, nunc est collapsa omnino. Dominus doctor Adam possidet, domini praefati conferunt. Sex jurati. Commissarius non habet, nec dat expensas; aedituus dat minam avenae et faber quartale vini, bibunt jurati cum commissario. Cathedraticum: 2 ℔ hl. Communis emenda 5 β hl. (27 v.) Synodalia: legitimus 2 hl., viduus vel vidua 1 jungen hl.; pistor duos panes et mensuram vini, faber babata et gumphos, hospes medium quartale vini, carnifex crura porcina, maechanicus 4 hl., molitor de qualibet rota duos capones. Heimbergenses colligunt. Domini praefati chorum, vinum ad missas, domum plebani; fabrica omnia ornata ad divinum cultum, hostias, sal benedictum, chrisma, januas, seras et

[1] aus dem Geschlecht v. Frettenheim vgl. Zschr. 2, 223.

[2] Kr. Oppenheim.

claves ecclesiae, ceram, vexilla, caldarium aquae benedictae, quatuor lumina perpetua et unum nocturnale. Communitas latera, turrim, campanas, funes, ossarium, vinum tempore communionis, murum coemiterii, crurifragam, taurum. Armigeri de Dalburg aprum. Cōmes de Nassaw arietem. Ignorant de corpore ecclesiae, similiter de domibus capellanorum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Panni calicis immundi. Poena absentiae 12 den.

Dolgesheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Bonifacius patronus, est incorporata monasterio Eberbacensi et regitur per fratrem (28) ordinis. Ibidem altare beatae Mariae Virginis dotatum, plebanus et jurati conferunt. Ibidem altare sanctae crucis consecratum tantum. Septem jurati. Commissarius hic non habet nec dat expensas; aedituus minam avenae; fabrica quartale vini. Cathedraticum: 2 ß hl. Communis emenda: 3 alb. 2 den. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., faber babata, hospes medium quartale vini, pistor duos panes et mensuram vini, nobilis et jurati nihil. Abbas Eberbacensis chorum, corpus, missalia, perpetuum lumen, animalia seminalia; fabrica latera, ornata, hostias, vinum tempore communionis, agendam, chrisma, sal benedictum, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, murum coemiterii, januas, seras et claves, similiter sedes sive scamna. Plebanus recipit gramina et ramos arborum de coemiterio, fabrica ligna. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus non habet clavem ad depositum ecclesiae. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Ecclesia habet in debitis exstantibus 64 fl. 40 ß hl., 97 maldra siliginis. (28 v.) Quidam armiger dictus Hanns Reus, habitans in Freymersheim, est hic juratus, saepe vocatus fuit ad negocia ecclesiae, sed raro comparuit in synodo sancta; ipse praetendit alios nobiles recipere sive eligere in juratos, sed rustici recusant, tum quia nulla ferunt onera, tum quia recipiunt bona ecclesiae. Hic enim multa debet ecclesiae, nec pauperes audent exigere. Sic est error magnus, ubi nobiles sunt jurati, quia volunt dominari.

[1] Kr. Oppenheim.

Hilnsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus. Domina abbatissa in valle rosarum[2] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum, non residentem. Domina praefata confert. Septem jurati. Commissarius hic non habet expensas; fabrica dat quartale vini; aedituus minam avenae. Cathedraticum: 1 ℔ 16 β 4 den. Synodalia: legitimus 3 hl., juratus sive nobilis 1 hl., similiter viduus vel vidua. Heimbergenses colligunt; faber babata et gumphos, hospes medium quartale vini (29.) Pistor duos panes et mensuram vini, carnifex crura porcina. Domina praefata chorum, duas partes corporis et tertiam partem; domini maioris ecclesiae Moguntinensis missale; maior decima 30 ℔ olei; fabrica latera, hostias, vinum tempore communionis, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, murum coemiterii, crurifragam. Murus coemiterii ruptus est in certis locis. Plebanus recipit gramina et ramos in coemiterio, fabrica ligna; dicunt quod plebanus posset dare licentiam abessendi a synodo sancta. Immundissima superpellicea. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Poena absentiae 12 den. et ecclesiae 1 ℔ cerae. Item omnes offensae vel poenae (vulgariter frevel) in monte, in quo sita est ecclesia, hucusque fuerunt plebani, sed plebanus nunc existens dedit et assignavit hoc privilegium generoso Wirico de Lapide.

Dorndürckheim.[3]

(29 v.) Ecclesia parochialis, st. Ciriacus patronus, domina abbatissa in Nonnenmünster[4] confert. Ibidem altare st. crucis, est stipendium, habet domum. Non dant nec dederunt unquam domino reverendissimo jura sua. Ibidem in villa capella st. Georgii dotata; armigeri dicti die Wilchen et Philipp Schlutterer[5] conferunt. Capella est valde ruinosa; ignorant

[1] Hillesheim Kr. Oppenheim.

[2] Cisterzienser-Nonnenkloster Rosenthal bei Kerzenheim (bair. Bez.-A. Kirchheimbolanden).

[3] Kr. Worms.

[4] Cisterzienser-Nonnenkloster Nonnenmünster in Worms.

[5] Wilch oder Willich von Alzei und von Spiesheim; Schlieder oder Schluder, Schluchterer von Erffenstein und von Lachen vgl. Zschr. 26, 222, 236.

utrum fabrica ecclesiae debeat eam reaedificare, vel patroni; desiderant quod vestra reverenda paternitas animadvertat ne omnino collidatur; in ea est lumen nocturnale. Quinque jurati, commissarius dat prandium capellano, juratis et aedituo; fabrica dat quartale vini, aedituus minam avenae. Cathedraticum: 36 β hl. 4 den. Synodalia: legitimus 3 hl., juratus sive nobilis 4 hl., faber babata et gumphos, hospes medium quartale vini, pistor duos panes et mensuram vini, carnifex crura porcina, maechanicus 4 den. Domina praedicta conservat chorum, corpus, lumen perpetuum, missale ad summum altare, animalia seminalia, domum plebani; fabrica vinum ad missas, hostias, baptisterium, agendam, lumen divinum, ceram, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Communitas turrim, campanas, funes, ossarium, murum coemiterii, januas coemiterii, crurifragas, feretrum, vinum tempore (30) communionis cedit de certis bonis. Plebanus dat sal benedictum; plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii: gramina et ramos recipit plebanus, fabrica vero arbores. Adjudicant plebano synodum sanctam, quod plebanus per se possit celebrare synodum sanctam, a festo cathedrae Petri usque ad festum st. Bartholomaei et quod possit dare licentiam se absentandi, quando synodus est domini reverendissimi. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Ecclesia habet in debitis 553 fl. 162 hl. et 68 maldra siliginis; in promptis habet 61 fl. et 8 ℔ hl., 89 maldra siliginis, 54 maldra speltae et 6 maldra avenae; posset medio videre cum auxilio vicinorum conservare capellam praefatam.

Wintersheim.[1]

Ecclesia parochialis, beata Maria Virgo patrona, armiger de Stetten conferunt. Ibidem altare sanctae Annae et Albani confirmatum; habet domum et residentem; pastor et jurati conferunt. Quatuor jurati; commissarius hic non dat nec habet expensas; fabrica quartale vini; aedituus minam avenae. (30v.) Cathedraticum: 30 β hl. Synodalia: legitimus 4 hl., juratus vel viduus seu vidua 1 hl., hospes medium quartale vini, pistor duos panes et mensuram vini, faber babata, carnifex crura porcina; Heimbergenses colligunt. Pastor chorum, aprum, arietem, domum

[1] Kr. Oppenheim.

plebani; fabrica funes, omnia ornamenta, hostias, vinum, ceram, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, januas, seras et claves ecclesiae, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas. Maior decima dat 30 ℔ olei ad lumen perpetuum, aliud superaddit fabrica. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii: ligna recipit fabrica, plebanus vero gramina ac ramos arborum abscissos. Poena absentiae ad voluntatem commissarii et communitati 1 β den. Hic aedificarunt novam ecclessiam.

Ymbsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Pirminus patronus, domini maioris (31) ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare st. Nicolai episcopi confirmatum, domini praefati conferunt. Septem jurati; commissarius hic non habet expensas; aedituus dat minam avenae; fabrica quartale vini, recipiunt jurati. Cathedraticum: 2 ℔ hl. Communis emenda 5 β hl. Synodalia nulla. Domini praefati conservant domum plebani, fabrica omnia necessaria intra et extra ecclesiam. Domini ecclesiae beatae Mariae Virginis ad gradus Moguntiae conservant latus ecclesiae et animalia seminalia. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Aedituus dat sal benedictum sive benedicendum. Fabrica recipit ligna in coemiterio, plebanus gramina. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Domini maioris ecclesiae intersunt computationi, quare praterivi.

(31 v.) Sedes Westhoffen sive Dalsheim.[2]

Hernsheim.[3]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem a dextris altare st. Ursulae, primissaria confirmata; habet domum et residentem. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem ante chorum altare st. Catharinae confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis, confirmatum; habet domum et residentem; omnia conferunt

[1] Eimsheim Kr. Oppenheim.
[2] Westhofen und Dalsheim Kr. Worms.
[3] Herrnsheim Kr. Worms.

Dalburgenses. Septem jurati; commissarius sero suscipitur in dote met 25 viris et tot equis; plebanus facit expensas, tam pro hominibus quam pro equis; aedituus duos manipulos luminum. Mane maior (32) decima similiter plebano, capellanis, juratis, duobus heimburgensibus, fabro. De sero habebunt refectionem, et in casu quo expensae non fierent. Commissarius potest accipere missale et calicem summi altaris et procurare apud hospitem; fabrica dat medium quartale vini. Cathedraticum: 37½ alb. Communis emenda: 1 ℔ hl. et 500 radices petroselini. Domini Neuhusenses chorum, corpus, tectum, fenestras, omnia ornata summi altaris, januas ecclesiae, animalia seminalia, domum plebani; fabrica latera et funes, hostias, lumen perpetuum, ceram, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, feretrum et pannum ejusdem, campanas, baptisterium, agendam. Plebanus et jurati disponunt aedituum; videtur tamen quod dominium de Dalburg eligat unum. Ignorant, quis debeat conservare domos capellanorum. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Domini praefati intersunt computationi, quare non discussi de rebus fabricae.

Reyndürckheim.[1]

(32 v.) Ecclesia parochialis, beata Maria Virgo patrona, domini st. Andreae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare non consecratum; in eodem habent altare portatile et consueverunt ibi celebrare sine licentia. Quatuor jurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima met 13 viris et tot equis et dabit commissario et suis honestas expensas et equis necessaria competenter: foenum et pabulum. Aedituus dat manipulum luminum, ad luminaria mensae commissarii, et habebit expensas, similiter jurati. Mane suscipitur a maiori decima similiter ut supra, et duo procuratores villae etiam habent expensas cum praedictis. Et in casu, quo non fierent expensae, vel non darent expensas decentes, tunc commissarius potest accipere missale et disponere prandium. Post prandium dat communitas medium quartale vini et fabrica medium quartale. De sero maior decima dat collationem, vulgariter ein kalt essen. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda: 20 den. et quatuor capones, cedunt ad coquinam. Domini

[1] Rheindürckheim Kr. Worms.

praefati conservant omnia ornata et necessaria ad divinum cultum, corpus ecclesiae, domum plebani; plebanus chorum, aprum et arietem; fabrica hostias, ceram, chrisma, baptisterium, agendam, vexilla; (33) hospites vinum ad missas; communitas turrim, campanas, funes, sepem coemiterii, crurifragam, ossarium, sal benedictum et vinum tempore communionis. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Communitas recipit arbores crescentes in coemiterio. Poena absentiae 4 engel β. recipit communitas. Decanus st. Andreae et cellarius in lapide intersunt computationi, quare non discussi de rebus fabricae.

Osthoffen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Remigius patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Agnetis confirmatum, habet domum et residentem, armigeri de Randeckh conferunt. Ibidem in capella altare st. Catharinae confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem altare st. Thomae apostoli confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem ante chorum altare st. Nicolai, confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Annae, consecratum tantum, conferunt omnia domini praefati. Ibidem in villa capella st. Pirminii est annexa duobus altaribus. Ita etiam in villa capella st. Joannis dominorum (33 v.) de Rhodis, in ea deberent omni hebdomada legi tres missae, sed non leguntur. Quinque jurati nobiles. Commissarius sero suscipitur in dote met 25 et tot equis, similiter jurati. Commissarius et sui debent solenniter tractari et equi debent habere bonum stratum et pabulum sufficiens. Et in casu quo expensae non fierent, commissarius potest accipere missale et procurare apud hospitem. Mane maior decima similiter, et in casu quo non facerent et disponerent prandium, tunc tali anno dominus noster reverendissimus potest accipere decimam majorem. Major decima conservat chorum, corpus capellae st. Pirminii, quatuor libros horarum, missale, 30 ℔ olei, domum plebani; fabrica latera, ceram, duo lumina perpetua, missalia ad alia altaria, similiter ornata, baptisterium, agendam, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, horologium, funes, porticum,

[1] Osthofen Kr. Worms.

quam nominant paradisum, ossarium, crurifragam, feretrum, taurum; plebanus vinum ad missas, sal benedictum, duos apros, duos arietes. Cathedraticum: 25 alb. Communis emenda 14 unțen, facit 17 ½ alb.; praecones colligunt. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. (34) Ignorant, quis debeat conservare domos capellanorum. Dicunt si ecclesia esset interdicta, vel si esset generale interdictum, quod adhuc jurati cum uxoribus eorum possint intrare chorum et audire divina vel interesse, nec debent deferri in synodo sancta, etsi commisissent crimina. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Domini intersunt computationi, quare non inquisivi de rebus fabricae. Panni calicis immundissimi.

Westhoffen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus et Paulus apostoli patroni, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Catharinae; stipendium, fratres exulum disponunt. Ibidem altare st. Jacobi; stipendium, communitas confert. Ibidem a sinistris altare st. crucis confirmatum; habet domum et residentem, domini praefati conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, non habet habitationem, habet tamen residentem, quia domus combusta est. Domini praefati conferunt. Ibidem in coemiterio capella st. Michaelis confirmata; habuit habitationem, sed est combusta; domini etiam conferunt. Septem jurati (34 v.) adjudicant hic commissario expensas, sero et mane met 25, sed nihil datur. Cathedraticum: non adjudicant, quantum nec quis debet, sed simpliciter quod domini eorum dent. Ego quaesivi, qui essent eorum domini? Responderunt: utrum quaererem de dominis villae sive decimae, et talibus verbis suspenderunt me longo tempore, nec potui habere aliud responsum. Dederunt 13 ½ unțen, quamvis ego invenio in aliis registris 20 unțen; communis emenda 13 ½ unțen; praecones dant. Domini praefati chorum, missale, calicem, summum altare, domum plebani; alii decimatores corpus; fabrica omnia ornata ad alia altaria, hostias, quatuor lumina perpetua, ceram, baptisterium, agendam, januas, seras et claves ecclesiae, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas et fabrica conservant

[1] Westhofen Kr. Worms.

latera; communitas turrim, campanas, ossarium, feretrum, murum coemiterii, taurum, disponit aedituum, et semper est sacerdos; campanator funes, vinum ad missas, sal benedictum. Plebanus disponit arietem. Dominus de Rüppolczkürchen[1] aprum. Plebanus recipit fructus coemiterii. (35) Vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Poena absentiae ad voluntatem commissarii.

Gundersheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Remigius patronus, domina abbatissa de Sion[3] confert. Ibidem a dextris altare st. Margarethae confirmatum; habet domum et residentem; collatio sive praesentatio erit domini reverendissimi post primam collationem; plebanus et jurati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. crucis confirmatum; habet domum et residentem. Plebanus et jurati nominant et abbatissa praefata praesentat. Ibidem altare non consecratum, dicitur tamen sanctae Catharinae, et est annexa capellae in Ensheim.

Filia Ensheim.[4]

Ibidem capella, st. Cyriacus patronus. Hic habetur sacramentum Eucharistiae et sepultura. Septem jurati; commissarius sero suscipitur in dote met 25 et tot equis, et debent bene tractari; aedituus minam avenae et manipulum luminum, et habebit expensas. Mane maior decima similiter, et dabunt avenam sufficienter. (35 v.) Plebanus, capellani, jurati, aedituus et faber habent expensas. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda: 13 β hl.; hospes medium quartale vini; molitor unum caponem; faber babata et gumphos. Domina abbatissa conservat chorum, animalia seminalia, domum plebani; tertia pars decimae conservat corpus; fabrica agendam, duo lumina perpetua, unum lumen nocturnale, similiter perpetuum lumen in filia, missalia, calices, omnia ornata, libros horarum, plebano vinum ad missas, hostias, ceram, baptisterium, chrisma, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium

[1] Reipoltskirchen im bair. Bez.-A. Cusel, Besitzer der Herrschaft waren die von Hohenfels vgl. Zschr. 26, 222.

[2] Kr. Worms.

[3] Cisterzienser-Nonnenkloster Sion bei Mauchenheim (bair. Bez.-A. Kirchheimbolanden).

[4] Kr. Oppenheim.

aquae benedictae; communitas latera, corpus ecclesiae, murum coemiterii, crurifragam, ossarium, turrim, campanas. Aedituus funes, sal benedictum, vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Plebanus, jurati et communitas disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Deficiunt in vino et missali. Domus plebani versus septentrionem est ruinosa satis, similiter horreum. Panni calicis immundi. Poena absentiae 4 β hl. recipit communitas; fabrica competenter regitur.

Eppelsheim.[1]

(36) Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habet domum et residentem, plebanus et jurati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai confirmatum; habet domum et residentem. Plebanus et jurati conferunt, et si nobiles inhabitarent, haberent interesse collationibus de consuetudine. Filiae synodales sunt Hangendten Weisheim, Bledesheim et Flonborn. Oportet nihilominus ad ista loca singulariter intimare. Quatuor jurati adjudicant commissario expensas met 25 in dote et tot equis; commissarius et sui debent pie et honeste tractari, equi debent habere bonum et mundum stratum usque ad ventres, pabulum sufficiens; aedituus dabit de ecclesia manipulum luminum abscissum infra et supra manum. Mane suscipitur a maiori decima; similiter plebani, capellani, jurati et aeditui, tam in matre quam in filiabus habent expensas. Et in casu quo expensae non fierent, potest commissarius accipere quatuor missalia in praedictis quatuor villis. Domini maioris ecclesiae conservant chorum, corpus, latera, (36 v.) lumen perpetuum: similiter 24 ℔ olei, ossarium, domum plebani. Plebanus vinum ad missas, hostias ad missas, vinum tempore communionis, aprum, recipit fructus coemiterii; fabrica conservat superpellicea plebano, capellanus aedituo, funes, omnia ornamenta, parvas hostias, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, feretrum, murum coemiterii, crurifragas, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla. Tertia pars decimae dat 17 ℔ olei ad lumen perpetuum. Communitas turrim, campanas, tauros, arietem. Cathedraticum: 3 ℔ hl. Synodalia: legitimus 2 hl., viduus 1 den., vidua 1 hl., maechanicus 2 den.,

[1] Kr. Worms.

faber babata et gumphos. Hic non habent officium vigiliarum mortuorum. Ossarium omnino collapsum est. Fabrica dat post prandium medium quartale vini. Domini intersunt computationi, quare non discussi de rebus fabricae. Aedituus dat sal benedictum. Domus st. Nicolai est valde ruinosa et in magna parte cecidit. Bona dotis pereunt, similiter stabula et horreum. Ignorant quis debeat conservare vel de novo construere, si opus esset, domus capellanorum.

Hangendten Weysheim.[1]
Filia Synodalis.

(37) Ecclesia parochialis, st. Walpurgis patrona, domini maioris [ecclesiae] Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Catharinae in capella confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habet domum et residentem. Praefati domini conferunt ambo altaria. Ibidem etiam in villa capella Joannitarum de Rhodis. Tres jurati adjudicant cum aliis in vera matre. Domini praefati animalia seminalia, domum plebani, fabrica superpellicea sacerdotibus et aedituo, chorum, corpus, omnia ornata, vinum ad missas, hostias, perpetuum lumen, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragam, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Communitas turrim, campanas. Vinum tempore communionis cedit de certis bonis. (37 v.) Plebanus et jurati disponunt aedituum. Aeditus funes, sal benedictum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Dominus Conradus, altarista altaris beatae Mariae Virginis, habuit vineam, quae nunc periit omnino. Domini maioris ecclesiae hic non interfuerunt computationi. Ecclesia habet singulis annis 70 maldra siliginis, de istis dant 40 maldra altaristis. Item 18 fl., item 33½ ℔ cerae, item 74 ℔ olei, item in debitis 80 ℔ hl. In promptis duo plaustra vini.

Bledesheim.[2]
Filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Tres jurati. Domini praefati corpus, chorum, januas, seras et claves ecclesiae,

[1] Hangen-Weisheim Kr. Worms.
[2] Blödesheim Kr. Worms.

domum plebani; fabrica superpellicea, omnia ornata, hostias, vinum tempore communionis, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae; (38) communitas turrim, campanas; plebanus vinum ad missas; aedituus sal benedictum. Plebanus recipit gramina et frondes in coemiterio, fabrica vero arbores. Tectum ecclesiae ruptum est et undique pluit in ecclesiam. Domini non interfuerunt computationi. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den. Murus coemiterii ruptus est.

Flomborn.[1]

Filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Udalricus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt, et regitur per commendarium. Ibidem altare st. Margarethae confirmatum; domini praefati conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, stipendium, et est annexum ecclesiae parochiali, sic tamen, quod plebanus debet habere capellanum. Quatuor jurati adjudicant cum aliis ut supra. Domini praefati ex concordia dant (38 v.) singulis annis 3 maldra siliginis pro conservatione omnium et singulorum aedificiorum et aliorum, quae ad eos spectant et domini sunt omnino exonerati praeter domum plebani, quam conservant domini. Fabrica superpellicea, chorum, corpus, omnia ornata, funes, hostias, ceram, baptisterium, agendam, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, ossarium, feretrum, murum coemiterii versus orientem, meridiem et septentrionem, sed versus occidentem conservat fabrica ecclesiae parochialis in Armsheim[2] Moguntinae diocoesis. Plebanus vinum ad missas, lumen perpetuum, sal benedictum, aprum; recipit etiam fructus coemiterii. Plebanus et jurati disponunt aedituum, aedituus disponit chrisma. Plebanus conqueritur, quod non habeat missale secundum stylum Wormatiensem. Murus coemiterii ruptus est in una parte. Vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Domini non interfuerunt computationi.

[1] Kr. Alzei.
[2] Kr. Oppenheim.

Dientesheim.[1]

(39) Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, praepositus maioris ecclesiae Wormatiensis confert, et regitur per commendarium. Tres jurati adjudicant commissario expensas met 25. Mane similiter ut supra. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 3 β hl. Domini ecclesiae maioris Wormatiensis conservant totam ecclesiam praeter tectum chori, quod conservat pastor; fabrica funes, murum coemiterii, ossarium, omnia ornata, ceram, hostias, baptisterium, agendam, chrisma. Pastor conservat lumen perpetuum. Aliud est ibi lumen, quod habet 40 ℔ olei et dificientibus illis cessat lumen. Aedituus dat vinum ad missas et sal benedictum. Nesciunt, quis debeat conservare campanas, nec habent animalia seminalia. Relicta Wernheri Hornickhs,[2] armigeri, disponit aedituum. Fructus coemiterii recipit fabrica. Deficiunt hic in missali. Ecclesia hic per totum est ruinosa. Domini non intersunt computationi; opus tamen esset propter plura. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. (39 v.) Ecclesia habet in debitis 111 fl., 20½ ℔ hl., 12 maldra siliginis. Pastor hic non residet, nec plebanus, nec habet domum; habet tamen locum, ubi posset aedificari, et ibi quondam habuit domum.

Eselborn.[3]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, armiger dictus Brenner de Löwenstein[4] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habuit domum, sed est combusta. Imias de Lapide superiori confert. Ibidem in sacristia altare st. Jacobi maioris, consecratum tantum. Quatuor jurati; commissarius suscipitur sero in dote a plebano met 14 viris et tot equis et habebunt expensas solennes. Aedituus dat medium quartale vini et manipulum luminum. Mane suscipitur a maiori decima similiter; plebanus jurati et aedituus habent expensas, et in casu quo expensae non darentur, commissarius potest accipere missale et calicem et procurare pro se et supra notatis. Cathedraticum: 13 alb. Communis emenda 5 β hl. Pastor

[1] Dintesheim Kr. Alzei.
[2] Horneck von Heppenheim (im Loch, Kr. Alzei) vgl. Zschr. 26, 223.
[3] Esselborn Kr. Alzei.
[4] Brenner v. Löwenstein bei Obermoschel im bair. Bez.-A. Kirchheimbolanden vgl. Zschr. 26, 223.

conservat chorum, domum plebani, aprum; (40) armigeri de Lewenstein corpus, taurum, arietem; communitas latus extra ecclesiam; fabrica turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, murum coemiterii, crurifragam, januas, seras et claves ecclesiae, omnia ornata, hostias, vinum tempore communionis, chrisma, lumen perpetuum, ceram; campanator sal benedictum. Pastor et jurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Inveni baptisterium sine sera et clausura. Horreum et stabula omnino sunt vitiosa. Pastor lassus et tardus est ad recuperandum. Fabrica bene regitur et bene aedificarunt.

Herrnflersheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus et Paulus patroni, commendator ordinis Theutonicorum in Marpurg est pastor, et regitur per fratrem ordinis. Ibidem altare beatae Mariae Virginis. Ibidem altare st. Joannis Baptistae. Ibidem in sacristia altare st. Michaelis, omnia (40 v.) consecrata, et omni die habetur ibi una missa et sabatho duae. Sunt hic tres sacerdotes ordinis praefati de concordia quondam facta per Principem Palatinum Electorem et vicarium in spiritualibus. Septem jurati. Commissarius sero suscipitur in dote met 25; aedituus dat manipulum luminum; mane suscipitur a maiori decima similiter; jurati, aedituus, faber et duo heimbergenses habent etiam expensas. Cathedraticum: 25 alb. Communis, emenda 10 β hl.; faber babata et gumphos, molitor caponem; commendator chorum, vinum ad missas, funes, duo lumina perpetua, murum coemiterii, vulgariter von dem steinen gebell usque ad pistoriam, vinum tempore communionis, sal benedictum, aedituum, animalia seminalia; procurator corpus ecclesiae; fabrica omnia ornata, unum lumen perpetuum ex fraternitate exulum, hostias, agendam, chrisma, vexilla; communitas turrim, campanas, latera, murum coemiterii a pistoria usque ad (vulgariter) steinen gebell, ossarium, crurifragam, baptisterium, caldarium aquae benedictae. Fructus coemiterii: gramina et frondes recipit plebanus, (41) fabrica vero arbores. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Baptisterium non fuit seratum et quasi nulla aqua in caldario. Plebanus non habet clavem ad depositum. Ecclesia

[1] Oberflörsheim Kr. Worms.

habet singulis annis 12 fl., 7 ℔ hl., 40 maldra siliginis, 36½ ℔ cerae. Item in promptis 48 maldra siliginis; fraternitas exulum habet in promptis 40 maldra siliginis.

Müllsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Egidius patronus, abbas Hornbacensis[2] confert. Ibidem a dextris altare st. crucis, consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habet domum et residentem, abbas praefatus confert. Eadem capella nunquam est serata.

Filia Synodalis: Wachenheim, et conveniunt in Milsheim; oportet tamen in locis ambobus intimare. Quatuor jurati, commissarius (41 v.) sero suscipitur a minori decima met 25; mane similiter ut supra. Cathedraticum: 13 alb. Communis emenda 8 untzen, facit 13 β hl. Abbas conservat corpus, latera, animalia seminalia, salarium aedituo; fabrica chorum, omnia ornata, duo lumina perpetua, murum coemiterii in altitudine septem pedum, hostias, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae, chorum capellae st. Nicolai; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, feretrum, crurifragam, januas, seras et claves ecclesiae, corpus capellae st. Nicolai, murum coemiterii ejusdem. Aedituus dat vinum ad missas et tempore communionis de certis bonis; sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus, sed fructus coemiterii capellae recipit ejusdem capellanus. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani. Domus capellae est ruinosa, cellarium et horreum omnino pereunt, similiter vineae sunt incultae et pereunt. Deficiunt in agenda. Ecclesia habet singulis annis 10 fl. 60 maldra siliginis. Item in debitis 131 fl., 149 ℔ hl., 43 maldra siliginis, (42) 106 ℔ olei. In promptis 30 fl., 6 plaustra vini, 80 maldra siliginis.

Wachenheim auf der Priem.[1]

Ecclesia parochialis, filia tamen synodalis, st. Remigius patronus, abbas Hornbacensis et Joannes de Wachenheim, armiger, alternatis vicibus conferunt. Ibidem a dextris altare

[1] Mühlheimer Hof Kr. Worms vgl. Wagner, Hessen, 2, 78.

[2] Benedictinerkloster Hornbach Bez.-A. Zweybrücken.

[3] Wachenheim an der Pfrimm Kr. Worms.

st. Anthonii et Elisabeth confirmatum; habet domum et residentem, praefatus armiger confert. Ibidem altare st. Nicolai et Catharinae confirmatum; habet domum et residentem; armigeri dicti Hermen Boes et Eberhardt Fetzer conferunt alternatis vicibus. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habet domum et residentem. Domicelli de Wachenheim conferunt. Ibidem altare exulum non consecratum. Tres jurati. Cathedraticum nullum, quia filia. Fabrica omnia ornata, chorum, corpus, murum coemiterii, vinum et hostias, baptisterium, agendam, chrisma, sal benedictum; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, feretrum, crurifragam; animalia seminalia, non habent hic, dicunt (42v.) tamen, quod habuerint ad longa tempora in Mülsheim, sed nunc repelluntur. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani et est ab intra omnino collapsa, non habet coquinam, nec stubam, nec cubile. Similiter ignorant de domibus capellanorum. Vineae plebani ex toto devastatae sunt et habent certa bona laboriosa inculta. Similiter bona beneficii domini Medardi. Deficiunt in agenda et missali. Corporalia immunda fuerunt. Inveni baptisterium non seratum. Plebanus et iurati recusaverunt mihi notificare res fabricae. Audivi quod multa debeant ecclesiae, esset necesse valde respicere res fabricarum, quia laici sibi recipiunt.

Dalsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus et Pauli (sic!) patroni, praepositus ecclesiae maioris Wormatiensis confert. Ibidem a dextris altare sanctorum Jodoci, Luciae et Otiliae consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai et Catharinae dotatum, sed est unitum duobus altaribus infra scriptis. Ibidem in sacristia altare st. Joannis baptistae et Michaelis, consecratum tantum. Ibidem in villa capella (43) beatae Mariae Virginis confirmata; habet domum et residentem. Ibidem a dextris altare st. crucis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Georgii; habet domum et residentem. Lis nunc de collatione est, quia praepositus praefatus intendit praesentare, similiter plebanus et iurati. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur in dote met 25. et habebit expensas solennes; aedituus dabit manipulum luminum; mane suscipitur

[1] Dalsheim Kr. Worms.

a quinque partibus decimae maioris, similiter ut supra; plebanus, jurati et aedituus habent expensas, et in casu, quo expensae non fierent, commissarius potest accipere melius missale et procurare pro praefatis; similiter heimbergenses habent expensas. Cathedraticum: 13 alb. Communis emenda 8 β hl. 4 den. Praepositus praefatus conservat chorum, domum plebani et communitati caldarium, in quo bulliunt caules, vulgariter cappeß. Domini maioris ecclesiae corpus, domini de collegio st. Fabiani in Hornbach capellam beatae Mariae Virginis, taurum; communitas latera, turres in ambabus ecclesiis, ossarium, crurifragam, campanas, feretrum, baptisterium, arietem; (43 v.) fabrica muros coemiteriorum, tria lumina perpetua, in parochiali ecclesia duo et unum in capella, vinum tempore communionis; maior decima vinum ad missas, 48 ℔ olei; aedituus dat funes et hostias. Curia Meckhenheimers prope capellam disponit aprum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Corporalia immunda et panni calicis immundissimi. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Ecclesia habet singulis annis 31 maldra 3 quartalia siliginis, 23½ fl., 4 ℔ 17 β hl., 87 ℔ olei, 10 ℔ cerae. Item in debitis habet 39 maldra siliginis, 111 ℔ cerae, 311½ ℔ olei, 212 fl., 31 ℔ 10 β hl. In promptis habet 154 maldra siliginis 1 quartale, 5 maldra 1 quartale avenae, 12 fl., 16 plaustra vini. Domini hic non intersunt computationi.

Niederflersheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Joannes baptista patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Georgii martyris, conrfimatum; habet domum et residentem, dominus Simon, vicarius Zellensis possidet. Domini praefati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. crucis consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur a minori met 25, similiter iurati et aedituus (44) et habebunt expensas solennes. Aedituus vero dat manipulum luminum ut supra, et in casu, quo expensae non darentur, commissarius potest accipere missale et procurare. Mane suscipitur similiter a maiori decima; plebanus, capellanus et iurati cum aedituo habent expensas ut supra et in casu, quo non fierent expensae, commissarius potest accipere calicem et procurare. Cathedraticum

[1] Nieder-Flörsheim Kr. Worms.

25 alb. dat maior decima. Communis emenda 10 β 1 helbelingen. Domini praefati conservant chorum, corpus, missale summi altaris, domum plebani; fabrica omnia ornata, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, ceram, chrisma, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, latera ecclesiae, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragam, portam coemiterii, baptisterium. Plebanus tenetur dare annuatim 20 ℔ olei et aliquamdiu non dedit propter effoditionem nucum, quia domini et communitas ordinaverunt, ut evellerentur nuces, ne facerent impedimentum segetibus, et sic plebanus dicit se gravatum, quia praefatum oleum dat de (44 v.) decima nucum, quae nunc diminuta est. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum. Plebanus recipit gramina et frondes arborum in coemiterio; fabrica vero arbores. Aedituus caret superpelliceo, mandavi, ut disponerent infra mensem. Claus Ebser tenetur annuatim ecclesiae 1 ℔ cerae, nunc autem recusat dare, cum fraude nititur vincere. Tectum chori et lateris ruptum est in tantum, quod pluit in chorum; similiter murus coemiterii in una parte cecidit. Ignorant, quis debeat agendam et animalia seminalia; tamen communitas disposuit ac fovit ultra sexaginta annos. Poena absentiae 12 den. recipit communitas. Ecclesia habet singulis annis 20 fl., 1 ℔ hl., 10 maldra 3 quartalia siliginis, 10½ ℔ cerae, 28 ℔ olei. Item in debitis 318 fl. 24 alb., 4 maldra 1 quartale siliginis. Item habet in promptis 40 fl., 10 plaustra vini.

Bermersheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Ciriacus patronus, Princeps Palatinus Elector confert, et regitur per commendarium. Quatuor jurati, commissarius suscipitur met 25 sero a minori decima ut supra; aedituus dabit lumina ut supra et habebit expensas. Mane suscipitur a maiori decima ut supra; similiter plebanus, (45) jurati et aedituus per omnia ut supra. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 3 β hl. Pastor conservat chorum, domum plebani, arietem, aprum; armigeri Philippus Schluchterer, Fridericus Lauttersheimer et Hanns Lauttersheimer conservant corpus, taurum; fabrica omnia ornata, vinum tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, ceram, agendam,

[1] Kr. Worms.

chrisma, murum coemiterii, januas, seras, et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, baptisterium, ossarium, feretrum, crurifragam. Aedituus funes et ideo recipit gramina in coemiterio; fabrica vero recipit arbores et fructus eorundem. Ignorant, quis debeat dare vinum ad missas et sal benedictum. Ecclesia est ruinosa, et laici sive incolae villae conqueruntur et dicunt, quod omni anno deferant ad synodum hujusmodi negligentiam, et tamen nulla fiat executio. Dicunt etiam, quod non differatur ab eis petere jura episcopalia et compellere ut dent, sed propter quod dent, non expediatur. Michael Rudiger accusavit Christman Philip, scultetum, quod non dedit sibi justas decimas. Ecclesia habet singulis annis 15 fl. 17 maldra siliginis. In debitis habet 43 fl. 11 ℔ hl. In promptis habet 13 maldra siliginis, 1½ plaustra vini.

Guntheim.[1]

(45 v.) Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, universitas Heidelbergensis confert. Ibidem a dextris altare st. Nicolai et Catharinae confirmatum; habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habet domum et residentem. Universitas praedicta confert ambo. Ibidem in sacristia altare beatae Mariae Magdalenae consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius sero non habet expensas; mane suscipitur a pastore mettertius, similiter plebanus, capellani, iurati ed aedituus habent expensas. Cathedraticum: 13 alb. Communis emenda 5 β hl. 4 den., colligit heimbergensis. Universitas conservat chorum, domum plebani. Plebanus aprum, arietem, vinum ad missas; maior decima corpus, taurum; fabrica omnia ornata, hostias, vinum tempore communionis, duo lumina perpetua et duo nocturnalia, ceram, agendam, chrisma, januas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, ossarium, feretrum, murum coemiterii; fabrica et communitas conservant latera ecclesiae, portam coemiterii et crurifragas. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. (46) Fructus coemiterii: gramina et ramos arborum recipit plebanus, fabrica vero ligna. Henne Murer ibidem legavit certam

[1] Gundheim Kr. Worms.

pecuniam ad ecclesiam et haeredes scilicet Grobenhannß und Meckhelhenn nituntur infringere animum legatoris; tempore legationis fuerunt praesentes plebanus et iurati. Poena absentiae 12 den., recipit communitas. Ecclesia habet singulis annis 20 fl. et partem decimae, quae secundum communem aestimationem facit 40 maldra siliginis et duo plaustra vini. In promptum habet 60 maldra siliginis, 14 plaustra vini.

Mergstatt.[1]

Ecclesia parochialis, st. Ciriacus patronus, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, confirmatum; habet domum valde ruinosam et non residentem. Domini praefati conferunt et reguntur ambo per commendam. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima met 13 viris et tot equis, et habebit expensas decentes. Similiter iurati et aedituus habent expensas. Aedituus dat manipulum luminum ut supra (46 v.); commissarius habet in mensa ad lucendum, et in casu, quo expensae non fierent, tunc tali anno cedit decima minor reverendissimo, quia nihilominus dabit juratis et aedituo coenam. Mane suscipitur a maiori decima similiter et in casu, quo non darentur expensae, tunc tali anno cedit maior decima domino reverendissimo, ita tamen, quod det expensas plebano, juratis, capellano, et aedituo, similiter fabro, si aliquis habitaret in loco. Cathedraticum: 13 alb. Communis emenda 3 alb. Domini Neuhusenses conferunt chorum, corpus, taurum, domum plebani. Stabula, horrea, et alia aedificia sunt valde ruinosa. Fabrica omnia ornata, funes, hostias, vinum tempore communionis, lumen perpetuum, baptisterium, agendam, chrisma, sal benedictum, ianuas, seras et claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragam. Plebanus aprum, arietem. Plebanus et iurati disponunt aedituum et in casu, quo non possent aliquem habere, tunc domini praefati tenentur eos de aliquo providere. Fructus coemiterii: gramina et frondes recipit plebanus, (47) fabrica vero arbores. Est hic error magnus de vino sacrificii, quia hospes recusant pariter et collatores. Ignorant, quis debeat conservare domum capellani. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Ecclesia valde eget

[1] Mörstadt Kr. Worms.

structura, quia tempore tempestatis pluit vel mingit in ecclesiam. Domini praefati intersunt computationi, nihilominus requisivi iuratos, sed renuerunt.

Abenheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Bonifacius patronus, dominus Fridericus de Dalburg, miles, confert. Ibidem ante chorum altare st. Andreae confirmatum, habet domum et residentem, praefatus miles confert. Ibidem a sinistris altare sanctae Catharinae, stipendium; plebanus et iurati disponunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, praefatus miles confert. Ibidem in sacristia altare consecratum tantum, nesciunt patronum. Ibidem etiam extra villam capella in monte sancti Michaelis, sed nunc est devastata et collapsa; reditus ejusdem sunt annexi altari beatae (47 v.) Mariae Virginis praescripto. Septem iurati, commissarius sero suscipitur met 25 a minori decima et iurati cum aedituo; aedituus dabit manipulum luminum ad lucendum commissario in mensa et habebit cum suis expensas copiosas et in casu, quo expensae non fierent, tunc decima minor tali anno cedit domino reverendissimo. Mane suscipitur similiter a maiori decima met 25; plebanus, capellani, jurati, aedituus, faber et duo heimbergenses habent etiam expensas cum commissario solennes et in casu, quo non darentur, tunc tali anno cedit maior decima domino reverendissimo. Cathedraticum: 25 alb. Communis emenda 10 alb. Maior decima conservat chorum, corpus, aprum, domum plebani; fabrica omnia ornata per totum, vinum ad missas et tempore communionis, ceram, quinque lumina perpetua, agendam, sal benedictum, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas latus, turrim, campanas, baptisterium et coopertorium ejusdem, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragas, januas, seras et claves ecclesiae, tauros et unum arietem; aedituus funes, chrisma. (48.) Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus tenetur disponere et fovere arietem. Fructus coemiterii: gramina et ramos arborum recipit plebanus, fabrica vero arbores; non habent bonam agendam nec formatam. Anthis Fauth, scultetus ibidem, accepit supra mandatum plebani sarcophagum lapideum de coemiterio et

[1] Kr. Worms.

vexit eundem in domum suam. Ego requisivi et monui plebanum et iuratos, ut me certificarent de rebus fabricae, quod renuerunt, quare excommunicavi eos.

(48 v.) Sedes: Leiningen quondam Bockhenheim.

Criesheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus apostolus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare sanctorum Symonis et Judae consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum; habet domum et non residentem, armiger quidam dictus Siffridus Horneckh confert, nunc Mörsheimer. Septem jurati. Noluerunt obedire, quia altarista altaris beatae Mariae Virginis per concordiam factam coram domino vicario assumpsit, singulis septimanis duas celebrare et legere primissarias (quia carent confirmatione beneficii) et astare in festivitatibus plebano, neutrum horum facit, quare (49) pauperes dicunt, quod saepe ista et alia deferantur, sed nihil expediatur et ergo frustra deferant. Domus ruinosa est; possessor dominus Nicolaus Kutz, plebanus in Monsheim, qui nunc defunctus est. Bonum esset, instare apud testamentarios suos, ut domum reformarent, quia dives fuit et quia ejus negligentia quasi periit. Commissarius hic non habet expensas, sed aedituus dat minam avenae. Cathedraticum: 13 alb. Communis emenda 5 β hl. Fabrica conservat chorum, corpus, latera, omnia ornata, funes, vinum ad missas et tempore communionis, lumen perpetuum, agendam, ceram, januas, seras et claves ecclesiae, ostium coemiterii, chrisma, sal benedictum, vexilla, caldarium aquae benedictae. Communitas turrim, campanas, baptisterium. Plebanus lumen nocturnale. Capellanus conservat lumen in festivitatibus. Fabrica et communitas conservant simul murum coemiterii, ossarium, crurifragam, feretrum. Plebanus et iurati disponunt aedituum. De fructibus coemiterii ut supra. Praesentia ecclesiae maioris conservat domum plebani. Hic datur singulis dominicis diebus eleemosyna. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Domini maioris ecclesiae intersunt computationi. (49 v.) Hic non habentur animalia seminalia. Panni calicis immundi fuerunt. Ignorant quis debeat conservare domum capellani.

[1] Kriegsheim Kr. Worms.

Monsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Georgius patronus, domini collegii Zellensis[2] conferunt. Ibidem a dextris altare st. Nicolai confirmatum, habet domum valde ruinosam et non residentem, regitur per commendarium, praedicti domini conferunt. Ibidem in sacristia altare st. crucis consecratum. Septem deberent esse iurati, nunc sunt quatuor tantum, et haec est ratio: quando aliquis fuit electus ad officium scabinatus, vulgariter Schöffen oder Gerichtsmann, semper fuit vocatus, quia omnis scabinus iuratus ecclesiae. Illam consuetudinem refutavit dominus Cimo,[3] comes in Westerburg et absumpsit scabinos sine vocatione vel scitu plebani et vult quod plebanus accipiat eos in iuratos, sed plebanus recusavit in hunc diem. Sunt nunc quinque vel sex anni, quod hic error exortus est. Commissarius sero suscipitur a minori decima mettertius. Plebanus, capellanus et aedituus habent expensas. Aedituus minam avenae et manipulum luminum. Mane suscipitur a maiori decima mettertius. Plebanus, capellanus et aedituus habent expensas et duo hemberg(50)enses, sed quisque illorum portabit mensuram vini et unum panem; faber etiam habet expensas et debet subferrare equum commissarii, si opus habuerit. Cathedraticum: 25 alb. Communis emenda 8 β 3 hl., colligunt heimbergenses, molitor unum caponem. Domini Zellenses conservant domum plebani. Fabrica conservat chorum, corpus, sacristiam, omnia ornata, ceram, lumen perpetuum et tria lumina in festivitatibus, hostias, chrisma, seras et claves ecclesiae, murum coemiterii in altitudine septem pedum; si communitas vult habere altiorem, faciat expensis suis. Una pars muri cecidit, et nunc discordant, quia terra in coemiterio est altior septem pedibus terra exteriori sive extra coemiterium. Jurati volunt, quod quando educunt et faciunt murum septem pedum in altitudine e terra a fundamento, quod satisfecerint, sed communitas vult, quod debeat transcendere terram in altitudine septem pedum, tam intra quam extra. Jurati e contra dicunt, quod velint ab una parte, ubi terra est bassior, facere murum in altitudine trium pedum cum dimidio, et quod communitas postea faciat fieri murum

[1] Kr. Worms.
[2] Chorstift Zelle im bair. Bez.-A. Kirchheimbolanden.
[3] Muß wohl Cuno heißen, vgl. S. 288.

usque ad superficiem alterius terrae existentis in coemiterio, et tunc velint iurati iterum facere murum in altitudine $3\frac{1}{2}$ pedum, quia a simili arguitur. (50 v.) Plebanus dat vinum ad missas et tempore communionis de certis bonis; communitas campanas. Turrim conservant omnia jugera in terminis villae. Ignorant, quis debeat conservare agendam, baptisterium, crurifragam, ossarium, domum capellani. Aedituus dat funes, sal benedictum. Comes de Westerburg disponit aedituum. Non habent animalia seminalia. Bona laboriosa altaris pereunt propter altercationem. Laici post officia missarum dominicis diebus tractant sua expedienda in coemiterio. Panni calicis immundi valde. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Ecclesia habet singulis annis in reditibus 26 fl., 60 mald. siliginis; in promptis 93 fl., 11 plaustra vini, 156 mald. siliginis.

Hohen Sültzen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Mauritius patronus, domini st. Andreae Wormatiensis conferunt. Ibidem in sacristia altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et non residentem, quia lis est de collatione. Sex iurati. (51) Commissarius sero suscipitur a plebano mettertius, capellanus et aedituus habent expensas. Aedituus dabit mediam minam avenae, et manipulum luminum. Mane similiter duo heimbergenses dabunt medium quartale vini et duos panes et habebunt expensas. Cathedraticum: $12\frac{1}{2}$ alb., praepositus st. Andreae dat. Communis emenda 5 alb. Domini st. Andreae conservant chorum, missale, calicem et omnia ornata summi altaris; praepositus st. Andreae corpus, januas, seras et claves ecclesiae; fabrica funes, omnia ornata altaris beatae Mariae Virginis, praeter lumina, quae dat capellanus, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, duo lumina nocturnalia, ceram, vexilla, murum coemiterii in altitudine septem pedum praeter post ossarium; maior decima 26 ℔ olei, animalia seminalia; communitas turrim, campanas, baptisterium, agendam, chrisma, ossarium, feretrum, crurifragam, portam coemiterii, arietem, caldarium aquae benedictae. Plebanus dat sal benedictum et disponit aedituum, conservat domum dotis, quare singulis annis habet duas amas vini, recipit fructus coemiterii. Plebanus et fabrica conservant murum coemiterii post (51 v.) ossarium. Ecclesia est valde ruinosa, murus coemiterii in multis

[1] Hohen-Sülzen Kr. Worms.

locis dilapsus est. Domus capellani ruinosa est, bona laboriosa pereunt, quia non bene coluntur propter litis pendentem. Poena absentiae 20 den. Ecclesia habet in debitis 7 1/2 fl., 82 1/2 ℔ hl., 50 mald. siliginis; in promptum 3 fl., 60 mald. siliginis.

Uffstein.[1]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Cyriaci consecratum tantum. Ibidem in villa capella beatae Mariae Virginis confirmata, habet domum, sed valde ruinosam et non residentem. Domini praefati conferunt; septem iurati. Commissarius sero suscipitur in dote mettertius et communitas dat quartale vini et duos panes ad coquinam. Aedituus dat mediam minam avenae. Mane iterum recipitur in dote mettertius. Cathedraticum: 12 1/2 alb., decimatores dant. Communis emenda 4 β hl. Dicti domini conservant chorum, corpus, ornata summi altaris, (52) lumen perpetuum, agendam, ianuas, seras et claves ecclesiae, domum plebani, animalia seminalia; fabrica ceram, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; plebanus vinum ad missas, hostias, sal benedictum et vinum tempore communionis, recipit fructus coemiterii. Domini Neuhusenses tenentur conservare murum coemiterii infra ecclesiam et domum plebani, reliquum communitas. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Poena absentiae 20 den. communitati et commissario ad voluntatem suam. Ignorant, quis debeat conservare baptisterium, domum capellani, et capellam beatae Mariae Virginis. Ecclesia habet singulis annis 35 maldra siliginis, 9 ℔ hl., 1 1/2 fl. In debitis 41 fl., 49 ℔ hl., 57 maldra siliginis, 7 ℔ cerae, 19 ℔ hl. 1 mald. siliginis; in promptis 40 mald. siliginis, duo plaustra vini. Summa debitorum: 80 fl., 7 alb., 58 mald. siliginis, 7 ℔ cerae.

Gösesheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Dionysius patronus, abbas Otterbergensis[3] confert. Sex iurati. Commissarius sero suscipitur a

[1] Offstein Kr. Worms.

[2] Gossenheim, ausgegangenes Dorf bei Kleinbockenheim im bair. Bez.-A. Frankenthal vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 357.

[3] Cisterzienserabtei Otterberg Bez.-A. Kaiserslautern.

plebano mettertius, aedituus dat mediam minam avenae. (52 v.) Communitas dat medium quartale vini ad coquinam. Mane nullae habentur expensae. Cathedraticum: 12½ alb. dat abbas praefatus, emenda nulla. Synodalia: legitimus 1 den. viduus vel vidua 2 hl., maechanicus 2 den. Abbas conservat chorum, corpus, omnia ornata, januas, seras, claves ecclesiae, animalia seminalia, sed non habent,[1] quia nemo ibi habitat, domum plebani, quae est valde ruinosa, quia plebanus non ibi residet, disponit aedituum; fabrica lumen perpetuum, ceram, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, ossarium, crurifragam, portas coemiterii et murum coemiterii. Plebanus hucusque dedit vinum ad missas et sal benedictum, sed nunc reluctatur et recusat. Funes et vinum tempore communionis cedunt de certis bonis. Fructus coemiterii: gramina et ramos recipit plebanus, fabrica vero arbores. Ignorant, quis debeat conservare baptisterium et agendam. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica sive ecclesia habet singulis annis 7 fl., 15 mald. (53) siliginis, 70 ℔ olei, 7 ℔ cerae; in debitis 70½ fl. 54 ℔ hl. 109 mald. siliginis, 79 ℔ cerae, 12 ℔ olei.

Maior Bockenheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Lampertus patronus, est incorporata monasterio Otterbergensi et regitur per fratrem ordinis. Ibidem a sinistris altare sanctae crucis, consecratum tantum. Ibidem capella, in qua est altare st. Nicolai, consecrata tantum. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habuit domum, sed tempore litium fuit combusta. Ibidem extra villam in monte capella st. Petri, in qua sunt tria altaria. Summum est consecratum in honore st. Petri, est beneficium confirmatum, habuit domum, sed est cremata tempore litium et regitur per commendam. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis, confirmatum, habuit domum, sed est combusta. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae consecratum tantum. Quatuordecim iurati. Cathedraticum: 20 untzen, dat abbas praefatus. Communis emenda 10 fl. et duos capones. (53 v.) Abbas praefatus conservat chorum, corpus, vinum ad missas, quae fiunt in summo

[1] nämlich animalia seminalia.

[2] Großbockenheim Bez.-A. Frankenthal.

altari, duo perpetua lumina, januas, seras et claves ecclesiae, domum plebani, disponit aedituum, animalia seminalia; fabrica funes de certis bonis, vinum missarum ad alia altaria, etiam in monte, hostias, vinum tempore communionis, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, capellam st. Nicolai, ossarium, murum coemiterii, crurifragas; aedituus chrisma; fructus coemiterii recipit plebanus. Commissarius sero et mane suscipitur per abbatem Ottenbergensem mettertius. Aedituus dat mediam minam avenae, et manipulum luminum abscissum ut supra. Dictus abbas confert tria praefata beneficia. Aedituus saepe ministravit sine habitu, ego interdixi sibi, fuit etiam rebellis in respondendo ad interrogatoria. Communitas valde conqueritur de negligentia capellanorum et tamen non minus recipiunt fructus, etiam conqueruntur de non residentia. Ignorant, quis debeat conservare ornata summi altaris et aliorum altarium, domos capellanorum, sal benedictum. (54) Bona altaris beatae Mariae Virginis in ecclesia parochiali in parte inculta sunt, similiter bona st. Petri in monte. Ecclesia est valde ruinosa et nimis parva. Altare beatae Mariae Virginis in parochia ante aliquot annos fuit biennio fraudatum divinis officiis. Jurati propter negligentias obtinuerunt a judice inhibitionem fructuum. Tandem dominus praepositus maioris ecclesiae deputavit dominum Nicolaum Fauth pastorem in Mülnheim, nunc dicti altaris procuratorem, et iuratos ecclesiae, ut extantes fructus sublevarent et in augmentum beneficii diverterent. Jurati deberunt praefato domino registra tum extantium tum proventuum; nunc recusat eis reddere registra, nec fecit computationem de sublevatis, nec sublevata ad usus beneficii distribuit. Pauperes sive iurati timent eum eo litigare quia vulpinus dicitur. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica habet singulis annis 9½ fl., 5 ℔ hl., 10 mald. siliginis, 23 ℔ cerae, 60 ℔ olei; in debitis 90 fl., 25 mald. siliginis; in promptis 7 fl., tria plaustra vini.

Minor Bockenheim.[1]

(54 v.) Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, est incorporata monasterio Wadgassensi[2] et regitur per fratrem

[1] Kleinbockenheim Bez.-A. Frankenthal.

[2] Benedictinerkloster Wadgaßen im Reg.-Bez. Trier, vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 359.

ordinis, similiter omnia alia beneficia. Ibidem a dextris altare st. crucis, a sinistris altare st. Catharinae. Ibidem in coemiterio capella beatae Mariae Virginis consecrata. Filia Kindenheim. Novem iurati, commissarius suscipitur mettertius sero et mane in curia abbatis Wadgassensis; aedituus dat mediam minam avenae. Cathedraticum: 20 untzias. Communis emenda 5 β 4 den. et duos capones. Abbas conservat chorum, corpus, omnes libros, vinum ad missas, lumen perpetuum, agendam, sal benedictum, januas, seras, claves ecclesiae, animalia seminalia; fabrica calices, omnia ornata, vinum tempore communionis, lumen perpetuum, ceram, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas conservat capellam beatae Mariae Virginis, murum coemiterii, crurifragam; aedituus funes; omnia iugera in terminis villae tam spiritualium quam secularium conservant turrim, ossarium, campanas. Hostiae (55) magnae, sive panes cedunt de certis bonis, sed parvas hostias debent dare domini de Otterberg, et habent scripta desuper; nihilominus non dederunt quasi in 12 annis. Ignorant, quis debet conservare baptisterium. Fructus coemiterii: gramina recipit plebanus, alia fabrica. Missalia hic nihil valent. Porci et alia bruta intrant coemiterium. Plebanus et iurati disponunt aedituum ex parte comitis de Leiningen, qui habet instituere aedituum, sed iurati habent in pignus collationem campanariae propter mutuatam pecuniam. Tempore tempestatis pluit in ecclesiam, quia tectum ruptum est, et fenestrae destructae, similiter tabulatura sub tecto. Hic non potui habere notitiam rerum fabricae. Tandem officialis sive advocatus comitis de Leiningen voluit vel vult interesse et sic hodie pendit. Plebanus dixit, quod remitterentur propter nimia debita.

Kündenheim filia.[1]

Capella, st. Martinus patronus, regitur etiam per fratrem, quia incorporata. Hic habentur omnia sacrata praeter baptisterium. Quinque iurati adjudicant cum caeteris in (55 v.) parochiali ecclesia. Abbas praefatus conservat chorum, corpus, missale, calicem, omnia ornata, animalia seminalia; fabrica hostias, lumen perpetuum, ceram, vexilla, ossarium, murum coemiterii, caldarium aquae benedictae; aedituus funes, sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Fabrica

[1] Kindenheim Bez.-A. Frankenthal.

recipit fructus coemiterii. Hic est error de vino ad missas, quia abbas recusat. Similiter aedituus, similiter et iurati. Pluit intra chorum et ecclesiam, quia tectum est valde defectuosum. Fabrica habet singulis annis 6 maldra silig., 23½ ℔ cerae, 35 ℔ olei. In debitis: 48 mald. siliginis, 84 ℔ cerae, 54 ℔ olei et 21 fl., in promptis nihil.

Bubenheim.[1]

Proprietas hujus villae pertinet ad eosdem sancti Martini Wormatiensis dominos.[2] Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini sancti Martini Wormatiensis conferunt. Quatuor iurati. Commissarius hic non habet expensas, nec aedituus dat aliquid, sed domini sancti Martini dant commissario 17 β hl. pro expensis ut audio de consensu domini ab antiquo observatum. (56) Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 6 β hl. Domini praefati conservant chorum, corpus, missale, medium lumen perpetuum, crurifragam versus fontem, domum plebani, animalia seminalia,. disponunt aedituum; fabrica vinum tempore communionis, ceram, chrisma, murum coemiterii in altitudine septem pedum et januas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, ossarium, crurifragam versus vicum; plebanus vinum ad missas, sal benedictum de certis bonis. Fructus coemiterii recipit communitas praeter nuces, quas recipuunt coloni dominorum st. Martini. Domus plebani est ruinosa ubique. Corporale immundissimum fuit, et non habent ibi plura. Ignorant, quis debeat conservare calicem et ornata. Habent missale iuxta ritum praemonstratensem, non minus vetustum et obscurum. Inveni venerabile sacramentum Eucharistiae fractum in minutissimas particulas in modum furfurum. Poena absentiae ad voluntatem commissarii.

Bissesheim.[3]

(56 v.) Ecclesia parochialis, st. Andreas patronus, domini collegii Zellensis conferunt. Ibidem altare st. Jacobi, Luciae et Otiliae confirmatum, habet domum, sed ruinosam valde.

[1] Bez.-A. Kirchheimbolanden.

[2] Das Stift zu St. Martin in Worms hatte 1478 die Gesammtbesitzung von dem Kloster Arnstein erworben s. Frey, Rheinpfalz 3, 186.

[3] Bissersheim Bez.-A. Frankenthal.

Domini praefati conferunt et regitur per commendam. Quatuor iurati. Commissarius sero et mane suscipitur a maiori decima mettertius; aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum, et habebit expensas. Mane communitas dat duo quartalia vini ad coquinam et iurati habent prandium. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda duos capones. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den., iurati nihil, faber babata et gumphos. Domini Zellenses conservant chorum, corpus, missale, calicem, omnia ornata summi altaris, animalia seminalia, domum plebani, quae est ruinosa, similiter stabula et horreum; fabrica vinum ad missas, ceram, chrisma, sal benedictum, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, medium lumen perpetuum; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, ossarium, feretrum, crurifragam; ossarium nihil valet; plebanus vinum tempore communionis, medium lumen perpetuum; recipit etiam fructus coemiterii. Murum coemiterii conservat fabrica et communitas, sic (57) quod communitas dat expensas lapidicis et fabrica dat salarium sive precium. Plebanus et jurati disponunt aedituum cum consensu dominorum Zellensium. Ignorant, quis teneatur conservare domum capellani et caldarium aquae benedictae. Agenda hic nihil valet. Ecclesia est ruinosa multum. Capellanus tenetur astare plebano in festivitatibus et tempore necessitatis providere poculum in sacramentis porrigendis; sic est decretum et habent decreta tale in scriptum, sed quomodo potest, cum non resideat? Poena absentis unum quartale vini plebano et juratis, sed non minus, adhuc talis ille absens est, in arbitrio commissarii. Fabrica habet singulis annis 26 maldra siliginis 1 ℔ hl. 4 ℔ cerae. In debitis habet 17 fl., 84 ℔ hlr. 3 mald. siliginis, in promptis nihil.

Quirnheim.[1]

Ecclesia parochialis, beata Maria Virgo patrona, praeceptor in Steffansfeldt[2] nomine dominus de Herdlingshausen confert

[1] Bez.-A. Frankenthal.

[2] Hospital des Heiliggeistordens zu Stefansfeld bei Brumath im Elsaß. Diesem war das Kloster Hertlingshausen (ehemals ein Kloster der Augustiner-Chorfrauen) zur Ordnung des Haushalts und der Zucht übergeben worden i. J. 1450. Hertlingshausen liegt ebenfalls im Bez.-A. Frankenthal. — Boßweiler bildet mit Quirnheim eine Gemeinde. vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 346 381, 382.

et regitur per fratrem ordinis. Ibidem altare sanctae crucis et Catharinae consecratum tantum. Ibidem extra villam capella st. Oswaldi (in Bassweiler dicta) consecrata tantum, et locus ille quandoque visitatur a devotis. Tres iurati. Commissarius sero suscipitur mettertius in dote et dabitur equis pabulum, aedituus dabit lumina. Mane vero suscipitur a maiori decima mettertius et iurati habent expensas cum commissario. Cathedraticum: 16 β hl. 4 den., dant domini de Herdlinghausen. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den. Heimbergensis colligit, jurati nihil. Domini de Herdlinghausen conservant chorum, corpus, vinum ad missas, lumen perpetuum, sal benedictum, disponunt aedituum, murum coemiterii a maiori porta usque ad aciem versus occidentem, vel potius conservant murum a latere curiae ipsorum, animalia seminalia, domum plebani, quae est ruinosa valde. Communitas conservat clavem ecclesiae sive corporis, turrim, campanas, funes, baptisterium, ossarium, crurifragam, murum coemiterii versus occidentem, septentrionem et orientem; fabrica omnia ornata, calices, missalia, aedificium super sacristia, (58) vinum tempore communionis, hostias, ceram, agendam, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Communitas recipit fructus coemiterii. Sunt quinque domus supra coemiterium aedificatae, non dant pensionem ecclesiae, et timendum est, quod mala fiant in eis. Capella st. Oswaldi conservat seipsam. Poena absentum ad voluntatem commissarii. Ecclesia habet singulis annis 32 maldra siliginis, 2 ℔ hl. In debitis 20 ℔ hl., 13 maldra siliginis; in promtum 11 ℔ hl., 32 maldra siliginis.

Lauttersheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Stephanus patronus. comes de Westerburg confert septem vicibus et armigeri de Lauttersheim octava vice.[2] Ibidem altare sanctorum Fabiani et Sebastiani consecratum tantum. Tres iurati; commissarius sero suscipitur a pastore mettertius; aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum. Mane suscipitur mettertius a maiori decima et habebit expensas solennes. (58 v.) Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda duos capones. Syno-

[1] Bez.-A. Kirchheimbolanden.

[2] vgl. Frey, Rheinpfalz 3, 205.

dalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den. Pastor conservat chorum, taurum; comes praefatus et armigeri conservant corpus, aprum, arietem; communitas turrim, campanas, funes, murum coemiterii, ossarium, crurifragas; fabrica calices, missalia, omnia ornata, lumen perpetuum, lumen nocturnale de uno prato, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Aedituus dat vinum ad missas de decima de uno iugero, cujus medietas est sita in terminis villae Lauttersheim et alia medietas in terminis villae Rodenbach.[1] Pastor et iurati disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani et dare sal benedictum. Baptisterium caruit clausura sive sera. Lis pendet de fructibus coemiterii coram comite praefato. Ecclesia est maxime ruinosa. Plebanus non habet clavem ad depositum. Cuno comes de Westerburg habet cistam et omnia deposita in Alten Leiningen, quare nihil (59) potui discutere de rebus fabricae. Comes, ut aiunt, fideliter laborat apud ecclesiam: vellet libenter a fundamentis de novo reaedificare. Poena absentis ad voluntatem commissarii.

Kertzenheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Petrus apostolus patronus, domina abbatissa in Rosendal [3] confert. Ibidem altare sanctorum Sebastiani et Blasii consecratum tantum. Ibidem in villa capella beatae Mariae Virginis stipendiata. Ibidem altare st. Joannis et Pauli confirmatum, praemissaria domina praefata confert. Septem iurati. Commissarius sero et mane suscipitur a praefata domina, similiter plebanus et aedituus, et habebunt expensas honestas; aedituus dat mediam minam avenae. Cathedraticum: 10 untzen = 12½ alb., dat domina, sed nunc plebanus ex parte ejus. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 den., maechanicus 2 den., iurati nihil, communis emenda duos capones. Domina praefata conservat choros, corpora, missalia, calices, omnia ornata, vinum ad missas, hostias in ecclesia parochiali et capella, lumen (59 v.) perpetuum, sal benedictum, domum plebani, animalia seminalia; fabrica ceram in ambabus ecclesiis, chrisma, murum coemiterii in altitudine

[1] Bez.-A. Kirchheimbolanden.
[2] Bez.-A. Kirchheimbolanden.
[3] Cisterziensernonnenkloster Rosenthal bei Kerzenheim.

septem pedum, similiter in capella ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turres, campanas, funes, vinum tempore communionis, baptisterium, agendam, ossarium, feretrum, crurifragas. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii ecclesiae parochialis recipit plebanus, sed capellae recipit aedituus. Ignorant quis debeat conservare domum primissariae. Domum stipendii conservat fraternitas. Ambae ecclesiae sunt nimis parvae et strictae. Tempore pluviali pluit in chorum ecclesiae parochialis. Poena absentis 12 den. Ecclesia sive fabrica habet singulis annis 11 ℔ hl. 26 mald. siliginis, 21 ℔ cerae, 3½ ℔ olei; in debitis 8 ℔ hl. 18 β, 1½ mald. siliginis, 7½ ℔ cerae; in promptis 16 mald. siliginis.

Wattenheim.[1]

(60) Ecclesia parochialis, st. Albanus patronus, pater in Hegene[2] confert. Ibidem altare st. Oswaldi consecratum tantum.

Filia Ludelnheim.[3]

Ibidem capella st. Petri consecrata, sed nullae hic leguntur missae. Audivi quod pater praefatus deberet ibi quandoque disponere missam, uti iurati ejusdem capellae sciunt, quia Ramosa dat ea propter certa maldra siliginis. Est res intricata. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur a plebano mettertius, aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum ut supra. Mane non habet hic expensas. Cathedraticum: 16 β hl. 4 den. Communis emenda duos capones. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den., iuratus nihil, sed uxor iurati 1 hl. Domini de Hegene conservant corpus, chorum, missale, libros horarum, omnia ornata summi altaris, vinum ad missas, hostias, agendam, domum plebani, animalia seminalia; fabrica funes, ornata altaris st. Oswaldi, lumen perpetuum, ceram, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla; communitas latus, turrim, campanas, vinum tempore communionis, baptisterium, chrisma, ossarium, sacristiam, (60 v.) murum coemiterii, crurifragam, caldarium aquae benedictae. Aedituus dat sal benedictum.

[1] Bez.-A. Frankenthal.
[2] Augustinerkloster Höningen vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 310 u. 386.
[3] Leidelheim s. Hettenheim S. 291.

Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus conqueritur, quod iurati non sint sibi obedientes, nec fecerunt sibi computationem de rebus fabricae, nec habet clavem ad depositum. Murus coemiterii ruptus est versus occidentem in magna parte et sic stetit ad decem annos; iurati semper deferunt, sed nulla fit executio. Jurati dixerunt quod magister sive praeceptor in Hertingshausen teneatur singulis annis dare ecclesiae in Wattenheim 1 ℔ cerae, et aliquandiu non dedit, jurati citaverunt eum et expensis factis dominus Joannes Marci et officiatus comitis de Westerburg, dictus Knauss, se intermiserunt pro arbitris feceruntque concordiam, quod magister in Hertlingshausen debeat singulis annis dare praefatum ℔ cerae. Conferunt etiam desuper literas appensis sigillis eorum. Tandem supervenit quidam alius, dictus dominus Joannes Winecker, qui recusat dare hujusmodi ceram. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica habet singulis annis ½ fl., 2 ℔ cerae, 6 ß hl., 8 mald. siliginis, 16 ℔ cerae, 36 ℔ olei. In debitis: 3½ mald. siliginis, 29 ℔ olei, 21 ℔ cerae, 9 fl., 65 ℔ hl. In promptis: 2 ℔ hl., 20 mald. siliginis.

Eysenberg.[1]

(61) Ecclesia parochialis, st. Mathaeus patronus, episcopus Wormatiensis confert plebaniam. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, episcopus confert. Ibidem a sinistris altare st. crucis confirmatum, habet domum et non residentem, plebanus et iurati conferunt. Ibidem altare sanctae Catharinae confirmatum, habet domum et residentem, episcopus Wormatiensis confert. Ibidem in villa capella sancti Joannis baptistae est de domo dominorum de Rhodis.

Filia Dieffenthal.[2]

Ibidem capella beatae Mariae Virginis confirmata, habet domum et non residentem; ibidem etiam altare st. Georgii annexum capellae.

Filia Stauff.[3]

Ibidem in castro capella st. Nicolai consecratum tantum.

[1] Bez.-A. Kirchheimbolanden.
[2] Tiefenthal Bez.-A. Frankenthal.
[3] Stauf Bez.-A. Kirchheimbolanden.

Filia Ramosa.[1]

(61 v.) Ibidem monasterium ordinis Cistertiensis. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum. Prior ejusdem monasterii, modo episcopus Wormatiensis confert.

Filia Hettenheim.[2]

Ibidem capella st. Stephani incorporata monasterio Ramosensi. Octo iurati. Commissarius hic nullas habet expensas, sed habet pro expensis 1 ℔ hl. de quodam prato dicto Nidderswil Hettenheim; aedituus dat mediam minam avenae et lumina ut supra. Cathedraticum: 20 untzen. Communis emenda 34 untzen. Praepositus in Pfedersheim conservat corpus, januas, seras, claves ecclesiae. Maior decima omnia ornata altaris, vinum ad missas, animalia seminalia. Fabrica omnia ornata aliorum altarium, hostias, tria lumina perpetua, ceram, vexilla. Omnes parochiani legitimi habitantes tam in matre quam filiabus conservant turrim, campanas, latera, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, caldarium aquae benedictae, crurifragas. Aedituus dat funes, sal benedictum. (62) Vinum tempore communionis cedit de certis bonis in Hettenheim. Pecunia, quae datur pro chrismate, cedit de certis bonis. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Fructus coemiterii recipit plebanus. Ignorant quis de novo teneatur, si opus esset, aedificare domos capellanorum. Quidam aestimarunt quod fabrica, quidam quod communitas, quidam vero quod capellani. Poena absentis ad voluntatem commissarii. Filia Dieffenthal conservat seipsam ac omnia ornata et necessaria, similiter perpetuum lumen. Baptisterium hic caret caldario et aqua sola continetur lapide. Computationes ecclesiae singulis annis praesentantur domino reverendissimo, quare non discussi de rebus fabricae.

Ebbersheim.[3]

Ecclesia parochialis, st. Stephanus patronus, pater in Hegene confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris (62 v.) altare sanctae

[1] Ramsen Bez.-A. Kirchheimbolanden.

[2] Hettenheim bildet jetzt mit Leidelheim unter dem Namen Hettenleidelheim eine Gemeinde. vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 350.

[3] Ebertsheim Bez.-A. Frankenthal.

trinitatis consecratum tantum. Tres iurati. Commissarius hic non habet expensas, sed loco expensarum habet 10 β hl. Cathedraticum: 16 β 4 den. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 den., maechanicus 2 den., iuratus nihil, communitas unum caponem. Domini de Hegene conservant chorum, domum plebani, 13 ℔ olei. Media pars decimae quam habet Valentinus zur Hauben, armiger, conservat corpus, 13 ℔ olei; fabrica missalia, calices, omnia ornata, hostias, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, ossarium, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, murum coemiterii, ianuas, seras et claves ecclesiae, crurifragam, disponit aedituum. Maior decima dat vinum tempore communionis, animalia seminalia. Aedituus dat sal benedictum; fructus coemiterii recipit plebanus. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica habet singulis annis 1 fl., 5 ℔ hl., 2 mald. (63) siliginis, 4 ℔ cerae, 26 ℔ olei. In debitis 5 ℔ 4 β hl.; in promptis 4 fl. 16 alb. Pater in Hegene celebrat singulis annis synodum sanctam in Hertlinghausen et in ecclesia parochiali, quam habet in monasterio, ad quod spectat Alten Leiningen, sed cuius authoritate faciat me praeterit.

Rodenbach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Brigitta patrona, praepositus ecclesiae Wormatiensis confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Tres iurati adjudicant commissario mettertio expensas apud plebanum sero et mane, sic tamen quod plebanus solvat unam partem et domini maioris ecclesiae Wormatiensis duas partes. Sero dat aedituus commissario mediam minam avenae, et manipulum luminum abscissum ut supra. Cathedraticum: 12½ alb., domini praefati dant duas partes, plebanus unam. Communis emenda: duos capones et medium quartale vini cedunt ad coquinam, similiter duos panes. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den., juratus nihil, faber babata et gumphos. (63 v.) Plebanus conservat chorum, 9 ℔ olei. Domini praefati conservant corpus, missale summi altaris, animalia seminalia, 18 ℔ olei ad lumen perpetuum; fabrica omnia ornata, lumen perpetuum, ceram, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas

[1] Bez.-A. Kirchheimbolanden.

turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, crurifragam. Aedituus dat vinum ad missas, sal benedictum, recipit fructus coemiterii. Vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum. Ignorant quis debeat conservare domum plebani et est maxime ruinosa, apposuerunt stipites ne cadat. Fabrica habet singulis annis 3½ fl., 13 ℔ hl. 4 β hl., 7 mald. siliginis, 11½ ℔ cerae, 63 ℔ olei; in debitis habet 23½ mald. siliginis, 28 ℔ 11 β hl. 113 ℔ olei, 8 ℔ cerae; in promptis habet 7 fl., 2½ mald. siliginis.

Mertesheim.[1]

Ecclessia parochialis, filia unita est ecclesiae parochiali st. Martini in Grinstadt. Quondam fuit vera mater ad Grinstadt, ut litterae sigillatae edocent. St. Martinus (64) patronus et providetur per plebanum plebani in Grünstatt. Tres iurati, commissarius hic nullas habet expensas, aedituus tamen dat mediam minam avenae et lumina ut supra. Cathedraticum hic non datur sed in Grünstadt. Synodalia legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl. Abbas Glandariensis[2] conservat chorum, corpus, missale, calicem, omnia ornata, vinum ad missas, medium lumen, sal benedictum, animalia seminalia; fabrica funes, hostias, vinum tempore communionis de certis bonis, medium lumen, ceram, chrisma, vexilla; communitas turrim, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii versus orientem et occidentem, sed versus meridiem et septentrionem abbas, communitas et consultanei sive attingentes, vulgariter anstößer simul. Disponit etiam communitas aedituum, consensu plebani, quia dat salarium, et quod minus recipit illum assumunt. Fructus coemiterii recipit fabrica. Ignorant, quis debeat conservare campanas, ianuas, seras et claves ecclesiae. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. (64 v.) Murus coemiterii in pluribus locis dilapsus est et bruta intrant coemiterium. Fabrica habet singulis annis 7½ fl. 6 ℔ hl., 1½ mald. siliginis, 8 ℔ cerae, 7 ℔ olei. In debitis habet 76 fl. 89 ℔ hl. 14 β hl., 5 mald. siliginis; in promptis 1½ fl.

[1] Bez.-A. Frankenthal.

[2] Benedictinerkloster Glandern oder Lungenfeld (Longueville) in Lothringen.

Asselnheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Stephanus patronus, est sita in campis. Domina Abbatissa de Rosendal confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem in villa capella sanctae Elisabeth stipendiata. Princeps Palatinus Elector confert, modo Westerburg. Ibidem altare a dextris st. Nicolai et Sebastiani consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima, non adjudicant cum quot personis. Aedituus dat mediam minam avenae, nec adjudicant lumina. Mane suscipitur a maiori decima. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 5 untzen. Synodalia nulla, sed heimbergensis dat ad coquinam quartale vini et duos panes. Abbatissa conservat chorum, corpus, missale, calicem, (65) omnia ornata summi altaris, vinum ad missas, ianuas, seras, claves ecclesiae, domum plebani, animalia seminalia; fabrica ornata altaris beatae Mariae Virginis in parochiali, hostias, vinum tempore communionis de certis bonis, duo lumina perpetua, unum in parochia et aliud in capella, quia ibi habetur venerabile sacramentum, agendam, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, recipit etiam fructus coemiterii tanquam de proprietate. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Fabrica capellae conservat seipsam et omnia ornata. Ignorant, quis teneatur conservare baptisterium et dare sal benedictum. Dicunt eos audivisse quod domina abbatissa debeat, sed aedituus dedit ad certa tempora. Ecclesia parochialis habet singulis annis 12 maldra siliginis 17½ ℔ cerae, 82 ℔ olei, 15 quartalia vini, duas aucas, 38 β hl. In debitis habet 192 fl., 100 ℔ hl., 24 ℔ cerae, 20 (65 v.) maldra siliginis. In promptis habet 20 fl., 2½ plaustra vini. Fabrica capellae habet singulis annis 2 amas vini et 15 quartalia vini, 2½ quartalia silig. 18 β hl. 18 ℔ olei. In debitis 27 fl. 34 ℔ hl. In promptis medium plaustrum vini.

Almsheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Stephanus patronus, armigeri de Lautersheim conferunt. Ibidem altare sanctae crucis stipendia-

[1] Asselheim Bez.-A. Frankenthal.

[2] Albsheim Bez.-A. Frankenthal vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 294.

tum, pastor et iurati conferunt. Sex iurati. Commissarius suscipitur mettertius a minori decima et habebit expensas sufficientes. Aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum ut supra et etiam habebit expensas. Mane suscipitur mettertius a maiori decima cum expensis honestis. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 8 β 3 hl. Pastor conservat chorum, animalia seminalia, domum plebani. Armigeri de Laudtersheim corpus, januas, seras, claves ecclesiae; communitas turrim, baptisterium, ossarium, ciborifragam; fabrica campanas, funes, omnia ornata, vinum ad missas, (66) ut tempore communionis de certis bonis, 26 ℔ olei, ceram, agendam, libros horarum, chrisma, murum coemiterii in altitudine septem pedum, si communitas volt habere altiorem, faciat expensis suis, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus dat 26 ℔ olei et hostias, recipit fructus coemiterii. Plebanus et iurati disponunt aedituum, sed communitas vult se intromittere. Aedituus dat sal benedictum. Ignorant de conservatione domus capellani, sed fabrica instituit stipendium. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica habet singulis annis 12 fl., 22 maldra siliginis, 20 ℔ cerae, 73 ℔ olei. In debitis 65 fl., 25 ℔ hl. In promptis 24 fl., 86 maldra siliginis, 4 plaustra vini.

Můlheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Matthäus patronus, abbatissa in Nonnenmünster[2] confert, et regitur (66 v.) per commendarium. Ibidem altare st. Wolffgangi et Valentini episcoporum consecratum tantum. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur mettertius a minori decima cum lautis expensis. Aedituus dabit mediam minam avenae, et manipulum luminum abscissum ut supra. Mane suscipitur similiter mettertius a maiori decima. Cathedraticum: 16 β 4 den. Communis emenda 20 den., duos panes et quartale vini, bibit communitas cum commissario. Pastor conservat chorum, arietem, recipit fructus coemiterii; abbatissa praefata corpus, ianus, seras, claves ecclesiae, taurum, conservat etiam duas partes domus plebani et plebanus tertiam partem; fabrica turrim, campanas, funes, omnia ornata et necessaria, vinum ad missas, vinum tempore

[1] Mühlheim Bez.-A. Frankenthal.
[2] Cisterzienser-Nonnenkloster Nonnenmünster in Worms.

communionis, hostias, lumen perpetuum, agendam, ceram, chrisma, murum coemiterii in altitudine septem pedum ut supra, vexilla, caldarium aquae benedictae, communitas baptisterium ossarium, crurifragam. Aedituus dat sal benedictum. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica habet singulis annis 19 ℔ olei et decimam (67) nucum, 15 ℔ cerae 1½ maldra siliginis 2½ fl. In debitis habet 25 fl. In promptis 4 fl.; duo plaustra vini.

Colgenstein.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini ecclesiae maioris Wormatiensis conferunt. Ibidem altare st. Sebastiani consecratum tantum. Ibidem in sacristia altare st. Nicolai episcopi consecratum tantum.

Filia Oberkhum.[2]

Ibidem capella st. Egidii confirmata, habet domum et residentiam. Princeps Palatinus Elector confert, modo Westerburg.

Filia Hedesheim.[3]

Ibidem capella st. Stephani est annexa praefatae capellae sancti Egidii. Ibidem etiam capella beatae Mariae Virginis incorporata monasterio montis st. Disbodi[4] ordinis cistertiensis. Ista capella ante tempora fuit coenobium monialium ejusdem ordinis. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur mettertius a minori decima cum honestis expensis. Aedituus dat mediam minam avenae (67 v.) et manipulum luminum ut supra. Mane suscipitur similiter a majori decima. Cathedraticum: 10 unßen = 12½ alb. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., viduus vel vidua 1 hl., heimbergensis colligit, iurati nihil dant. Domini praefati chorum, omnia ornata summi altaris, domum plebani, taurum. Decima relictae Caspar Lerckhels[5] et generosi Wirici de Lapide superiori[6] conservat corpus eccleiesiae, aprum; communitas turrim, campanas, funes, latera ecclesiae, baptisterium, ossarium, crurifragam; fabrica ornata

[1] Bez.-A. Frankenthal.
[2] Obrigheim Bez.-A. Frankenthal.
[3] Heidesheim Bez.-A. Frankenthal.
[4] Kloster Disibodenberg bei Kreuznach.
[5] Lerch (Lerckel) von Dirmstein s. Zschr. 26, 236.
[6] Daun v. Oberstein s. Zschr. 26, 224.

aliorum altarium, hostias, capellas in Oberkhum et Hettesheim de eorum reditibus, ceram, agendam, chrisma, murum coemiterii in altitudine septem pedum, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Campanator dat vinum ad missas, sal benedictum. Plebanus dat vinum tempore communionis, perpetuum lumen. Plebanus et iurati disponunt aedituum, communitas se nititur intrudere. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentis ad voluntatem commissarii. Venerabile sacramentum non fuit illuminatum per 14 dies. Kleinhans Philip tenetur dare iuratis (68) singulis annis prandium et pauperibus mediam amam vini et 1 maldrum tritici in panibus; sed in duobus annis non dedit vinum. Fabrica habet singulis annis 77 maldra siliginis, 24 ℔ cerae, 30 ℔ olei, 8 fl., 3 ℔ 7 β hl. In debitis habet 107 maldra siliginis, 15½ fl., 31 ℔ hl., 15 β hl., 58½ ℔ cerae, 83 ℔ olei. In promptis 2 plaustra vini.

Grinstadt.[1]

Hic sunt duae ecclesiae parochiales, una st. Petri apostoli, quam confert generosus dominus de Reippolskirchen et Fridericus Blickh, armiger, alternitatis vicibus. Ibidem in summo altari est etiam beneficium beatae Mariae Virginis confirmatum, pastor confert. Ibidem altare st. Catharinae, quod confert Blieckh praefatus; aliud dictum st. Nicolai, quod confert pastor. Omnia illa beneficia habuerunt domus, sed nunc non habent, quia tempore litis dissipatae et desolatae sunt, et reguntur per commendam. Ibidem etiam altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Septem iurati hic, similiter in alia ecclesia septem et simul iudicant, quia synodus alternatis vicibus (68 v.) celebratur in ambabus ecclesiis. Commissarius sero suscipitur a minori decima mettertius et habebit expensas honestas. Ambo aeditui dabunt minam avenae et quilibet medium quartale vini et duos panes et habebunt expensas. Mane suscipitur a maiori decima mettertius, similiter omnes sacerdotes sive beneficiarii ibidem. Cathedraticum: 25 alb. Heimbergenses dant 8 β 3 hl. pro commune emenda, juratus et episcopalis nihil. Pastor conservat chorum, missale, calicem, omnia ornata, libros horarum summi altaris, agendam, vinum ad missas, sal benedictum, domum plebani, sed nunc

[1] Grünstadt Bez.-A. Frankenthal.

domum non habet, quia desolata tempore litis. Collatores corpus, animalia seminalia; communitas latus, ossarium, crurifragam, murum coemiterii; fabrica omnia ornata aliorum altarium, vinum tempore communionis, hostias, duo lumina perpetua, ceram, baptisterium, chrisma, ianuas, seras, clavem ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus et aedituus recipiunt fructus coemiterii. Agri et vineae beneficiorum pereunt, in parte incultae sunt. Fabrica habet singulis annis 34 ℔ hl., 120 ℔ olei, (69) 30 ℔ cerae. In debitis habet 260 ℔ hl., 110 ℔ cerae, 222 ℔ olei. In promptis 20 fl., 4 plaustra vini. Ibidem alia ecclesia parochialis, in qua st. Martinus est patronus, abbas Glandariensis confert eam et regitur per fratrem ordinis. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum. Abbas praefatus confert, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Georgii martiris confirmatum, habuit domum, sed est vendita et alienata et pecunia locata ad usus beneficii. Fridericus Blieckh confert et regitur per commendam. Ibidem extra villam capella sanctae Trinitatis, est incorporata monasterio Glandariensi et sunt in ea tria altaria et in dies minatur ruinam. Abbas praefatus conservat chorum et corpus. Omnia alia sunt in ecclesia sancti Petri. Communitas conqueritur, quod primissarius beatae Mariae Virginis non legat missas suas tempore congruo, sed mane. Fabrica habet singulis annis 18 ℔ cerae, 14 maldra siliginis, 135 ℔ olei, 7½ fl., 13½ ℔ hl. In debitis habet 250 ℔ hl., 109 ℔ cerae, 447½ ℔ olei. In promptis tria plaustra vini. Aedificant hic novam et satis egregiam ecclesiam.

Sausenheim.[1]

Duae sunt hic ecclesiae parochiales, in una st. Petrus apostolus patronus, decanus maioris ecclesiae Wormatiensis confert. Ibidem altare st. Otiliae consecratum tantum. Aliam ecclesiam, in qua sanctus Stephanus est patronus, domini ecclesiae Wormatiensis maioris conferunt. Ibidem a dextris altare st. crucis, in quindena habet unam missam. Ibidem a sinistris in capella altare st. Catharinae, habet domum et non residentem, quia non plus habet quam 14 maldra siliginis. Septem iurati. Assumuntur hic per dominium temporale, quia

[1] Bez.-A. Frankenthal.

scabini sunt hic iurati, etiam non consentientibus plebanis. Cathedraticum: 20 untzen. Communis emenda 5 β hl. Dant heimbergenses, unum quartale vini, duos panes et duos capones cedunt ad coquinam, et habent expensas cum commissario. Domini praefati conservant choros, corpora, missalia, calices et omnia ornata summorum altarium, vinum ad missas, sal benedictum, duos tauros, domus plebanorum. Tecta ecclesiarum sunt destructa, et tempore pluviali pluit in ecclesias. Communitas turres, campanas, ossaria, feretrum, muros caemiteriorum, crurifragas. Fabrica una est in ambabus ecclesiis, conservat funes, calices, missalia et omnia ornata aliorum altarium, vinum (70) tempore communionis, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla. Altare st. Catharinae dat hostias de certis bonis. Decima maior conservat lumen perpetuum, aprum, arietem. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebani recipiunt fructus coemiteriorum. Plebanus st. Petri non habet stabula, horreum et domus sunt ruinosa. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Fabrica habet singulis annis 12 fl. 3 hl., 16 maldra siliginis, 5 ℔ cerae, 170 ℔ olei. In debitis habet 8 ℔ hl., 31 maldra siliginis, 138 ℔ olei, 14 ℔ cerae. In promptis 4 maldra siliginis, duo plaustra vini.

Leiningen.[1]

Filia ad Sausenheim, celebratum tamen hic synodus. Ibidem capella st. Nicolai, est beneficium confirmatum. Ibidem altare st. Catharinae annexum summo altari (70 v.) sine beneficio, habet domum et residentem. Episcopus Wormatiensis confert. Ibidem in oppido capella st. crucis, et aliud altare beatae Mariae Virginis, beneficium confirmatum, habet domum et residentem. Episcopus Wormatiensis confert. Duo sunt procuratores capellae st. Nicolai et disponuntur per consules oppidi. Hic nullae habentur expensae. Capella haec providetur per plebanos in Sausenheim, quia populus non respicit matrem, nisi pro baptismate et sepultura. [Cathedraticum nullum, quia filia. Communis emenda hic et in Sausenheim una, qui isti dant medietatem. Fabrica conservat chorum, campanas, funes, omnia ornata, hostias, lumen perpetuum, ceram, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae

[1] Neuleiningen Bez.-A. Frankenthal.

benedictae; communitas funem maioris campanae; domini maioris ecclesiae Wormatiensis animalia seminalia. In castro datur vinum ad missas et tempore communionis, sal benedictum de una decima. Fabrica capellae st. crucis conservat omnia necessaria in ea. Aedituus disponitur consensu officialium dominii, plebanorum et consulatus. Ignorant quis debeat conservare domos capellanorum. Fabrica capellae st. Nicolai habet singulis annis (71) 4 maldra siliginis, 43 ℔ olei, 1½ ℔ cerae, 2½ fl., 9 ℔ 12 β hl., nulla debita, nulla deposita. Fabrica capellae st. crucis habet singulis annis 4 fl. 8 ℔ 5 β hl., 7½ maldra siliginis, 2 ℔ cerae. In debitis habet 7 ℔ 9 β hl., 4 ℔ cerae. In promptis 8 ℔ 6 β hl.

Sültzen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Joannis baptista patronus, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem altare non consecratum. Duo iurati, commissarius suscipitur sero mettertius in minori decima et habet expensas solennes. Aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum, habet etiam expensas. Mane suscipitur a maiori decima mettertius. Plebanus, iurati et aedituus habent expensas solennes cum commissario, et in casu quo expensae non fierent, potest accipere meliorem librum et procurare. Cathedraticum: 12½ alb. 5 untzen. Communis emenda 16 den. Domini Neuhusenses conservant chorum, corpus, omnia (71 v.) ornata divini cultus, vinum ad missas, medium lumen, taurum, aprum, domum plebani, disponunt aedituum; communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, ossarium, murum coemiterii, recipit fructus coemiterii; fabrica hostias, medium lumen, ceram, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Aedituus hucusque dedit vinum tempore communionis; plebanus arietem, sal benedictum. Habent malam agendam propter discordiam, quia domini recusant disponere, sic communitas, sic et jurati. Noluerunt obedire, quia dixerunt quod semper essent proni in his, quae ipsi deberent facere, sed nos negligeremus apponere manum in expeditionem, quia ad plura tempora deferebant, domum plebani omnino decidisse, et quia non resideret apud ipsos in detrimentum animarum suarum, et allegarunt, unum virum obiisse sine sacramentis. Pater reverendissime, punctura

[1] Obersülzen Bez.-A. Frankenthal vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 378.

baculi pastoralis utendum est. Poena absentiae 1/2 ℔ cerae. Fabrica habet singulis annis 21 maldra silig., 2 1/2 ℔ hl., 2 ℔ olei. In debitis habet 30 maldra siliginis, 20 ℔ hl. In promptis 12 maldra siliginis, 8 ℔ hl. Stetten patronus ecclesiae.[1]

Sedes Freinsheim.[2]

Bettenberg.[3]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, decanus ecclesiae Wormatiensis maioris confert. Ibidem altare sanctae Catharinae confirmatum, habet domum, est quasi ex toto collapsa et requirit residentem. Plebanus et iurati conferunt. Filia minor Carlebach.[4] Ibidem capella st. Nicolai confirmata, habet domum et residentem, Hanns Braun confert. Filia Babenheim.[5] Ibidem capella beatae Mariae Virginis confirmata, habet domum et residentem. Decanus praefatus confert. Septem iurati. Commissarius suscipitur sero a minori decima mettertius et habebunt expensas solennes. Aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum ut supra et habebit expensas. Mane similiter a maiori decima, et in casu, quo non fierent expensae, potest accipere missale. Cathedraticum: 10 unßen. Communis emenda 25 den. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conservant mediam partem chori et corporis ecclesiae versus meridiem, ianuas, fenestras, missale, calicem, omnia ornata, libros horarum, agendam, murum coemiterii et crurifragam versus occidentem; plebanus vinum ad missas et tempore communionis, 26 ℔ olei, sal benedictum, recipit etiam fructus coemiterii; fabrica funes, hostias, vexilla, caldarium aquae benedictae; omnes parochiani baptisterium, turrim, campanas, ossarium. Domini de Heyne[6] conservant murum coemiterii versus septentrionem. Communitas de minori Carlebach conservat murum coemiterii versus orientem; (73) communitas in Babenheim conservat murum coemiterii versus

[1] Zusatz von späterer Hand im Cod. A.
[2] Bez.-A. Neustadt a. d. Hardt.
[3] Bez.-A. Frankenthal.
[4] Klein-Karlbach Bez.-A. Frankenthal.
[5] Bobenheim am Berg Bez.-A. Neustadt.
[6] Kloster der Augustiner-Chorherren zu Höningen s. Frey, Rheinpfalz 2, 312.

meridiem usque ad curiam plebani. In capella Babenheim est perpetuum lumen, quia ibi sunt sacramenta. Communitas ibidem conservat capellam. In capella in minori Carlebach habetur perpetuum lumen, quia ibi sunt sacramenta. Communitas ibidem conservat capellam. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Ignorant quis debeat aedificare necessitatis tempore domos capellanorum. Capellanus in Babenheim habuit vineam, quae nunc ex toto est devastata et manet inculta. Plebanus neglexit unam mulierem cum sacramento in minori Carlebach et dicunt eum fuisse requisitum, et sic obiit mulier inconfessa nec communicata. Plebanus dicit, quod visitavit eam et quando venit non potuit loqui et venit ad dementiam, sic quod non habuit usum rationis. Fabrica habet singulis annis 23 1/2 maldra siliginis, 2 fl. 7 1/2 ℔ hl., 103 ℔ olei, 5 1/2 ℔ cerae, unam amam vini. In debitis habet 20 ℔ hl.; in promptis 3 fl. 1 ℔ hl., tria plaustra vini.

Lusselstatt.[1]

(73 v.) Ecclesia parochialis, st. Leodogarius patronus, pater in Heine confert. Ibidem altare sanctae Catharinae confirmatum, habet domum et non residentem. Comes de Leiningen et iurati conferunt. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima mettertius et habet expensa solennes, dabit equis mediam minam avenae et stratum bonum. Mane maior decima similiter per omnia. Cathedraticum: 10 untzen. Communis emenda 8 1/2 untzen 1 hl., et possunt redimere infra quindenam cum 26 den. Domini in Heine conservant chorum, missale, omnia ornata summi altaris, vinum ad missas, agendam, libros horarum, domum plebani, animalia seminalia; fabrica corpus, turrim, campanas, funes, omnia ornata ad altare st. Catharinae, vinum tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, chrisma, ossarium, murum coemiterii, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla. Aedituus dat sal benedictum, et recipit fructus coemiterii. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Ignorant de conservatione domus capellani. Poena absentis ad voluntatem commissarii. (74) Fabrica habet singulis annis 3 fl. 2 ℔ 7 β hl., 2 maldra siliginis, 16 ℔ cerae, 58 ℔ olei. In debitis habet 8 fl. 24 ℔ hl., 7 1/2 ℔ olei. In promptis 1 1/2 plaustrum vini, 1 fl.

[1] Leistadt Bez.-A. Neustadt a. d. Hardt vgl. Frey 2, 491.

Weissenheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Joannes et Paulus patroni, domini maioris Wormatiensis conferunt. Ibidem altare st. ....[2] consecratum tantum. Filia Babenheim ut supra sub Bettenberg. Populus hic alternitatis annis visitat hanc ecclesiam et Bettenberg, sic tamen, quod viri isto anno Bettenberg et mulieres Weissenheim, alio anno mulieres visitant Bettenberg et viri Weissenheim. Plebani dicunt, quod sit error et melius esse, ut inveniretur melior modus. Commissarius sero suscipitur mettertius a decima ecclesiae et dabit duplices panes, duplices carnes et ruptum caponem et vinum optimum. Aedituus dabit manipulum luminum, et habebit etiam expensas. Ecclesia dabit mediam minam avenae. Commissarius etiam potest habere canem. Mane suscipitur similiter a maiori decima; plebanus iurati et aedituus (74 v.) habent etiam expensas, sed mane datur etiam assatura et in casu, quo expensae non fierent modo praedicto, debent facere de novo. Septem iurati. Cathedraticum: 16 β hl. 4 den. Communis emenda 5 ℔ hl., possunt tamen infra quindenam redimere cum 5 β hl. Duo heimbergenses dant unum quartale vini ad collationem et debent apponi fragmenta, quae superfuerunt, et habebunt etiam collationem. Et in casu, quo expensae omnino non fierent, tunc commissarius potest accipere missale et procurare pro se et praefatis apud hospitem modo praescripto. Et iurati debent sequi commissarium sub poena 16 den. et domini maioris ecclesiae Wormatiensis debent dare salarium diurnum. Domini praefati conservant chorum, missale, calicem, omnia ornamenta summi altaris, vinum ad missas et tempore communionis, sal benedictum, domum plebani, taurum; fabrica corpus, medium lumen, ceram, agendam, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae, recipit etiam fructus coemiterii; communitas turrim, campanas, baptisterium, ossarium, crurifragam, aprum, arietem, funes campanarum cedunt de certis bonis. Plebanus medium lumen, hostias de uno agro. (75) Murum coemiterii versus occidentem conservat armiger de Eppelborn, quia habet domum contiguam, aliam partem muri conservat fabrica. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Poena absentis 16 den. Fabrica habet sin-

[1] Weißenheim am Berg, Bez.-A. Neustadt a. d. Hardt.

[2] der Name fehlt in beiden Handschriften.

gulis annis 6½ fl. 6½ ℔ hl., 8½ maldra siliginis, 2 ℔ cerae, 16 ℔ olei. In debitis habet 32½ ℔ hl., 5½ fl., 3 ℔ cerae, 8 quartalia nucum. In promptis 7 fl., 24 maldra silig., 5 maldra avenae, 2 maldra hordei, 2 plaustra vini. De illis proventibus dat fabrica aedituo mercedem.

Pfeffingen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, stipendiati collegii universitatis Heidelbergensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis et st. Annae consecratum tantum. Ibidem altare st. Valentini consecratum tantum in sacristia. Ibidem in monte capella st. Michaelis confirmata, praefati stipendiati conferunt.

Filia Ungstein.[2]

Ibidem capella sancti Nicolai confirmata.

Filia Kalstatt.[3]

(75 v.) Ibidem capella st. Albani confirmata, habet domum et residentem. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem in sacristia altare st. Sebastiani consecratum tantum. Ibidem in campis capella st. crucis confirmata, habet domum et residentem. Ibidem altare st. Jodoci consecratum tantum. Omnia ista beneficia conferunt praefati stipendiati. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur in dote mettertius et habebit expensas honestas et equi habebunt pabulum usque ad nares. Mane suscipitur similiter a maiori decima cum plebano et iuratis. Jurati possunt unum vocare ad prandium. Cathedraticum: 20 untzen, dat maior decima. Communis emenda 6 β den. Fabrica conservat chorum, murum coemiterii, campanas, funes, turrim, omnia ornata, libros horarum, ossarium, perpetuum lumen, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, januas, seras, claves ecclesiae, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae. Decimatores conservant corpus ecclesiae; pastores domum plebani, non habet horreum et stabula. Aedituus dat vinum ad missas, sal benedictum, recipit etiam fructus coemiterii. Vinum tempore communionis cedit de certis bonis. (76) Plebanus disponit aedituum. Communitas animalia seminalia. Habent hic agendam

[1] Pfäffingen Bez.-A. Neustadt.
[2] Bez.-A. Neustadt.
[3] Kallstadt Bez.-A. Neustadt.

malam et falsam. Possessor capellae st. Michaelis conservat capellam, sed aedificia eius pereunt. Similiter bona laboriosa; esset obviandum. Communitas in Ungstein conservat capellam ibidem per omnia, communitas in Kallstadt conservat murum coemiterii, turrim, campanas ibidem. Sed fabrica ejusdem capellae conservat perpetuum lumen, quia ibi est sacramentum Eucharistiae et sepultura, dat vinum ad missas et hostias. Capella st. crucis conservat seipsam. Capellanus dixit mihi, quod resedit ibi 14 annis et in istis annis non fecerunt plures computationes quam duas vel tres, habet tamen singulis annis 22 fl. Nec ego potui habere computationem, quia procuratores non fuerunt praesentes et sunt isti dominus Petrus Sartoris, beneficiatus in Dürckheim Spirensis dioecesis, Joannes Siebhin, laicus ibidem et Simons Hensell in Ungstein. Comes de Leiningen se intrudit.

Erppelsheim.[1]

(76 v.) Ecclesia parochialis, st. Albanus et Sylvester patroni, Princeps Palatinus Elector confert. Tres iurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima mettertius et habebit expensas bonas in domo plebani. Aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra et habebit expensas. Mane suscipitur metquintus et similiter iurati habent expensas a maiori decima. Cathedraticum: 10 untzen. Communis emenda 10 β 6 hl., 1 helbelingen, possunt infra quindenam redimere cum 20 hl. et duobus caponibus, communitas dat. Pastor conservat tectum chori; fabrica chorum, calicem, omnia ornata, vinum ad missas, hostias, perpetuum lumen, ceram, agendam, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, corpus, murum coemiterii, ossarium, funes, vinum tempore communionis, baptisterium, sal benedictum, feretrum, ianuas, seras, clavem ecclesiae, crurifragam, animalia seminalia; maior decima tectum corporis, missale; plebanus chrisma. Plebanus et iurati disponunt aedituum. (77) Fructus coemiterii: gramina et frondes recipit plebanus, fabrica vero arbores. Ignorant, quis debeat conservare vexilla, caldarium aquae benedictae, domum plebani. Domus plebani est valde ruinosa, nec potest eam inhabitare, nec moratur ibi. Fabrica habet singulis annis

[1] Erpolzheim Bez.-A. Neustadt.

26 maldra silig., 3 fl., $2^{1}/_{2}$ ℔ hl., 34 ℔ olei, 5 ℔ cerae. In debitis habet 4 maldra siliginis, $6^{1}/_{2}$ ℔ cerae, 15 fl., 8 ℔ 17 β hl. In promptis 20 maldra siliginis.

Freinsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem ante chorum altare trium regum confirmatum, habet domum et residentem, plebanus et iurati conferunt. Ibidem a dextris altare sancti Laurentii confirmatum, habet domum et residentem, plebanus et iurati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem, plebanus et iurati conferunt. Ibidem in sacristia altare omnium sanctorum et st. (77 v.) Michaelis consecratum tantum. Ibidem extra villam in monte capella beatae Mariae Virginis confirmata, domini ecclesiae Wormatiensis conferunt, sed nunc praesentavit praepositus in Enckhenbach;[2] ibidem altare st. Annae confirmatum, habet domum et residentem, armigeri de Meckhenheim conferunt. Ibidem altare st. Erhardi confirmatum, habet domum et residentem, plebanus et iurati conferunt. Septem iurati, sed defecit unus propter errorem, quia iurati nolunt alium habere, quam de scabinatu sive de judicibus. Burgravius in Alzeia, Morsheim, scripsit eis, ut susciperent unum de communitate; ego idem sensi, quia alias fieret domino sive plebano, cum ipsi eligerent sive praesentarent, sine consensu plebani. Ego non potui eos inducere aliquo modo, sed manserunt in sua opinione. Commissarius sero suscipitur mettertius in hospitio publico et habet ibi expensas honestas a decima minori. Aedituus dat mediam minam avenae et lumina, ut supra. Mane maior decima dat commissario 7 β hl. minus 4 den. pro expensis suis. Cathedraticum: 20 untzen. Communis emenda 5 untzen, ita tamen quod legitimus det 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus 2 den. Capella in monte et ecclesia parochialis pariformiter (78) conservantur et habent etiam unam fabricam. Fabrica conservat choros, funes, omnia ornata, calices, missalia, vinum ad missas, hostias, tria lumina perpetua et lumen nocturnale ante ossarium, ceram, chrisma. Maior decima conservat corpora ecclesiarum. Habent magnum

[1] Bez.-A. Neustadt.

[2] Kloster Enckenbach Bez.-A. Kaiserslautern.

defectum in corpore parochiae, quia nimis strictae et arctae. Domos capellanorum conservant capellani. Communitas latera, murum coemiterii, crurifragas, ossarium, turres, baptisterium, campanas, agendam, vexilla, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Aedituus dat vinum tempore communionis. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conservant domum plebani. Jurati volunt, quod plebanus debeat cum eis deferre excessus, ego restiti, eo quod quis posset dicere: Ecclesiae plebanus revelavit ex confessione; sed frustra restiti, quia non potui eos revocare ab errore isto. Similiter est error de superpelliceis, quae fabrica hucusque dedit, nunc procuratores recusant et allegant consuetudines collegiorum. Altare trium regum est modicum violatum per collisionem alterius lapidis, quia aedificabatur chorus, similiter altare sancti Laurentii, ruptum ante longa tempora et reformarunt (78 v.) tunc tapetibus, sed nunc tapetes ceciderunt. Fabrica habet singulis annis 63 fl., 4 ℔ 15 β hl., 10½ maldra siliginis, duo plaustra vini, 36½ ℔ cerae, 184 ℔ olei, 7 ℔ hl., quas vocant hellerzins. In debitis habet 43½ fl., 2 ℔ 6 β hl., 14 ℔ cerae. In promptis habet 4 plaustra vini, 3 fl.; redemerunt isto anno 5 fl., cum 100 fl.

Dackenheim.[1]

Ecclesia parochialis, beata Virgo patrona, domini de Heine conferunt. Ibidem altare st. Catharinae confirmatum, habet domum, sed est combusta. Domini praefati conferunt, regitur per commendam, est satis bene dotatum. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur a plebano mettertius cum expensis solennibus. Aedituus dabit mediam minam avenae et lumina, ut supra. Mane suscipitur a dominis praefatis mettertius, dabunt equis mediam minam avenae et commissario et suis expensas lautas, similiter iuratis et heimbergensibus. Cathedraticum: 10 untzen. Communis emenda 3 ℔ hl., possunt redimere infra quindenam cum 20 den. et duobus caponibus. Et post prandium heimbergenses dant (79) unum quartale vini. Domini praefati conservant chorum, missalia, calices, omnia ornata, corpus, funes campanarum, superpellicea, animalia seminalia, vinum ad missas, medium lumen, agendam, sal benedictum, ianuas, seras et claves ecclesiae, domum

[1] Bez.-A. Neustadt a. d. Hardt.

plebani. Tectum corporis est destructum et pluit tempore pluviali in ecclesiam. Communitas turrim, campanas, feretrum, crurifragam. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Fabrica dat hostias de certis bonis, medium lumen et lumen nocturnale, ceram, baptisterium, chrisma, ossarium, murum coemiterii septem pedum, vexilla, caldarium aquae benedictae. Aedituus recipit fructus coemiterii. Poena absentis 16 den. Conqueruntur, quod capellanus nunquam assistat plebano in festivitatibus.

Herxheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Jacobus patronus, domini de Heine conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis (79 v.) confirmatum, habuit domum, sed est combusta tempore litium. Plebanus et duo jurati seniores conferunt, et regitur per commendam. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima et habebit expensas bonas mettertius, aedituus dat 1 vierling avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra, et habebit expensas. Mane similiter a maiori decima. Cathedraticum nullum, quia Luselsstadt et ista ecclesia fuerunt quondam una, quare adhuc dant unum cathedraticum, scilicet 10 untzen. Communis emenda 20 den. et duos capones. Domini praefati conservant chorum, vinum ad missas, sal benedictum, animalia seminalia, domum plebani; fabrica corpus, omnia ornata summi altaris, medietatem ornamentorum altaris beatae Mariae Virginis, aliam medietatem communitas, hostias, medium lumen, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, ossarium, feretrum, murum coemiterii, crurifragam; plebanus funes, vinum tempore communionis, medium lumen perpetuum, recipit fructus coemiterii. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Poena absentiae 2 alb. Summum altare est modicum (80) in uno cornu violatum per tonitruum. (sic!) Fabrica habet singulis annis unum plaustrum vini, 7 ℔ hl., 7 ℔ cerae, 24 ℔ olei. Nulla debita. In promptis habet 1 plaustrum vini et 10 fl.

Kircheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Andraeas patronus, domini de Heine conferunt. Ibidem altare st. Catharinae confirmatum,

[1] Bez.-A. Neustadt a. d. Hardt.
[2] Kirchheim am Eck Bez.-A. Frankenthal.

habet domum et residentem. Campanaria est annexa beneficio. Praefati domini conferunt. Filia Bissersheim, ut infra patebit. Extra Kircheim in campis capella beatae Mariae Virginis, sed est dominorum st. Joannis de Rhodis. Septem iurati, sed modo fuit magna discordia, quia aliqui, qui erant electi, noluerunt assumere et officialis sive cellarius Principis Palatini in Dirmstein noluit, ut facerent iuramenta nec se aliquo obligarent, nisi de sua singulari scientia; quare noluerunt obedire. Sic ex jussu domini reverendissimi decrevi, interdictum ibidem servari. Dominus noster reverendissimus postea relaxavit, sed (80 v.) sed quo fine ignoro. Pater in Heine, ne videretur consentire rebellioni eorum, dedit 12½ alb. pro catechesi.

Bissersheim.[1]
Filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Margaretha et Blasius patroni, domini de Heine conferunt. Ibidem altare st. Catharinae annexum plebaniae. Septem iurati. Hic nullae expensae, quia filia. Fabrica disponit superpellicea, chorum, corpus, funes, omnia ornata, hostias, vinum tempore communionis de certis bonis, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, murum coemiterii in altitudine septem pedum, si communitas vult habere altiorem, faciat expensis suis, januas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Communitas conservat turrim, campanas, vinum ad missas, ossarium, feretrum, disponit etiam aedituum; aedituus sal benedictum; domini maioris ecclesiae Wormatiensis arietem; armigeri de Randeckh aprum; domini de Heine taurum. Communitas conqueritur, quod non valeat. (81) Plebanus recipit fructus coemiterii. Ignorant, quis debeat conservare, sive de novo aedificare domum plebani, si opus esset. Plebanus conquestus est mihi, quod domini Hegenenses recipiant decimas de dote ecclesiae suae, et ipsi sint patroni et habent decimas de ecclesia illa. Sic faciunt in multis locis, ubi ipsi conferunt ecclesias, quod recipiant decimas a dotibus et spoliant sic quodammodo pauperes sacerdotes. Poena absentiae 16 den. Fabrica habet singulis annis 12 maldra siliginis, 6 ℔ cerae, 33 ℔ olei. In debitis 31½ maldra siliginis, 1 fl., 22 β hl., 6 ℔

[1] Bez.-A. Frankenthal.

cerae, 17 ℔ olei. In promptis 10 fl., 8 maldra siliginis, medium plaustrum vini.

Mons Haselbach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Cyriacus patronus, domina abbatissa in Nonnenmünster confert. Ibidem beneficium in summo altari confirmatum, habet domum et residentem, domina praefata confert. Stabula et horreum corruerunt, quia hodie dissolutus est. (?) (81 v.) Ibidem capella sanctorum Philippi et Jacobi atque Walpurgis confirmata. Domina praefata confert, et regitur per commendam. Filia Carlebach maior et filia Laumersheim, ut infra. Commissarius sero suscipitur in dote mettertius et habebit expensas bonas. Aedituus dat mediam minam avenae et manipulum lnminum abscissum, ut supra, et habebit expensas. Mane iterum suscipitur in dote, similiter omnes sacerdotes sive beneficiarii, tam in ecclesia parochiali quam in filiabus, similiter iurati et aeditui, et maior decima faciet expensas bonas. Cathedraticum: 20 untzen. Communis emenda in Carlebach 8 β 3 hl., in Laumersheim 5 β hl., maechanicus 2 den. Domina praefata conservat ecclesiam parochialem et capellam ibidem per totum ac omnia necessaria praeter ea quae sequuntur; fabrica lumen nocturnale, superpellicea. Duae communitates, scilicet Carlebach et Lautersheim, murum coemiterii, crurifragas. Aedituus dat vinum ad missas tempore communionis, hostias, chrisma, sal benedictum. Plebanus disponit animalia seminalia hic et in filiabus. Hic et in filiabus non dant plures quam quatuor obolos (82) pro offertorio. Duo communitates praefatae conservant corpus capellae et latera, turrim, campanas, januas, seras et claves in eadem; fabrica perpetuum lumen in eadem capella; funes cedunt de certis bonis in capella, ut supra. Aedituus dat vinum ad missas, hostias et unus aedituus praest parochiali ecclesiae et capellae. Baptisterium translatum in capellam.

Carlebach maior, filia.[2]

Ibidem capella, st. Jacobus patronus, summum altare est annexum parochiae. Ibidem a dextris altare st. Catharinae

[1] Berghasselbach, eingegangener Ort bei Laumersheim vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 344.

[2] Großkarlbach Bez.-A. Frankenthal.

confirmatum, habet domum, sed ruinosam, nec residentem, regitur per commendam. Domina praefata[1] confert. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum, sed valde ruinosam, praefatus capellanus, habens beneficium in summo altari parochialis ecclesiae, est possessor. Hic homo sine cura vel, ut potius dicam, sine conscientia vivit. Domina praefata confert. Quatuor iurati, et sunt similiter (82 v.) iurati parochialis ecclesiae. Fabrica capellae conservat chorum, omnia ornata, calices, missalia, lumen perpetuum, duo lumina nocturnalia, ceram, vexilla, caldarium aquae benedictae, superpellicea; fraternitas conservat feretrum; communitas latera, turrim, campanas, ossarium, murum coemiterii, ianuas, seras, claves ecclesiae. Plebanus et communitas disponunt aedituum; fabrica et communitas conservant corpus ecclesiae; collatores beneficiorum conservant domos capellanorum et hoc quando igne vel incendio hostili perirent. Vinum ad missas et hostiae cedunt de certis bonis, funes cedunt de certis bonis.

Laumersheim filia.[2]

Ibidem capella, st. Bartholomaeus patronus, summum altare est annexum ecclesiae parochiali. Ibidem a sinistris altare st. Georgii confirmatum, habet domum et residentem, plebanus et iurati conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, armigeri dicti die Kolben conferunt de Warttenberg.[3] Ibidem ante chorum altare st. crucis confirmatum, habet domum et (83) residentem. Armigeri de Bissersheim[4] conferunt. Ibidem a dextris altare st. Catharinae, habet domum et residentem, et regitur per commendam. Domina praefata confert. Ibidem etiam altare st. spiritus, habet domum et residentem. Senior armiger de Flersheim et iurati ibidem et domina praefata conferunt alternatis vicibus. Tres iurati sunt etiam obligati ecclesiae parochiali. Communitas conservat corpus, turrim, campanas, funes, latus, sal benedictum, ossarium, feretrum, murum coemiterii, duas crurifragas, januas, seras, clavem ecclesiae, caldarium aquae benedictae. Plebanus, iurati et

[1] d. h. die Aebtissin von Nonnenmünster.
[2] Bez.-A. Frankenthal vgl. Frey, Rheinpfalz 2, 365.
[3] Ueber die Kolb v. Wartenberg vgl. Frey a. a. O. 3, 176 f.
[4] vgl. Frey, 2, 330.

communitas disponunt aedituum; fabrica calices, missalia, omnia ornata, duo lumina festivis diebus, vexilla, superpellicea; armigeri de Flersheim dant vinum ad missas, hostias, medium lumen perpetuum; praesentia ibidem medium lumen.

Geroltzheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Leodegarius patronus, armiger (83 v.) dictus Veltin zur Hauben[2] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis dotatum, habuit domum, sed nunc est alienata, dominus Joannes Lenhus confert. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur a plebano mettertius cum bonis expensis et honestis. Aedituus dabit mediam minam avenae et manipulum luminum, ut supra, et habebit expensas. Mane suscipitur a maiori decima metquintus cum expensis solennibus. Cathedraticum: 10 unẞen. Communis emenda 5 ℔ hl., sed infra quindenam possunt redimere cum 5 β hl., maechanicus 2 den. Veltin zur Hauben conservat corpus, januas, seras, claves ecclesiae. Ecclesia eget tecto et fenestris. Fabrica disponit superpellicea plebano, capellano et aedituo, conservat sacristiam, omnia necessaria ad summum altare, ornata altaris beatae Mariae Virginis, agendam, vinum tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, ceram, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas conservat murum coemiterii, crurifragas, turrim, capanas, funes, baptisterium, ossarium, animalia seminalia. Murus coemiterii ruptus est. Coemiterium caret crurifraga et bruta intrant (84) caemiterium, praesertim porci quasi effodiunt cadavera mortuorum; similiter canale infra chorum et turrim putrefactum est et pluviae ibidem nocent. Primissarius conservat lumina altaris et lumen perpetuum. Tenetur etiam in hebdomada (sic!) legere duas missas, sed rarissime vel quasi nunquam legit eas. Aedituus vinum ad missas, sal benedictum. Plebanus et jurati disponunt aedituum cum consensu communitatis. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentis communitati 5 β hl. et commissario ad placitum. Sic tamen adjudicant, quod nullus absens incurrat poenam ante undecimam horam; est contra jurisdictionem domini. Fabrica habet singulis annis 4 fl., 8 ℔ hl., 30 maldra siliginis, 5 ℔ cerae. In debitis habet 33½ ℔ hl.; in promptis

[1] Gerolsheim Bez.-A. Frankenthal.
[2] vgl. Zschr. 26, 224.

duo plaustra vini, 84 maldra siliginis. Pastor conservat chorum, domum plebani; tectum chori est ruptum, et tempore pluviali valde pluit in chorum.

Weisheim.[1]

. Ecclesia parochialis, st. Cyriacus et st. crux patroni, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem a dextris (84 v.) altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et non residentem, regitur per commendam, domini praefati conferunt. Ibidem ante chorum altare st. Elisabeth confirmatum, habet domum et residentem; plebanus et iurati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai, habet domum et residentem, regitur per commendam, praefati domini - conferunt. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur a minori decima mettertius. Aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum infra et supra manum et habebit expensas. Mane a maiori decima similiter et habebit expensas solennes. Cathedraticum: 10 untzen, maior decima dat. Synodalia: legitimus 1 Binger heller, jurati nihil, hospes 2 den., maechanicus 2 den., aedituus colligit; domini Neuhusenses omnia ornata summi altaris, missale, calicem, chorum, corpus, latera, ianuas, seras, claves ecclesiae, vinum ad missas, sal benedictum, agendam, domum plebani. Plebanus non habet horreum, est sibi et doti detrimentum, quia oportet eum locare agros laicis, quia non habet, ubi ponat segetes et per consequens non potest fimare dotem; stabula corruerunt. (85) Tectum corporis est ruptum, et tempore pluviali pluit super altare sanctae Elizabet. Communitas conservat turrim, campanas et etiam pavimentum ecclesiae sive corporis, crurifragas, ossarium, murum coemiterii, chrisma, baptisterium, duos tauros, arietem; fabrica funes, superpellicea plebani, capellanorum et aeditui, vinum tempore communionis de certis bonis, hostias, lumen perpetuum, duo lumina nocturnalia, ceram, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus sive decima minor conservat lumen nocturnale, aprum, et recipit fructus coemiterii. Plebanus et iurati consensu communitatis disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare domos capellanorum. Domus altaris beatae Mariae Virginis quasi ex toto periit propter negligentiam possessorum. Neglectae sunt

[1] Weißenheim am Sand Bez.-A. Neustadt.

decem missae in altari st. Nicolai. Conquesti sunt de plebano, quod ad spacium mensis non dedit oleum ad lampadem, quam ipse conservare debet, nec fuit accensa, quia defectus olei. Jurati hic habent certa bona ecclesiae sub manibus eorum pro annua pensione; videtur mihi quod fructuosius sive maiori pensione possent locari aliis. Jurati hic noluerunt adjudicare cathedraticum, nec potuerunt induci. (85 v.) Noluerunt dare equis pabulum in prandio, quia non adjudicant expresse. Poena absentis 16 den. Fabrica habet singulis annis 1 mald. siliginis, 3 fl., 8 ℔ 4 β hl., 7 ℔ cerae, 25 ℔ olei. In debitis 6 fl. In promptis tria plaustra vini.

Lamsheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Stephanus patronus, abbas Weissenburgensis confert. Ibidem a dextris altare st. Catharinae, annexum parochiae. Ibidem in introitu chori altare sanctae crucis confirmatum, habet domum et residentem, praefatus abbas confert. Ibidem a sinistris altare st. Agathae confirmatum, habet domum et residentem, praefatus abbas confert. Ibidem in coemiterio capella beatae Mariae Virginis confirmata, habet domum et non residentem, regitur etiam per commendam. Domini st. Pauli Wormatiensis conferunt. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur a plebano mettertius, similiter mane et dabit expensas solennes. Aedituus dat mediam minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra et habet expensas (86) sero et mane apud commissarium. Cathedraticum: 20 unțen, Princeps Palatinus Elector dat de maiori decima; communis emenda 32 hl. = 16 den. Synodalia: legitimus 1 den., viduus vel vidua 1 hl., maechanicus vel hospes 2 den., vinitor = vineae cultor 1 hl. Fabrica conservat chorum, corpus, latera, omnia ornata per totum, superpellicea plebano, capellanis et aedituo, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, tria lumina perpetua, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, januas, seras, claves, vexilla, caldarium aquae benedictae; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, crurifragas, murum coemiterii, quatuor tauros, arietes. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Aedituus hucusque dedit sal benedictum, nunc recusat. Murus coemiterii in parte ruptus est, porci etiam intrant coemiterium

[1] Lambsheim Bez.-A. Frankenthal.

per domum communitatis, vulgariter werckhauß; videtur mihi quod ista domus sit sita in coemiterio et una alia domus similiter, quam inhabitant legitimi. Fraternitas beatae Mariae Virginis conservat feretrum. Plebanus debet conservare domum suam, recipit fructus coemiterii. (86 v.) Henricus de Meckenheim, armiger, fovet aprum. Altaristae conservant domos suas. Non dant hic plebano quatuor denarios usuales pro offertorio, sed tantum quatuor obolos. Videtur mihi quod sub gravi censura. Fabrica habet singulis annis 35 fl., 42½ ℔ hl., 117 maldra siliginis, 27 ℔ cerae, 106 ℔ olei. In debitis habet 101 fl., 68½ ℔ hl., 74 maldra siliginis, 15 maldra avenae, 220 ℔ cerae et 12 alb. pro cera, 136½ ℔ olei. Concesserunt communitati 52 mald. siliginis. In promptis habet centum maldra siliginis, 8 plaustra vini; emerunt certa bona et adhuc tenentur 296 fl.

---

(87) Sedes Nanstall.[1]

Alsentzenborn.[2]

Ecclesia parochialis, st. Vitus patronus, praepositus in Enckhenbach ordinis Praemonstratum confert, et regitur per fratrem ordinis. Ibidem altare st. Catharinae dotatum, stipendiatum. Ibidem in sylva capella st. Brigidae consecratum tantum.

Filia Enckhenbach.[3]

Ibidem monasterium ordinis Praemonstratum. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur in dote met 12 et 12½ equis.[4] (87 v.) Aedituus dat minam avenae et manipulum luminum abscissum, ut supra et caponem, qui cedit ad coquinam, et praepositus praefatus dabit expensas sufficientes. Mane similiter, exceptis juribus aeditui. Jurati habent etiam prandium, sed praepositus convenit cum eis et dat cuilibet 6 den. Plebanus et aedituus habent expensas sero et mane, et in casu, quo essent pluviae sive tempestates, posset commissarius cum suis manere et praepositus dabit expensas. Et si recusaret, commissarius posset accipere melius missale et procurare expensas apud hospitem. Cathedraticum nullum. Communis

[1] Landstuhl Bez.-A. Homburg s. Frey 4, 172.
[2] Alsenborn Bez.-A. Kaiserslautern.
[3] Enkenbach Bez.-A. Kaiserslautern.
[4] das ½ Pferd bedeutet einen Maulesel, s. unten Fol. 97.

emenda 12 β hl. Jus clavis 6 den., maechanicus 3 den. Communitas conservat chorum, turrim, campanas funes, vinum tempore communionis, baptisterium, agendam, chrisma, ossarium, murum coemiterii, crurifragas, vexilla, caldarium aquae benedictae, disponit aedituum consensu plebani, recipit fructus coemiterii et fovet taurum ex concordia amicabili. Praepositus praefatus conservat corpus ecclesiae, omnia ornata, missalia, calices ad ambo altaria, vinum ad missas, ianuas, seras et claves ecclesiae, aprum, arietem, domum plebani; (88) fabrica hostias, ceram; plebanus perpetuum lumen; aedituus sal benedictum. Poena absentis commissario 5 β hl. et juratis unum quartale vini et unum panem pro 1 den. Fabrica habet singulis annis 7 ℔ 5 β hl., 3½ maldra siliginis, 9 ℔ cerae. In debitis habet 1 fl., 15 ℔ 16 β hl. In promptis 4 ℔ hl. Altare st. Catharinae stipendiatum habet singulis annis 20 maldra silig. et unum plaustrum vini. Praepositus totum capit, sed nihil disponit. Pauperes, ut percepi, fundarunt, sed fraudantur divinis officiis. Monachi gaudent de proventibus et demittunt officia, propter quae instituti sunt.

Lutrea imperialis.[1]

Ecclesia parochialis et monasterium Praemonstratum ordinis, st. Martinus et beata virgo patroni. Nullum hic beneficium. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur met 12 et 12½ equis a praeposito, qui dabit expensas largas sero et mane. Aedituus dabit pondus avenae, lumen et caponem, qui cedit ad coquinam, et habebit expensas. Mane habent iurati expensas apud commissarium. (88 v.) Praepositus conservat chorum, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, quinque lumina perpetua et decem lumina nocturnalia, candelas ad summum altare, agendam, chrisma, sal benedictum, animalia seminalia in suburbio. Magister ecclesiae omnia alia necessaria disponit tam in aedificiis quam ornamentis et facit computum consulatui. Plebanus non habet clavem ad depositum, nec scit de rebus fabricae, nec admittitur aliqua ordinaria authoritas. Ego nihilominus non inveni aliquem defectum in aedificiis. Consulatus vocavit me ad praetorium et exposuit mihi vitam indecentem monachorum, tum quia singulis noctibus publicas tabernas visitant aedesque putanarum,

[1] Kaiserslautern.

tum etiam quia nunc uxorem istius, nunc famulam alterius violant et heu se de hujusmodi sceleribus iactitant et gaudent, cum malefecerint exultantque in rebus pessimis. Quapropter vellent ipsos monachos esse sacerdotes seculares implorantque vestram reverendam paternitatem hac in eo medium invenire, ut apostolica authoritate Enckhenbach et monasterium Lutrense unirentur et erigeretur in civitate Lutrensi collegium.[1] Credo, quod haec vestrae paternitati jam dudum exposuerint. Eandem (89) sententiam officialis ibidem, Hanns de Flersheim, armiger, in privato etiam (ut opinor) insciis consulibus mecum conclusit institetitque, ut haec vestrae reverendae paternitati deferrem. Magister hospitalis disponit ac fovet animalia seminalia in medio civitatis circa parochiam, sed communitas disponit ea in alia parte civitatis et in via currificum.

Erffenbach.[2]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, praepositus Lutrensis disponit per fratrem ordinis. Quatuor iurati. Commissarius sero suscipitur met 12 et 12½ equis in dote et ibi habebunt expensas. Aedituus dat minam avenae et manipulum luminum abscissum ut supra et unum caponem, qui cedit ad coquinam. Mane suscipitur similiter a maiori decima. Plebanus iurati et aedituus habent expensas apud commissarium. Commissarius etiam potest vocare ad prandium unum bonum socium. Cathedraticum nullum. Communis emenda 7½ β hl. Jus clavis 16 den. Praepositus Lutrensis conservat chorum, missale, calicem, omnia ornata; alii decimatores conservant corpus; (89 v.) communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia, disponit aedituum consensu plebani. Fabrica dat plebano 15 β hl. pro vino ad missas, conservat etiam perpetuum lumen, ceram, chrisma, ianuas, seras, claves, vexilla, vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Hostiae dantur propter deum. Aedituus dat sal benedictum, etiam recipit fructus coemiterii. Poena absentis 5 β hl. Tectum chori et corporis fractum est et ruinosum. Fabrica habet singulis annis 13 ℔ hl., 1 fl., 5½ mald. siliginis, 4 maldra avenae, 8 ℔ cerae. In promptis 12 fl.

[1] Vgl. Frey, Rheinpfalz 3, 29.
[2] Erfenbach Bez.-A. Kaiserslautern.

Nanstall.[1]

Ecclesia parochialis, st. Andraeas patronus. In anno pari confert eam illustris dux Joannes de Bavaria, sed anno impari conferunt eam generosi comites de Bitsch. Ibidem a dextris altare st. Jodoci consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, non habet domum, pastor confert. (90) Ibidem in oppido capella beatae Mariae Virginis confirmata, pastor et iurati conferunt. Filia Mittelborn.[2] Ibidem capella st. Verenae consecrata tantum. Ibidem a dextris altare st. Nicolai consecratum tantum. Filia Oberarmbach.[3] Ibidem nulla ecclesia. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur metduodecimus et 12½ equis in dote et inter eius familiares debet esse miles monoculus qui habebit aucupem et duos culpares, vulgariter ſteiber et duos folteres vulgariter winde, et escae debent coqui apud ignem carentem fumo vel sine fumo, quem ignem dabit fabrica, pastor vero facit expensas. Equi debent habere stratum usque ad ventres et pabulum usque ad aures. Aedituus dabit minam avenae et unum caponem ut supra et habebit expensas. Mane suscipitur similiter a maiori decima, similiter iurati. Commissarius etiam potest vocare unum bonum socium. Et in casu, quo expensae non fierent, tunc commissarius potest accipere optimum pignorum, (90 v.) vulgariter daß beſte pfandt, quod est in ecclesia et provocare expensas. Item plebanus, capellani et aedituus habent etiam expensas mane. Et si veniret tempestas, tunc commissarius et sui possunt manere et decimatores debent eis dare coenam. Cathedraticum: 12½ alb. Synodalia: legitimus 2 den., viduus 2 hl., vidua 1 hl., maechanicus 4 hl., hembergensis dat. Jus clavis 6 den. Pastor conservat chorum, aprum, recipit fructus coemiterii; aliae duae partes decimae maioris conservant corpus, missale, calicem, omnia ornata summi altaris, vinum ad missas, januas ecclesiae; communitas turrim, campanas, funes, ossarium, murum coemiterii, crucifragam, tauros; fabrica vinum tempore communionis, duo lumina perpetua, unum lumen quadragesimale, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, seras, claves, vexilla, caldarium aquae benedictae; fraternitas

[1] Landſtuhl ſ. oben S. 315.

[2] Mittelbronn Bez.-A. Homburg.

[3] Oberarnbach Bez.-A. Homburg.

conservat omnia ornata ad alia altaria. Pastor et iurati disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani. Hospites hucusque dederunt vinum ad missas. Aedituus hucusque dedit sal benedictum. Communitas et haeredes fundatorum capellae conservant eam. (91) Communitas in Müttelborn et fabrica capellae ibidem conservant capellam st. Verenae. Ibidem etiam habetur venerabile sacramentum Eucharistiae et sepultura. Communitas hic valde conqueritur de negligentia sacerdotum circa officia facienda. Poena absentis 5 β hl. Fabrica parochialis ecclesiae habet singulis annis 3 fl., 7 ℔ hl., $2^1/_2$ maldra siliginis, 27 ℔ cerae, 17 ℔ olei et certam decimam papaveris. Fabrica capellae in Mittelborn habet singulis annis 2 ℔ hl., 15 maldra silig., 12 maldra avenae, 26 ℔ olei, 2 ℔ cerae.

Ruppach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Egidius patronus, Illustris Princeps Joannes Dux Bavariae confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis conscecratum tantum.

Filia Mülnbach.[2]

Ibidem capella beatae Mariae Magdalenae consecrata tantum. Tres iurati. Commissarius suscipitur ut in Nanstall. Cathedraticum: 16 β hl., 4 den., communis emenda 5 β hl., jus clavis 6 den. (91 v.) Pastor conservat chorum et recipit fructus coemiterii; Dux Joannes corpus, missale, calicem, omnia ornata summi altaris; communitas turrim, funes, ossarium, crurifragam, murum coemiterii, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia, domum plebani, et disponit aedituum. Hic est magna penuria in albis, aedituus non habet superpelliceum. Fabrica campanas, omnia ornata ad altare beatae Mariae Virginis, vinum tempore communionis, lumen perpetuum, ceram, baptisterium, chrisma, januas, seras, claves, vexilla. Vinum ad missas mendicant a vectoribus propter deum. Ignorant, quis debeat conservare agendam. Aedituus dedit hactenus sal benedictum. Fabrica habet singulis

[1] Ruppach, ausgegangenes Dorf bei Hauptstuhl Bez.-A. Homburg vgl. Frey 4, 183.

[2] Mühlbach Bez.-A. Homburg.

annis 6 fl., 2 ℔ hl., 4 maldra siliginis. In debitis habet 18 fl., 11½ ℔ hl. In promptis 4 maldra siliginis.

Oberlauppach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, Illustris Princeps Palatinus Elector confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis annexum plebaniae. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai et Catharinae confirmatum, (92) habet domum et non residentem, regitur per commendam. Plebanus et iurati conferunt. Filia Langwaden.[2] Ibidem capella st. Bartholomaei consecrata tantum. Ibidem a dextris altare st. crucis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Otiliae et Sebastiani consecratum tantum.

Filiae sive villae sub praefata parochiali ecclesia sunt Niederlauppach et Martinshev,[3] quae non habent capellas, quare non nuncupantur filiales. Quinque iurati. Commissarius suscipitur ut in Nanstall, tamen mane habet offam. Cathedraticum: 16 hl., 4 den. Communis emenda de qualibet domo 4 den. Plebanus colligit et praesentat commissario. Pastor conservat chorum, recipit fructus coemiterii; princeps praefatus corpus, missale, calicem, omnia ornata summi altaris, communitas turrim, campanas, funes, baptisterium, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, animalia seminalia, domum plebani, disponit aedituum; fabrica conservat omnia ornata altaris beatae Mariae (92 v.) Virginis, vinum tempore communionis, duo lumina perpetua. Altare st. Nicolai et Catharinae conservat omnia sua ornata de certis reditibus ad hoc deputatis. Aedituus dat vinum ad missas, hostias, sal benedictum. Communitas in Langwaden conservat capellam in omnibus. Ignorant, quis debeat conservare ianuas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Poena absentis 5 β hl. Fabrica habet singulis annis 2½ fl., 32 β hl., 12½ maldra siliginis, 61 ℔ olei, 4 ℔ cerae. In debitis habet 10 fl. In promptis 30 maldra siliginis, 2 fl. Deficiunt hic in agenda et prius sunt similiter accusati.

[1] Labacher Hof im Bez.-A. Zweibrücken vgl. Frey 4, 60.
[2] Langwieden Bez.-A. Homburg.
[3] Niederlaubach scheint identisch mit dem jetzigen Dörfchen Knopp vgl. Frey a. a. O. Martinshöhe Bez.-A. Homburg.

Armbach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Joannes Baptista patronus, comes de Nassaw confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem etiam altare non consecratum. Duo iurati. Commissarius suscipitur ut supra, mane habet offam. Cathedraticum: $12^1/_2$ alb. Communis emenda 10 β hl. Jus clavis 6 den. Pastor conservat domum plebani, chorum; (93) Comes de Nassaw corpus, omnia ornata ac necessaria summi altaris; communitas turrim, campanas, murum coemiterii, ossarium, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia. Ignorant, quis debeat conservare funes, baptisterium. Fabrica chrisma, ianuas, seras, claves, perpetuum lumen. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Ecclesia habet singulis annis $^1/_2$ ℔ cerae census, sed non datur, nec iurati dant; videtur, quia sciunt fundum, de quo datur, sed non instant impetere fundum. Fabrica habet singulis annis 7 maldra siliginis. In debitis 20 fl. In promptis 10 fl. et sex vaccas.

Walhalben.[2]

Ecclesia parochialis, omnes sancti sunt patroni, praepositus Lutrensis confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, praepositus Lutrensis confert. Ibidem a sinistris altare st. Stephani consecratum tantum. Tres iurati Commissarius suscipitur sero a pastore met 12 et $12^1/_2$ equis et habebunt expensas solennes. Aedituus dabit minam avenae, manipulum luminum et caponem ad coquinam. Mane suscipitur similiter a praeposito (93 v.) Lutrensi. Plebanus, iurati et aedituus habent expensas. Et si esset tempestas, vel negocia ecclesiae postularent, posset manere nocte sequenti et praepositus dabit coenam. Et in casu, quo expensae non fierent, potest accipere missale. Cathedraticum 16 β hl., 4 den., quos praepositus dat. Communis emenda 10 β hl. Jus clavis 6 den. Praepositus conservat duas partes chori, missale, calicem, omnia ornata summi altaris, vinum ad missas, hostias in summo altari, ianuas, seras, claves, domum plebani, duas partes turris et corporis ecclesiae; communitas tertiam partem chori, corporis et turris, sacristias, campanas, funes, baptisterium, agendam, ossarium, murum coemiterii, cruri-

[1] Kirchenarnbach Bez.-A. Homburg s. Frey 4, 192.
[2] Wallhalben Bez.-A. Pirmasens.

fragam, vexilla, caldarium aquae benedictae, animalia seminalia, disponit aedituum consensu plebani; fabrica omnia ornata aliorum altarium, similiter vinum ad missas, ceram, chrisma, lumen perpetuum, vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentis 5 β hl. Fabrica habet singulis annis 5 fl., 20 maldra siliginis. In promptis 20 maldra siliginis, 8 fl.; nulla debita.

Eyssweiler.[1]

(94) Ecclesia parochialis, st. Margaretha patrona, plebanus in Zweibrückhen confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, plebanus, iurati et tres de communitate conferunt. Ibidem a sinistris [altare] st. Nicolai et Michaelis consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius suscipitur ut in Nanstall. Cathedraticum: 12½ alb. Communis emenda 32 β. Jus clavis 6 den. Illustris Princeps Palatinus Elector et Comes Fridericus de Bitsch conservant chorum ac omnia necessaria summi altaris. Plebanus conservat tectum chori. Maior decima conservat corpus per totum; communitas turrim, campanas, funes, agendam, baptisterium, murum coemiterii, libros horarum, ossarium, omnia ornata ad altare beatae Mariae Virginis, caldarium aquae benedictae, domum plebani, latus ecclesiae, domum altaris beatae Mariae Virginis, animalia seminalia. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum, communitas sola dat salarium aedituo. (94 v.) Fabrica conservat vexilla, lumen perpetuum. Poena absentis 5 β hl. Fabrica hic non habet census fixos, vel quasi nihil habet.

Harbach.[2]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus. Illustris Princeps palatinus Elector confert duabus vicibus et tertia vice confert eam generosus Wiricus de Lapide superiori. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, pastor et iurati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai consecratum tantum.

[1] Thaleischweiler Bez.-A. Pirmasens vgl. Frey 4, 276.
[2] Horbach Bez.-A. Pirmasens.

Filia Ban.[1]

Ibidem capella Valentini consecrata tantum. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum.

Curiae sive villulae filiales sunt:

Hermesberg, Weselberg, Linde, Quidersbach, Kinsbach pars, alia pars est dioecesis Metensis et ripa dividit dioecesin, Krieckhenbach, Hockhstein.[2] Cathedraticum: 10 untzen. Communis emenda 35 β hl. et de (95) illis adjudicant ipsis 5 β hl. Jus clavis 6 den., aedituus dat. Collatores conservant corpus et latera, missale, calicem ac omnia ornata summi altaris, ianuas, seras, claves ecclesiae, deberent etiam conservare perpetuum lumen ante venerabile sacramentum, sed non faciunt. Pastor conservat chorum, recipit fructus coemiterii; communitas conservat turrim, campanas, baptisterium, agendam, ossarium, crurifragas, murum coemiterii, caldarium aquae benedictae. Hactenus etiam disposuit ornata ad alia duo altaria. Communitates totius parochiae conservant animalia seminalia, domum plebani. Aedituus dat funes, sal benedictum. Hospites hucusque dederunt vinum ad missas. Fabrica dat vinum tempore communionis de certis bonis, duo lumina perpetua, ceram, chrisma, vexilla. Communitas zum Ban conservat capellam et omnia ornata per totum. Habent ibi sepulturam. Poena absentiae 5 β hl. Bruta intrant coemiterium, quia caret ianuis. Adjudicant hic tria offertoria, videlicet in festo nativitatis Christi, paschae et pentecostes, qualibet die vir 1 den., (95 v.) mulier, famulus et famula 1 hl. Item quando quis communicat tempore infirmitatis, adjudicant, quod infirmus debeat dare plebano 2 den. et pro ultima unctione 2 den., pro sepultura legitimorum 5 β hl. et aget diem obitus, septimum et tricesimum. Non constituto in legitimo toro 6 den. et plebanus faciet similiter. De sepultura pueri, qui non communicavit, adjudicant 2 den., quando baptizat infantem, adjudicant 2 den. De decimis sic adjudicant: de frumentis: de decem manipulis unum, de septem unum, de quinque

[1] Bann Bez.-A. Homburg.

[2] Hermersberg und Weselberg Bez.-A. Pirmasens, Linden, Queidersbach und Kindsbach Bez.-A. Homburg, Krickenbäch Bez.-A. Kaiserslautern. Hockenstein, ausgegangenes Dorf, dessen Lage nicht genau bestimmt ist, vgl. Frey 4, 287, 289, 291.

medium, de quatuor nihil; de decem agnis unum, de septem unum, de quinque medium, si quatuor, dat de quolibet 1 den.; sic adjudicant de porcellis. In medio Maii est decimatio agnorum, sed porcelli decimantur, quando sunt novem hebdomadum. De uno vitulo 1 hl., de quatuor capris 1 den., de pullis equorum, si masculus, adjudicant 4 den., si faemella, 2 den. Fabrica habet singulis annis 15 maldra siliginis, 6 maldra avenae, 2 fl. In promptis 16 mald. siliginis, 10 fl.

Aspach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Blasius patronus, generosus (96) Wiricus de Lapide superiori et Hanns de Flersheim, dictus Monsheimer alternatis vicibus conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet habitationem et residentem, pastor confert.

Filia Driebschytt.[2]

Ibidem capella st. crucis consecrata tantum. Ibidem altare st. Sebastiani et Georgii consecratum tantum.

Filia Hilsperg.[3]

Ibidem capella st. crucis et st. Georgii. Princeps Palatinus habet ibi monachum, qui festivis diebus ibi celebrat. Pastor conqueritur, quod sit sibi praejudicium et detrimentum, quia incolae ibidem festivis diebus non visitant ecclesiam parochialem et per hoc fraudatur iuribus suis.

Filia Wilstein castrum.[4]

Ibidem capella st. Georgii consecrata tantum. Septem iurati. Commissarius. Cathedraticum: 10 untzen, pastor dat. Communis emenda 3 β den., jus clavis 6 den. Communitas conservat de eleemosinis fidelium ecclesiam parochialem et capellam in Dribschütt, omnia ornata, ceram, chrisma, ossarium, muram coemiterii, vexilla, caldarium aquae benedictae, domum plebani, (96 v.) vinum ad missas mendicant aeditui a vectoribus similiter et hostias. Vinum tempore communionis

[1] Aschbach, ausgegangenes Dorf, jetzt ein Hof bei Trippstadt vgl. Frey 3, 83.
[2] Trippstadt Bez.-A. Kaiserslautern vgl. Frey 3, 77.
[3] Hilsberg, ausgegangenes Dorf, an dessen Stelle jetzt der Stüterhof bei Waldleiningen steht vgl. Frey 3, 85.
[4] Burg Wilenstein bei Trippstadt vgl. Frey 3, 77 ff.

cedit de certis bonis. Fabrica baptisterium, agendam, duo lumina perpetua. Aedituus dat sal benedictum. Pastor et iurati disponunt aedituum in Aspach, sed in Dribschitt communitas consensu pastoris. Pastor animalia seminalia, recipit fructus coemiteriorum. Ignorant, quis debeat conservare domum capellani. Tectum corporis ecclesiae parochialis est quasi per totum ruptum et tempore pluviali valde pluit in ecclesiam. Aeditui non habent superpellicea et ministrant sine habitibus. Dicunt quod pastor divertat equos et vaccas suas ad coemiterium. Baptisterium caret clausura et prius similiter fuit denunciatum commissario praepositi. Fabrica habet singulis annis 1½ fl., 30 β hl., 4 maldra siliginis. In debitis 94 fl., 8 ℔ 7 β hl. In promptu 10 fl., centum oves, 10 vaccas. Capella in Driebschitt. Fabrica eius habet singulis annis 5 fl. In debitis 8 fl., 19 ℔ 11 β hl. In promptis 4 ℔ hl. Franciscus, officiatus generosi Wirici, sive Melchior de Lapide spoliavit ecclesiam parochialem in tribus quartalibus agri, dictis uff der Hardt, et hodie tenet.

Hochspeyr.[1]

(97) Ecclesia parochialis, st. Ciriacus patronus, domini de Hegene conferunt. Ibidem altare st. crucis consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur in dote met 12 et 12½ equis, medius equus est mulus. Pater in Heine facit expensas solennes, equi debent habere stratum usque ad ventres et pabulum usquae ad oculos, aedituus dat minam avenae et caponem ut supra et habebit expensas. Mane similiter, et commissarius debet vocare iuratos ad prandium et aedituum similiter. Et in casu, quo expensae non fierent, potest accipere missale et procurare pro se atque suis praefatis. Cathedraticum: 16 β hl., 4 den., pastor dat. Communis emenda 3 β den., jus clavis 6 den., dat fabrica. Pater in Heine conservat chorum, muros sive parietes corporis, missale, calicem, omnia ornata summi altaris, vinum ad missas, hostias, animalia seminalia, domum plebani; fabrica aedificium ligneum super muros corporis, tectum, vinum tempore communionis, lumen diurnum de certis bonis, ceram, ianuas, seras, claves ecclesiae, (97 v.); communitas turrim, campanas, baptisterium, agendam, chrisma, ossarium, murum coemiterii, vexilla,

[1] Hochspeier Bez.-A. Kaiserslautern.

caldarium aquae benedictae, disponit aedituum consensu pastoris et pastor dat sibi salarium. Pastor conservat lumen nocturnale. Aedituus dat sal benedictum et recipit fructus coemiterii. Media domus plebani est sita in coemiterio et hodie sunt in domo sua plures sepulti. Communitas vult, quod iurati debeant dare in communi emenda tantum, quantum alium contingit. Jurati recusant et dicunt, se esse liberos in isto foro et arguunt a vicinitate, quia ubique sunt liberi. Fabrica habet singulis annis 3½ maldra siliginis, 3 ℔ hl., 3 ℔ cerae. In debitis 10½ ℔ hl.

Finis sedium cis Rhenum.

(Schluß folgt.)

v. Weech.

Die Resignation des Albrecht Blarer, Bischofs von Constanz, 1411.

Während die ältere Geschichte der Bischöfe von Constanz, bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, durch Neugart's klassisches Werk, auf so festen Boden gestellt worden ist, daß alle späteren Arbeiter stets Ursache haben werden, der Haltbarkeit und Tragkraft der ihnen, zum Behufe eines weiteren Aufbaues, willig dargebotenen Fundamente, sich dankbar zu erfreuen, fehlt uns bekanntlich, für die folgenden Jahrhunderte, so ziemlich Alles, was auf den Namen einer soliden Basis Anspruch machen könnte.

Hiedurch soll indessen nicht gesagt sein, daß auf dem genannten Gebiete, in Forschung und Darstellung, ein dem Rückschritte verwandter Stillstand eingetreten sei. Wir besitzen im Gegentheile einige recht achtbare Monographien; allein eine die ganze hier in Betracht kommende Reihe beleuchtende, übersichtliche Arbeit, in welcher die Leistungen der einzelnen Bischöfe, im Zusammenhange mit den allgemeinen Zeitereignissen und der zum Theile durch dieselben bedingten, besonderen Lage des Bisthums, kritisch gewürdigt und pragmatisch dargestellt würden, ist doch nicht vorhanden. Das bei Pistorius-Struve SS. Rer. Germ. III, 689—804 stehende, bis zum Jahre 1519 reichende, ungemein dürftige Chronicon episcopatus Constantiensis, des Jacob Manlius, füllt diese Lücke keineswegs aus und noch weniger wurde dieselbe

von P. Gabr. Bucelin ausgefüllt, der sich, durch seine ebenso unkritische als tendenziöse Constantia Rhenana (1667), ein sehr zweifelhaftes Verdienst erworben hat. Da uns auch Jac. Merck Chronik des Bisthums Constanz und J. F. Speth Constantini M. Triarcus triumphalis (1733), in der Regel im Stiche lassen, so sind wir jetzt, wenn es sich, vom 14. Jahrhundert abwärts, um Constanzer Bischöfe und deren Lebenslauf handelt, zum Behufe der ersten Orientierung, hauptsächlich auf Kolb's Lexicon I, 199—219, auf J. C. Eiselein's Geschichte der Stadt Constanz S. 227—245 und vor Allem auf Stälins treffliche Wirtembergische Geschichte angewiesen. Man wird gewiß nicht sagen können, daß dieser Zustand der wissenschaftlichen Hilfsmittel ein günstiger sei.

Unter solchen Umständen hat man wohl noch lange auf pragmatische Darstellungen zu verzichten. Dagegen sollte man jene nicht unbegründeten Bedenken, welche gegen eine vorläufige Behandlung einzelner Episoden aus der Constanzer Bischofsgeschichte allerdings geltend gemacht werden können, doch nicht zu peinlich nehmen. Ich meine hierunter namentlich die hinsichtlich der Vollständigkeit des Materials sich einstellenden Zweifel und Vermuthungen; denn wollte man diesen unbedingt Rechnung tragen, so würde wohl das, bis zu einem gewissen Grade, jetzt schon Erreichbare, Brauchbare und Gute, dem gar nicht zur Oeffentlichkeit gelangenden Streben nach dem Besseren aufgeopfert werden müssen. Für gewisse Fragen können ja, unter Umständen, die Akten als geschlossen angesehen werden, wenn es sich auch vermuthen läßt, daß sich vielleicht das jetzt vorliegende Material, nach der einen oder der andern Richtung hin, später werde vervollständigen lassen.

Eine solche Episode ist nun die, im Jahre 1411, freiwillig oder doch jedenfalls ohne Zwang erfolgte Resignation des Bischofs Albrecht Blarer, über welche, meines Wissens, in Druckwerken, nur vereinzelte und ungenügende Angaben zu finden sind. Man nennt in der Regel des Bischofs Betheiligung beim Appenzellerkriege, als die Ursache seines Rücktrittes, was auch, im Allgemeinen nicht unrichtig, aber keineswegs eine Darlegung des ganzen Sachverhalts ist, den wir, aus den mit Bischof Otto abgeschlossenen Verträgen, näher kennen lernen. Meine Hauptquelle ist das, in dieser Zeitschrift, schon mehrfach von mir benützte Constanzer Copialbuch 10. A. Nr. 314 des Generallandesarchivs, also eine, für die Zeit des Bischofs Albrecht, beinahe ganz gleichzeitige Aufzeichnung. Auf Nachforschungen nach

den Originalurkunden, werde ich mich zunächst nicht einlassen, da ich keineswegs den Anspruch erhebe, etwas Vollständiges zu geben, sondern nur solche Stücke, die mir bei Erfüllung einer Berufspflicht, hier der Bearbeitung unserer Constanzer Copialbücher, nothwendig zur Hand kommen müssen, gemeinnützig machen möchte.

Albrecht oder auch Albert Blarer (Blaarer, Blarrer, Blaurer) stammte aus der sehr bekannten, in und um Constanz, in hohem Ansehen gewesenen Patricierfamilie, welche sich auch nach ihren Burgen Wartensee und Girsperg schrieb und schon frühzeitig in verschiedene Linien getheilt war. Folgen wir der Constantia Rhenana des gerade in genealogischen Fragen, wenn auch in unverdienter Weise, ein gewisses Ansehen besitzenden, P. Gabr. Bucelin, (pag. 21. des mit dem besonderen Titel Constantia stemmatographica versehenen Anhanges) so gehörte der Bischof zum Zweige der Blarer von Girsperg; doch möchte ich auf diese Angabe keinen besonderen Werth legen, da Bucelin, der es doch mit der Filiation nie besonders genau genommen hat, selbst zugesteht, daß er weder den Vater noch die Mutter Albrechts nachweisen könne. Er legt aber dieses Geständniß in einer für seine Methode ganz charakteristischen Weise ab, indem er nämlich, an jene Stelle der Stammtafel, welche Albrechts Eltern einzunehmen haben, die folgenden Worte setzt: Anonymus Blaarer de Wartensee, Güttingen etc. in Gyrsperg. Uxor familiae incompertae, antiquae nobilitatis. Wir werden dem Verfasser der Constantia-Rhenana kaum Unrecht thun, wenn wir die Vermuthung hegen, daß dessen Annahme hinsichtlich des Geburtsstandes der Mutter des Bischofs Albrecht, sich auf nichts weiter stütze, als eben nur auf die, für das Ende des 14. Jahrhunderts noch gar nicht zutreffende, allgemeine Unterstellung, jeder Domherr von Constanz habe, wie man das später nannte, mit einer gewissen Anzahl adelicher Ahnen von Vater und Mutter her, aufschwören müssen.

Daß Albrecht, vor seiner Wahl zum Bischofe, dem Constanzer Domcapitel angehörte, ist sicher.[1] Er bekleidete sogar das wichtige Amt eines Dompropstes und ist mir als solcher bisher in Urkunden der Jahre 1398, 1402 und 1405 vorgekommen.[2]

[1] Eiselein Konstanz S. 248 nennt denselben als Domherren zum Jahre 1389.

[2] Const. Copb. 10. A. nr. 314. fol. 129. v. — fol. 5. v. — fol. 226. Zum Jahre 1400 finde ich ihn bei Marmor Urkundenauszüge, in den Schriften des Bodenseevereins IV, 41.

Sein Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhle war Marquard von Randegg, der am 28. December 1406 gestorben ist.[1] Die jedenfalls von Herzog Friedrich von Oesterreich beeinflußte Wahl, scheint alsbald nach Marquards Tode vorgenommen worden zu sein, doch wissen wir hierüber nichts Zuverlässiges. Nur so viel ist sicher, daß die bei Potthast, Gams, Eiselein und Kolb zu findenden Angaben, vermöge deren Albrechts bischöfliches Regiment erst im December 1407, oder zu Anfang des Jahres 1408, begonnen hätte, alle falsch sind.

Der Regierungsantritt des neuen Bischofs fiel in eine sehr unruhige Zeit, indem ja die, unter dem Namen des Appenzellerkrieges, man möchte sagen der Weltgeschichte angehörenden, heftigen Kämpfe (1402—1409), eine weithin über das an gewöhnliche Fehden anzulegende Maß gehobene, principielle Bedeutung hatten. Ursprünglich waren es bekanntlich nur der Abt von St. Gallen, Herr Cuno von Stoffeln, und seine nach Freiheit dürstenden Unterthanen im Appenzell, welche sich feindlich gegenüberstanden. Der Abt verfocht die Sache des Herren- und Ritterstandes, die Appenzeller aber, durch die wiederholten Siege der schweizerischen Eidgenossenschaft über die Herzoge von Oesterreich in ihrem schon im 14. Jahrhunderte gehegten Vorhaben bestärkt und zu kühnen Hoffnungen berechtigt, wollten, zunächst im Anschlusse an Schwytz, wo man ihnen willig die Hand bot, einen Schweizerort, Kanton, bilden.[2]

Im weiteren Verlaufe der Ereignisse wurden auch die Nachbaren, sie mochten wollen oder nicht, in den Kampf gezogen, namentlich aber Herzog Friedrich von Oesterreich, als Rechtsnachfolger der Grafen von Montfort-Feldkirch. Es hatte nämlich der 1386 bei Sempach erschlagene Herzog Leopold III. von Oesterreich, im Jahre 1375, die Grafschaft Feldkirch, zu der auch der

[1] Potthast Bibl. Hist. 303 läßt ihn im December 1407 gestorben sein; Gams Series Episcop. pag. 272 nennt den 28. Dec. 1407 als Todestag. Da aber das Jahr noch mit dem Christtage begann, so ist die Angabe des Constanzer Nekrologs, 5 Kal. Jan. 1407, wie bereits Stälin Wirtb. Gesch. III, 391 nachgewiesen hat, auf den 28. Dec. 1406 zu reducieren. Am 25. Jan. 1407 wird Albrecht, bereits als Bischof von Constanz, in den besondern Schirm und Schutz des Herzogs Friedrich von Oesterreich genommen. Lichnowsky V. Regg. 804. 805.

[2] Vgl. v. Stälin Wirtb. Gesch. III, 388. Bergmann, die Belagerung und der Entsatz der Stadt Bregenz, in den Sitzungsberichten der kais. Akademie zu Wien, IX, 4 ff. und Zellweger Gesch. des Appenzellischen Volkes I, 335 ff.

innere Bregenzerwald, Dornbüren und Fußach gehörten, käuflich an sich gebracht, eine Erwerbung, welche, sowohl mit den Grafen von Werdenberg als auch mit den Appenzellern, zu Reibungen führen mußte. Das Signal zum wilden Auflodern der Kriegsflamme, wurde aber hauptsächlich durch die Streitigkeiten zwischen dem Stifte St. Gallen und dessen Unterthanen gegeben. An erfolglosen Vermittelungsversuchen fehlte es keineswegs, aber die auf beiden Seiten entbrannte Leidenschaft, drängte immer wieder zu den Waffen.

Am 15. Mai 1403, bei Speicher, erlitten die als Bundesgenossen des zu Constanz das Bürgerrecht besitzenden Abtes von St. Gallen, herbeigezogenen Truppen der Städte, welche den Bund um den Bodensee hielten, eine schwere Niederlage. Unter den Erschlagenen befand sich auch ein Blarer,[1] aus Constanz, jedenfalls ein Verwandter, vielleicht ein Bruder des damaligen Dompropstes Albrecht.

Daß dieser, schon bevor er den bischöflichen Stuhl bestieg und auch bevor der jeweilige Bischof von Constanz, in seiner Eigenschaft als Reichsfürst, in die Händel verwickelt wurde, ein abgesagter Feind der Appenzeller war, unterliegt keinem Zweifel. Nach Zellwegers Darstellung (Thl. I. S. 329) gehören Zwistigkeiten mit einem Dompropste, in welchem wir den von Constanz zu erkennen glauben,[2] mit zu jenen Ereignissen, durch welche, schon im Jahre 1402, die Erbitterung wuchs.

Als, nach dem Treffen von Speicher, die Seestädte, am

[1] v. Stälin III, 391 sagt in einer Anmerkung, jedoch ohne Quellenangabe: „da dieser (Albrecht) im Jahre 1403 in der Schlacht gegen die Appenzeller bei Speicher einen Bruder verloren hatte, so mochte in ihm Familienhaß gegen das aufgestandene Bauernvolk glühen.“ Die Blarer'sche Stammtafel in Bucelins Constantia Rhenana, giebt dem Bischofe zwei Brüder, nämlich Diethelm und Johannes, von denen der letztere als Abt von Weingarten (electus 1416 † 1437) bezeichnet wird. Ein Todesjahr ist bei Diethelm nicht angegeben. Nach Zellweger Gesch. des Appenzellischen Volkes I, 342, verloren die von Constanz etliche aus den Geschlechtern Blarer und Muntprat, und nach Eiselein S. 30 fielen bei Speicher aus Constanz 90 Mann, darunter ein Blarer, genannt der Große.

[2] „Ein Dompropst, wahrscheinlich von Constanz, — sind Zellwegers Worte — war von einem gewissen Hans von Hertti beleidigt worden; um sich zu rächen, ließ er dessen Haus anzünden; alle Bewohner des Hauses, die Frau ausgenommen, welche sich noch zeitig genug retten konnte, verbrannten mit dem Hause.“

23. April 1404, mit den Appenzellern Frieden machten,[1] blieb der Dompropst von Constanz ein Feind derselben, wie aus dessen, beim Hofgerichte Rotweil, gegen die Stadt St. Gallen eingeleiteten Schritten ersichtlich ist. Da nämlich die Bürger von St. Gallen, welche begreiflicher Weise eine andere Politik befolgten als der Abt von St. Gallen, wieder mit den Appenzellern in freundschaftlichen Verkehr traten, belangte sie Herr Albrecht, weil sie Personen, die in der Reichsacht wären, ein- und ausgehen ließen und ihnen sogar Lebensmittel zuführten.[2] Erst im Januar des Jahres 1405 wurde St. Gallen, durch Eglof von Wartenberg, genannt von Wildenstein, im Namen des Hofrichters Grafen Rudolf von Sulz freigesprochen.[3]

Daß es, zwischen den Appenzellern und den Leuten des Dompropstes, zu wirklichen, blutigen Feindseligkeiten kam, scheint ebenfalls nachgewiesen zu sein. Am 29. November 1404 brannten die letzteren ein Haus ab, wobei mehrere Personen in den Flammen elend zu Grunde giengen oder erstochen wurden.[4] Eine Verwechslung des Dompropstes von Constanz, mit dem St. Galler Stiftspropste von Bußnang, ist nicht wohl möglich, wie Zellweger gegen Ildefons von Arx nachgewiesen hat, da wir unter Anderem auch aus dem, am 6. Juli 1406, von Herzog Friedrich von Oesterreich mit St. Gallen und Appenzell abgeschlossenen Waffenstillstande, positiv wissen, daß die Händel des Dompropstes mit den Genannten, noch nicht geschlichtet waren.[5]

Was den Bischof Marquard von Constanz betrifft, so habe ich nirgends finden können, daß er sich am Appenzellerkriege, anders als abmahnend und mit kirchlichen Censuren drohend, betheiligt hätte, denn jene in späteren Darstellungen, auch bei Zellweger, zu findenden Stellen, welche diesen Bischof, wenn auch nur in

[1] Costentz, Überlingen, Ravenspurg, Lindow, St. Gallen, Wangen und Buchorn umb den See, Memmingen, Kempten, Isne und Lütkilch in dem Algöw.

[2] Zellweger I, 351 unter Verweisung auf das Archiv der Stadt St. Gallen (Index Archiv. Tom. I.).

[3] Zellweger c. ebenfalls nach Archivalien der Stadt Gallen.

[4] Zellweger I, 354.

[5] Die Urk. ist abgedruckt bei Zellweger Urkunden I, 2. Seite 116. „Auch sol der tumpropst zu Costentz die obgenanten von Sant Gallen, die von Appenzell und die jren und die so zu jn gehören unverzogenlich on gevärd aus der acht und auzz pann lassen und disen frid aus unbekumbert lan.“ d. h., während der Dauer dieses Waffenstillstandes nicht angreifen.

sehr passiver Weise, am Kampfe Theil nehmen lassen, ruhen alle, auf der falschen, seinen Todestag erst zum 28. Dec. 1407 setzenden Annahme. Marquard war aber schon am 28. Dec. 1406 gestorben und sein Nachfolger, Bischof Albrecht, stand, wie oben in einer Anmerkung schon erwähnt worden ist, bereits am 25. Januar 1407 in einem besonderen Schirm- und Schutzverhältnisse zum Herzoge Friedrich von Oesterreich. Was aber das in Beziehung auf die Appenzeller heißen will, mit denen der vom Herzoge am 6. Juli 1406 abgeschlossene Waffenstillstand am 23. April 1407 zu Ende gehen sollte,[1] ist klar genug. Wir wissen aber, zu weiterem Ueberflusse, daß Bischof Albrecht, in einer im Jahre 1407, zu Schaffhausen, aber ohne Tag gegebenen Urkunde,[2] dem Herzoge Friedrich, der ihm zum Bisthume verholfen, angelobt hat, mit allen Städten, Vesten und Schlössern gehorsam und gewärtig zu sein. Es wird diese Urkunde, obgleich ihr Monat und Tag fehlen, wahrscheinlich doch mit hinreichender Sicherheit an die vom 25. bis 29. Januar 1407 in Schaffhausen abgefaßten Stücke angereiht werden können.[3]

Herzog Friedrich von Oesterreich, genannt mit der leeren Tasche, war schon im Jahre 1404 vom Abte von St. Gallen zu Hilfe gerufen worden, hatte aber gegen die kühnen Appenzeller bisher nichts vermocht. Seine Hauptleute fochten unglücklich, besonders am Stoß (17. Juni 1405), wo sie eine schwere Niederlage erlitten. Die Sieger verstanden es aber sehr gut, die mit den Waffen erfochtenen Vortheile auszunützen. Es entstand, als Gegensatz zum Bunde am See, ein Bund ob dem See, dem auch österreichische Unterthanen beitraten. Die Städte Feldkirch und Bludenz, das Wallgau und Montafun gehörten mit zu diesem Bunde, dem eine Zeit lang so ziemlich alles gelang und der sich im Rheinthale, im Bregenzerwalde, ja sogar im Innthale siegreich erwies.

Wie weit die unter dem schwäbischen, zu Oesterreich hinneigenden Adel verbreitete, jedenfalls übertriebene Sage, daß sich die Appenzeller mit nichts Geringerem trügen, als mit der Vertilgung aller Ritterschaft, in der thatsächlich vorhandenen Erbitterung und dem Uebermuthe der Sieger begründet war, wird sich kaum ermitteln lassen; dagegen ist gewiß, daß sich auch die Bauerschaft in Oberschwaben und im Allgäu, mit ihren Herren

[1] Zellweger I, 373.
[2] Lichnowsky V. Reg. 977 und 978.
[3] Vgl. Lichnowsky V. Regg. 830. 831. 832. 834.

dem Bischofe von Augsburg und anderen mehr, in Zwist befand, welcher am 28. September 1406, durch die Reichsstädte, beigelegt wurde.[1] Eine Vereinigung der Allgäuer mit dem Bunde ob dem See war gar nicht undenkbar. Mithin ist es sehr begreiflich, daß sich auch Fürsten, Herren und Ritterschaft so eng als möglich an einander anschlossen, wobei sie natürlich die Reichsstädte ganz auf ihre Seite zu ziehen suchten, was ihnen jedoch nicht vollständig gelang, da die Zeit, in welcher das wie der Landadel gestimmte Patriciat in den schwäbischen Städten unbedingt herrschte, längst vorüber war.

Zwischen dem Herzoge Friedrich von Oesterreich und dem neuerwählten Bischofe von Constanz, bestanden sehr intime Beziehungen. Albrecht sagt in der obenerwähnten Urkunde geradezu, daß ihm der Herzog zum Bisthume verholfen habe und in einer am 29. Januar 1407 gegebenen, verspricht er diesem Herzoge, der ihm bewilligt hatte auf die in seinen Landen gesessene Pfaffheit des Constanzer Bisthums eine Steuer zu legen, die Hälfte des Ertrages dieser Finanzoperation, welche vielleicht auch dazu beigetragen haben kann, daß Herr Albrecht wenige Jahre darauf freiwillig abtrat.[2]

Mit dem Grafen Eberhard von Wirtemberg verband sich Herzog Friedrich am 20. Februar 1407 auf die Dauer von 10 Jahren,[3] und auch der Burggraf Friedrich von Nürnberg sammelte Truppen gegen den Bund ob dem See.[4] Dieser aber mahnte, im August 1407, seine Bundesgenossen von Schwytz, zog mit denselben in das Thurgau, nahm die Schlösser Sonnenberg, Spiegelberg, Bickelsee und Tanneck ein und rückte sogar, wie zum Hohne, bis vor die Mauern der Stadt Constanz. Das dem Bischofe gehörige Städtchen Bischofszell, öffnete seine Thore.[5] Wenn nicht ein Irrthum vorliegt, so wurde die Stadt Constanz im Jahre 1407 zweimal von den Appenzellern bedroht, zuerst im August, dann aber nochmals, kurz vor dem 28. October.[6]

[1] v. Stälin III, 388. Mon. Boic. XXXIV. a. 175.

[2] Lichnowsky V. Reg. 834. und 977.

[3] Lichnowsky V. Reg. 842 v. Stälin III, 390.

[4] v. Stälin III, 391 und Schreiber Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 214 (hieraus bei Zellweger Urkunden I, 2, 125).

[5] Zellweger I, 376, wo indessen die Stelle „welche Stadt dem Feinde des Bundes, Marquard von Randeck, Bischof von Constanz gehörte“ zu berichtigen ist, da damals Albrecht bereits Bischof war.

[6] Zellweger I, 372.

An diesem Tage, unter den lebhaften Eindrücken drohender Gefahr, wurde nun in Constanz ein Bund abgeschlossen, in welchem sich die durch acht Hauptleute vertretene Ritterschaft in Schwaben, mit den Bischöfen Eberhard von Augsburg (Graf von Kirchberg) und Albrecht von Constanz, sowie auch mit der Stadt Constanz, gegen die Appenzeller bis zu St. Georgentag und von dort an auf ein Jahr verband.[1] Am 21. November 1407 wurde dieser Bund erweitert und verstärkt,[2] und bald darauf, am St. Hiliarustage (Januar 13.) 1408, wendete sich das Blatt. Die Ritter vom St. Georgenkreuze erfochten vor Bregenz einen glänzenden Sieg.[3] Von diesem Tage an verließ die Appenzeller das Kriegsglück, aber nicht der Muth und die Beharrlichkeit.

Folgen wir nun der Constantia Rhenana pag. 309, so waren es hauptsächlich die Bischöfe von Constanz, welche die Appenzeller besiegten. Von Bischof Marquard, der aber längst in der Gruft lag, heißt es, er habe, nach jener bedrohlichen Erscheinung der Appenzeller vor den Mauern von Constanz, den schwäbischen Adel dazu angeregt, den Uebermuth der Feinde zurückzuweisen und von dem Bischofe Albrecht wird sogar behauptet, daß er die ganze Expedition zum Entsatze der belagerten Stadt Bregenz geleitet habe. Hic antecessoris sui sequutus vestigia, magnas continuo copias comparavit, civibusque ad arma vocatis, cum proxima nobilitate, Rudolfo inprimis Montfortio et Sueviae societate, divi Georgii titulo per ea tempora insigni, duxit in Abbacellanos, nonam jam hebdomadem per acerbissima frigora Brigantium pertinaciter obsidentes, primaque luce, quae divo Hilario sacra erat, in hostem invectus, facile profligavit, magnamque partem cecidit, arma, impedimenta, castra eorum in potestatem redegit, Brigantium, et in eo Guilielmum comitem[4] obsidione liberavit, multosque ex hostibus suamet manu generose obtruncavit.

Daß diesen Angaben Bucelins kein Glaube beizumessen sei, bedarf gewiß keiner weitläufigen Ausführung. Es ist eine persönliche

[1] Urk. d. d. Costentz an St. Simons und Judastag 1407, Abdr. bei Zellweger Urkk. I, 2. 128.

[2] Urk. bei Zellweger Urkk. I, 2, 134 ff.

[3] Vergl. v. Stälin III, 391, Bergmann S. 6 und Zellweger I, 382.

[4] Graf Wilhelm von Montfort-Bregenz.

Betheiligung des Bischofs Albrecht bei dem Entsatze von Bregenz in keiner Weise nachgewiesen. Die Hauptführer der Ritterschaft waren Graf Rudolf von Montfort-Tettnang und Graf Hermann von Sulz. Der weitere Verlauf des Appenzellerkrieges berührt uns nicht mehr, da Bischof Albrecht, bei der durch K. Ruprecht, freilich in sehr mangelhafter Weise, zu Stande gebrachten Sühne, nicht näher betheiligt war, als andere Bundesglieder. Er wird zwar, in der am 4. April 1408 in Constanz gegebenen Urkunde des Königs, unter den streitenden Parteien genannt, welche nunmehr den Vollzug des königlichen Spruches eidlich angeloben mußten.[1]

Der Inhalt des königlichen Friedensspruches war in Kurzem folgender: der Bund ob dem See, als des Reiches Verfassung zuwiderlaufend, soll todt und ab sein; alles im Kriege Abgenommene soll gegenseitig zurückgegeben und aller mit Raub, Brand und Mord angerichtete Schaden vergeben werden; alle Gefangenen sind freizulassen, und alle noch ausstehenden Lösegelder und Brandschatzungen nicht mehr zu bezahlen. Die Appenzeller sollen von Reichsacht und Bann[2] befreit werden. Die ihnen Schaden drohenden Schlösser, welche im Kriege zerstört wurden, sollen, vorbehaltlich einiger Ausnahmen, nicht wieder aufgebaut werden. Was aber ihre Ansprüche auf Reichsunmittelbarkeit und ihre deßhalb entstandenen Zwistigkeiten mit dem Kloster St. Gallen betrifft, so blieben diese einem neuen Spruche vorbehalten.

Daß sich die leidenschaftlich erregten Parteien hiebei nicht beruhigten, ist leicht zu begreifen, umsomehr als K. Ruprecht zu Zwanggeboten nicht die erforderliche Macht besaß. Am 23. März 1408, zu Constanz, verlieh derselbe dem Bischofe Albrecht die Regalien und Reichslehen.[3] Am 16. Juni des gleichen Jahres erneuerte die St. Georgengesellschaft, zu Waldsee, ihren Bund[4] und

[1] Das Nähere bei v. Stälin III, 392. und Höfler K. Ruprecht S. 372. Die bei Zellweger Urk. I, 2. 154 ff. abgedruckte Richtung, Mittwoch vor dem Palmtage = Apr. 4, ist irrig zum 11. Apr. 1408 reduciert. Vgl. auch Chmel Regg. Ruperti nr. 2538 und Neugart Cod. Alem. II, 488.

[2] Zunächst vom Banne den die Bischöfe von Constanz und Augsburg ausgesprochen hatten; wegen des päpstlichen Bannes sollten erst die nöthigen Schritte geschehen.

[3] Chmel Regg. Ruperti nr. 2512.

[4] Urk. abgedruckt bei Burgermeister Cod. dipl. equestris I, 12 und hieraus bei Zellweger Urkk. I, 2, 165. Bischof Albrecht von Constanz wird, unter den Mitgliedern der Ritterschaft, namentlich aufgeführt.

am 28. Februar 1409, trat auch die Stadt Constanz diesem erneuerten Bunde bei, welchem der Bischof ohnehin schon, als Mitglied der Ritterschaft, angehörte.[1]

Am 6. April 1409, zu Heidelberg, entschied K. Ruprecht zu Gunsten des Abts von St. Gallen wider die Appenzeller, diese aber fügten sich nicht, sondern traten, nachdem sie freilich in dem im Jahre 1410 wieder begonnenen Kriege das Rheinthal verloren hatten, am 24. November 1411, in die Schweizerische Eidgenossenschaft ein.[2]

Dafür daß sich Bischof Albrecht, bei den, ungefähr um Pfingsten vor Rheinegg gipfelnden, kriegerischen Ereignissen des Jahres 1410, in welchen der österreichische Landvogt Graf Hermann von von Sultz die Hauptrolle spielte, persönlich betheiligt hätte, ist nicht die geringste Spur vorhanden.

Die erste, bestimmte Hinweisung darauf, daß Albrechts im Jahre 1411 erfolgte Resignation, mit dem Appenzellerkriege in Verbindung stehe, enthält das oben erwähnte Chronicon Episcopatus Constantiensis bei Pistorius-Struve, pag. 762. Da heißt es von Albrecht: LXIV episcopus, electus, scilicet, quia Appenzellensium litibus se nuper involverat, nec confirmatus, nec consecratus est, quare in tertio suae praesidentiae anno episcopium Ottoni, Marchioni de Röttel vel Hochberg, cum annuae pensionis ad vitam necessariae reservatione, modis et formis quibus melius potuit, resignavit; et ex eo tempore nonnisi presbyter Albertus nominatus, vulgo Pfaff Albrecht.

Um einen guten Schritt weiter, geht natürlich P. Gabriel Bucelin, in seiner mehrfach citierten Constantia pag. 310. Zum Jahre 1409 läßt er den Bischof, wiewohl vergeblich, seine Bestätigung in Rom betreiben — frustra Romae confirmationem suam urget, pro irregulari habitus, quod jam electus episcopus ipse manus in hostes strinxisset et, ut ferebatur, suo gladio magnam stragem edidisset. Zum Jahre 1411 aber berichtet er: initio anni hujus, Albertus episcopus noster, ne invito Romano Pontifice episcopatum violenter retinere videretur, pulcherrimo observantissimi filii exemplo, ultro et

[1] Die Urk. dd. donrstag vor reminiscere 1409 abgedr. bei Zellweger Urkk. I, 2. 188, wo aber der 14. März in den 28. Februar zu verbessern ist.
[2] Vgl. v. Stälin III, 393.

sponte multis deprecantibus resignat, summo consensu capituli, Otthoni marchioni ab Hochberg et Rottelen, servata tamen sibi et quidem medicori annua pensione."

Im Constanzer Sprengel hielt man sich wohl, nach den Vorgängen zu Pisa und dem Tode des Papstes Alexander V., zu Papst Johannes XXIII., der am 17. Mai 1410 gewählt, im Jahre 1415 aber abgesetzt worden ist. Wenigstens war er es, welcher durch seinen Poenitentiar, (Petrus episcopus Tusculanus), die Appenzeller, am 13. October 1410, aus dem Banne thun ließ.[1] Außer Johann XXIII. existierte aber noch, in der Person des Gregor XII., ein zweiter Papst, der freilich am 5. Juni 1409 in Pisa abgesetzt worden war, aber erst im Jahre 1415 entsagte. Ob, unter solchen Umständen, von Seiten der großes Aergerniß gebenden päpstlichen Curie, ein starker Druck auf den Bischof Albrecht ausgeübt werden konnte, muß dahingestellt bleiben.

Am 18. Mai 1410 starb K. Ruprecht und es gelangte nun die deutsche Königskrone wieder an das Haus der Luxemburger, was für die österreichische Partei gewiß nicht günstig war. Als aber Jost von Mähren schon am 8. Januar 1411 mit Tod abgieng, konnte man es kaum noch bezweifeln, daß K. Sigmund, erstmals am 20. September 1410 gewählt, sich werde behaupten können. Derselbe unterwarf sich bekanntlich einer zweiten Wahl, am 21. Juli 1411; allein er zählte seine Regierungsjahre nach dem ersten Wahlakte, der vielleicht für die Resignation des Bischofs Albrecht noch maßgebender gewesen sein dürfte, als die ihm, wegen des Appenzellerkrieges, mangelnde, päpstliche Bestätigung. Wissen wir doch mit Sicherheit, durch Albrechts eigenes, urkundliches Zugeständniß, daß es Herzog Friedrich von Oesterreich gewesen war, dem er das Bisthum zu verdanken hatte. Es war das nicht der erste Fall dieser Art. Bischof Johann Windlock † 1356, hatte ebenfalls durch österreichischen Einfluß den Constanzer Bischofsstuhl bestiegen. Nun war aber Herzog Friedrich von Oesterreich, gerade im Jahre 1410, in seinem Hauptlande Tyrol, in einer keineswegs beneidenswerthen Lage, vermöge seiner Streitigkeiten mit dem Bischofe von Trient, mit dem sich der Landeshauptmann Heinrich von Rothenburg verbündet hatte und vermöge des hiemit im Zusammenhange stehenden Ein-

[1] Die Urk. bei Zellweger I, 2, 222.

falles der Herzoge von Bayern.[1] Unter solchen Umständen konnte es für Albrecht Blarer vielleicht nur nachtheilig sein, daß er sich bisher an den Herzog von Oesterreich so innig angeschlossen hatte. Auch darauf mag noch hingewiesen werden, daß sich, zwischen Zürich und dem habsburgisch gesinnten Adel, die gegenseitige Verstimmung, im Jahre 1411, durch Thätlichkeiten äußerte. Auch das kann auf Albrechts Stellung schwer gedrückt haben. Doch das sind freilich nur Vermuthungen, welche aber immerhin ausgesprochen werden mögen.

Die erste Urkunde, welche uns über die Modalität der noch im Monate Januar 1411 erfolgten Resignation Albrechts nähere Anhaltspunkte gewährt, ist der für denselben an St. Agnesentag (Januar 21.) von Bischof Otto gegebene Leibgedingsbrief, welcher, in einem von Albrecht, am 4. März 1411, zur Acception ausgestellten Reverse, vollständig enthalten ist.[2] Potthast Bibl. Hist. 303 setzt die Resignation erst in den Monat Februar und auch Gams Series Episcop. 272 stimmt hiemit überein.

Otto nennt sich in dieser merkwürdigen Urkunde bestätigter Bischof und bezieht sich auf den vom heiligen Vater, dem Papste, erhaltenen Auftrag, das Leibgeding seines freiwillig abgetretenen Vorgängers zu ordnen. Gewissermaßen zur Begründung der in der That nicht unbeträchtlichen Bezüge desselben, dient nun die folgende Erzählung, deren Anfang ich wörtlich aus der Urkunde ausziehen will. „Alz der erwirdig pfaff Albrecht Blårer, unßer nåchster vorfarend an dem bystům, do er zů dem selben gotzhuß und bystům kam ansah und bekant, daz das selb gotzhusse, von hinlåssikeit und liederlichů wegen etlicher siner vorvarenden byschoffen ze Costentz, an sinen gůten, rechten, nutzen und eheftinen gar ser geswechat und geminret und (mit) swåren, unlidbaren schulden uberladen und verkümbert waz, darumb ŏch ettlichů des selben gotzhuses schloß und gůt in ander lüt hand und gewalt verpfendet und verkümbert wårend, und da von der selb pfaff Albrecht Blårer, alz ain getrüwer hirt und fürwåser, grosse begird håt, die selben dez gotzhuses schlozze und gůt wider ze bringende, nåch siner vormügende, vnd darumb, nach widerbringunge und ledigung und losung der vorgenanten schloß des egenanten gotzhuses, nit lützel sins våterlichen erbs ussgeben

[1] Vgl. Grf. Cl. Brandis Tirol unter Friedrich von Oesterreich S. 57 ff. und Chr. Meyer in den Forschungen zur deutschen Gesch. XV, 181 ff.

[2] Const. Copb. 10. A. Fol. 221.

und verzerd hât, alz das alles schinbar und zu wissen ist u. s. w." Als Grund der freiwilligen Resignation wird angegeben, daß sich Albrecht über gewisse, übrigens redliche Dinge in seinem Inneren beschwert gefühlt habe, worauf er dann vom Bisthume abgetreten sei (der von redlicher sach wegen, die sin hertz gemûgt und gewissmig (so!) dar zû bewegt und geraitz(t) hant, daz selb bystûm willenklich und ledenklich uff geben hât und den abgetretten ist).

Das scheint allerdings eine Anspielung auf die Betheiligung am Appenzellerkriege zu sein. Weil nun Albrecht, wie oben erwähnt wurde, dem Bisthume, mit Darbringung eigener Mittel so wesentliche Dienste geleistet habe, und damit er nicht an zeitlichem Gute, zur Schmach des geistlichen Standes (ze schmächet pfäfflisches stâtes) Armuth leiden müsse, werde ihm zu rechtem Leibgeding, auf die Dauer seines Lebens und nicht länger, ausgeworfen wie folgt: 500 rheinische Goldgulden, 60 Mutt Kernen, 36 Malter Haber, 6 Fuder Wein und als Behausung die dem Gotteshause Constanz gehörige Veste Küssaberg bei Waldshut, nebst jährlich 120 Rheinischen Goldgulden „zu burgsâß." Es soll dieses Leibgeding von den gesammten bischöflichen Einkünften, insbesondere aber von den ersten Nutzen, die man nennt primos fructus, vom Insiegel und den Pfaffensteuern, die man nennt consolationes, entrichtet werden, jedoch denen unschädlich, welche bereits auf diese Gefälle angewiesen seien. Sollten sich so schwere Zeiten und Landgebresten einstellen, daß man Gulden nicht haben könne, so soll die Auszahlung der genannten 500 Gulden rheinisch in Constanzer Pfenningen erfolgen, wie sie dann gäng und geb sind. Die erste Zahlung mit 250 Gulden erfolgt auf nächsten St. Johannestag zu Sonnwenden, die zweite, wieder mit 250 Gulden, auf St. Johannestag des Evangelisten in den Weihnachten und so fort, immer halbjährig. Korn und Haber, und zwar von der besten Sorte, die man haben kann, sind immer auf Martini fällig. Was den Wein betrifft, so soll es guter weißer Landwein von Meersburg sein, 3 Fuder von der Vogthalde daselbst und 3 Fuder aus der Gemaind. Auch soll man Herrn Albrecht jährlich verkünden, wann man zu Meersburg die Weinlese halten werde, damit er seine Fässer und Boten dort haben könne. Sollte aber einmal in einem Jahre in Meersburg nicht so viel Wein wachsen, als zu dieser Abgabe nöthig ist, so soll dieselbe aus andern Weinbergen geleistet werden. Wüchse aber in allen bischöflichen Weinbergen zusammen nicht so viel, so muß

man den Wein mit Pfenningen ausrichten und dabei 7 Pfund Constanzer Pfennige für das Fuder rechnen. Hinsichtlich aller dieser Leistungen und zwar mit Einschluß der „zu Burgsäß" in Küssaberg zugesicherten 120 Gulden, wird bestimmt, daß keinerlei Einrede den Verpflichteten befreien könne, weder Krieg, Hagel, Landreisen, Mißwachs, Acht und Bann, noch ein von irgend Jemanden ausgehendes Verbot „aller gaistlicher und weltlicher lüt noch gericht", kurz keine Sache, die Jemand zu erdenken vermöge. Zur Burg und Veste Küssaberg gehört auch die Vorburg. Auch haben die Schiffleute in Rinhain[1] mit Ueberfahren Dienste zu leisten und alle jene Leute, die im Thal gesessen und vormals dem von Brandis[2] dienstbar gewesen sind, sollen nun auch dem Pfaffen Albrecht Blarer und den Seinigen, die in seinem Namen die Veste innehaben, dienen und gewärtig sein, mit Reisen, Steuern, Zügen und Zinsen, wie bisher. Niemand soll aber denselben und seine Leute daran irren, auf die Veste und von derselben zu reiten und zu wandeln, ganz nach ihrer Nothdurft. Nur das wird festgesetzt: Sollte Pfaff Albrecht das Bisthum und die ihm gestellten Bürgen, alle zusammen, oder auch nur einen, wegen des Leibgedinges um Pön und Schaden angreiffen, dann soll er nicht das Recht haben, die Leute die im Thale gesessen sind an sich zu ziehen oder anzugreifen. Demjenigen welchem er die Veste anvertraut, hat er mit in den Eid zu geben, daß dieselbe nach seinem Tode an den Bischof von Constanz, oder an das Domcapitel, im Falle daß das Bisthum ledig stünde, frei zurückfalle. Auch soll unter allen Umständen die Veste ein offenes Haus des Bisthums heißen und sein. Sollte es sich aber ergeben, daß die Leute im Thale, die zur Veste Küssaberg gehören, einem anderen Bischofe oder Vicarius schwören müßten, oder wenn dieselben verpfändet würden, so soll man denselben mit in den Eid geben, daß sie dem Pfaffen Albrecht gewärtig seien, mit Diensten und der Fähre (Var). Geschähe das nicht, so kann Albrecht die Bürgen zu Leisiung anhalten.

Zur Erfüllung aller dieser Dinge verbindet sich Bischof Otto für sich und alle seine Nachfolger oder deren Vicare eidlich, und zwar mit dem besonderen Versprechen, daß er sich weder beim

[1] Rheinheim, Zurzach gegenüber.

[2] Die Veste Küssaberg war an Ulrich Thüring von Brandis verpfändet gewesen, der sie, 1408, an seinen Bruder Wolfhard abgetreten hatte. Universallexicon des Großherzogthums Baden S. 688.

Papste noch bei dem Römischen Könige oder Kaiser, oder andern Herrschaften um etwas bewerben werde, was dem Pfaffen Albrecht an seinem Leibgeding und Burggesäß Schaden bringen könnte, bei Pön von 2000 Goldgulden „als dik wir das täten und überfüren". Als „rechte Gülten und Weren" hiefür, setzt der Bischof seinen lieben Herren und Vater, den Markgrafen Rudolf von Hachberg, Herrn zu Röteln und Sausenberg, und die Edlen Walther von Elingen, Hans von Roßnege, Hans von Tengen, Fryen,[1] und Caspar von Clingenberg; als Angülten und Bürgen werden fernerhin gesetzt: Hans von Fridingen, Hans Heinrich Truchseß, Hans Schwartz, Ritter, Hans von Reischach zu Neu-Hewen, Hans von Homburg d. ä., Rüdger Hartzer, Burkhard Wiechsler, Hans Truchseß den man nennt Molli, Wernli Swäger[2] und Heinrich von Ulm. Alle diese Gülten, Angülten und Bürgen, verpflichten sich aber zum Einlager in Constanz oder Schaffhausen, wohin sie gemahnt werden, ein Jeder mit seiner eigenen Person und mit einem Pferde, oder in Stellvertretung durch einen erbaren Knecht mit einem guten Pferde. Pfaff Albrecht erhält aber noch das besondere Recht, für den Fall, daß ein Monat oder mehr vergienge, nach der Mahnung, ohne daß er befriedigt würde, die Angülten und Bürgen zusammen, oder nach Wahl einen einzelnen unter ihnen, sowie auch das Bisthum Constanz anzugreifen und zu pfänden. Er kann sich hiezu als Helfer wählen, wen er will und soll damit weder gegen den Papst, noch gegen den Römischen König, noch gegen Herren und Städte gefrevelt haben. Auch macht es dabei gar keinen Unterschied, ob die betreffenden Gülten und Angülten bereits in der Leistung begriffen sind, oder nicht. Mit anderen Worten: wenn die Leistung nach einem Monate nicht zur Zahlung geführt hatte, so konnte Albrecht das selten ohne Gewaltthat abgehende, wirksamere Mittel der Pfändung gebrauchen, ohne daß ihm hieraus ein Vorwurf gemacht werden sollte. Endlich wird noch ausdrücklich bestimmt, daß es der Gültigkeit dieses Briefes keinen Eintrag thun solle, wenn das eine oder andere Siegel nicht daran käme, oder abfalle. Er gilt vielmehr „ald die wil ain insigel oder mer dar an ist". Die Urkunde wurde besiegelt vom Bischofe, dem Domcapitel, den Gülten, Angülten und Bürgen, welche sich überdieß noch eidlich dazu verbinden, die einzelnen Artikel getreulich zu halten.

[1] Im Copb. steht fehlerhaft: Frisen.
[2] Undeutlich.

Wie wenig Speth, in seinem Triarcus triumphalis pag. 236, hinsichtlich des resignierten Bischofes, das Richtige traf, wenn er dessen Betitelung als Pfaff Albrecht für ein besonderes Zeichen von Demuth hält, und den er demgemäß noch lange Jahre „ganz niderträchtig" in Constanz leben läßt, wird nun aus dem, seinem wesentlichen Inhalte nach, hier mitgetheilten Leibgedingbriefe ersichtlich sein. Mit diesem Briefe war aber die Sache noch nicht vollständig abgeschlossen. Bischof Otto gab nämlich seinem genannten Vorfahrer, den er bei diesem Anlasse seiner besonderen Treue und Liebe versichert, am 17. Februar 1411 eine zweite Urkunde,[1] in der er ihm das Recht verleiht, auf die Dauer seines Lebens, die bischöfliche Pfaltz (pfallentz) zu Constanz zu bewohnen. Wolle indessen der Bischof selbst, oder einer seiner Nachfolger persönlich dort wohnen, so müsse Albrecht so lange weichen. Wenn der Bischof nicht mehr persönlich anwesend sei, könne er aber die Pfalz wieder beziehen. Otto macht sich verbindlich dieselben keinem Dritten zur Behausung anzuweisen, Albrecht sei nun darin seßhaft oder nicht. Auch giebt er demselben das Recht, sich aus allen Wäldern des Bisthums zu beholzen, er möge wohnen wo er wolle. Da Albrecht auch für diese Urkunde am 4. März 1411 einen Revers ausstellte, so ist deutlich ersichtlich, daß dieselbe ein Complement des Leibgedingbriefes vom 21. Januar bildet. Es steht zu vermuthen, daß Albrecht sich erst dann für hinlänglich befriedigt hielt, als er auch noch diese ehrenvolle Verwilligung erhalten hatte. Darauf weist hin, daß seine beiden Reverse am gleichen Tage ausgestellt worden sind. Wo sich Herr Albrecht hauptsächlich aufhielt, in Küssaberg oder in Constanz, weiß ich nicht zu sagen. Daß er aber mit seinem Nachfolger auf gutem Fuße lebte, kann urkundlich belegt werden. Bischof Otto bezeugt nämlich am 31. März 1414[2], daß ihm „Herr Albrecht ꝛc. Blarrer unser nächster vorfarend am bistům" die besondere Freundschaft gethan, von einem ewigen Kaufe abzustehen und denselben in ein Leibgeding zu verwandeln. Herr Albrecht habe nämlich, von Herren Johann von Bonstetten, Ritter, und Frau Anna dessen Ehewirtin, 25 Mutt Korngelt, Wiler Maßes, aus dem Amte Tannegg, um 255 Gulden Rheinisch gekauft. Nun habe aber er, Bischof Otto, immer gedacht, wie er das Amt Tannegg ledigen wolle „daß uns

[1] G. Costentz cinstag nach St. Valentinstag 1411, Const. Copb. 10. A. nr. 314. Fol 172.

[2] Urk. Costentz 1414 am Palmabend. Const. Copb. 10. A. Fol. 297.

darinne niemand låg noch füro bekümberte". Mit baarem Gelde könne er Herrn Albrecht nicht auszahlen. Darum erkenne er es als eine besondere Freundschaft an, daß dieser darin eingewilligt, aus dem ewigen Kauf ein Leibgeding zu machen. Bischof Otto sagt bei diesem Anlasse ausdrücklich, daß er seinen Vorfahrer, in allem was das Stift betreffe und bei jedem Anliegen, immer willig und gutmüthig gefunden habe. Es wird nun bestimmt, daß Albrecht und seine beiden „vettern" Konrad und Ulrich die Blarrer, weiland Konrads eheliche Söhne, jährlich und auf die Dauer ihres Lebens (untz uff ir aller driger tode), 23 Mutt Kernen Constanzer Meß, in Constanz, an welcher Brücke sie wollen, immer auf St. Martinstag, von den Mühlen zu Meersburg und den um Meersburg gelegenen Quarten, erhalten sollen. Bürgen hiefür sind: Herr Eberhard Last Sänger und Herr Heinrich von Randegg, beide Chorherren des Doms zu Constanz, Bilgri von Hoedorff von Langenstein d. j., Konrad Felix von Ravenspurg und Heinrich von Tettikoven, welche sich eventuell zum Einlager verpflichten. Am 3. April 1414, in Constanz, gab Herr Albrecht seinen Gegenbrief. Er nennt sich in demselben: Ich Pfaff Albrecht Blarrer wilent bischoff zu Costentz.[1] Die in dieser Urkunde genannten Vettern des Bischofs, — doch ohne Zweifel seine nächsten Verwandten — fehlen in Bucelins Stammtafel. Daß Herr Albrecht, auf St. Mathisabend 1419, dazu behilflich war, die zwischen dem Bischofe Otto und der Stadt Meersburg obwaltenden Zwistigkeiten schlichten zu helfen, habe ich bereits in dieser Zeitschrift (XXVII, 17) nachgewiesen. Als dessen Todesjahr wird insgemein 1441 genannt. Bucelin Constantia Rhenana 321 nennt den 8. April als Todestag.

[1] Copialbuch 10. A. nr. 315 Fol. 297 (cinstag vor dem h. Ostertage 1414) vgl. auch Zeitschrift XXVI, 15. die Urk. 1416. Apr. 27., wo Albrecht ebenfalls als weiland Bischof von Constanz bezeichnet wird. Bei Marmor Urkundenauszüge, S. 59, wird Albrecht Blarer, zum 18. März 1426, als Domherr aufgeführt und zwar an der Spitze der Vertreter der Stadt Constanz, bei einer Richtung mit den Eidgenossen.

Roth von Schreckenstein.

Friedrich von Honburg, ein kriegslustiger und widerspenstiger Deutschordenskomthur aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Bei der Repertorisirung der Urkunden und Akten über die zur Ballei Elsaß-Burgund gehörige Deutschordenscommende Beuggen, Bez.-A. Säckingen, fand sich ein Fascikel vor, mit der Ueberschrift: „Friderichen von Homburg, teutsch ordenß commenthurn zue Beuckhen, sein vngehorsamb vndt kriegszug betr." Der Fascikel (40 Bll. in Fol.) stammt aus dem K. Filial-Staatsarchiv zu Ludwigsburg und gehört zu den von Württemberg an uns extradirten Archivalien. Im Begriffe, das Urkundenarchiv der Commende Beuggen in dieser Zeitschrift (vom 28. Bande an) zu veröffentlichen, theile ich hier schon den Inhalt dieses einzelnen Fascikels mit, da derselbe nicht sowohl die Geschichte der Commende Beuggen als solcher berührt, sondern vielmehr einen nicht uninteressanten Beitrag zur inneren Geschichte des Deutschordens im Allgemeinen enthält und insbesondere das Verhältniß der Komthure zum Landkomthur und zum Hochmeister charakterisirt.

Der Fascikel umfaßt, wie man sehen wird, nicht alle, über die zweimalige Widerspenstigkeit des Komthurs Friedrich von Honburg, gewechselten Schriftstücke, und gerade die Aktenstücke über das die beiden Untersuchungen abschließende Urtheil fehlen. Der Fascikel enthält nemlich nicht die Originalakten und Concepte, sondern eine Reinschrift der zur Zeit von deren Anfertigung verfügbaren Aktenstücke. Man wird annehmen müssen, daß diese Abschrift bei der Rückkehr Honburg's von dem Feldzug gegen Frankreich, im Herbste 1544 angefertigt worden ist, und zwar wohl in Altshausen, auf Befehl des Landkomthurs, und zum Zweck der Vorlage an das Provincialkapitel oder an den Hochmeister. Jedenfalls weist die Provenienz auf Altshausen hin. Von einigen Correspondenzen ist es dabei auffällig, wie sie in den Besitz des Landkomthurs gelangen konnten; offenbar nur auf Umwegen.

Ueber Friedrich von Honburg's Leben und Thaten ist außer dem, was in den nachfolgenden Correspondenzen niedergelegt ist, nur sehr Weniges urkundlich festzustellen. Einiges läßt sich vermuthungsweise und mit ziemlicher Sicherheit ergänzen.

Einem Geschlechte angehörig, dessen Stammburg[1] im Hegau, nicht weit vom Ueberlinger See, im Amte Stockach, bei Stahringen lag, war Friedrich von Honburg um das Jahr 1516 oder 1522 in den Deutschorden, und zwar auf der Mainau, eingetreten. Honburg rühmt sich, in einem seiner Schreiben (Nr. 12) an den Landkomthur, seiner 20jährigen Erfahrung als Ordensmitglied; es ist aber aus dem Wortlaut nicht mit Bestimmtheit zu erkennen, ob er damit nur seine Angehörigkeit zum Orden, oder ob er seine wirkliche Anwesenheit in der Ballei meint, und ob nicht seine 6jährige Abwesenheit im Kriegsdienste in Abrechnung zu bringen ist. Die Annahme, daß der frühere Zeitpunkt der richtige sei, wird durch den Umstand wahrscheinlich gemacht, daß Honburg schon früher einmal, ehe er seine 6jährigen (Nr. 1) Kriegsdienste in Italien leistete, der ungehorsamen Abwesenheit von der Commende sich schuldig gemacht hatte (Nr. 3 u. 5). Auf einflußreiche Verwendung und auf seine eigenen Versicherungen künftiger Besserung hin, wieder zu Gnaden angenommen, konnte der kriegslustige und unruhige Ordensritter der Versuchung nicht widerstehen, zum zweiten Male ohne Wissen und Erlaubniß seiner Oberen die Mainau zu verlassen, um sich den deutschen Landsknechten anzuschließen, die unter Ludwig von Lodron und Eitelfritz von Zollern zusammengebracht worden waren, und in deren Reihen sich auch Caspar von Frundsberg, wiewohl noch ohne eine Hauptmannsstelle zu bekleiden, befand. Sein Vater Georg war diesmal zu Hause geblieben.[2] In der Mitte des Jahres 1529 in die Heimath zurückgekehrt (vgl. Nr. 1 u. 2), scheint Honburg anfangs wenig oder gar keine Lust gespürt zu haben, wieder in sein Ordenshaus zurückzukehren. Erst als es nach einem Jahre mit seinen Geldmitteln zu Ende war, versuchte er seine Anrechte als Deutschordensritter geltend zu machen. In die Mittel und Wege, die er dazu aufbot und die ihm schließlich auch zur Wiederaufnahme verhalfen, geben die unten mitgetheilten Correspondenzen (Nr. 1—7) Einblick. Wie stark dabei die kaiserliche Fürsprache und wie stark die wiederholte Verwendung angesehener Verwandten und Freunde ins Gewicht fiel, bleibt dahin gestellt; die Fälle solcher Einmischung

[1] Vgl. Zeitschr. XI, 223 und Schönhuth Ritterburgen des Höhgau's III, 65—78.

[2] Ranke Deutsche Gesch. im ZA. der Ref. II, 294. Barthold George von Frundsberg 240. Reißner Historia Herrn Georgen vnnd Herrn Casparn von Frundsberg 33. 35.

des Kaisers oder der Landesherrn in die inneren Angelegenheiten des Ordens waren bekanntlich in stetem Zunehmen im Verhältniß mit dem Sinken von Macht und Ansehen des Ordens. Es war unter diesem Drucke namentlich eine schwierige, zuweilen unmögliche Aufgabe, an der Strenge der alten Vorschriften für die Aufnahmsfähigkeit neuer Mitglieder festzuhalten.[1]

Nicht ohne wesentlichen Einfluß auf Honburg's Wiederaufnahme, die sich bis in den Beginn des Jahres 1531 verzögerte, war jedenfalls der Umstand, daß sich in seiner Ballei mehr und mehr ein Mangel an tüchtigem Nachwuchs geltend machte, so daß es immer schwieriger wurde, für die Verwaltung der Ordenshäuser eine genügende Anzahl zuverlässiger Ordensbrüder heranzuziehen. Ueber diesen Mißstand wird denn auch in einem, dem zweiten Cyclus der Correspondenzen zugehörigen, Schreiben des Landkomthurs der Ballei Elsaß-Burgund (Nr. 18) ausdrücklich Klage geführt.

Der Wiedereintritt Honburg's erfolgte nicht auf der Mainau; er wurde der Commende Beuggen zugewiesen und mußte eine Zeit lang zur Strafe die graue Kutte tragen (Nr. 7).[2] Im Jahre 1540 hatte es Honburg schon zum Komthur zu Straßburg[3] gebracht. In der Zwischenzeit finde ich seinen Namen nur einmal, im Jahre 1534, erwähnt, in welchem er auf dem Provincialcapitel anwesend war und den Capitelsschluß mitunterzeichnete.[4] Als Komthur zu Beuggen finden wir ihn erstmals im Jahre 1542 (Nr. 9).

Honburg scheint, als er die Hauptmannschaft unter Christof von Landenberg übernommen hatte, der Ansicht und Absicht gewesen zu sein, daß er ebendamit auch auf seine Komthurei verzichten müsse (Nr. 19). Erst als alle seine Bitten um Urlaub vergeblich gewesen, und der Landkomthur Niemanden zur Uebernahme der Verwaltung Beuggen's beordert hatte, übertrug Honburg selbst die Haushaltung an einen in Diensten des Ordens stehenden Unterbeamten und machte hievon der Regierung zu Ensisheim Anzeige (Nr. 29), was er auch früher schon einem

[1] Vgl. z. B. Voigt Gesch. des Deutschen R. O. I, 275 ff. II, 58. 63.

[2] Vgl. über ähnliche Fälle v. Schreckenstein Mainau 102.

[3] Urk. dat. Radolfzell 6. Febr. 1540, inserirt in einer Urk. vom 6. Febr. 1571. Section Beuggen, Generalia, Nr. 57. Vgl. auch v. Schreckenstein Mainau 96.

[4] Abschrift in den Provincialakten zu Ludwigsburg.

Abgesandten des Landkomthurs angekündigt hatte (Nr. 19). Dabei hing es nach Honburg's Ansicht ganz vom Landkomthur ab, ob ihm für den Fall seiner Wiederkehr die Commende Beuggen oder ein anderes Haus wieder übertragen werden sollte.

Ob Honburg, nach dessen Abreise der Landkomthur einen Hauskomthur zu Beuggen, in der Person des Franz von Fridingen, bestellt hatte (Nr. 32), bei seiner, wie es scheint, schon im Spätherbst 1544 erfolgten Heimkunft (Nr. 32) Ansprüche auf die Commende Beuggen erhob, ob der Landkomthur, und wie lange er bei seinem Verbot der Wiederaufnahme Honburg's zu Beuggen, beharrte, ob Honburg überhaupt und welche Strafe ihn für seinen Ungehorsam traf, darüber fehlen die Akten. Leider steht gerade an einem Orte in dem Repertorium über die Commende Altshausen, im K. Filial-Staatsarchiv zu Ludwigsburg, wo Auskunft zu holen gewesen wäre, die lakonische Bemerkung: „fehlt". Nach der übrigens nicht deutlichen Inhaltsangabe von dem fehlenden Fascikel, wäre Friedrich von Honburg und Sigmund von Eptingen, Komthur zu Straßburg, in Untersuchung gewesen, „sonderlich der letzte im Straßburger Zug wider Röm. Kays. Mt. sich gebrauchen lassen und dahero entsetzt, auch zu Altshausen gefänglich angehalten worden"; sodann handeln die Akten von des Herrn von Honburg's übler Haushaltung; de a. 1544 et 1548. Friedrich von Honburg wird hier nicht Komthur genannt. Dagegen ist nach dem Wortlaut des Eintrages nicht zu entscheiden, ob es sich hier um zweierlei getrennte Untersuchungen handelt, oder ob beide, Honburg und Eptingen, wegen desselben Vergehens, der Theilnahme an dem „Straßburger Zug", in Untersuchung kamen, ihres Amtes entsetzt und in Altshausen gefänglich eingezogen wurden. Ich glaube, daß sich dieser Theil des Regestes lediglich nur auf den Straßburger Komthur Sigmund von Eptingen, früher Statthalter und dann Komthur zu Rufach und als solcher allerdings einer der Kriegsgesellen Honburg's (Nr. 15 und 25), bezieht. An dem „Straßburger Zug" hat sich Honburg schwerlich betheiligt. Was darunter überhaupt zu verstehen ist? Doch wohl nichts anderes, als die Theilnahme der Stadt Straßburg[1] am schmalkaldischen Krieg, zu dem sie den evangelischen Ständen 2000 Mann und 12 Kanonen schickte. Die Jahreszahlen 1544 und 1548 würden dabei nicht die Zeit des Vergehens, sondern die der Einleitung der Untersuchung bedeuten. Was sich mit

[1] Friese Neue vaterl. Gesch. d. Stadt Straßburg II, 245

einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, ist, daß der fehlende Fascikel 1. die Untersuchungsakten gegen Honburg und Eptingen vom Jahre 1544 wegen ihres Kriegszugs in kaiserlichem Dienste, 2. diejenigen gegen Eptingen allein wegen seiner Betheiligung am schmalkaldischen Krieg im Dienste der Stadt Straßburg, und 3. diejenigen gegen Honburg wegen schlechter Haushaltung auf seiner Commende, enthielt. Die letztere Anklage gegen Honburg kehrt auch in den hier abgedruckten Correspondenzen öfters wieder. Ein Vorwurf, an dem allerdings seine Mitkomthure ihren Antheil verdienten (Nr. 12).

Sicher ist, daß Honburg trotz Allem seine Commende, wenn er ihrer je auf einige Zeit verlustig wurde, später wieder erhielt. Als Komthur zu Beuggen ist er urkundlich wieder nachzuweisen in den Jahren 1546, 1548, 1549 und 1550; er blieb Komthur bis zu seinem (vor dem 13. April) 1551 erfolgten Tode.[1]

Den Hauptmann Hans Egglin (Nr. 1) von Konstanz, auf dessen Zeugniß sich, neben Caspar von Frundsberg, Honburg beruft, und in dessen Fähnlein er wohl in Italien gedient hatte, finde ich zweimal in den Listen bei Reißner[2], unter den namentlich aufgeführten Hauptleuten, als Hans Eckle von Costantz.

Christof von Landenberg, Honburgs Oberst im Jahre 1544, erhält vom Zimmerischen Chronisten ein schlechtes Lob.[3] „Ein tirannischer, übelschwerender, hochtragender, gotloser man ... Er dienet kaiser Carln wider Frankreich, nachgends könig Hainrichen von Engellandt als ain obrister, jedoch bracht er nur vil schulden mit ime haim und wenig pars gelts, dartzu auch ain brief, den hett im der kunig von Engellandt schreiben lassen in lateinischer sprach, darin er ine frundt nempt. Denselbigen ließ er menigclichen, der sein schon nit begert, sehen und lesen. Ein guldin rock bracht er auch darvon, gleichwoll ungewiß, ob ihm der kunig den hab geschenkt, oder ob er in selbs hab lasen anmachen. In somma, er ist gar verdorben ..... und schier in einer verzweif-

[1] Section Beuggen, Convol. 48. Ausland, Schweiz. Frick. Nr. 622. Urk. vom 13. Apr. 1551. „Nach absterben herren Friderichs von Homburg, comenthurs zu Beucken selig." Die Urkunde trägt die wohlbekannte eigenhändige Unterschrift des Landkomthurs Sigmund von Hornstein. — Wie mehrere Monate nach Honburg's Tode noch 2 Urkunden (Section Beuggen Nr. 266 und 267) vom 21. Aug. 1551 ausgestellt werden konnten, in denen Honburg als Käufer bezeichnet wird, ist mir unerklärlich.

[2] A. a. O. Bl. 81 u. 113.

[3] Zimmerische Chronik III, 359—377, bes. 376 f.

lung auf dem Schramberg gestorben und zu Villingen begraben worden" (1546).

Die weiteren Erläuterungen folgen unter dem Texte. Diesen selbst geben wir ganz in der Schreibweise der Handschrift; nur die sinnlose Interpunction ist abgeändert worden.

I.

Friedrich von Honburg bittet den Kaiser um seine Vermittlung bei den vier gebietenden Komthuren der Ballei Elsaß-Burgund, wegen seiner Wiederaufnahme in sein Ordenshaus. Undatirt (1530). 1.

Suplication.

Aller durchleuchtigister, großmechtigister kayser, allergnedigister herr ꝛc.

Nachdem ich vergangner jarn mit Hansen Egglin von Costenntz, hauptman, auß dem theuschen hauß Maynaw, dahin ich verordnet, zu raïtung vnnd handthabung E. Kay^r. Mt. gerechtigkhait, lanndt vnnd leut, jnn das Maylanndt getzogen vnnd mich darinen meiner achtung, wie ainem dapffern redlichen kriegsman woll gepurt, bis jnn das sechst jar erlichen gehalten, des zeuch ich mich auff meinen öbersten, her Casparn von Fronsperg, bemelten Egglin vnd annder herren vnnd gutt gesälen, die des wissen tragen; als ich nun vngefar bey ainem jar widerumb uß Maylannd khomen vnnd jn das berurt hauß Maynaw jn meinen angenomen orden begert, hab ich doch dasselb wider bey meinem gnedigen herrn, dem lanndt comentur [1] zu Altschausen, noch dem comenthur zu Maynaw [2] nit erlangen mögen, sonnder seyen sy gegen mir des vorhabens, mich zu straffen, als ich verhoff mit nichten verdiendt noch beschuldt haben soll. Darumb pitt ich E. Khay. Mt. mit höchstem fleys vnnd zum aller vnndertheinigisten, die wölle mit denn vier gepiettenden vnnd geschwornen comenthur der baley jnn Elsäß vnd Burgündj aller gnedigist verschaffen vnd verfuegen, mich wider jnn das haus Maynaw one alle vngnad, straff vnnd entgeltnus ann vnnd vfftzenemen vnd mich daselbst sampt ainem meinem dienner mit notwendiger lifferung vnnd wie mir das meinem standt nach

[1] Rudolf von Fridingen 1517—37. v. Schreckenstein Mainau 88. Vgl. unten Nr. 6.

[2] Sebastian von Stetten 1518—36. v. Schreckenstein a. a. O. XVII.

gepurt, gnedigklich vnnd gutlich zeunderhalten, auch mich zu allerzeit vsser berurtem hauß Maynaw, wie mir das geliebt, vß vnnd eingon lassenn, an alles verhindern,[1] doch ferrer mit dem anhang, wann E. Kay. Mt. mitler zeit wider den Thurckhen oder ander derselben widerwertigen vnnd vngehorsamen ainichen kriegszug furnemen wurde, das alsdan mir mit zutziehen vnd jn E. Kay. Mt. soldt vnnd dienst khomen zelassen auch bewilligt soll wörden, vnnd so sich dann derselb zug widerumb geendet hat vnnd ich bey löben bleib, das zu gott statt, mich jnn massen, wie obstäet, wider jnn das Haus Maynaw intzönemen, mit so allergnedigster beweysung, als ich mich des hoch zu E. Kay. Mt. von meiner getrewen diennst wegen vertrosten. Das will ich vmb E. Kay. Mt. mit meinem leyb, wa sich das begibt, jnn aller vnndertenügkhait vndertheniglich vnnd noch aller vndertenigist zuuerdien. Pitt gnedigist anntwurt.

E. K. Mt.

vnndertenigister vnnd
gehorsamer dienner

Friderich von Honburg,
theusch ordenns.

Kaiser Karl V. entspricht der Bitte Friedrichs von Honburg (Nr. 1) 1530. Jul. 28. Augsburg. 2.

Karl von gottes genaden erwelter Römischer khayser, zu alentzeiten merrer des reychs ꝛc.

Ersamen, lieben, andechtigen. Vnnser lieber andechtiger Fridrich von Honburg hatt vnns jnligende supplication schrifft vberantwurt mit vndertenigister pitt, das wir jne bey euch gnedigclich zufurdern geruchten, damit deßhalb seiner supplication dester bösser stat geben wörde, wie jr darauß vernemen mugt, welches wir jme jnn ansehung seiner vnns beweysten diennste nit haben wöllen abschlagen, vnnd begern demnach an euch mit fleys, jr wollend jnne vmb diser vnnser furderung willen dermas zum besten befolhen nemen, damit er mög spurn der selben bey euch genieß vnnd seiner vnns gethannen diennste ergotzlichkhait empfanngen haben. Darann thut jr vnns sonders gutz gefallen, gegen euch wider mit gnaden zuerkhennen. Geben jnn vnser vnd des reichs statt Augspurg den xxviii tag July anno ꝛc. jm dreyssigisten,

[1] Vgl. das ausdrückliche Verbot des Deutschmeisters vom Jahre 1535, daß Ordensritter ohne seine Einwilligung sich in fremden Kriegsdienst begeben sollen. Voigt a. a. O. II, 69.

vnsers khayserthumbs im zehenden vnnd vnserer reyche im funff=zehenden jare.

Ad mandatum cesaree et catholice maiestatis proprium.

Waltkirch. Allexander Schweiß.

An N. den vier comenthurn der baley jnn Elseß vnd Bürgündj sampt vnd besonnder.

Die Komthure antworten auf das kaiserliche Schreiben (Nr. 2). Undatirt. (1530. Oktober?) 3.

Aller grosmechtigister, durchlichtigister, vnuberwintlichester kayser, aller gnedigister her. E. Kay^r. Mt. sind vnser vnnderthenigkait mit willigester gehorsamme alltzeit vnnderworffen. Aller gnedigester herr. Bey vergangen tagen ist ain geschrifft von E. Kay^r. Mt. von herr Friderichs von Honburgs, etwan ainß theuschen herren wegen, an vier comenthur der baley Elsäß außganngen, die mir, dem comenthur jnn der Maynaw, von seiner frunt=schafft vberantwurt worden ist, welliche ich mit geburenden eren empfangen vnnd andern meinen mitferwanten antzaigt hab, wie=wol deren bey vnsern der eltesten zeiten kayner nie also genant oder gehaissen, wie der von Honburg jnn seiner supplication vns geschworen commthur nempt; ist auch biß her bey vns vnd jn der baley Elsäs nie erhört, das die comenthur onn vnsern herrn vnd obern jn semlichen merrern vnnd mindern sachen etwas zutze=sagen oder abtzuschlahen möcht gehabt haben, sunder wo jr zutzeiten ainen lant comenthur fur fallen sachen zu schwer vnnd dapffer sein woltend, so hat er vnnder vns ain, zwen oder drey zurat=schlagen erfordern lassen, so hat als dan jetlicher sein miglichen fleiß ankhert vnd sein schuldige pflicht bewissen; derhalben E. Kay^r. Mt. wir jnn disen sachen vß warhafften obertzelten vrsachen, wie den E. Kay. Mt. fur billich erachten mag, nichts geweren noch abschlachen. Dieweyl wir aber jnne sein, des von Honburgs sup=plication E. Kay. Mt. vbergeben, befinden, das E. Kay. Mt. seint=halb vbell narriert vnnd er neben die ban gantz gangen sey, so khindenn wir nit vnderlasen, getrengt E. Kay. Mt. etwaß seiner handlungen zuendeckhen. Erstlich das er furwendt, er sey E. Kay. Mt. zu handthabungen jrer landt jnn Mayland uß dem hauß Maynaw getzogen 2c., wo das sein ernstlich vrsach seins entlauffen, vnnd E. Kay. Mt. etwaß furtreffenlichs damit geholffen, mecht es vileicht etwas seins darthuns ain schein gewest sein. Aber hieuor ist er an andre ort (doch alweg on vrlob außgeloffen vnd vff hoch

furbitt wider vnnd mit ainer straff), doch vff sein vorbeschehen vertrostung, das er hinfur nenerthin on vrlob ziehen well, angenommen worden. Wie dasselbig gehalten worden sey, betzeugt er selbs jnn seiner aygnen supplication. Das er dan antzaigt, nach dem vnd er bey ainem jar auß Mayland vnnd wider jnn disse landt khummen vnnd an vnsern hern vnnd obern den landtcomenthur, desgleichen an mich comenthur zu Maynaw, jnne wider antzunemen vnnd janntzulassen gebetten vnnd aber des khain folg bekhomen mögen 2c., daran hat er, von Honburg, sich selbs gar vergessen; dan es E. Kay. Mt. jnn der warhayt nymer bey bracht mag werden, das er vnsern herren lanndt comenthur noch mich comenthur zu Maynaw an dem, den wenig jnn diser handlung zuantwurten gestanden wer, je ersucht noch gebetten hab, sunder so mag das widerspill, wo es von nötten wer, woll glaplich E. Kay. Mt. dargethann werden, das er bey den zeiten, do er noch ain hipsch geltlin bey ain andern gehept hatt 2c., offenlich gesagt hat, ee vnnd er mer inn disen orden genn welt, ee welt er seinem aygnen vatter sein raplier in sein hannd geben vnnd sprechen, das ers durch jnn stieß. Ob nun das ain gleichhait seinem supplicieren, nach antzaig mag E. Kay. Mt. erwegen, dann vns andren woll wissennd, das er sein barschafft mit seltzamen liederlichen geselschafften onn worden, deren er sich dan woll beflissen hatt, die wil er gelt hatt. Diewyll wir dan achtend, E. Kay. Mt. hab gutt wissen, welcher massen disser orden gestaltett vnnd herkhomen sey, das khainem mit nichten geburen will, onn wissen vnnd willen seiner oberkhait auß vnnd jnn zuloffen, vnd wir auch bißherr sollichs zu straffen nach vnsers ordens buch jm bruch gehapt 2c. Es hatt auch biß herr kainer sein selbs den weg gemacht, nach dem vnnd er wider zu dem orden genomen, wie man jn halten soll, dan diser von Honburg, sunder gewarten miessen von seiner oberkhait, wie er gehalten werd. Dan wa seinem supplicieren statt geben werden solt, was abfall, vngehorsame vnnd zerrittung (die dan by dissenn leuffen sunst zuuil verhannden) enston vnnd erwachsen, haben wir leichtlich zubedenckhen; dan jedem wirt steg vnnd weg seins gefallens zuhandlen, alle ordenliche gehorsame vnd haußhaltung zunerlassen, waß solten sich die woldenden frewen, so jnen die vngehorsamen vnd mit vill lastern beladen forgenend, wie den von dem von Honburg vnsers bedenckhes seinthalb vnweslich begert wird. Hyrum E. Kay. Mt. wir vnnderthenigest mit hochstem ernst fleissigest bittend, sy wölle auß kayr. miltikhait,

auch als ain liebhaber der gerechtigkhait vnnd zucht, christlicher maynung ferner seinem begeren nach nichts gegen emans außgen lassen, sunder den orden bey vnsern alten herkhomen vnd freyhaiten beleiben lassen. Das alles habend E. Kay. Mt. wir jn aller demutt vff E. Kay. Mt. schreiben nit bergen wellen, mit vnndertheniggester bitt, E. Kay. Mt. welle disen vnsern vertzug jn vngnaden nit annemen, jnn ansehung, das wir weit von ainandern gesessen seyen, auch das wir mit vnser merckhlichen hauß geschefften zu herbst zeitten beladen sind vnnd nit ee zusamen khomen möchten. Das wellend vmb E. Kay. Mt. wir mit aller gutwilligen gehorsame vndertheniggs freis vnd schuldiger pflicht gern verdienen. Datum etc.

E. Kay. Mt.

vnndertenig themitigen

N. vnnd N. von N. comenthur theusch ordenns.

Friedrich von Honburg erinnert den Komthur Sebastian von Stetten auf der Mainau an die Erledigung seiner Bitte. 1530. Okt. 9. Ueberlinger. 4.

Mein freuntlichen willigen diennst zuuoran, lieber herr comenthur. Jr hapt on zweyfel gut wissen, wie das ich brieff von Kay. Mt. gebracht hab, die dann euch vonn hern Felckhern von Knöringen [1], auch meinem bruder [2] vnnd Burckharten vonn Dannckhenschweyler [3] vber antwurt worden seyen, vnnd jr all meine herrn vnd obern mir bißher noch khain anntwurt nit geben haben, das dann mich ernnstlich befrembdet; dann ich vermaindt, jr all meine herrn vnd obern hetten nit begert, mich also in khosten vnnd

[1] u. [3] Ritter Volker (Völker, Felker) von Knöringen war seßhaft zu Radolfzell (s. u. Nr. 20), wo er am Burggraben ein Haus hatte (Zimmerische Chronik von Barack (III, 499), welches später (ebdas. IV, 186) von Burkart von Dankertsweiler (bei Ravensburg) und seiner Frau Crona von Knöringen, des letzten Abtes von Reichenau, Marx von Knöringen, Schwester erworben wurde. Ueber die von Dankertsweiler vgl. Beschr. des O.-A. Ravensburg S. 209. Burkard war 1530 Vogt in der Reichenau (s. Nr. 5). Ob Völker von Knöringen und Abt Marx Brüder waren, erscheint nach dem Wortlaut der Zimmerischen Chronik (IV, 186) zweifelhaft. Dort wird Crona von Knöringen ausdrücklich nur als Marxen Schwester bezeichnet. Vgl. auch Schönhuth a. a. O. III, 74 f.

[2] Friedrich von Honburg spricht immer nur von einem Bruder (s. auch Nr. 16); von den beiden Unterzeichnern von Nr. 6, Wolf Dietrich und Gilg von Honburg, scheint der letztere Friedrichs Bruder zu sein; Gilg ist auch einer der Adressaten in Nr. 5. Ueber Wolf Dietrich vgl. Mone Quellens. II, 105. 119.

schaden zebringen, dieweyl ich verhofft vnnd vngetzweyfelt, mein geschlecht hette mer vmb den orden verdienndt,[1] dann das jr mich der anntwurt so gar lanng aufhalten, das dann mir nit mer möglich ist zuuerharen. Darumb so ist mein vnndertenig pitt vnnd beger, das jr, meine herrn vnd obern, mir jnn vier tagen, den nechsten nach dem euch diser zukhompt, ain fraintliche anntwurt zustellen wöllendt, sampt den brieffen, so ich von Kay. Mt. erlanngt hab, damit jich wisse, woran ich seye; dann wa jr mir khain anntwurt schickhen wurden, versich ich mich, die nechstkhunfftigen wuchen zu Kay. Mt. vnnd Kön. Mt. zukhomen,[2] wurd ich uß notturfft weyter miessen hanndlen, das ich dan vil lieber vertragen sein wellte. Sollichs hab ich euch allen jm besten nit wellen verhalten. Datum Vberlingen 9 Octobris jm xxxten.

Friderich von Honburg
theusch ordenns.

Dem erwirdigen vnnd edlen hären Sebastian von Stetten, comenthur zu Maynaw, meinem günstigen liebenn herrn.

Die Komthure von Mainau, Freiburg, Beuggen und Mülhausen geben den drei Fürsprechern des Friedrich von Honburg auf die von ihnen übergebenen Schriftstücke (Nr. 1 u. 2) Bescheid. 1530. Nov. 21. Mainau. 5.

Vnnser fruntlich willig diennst zuuor, edlen, gestrenng, vest, lieben herren vnnd freundt. Rö. Kay. Mt., vnnsers allergnedigisten hörrn, missiue ann die vier comentur der balley jnn Elseß vnd Bürgündj weysende, von euch vnserm herrn vnnd frund Sebastian von Stetten, comenthur jnn der Mayaw, theutsch ordens, vberantwurt vnnd durch jne vff ewer anhalten vnd begern geöffnet, sampt ainer supplication von herr Friderichen von Honburg, thutschordens, jrer Mt. vbergeben, haben wir mit aller vnnderthenigister ererbietung gehördt vnnd alles jnnhalts vernomen; vnnd dieweyl wir nit wissen haben, welche die vier comentur

[1] Die Familie von Honburg stellte allerdings dem Deutschorden manche Mitglieder, so z. B. war Rudolf von Honburg 1357—70 Komthur der Mainau und zugleich Landkomthur von Böhmen und Mähren, Gottfried von Honburg 1357 Hauskomthur auf der Mainau, Georg von Honburg (ebendaselbst 1482 und 83 Hauskomthur) zwei Jahrzehnte lang Komthur zu Beuggen (1500—1519). Für einen Melchior von Honburg, der nach Ochs Gesch. der Stadt und Landschaft Basel IV, 711, c. 1499 Komthur zu Beuggen gewesen sein soll, habe ich sonst keinen Beleg.

[2] Diese, halb im Tone der Drohung angekündigte, Absicht scheint nicht zur Ausführung gekommen zu sein.

seyen, vnnd vns fur vnns selbs solcher oder noch minder sachenn halb intzulassen nit getzimpt, so haben wir dannacht den erwirdigen edlen herren, heren Rudolfen von Fridingen, landcomenthur der balley jnn Elsaß vnnd Bürgündi, thutschordens, vnsern herrn vnnd obern, der dingen verstenndigt. Vnnd wiewoll sein erwird vnnd wir hohermelter Kay. Mt. aller vnndertheingist wilfarung vnd euch freuntlichen gutten willen zubeweysen vnnd zuertzaigen forder genaigt vnnd begirig wären, so haben wir doch bey vnns nit erwegen mugen, das solcher der Kay. Mt. beger, jnn massen die supplication weyset vnnd vermag, von vnns statt gegeben werden mug, vß vrsachen, dero wir bedacht weren, Kay. Mt. 2c. mit grund zuberichten, wan wir nit lieber herr Friderichs glympfs verschonen wölten. Dann euch, als hern Friderichs erliche freuntschafft, nit verborgen, wölcher massen vnnd gestalt err, herr Friderich, erstlich jnn den orden khomen vnnd angenomen, was er dem orden schuldig gewesen ist. Euch ist auch wissen, was gestalt er sich verschiner jarn vbersehen, one wissen vnd wider seinen obern sich vß dem haus Maynaw gethonn, den orden vonn jm geworffen vnnd in kriegs handlung sich begeben hat, vnnd wie er daruber auf ernnstlich anhalten seiner erlichen freuntschafft gnedigklich angenomen, vnnd was er sich dann zumal erbotten vnnd begeben hab. Dagegen haben auch jr zugedennckhen, wie er das alles jnn vergessen gestelt, hinder seiner oberkhait vnnd jnn abwesen derselbigen sorgklicher weys vß dem haus Maynaw sich gethon, der orden mit etwas verachtlichen wortten an ainen bom jnn der insel gehennckht, jnn fremde lannd jn krieg getzogen, vnnd alß er vß dem krieg wider jnn diß lanndt ankhomen, jn den orden nit begert, besonder sich hatt vernemen lassen, das er vil lieber den tod annemen, dan wider jnn den orden geen welt, vnnd also vnsern hern vnnd obern, noch herrn Sebastian von Stetten, jn jn khomen zulassen (wie wol er doch onn bestentlichen grund Kay. Mt. anderst furgegeben) nie ersucht noch begert hat, besonnder dasjhenig, so er jnn kriegen erobert, vnnutzlich vnd etwas ergerlicher vnnd sträflicher weys seins gefallens vertzert hatt. Sölt nun vber sollichs er, wie sein fordrung stät, on straff vnd entgeltnus jnn das haus Maynaw vfgenomen, er sampt ainem dienner mit nottwendiger lyfferung vnderhalten, auch zu allertzeit, wie es jm geliept, jn vnnd uß zugeen vnnd jn krieg zutziehen gestattet vnnd das altherkhomen vnd bruch des ordens nach gelassen werden, so haben jr zuermessenn, wie grössich sollichs wider vnsers ordens

buch, recht, gerechtigkhait, freyhait, gnaden, alt unuerdechtlich herkhomen, bruch vnd gewonhait vnnd besonnder die gmain gelibt der gehorsame wer, vnnd nit allain vns zu vnerlydlichen verwysen, besonnder zu nachtail vnnd gentzlichem vßrutten des ordens, diser sorgklichen zeiten vnd leffen raichen vnnd diennen mecht, dan ander jungen gleichermassen sich zuertzaigen vrsach nemen mechten. Das pitten wir mit fleys zuermessen vnnd bitz vnser anntwurt, wie sy beschicht, im besten aufzunemen vnnd heren Friderichen zu weysen, sich dem orden zuuergleichen, vmb sein vbertretten ruw vnd buß zufuren vnd sich in die gehorsame vnsers vnd seins herrn vnnd obern zustellen. So das beschicht, wöllen wir gentzlicher hoffnung sein, vnser herr vnnd obrer, so sein erwird herr Friderichs bußwirckhung spuren vnnd sehen, sye werde auß angeporner gute die strenge der straf, die er pillich verwirckht, miltern vnd offtermelten Kay. Mt. furdrung bedennckhen vnd sich jn alweg vnuerwislich halten vnnd ertzaigen. Dartzu wir vnsers besten vermöggens mit willen gern bey vnserm hern vnd obern verhelffen wellen; dann euch vnd andern her Friderichs erliche freuntschafft fruntlich gutwillig diennst zubeweysen, seyen wir gantz genaigt. Wir bitten euch auch hieneben, vns nit zuuerargen, das wir vnnser antwurt bißher aufgehalten, dan wir der vnruwigen herbst zeit, auch anderer vnser obligenden geschefften halb (wie woll vff ernnstlich herr comenthurs in der Maynaw beschreiben) nit haben mugen zusamen khomen. Datum Maynaw montags nach Elißabethe anno etc. 30.

Sebastian von Stetten, comenthur zu Maynaw, Wilhalm vom Meyger, comenthur zu Freyburg, Jörg von Andlaw, comenthur zu Beugken, vnd Hanns Hainrich von Braschberg[1], comenthur zu Mülhausen, theusch ordens der balley jnn Elsaß.

Denn edlen gestrenngen vesten hern Völckern von Knöringen, ritter, Burckharten von Danckhenschweyler, vogt in der Reichennaw, vnd Gilgen von Honburg, sampt vnnd sonnder, vnsern lieben hern vnnd freunden.

Friedrich's von Honburg Verwandte und Freunde verwenden sich für ihn beim Landkomthur. 1531. Jan. 5. Stockach. 6.

Erwirdiger, edler, gestrenger, besonnder lieber herr vnnd fräindt. Euch seyen vnser willig freuntlich diennst berait zuuor. Nach dem vnser vetter, schwager, auch freundt vnnd bruder, herr

[1] Später (1532—36?) Komthur zu Freiburg und dann (1537—38) zu Mainau. v. Schreckenstein a. a. O. 95.

Fridrich von Honburg, vmb vnd von wegen das er ain zeitlang jnn Kay. Mt. etc., vnsers allergnedigisten hern, dienst in Mayland gewest, in straff gefallen, welliche vns etlich laid, vnnd dieweyl wir aber wissen, das er sich des ordens nit vertzigen noch abgethon, besonnder das creutz, wie jm wol gepurt, fur vnnd fur an jm getragen, zu dem wir durch sein oberst hauptleut vnnd ander bericht sein, daß er sich jmselben seinem diennst, wie sich ainem rittermessigen man zuthun getzimpt, wol vnd erlich gehalten, so haben wir dasselbig bedacht, vnnd das woll gesagt werden mag, dan die warhait ist, das er damalen wider hochgedachter Kay. Mt. widerwerttig vnnd auch die christenlichen erbfeind, die Turgen, wölliche die Venediger bey jnn gehapt, gediennt vnd geprüchen lassen, das vnns dan bewegt hatt, jme herrn Friderichen mit furschrifft an euch zuerspriesen. Vnnd ist demnach vnser diennstlich vnnd freuntlich pitt, jr wölt sollichs sein verhandlung nit zum höchsten ermessen oder annemen, besonnder wie wir hinderdennckhen vnnd jme dieselben zum besten scheiben, also wo er ye nit vngestrafft hingen mag, solchlich straff jme doch zum geringsten, so jmer möglich ist, vfflegen, doch jnne weder durnen noch blöckhen, vnnd euch jn sollichem durch vnser aller willen so gnedigclich vnnd dermassen gegen jme ertzaigen vnnd halten, wie vnser hoch vertrewen vngezweyffelt zu euch stett, auch damit bemelten vnser vetter, schwager, freund vnnd bruder sollicher vnnser furschrifft bey euch genießlich emphiennde. Das begern wir vmb euch vnnd gemainen orden, wo es sich eraischt, alltzeit diennstlich vnnd freuntlich zuuerdienen. Datum Stockach den V tag Januarij a⁰. etc. 31.

Diettrich Spät[1], oberuogt zu Vrach, Volckher von Khnoringen, baid rittere, Burckhart von Bernhausen[2], oberuogt zu Blabeuren, Wolff Diettrich von Honburg[3], oberuogt zu Tutlingen, Jörg Heis von Haysißhain, genandt Heißlin[4], Cristoff von Schinen[5] vnd Gilg von Honburg.

Dem erwirdigen edlen, gestrengen hern Rüdolffen von Fridingen, theusch ordenns landt comenthur der baley Elsäß vnd Burgündj, vnserm besondern lieben heren vnnd freundt.

[1] Herzog Ulrich's von Wirtemberg bekannter Feind, der nach der unter seinem Oberbefehl verlorenen Schlacht bei Laufen nach Oesterreich floh (Zimmerische Chronik II, 50 f.) und 1536 starb. (Heyd Herz. Ulrich II, 469.)

[2] Bernhausen bei Stuttgart. Zeitschr. I, 380.

[3] Vgl. Zimmerische Chronik IV, 33. Wolf Dietrich ist wohl derselbe, den Schönhuth a. a. O. III, 73 f. Dietrich nennt. S. auch oben S. 353.

[4] vom Haus von Issenheim? Vgl. Zeitschr. 16, 371. Schöpflin Alsat. illustr. II, 648. Baquol-Ristelhuber L'Alsace 217.

[5] Schienen Bez.-A. Konstanz.

Friedrich von Honburg bittet den Landkomthur um Verwandlung der ihm auferlegten Strafe. 1531. Merz 1. 7.

Mein vnderthenig vnd gehorsamen willigen dienst zuuor, erwirdiger vnnd gnediger herr. Dem nach vnnd ich vor vergangner zeitten mit sampt meinem bruder vnd vettern vnnd andren vnsern gnedigen herren vnd vettern vor ewer gnaden erschinen zu Rauenspurg vnnd da ewer gnaden gut willigklichen erfunden, des ich mich gehorsamlichen zu bedanckhen hab, vnnd mich hieher gen Beuckhen beschaiden; nun so ich her bin khomen, da hab ich bey meinem günstigen herren ainen beuelch erfunden, also das ich die grawen kutten soll thragen, das dan mir gar grosſ vnnd schwarlich ist, wie wol vnd ichs gar nit abgeschlagen hab, sonnder wo ewer gnaden daruff verharen welt, mit grossen beschwerden erstatten wyl, dan das ich meinen besunderen gunstigen herren mit gantzem vnd hohem erbetten hab, das er mich bis auff weitter beschaid ewer gnaden vnnd zukhunfft des bottens jn ainer khamer verharren lassen welle, ob doch gnad vnnd barmhertzigkhait zuerlangen were. Deshalb so were vnd ist an ewer gnaden mein vnderdiennstlich hoch fleissig bitt vnd begeren, sy welle mich gnediger straff, die sy doch gleich wol jn maß vnd gestalt die sein mage, anders dan mit der grawen khutten bedenckhen. Darumb will ich ewer gnaden vnnderthenigklichen gebetten haben vnd mich vnderston hinfur zugefallen euch vnnd meinen heren vnd obern zu schickhen, das ich der hoffnung bin, jr all meine herren vnnd oberen werdent ain wolgefallen darob haben. Nit mer dan ich beger hiemit ewer gnaden gnediger antwurt, darmit hab ewer gnad mich jn aller gehorsame gnedigklich befollen. Datum am ersten tag des Mertzen anno domini 1531 jar.

Friderich von Honburg, theusch
orbens zu Beuckhen.

Dem erwirdigen edlen vnd gaistlich herren, herr Rudolffen von Fridingen, lantcomenthur der baley Elsäß, meinem gnedigen heren vnnd obern zuhanden.

II.

Friedrich von Honburg entsendet seinen Leutnant und Ordensbruder Hans Jacob Truchseß an den Landkomthur Hans Wernher von Reischach zu Bestellung mündlicher Nachrichten. 1542. Aug. 31. Villingen. 8.

Erwirdiger, edler, jnn sunders gnediger vnnd gepietender her vnd obern. Es wirt mein leytinamb Hans Jacob Trugses[1], zaiger ditz brieffs, ewer erwirde etwaß, was mir von kayserlichen vnnd khünigklichen Mt. obersten zugestanden ist, anzaigen, auch mein nit selber zu ewer erwirde khomen trylichen antzaigen. Dem welle E. E. globen geben gleich wie mir selber, vnnd mich darneben altzeit als jrm gehorsamen jnn gnedigem befelch tragen, welches jch altzeit als gehorsamlichen zubeschulden genaigt bin. Datum jnn eyl zu Filingen vff den letsten Augusty anno ꝛc. 42.

Friderich von Honburg, theusch ordenns.

Dem erwirdigen edlen heren, Hans Wernhern von Reischach[2], theusch ordens lanndtcomenthur der baley in Elsäß vnd Burgündj, meinem jnsunders gnedigen herren vnd obern zu hannden.

Friedrich von Honburg wiederholt schriftlich seine dem Landkomthur durch seinen Abgesandten mündlich vorgetragene Bitte um Urlaub, zum Zweck eines Kriegszuges in kaiserlichem Dienst. 1542. Sept. 10. Beuggen. 9.

Erwirdiger, edler, jnsunders günstiger herr vnd obern. Ewer schreiben[3] vber meins bruders Hans Jacob Trugsessen von Reinfelden ernstlich begeren vnd erlopnus jn disen zu khinfftigen zug hab ich mich ernstlichen erscheiden vnd gnugsamlich verstanden, khan auch woll ermessen, das gemainer balley grosse not vnnd wolfart zu diser zeiten; dieweyl ich aber mit meinem khranckhen leib also von meiner allergnedigisten herren, der R. Kay. vnnd R. Ky. Mt. obersten, an gesucht worden bin vnd mit ainem erlichen befelch begabt vor anderen worden bin, welcher befelch nit allain mir zu hohen rum oder wollfart raichen soll oder wirt, sonnder auch gantzen theuschen orden vnd gemayner bally, deshalben ich mit meinem kranckhen leib genaigt bin, mit gunst, gnaden vnd gutem wissen vnnd willen ewer als meins sonders gnedigen heren vnnd oberen disen erlichen zug zu volstreckhen, mit aller gehorsamester pitt, E. erwirde welle disen meinen fur-

[1] Aus der bekannten Familie der Truchseß von Rheinfelden. Im folgenden Schreiben nennt ihn Honburg seinen (Ordens-) Bruder.

[2] Landkomthur 1540?—49, zuvor Komthur zu Freiburg.

[3] Dieses Schreiben fehlt unter unseren Abschriften.

genomen zug nit zu vngnedigen gefallen von mir annemen, dan die beß hutt, die fur vnd fur khain nitz ist zu disen zeitten, nit mer dem orden vnnd gemainer bally gewinnen mag. Pitt noch malß mit hechstem ernst vmb ain gnädig erlopnus; dan man mechte sunst mir vnd gemainer baly sonnst hart nach reden, deß dan ich nit gern von mir oder der bally heren welte; ich wölt vil lieber erlich erstochen werden. Deshalben pitt ich noch malß zum allerhöchsten vndertheniгs gnedigs vrlob vnd ain gnedige antwurt mit höchstem fleiß, ewer erwirde welle mich zu sollichem christenlichen zug mit jren armen leyten aignen vnd hindersetzen furderen, darmit ich als ain ordens person dester stattlicher erscheinen meg. Befilch mich hiemit altzeit E. erwirde alß der gehorsam. Datum in eyl zu Beuckhen x^den^ tag Septemer anno etc. 42.

Friderich von Honburg, theusch orden comenthur zu Beuckhen.

Dem erwirdigen vnd edlen herren Hans Wernhern von Reischach, landt comenthur der bally in Elsas vnd Bürgündj, meinem herren vnd obern zuhannden.

Der Landkomthur schlägt dem Komthur Friedrich von Honburg, unter nachdrücklicher Mahnung an seine Ordenspflichten, seine Bitte ab. 1542. Dez. 4. 10.

Mein freuntlich gruß zuuor ꝛc., lieber herr comenthur. Jr habend laider durch herr Sigmunden von Eptingen [1], statthalter zu Ruffach, den beschwerlichen abganng deß von Ow vnd des von Laubenbergs seligen, welcher vnnd aller glöbigen seelen der almechtig gott genedig vnd barmhertzig sein wölle, verstanden. Jch hab auch, als ich jres absterbens bericht worden bin, meinen vogt, den Moser, nit bey mir gehapt vnnd bin darneben also betriebt vnnd bekhümert gewesen, das ich den todtenbrieff nit hab khünden schreiben. Doch hab ich dem von Eptingen die sach gegen euch außzurichten beuolhen, deßgleichen an alle andere ort auch ain wissen gemacht ꝛc.

Zum andern, meines vettern Stoffels von Landenbergs [2] kriegszug halben, habend jr sonders zweyffels noch nit jn vergeß gestelt, was ich jnn beysein des comenthurs von Maynaw mit euch zu Wasenweyler [3] gehandelt hab, do jr selbs gesagt, jr habend euch weitter nit mit jme jngelassen, dan so der zug selbigen zeit ain

[1] u. [2] s. Einleitung.

[3] Wasenweiler Bez.-A. Breisach.

furgang haben wurd. Dieweil nun botzemal gemelter zug kain furgang gehapt, so khann, mag oder will ich euch vnd andern hinfuro (in betrachtung des grossen mangels der ordens personen vnd beschwerungen jetziger löffen) nit erlauben oder in ainichen zug vergunen zutziehend. Deshalb ich euch ewer ordens pflichten, auch der schuldigen gehorsame, als eur oberer abermals ermane, das jr on angesehens anders zusagens in dem beneldhnen ordens hauß Beuckhen die haußhaltung nach der baly eeren, nutz vnnd wolfart versehen vnnd euch in khain kriegszug begeben wöllend. Deß will ich mich zu euch versehen etc. Dan eur zusagen die ordens pflichten vnd gehorsame nit hinder sich stellen khinden oder mögend. Darumb wöllend des ordens sachen, mich vnd euch selbs, bedennckhen vnd hochwichtige ding nit ring achten vnnd jn wind schlagen, das es euch nit etwan zu vnstatten (welche mir laid were) khome.

Den wein will ich als bald ban wirdt, hollen lassen. Der von Hochnegkh ligt zu Lanndsperg kranckh, ich verhoff zugott, sein sach sölle sich bessern. Es begegnet mir ain grosser jamer mit meinem gesind vnnd pferdten, ligend allenthalben kranckh, seind mir nit mer dan jren vier reuter khomen, die zwen seind kranckh, mein vetter Hannß Caspar ligt auch jn Osterreich bey Lintz kranckh; gott geb genad.

Lassend euch die haußhaltung mit trewen dem orden zu gut beuolhen sein, stellend die vnkosten vnd alles, so vns vnd dem orden verwißlich vnnd billiche nachred bringen mag, ab, dann ich sorg, das gejägt bring euch vnd dem hauß schlechten nutz, dieweil wein vnd khorn vff schlächt. Datum am iiii[t] tag Decembris anno ꝛc. 42.

Ohne Unterschrift und Aufschrift.

Friedrich von Honburg bittet den Landkomthur wiederholt um Urlaub für den beabsichtigten Kriegszug, da ihn Stoffel von Landenberg seiner Zusage zu entbinden sich weigere. (1542. Dez. —) 11.

Erwirdiger, edler, insunders gunstiger her vnnd oberer. Ewer erwirde schreiben mir gethan des tatems den 4 Decembris hab ich mit hestem schmertzen empfangen, der erlichen gesellen halben, so do mit dat abgangen sindt, denen vnnd allen glöbigen gott der almechtig vnd vnns nach jnen gnedig vnd barmhertzig sein welle. Jedoch so langt deshalben mein gantz hochfleissig pitt an ewer erwirde, das sich die selbig dise vngnadt, die wir alle vmb gott wol verdient haben, nit vff das aller höchst zu hertzen fassen welle,

dan sy haben die schuldt der nathur agottwill wol betzalt, die wier noch vor vns haben.

Zum andren, meins vettern Stoffels von Landenbergs halben, verstand ich jnn E. erwirden schreiben, wie das ich mich gegen E. erwirde solte haben lassen merckhen, wie das ich jme den zug, so er datzumallen nit fur sich gang, mit fugen abschlachen mechte; ist nit on, jch bin desselbigen noch woll ingedenckh; ich bin auch, also bald ich anheimsch khomen bin, vnnd E. erwirde von mir zu Beuckhen geschaiden ist, niedergesessen vnd jme Stoffeln von Landenberg geschriben, vnd jnn dem, als ich jme den brieff hab wellen schickhen, do hat er mir seinen schreiber zugeschickht vnd mir anlassen zaigen, wie der von Lier[1] jme ain groß zusagens habe gethan. Nun sey er mit seinem regement daruon vnd hab jme doch die Kay. Mt. zugeschriben, das er seine hauptleit welle auf enthalten bis vff khunfftigen frielings. Deßhalben so versech er sich gegen mir als gegen seinem lieben vettren, jich werde mich diezeit also vff enthalten mit meinen khnechten, biß die zeit khome. Da hab ich vermaindt: Nain, dan ich hab jme nit weiter versprochen, dan eben vff die zeit. Das hat der schreiber also von mir angenomen, jme die sachen also fürzutragen vnnd mich des orts zu teffentieren. Aber mir ist wider ain schreiben khomen, wie das jme auch nit gehalten worden sey, mieste dennester dem krieg vnd kayser gespanen ston, wie er dan mich vnd ander vnsers zusagens erlasen khünde? Dieweyl dan die sachen also geschaffen ist, das ich ain mal mit gutten fugen nicht wol weichen kan, so pitt ich E. erwirde, die welle ain klain weil ain getult tragen, darmit nit mir vnd gemainer baly, ja gemainem orden vnd zuuor auß meinem stamen vnnd namen ain grose nachred beschehen. Dan ich hab Stoffeln nit wöllen gelauben vnd bin selber zum kayserlichen commisarj ausen geritten vnd jn darumb angesucht, aber khain andren beschaid funden, dan wie bey Stoffeln von Landtenberg.

Des jagens halben, das hab ich meinem schwager Hans Rudolffen[2] nach lut E. erwirde ersten beuelch abgekhint, aber dieweyl die bestallung vermag, das ain jeder dem andren ain halb jar vorhin abkhinden soll, so muß ich noch die selbigen zeit den khosten also leiden. Aber E. erwirde die sey nun frelichen, dan ich will agottwill das hauß Beuckhen on alle beschwerden verlassen

[1] Ein Niederländer Johan v. Lier wird als kaiserlicher Commissär in der Zimmerischen Chronik IV, 27 genannt.

[2] Der Name dieses Schwagers wird sonst nicht genannt.

vnd mit mererm nutz, dan ichs erfunden hab. Hiemit thur ich mich E. erwirde als der gehorsam befellende, mit winschung vil gutter gesunder glickhafftiger jaren vnd ain gettliche langkhwierige rengierung ꝛc. Doch so muß E. erwirde die sachen nit also vff die schweren achslen nemen, dan sy thut sonst niemandt mer schaden, dan jer selber vnnd vns allen.

Zum tritten, so wer ich zu diser zeiten mit guten gesellen die des ordens aigen sindt, verfast, die den baw[1] von mir empfahen welten, dan ich bey meinem aid nit gedenckhen khan, das ich jne mit des hauses nutz weiter behalten khan. Deshalben so hab ich meinen hoffmaister vnd schreiber, baid zaiger ditz brieffs, zu ewer erwirde abgefertiget, die sachen also antzutzaigen vnd E. erwirde aller sachen zu berichten. Dan es ist woll miglichen, wer der schandtlich baw nit, ich hete mich nit also in ain kriegszug begeben, dan die vntreue die ist zu groß vnder dem gesindt, so mag ichs nit sehen. Darumb so welle E. erwirde jnen globen gleich wie mir selber, vnd hiemit sey die gnadt gottes altzeit mit vnß allen.

Ohne Unterschrift. Undatirt.

Dem erwirdigen edlen herren, herr Hanns Wernhern von Reischach, landt comenthur der baly jnn Elsäß vnd Bürgündj, meinem insonders günstigen lieben hern vnnd oberen zuhannden, Altschaußenn.

Friedrich von Honburg verwahrt sich beim Landkomthur gegen dessen angebliche Absicht, den Komthuren ihre angeborenen Siegel abzufordern. (1542. Dez. 26.) 12.

Erwirdiger, edler, insunnder gunstiger lieber herr vnnd oberer. Ich stickh ewer erwirde hiemit ainen trunckh, gott der allmechtig der welle E. erwirde verlichen, den selbigen mit gesunthait vnnd gutter langckhwiriger regierung lasen niessen, mit sampt vil guter glickhafftiger jaren ꝛc. Erwirdiger, edler, sonders günstiger lieber her vnd oberer, es zaigt mir mein schreiber an, wie das ich mein angeporn insigel vff den nechsten zu khinfftigen tag gen

[1] Welcher Theil des Schlosses Beuggen um diese Zeit gebaut oder neu hergerichtet wurde, darüber fehlen die Nachrichten. Bei einer neulichen flüchtigen Besichtigung der noch vorhandenen Gebäulichkeiten fand ich keinen Anhaltspunkt für eine Vermuthung in dieser Hinsicht. Das nördliche Eingangsthor trägt die Jahreszahl 1536. Wovon Honburg im vorliegenden Schreiben spricht, ist wohl eine Restauration im eigentlichen alten Schloß. Der jetzt noch stehende älteste Theil des Schlosses ist die südliche, gegen den Rhein gelegene Front. Der rechtwinklige Anbau gegen Norden stammt aus dem vorigen Jahrhundert, wie auch die an diesen Anbau stoßende, gegen Westen laufende Kirche.

Maynaw [1] bringen sölle, auß welchem ich vernemen mußs, das villeicht E. erwirde ain newerung vnderstat firzunemen, wie dan ich sollichs in vorgehaltem capitel hie auch ainsthails verstanden hab. Als namlichen das E. erwirde vermaindt, vns vnsere angeporne insigel von vns zuerfordern mit sampt den inhabendenn heusern, so wir vom orden inhaben, inansehung der vbelhaußhaltung, so villicht bisherr bey vns allen gehalten vnd erfunden worden ist; da sag ich, das es woll von nötten wille sein, das man ain ernstlich einsehung habe, darmit sollichs abgestelt werde. Das aber ainer darumb sein angeporen insigel ainem landt comenthur zugeben schuldig sey,[2] das waiß ich nit, dan mir megen wol sprechen, das vnsere angeporne insigel nit von dem orden hie seyen, aber das, das mir ainem lannt comenthur sein sigel auß grosem hertzlichem vertrewen, so wir alle zu jme gehapt haben, getziert mit des ordens wappen vnd critz getziert haben, vnd nit er die vnseren. Dartzu so ist es von khainem landt comenthur gegen den comenthurn nie gepraucht worden. Es haltz auch die vergleichung, so do vor der erwelung beschehen ist, nit in. Ich glob wol, das E. erwirde wol leit finde, die noch vnbillichere virnemen wider vnns ratten mechten. Aber es ist nit ain ding, als da die selbigen den armen leitten zu Altschußen an den saillen geklopfft haben. Sy haben weyllandt E. vorfaren auch also in vnß gehetz, darauß billicher die balley zerstert worden sölte sein, wie ich vngezweyffelt bin, E. erwirde noch wol zuwissen ist. Das aber (den) E. erwirde den vnderricht vom administrator nemen möchte, sich gegen vns zu halten, wie er sich gegen seinen landt comenthurn, da megen wir wol sprechen, wir haben khainen kinig, aber ainen kayser, mier haben khainen administrator, sonder ainen landt comenhur, dem haben wir sein sigel getziert mit des ordens creitz, in ansehung vnser grosen hochen zuversicht, die wir zu jme getragen haben. Solte dan vnns allen von ine ain sollicher grosser zwang beschehen vnnd mir von jme also verklainert werden, des do nit allain mier, sondern allen vnsern nachkhomen zu hochem treffenlichem schaden raichen mechte? Dan man möchte leut finden, die mechten sprechen oder gedenckhen, mir hetten es mit schantlicher, lasterlicher

[1] Das Provincialcapitel wurde am 17. Jan. 1543 abgehalten. v. Schreckenstein Mainau 96 f.

[2] Honburg's Ausführungen gründen sich auf ein absichtliches oder unabsichtliches Mißverständniß. Die Komthure führten allerdings um diese Zeit ihre Familiensiegel.

vnnd vnerlicher sachen verwirckt. Was das vnserm stamen vnd namen vir ain erlich lob brechte, hat E. erwirde wol zuerachten. Dan hatte weylandt E. forfar[1] nur daran gedacht, er hettes es gewislichen vnderstanden, dan seine vnnderweyser haten jn sunst genugsamlich jn vns gehetzt, deshalben er nit willens waß, vnß ferer zu samen zubeschriben, er wiste dan, das xii trapandten vor der thur stienden, die den nesten mit vnß den thurnen zufieren. Das hette der atministerator woll mögen erleiden, dan er hette auch geluget, das jm ain feder von der ganß were worden, wie dan sein hertz, will vnd mainung nach stadt. Aber er hat bißherr vil der minder gunst bey den seinen gehept, ja auch bey den andern gemainen stenden, dartzu so hat er dise bally vmb khain haller nie genitzt oder gefurdert, aber vast gern hette er vnß genomen. Ich glaub auch, das jme nit wol zu mut seye, das wier bisher also wol ains sindt gesein. Dan ich mag bey meinem aid sagen, das ich nur biß jn die xx jar vmb dise baley bin gewessen vnd khann nie gedenckhen, das die lant comenthur vnd comenthur also wol ains seyen gewessen, als auf dise stundt. Dan gott der almechtig hat vns ain sondre gnad gethon, da er den auß disem zeit hat genomen,[2] der alwegen wider die herren landt comenthur pratitziert hat; deshalben wolle vnß gott noch vor vnwillen behietten. Das aber ich darumb sag, das E. erwirde die heiser nit sölle von vns vffuordern, das sag ich nit; sonder alles das, so möglich ist, das der baley zu nutz vnnd furstand raichen mag, dartzu wellen mir alle helffen vnnd ratten. Dan wen ich schon E. erwirde meine sigel gib, ir haben darumb das hauß Benckhen nit, dan ich fir des hauß Benckhen sigel nit. Dartzu so waiß ich woll, das ich one E. vorwisen nixig auffnemen oder verkhaufen sol, es leiht mir auch niemantz nixs one vorwisen ewer. Ich bin sy auch frow, das auch mir entgelten sollen, des mir nie genossen haben. Das ist auch nit pillichen, ich hab alwegen gehört, wen ain vatter seine khinder zu lieb hat, so erlept er wol als vil laitz an jnen als liepß; sy haben die liebe vnd grose trewe von E. erwirde gespirt, aber sy haben sich nit khinden darnach schickhen. Aber sy haben auch gut vnderrichter gehept, dennen haben sy gefolget vnnd nit an die trew gedacht, die jnen von euch beschehen ist. Darumb

[1] Der nächste Vorgänger Reischachs war Philipp von Ehingen (1537—40), über dessen Thätigkeit wenig bekannt ist.

[2] Wer damit gemeint sein kann, darüber fehlt in diesen Correspondenzen sonst jede Andeutung.

haben sy den lon von gott empfangen, der welle jnnen vnd vns allen gnedig vnd barmhertzig sein, amen. Ich pitt auch E. erwirde, sy welle sich nit hetzen lassen vnd ditz mein schreiben mit trewem hertzen von mir aufnemen, dan got der almechtig sey mein zeug, das ichs auß trewem hertzen gegen euch vnnd gantzem teuschen orden main. Dan jr glauben nit, wie man den comenthur von Maynaw [1] allenthalben auf latgan von seinen vier amen, darburch mir alle benamset werden; solte dan erst ain vnwil vnder vnß khomen, wie wurde es dan zugon. Das gott gnedig verhietten welle, amen.

Friderich von Honburg, theusch
orbens comenthur zu Beuckhen.

Undatirt. [2]

Dem erwirdigen edlen heren Hans Wernhern von Reischach, landt comenthur der baley jnn Elsäs vnnd Bürgündj, meinem insunders günstigen lieben heren vnd obern zuhanden.

Der Landkomthur antwortet kurz auf das vorige Schreiben und verweist Honburg auf das demnächstige Provincialcapitel. 1543. Jan. 2. 13.

Landt comenthur etc.

Mein fruntlich gruß zuuoran, lieber herr comenthur. Ewer ernstlich schreiben vff sandt Steffans tag nechstuerruckht von euch außgangen hab ich mit vleiß verlesen vnd gantz woll verstannden. Danckh euch anfengklich vmb den wein; got geb genad, das ich den mit gesundthait vnd fröden niessen mög. Ditz botten, zaigern deß brieffs, vnnd anderer sachen halben werdend jr [3] jn nächst khunfftigem gespre
ch zu Maynaw gnugsamen vnnd erbarn beschaid empfahen, dan ich (ob gott wil) altzeit gesindt bin, erlich, redlich vnd also zuhandlend jn meiner beschwerlichen beuolchnen amtuerwaltung, das mir von jemands billicher weiß khain nachred vnd beschuldigung hierauß volgen soll. Der allmechtig gott verleich vns allen zu jeder zeit sein gute vnnd genad richlich vnd darneben ain glickhafftigs guts jar. Lassend euch den gotzdiennst, ordenssachen vnnd haußhaltung zu der baley nutzen mit threwen beuolhen sein. Datum am 2 tag Januarij anno etc. 43.

Ann comenthur zu Beuckhen.

[1] Sigmund von Hornstein von 1540 an, später Landkomthur.
[2] Nach Nr. 13 datirt das Schreiben vom 26. Dez. 1542.
[3] HS. jn.

Friedrich von Honburg bittet den Landkomthur wegen seiner „armen Kindlin" um einen gnädigeren Bescheid, als den, den er (auf dem letzten Provincialcapitel) erhalten hatte. 1543. Jan. 22. Beuggen. 14.

Erwirdiger, edler, innsonnders günstiger lieber herr vnnd oberer. Ich gib E. erwirde zuuernemen, das ich mit dem Hans Jacob Huber, des von Schönnaws schaffner, von wegen Hitzkilch[1] gehanndlet hab vnnd befindt bey jme nit anders, dan wo er dem orden mit trewen diennen khünde, das er des mit gutem willen thun will; doch so ist er verhaissen bey seinem junckheren biß Johannj vnd khan auch nit vor miter vasten zu ewer erwirde khomen seiner geschaeffte halben, aber vnallen fel so wil er vff mitfasten khomen vnd sich gegen E. erwirde ertzaigen. Ich bin gutter hoffnung, er werde ewer erwirde gefallen etc.

Zum anderen, so pitt ich E. erwirde, sy welle mein gnediger her sein vnd meine arme khindlin biß zu nechstem vnseren zusamen khomen mit gnediger abschit vnd antwurt begegnen, dan jetz[2] beschehen ist, damit ich auch mein hertz in ruben stellen khinde; dan ich sonnst vnrub gnug hab, das wiß gott von himel. Es sind mir bis jnn die anderthalbhundert schaf in der zeit, als ich jetz außgewesen bin, gestorben, welches mir vnd dem hauß nit ain klainer schad ist. Hiemit sey gott altzeit mit vnß, vnd thur mich hiemit E. erwirde altzeit befellender. Datum jnn eyl zu Beuckhen auf montag nach Sebastianj anno etc. 43.

Friderich von Honburg, theusch
orndens comenthur zu Beuckhen.

Dem erwirdigen vnd edlen heren Hans Wernhern von Reischach, landt comenthur der balley jnn Elsäs vnd Bürgündj, meinem insonders gnedigen herren vnd obern zuhanden.

Friedrich von Honburg schreibt dem (Deutschordensritter?) Veltin Stoffler (von Stoffeln?) zu Freiburg wegen seines demnächst anzutretenden Kriegszugs. 1543. Mai 25. Beuggen. 15.

Mein freuntlich gruß zu beuor, lieber Veltin. Wiß, das ich in xiiii tagen mich versich hinweg zu ziehen mit zweyen fenlin knechten. So es dan deiner gelegenheit were, so magstu dich risten; so baldt mir dan das gelt wirt, so wil ich dir schreiben, vnd schickh

[1] Die gleichfalls zur Ballei Elsaß-Burgund gehörige Deutschordenscommende Hitzkirch, Cantons Luzern, die 1531 säcularisirt, 1542 wieder an den Orden zurückgegeben, und für welche jetzt vom Landkomthur ein passender Verwalter gesucht wurde. Vgl. Leu Schweiz. Lexicon X, 192 f.

[2] S. oben S. 364 Anm. 1.

den brieff jn eyl dem comenthur gen Rufach oder wo er ist, darmit er von stund an zu mier khome, vnd mach dem pfaffen gut geschier vnd grietz mier dein heren fraintlichen, vnd wo du gut arm erlich gesellen kanst auffspringen, so thurs. Hiemit biß gott befollen. Datum jnn eyl zu Beuckhen vff freytag post corporis Christi anno etc. 43.

Friderich von Honburg, comenthur zu Beuckhen.

Ann Veltin Stofflernn, jetz zu Freyburg jm theusch hauß jn eyl zu antwurten.

Friedrich von Honburg erklärt dem Landkomthur, unter Angabe mehrerer Gründe, die Unmöglichkeit der Leistung der an die Ordenskasse zu Nürnberg vom Hause Beuggen zu leistenden Beisteuer. 1543. Jul. 7.? Beuggen. 16.

Mein gehorsam vnnd altzeit gut willig diennst seigent E. erwirde zu allen zeiten mit hechstem fleis von mir berait zu befor. Erwirdiger, edler, insunders günstiger lieber her vnd obrer. Dem nach vnnd E. erwirde vff nestgehaltem tag zu Freyburg jm Breißgäw mich vnd ander die heren comenthur zu samen beschreiben hat vnd vns allen daselbst virgehalten, wie das der jetzig mein gnedigester herr der atministerator[1] sampt allen meinen gnedigen herren den comenthurn vnd landt comenthurn sich entschlossen haben, das jn jeder baley, wie die genant sey, ainem hauß auflegen selle, den x^dem^ trew jar lang jn die kisten gen Niernberg[2] zulegen; vnnd hab ich mich jnn meiner haußhaltung der massen ersucht, das ich nit anders darinen befind, dan das, das mein verwaltigung nit vermögen wirt, wie woll ich fur war die zeit meins lebens nie anders genaigt gewesen bin, dan was dem orden zu gutem vnnd wolfart raichen möchte, mein leip, er vnnd gut darob zulassen vnnd noch. Es soll sich obgottwil die zeit meins lebens nit anders befinden, das ob ich auß des hauses Beuckhen als auß meiner verwaltigung khinnde dem Romischen khinig vnd meim gnedigen heren dem atministerator schatzung geben khunde mit des haußes nutz, dem bin ich fur war zuschlecht, es ist auch jn des hauses Beuckhen vermegen nit, vnd je lenger ye minder. Dan ich hab miessen dem elenden pfaffen, den jch hie bey mir jm hauß gehept hab, der da nit ain epistel lesen khan, vff der

[1] Wolfgang Schutzbar, gen. Milchling, gewählt auf dem Generalcapitel zu Speier 17. Apr. 1543. Voigt II, 95 ff.

[2] Ueber diese General-Ordenskasse vgl. Voigt II, 98 f.

pfar zu Reichenbach[1] hundert stuckh geben, hab ich mit den bauren zufriden wellen sein; dartzu haben mich die von der regierung getrungen. Dartzu so haben mir die von den funff alten orten ein schreiben gethon, wie E. erwirde hierinen zuuernemen hat, wen es also zugon soll, wo nit, sölte ich mein jngegebne haußhaltung erhalten. Dartzu so hatt mein bruder[2] mier als vff nechsten spat ain vertrag zugeschickht, das ich mich solte erst meins vetterlichen erbgutz vertzeichen außerthalben jerlichen ain hundert guldin, so ich vff des reichs steur dietzeit meins lebens haben solte, welches ich jn mir selber zu thon nit befinden kan, auß vrsachen die wyl E. erwirde nestmals also hart gethrengt hat, das man selle den vertrag, so lutet, versiglen, so ainer auß dem orden kheme durch eliche beweibung oder sunst, weder an des ordens hab oder gieter ansprechig zu sein. Nun fercht ich mir nit jn demselben, wen man aber ainen der maßen ybertheipt vnnd ferer, dan er oder sein vermögen ist, wie khan es aber erliten werden. Auß der vnnd anderen versachen wirde jch meinem bruder disen vermainten vertrag nit versiglen, jch habe dan bey ewer erwirde vnd andern meinen jnsunders vertrutenn ferrern rat gehapt etc. Das hab ich E. erwirde als meinem heren vnd obern, dem ich mit aller gehorsame zu dienen genaigt bin (zu dienen), nit wöllen verhalten, mit ernstlicher pitte, sy welle ditz mein schreiben nit jn khainen vngnaden von mir auffnemen, sonder mich als jrem gehorsamen alt jnn günstlichem befelch haben etc. Datum jn eil zu Beuckhen vff samstag vor Margereta anno etc. 43.

Friderich von Honburg, theusch
ordens comenthur zu Beuckhen.

Dem erwirdigen edlen herrn, her Hans Wernhern von Reischach, lant comenthur der baley jnn Elsäs vnd Bürgündj, meinem jnsonders gunstigen vnd gebiettenden heren vnd oberen zuantwurten.

Friedrich von Honburg versichert wiederholt die Unmöglichkeit der Leistung der Beisteuer an die Ordenskasse und bittet den Landkomthur um einstweilige Auslage des Beuggen treffenden Antheils. 1544. Jan. 22. Beuggen. 17.

Mein gehorsam vnd gut willig diennst seyend ewer erwirde altzeit von mir berait zu beuor. Erwirdiger, edler, jnsunders gebietender herr vnnd oberer. E. erwirde schreiben sampt der verenderung des angelegten geltz, so da zu Speir bewilligt worden

[1] Rickenbach Bez.-A. Säckingen, wo Beuggen den Kirchensatz besaß.
[2] S. oben S. 357 Nr. 6.

ist, sampt dem selbigen abschid hab ich gehorsamlich empfangen vnnd seines jnhaltz genugsamlich verstanden; vnnd namlichen der stewr halben, die da ich erlegen solte, die dan ich zulegen gantz genaigt vnd gut willig were, wo es icht jnn mein oder jn meiner verwaltung vermöglichaiten were, wie dan ich solchs der lenge nach ewer erwirde vogt zu Alschausen mit warhait angetzaigt hab, ich hette mich nie anders versehen, dan meinen heren vnd obern, der teuschmaister hette solliche schatzung von vnß nit begert, dieweil mir sonnst mit grosser schatzung von Ro. khinigklicher Mt. bißherr also vberlegt seindt. Dan sölte ich gewist haben, das es die mainung gehept, souil dan an mir gestanden were, welte ich nit darin gewilligt haben, auß vrsachen, wie E. erwirde mit der zeit von mir vernemen wirt. Deßhalben so langt an E. erwirde nochmals mein gantz gehorsamlich pitt, sy welle das jenig gelt, so da dem hauß Beuckhen hierinen vffgelegt werden mecht, gnedigklichen darstreckhen, darmit nit etwaß gutz, so do darmit außgericht werden mecht, dardurch verhindert werden. So dan gott der almechtig mir widerumb hilfft, das ich wanderen khan, oder das E. erwirde selber zu mir herr khompt, als dan wil ich mit ewer erwirde daruber sitzen vnd sy dermasen berichten, das sy jnn dem grund der warhait befinden wirt, das das hauß Beuckhen deren vnd anderen yberburdinen vertherben muß, vnnd nit durch meins vbel haußhaltung. Jch pitt auch E. erwirde zum aller höchsten, sy welle sich die weg vnnd mie nit beteren lan, sy welle die jarrechnung selber von mir empfahen. Dan hete khinden reitten oder gon, so welte ich disen tag selber besucht haben, wie billich. Dan E. erwirde zu gehorsamen findt mich altzeit willig. Datum jnn eyl zu Beuckhen vff zinstag nach Sebastiany anno etc. 44.

Friderich von Honburg, theusch orden
comenthur zu Beuckhen.

Dem erwirdigen vnnd edlen heren, her Hans Wernhern von Reischach, landt comenthur der balley jn Esäß vnd Bürgund, meinem jnsunders gnedigen heren vnd obern zuhanndenn.

Der Landkomthur Hans Wernher von Reischach antwortet dem Christof von Landenberg auf seine Bitte um Ueberlassung eines Pferdes und erklärt ihm zugleich, daß es zur Zeit nicht möglich sei, dem Komthur Friedrich von Honburg Urlaub zu einem Kriegszug zu ertheilen. (1544. Febr. oder Merz.) 18.

Mein freüntlich gruß zubeuor, lieber vetter. Dein schreiben mir gethon hab ich alles inhalts vernomen, wie du treffenlicher deiner gescheftt halben ains guten gauls, daruff du selbs beritten,

notturfftig werest; deshalb dein ersuchen vnd pitten an mich ist, das ich dier den hengst, so ich von herr Felckhern von Kneringen vberkhomen, zuschickhen solt; were ich dir in dem vnd anderm zu wilfaren gantz genaigt. Dieweyl ich aber mit pferden fur mein leyb gar vbel versehen gewesen, hab ich solchen gaul allein mir zureiten beschwerlich von her Felckhern von Khneringen zuwegen gebracht, denn er mir auch zu freuntlichem gefallen vor andern khauffsweiß zugestelt, welches gauls ich bey disen schweren vnnd sorglichen loffen (wie ich selbs reiten solt oder miest) nit wol entberen khan. Ist darumb main fraintlich begeren an dich, du wellest sunst an anderen orten nach frag lassen halten vmb ain gaul, der fur dich sey, den du sonnders zweyfel wol bekhomen khanst. Souer du aber khainen gaul dier gefällig vberkhomen magst, darmit du dan mein gutten willen spirest, wil ich dir zu wilfarung vnnd fraintschafft on angesehen, das mir diser gaul gantz angenem ist, vmb c vnd x guldin inn mintz, die ich herr Felckhern auch darum geben hab, werden lassen, dan er sunst diser zeit mir vmb khain gelt fayl were; dann ich von stundenan mit solchem gelt mich widerumb vmb ain andern gaul meiner hochen notturfft nach bewerben will.

Fur das ander, so ist verschinen tagen mein comenthur zu Beuckhen, herr Friderich von Honburg, bey mir gewesen vnd vnder anderm begert, ime zuerlauben vnd bewilligen, ain zug mit dir zethund, des ich dan jme vnd dir zuwilfaren vrputtig gewesen were. Dieweyl(l) aber in betrachtung des grossen mangels vnd abgangs der ordens personen in meiner baley mir warlich vff ditzmal jme von dem hauß Beuckhen zuerlaubend vnmiglich, so hab ich dir sollichs wellen antzaigen, darmit du dich darnach wissest zuhalten. Hiemit dir freuntschafft, liebs vnd gutz zu ertzaigend bin ich allweg willig. Datum etc.

Landt comenthur.

Dem edlen vnd vesten Cristoffen von Landenberg zum Schramberg[1], meinem lieben vetter.

Der Vogt[2] des Landkomthurs, Bartlime Hauser, berichtet seinem Herrn über den Erfolg seiner Sendung an Friedrich von Honburg, den er von seinem beabsichtigten Kriegszug abzubringen beauftragt war. 1544. Merz 25 Basel. 19.

Erwirdiger, edler, gestrenger gepietender gnediger herr. Als ich an heut dato gen Buckhen khomen, hab ich mit dem herr

[1] Ueber die Burg Schramberg s. Beschr. des Oberamts Oberndorf 290 f.
[2] S. Nr. 22 S. 375.

comenthur, was mir E. Gn. beuolhen, geredt, jne auch des abschids, so E. Gn. jme selber gegeben, erinnert, der mir vnder anderm daruff geandtwurt, wie E. Gn. jme verschinen jaren vergundt, mit Stoffeln von Landenberg ain zug zethund, des er damals jm, dem von Landenberg, versprochen vnd zugesagt. Sollichen seins zusagens hab der von Landenberg jme bisher nit wellen erlassen, sonnder wie ander seine hoptleut jn verruckhter zeit gen Hiffingen[1] beschriben, alda er der comenthur jm vor herrn vnd edelleuten zugesagt, disen zug helffen zuuerbringen. Des well er thun vnnd sich niemandt daran verhinderen lassen. Ich hab jne auch zu lest in E. Gn. namen bey der gehorsame, die er E. Gn. zuuoltziechen schuldig, ermant, bey seinem beuolchnen hauß Buckhen zubeleyben, daruff er zu mir gesagt, er erkhene E. Gn. als sein hern vnd oberen, well auch E. Gn. in allen zimlichen vnd erlichen sachen gehorsam sein; doch pitt er ewer Gn. vmb gotz willen, das E. Gn. jne well gutwillig ziehen lassen. So er dan wyder khem vnd E. Gn. vmb Buckhen oder ain ander haus ansprech, stand es zu E. Gn., jme ains zugeben oder nit. Er well E. Gn. auch darum nit bekrenckhen.

Zum andern, so hat er nach seinem hinweg ziehen in des haus Buckhen doch vff E. Gn. welttern beuelch verordnet den Aberlin Wirt zu Weyler, der die haußhaltung alda zu Beuckhen versehen sol. Er hat mir auch antzaigt, er mochte layden, das E. Gn. den von Landenberg oder wer E. Gn. gefellig wer, zu im gen Beuckhen verordnete, well er demselben des haus vberantwurten, das E. Gn. im werde ernach sagen, vnd im bey xv^c ℔ zustellen, die bis Marthinj gefallen, on die alten exstantzen, dartzu werden die hew zehenden auch alltag angen.

Genediger herr, dieweyle dan der herr comenthur all tag vff des geltt warttet, auch seine beuelchs leut zum thail bey jme hat vnd disen zug thun will vnd nit bey seiner haushaltung beleyben wurdet, hab ich E. Gn. inhalt dero beuelch ain sollichs nit söllen verhalten. Datum Basel zinstag nach Letare anno etc. 44.

Bartlime Hauser.

Er vermaint auch, wo E. Gn. jne an disem erlichen zug verhinderen welt, es möchte E. Gn. vnd der baley zuuerweysend sein etc.

Dem erwirdigen edlen vnd gestrengen herrn Hans Wernhern von Reischach, theusch ordens landt comenthurn der baley Elsäß vnd Burgündj etc., meinem gepiettenden vnd gnedigen herrn.

[1] Diese Zusammenkunft zu Hüfingen (bei Donaueschingen) fand statt zwischen dem 16. und 18. Januar. Vgl. HS. Fol. 35 b.

Friedrich von Honburg bittet seinen Vetter Albrecht Feldher von Knöringen, den Komthur von der Mainau um seine Vermittlung beim Landkomthur, wegen Ertheilung des von ihm erbetenen Urlaubs, zu ersuchen. 1544. Merz 31. 20.

Mein freuntlich gruß zuuor, lieber herr vetter[1]. Wissend, das mir nehst spat ain harte warnung khomen ist, wie das mich mein herr, der landt comenthur, gefengklichen annemen wel vmb des willen, das ich mit Stoffeln von Landenberg ziechen will, welches mich nit wenig befrembt, auß der vrsach, das gedachter mein herr, der landt comenthur, mir jn anfang diß angenomen zugs gunstiglich erlaupt hat, jn ansehung meins gethanen zusagen, so ich Stoffeln von Landenberg dotzemalen gethan hab, welches zusagen ich von Stoffeln von Landenberg, meinem lieben vettern, nie erlassen worden bin, auch mich noch nit erlassen will, nach laut seins jungsten schreibens, so er mir ab dem Schramberg gethan hat, wie wol ich nit anders vermaint hab, dan mein her, der landtcomenthur, der habe nach vermög des jungsten abschäds, so zu Altschausen beschehen, sollichen zug vnd zusagens bey jme Stoffeln abgestelt. Dieweyl vnd aber mich der vilgemelt Stoffel von Landenberg, mein lieber vetter, noch nit erlassen will, wie khan dan ich sollichem meinem zusagen, so ich jme gethan hab, vff meins herrn woluertrwen hindersich sten vnd nit nachkhomen; mit was eren wolt ich das verantwurten? Dan ich je zu zeitten meinem hern vnnd oberer zugehorsamen vnd wilfarn gantz genaigt vnd gutwillig. Dartzu hoff ich habe nit verdient, das er mich in ainichen weg gewaltigclich vbertziechen oder hachen soll; dann ich biß her keinen andern herren zudienen begert hab, dan allain Ro. Kay. vnnd Ko. Mt., welches meine von got begen[2] vnnd natturlichen heren sindt, hoff auch, khind hieran nit unrecht thun. Deshalben langt an euch mein gantz vetterlich pitt, das jr von stundan nach dem herrn, den comenthur von Maynaw schickhen wellen vnnd jne von meintwegen mit ernst ansuchen, das er mit meinem herrn, dem landt comenthur, nochmals gantz vnder denstlichen pitten welle, das er seines zorns gegen mir gnediglichen absten welle vnd mir in disen christelichen zug gnediglich erlauben, auch mir die er, so mir on allen zweyffel von gott gundt, die zwai fenlin zufieren, gnediglich vergunden well. Dan ich meiner eeren halb disen zug nit vbersitzen khind, so sol mein herr deshalben khain

[1] Knöringen hatte eine von Honburg zur Frau, nach Schönhuth a. a. O. II, 74 eine Schwester Adam's von Honburg.

[2] geben?

zweyffel haben vnd mir in disen christenlichen zug erlaub, das ich jn des haus Beuckhen mit allen eren vnd ab den ii^{m} gld. besser geben will, dan ichs von jme empfangen hab, vnd dan der almechtig gott mir wider haim hilfft, vnnd ich jme widerumb gefall zu ainem ordensbruder oder zu ainem haußhalter, alsdan will ich mich zu jeder zeit gegen jme als meinem herren erpotten haben, jme zugehorsamen vnd zuthun alles, das jm wolgefeldt; dan solt ich vff disen zug anhaimsch bleiben vber das, das ich all meine beuelchs leut vnd so fill gut erlich vom adel vnd sunst gesellen vertrost hab, vnd so ich anhaimsch blyb vnd die sachen also erligen, waß groser roms oder nachredens das mir brecht, auch meinem stamen vnd namen, auch dartzu der gantzen baley etc., haben jr als die hochuerstendigen vnd menigklichen zuermessen. Deßhalben pitt ich noch wie obstat, jr wöllen vnuerzogenlich bey meinem herrn mit ernst anhalten, darmit er mir in disen christelichen zug gnedigclich erlauben well. Das stat mir vmb jne vnd euch zu ewigen zeiten mit leyb vnd gut zuuerdienen. Datum in eyl vff montag nach Judica anno etc. 44.

Friderich von Honburg, thusch ordens
comenthur zu Beuckhenn.

Dem edlen vesten vnd gestrengen herrn, herr Albrecht Felckhern von Khnöringen, ritter, sesshafft zu Rattolfftzel, meinem freuntlichen lieben vetter, zu aigen hannden.

Felckher von Knöringen schickt dieses Schreiben (Reg. 20) an den Komthur zur Mainau. (1544. Apr. 1.?) 21.

Lieber herr comenthur. Es hat mir herr Friderich von Honburg nechst spat ain schreiben zugeschickht, vnd dasselbig ich euch hiemit zuschickh; ist mein freuntlich pitt an euch, ir wellend darin handlen vnd das best thun gegen meim herren, dem landt comenthur, ob doch jm erlopt mecht werden. Das wil ich von seintwegen vmb euch verdienen vnd pitt euch, jr wellends von stundan dem landt comenthur schreiben vnd darnach mich ain antwurt lassen wissen. Damit, was euch lieb vnd dienst ist, bin ich willig.

Albrecht Felckher von Kneringen, ritter.

An comenthurn von Maynaw.

Der Landkomthur verbietet dem Friedrich von Honburg, unter ernstlicher Mahnung an das Gelübde des Gehorsams, förmlich die Theilnahme an dem mit Landenberg beabsichtigten Kriegszug. 1544. April 3. 22.

Jch Hanns Wernher von Reischach, teutsch ordens landt comenthur der baley Elsäs vnd Burgündj etc., comenthur zu

Altschusen, embeut dem wirdigen edlen herr Friderichen von Honburg, teutsch ordens comenthur zu Beuckhen, mein freuntlich gruß. Gib euch hiemit zuuernemen, nach dem vnnd ich vnuermeydelicher notturfft nach, auch aus hochwichtigen vrsachen, so ir[a] von mir verstanden habendt, euch ettliche mall, vnd letstlich zu Beuckhen durch mein vogt[1], in khunfftigen kriegs zug zubegebend verpotten hab, so bin ich doch globlich bericht worden, das jr euch vmb knecht bewerbendt vnd auch mit des gemelten haus Beuckhen teglichen costen in kriegs zug rustend, des ich mich vnserm abschid nach nit versehen. Demnach erman ich euch als ewer oberer von meine beuelchnen ampts wegen, in crafft vnnd tugend der hailigen gehorsame, darmit jr zuuorderst got dem allmechtigen, vnserm hailand, volgends vnserm loblichen orden vnd mir als ewerm landt comenthurn verpflicht vnnd zugethan seit, das jr euch jn kain kriegs zug one mein verwilligen vnd zulassen geben wellende. Darneben sollend jr die kriegs costen, darmit des haus Beuckhen beschwert, abstellen. Des will ich mich aller billichait vnd ewer schuldigen gehorsame nach getrösten. Des zu vrkhundt mit newer beuelchnen ordens baley insigel verfertigt vnd geben am dritten tag Apprilis, als man zalt nach der gepurt Cristj tausent funffhundert viertzig vnnd vier jar.

1544. Apr. 5. Ritter Albrecht Velckher von Knöringen theilt dem Komthur Friedrich von Honburg das Ergebniß der von ihm, in Gemeinschaft mit dem Komthur Sigmund von Hornstain auf der Mainaw, beim Landkomthur gethanen Schritte mit; daß ihre gemeinsame Fürsprache vergeblich gewesen, daß der Landkomthur vielmehr wiederholt auf den jüngsten Abschied und auf das dort von Friederich von Honburg gegebene Versprechen verweise, daß die vor zwei Jahren ihm ertheilte Erlaubniß nur unter der Voraussetzung gemeint gewesen sei, der Zug werde alsbald beginnen. „Dieweyl dan gedachter herr landt comenthur nit mit vil vberigen ordens heren, darauff er von wegen seins gantzen loblichen baley sein hertz, gemut vnd vertrewen setzen, versehen (wie euch gantz vorder wol beweist ist) vnnd jr jetzan der eltest jm orden disser balley, deshalben er zu euch der baley an vnnd obligenden sachen alle zuflucht haben sölte, vnd mit ainem erlichen hauß begabt seyen ..... Knöringen ermahnt darum seinen Vetter zum Gehorsam gegen seine rechte, natürliche Obrigkeit, den Landkomthur, dem er

[a] HS. in.

[1] Bartlime Hauser (Nr. 19.)

mehr verpflichtet und verbunden sei als Stoffeln von Landenberg. Datum samstag vorm Palmtag anno etc. 44. 23.

Friedrich von Honburg bittet den Landkomthur, sich nicht gegen ihn verhetzen zu lassen. 1544. Apr. 7. 24.

Mein freuntlich gruß zuuor, erwirdiger, edler, insonders lieber herr vnd obberer. Ich hab das schreiben, von E. E. an mich außgangen den 3 tag Apprelens, mit sampt beygelegtem mandat, mit geburlicher reuerentz, wie billich, gehorsamklichen empfangen vnd befindt inn dem selbigen mandat, das sich die selbigen E. E. neyßman gar vber mich ertzirnet hat, welches ich verhoff nit beschuldt oder verdient hab. Durch wen ich also gegen E. E. eimpildet würdt, mag ich nit wißen, ich gedenckh aber, es beschech durch ein person, die gern großern vnwillen vnd vncosten zwischen mir vnd E. E. sehe, dann ob gott wil bißher nit beschehen worden ist, auch hoff nit beschehen werden soll, wo ich ye mit eren khan daruor sein. Bitt abermals demnach E. E. als meinen insonders vertruten vnd lieben hern vnd oberen, ir wellen euch nit also vber mich hetzen lassen, dan ich bisher in allem dem, darmit mir meistlich vnd muglich ist vnd auch muglich sein mag, zugehorsamen gantz genaigt vnd gut willig bin. Dann ich neyßman grilichen khriegs costen vß des ordens gut vfftriebe, sol sich ab gott will, nit befinden, dan ichs dem hauß Beuckhen vnnd E. E. nit zulaidthun weldte. Dann ich hoff nit anders, dann mit E. E. willen vnnd des hauses Buckhen nutzen, mer dan ich hie gefunden hab, so der zug seynen furgang hette, von hinen zuschaiden. Und thun mich hiemit E. E. als meinem hern vnd oberen, dem ich aller eren vnd gutz gunn, gantz gehorsamlichen beuelhen. Datum uff montag nach Palmarum anno etc. 44.

Friderich von Honburg, theusch
orden comenthur zu Beuckhen.

Dem erwirdigen vnd edlen herrn, herr Hans Wernhern von Rischach, landt comenthur der baley in Elsäß vnd Bürgündi, meinem insonders gunstigen vnd lieben hern vnd oberer, zuhannden.

Der Deutschmeister Wolfgang Schutzbar stellt an Christof von Landenberg das Begehren, er solle die Komthure von Beuggen und Rufach von der ihm gegebenen Zusage entbinden. 1544. Mai 3. Speier. 25.

Wolffgang etc.

Vnnsern gruß zuuor. Lieber besonnder, vnns hett angelangt, wie das sich herr Friderich von Honburg, comenthur zu Beuckhen,

vnd wie darfur gehalten, auch herr Sigmund von Eptingen, comenthur zu Ruffach, baid vnsers ordens, gegen dir jn hauptmanschafft eingelassen, vnd du jnen die zugesagt haben söllest, vnd aber wir entschlossen, der Ro. Kay. Mt., vnserm allergnedigisten hern, jtzigs zugs wider Franckreich [1], als der sich mit dem Turckhen verbunden, eigner person vff vnsern selbs costen zutziehen vnd ein reitter diennst zu leisten, dartzu wir dan obgedachter comenthur selbs bedörffen; so langt an dich vnser gnedigs begern, du wellest sy baid deiner zugestelten hauptmanschafft frey stellen vnd erlosen, vff das sy dere vngehindert, zu vnserm furhabenden zug vns gewarten megen. Des wellen wir vns vnweigerlich getresten vnd gnediglichen erkhennen vnd beschulden. Datum Speyer am 3 May anno etc. 44.

An Cristoffeln von Landenberg, obersten etc.

Der Deutschmeister verbietet Friedrich von Honburg die Annahme der Hauptmannschaft unter Christof von Landenberg und fordert ihn auf, mit ihm selbst dem Kaiser Reiterdienste im Kriege gegen Frankreich zu leisten. 1544. Mai 3. Speier. 26.

Wolffgang, von gotts genaden administrator des hohmeisterthumbs in Preussen vnd meister theusch ordens in teutschen vnd welsen landen.

Vnnsern freuntlichen gruß zuuor, wirdiger lieber herr comenthur. Vns hatt der erwirdig herr Hans Wernher von Reischach, landt comenthur der baley Elsäs vnd Bürgundj vnsers ordens zuerkhennen geben, wie jne vergangner tagen angelangt, das jr jn arbeitt steen soltent, ein haubtmanschafft bey Cristoffel von Landenberg zuuberkhomen vnnd antzunemen vnd zu dem voraugenlichen zug wüder Franckhreich gebrauchen zulassen, das jr auch vber mermals muntlich vnnd schrifftlich handlung solch auß guten antzaigten vrsachen zuunderlassen, daruff zu beharen vnderstuntent, das wir vnns jnn bedacht der verwandtnus, damit jr jme an vnser statt zugethon, nit versehen. Jst demnach vnser ernstlich begeren, euch solchs zugs zuenthalten, wie wir auch gedachtem Cristoffel von Landenberg ersucht, euch des zuerlasen, vnnd vngetzweyfelt sein, er vns wilfarn werde. Damit aber jr dannocht jnn vermelten loblichen vnnd ehrlichen zug khomen mögent, so wöllen wir euch nit verhalten, das wir vns auß trefflichen gutten vrsachen,

[1] Vgl. Voigt II, 112. Auf dem Kriegszug gegen Frankreich war der Meister stets an des Kaisers Seite.

nach rat etlicher vnser landt comenthurn, so wir jn eil alheer zu vns haben khomen bringen, gegen Kay. Mt., vnserm aller gnedigsten herrn haben begeben, jrer Mt. in aigner person mit hundert gerusten pferden, vff gemein vnsers ordens costen vnd schaden, ein reutters dienst wider den Frantzosen, als anhengern des Turckhen zuthun, vnd deshalben gemeltem herrn landt comenthur sein angeburnus vfgelegt, die er vns auch gehorsamlich zuschickhen sich erbotten, wie dan jr vnd ander von jme vernemen werden. So wellen euch jn solcher zuschickhung zu roß gebrauchen lasen, das langt vns zu besunderm genedigen woll gefallen. Vnd one das habt jr leichtiglich zuerachten, das ewer aigenwilligkeit vns zugedulden beschwerlich sein, sonnder vns jn crafft vnser oberkhait wurdet gepurn, vff des ander exempel darvon nemen vnd vnserm [orden] zu groser zerruttung vnd beschwerden belangen, entgegen schuldigs einsehens zuthun vnd des ewer beschriben antwurt vns darnach haben zurichten. Datum Speir am 3 May anno etc. 44.

Dem wirdigen geistlichen herrn Fridrichen vonn Honburg, comenthurn zu Beuckhen, theusch ordens.

1544. Mai 11. Beuggen. Friedrich von Honburg's Antwort auf des Deutschmeisters Schreiben vom 3. Mai (Nr. 26). Honburg recapitulirt darin noch einmal den ganzen bisherigen Verlauf der Angelegenheit, seine 1542 an Christof von Landenberg gethane Zusage, des Landkomthurs damalige Zustimmung, die Verzögerung des Zuges und das Verbot des Landkomthurs, späterhin an demselben sich zu betheiligen, die Erneurung der Zusage an Landenberg auf dem Tag von Hüfingen von Seiten seiner Hauptleute, das Fehlschlagen der Intervention des Landkomthurs bei dem von Landenberg wegen Entbindung Honburgs von seiner Zusage u. s. w. Honburg wiederholt deßhalb seine Bitten an den Administrator und den Landkomthur, „E. F. Gn. wölle meinen christenlichen zug mir zu khainer vngehorsame vffnemen vnd mir nochmals gantz gnedigclichen jn disen christenlichen zug mit meinem angenomen kriegsuolckh zu fuß ziehen lassen; dan ich dietzeit nye kain reutter gewesen bin, auch daruff khein verstandt, weder wie, noch wo, nye gehabt oder daruff gehept hab. Dartzu mag E. F. G. als der hochuerstendig aller gnedigst woll erachten, wie ich als ain armer landtsknecht mit souilerlay nationen rittern ich als der vnuerstendig wurdt außkhomen, dieweil ich solche oder dergleichen reutterey, wie

obsteet, nit gebraucht hab. Dartzu so seind alle meine knecht vff disen heuttigen tag vff dem musterplatz von mir abgefertigt, wie wurde ich dan das verantwurten, das ich ain andern beuelch anneme, ehe vnd ich dem vorigen meinem zugesagten gnug thette. ..... Es wirt auch E. F. G. zaiger ditz brieffs, mein diener, mundtlichen bericht geben, wie ich zu ainem reutter, meiner gelider halber, laider gerist bin. Das alles hab ich E. F. G. gantz vndertheniglichen auch gehorsamlichen jnn antwurtts weiß nit wöllen verhalten vnnd thu mich hiemit E. F. G. als meinem gnedigen fursten vnd hern gantz gehorsamlich beuelhennd. Datum Buckhen den xi tag May anno etc. 44. 27.

E. F. G.

gantz vndertheniger vnd gehorsamer
Friderich von Honburg, theusch
ordens comenthur zu Beuckhen.

Ohne Aufschrift.

Friedrich von Honburg zeigt der vorderösterreichischen Regierung zu Ensisheim seinen Abmarsch und die Bestellung des Auberlin Erhart als Verwalter des Hauses Beuggen an und bittet für den letzteren um deren Schutz. 1544. Mai 12. 28.

Wolgeborn, edel, gestrenng, hochgelert vnd vest genedig vnd gunstig lieb hern vnd freund. E. Gn. vnd gunst seyen mein geflisen freuntlich willig diennst züuor. Als ich jetz in namen vnd auß beuelch der Ro. Key. Mt. etc., meinem aller genedigisten hern, auch mit meinem vendlin landßknecht wegfertig auffgemacht, hab ich Auberlin Erharten, beweysern ditz brieffs, das hauß Beuckhen in meinem abwesen bis auff E. Gn. vnd gunst vernern beuelch zuversehen beschaid geben. Ist vnnd langt derhalben an E. Gn. vnd gunst mein gantz dienstlich vnd freuntlich pitt, gemelten Auberlin in meinem abwesen bis auf der Ro. Kay. vnd Khy. Mt. etc., meiner allergnedigisten hern, weittern beschaid dabey handhaben, schützen vnd schirmen, jme auch, was dem hauß Beuckhen zufiele, gnedigclich beholffen zesein, auch meinen vettern, Hans Hainrichen von Landegkh, das er bemeltem Auberlin souil möglich auch handthabe vnd dabey schutz vnd schirm, genedigklichen zuschreiben. Es ist auch an E. Gn. vnd gunst mein gantz diennstlich vnd freuntlich pitt, die welle, dieweil ich nit aigner person, das mir doch nit möglich gewesen, khumen bin, kain vngenedigs gefallen daran haben. Das wil ich vmb E. Gn. vnd gunst ich

altzeit dienstlich vnd fruntlich haben zuuerdienen. Datum den xii May anno etc. 44.

F. von Honburg.

An die rengierung zu Ensen.

Der Landkomthur gebietet dem Auberlin Erhart als Leibeigenen der Commende Alschausen, die Verwaltung der Commende Beuggen abzugeben, für welche auf dem Provincialcapitel zu Alschausen ein Statthalter, in der Person des Franz von Fridingen, bestellt worden sei. 1544. Mai 24. Alschausen. 29.

Ich Hannß Wernher von Reischach, teusch ordens landt comenthur der baley in Elsäs vnd Burgundj etc., embeut dir, Auberlin Erharten, mein gruß vnd fug dir hiemit zuwissen, das mich globlichen anlanget, wie herr Friderich von Ho burg jn yetzigem seinem hinweg ziehen vnd abwesen mein vnd meines ordens huß Beugken jn seinem namen zuuerwalten dir beuolhen hab, welches mich nit wenig befrömbdt. Aber wie dem allem, vnd dieweyl ich als landt comenthur der baley Elsäs etc. desselben huses oberer vnd rechter herr bin, demnach erforder ich dich by den pflichten, damit du mir von meins ordens hauß Alßhusen wegen als ain leybaigner man zugethon vnd verbunden bist vnd billich sein solt, das du deins empfangnen beuelchs vnd huses Beuckhen one ainichen vertzug vnnd waigerung abstandest vnd mich mit dem selben hauß, sampt seiner zugehörd, ruwig schalten vnd walten lassest, wie dann mir als landt comenthurn darin zuthon gepurt vnnd ich zuthun schuldig bin. Daruff ich dan, sampt meinen comenthurn vnd amptstrager, auch gemainer baly ordens personen, vff yetzigem capittel zu Alschusen gehalten, dasselbig huß durch hern Frantzen von Fridingen, als ein stathalter, biß vff weyttern beschaid, sampt meinen jme zugeordneten dienern, versetzen zulassen mich entschlossen, mit beuelch an dich, du wellest jn betrachtung deiner lybaigenschafft, alles rechtens vnd der billicheit die selben daran onuerhindert, sonder damit jn aller gestalt vnd maß, wie es dir von dem von Ho burg beuolhen vnd vertruwet worden ist, one einich verbergen vnd verschwigen der register, jerlicher gülten vnd exstantzen, schalten vnd walten lassest, als ob ich jn aigner person selbs zugegen vnd darby were. Des wil ich mich entlich zu dir versehen, hirneben dich vnd das gesind samentlich vnd sonderlich der vffgelegten vnd gethonen pflichten vnd aiden, sampt den aigen vnd hindersässen zu Carsow, vß krafft meiner als landtcomenthurs ordenlicher oberkeit, volkhomendlich erlassend vnd auffhebend, jn krafft ditz brieffs, mit meinem hieran getruckhten secret verfertiget vnd geben zu

Altschusen den vierundzwaintzigisten tag May, nach Cristj vnsers hern gepurt getzelt tussent funffhundert vnd jn dem vierundviertzigisten jar.

Friedrich von Honburg berichtet an den Landkomthur über seine bisherigen Erlebnisse im Feldzug [1]. 1544. Juni [2] 22. 30.

Erwirdiger, edler, jnsunders günstiger lieber her vnd oberer. Jch gib E. erwirde gehorsamlichen züuernemen, das ich mit sampt meinem kriegs volckh frisch vnd gesundt bin von den gnaden des almechtigen gottes, wiewol vns der küng von Engellandt mit grosem betrug vnd verreterey beschissen hat, zu dem das er vnß nit betzalt hat vnd gar an betelstab gericht hat. Aber der from kayser hat angesehen vnser armendseligkait vnd hat vns alle in seinen diennst genomen; da ziechen mir vffheut datum zu jm vir ain stat, haißet Stantyßin [2], da hat jr Mt. ainen sturm verloren, vnd wie man sagt bey vnß, so ist jn der printz von Oransie [3] an der seiten erschosen worden, gott hab sein sel; es ist yder man laidt. Ditz alles hab ich E. E. als meinem hern vnd oberen gehorsamlichen nit wellen verhalten, vnd thur mich E. E. als der gehorsam altzeit befellende. Datum zinstag den 22 tag Junj anno etc. 44.

Friderich von Honburg, theusch ordens.

Dem erwirdigen edlen heren, her Hans Wernhern von Rischach, landt comenthur der baley jn Elsäs vnd Burgundj, meinem gnedigen heren vnd oberer zu handen.

Zweiter Bericht Friedrichs von Honburg an den Landkomthur. 1544. Sept. 1. Luxemburg. 31.

Erwirdiger, edler, jn sunders gebietender herr vnnd oberer. E. erwirde sein zuwissen, das ich mit sampt allen meinem kriegsvolckh frisch vnd gesundt bin, gott dem almechtigen sey lob vnd er in ewigkait, amen. Jch schickh E. erwirde den vertrag, wie die Kay. Mt. Sendisier jn gnaden vff genomen hat; do ligt jer Mt. noch, biß das die stet alle vff jar vnd tag gespeist wirt, aber

[1] Vgl. Nicolai Mamerani comment. de ultima Caroli V. Caesaris expeditione anno 1544 adversus Gallos suscepta, in Würdtweins Subsidia diplom. X, 386—412. Ranke a. a. O. IV, 310 ff.

[2] St. Dizier. Das Datum des vorliegenden Schreibens stimmt nicht; der Sturm, den Honburg offenbar meint, fand erst am 15. Juli statt (Mameranus a. a. O. 491). Also wohl Juli statt Juni.

[3] Der Prinz von Oranien erhielt seine tödtliche Wunde nicht in diesem Sturm, sondern Tags zuvor (ebd. 391.)

graff Wilhelm[1] der ligt vor aim stetlin[2], das sol auch zimlichen starckh sein vnd reich, mit ainem bergschloß; den namen wais ich nit. Ich schickh E. erwirde auch die protestacion, so wir wider den khinig von Engenlandt gethon haben, vnd thur mich hiemit E. erwirde als meinem heren vnd oberen besellende. Datum Litzelburg den ersten tag Septembris anno etc. 44.

Friderich von Honburg, tusch ordens.

Dem erwirdigen vnd edlen heren Hans Wernhern von Reischach, landt comenthur der baly jn Elsäs vnd Burgundj, meinem gnedigen vnd gebietenden heren vnd oberer zu handen.

Der Landkomthur weist den Hauskomthur Franz von Fridingen zu Beuggen an, dem angeblich auf der Heimkehr begriffenen Friedrich von Honburg den Einlaß in Beuggen zu verwehren. 1544. Okt. 15. 32.

Hanns Wernher von Reischach, teusch ordens landt comenthur der baley Elsäs vnd Bürgündj etc.

Mein fraintlich gruß zuuor, lieber her stathalter. Nach dem ich globlich verstendigt worden, das herr Friderrich von Honburg mit seinen kriegs leutten zu Litzelburg geurlopt vnd am heruff ziechen sein sölle, so nun er meins gnedigen hern vnd obern administrators bevelch entgegen vnd vnangesechen mein ernstlich vilfaltig erbieten vnnd freuntliche ermanung, sich in den engenlendischen kriegs zug begeben, will mir layder von ordens vnnd meiner amptung wegen nit gepurn, jnn als ain vngehorsamen in des haus Beuckhen widerumb eintzulassen. Das hab ich euch darmit, wie jr euch in disem fal, wan es sich begebe, halten mögend, berichten wellen, zu euch getröstend, jr werdendt nach meiner manung vnd willen, wie jr zethundt schuldig, handlen. Lassend euch den gotzdienst vnd haußhaltung mit trewen beuelchen sein. Datum mittwoch den xv tag October anno etc. 44.

Ann herr Frantzen von Fridingen, stathalter zu Beuckhen.

[1] Graf Wilhelm von Fürstenberg.

[2] Ligny oder Commercy?

Gmelin.

Ein Erlaß des Papstes Innocenz IV., gegen die, zum Behufe der Erschleichung von Dignitäten und Pfründen im Constanzer Sprengel mehrfach vorgekommene Fälschung von päpstlichen Urkunden.

Assisi (1253) Jul. 5.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum, sicut tua nobis fraternitas intimavit, plures sint in tua civitate et dyocesi clerici, qui personatus, dignitates ecclesiasticas et alia beneficia, cum cura et sine animarum cura, adepti sunt per literas falsas, presumptione dampnabili nostro nomine fabricatas, nos nolentes, sicut etiam nec debemus, hec inpunita relinqui, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatinus illos, quos tibi constitit huiusmodi personatus, dignitates et beneficia sic adeptos fuisse, eisdem auctoritate nostra privans, eadem, si ad tuam collationem pertineant, personis ydoneis conferre procures, alioquin ipsa per illos conferri facias ydoneis personis, ad quos collationem ipsorum noveris pertinere, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita conpescendo, non obstante si aliquibus de partibus illis a sede apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Assisii III. non. Julii, pontificatus nostri anno undecimo.

G. L. A. Const. Copb. 10. A. nr. 314 fol. 217.

Die vorstehende Urkunde bedarf kaum eines Commentars. Der Bischof, welcher sich an den Papst gewendet hatte, ist Eberhard II. (1248—1274), ein Herr, dessen weltliche Streitbarkeit in dieser Zeitschrift schon mehrfach erwähnt wurde. Daß es sich nicht nur um vereinzelt dastehende Ausnahmsfälle gehandelt habe, werden wir füglich annehmen dürfen. Das Uebel, zu dessen Ausrottung die Macht des Bischofs nicht mehr zureichte, scheint ein tiefeingewurzeltes gewesen zu sein. Schon der Wortlaut des, auf Anrufen des Bischofs gegebenen, päpstlichen Erlasses, zeigt uns die damaligen Zustände im Constanzer Sprengel in einem sehr un-

günstigen Lichte; wir besitzen aber auch noch andere, ebenfalls ganz authentische Aufzeichnungen, aus welchen hervorgeht, daß das gerügte Uebel, nämlich die systematische Erschleichung von Kirchenämtern, durch die sich bis auf die päpstlichen Subdelegaten herab erstreckende Praxis, man könnte sagen förmlich großgezogen worden ist. Es wurde massenhaft und höchstwahrscheinlich gegen Bezahlung über die betreffenden Pfründen verfügt. Am 30. April 1246 schreibt Innocenz IV. dem Constanzer Domcapitel, welches er wegen seines Gehorsames belobt: Vestris igitur precibus annuentes, auctoritate vobis presentium indulgemus, ne per apostolice sedis seu legatorum vel delegatorum ejusdem litteras ad receptionem vel provisionem alicuius compelli valeatis, nisi huiusmodi littere plenam de presenti fecerint indulgentia mentionem.[1] Ungeachtet dieser Verfügung war es aber im Jahre 1249 dahin gekommen, daß sich das Domcapitel abermals an den Papst wenden mußte, welcher auch am 30. September 1249 Abhilfe versprach.[2] Wir erfahren aus diesem merkwürdigen Schreiben, daß es sich um nicht weniger als 38 Fälle handelte, und daß das Domkapitel, welches bereits 14 Mal gehorsam gewesen war, sich nunmehr in großer Noth befand, wegen der ungestümen und zuweilen auf unsichere Orte lautenden Citationen, der noch nicht Befriedigten. (Ex parte vestra fuit propositum coram nobis, quod cum tam per nos quam per apostolice sedis legatos sit in ecclesia vestra scriptum pro triginta et octo clericis recipiendis ibidem, quorum quatuordecim iam sunt in ea recepti, contingit frequenter vos per executores non receptorum ad periculosa loca citari.) Im Herbste 1250 war die Sache noch nicht weiter gediehen; das heißt das Domcapitel wurde noch immer, unter Androhung geistlicher Strafen, von den Sachwaltern der noch nicht befriedigten Cleriker bedroht und mußte sich daher abermals an Innocenz IV. wenden.[3] Ganz ähnlich ergieng es dem Kloster Reichenau.[4]

[1] Abdr. Neugart (Mone) Episc. Const. II, 622.
[2] Abdr. Neugart (Mone) l. c. 626.
[3] Abdr. Neugart (Mone) l. c.
[4] Neugart (Mone) l. c. 624.

Roth von Schreckenstein.

Das Wormser Synodale von 1496.

(Schluß.)[1]

(98) Sequuntur nunc sedes ultra Rhenum.

Sedes Weinheim.[2]

Lamperthum.[3]

Ecclesia parochialis, st. Andreas patronus, custos st. Andreae Wormatiensis confert. Ibidem a dextris altare st. Luciae, Otiliae et Wendalini consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare (98 v.) beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, custos praefatus confert. Ibidem in campis curia Kirssgartthausen[4]. Ibidem capella st. Gangolffi incorporata decanatui Nehusensi. Ibidem in castro Friederichsburg[5] altare consecratum tantum. Novem iurati. Commissarius sero suscipitur met $12^1/_2$ viris et medius vir est scholaris, alii dicunt geminus natus, et $12^1/_2$ equis per aedituum cum manipulo luminum, et debet commissarium ducere ad hospitium et habebit cum suis expensas a nona usque ad nonam, equi debent habere stratum ad pectoralia et pabulum usque ad oculos. Commissarius et sui habebunt munda et alba linteamina. Plebanus, capellanus, jurati, aedituus, faber et servus ejus habent expensas apud commissarium. Cathedraticum: 15 β hl., capitulum st. Andreae duas partes et custos tertiam,

[1] Während des Druckes wurde ich durch die Güte des Herrn Bibliothekars Dr. Bender noch auf eine weitere Handschrift, die sich in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg befindet, aufmerksam gemacht, und konnte dieselbe bei der Bearbeitung des nun folgenden Theiles noch benutzen. Es ist eine Papierhandschrift (Nr. 359, 54 a auf dem Rücken des Einbandes bezeichnet) von 431 Quartseiten. Dieselbe scheint von S. 174—392 ein Bruchstück einer älteren Abschrift, vielleicht noch aus dem 16. Jahrhundert, zu enthalten, welches am Anfang von einer Hand des 17. und am Schluß von einer Hand des 18. Jahrhunderts ergänzt ist. Diese Abschrift ist nicht so vollständig, wie die Exemplare von Karlsruhe und Darmstadt, hat aber an einigen Stellen richtigere Lesearten.

[2] Weinheim an der Bergstraße.

[3] Lampertheim Kr. Heppenheim.

[4] Kirschgartshausen Bez.-A. Mannheim.

[5] bei Mannheim.

ius clavis 2 β hl. dat communitas. Synodalia: legitimus 2 den. maechanicus 4 den.; iurati nihil, faber babata. Custos conservat chorum, domum plebani, sed est ruinosa; capitulum st. Andreae corpus, perpetuum lumen, ianuas, seras, claves ecclesiae excepta ianua turris. (99) Communitas turrim, funes, campanas, ossarium, murum coemiterii, vinum tempore communionis, chrisma, sal benedictum, crurifragas, ianuam, seram, clavem turris, animalia seminalia; fabrica omnia ornata superpellicea plebani et aeditui, hostias, ceram, agendam, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Aedituus conqueritur, quod oporteat eum emere funes et tamen adjudicantur communitati. Ignorant, quis debeat conservare baptisterium. Hospites hucusque dederunt vinum ad missas. Plebanus fuit in balneo naturali et eo absenti fuerunt nati duo pueri et non fuit, qui baptizaret eos, quare pauperes fuerunt coacti, accedere alia loca ad vocandum sacerdotem. Item in die dedicationis ecclesiae Wormatiensis et in die st. Crucis non habuerunt missas in parochiali ecclesia. Inveni folium salviae apud venerabile sacramentum eucharistiae. Dicunt, quod capellanus debeat conservare domum suam, sed ipse dicit, quod communitas debeat, quia dedit antecessori suo 16 ℔. hl. in subsidium aedificii. Fructus coemiterii recipiunt plebanus et aedituus. Capellanus sive primissarius tenetur omni hebdomade (99 v.) legere tres missas primarias, sed plures neglexit. Lumen nocturnum circa venerabile sacramentum negligitur per aedituum, licet ad illud cedant 52 ℔ olei. Fabrica habet singulis annis 17 fl., 19 ℔ 8 β hl., 14 maldra siliginis, 14 ℔ cerae. In promptis habet 76 fl. in auro et 62 ℔ hl.

Schar.[1]

Ecclesia parochialis, st. Bartholomaeus patronus, abbas Schönauiensis confert.

Filia Sandthoffen.

Ibidem capella sanctae Mariae Virginis consecrata tantum. Ibidem altare st. Gangolffi consecratum tantum. Sex iurati. Commissarius sero suscipitur in Schar met 13 viris et tot equis. Aedituus expectabit sub porta curiae Schar et habebit

[1] Schaarhof Bez.-A. Mannheim.

in manibus suis unum album panem et mensuram vini et manipulum luminum in pondere ½ ℔ et debet eum honeste inducere domum et stabula et habebit expensas solennes a nona usque ad nonam; similiter plebanus, iurati et aedituus; (100) equi vero debent habere stratum ad pectoralia et pabulum usque ad oculos. Commissarius etiam potest vocare unum honestum hospitem. Commissarius et sui debent habere bona et munda lectisternia. Faber et servus suus cum cane habent etiam expensas et dabit babata sine foraminibus. Et in casu, quo decentes expensae non fierent, debent fieri de novo et si omnino non fierent, tunc commissarius potest accipere omnia ornata. Cathedraticum: 15 β hl. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., iurati nihil, aedituus colligit. Jus clavis 2 β hl. dat fabrica. Schönaw conservat corpus, chorum, omnia ornata, vinum ad missas, perpetuum lumen, 5½ ℔ cerae, baptisterium, agendam, sal benedictum, vexilla, caldarium aquae benedictae, domum plebani, quae est ruinosa, patellam carbonum, thuribulum, ignile (vulgariter Feuerzeug), ligna et tegulas ad ossarium, ligna ad sepem coemiterii, et communitas facit aedificatque expensis suis. Communitas turrim, funes, campanas, animalia seminalia. Similiter capellam in Sandthoffen cum omnibus ornatis de eleemosinis. Hospites hactenus dederunt vinum ad missas; (100 v.) fabrica hostias, chrisma, vinum tempore communionis. Abbas, plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentis 5 unßen hl. = 7½ β hl. Aedituus conqueritur, quod non habeat thuribulum nec ignile, nec patellam carbonum pro calefaciendis manibus in hyeme. Fabrica habet singulis annis 3 maldra siliginis et 2 maldra in decimis, 5½ ℔ cerae. In debitis habet 16 fl. In promptis 64 ℔ hl. Fabrica capellae tantum habet in praediis communibus, quantum habet unus de communitate et omni anno facit 6 ℔ hl. vel quasi. Sed capella adhuc tenetur plura.

Kefferthall.[1]

Ecclesia parochialis, st. Mauritius patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius suscipitur in dote a nona ad nonam cum tredecim viris et tot

[1] Käferthal Bez.-A. Mannheim.

equis a maiori decima, cum expensis solennibus; equi habebunt pabulum et stratum (101) ut supra. Aedituus dabit manipulum luminum; et in casu quo expensae non fierent, tunc commissarius potest accipere missale et calicem et disponere apud hospitem pro se et suis. Item plebanus, iurati et aedituus, faber cum servo habent etiam expensas. Cathedraticum: 15 β hl. Jus clavis: 2 β hl. dat fabrica. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., faber babata, iurati nihil, aedituus colligit. Fabrica disponit et conservat superpellicea, chorum, sacristiam, turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, omnia ornata, chrisma, ossarium, feretrum, murum coemiterii, ianuas, seras, claves, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conservant corpus, domum plebani. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus disponit ac fovet taurum, arietem, aprum, et inde habet privilegium, quod de quolibet genere habeat septem pecora libera a custodia, non dat de talibus mercedem custodi, recipit fructus coemiterii. Poena absentis 7½ β hl. Corporalia immunda. Domini habent singulis annis 24 maldra siliginis, 1 ℔ hl., (101 v.) 2 ℔ cerae. In debitis habet 25 hl. In promptis 32 maldra speltae, 21 maldra siliginis, nullam pecuniam, quia fecerunt fieri tabulam perpulchram ad summum altare.

Walstatt.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, altarista st. Crucis Laudenburg confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem etiam altare st. Georgii martyris consecratum tantum. Sex iurati. Commissarius suscipitur in dote metdecimustertius et tot equis a nona ad nonam. Aedituus debet eum solenniter inducere cum manipulo luminum in pondere ½ ℔, mensura vini et duobus panibus. Commissarius et sui habebunt expensas solennes, equi stratum et pabulum sufficiens. Plebanus, iurati et aedituus habent etiam expensas, et si non fierent, tunc commissarius potest accipere missale et calices et procurare apud hospitem, et decima maior debet redimere eos. Cathedraticum: 15 β dat pastor. Jus clavis: 2 β hl. dat fabrica. Synodalia: quaeque domus 2 den. Fabrica conser-

[1] Wallstadt Bez.-A. Mannheim.

vat chorum, corpus, turrim, omnia ornata, (102) libros, calices, campanas, funes, baptisterium, agendam, vinum ad missas, sal benedictum et omnia alia necessaria intra et extra ecclesiam. Pastor conservat tectum chori, domum plebani cum horreo. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Animalia seminalia disponit communitas. Fabrica habet singulis annis 50 maldra frumentorum, 3 fl. In debitis 40 ℔ hl. In promptis 10 fl., 10 ℔ hl.

Feydenheim.[1]

Ecclesia parochialis, sita in campis, st. Petrus et Paulus patroni. Dominus custos ecclesiae maioris Wormatiensis confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum, ibidem in villa capella st. Joannis et Pauli annexa ecclesiae parochiali. Septem iurati. Commissarius suscipitur a nona in nonam ut supra. Cathedraticum: 15 β hl. Jus clavis 1 β den. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., iurati nihil, campanator colligit; fabrica superpellicea plebani et aeditui, chorum, turrim, campanas, funes, omnia necessaria ad cultum divinum, vinum ad missas et tempore communionis (102 v.) de certis bonis, hostias, duo lumina perpetua, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, sal benedictum, ossarium, murum coemiterii, ianuas, seras, claves, crurifragam, vexilla, caldarium aquae benedictae. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conservant corpus. Domini de Schönaw debent, cum necesse fuerit, expensis suis pendere sive suspendere campanas et inde habent 3 iugera, et in casu quo negligenter suspenderent campanas, tunc agri sive iugera praefata cederent fabricae. Plebanus et iurati diponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii, sed fabrica nuces. Communitas disponit et nutrit animalia seminalia. Fabrica habet singulis annis 80 malt. frumentorum, 4 fl., 6 ℔ cerae. In debitis 40 ℔ hl. in promptis habet 30 ℔ hl., 40 fl. in auro, centum maldra frumentorum.

Heddesheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Remigius patronus, Archiepiscopus Moguntinensis confert. Ibidem altare st. Catharinae consecra-

[1] Feudenheim Bez.-A. Mannheim.
[2] Heddesheim Bez.-A. Weinheim.

tum tantum. Septem iurati. Commissarius suscipitur in dote a nona in nonam met 12½ viris et (103) 12½ equis et debent habere calcaria de indagine vulgariter Hecen, caetera ut supra. Cathedraticum: 15 β hl., maior decima dat. Jus clavis 1 β den., dat fabrica. Synodalia: Ignile 3 hl., maechanicus, si adesset, 3 den., iurati nihil. Sunt hic elati ac protervi homines, bruta intrant coemiterium. Baptisterium non fuit seratum, corporalia sunt immunda, aedituus divertit equum ad coemiterium. Pastor conservat chorum, domum plebani; maior decima ossarium, murum coemiterii; praepositus Laurecensis corpus, animalia seminalia. Campanator dat sal benedictum; fabrica conservat turrim, omnia ornata, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, perpetuum lumen, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, feretrum, crurifragas, januas, seras, claves ecclesiae, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus et iurati disponunt aedituum, sed nunc videtur mihi, quod Princeps Elector Palatinus disponat. Plebanus recipit gramina in coemiterio, sed fabrica nuces. Poena absentis 1½ β hl.

Firnsheim.[1]

(103 v.) Ecclesia parochialis, beata Virgo patrona. Reverendissimus Archiepiscopus Moguntinus confert. Ibidem altare st. Catharinae consecratum tantum. Duodecim iurati, commissarius suscipitur hic, met 13 viris et tot equis cum compulsatis campanis et luminibus accensis, caetera ut supra. Cathedraticum: 17 β. Domini de Schönaw dant duas partes, et pastor tertiam. Jus clavis 1 β den. Synodalia: legitimus 1 den. maechanicus 2 hl. = 1½ den., jurati nihil. Fabrica disponit superpellicea plebano et aedituo, corpus, turrim, murum coemiterii, ossarium, omnia ornata, lumina, ceram, baptisterium, libros, calices, campanas, vinum ad missas et tempore communionis, hostias; pastor conservat chorum, domum plebani, horreum. Decima maior disponit ac fovet animalia seminalia. Plebanus accipit gramina in coemiterio, fabrica nuces. Conquaestus est plebanus, quod habeat capellam in campis, dicta Zue der heilgen Eich, quae est omnino ruinosa, nec est serata et omnibus patet accessus, quare ibi oblata furantur. Abbas Schönauiensis, ut adjudicant, tenetur conservare eam, sicut hucusque videtur fecisse.

[1] Viernheim Kr. Heppenheim.

Hohen-Sachsenheim.[1]

(104) Ecclesia parochialis, st. Jacobus patronus, commendator ordinis Theutonicorum in Franckfordia confert. Ibidem a dextris altare st. Andraeae et Wendalini et Elisabeth consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare omnium apostolorum consecratum tantum. Ibidem altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem, commendator praefatus confert. Ibidem in coemiterio capella st. Christophori, consecrata tantum.

Filia Grossen-Sachsenheim.[2]

Ibidem capella st. Mariae Magdalenae consecrata tantum. Ibidem altare st. Wendalini et Anastasii consecratum tantum. Duodecim iurati. Diu me suspenderunt, nec voluerunt obedire, quia non veni, ut adiudicant, volunt etiam ut commissarius sero intersit et cantet ut supra. Commissarius per omnia suscipitur ut supra, similiter plebanus, capellanus, iurati, aedituus, fabri. Cathedraticum: 30 β hl. Jus clavis: 1 β den. Synodalia: 7 1/2 β hl., dant iurati. Commendator conservat chorum, domum plebani, animalia (104 v.) seminalia. Pluvia nocet muris chori, graveque damnum infert. Fabrica disponit superpellicea, omnia ornata, campanas, funes, hostias, baptisterium, agendam, chrisma, sal benedictum, ossarium, murum coemiterii, ianuas, seras, claves, vexilla, caldarium aquae benedictae; parochiani corpus. Illustris Princeps Palatinus Elector conservat turrim. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus dat vinum ad missas et tempore communionis; fabrica hic aedificavit novum et solennem chorum et ex conservatione peribit, ut supra memini, quod est satis dolendum. Fabrica habet singulis annis 25 ℔ hl., medium plaustrum vini, nulla debita; in promptis tria plaustra vini. Habet etiam singulis annis 40 ℔ cerae et 50 ℔ olei. Altare beatae Mariae Virginis in duobus locis fractum est, ita quod dua partes inde fregerunt, similiter summum altare in cornu dextro ruptum est. Fabrica capellae habet singulis annis 24 ℔ hl., duas amas vini, 4 ℔ cerae, 10 ℔ olei, 4 maldra siliginis. In debitis 12 ℔ hlr. In promptis 4 amas vini. Hic deficiunt in missali, porci intrant coemiterium capellae.

[1] Hohensachsen Bez.-A. Weinheim.
[2] Großsachsen Bez.-A. Weinheim.

Lutershausen.[1]

(105) Ecclesia parochialis, st. Joannes Baptista patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt, modo nobiles de Hirsberg[2]. Ibidem ante chorum altare beatae Mariae Virginis et st. Wendalini consecratum tantum. Ibidem a dextris et sinistris altare st. Nicolai, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Domini praefati et communitas villae alternatis vicibus conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem. Domini praefati et communitas villae alternatis vicibus conferunt.

Filia Atzmansweiler.[3]

Ibidem capella st. Crucis consecrata tantum; ibidem a dextris altare st. Huberti consecratum tantum; ibidem a sinistris altare st. Luciae et Otiliae consecratum tantum.

Filia Lůtzel-Sachsenheim.[4]

Quatuordecim iurati. Commissarius suscipitur ut supra. Cathedraticum: 15 β hl., dat pastor. Jus clavis: 1 β den. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., iurati colligunt et dant commissario 7½ β hl., caetera recipiunt ipsi. (105 v.) Pastores chorum, omnia ornata summi altaris ac necessaria, domum plebani; fabrica conservat corpus, latera turrim, campanas, omnia ornata ad altare beatae Mariae Virginis. Collatores beneficiorum duorum praenominatorum conservant ornata ad eadem, similiter capellas, in quibus sita sunt. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Communitas disponit animalia seminalia. Capellani tenentur conservare domos suas. Hic deficiunt in duobus missalibus, et missale summi altaris viciatum est in canone, similiter commune sanctorum nihil valet. Plebanus hucusque non interfuit computationi ecclesiae. Capella st. Crucis conservat se ipsam. Fabrica habet singulis annis 13½ fl., 33½ ℔ hl., et inde faciunt certa anniversaria ac eleemosynas,

[1] Leutershausen Bez.-A. Weinheim.
[2] Diesen Zusatz hat nur die Darmstädter Handschrift.
[3] Asmansweiler oder Heiligkreuz bei Rippenweier Bez.-A. Weinheim.
[4] Im Darmstädter Exemplar aus Großen-Sachsenheim corrigiert. Lützelsachsen Bez.-A. Weinheim.

10 ℔ cerae, 50 ℔ olei, medium plaustrum vini. In debitis 28½ fl., 190 ℔ hl. In promptis medium plaustrum vini, 79 fl., 10 ℔ hl. 4 den.

Schriesheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Vitus patronus, abbas Schönauiensis (106) confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Plebanus et iurati conferunt. Ibidem altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem. Palatinus Elector confert. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum, plebanus confert cum iuratis. Ibidem in sacristia altare st. Barbarae consecratum tantum. Duodecim iurati. Commissarius suscipitur in curia dominorum de Schönaw ut supra. Cathedraticum: 10 untzen wehrung heller, facit 12½ β hl. Jus clavis: 1 β den. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 den., molitor de qualibet rota 9 hl., iurati, scultetus, scriba, praeco sunt liberi. Fabrica conservat omnia ornata praeter ad summum altare, libros horarum plebano, hostias, superpellicea, campanas, funes; domini Schönauienses conservant chorum, omnia ornata summi altaris ac necessaria ad divinum cultum in eodem altari, tres casulas: unam festivalem, unam quotidianam et unam pro defunctis, similiter tres albas ac humeralia ad easdem casulas, tabulam honestam, si opus esset, etiam de novo fieri procurent, octo libras cerae pro illuminatione summi (106 v.) altaris, domum plebani cum horreo et stabulis, animalia seminalia. Plebanus recipit fructus coemiterii. Alii beneficiarii conservant domos suas et illuminant altaria. Primissarius non legit missas, beneficio suo institutas. Altarista st. Catharinae raro celebrat. Communitas conqueriur, quod sacerdotes negligant cantare salve iuxta institutionem, quia saepe se absentant, et nihilominus tollunt praesentias sive mercedem.

Dossenheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Pancratius patronus, domini ecclesiae Wormatiensis maioris conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum, habet domum et resi-

[1] Schriesheim Bez.-A. Mannheim.
[2] Dossenheim Bez.-A. Heidelberg.

dentem. Armigeri de Handschuchsheim conferunt ambo. Septem iurati. Commissarius suscipitur cum tredecim viris ut supra, et si expensae non fierent, potest claudere ecclesiam; alia ut supra. Cathedraticum: 8 β 4 den. Jus clavis: 1 β den. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 3 hl., iurati nihil. (107) Domini praefati conservant chorum, omnia ornata ac necessaria ad officium divinum demptis candelis, quas dat fabrica, domum plebani cum horreo ac stabulis; fabrica omnia ornata ad alia duo altaria, corpus, turrim, campanas, funes, baptisterium, agendam, chrisma, sal benedictum, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, lumen perpetuum, murum coemiterii, ossarium, crurifragas, libros horarum, superpellicea plebano et aedituo. Alii duo sacerdotes disponunt sibi ipsis superpellicea. Altaristae conservant domos suas, similiter altaria cum luminibus; communitas animalia seminalia. Plebanus, iurati et communitas conquesti sunt de duobus beneficiatis, quod non satisfaciant beneficiis suis. Communitas conquesta est, quod sacerdotes minus diligenter sive raro visitent sive intersint salve. Plebanus dicit, quod absens. Quid autem, si omnes absentes essent? Magna negligentia est in talibus ubique, salubre esset dare medium.

Hendtschuchsheim.[1]

(107 v.) Ecclesia parochialis sanctorum Viti et Georgii, domini ecclesiae Moguntinensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Urbani consecratum tantum. Ibidem altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem, armigeri de Hendtschuchsheim conferunt. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Episcopus Wormatiensis confert. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum, habet domum et residentem; armigeri de Hendtschuchsheim conferunt. Ibidem in sacristia altare st. Nicolai consecratum tantum. Ibidem in curia dominorum Lauricensium[2] capella st. Annae consecrata.

Filia Newenheim.[3]

Ibidem capella st. Joannis Baptistae, annexa ecclesiae parochiali. Ibidem altare st. Nicolai confirmatum, habet domum

[1] Handschuchsheim Bez.-A. Heidelberg.
[2] Kloster Lorsch.
[3] Neuenheim Bez.-A. Heidelberg.

et non residentem et regitur per commendarium. Armiger Dietherus de Hendtschuchsheim confert. Hic habentur omnia sacramenta et sepultura praeter baptisterium. Octo iurati. Non assumuntur per commissarium, si esset defectus tempore synodi nec per plebanum, nec iurant plebano, sed sculteto. Vestra Reverenda Paternitas (108) praeveniat hanc abusionem, alioquin sentiet detrimentum religionis, quia in plerisque locis sic procedunt. Commissarius suscipitur a meridie in meridiem met $12^{1}/_{2}$ viris et tot equis in dote, ubi aedituus stabit in habitu cum mensura vini et duobus panibus et suscipiet commissarium et ducet equos ad stabula et faciet eis stratum album et dabit cuilibet equo ein Mentzer Sechster avenae. Commissarius et sui habebunt expensas solennes, plebanus, iurati, aedituus, scultetus scriptor, praeco, omnes, qui locaverunt decimas sive arendarunt, vulgariter Bestender, omnes, qui insteterunt pro arendatione decimae, omnes decimatores, faber cum servo tales habent expensas; et si expensae non fierent, commissarius potest claudere ecclesiam. Maior decima solvet expensas. Cathedraticum: 16 β 4 den. Jus clavis: 1 β. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 3 hl., iurati nihil, quondam dederunt 15 β hl., scilicet communitas de Hendtschuchsheim 10 β hl. et Newenheim 5 β hl. Incolae Newenheim et Röschus Ziegelhaus non comparuerunt in Synodo, nec dederunt Synodalia, quare monui eosdem, ut satisfacerent. Paternitas Vestra Reverenda fecit mihi scribere, (108 v.) quatenus supersederem, quod et feci. Pastores conservant chorum, omnia ornata ac necessaria ad summum altare praeter candelas, conservant etiam domum plebani. Chorus defectuosus est in colamine sive tabulatura. Fabrica conservat corpus, turrim, campanas, funes, baptisterium, vinum tempore communionis de certis bonis, chrisma, sal benedictum, ossarium, feretrum, murum coemiterii, ianuas, seras, claves, crurifragas praeter unam, quam conservant domini Lauricenses, vexilla, caldarium aquae benedictae, perpetuum lumen, ceram; fraternitas exulum conservat lumen perpetuum in ossario; communitas horologium, duos tauros; domini Lauricenses aprum; est liber mettertius a praetio custodiae. Plebanus, iurati, scultetus cum consensu nobilium disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare sive a novo aedificare domos capellanorum, si casus se daret. Deficiunt in agenda. Domini de Schönaw dant hostias.

Aedituus recipit fructus coemiterii. Plebanus conqueritur, quod iurati non sint sibi obedientes (109) nullo iuramento. Dicit etiam, quod ex mandato Reverendae Vestrae Paternitatis disposuit missale et iurati adhuc non satisfecerint pro eo. Jurati respondent, quod non teneantur de fabrica, sed pastores debeant solvere librum. Similiter conqueritur de vino ad missas. Decretum, quod domini deberent dare hujusmodi vinum ad summum altare. Ipsi appellaverunt. Alias quilibet sacerdotum disponit vinum suum. Ista varietas diu duravit. Fabrica habet singulis annis 24 ℔ hl., 26 ℔ cerae, 17 ℔ olei, nulla debita, in promptis 27 ℔ hl. Fabrica capellae in Newenheim habet singulis annis 8 ℔ hl., 32 ℔ cerae, 23 ℔ olei.

Mannheym.

Ecclesia parochialis, st. Sebastianus patronus, domini ecclesiae st. Martini Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Crucis stipendiatum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Illustris Princeps Palatinus confert. Ibidem in castro (109 v.) capella st. Jacobi, confirmatum beneficium. Quatuor iurati. Commissarius suscipitur iuxta morem hujus sedis ut supra. Domini praefati conservant chorum, missale, calicem summi altaris, domum plebani; fabrica corpus, latus, funes, omnia ornata ac necessaria aliorum altarium, agendam, ceram, lumen perpetuum, ossarium, crurifragas; communitas turrim, campanas, baptisterium, chrisma, vinum tempore communionis, murum coemiterii, animalia seminalia. Hospites hucusque dederunt vinum ad missas. Plebanus dat sal benedictum et recipit fructus coemiterii. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Communitas conqueritur, quod nautae de Heidelberga et Hirschorn[1] exponant et imponant ligna navibus dominicis et festivis diebus et praecipue divinis sub officiis, graviter fert haec communitas. Similiter piscatores Wormatienses nullum festum celebrant, nisi festa gloriosae Virginis et dies dominicas, quare aliis festivis diebus praendunt pisces, et sic alii festinantes quodammodo spoliantur. Poena absentis ad voluntatem commissarii. (110) Fabrica habet singulis annis $6\frac{1}{2}$ fl., 61 maldra frumentorum, 10 ℔ cerae, 111 ℔ olei; in debitis

[1] Hirschhorn Kr. Heppenheim.

47 fl., in promptis 22 maldra siliginis, 43 maldra speltae, 9 maldra avenae, 6½ maldra pisorum.

Oppaw.[1]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, iurati conferunt. Filia Oedickhum[2]. Ibidem capella beatae Mariae Virginis annexa ecclesiae parochiali; ibidem a dextris altare st Annae confirmatum, habuit domum, sed nunc est combusta, habet tamen residentem; plebanus et iurati conferunt. Ibidem altare decem millium martyrum et st. Nicolai consecratum tantum. Hic etiam habetur sepultura et caetera sacramenta. Quartuordecim iurati. Commissarius suscipitur met 12½ viris et tot equis, caetera ut supra. Cathedraticum: 16 β hl. 4 den. Jus clavis: 2 β den. Communis (110 v.) emenda: 9 untzen. Domini praefati conservant chorum, corpus, calices, missalia, omnia ornata, domum plebani; communitas turrim, campanas, funes, sal benedictum, ossarium, murum coemiterii, crurifragas. Hic est discordia pro vino missae, quia domini dare recusant, similiter iurati. Fabrica conservat perpetuum lumen, ceram, baptisterium, agendam, chrisma, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus nutrit ac disponit taurum, aprum et arietem, et inde habet 21 pecora libera a custodia, recipit etiam fructus coemiterii. Capellanus tenetur conservare domum suam. Fabrica habet singulis annis 15½ maldra siliginis, 3 ℔ hl., 2 ℔ cerae, nulla debita; in promptis habet 16½ maldra siliginis.

Edickheim.

Communitas conservat ibidem capellam per totum, omnia ornata ac necessaria, baptisterium, sal benedictum, murum coemiterii; (111) fabrica conservat tria lumina perpetua, ceram, chrisma, agendam, ossarium, vexilla, caldarium aquae benedictae. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Illustris Princeps Palatinus Elector et domini praefati fovent ac disponunt duos tauros. Communitas conqueritur, quod ple-

[1] Oppau Bez.-A. Frankenthal.
[2] Edigheim Bez.-A. Frankenthal.

banus teneatur habere capellanum et non habeat, sed disponat illa officia per commissarium, de quo non sunt contenti, quia dicunt, quod primissarius habeat pro se sua officia et non posset implere vices duorum. Plebanus conquestus est, quod nunquam visitent parochialem ecclesiam dominicis diebus. Communitas dicit, quod non teneatur ex concordia facta per Reverendissimum Dominum Reinhardum, pie defunctum praedecessorem Reverendae Vestrae Paternitatis; plebanus negat. Poena absentis 2 alb. Fabrica capellae habet singulis annis 15 maldra silginis, 5 ℔ hl., 4 fl., 12 ℔ olei, nulla debita, nulla prompta.

Nota. Caeterae communitates villarum super ripam Wessentz [1] noluerunt obedire, quia dicunt, quod habeant privilegium (111 v.), quod non debeant visitari, nisi septimo anno, tum etiam quia per dominos eorum temporales dicunt, se esse prohibitos obedire. Villae non visitatae sunt: Weinheim, oppidum, Merlebach [2], Rumpach, Waldtmichelbach, Birckhenaw, Furtt, Heiligcreutzsteinach, Lichtenklingen.

---

(112) Sedes Weibstadt.[3]

Neckhergmindt.[4]

Ecclesia parochialis, st. Udalricus patronus, abbas Schonauiensis confert. Ibidem a dextris altare st. Catharinae et Michaelis confirmatum, habuit domum, regitur per commendam. Differentia est de collatione, quia abbas praesentavit. Sunt etiam ibidem incolae, qui se habere dicunt jus praesentandi, quia fundatores. Ibidem a sinistris altare sancti Christophori et Catharinae confirmatum, habet domum et residentem, consules oppidi nominant et abbas praesentat. Ibidem extra oppidum capella beatae Mariae Virginis. Ibidem in summo altari beneficium confirmatum, habet domum et residentem, (112 v.) Princeps Palatinus Elector confert. Ibidem a dextris altare

[1] Weschnitz.

[2] Mörlenbach, Rimbach, Waldmichelbach, Birkenau, Fürth und Lichtenklingen Kr. Lindenfels, Heiligkreuzsteinach Bez.-A. Heidelberg.

[3] Waibstadt Bez.-A. Sinsheim.

[4] Neckargemünd Bez.-A. Heidelberg.

st. Annae et Sebastiani consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis, decem millium martyrum consecratum tantum. Ibidem etiam altare st. Crucis consecratum tantum. Filiae Synodales: Wessenbach[1], Dielsberg et Langenzell. Septem iurati. Commissarius hic nullas habet expensas, sed dat expensas plebano, sculteto, capellanis, juratis, aedituo et fabris, dat etiam praefatis duos maechanicos ad collationem.[2] Cathedraticum: 3 ℔ hl. dat pastor. Synodalia nulla, exceptis piscatoribus et maechanicis, quorum quilibet dat 9 den. β, iurati nihil, faber babata. Fabrica conservat omnia necessaria tam intra quam extra ecclesiam ad divinum cultum spectantia, praeter murum coemiterii in uno loco, ubi est murus oppidi. Plebanus, scultetus et iurati disponunt aedituum. Plebanus animalia seminalia, domum dotis; capellani conservant domos beneficiorum suorum. (113) Jurati conquesti sunt, quod capellanus non legat missas suas et frequenter accedat officia divina (puta ut supra) sine habitu. Fabrica habet singulis annis 16 ℔ hl., 9 ℔ cerae, 11 ℔ olei; in promptis 10.

Wesenbach, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Egidius patronus, abbas Schönauiensis confert. Ibidem a dextris altare st. Wolffgangi consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Filiae sunt Dielsberg et Langenzell. Cathedraticum: 4 turones = 6 alb. Synodalia: ignile 1 β den., maechanicus 6 den., jurati nihil et Zentgrave. Abbas conservat chorum, turrim, animalia seminalia, domum plebani; fabrica corpus, campanas, funes, omnia ornata, vinum tempore comunionis, perpetuum lumen ac omnia alia necessaria intra et extra ecclesiam. Dissentio est de vino missae, quia abbas recusat similiter et iurati. Plebanus et iurati disponunt aedituum. (113 v.) Plebanus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 25 ℔ hl., 4 ℔ cerae, 5 ℔ olei; in promptis 10 ℔ hl.

Dielsberg.

Ibidem capella st. Oswaldi, beneficium confirmatum. Abbas Schönauensis confert, habet domum, sed ruinosam, et resi-

[1] Wiesenbach, Dilsberg und Langenzell Bez.-A. Heidelberg.
[2] das heißt wohl: er theilt jenen die Abgabe von 2 maechanicis zu.

dentem. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Quatuor iurati. Adjudicant in qualibet filia ipsis unum maechanicum, et si non haberent maechanicos, adhuc commissarius debet eis dare 1 den. Ego restiti, quia nihil dat quando non habeat, sed frustra. Fabrica conservat capellam et omnia alia necessaria. Hic habetur sacramentum eucharistiae et extrema unctio. Anno praeterito capellanus dimisit sanctum oleum infirmorum in Neckhergemündt, quod et detulerunt apud me iam in visitatione. Ego inveni oleum infirmorum ibi, pertinens in Muckhenloch [1] in vase immundissimo. Plebanus ibidem dixit mihi, quod capellanus in Dielsberg ante annum dimisit oleum infirmorum in (114) domo cuiusdam rustici ad dimidium annum etiam publice. Timendum est, quod hic homo parum de sacramento sentiat sive iudicet. Fabrica habet singulis annis 7 ℔ hl., 2 ℔ cerae; in debitis 4 ℔ hl.

Langenzell.

Ibidem capella st. Barbarae. Hic legitur singulis hebdomadis (sic!) una missa de fructibus et proventibus fabricae. Synodalia: ut supra. Quatuor iurati. Fabrica habet singulis annis 14 ℔ hl.; in promptis 6 ℔ hl.

Muckhenloch.

Ecclesia parochialis, st. Ciriacus patronus, dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem altare st. Catharinae consecratum tantum, magna trusta ceciderunt de lapide eiusdem altaris, quia lapis arenosus est. Ibidem extra villam in monte capella st. Wendalini consecrata tantum. Hic habetur omni hebdomade una missa. Ibidem a sinistris (114 v.) altare st. Sebastiani consecratum tantum. Haec capella habet chorum et in eo altare non consecratum. Septem iurati. Commissarius sero et mane suscipitur a plebano mettertius et debent bene tractari et equi sufficienter pabulari. Cathedraticum: 13 hl. 2 den. Synodalia: ignile 1 hl. antiquum, maechanicus 1 alb., iurati nihil. Adjudicant ipsis unum maechanicum et communitati unum. Plebanus conservat tectum chori, animalia seminalia, domum dotis et recipit fructus coemiterii. Fabrica conservat et disponit omnia necessaria intra et extra ecclesiam. Plebanus et iurati disponunt aedituum.

[1] Mückenloch Bez.-A. Heidelberg.

Neckersteinach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Caecilia patrona, Blieckher Landtschadt armiger confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem ante chorum altare st. Petri et Pauli, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Georgii et est altare pastoris. Hic enim pastor habet (115) singulare beneficium et plebanus singulare, et nunc possidentur ab uno. Praefatus armiger confert omnia. Ibidem in sacristia altare st. Mariae Magdalenae consecratum tantum. Filia Darsbergh.[2] Ibidem capella st. Sebastiani consecrata tantum. Filiae Synodales: Heddenspach, Brambach, Schiemedteswag, Langenthall et Gruene[3]. Septem iurati. Commissarius sero et mane suscipitur a pastore metsecundus et debent pie tractari. Jurati et scultetus habent prandium apud commissarium et dabunt pastori 4 mensuras vini in subsidium. Cathedraticum: 13 β hl., 4 hl. dat pastor. Synodalia: 1 obolum antiquum, maechanicus 4 den., aedituus colligit, iurati nihil. Hic adjudicant duos maechanicos juratis et duos communitati. Pastor debet conservare tectum turris et chori, animalia seminalia, domum suam, recipit fructus coemiterii. Plebanus tenetur conservare domum suam. (115 v.) Plebanus et iurati disponunt aedituum. Fabrica conservat chorum, corpus, omnia necessaria tam intra quam extra ecclesiam. Fabrica habet singulis annis 24 ℔, 9 ℔ cerae, 50 ℔ olei, nulla debita, nulla prompta, quia aedificaverunt amoenam et solennem ecclesiam. Bleickher Landtschadt interest computationi.

Heddesbach.

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, Bleickher Landtschadt armiger confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, armiger praefatus confert.

Filia Brambach.

Parochialis ecclesia, st. Maria Magdalena patrona, et est annexa praefatae ecclesiae, et plebanus celebrat alternatis

[1] Neckarsteinach Kr. Heppenheim.

[2] Darsberg Kr. Heppenheim.

[3] Heddesbach, Brombach Bez.-A. Heidelberg; Schömmattenwag Kr. Lindenfels; Langenthal und Grein Kr. Heppenheim.

dominicis diebus in utrisque. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum.

Filia Schiemettenwagh.

(116) Ibidem capella beatae Mariae Virginis, confirmatum beneficium, habet domum et residentem. Dominus Joannes de Hirschorn miles et armiger Landtschadt alternatis vicibus conferunt. Pastor conservat tectum chori et turris et communitas adducit sibi lateres, calces et sabula. Fabricae ecclesiarum conservant omnia necessaria. Fabrica ecclesiae Hedesbach habet singulis annis 4 fl., 4 ℔ cerae, 30 ℔ olei. Fabrica ecclesiae in Brambach habet singulis annis 12 fl., 2 ℔ cerae, 5 ℔ olei. In debitis 30 fl.

Ersheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Nazarius patronus. Ibidem a dextris altare omnium apostolorum confirmatum, regitur per commendam. Ibidem altare st. Joannis Baptistae confirmatum Ibidem a sinistris altare st. Anthonii confirmatum. Ibidem altare st. Elisabeth confirmatum. Ibidem altare beatae Mariae Virginis; habent domos; omnia confert dominus Joannes de Hirschorn miles. (116 v.) Filiae Hirschorn[2], Igelbach, Heimborn[2], sed non sunt ibi capellae. Neckherhausen[3] non comparuit. Septem iurati. Commissarius sero et mane suscipitur a plebano et debet bene tractari. Cathedraticum: 80 den. Synodalia: ignile 1 hl. Reperi in antiquo registro, quod maechanicus debeat dare 6 den., sed nunc nolunt dare; aedituus colligit. Fabrica conservat omnia necessaria intra et extra ecclesiam, tria lumina perpetua, domum aeditui; praesentia conservat perpetuum lumen. Jurati disponunt aedituum, etiam contra voluntatem plebani, et dicunt, quod plebanus sit dominus, quam diu ipsi velint, nec faciunt obedientiam plebano, sed militi. Plebanus etiam non habet clavem ad depositum; audio quod iurati multa teneantur ecclesiae. Communitas disponit ac fovet animalia seminalia. Ignorant de domo plebani, quis eam debeat conservare, dicunt tamen, quod plebanus.

[1] Ersheimer Ziegelhütte Kr. Heppenheim.
[2] Hirschhorn und Igelsbach Kr. Heppenheim; Hainbrunn Kr. Erbach.
[3] Neckarhausen Kr. Heppenheim.

Dominus miles interest computationi, ego insteti pro ea, sed non potui habere. Adhuc aliqui tenentur synodalia, (117) videlicet obolum. Si debeo eos pro tali re excommunicare, timeo periculum futurum, nihilominus dedi monitorium contra tales, sed nemo curat.

Neunkirchen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Bartholomaeus patronus, scholasticus st. Andreae Wormatiensis confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Michaelis confirmatum, habet domum et residentem. Dux Otto[2] confert. Filiae Michelbach[3], ecclesia parochialis, Schönborn, Schwarzach superior et inferior, Schwanen, Cröeselbach, Kazenbach, Gudenbach, Lidenhardt et Minnenbergh. Quatuor iurati. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 4 ℔ hl., decimatores dant. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 den. Fabrica disponit omnia necessaria ecclesiae. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum. (117 v.) Plebanus recipit fructus coemiterii. Pastor conservat domum plebani; communitas animalia seminalia, domum capellani de eleemosynis. Fabrica habet singulis annis 7 ℔ hl., 32 ℔ olei.

Schönborn, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Egidius patronus, dux Otto confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Filiae: Mayseborn, Alenmůle[4]. Quatuor iurati. Fabrica disponit omnia necessaria. Plebanus et iurati cum communitate disponunt aedituum. Communitas animalia seminalia, domum plebani. Plebanus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 7 ℔ hl. In promptis 10 ℔ hl.

Michelbach, filia Synodalis.

(118) Ecclesia parochialis, beata Virgo Maria patrona. Comes Ludovicus de Lewenstein et armiger quidam de Helm-

[1] Neunkirchen Bez.-A. Eberbach.

[2] Otto II. zu Mosbach.

[3] Michelbach, Schönbrunn, Ober- und Unterschwarzach, Schwanheim Bez.-A. Eberbach; Neckarkatzenbach, Guttenbach, Leidenharderhof und Minneburg Bez.-A. Mosbach; Kröselbach, ausgegangener Ort bei Rockenau Bez.-A. Eberbach (vgl. Widder 2, 139).

[4] Moosbrunn und Oberallemühl Bez.-A. Eberbach.

stadt alternatis vicibus conferunt. Ibidem altare st. Wolffgangi consecratum tantum. Tres iurati.

Gudenbach, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Urbanus patronus, ex annexa ecclesiae parochiali in Neunkirchen, et haec fuit quondam vera mater. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, consecratum tantum. Fabrica conservat omnia necessaria ecclesiae. Pastor turrim et animalia seminalia.

Dudenzell.[1]

Ecslesia parochialis, st. Vitus patronus, plebanus et capellani in monte Wimpinensi[2] conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum.

Filia Breidenborn.[3]

Ibidem capella beatae Mariae Virginis consecrata tantum. (118 v.) Ad hanc ecclesiam sunt filiae synodales ecclesiae parochiales in Aspach et Aglesternhausen[4]. Septem iurati. Commissarius debet suscipi sero et mane in dote a maiori decima et bene tractari; nesciunt tamen, cum quot personis. Plebani in Aspach et Aglesternhausen habent etiam prandium. Cathedraticum: 4 *β* den., pastor dat tertiam partem. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 den., maechanica 3 den. Jurati et aeditui sunt exempti, adjudicant eis unum maechanicum. Maior decima conservat tectum turris. Fabrica procurat omnia necessaria ecclesiae. Plebanus et iurati cum communitate disponunt aedituum. Pastor conservat domum plebani, animalia seminalia. Plebanus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 17½ ℔ hl., 18½ ℔ cerae, 4 maldra speltae, 8½ maldra siliginis. In debitis habet 158 ℔ hl., 15 maldra siliginis, 5 maldra speltae, 2 maldra avenae, 16½ ℔. In promptis 18 fl. in auro, 61 ℔ hl., 10 maldra siliginis. (119) Hic est coemiterium munitum et certae domunculae in eo.

[1] Daudenzell Bez.-A. Mosbach.
[2] Wimpfen am Berg.
[3] Breitenbronn Bez.-A. Mosbach.
[4] Asbach und Aglasterhausen Bez.-A. Mosbach.

Aspach, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Sylvester et Cornelius patroni, abbas de Suntzheim[1] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, primissaria confirmata, habet domum et residentem, comes de Leuenstein confert. Cathedraticum: 8 β hl., duae partes decimae maioris dant, disponunt etiam ac fovent animalia seminalia. Dicunt se audivisse a praedecessoribus suis, quod plebanus debeat conservare tectum turris et duae partes decimae maioris tectum corporis. Ista tecta sunt ruinosa valde. Jurati disponunt omnia necessaria ecclesiae de bonis fabricae. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum. Plebanus conservat domum suam et recipit fructus coemiterii. Ignorant, quis conservare teneatur domum capellani. Adjudicant, sibi duos maechanicos fore dandos. Fabrica habet singulis annis 6 ℔ hl., 20 maldra frumenti, 3 ℔ cerae, 9 simerina lini. In promptis (119 v.) 70 ℔ hl.

Aglesterhausen, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Mathaeus apostolus et evangelista patronus. Domini vallis Wimpinensis[2] conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, primissaria confirmata, habet domum et non residentem, dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem altare st. Nazarii, Naboris, Celsi consecratum tantum. Maior decima conservat tectum turris, domum plebani, animalia seminalia. Fabrica disponit omnia necessaria ecclesiae. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Ignorant, quis conservare debeat domum capellani. Dicunt tamen, quod tempore confirmationis patronus beneficii dederat domum. Adjudicant, eis duos maechanicos fore dandos. Fabrica habet singulis annis 10 maldra siliginis, 5 maldra avenae, 12 ℔, 3 ℔ cerae, 5 simerina avenae. In debitis 90 ℔ hl. In promptis 7 fl.

Oberkhum.[3]

(120) Ecclesia parochialis, st. Lampertus patronus, dux Otto confert. Ibidem a dextris altare st. Sebastiani et Bar-

[1] Sinsheim.
[2] Wimpfen im Thal.
[3] Obrigheim Bez.-A. Mosbach.

barae consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et non residentem. Dux Otto confert. Ibidem in castro altare st. Georgii consecratum tantum. Filia Merttelstein.[1] Ibidem capella st. Georgii, annexa praefato altari beatae Mariae Virginis. Filia Kirstetten.[2] Sunt duae curiae. Duo iurati. Commissarius hic nullas habet expensas, nec adjudicant expensas plebano, capellano et piscatoribus, sed tantum de consuetudine hucusque asserunt observatum [esse]. Cathedraticum: 3 fl., dat dominus dux Otto; de illis dat commissarius scabinis 4 β den. Hic scabini iudicii secularis adjudicant iura synodalia et habentur quasi principaliores rectores ecclesiae, sed tamen nec iuraverunt plebano neque commissario. Synodalia: legitimus 1 hl. maechanicus 3 hl. Scultetus, scabini, iurati et aedituus nihil dant. (120 v.) Jurati disponunt omnia necessaria ecclesiae de bonis fabricae. Dominus dux Otto conservat tecta chori, corporis et turris, sed sunt nunc valde destructa et ruinosa et undique pluit in ecclesiam. Plebanus animalia seminalia. Thomas Stollwagen disponit aedituum consensu ducis Ottonis et communitatis. Poena absentiae ad voluntatem commissarii. Quaestionarius quidam sancti sepulchri domus Spirensis hic se vestivit tempore quaestus sui et accessit altare ac legit missam et post sermonem suum vel potius post offertorium, quando vidit se habere pauca in offertoriis, exuit se vestibus sacris et dimisit officium incompletum ac recessit. Et sic generavit magnum scandalum in populo. Fabrica habet singulis annis 13 ℔ hl., 6 ℔ cerae, 4 maldra siliginis, 7 maldra avenae. In debitis 60 ℔ hl. In promptis nihil. Fabrica capellae in Merttelstein habet singulis annis 7 ℔ hl., 2 ℔ cerae. In debitis 70 ℔ hl. In promptis 10 fl. Defectum habent magnum in missalibus et agenda omnino nihil valet.

Kellwartthausen.[3]

Ecclesia parochialis, st. Nicolaus et Uldalricus patroni, (121) dux Otto confert, regitur per commendam. Duo iurati; commissarius habet expensas sero et mane; fabrica solvit.

[1] Mörtelstein Bez.-A. Mosbach.
[2] Kirstetterhof Bez.-A. Mosbach.
[3] Kälbertshausen Bez.-A. Mosbach.

Cathedraticum: 2 fl. Plebanus ibidem et capellanus in Bischoffsheim[1] dant. Synodalia: ignile 1 den. Scultetus et iurati nihil. Agenda simpliciter nihil valet. Plebanus et capellanus praefatus conservant tectum turris. Jurati disponunt omnia necessaria ecclesiae de reditibus fabricae. Plebanus et jurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Quaedam curia, dicta der Frühoff, animalia seminalia; domus plebani tota est collapsa, nec residet ibi.

Hasmersheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Dionysius patronus; magister ordinis Theutonicorum confert, et regitur per fratrem ordinis eiusdem. Ibidem a dextris altare st. Nicolai dotatum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis. Ista duo altaria sunt annexa, et est beneficium confirmatum, habet domum et residentem. Magister ordinis confert. (121 v.) Filia Hoichausen.[3] Quatuor iurati. Commissarius suscipitur sero et mane in dote metsecundus vel tertius et duo iurati et scultetus. Fabrica facit expensas. Mane autem sive in prandio piscatores portant pisces in copia et intersunt prandio. Cathedraticum: 3 fl. Domini praefati dant. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 den. Jurati nihil. Similiter piscatores nihil, quia dant pisces. Domini praefati conservant tectum turris, domum plebani, animalia seminalia; fabrica disponit omnia necessaria ecclesiae. Communitas conservat murum coemiterii et corpus ecclesiae, sed fabrica dat quartum denarium pro conservatione corporis. Aedituus dat sal benedictum et recipit fructus coemiterii. Si esset diversitas in electione aeditui, sic quod iurati eligerent unum et scabini alium, tunc inter hos duos dominus commendator[4] sive magister ordinis potest unum confirmare, quem vult. Fabrica habet singulis annis 11 ℔ hl., 3½ ℔ cerae, 2½ ℔ olei. In debitis 5 ℔ hl.

Hoichausen.

(122) Ecclesia parochialis, st. Petrus et Paulus patroni, Neidthardt Hornickh armiger confert. Ibidem altare st. Catha-

[1] Neckarbischofsheim Bez.-A. Sinsheim.
[2] Haßmersheim Bez.-A. Mosbach.
[3] Hochhausen Bez.-A. Mosbach.
[4] Der Comthur des Deutschordenshauses Horneck.

rinae confirmatum, habet domum et residentem, pastor ibidem confert, cornu dextrum eiusdem altaris maxime ruptum est. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, sed regitur per commendam. Decanus vallis Wimpinensis confert. Ibidem altare st. Georgii et decem millium martyrum annexum altari st. Catharinae. Ibidem est sepulchrum st. Nopurgae. Plebanus dicit, se legisse, quod ossa eius sint posita in summo altari. Hoc in loco virgo sancta magnis claret miraculis. Duo iurati. Cathedraticum: 4 β den., dat pastor. Hic adjudicant, eis maechanicos omnes esse dandos. Fabrica conservat omnia necessaria ecclesiae. Fabrica habet singulis annis 9 ℔ hl. et inde dant capellano medium plaustrum vini et aedituo 3 ½ maldra siliginis, 7 ½ β den. et par calceamentorum et plebano 1 fl. pro luminibus et omni sabbatho presbyteris 3 den. pro salve cantando. (122 v.) Habent plura ex eleemosynis, quia illic est magnus concursus propter sanctam Nopurgam.

Gumper.[1]

Ecclesia parochialis, st. Cyriacus patronus, domini ecclesiae maioris Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Sebastiani consecratum tantum. Filia Bapstadt.[2] Ibidem capella st. Udalrici consecrata tantum. Hic legitur omni hedomade una missa. Filiae: Inferius Gumper; ibidem capella non consecrata; Buchelnbach superior et Buchelnbach inferior[3]. Tres iurati. Hic commissaris non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl., 4 β den. Domini praefati dant. Synodalia: ignile 1 hl. maechanicus 4 den. Domini praefati conservant chorum, corpus, sacristiam, domum plebani. Fabrica conservat turrim, campanas, murum coemiterii, (123) ossarium, omnia ornata, vinum ad missas et tempore communionis, sed hospites hucusque dederunt vinum ad missas. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Plebanus disponit animalia seminalia et recipit fructus coemiterii. Aedituus dat sal benedictum. Hic tempore pluviali pluit ad chorum et sa-

[1] Obergimpern Bez.-A. Sinsheim.
[2] Babstadt Bez.-A. Sinsheim.
[3] Untergimpern, Oberbiegelhof und Unterbiegelhof Bez.-A. Sinsheim.

crarium. Fabrica habet singulis annis 7 ℔ hl., 2 ℔ cerae. In debitis 2 fl. nulla prompta, quia emerunt campanam.

Hůffelhardt.[1]

Ecclesia parochialis, st. Vitus patronus. Domini vallis Wimpinensis conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Sebastiani consecratum tantum. Filia Wollenberg.[2] Ibidem capella st. Valentini consecrata tantum. Hic omni hebdomade legitur una missa. Filiae Wagenbach et Siegelsbach.[3] Commissarius suscipitur sero et mane in dote et fabrica ecclesiae facit expensas. In prandio intersunt scultetus et iurati. (123 v.) Cathedraticum: 3 fl. dant domini praefati. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 1 den., iurati et scabini nihil, quia scabini hic quodammodo se ingerunt pro iuratis et est quasi ubique. Domini in valle Wimpinensi conservant chorum, domum plebani, animalia seminalia. Fabrica conservat turrim, corpus, duo lumina perpetua, omnia ornata ac necessaria intra et extra ecclesiam. Plebanus, iurati et scultetus disponunt aedituum. Aedituus chrisma, sal benedictum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 6 ℔ hl., 9 ℔ cerae, trina simerina lini. In debitis 95 ℔ hl. In promptis nihil, bene aedificaverunt.

Siegelsbach, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Georgius patronus. Dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Duo iurati. Synodalia: ignile 1 den., iurati, scultetus et aeditui nihil dant. Fabrica conservat omnia necessaria ac aedificia, et domini in valle Wimpinensi dant omni anno 1 maldrum siliginis in subsidium. (124) Communitas dat sal benedictum et conservat murum coemiterii, et est quasi castrum. Hospites hucusque dederunt vinum ad missas. Fabrica habet singulis annis 8 fl., 3½ ℔ cerae.

[1] Hüffenhardt Bez.-A. Mosbach.
[2] Wollenberg Bez.-A. Sinsheim.
[3] Wagenbacherhof und Siegelsbach Bez.-A. Sinsheim.

Steinfart.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus. Abbas in Sünzheim confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum, regitur per commendam. Abbas praefatus confert. Ibidem a sinistris altare st. Cyriaci consecratum tantum. Septem iurati. Hic commissarius nullas habet expensas. Cathedraticum: 3 fl. dat abbas praefatus. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 5 den., adjudicant, eis duos fore dandos de iure et tertium de consuetudine. Aedituus colligit. Abbas conservat turrim et tectum turris, domum plebani, animalia seminalia de dote. Fabrica conservat omnia ornata ac necessaria ecclesiae. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Primissarius ex institutione beneficii tenetur servare domum. (124 v.) Fabrica habet singulis annis 11 ℔ hl., 16 ℔ cerae, 18 ℔ olei, 6 maldra frumentorum. In debitis 80 ℔ hl. In promptis 50 maldra siliginis, 10 maldra avenae, 24 ℔ hl.

Reyhen.[2]

Ecclesia parochialis, beata Maria Virgo patrona, armigeri de Neyperg conferunt. Ibidem a dextris altare st. Nicolai et Catharinae, confirmata primissaria, habet domum et non residentem propter discordiam conferentium. Ibidem a sinistris altare st. Laurentii et Wolffgangi consecratum tantum, cornu sinistrum eiusdem altaris ruptum est. Sex iurati. Commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum: 3 fl. dat maior decima. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 6 den., aedituus colligit; iurati et aedituus nihil dant, adjudicant, eis tres maechanicos fore dandos et divertunt ea ad candelas exulum. Maior decima conservat tectum turris. Fabrica disponit omnia necessaria per totum. Communitas murum coemiterii, animalia seminalia. Coemiterium hic est munitum in medium castri et sunt plures domus in eo. (125) Pastor conservat domum plebani. Plebanus ac iurati disponunt aedituum. Jurati dederunt domum praemissariae de bonis fabricae, sed si incendio periret vel vetustate, reaedificare recusant. Fabrica habet singulis annis 6 ℔ hl., 8 maldra siliginis, 6 maldra avenae, 3½ ℔ cerae. In promptis 36 fl.

[1] Steinsfurth Bez.-A. Sinsheim.

[1] Reihen Bez.-A. Sinsheim.

Adersbach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Walpurgis patrona, abbas Sunnensheimensis confert. Ibidem altare st. Jacobi et Sebastiani consecratum tantum. Filia Haselbach. Ibidem capella non consecrata. Filia Erstadt.[2] Ibidem ecclesia parochialis, st. Dionysius patronus, est annexa praefatae ecclesiae. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis, primissaria confirmata, habet domum et residentem. Abbas praefatus confert. Ibidem a sinistris altare st. Georgii (125 v.) consecratum tantum. Quatuor iurati. Commissarius hic habet expensas, sed noluerunt mihi adjudicare expensas, nec potui eos inducere. Cathedraticum: 3 fl., abbas in Suntzheim dat. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 4 den., aedituus colligit. Abbas praefatus conservat turrim in tectura, domum plebani, taurum; fabrica omnia necessaria intra et extra ecclesiam; communitas sepem coemiterii, sed fabrica facit expensas. Reinhardus de Helmstadt, Wipertus et Philippus de Nova Domo, armigeri, plebanus et communitas disponunt aedituum, et semper est custos campi et saepe contingit ex ea causa error, quia tempore divinorum deberet esse in campis. Et praefati armigeri volunt, quod obediat plebano in ecclesiasticis officiis, et sic plebanus cogitur servire aedituo et eum expectare ad placitum suum. Plebanus fovet aprum et recipit gramina in coemiterio, sed fabrica fructus arborum.

Erstatt, filia.

Ecclesia parochialis, ut supra. Hic adjudicant eis unum maechanicum, abbas in Suntzen tenetur conservare (126) turrim in tectura; fabrica omnia necessaria ecclesiae; armigeri praefati, plebanus et communitas disponunt aedituum. Communitas animalia seminalia. Aedituus recipit fructus coemiterii. Primissarius conservat domum suam. Bona ejusdem beneficii non bene coluntur. Idem ecclesiae capellanus ob invidiam abiit in diebus Paschae et Penthecostes et celebravit in alio loco, dicendo: ego non sum plebanus, cur plebanus non disponit.

[1] Adersbach Bez.-A. Sinsheim.
[2] Hasselbach und Ehrstädt Bez.-A. Sinsheim.

Grunbach.[1]

Ecclesia parochialis, st. Margaretha patrona, domini vallis Wimpinensis conferunt. Ibidem altare st. Catharinae, confirmata primissaria, habet domum et non residentem, nec ibi leguntur missae institutae. Domini praefati conferunt. Duo iurati. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl. dant domini praefati. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 6 den. Jurati adjudicant eis duos, aedituus colligit. (126 v.) Domini praefati conservant chorum, turrim, domum plebani, animalia seminalia. Fabrica disponit omnia necessaria et recipit fructus coemiterii. Communitas sepem coemiterii et attingentium medietatem. Erhardus de Helmstat armiger, plebanus et iurati disponunt aedituum. Primissarius sive capellanus conservat domum suam, sed horreum perit cum sepibus. Fabrica habet singulis annis 10 ℔ hl., 6 maldra frumentorum, 2 ℔ cerae. In debitis 12 maldra frumentorum, in promptis 25 ℔ hl.

Bischoffsheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Joannes baptista patronus, domini vallis Wimpinensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem. Senior de Helmstadt confert. Ibidem ante chorum altare st. Crucis, consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Wolffgangi, consecratum tantum. Ibidem altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. (127) Senior de Helmstadt confert. Ibidem in oppido capella beatae Mariae Virginis, confirmatum beneficium, habet domum et residentem. Senior de Helmstadt confert. Ibidem a dextris altare undecim millium virginum consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare decem millium martyrum confirmatum, habet domum et residentem. Senior de Helmstadt confert. Duo iurati. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl. Domini in Valle[3] dant 2 fl. et domicelli de Helmstadt tertium. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 alb., aedituus colligit, iurati et scabini nihil, adjudicant, eis duos maecha-

[1] Grombach Bez.-A. Sinsheim.
[2] Neckarbischofsheim Bez.-A. Sinsheim.
[3] sc. Wimpinensi.

nicos dandos de jure et tertium de consuetudine. Domini in Valle conservant tectum chori, domum plebani; fabrica conservat totam ecclesiam et omnia necessaria. Armigeri de Helmstadt dederunt longo tempore et citra memoriam hominum vinum ad missas et sal benedictum et iurati allegant praescriptionem. Similiter disponunt et fovent animalia seminalia. Plebanus, armigeri praefati et iurati disponunt aedituum. (127 v.) Plebanus recipit fructus coemiterii. Capellani conservant domos suas. Bona immobilia capellae beatae Mariae Virginis in oppido non bene coluntur, quare pereunt.

Helmstadt inferior.[1]

Ecclesia parochialis, st. Mauritius patronus. Domini in valle Wimpinensi conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, primissaria habet domum et non residentem, regitur per commendam; armigeri nominati et domini praefati praesentant. Ibidem a sinistris altare st. Quirini, consecratum tantum. Filiae Synodales[2] sunt: Helmstadt superior, Richarthausen, Hag, Fliensbach, Bargen. Duo iurati. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl., pastor dat 1/2 fl., capellanus 1/2 fl., domini Theutonici 1 fl., armigeri de Helmstadt 1/2 fl. et domini in Valle 1/2 fl. Synodalia: ignile 1 obolum antiquum, maechanicus 1 alb., aedituus colligit, adjudicant eis duos maechanicos. Aedituus nihil dat. (128) Decimatores conservant turrim in tectura, animalia seminalia. Fabrica conservat ecclesiam et omnia necessaria. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Domini in Valle conservant domum plebani. Plebanus primissarius debet conservare domum suam. Valde conqueruntur de non residentia sive absentia sua; habitat Laudenburgae dictusque est dominus Petrus Pistoris. Fabrica habet singulis annis 46 ℔ olei, 7 ℔ cerae, 4 ℔ hl., 20 maldra frumentorum. In debitis 12 ℔ hl. In promptis 6 fl.

Helmstadt superior, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, senior de Helmstadt confert. Ibidem a dextris altare st. Wendalini con-

[1] Unterhelmstatt ist ausgegangen vgl. Widder 1, 439.

[2] Helmstatt, Reichartshausen, Flinsbach und Bargen Bez.-A. Sinsheim; Haag Bez.-A. Eberbach.

firmatum, habet domum et residentem, armigeri de Helmstadt conferunt. Ibidem capella st. Wolffgangi et Erhardi episcoporum stipendiata; ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis (128 v.) confirmatum, praefati armigeri conferunt. Ibidem ante chorum altare st. Crucis consecratum tantum. Duo iurati. Decimatores conservant chorum, turrim et tectum turris, animalia seminalia, excepto primissario, qui nihil conservat de his. Fabrica conservat omnia necessaria ecclesiae. Plebanus, armigeri et iurati disponunt aedituum, et armigeri dant salarium. Plebanus et fabrica recipiunt fructus coemiterii. Pastor conservat domum plebani. Capellani conservant domos suas. Hic adjudicant ipsis duos maechanicos et pastori unum. Fabrica habet singulis annis 12 maldra frumentorum, 3 ℔ hl. In debitis 8 ℔ hl. In promptis 4 fl.

Bargen, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, armiger Philippus de Ernberg confert. Ibidem a dextris altare st. Wendalini consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, (129) habet domum et residentem, praefatus armiger confert. Duo iurati. Cathedraticum: 4 β den. Adjudicant, quod communitas dat 2 β den. ex antiqua consuetudine. Coemiterium est munitum fortiliciis et sunt multae domus in eo. Sacerdotes conservant tectum chori. Fabrica conservat omnia necessaria ecclesiae; decimatores animalia seminalia. Primissarius conservat domum suam. Plebanus, armiger et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Plebanus conqueritur, quod domus sua sit ruinosa valde. Ecclesia habet singulis annis 6 ℔ hl., 12 maldra frumentorum, 5 ℔ cerae; in debitis 5 ℔ hl.

Richardtshausen, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Cecilia patrona, domini in valle Wimpinensi conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Cathedraticum: 4 β den., domini in Valle dant. Synodalia: ut supra. Scabini, aedituus et custodes animalium nihil dant. (129 v.) Hic adjudicant, eis tres maechanicos fore dandos. Domini praefati conservant turrim, chorum, domum plebani. Fabrica conservat corpus, omnia

ornata. Coemiterium est munitum in modum castri. Communitas praesentat duos vel tres et inter illos habet eligere unum in aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Media pars decimae minoris nutrit animalia seminalia et duo laici habent. Domus plebani est ruinosa.

Hag, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Lampertus patronus. Communitas ibidem confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Duo iurati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 alb. Scabini, aedituus et custodes animalium nihil. Hic adjudicant eis 1 ß den. Fabrica disponit omnia necessaria ad cultum divinum. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. (130) Jurati non fecerunt computationem hoc anno. Animalia seminalia tenet communitas. Fabrica habet singulis annis 18 maldra frumentorum, 3 ℔ hl., 3 ℔ cerae. In debitis 30 ℔ hl. In promptis 90 maldra siliginis et 6 maldra avenae.

Flinsbach, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Agatha patrona. Dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Sex iurati. Cathedraticum: 4 ß den. Synodalia: ut supra. Maior decima conservat tectum turris, animalia seminalia. Fabrica omnia necessaria intra et extra ecclesiam; murum coemiterii conservat fabrica et communitas, communitas duas partes et fabrica tertiam. Coemiterium munitum est fortiliciis in modum castri et sunt domus in eo. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Pastor conservat domum plebani. (130 v.) Fabrica habet singulis annis 5 ℔ hl., 12 maldra frumentorum, 12 ℔ cerae, 25 ℔ olei, nulla debita, nulla prompta.

Waibstatt.[1]

Ecclesia parochialis, beata Virgo et Joannes Baptista sunt patroni. Dominus suffraganeus episcopi Spirensis confert. Ibidem a dextris altare st. Crucis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Ibidem altare st. Sebastiani annexum

[1] Waibstadt Bez.-Sinsheim.

capellae extra muros, habet domum et residentem. Ibidem altare st. Otiliae et dei (?) exulum sive pauperum bene dotatum; ego audivi, quod confirmatio pendeat ob certam causam apud Vestram Reverendam Paternitatem. Ibidem a sinistris altare st. Leonhardi confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem in sacristia altare consecratum in honorem lanceae et clavorum Christi. Ibidem extra muros capella beatae Mariae Virginis annexa ut supra. Omnia confert suffraganeus. Filiae Synodales sunt: Epfenbach[1], Spechtbach, Eschelborn, Nidenstein et Daistbach. Tres iurati. Commissarius hic nullas habet expensas. (131) Cathedraticum: 3 ℔ hl. Synodalia: 5 β hl. Pastor conservat tectum turris, domum plebani, horreum (ex toto corruit), animalia seminalia. Fabrica disponit omnia necessaria ecclesiae. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Capellani tenentur conservare domos suas. Dominus Joannes Heckher, altarista st. Leonhardi dimittit domum et horreum devastari ob negligentiam tecturae. Similiter vendit stramina et fimum, et sic pereunt bona beneficii. Quidquid communitas tractare habet, faciunt in ecclesia dominicis et festis diebus post sermonem magno clamore, ut singuli audire possint et sic interrumpunt suis clamoribus et causis profanis divina officia. Et ille mos est quasi in omnibus locis circumjacentibus, nec sunt inducendi, ut ab hujusmodi factis desistant. Capellani ibidem in die corporis Christi, quando portabant venerabile sacramentum eucharistiae, legerunt evangelia (ut moris est) sine vestibus sacris, imo sine stola, nec volunt astare plebano diebus festis, nisi det eis prandium. Plebanus recusat, quia dicit, quod non teneatur. (131 v.) Et valde opus esset, ibi facere unam unionem sive statutum, semper sunt infesti plebanis. Fabrica habet singulis annis 18 ℔, 11 β hl., 26 maldra frumentorum, 2½ ℔ cerae, 70 ℔ olei. In debitis 36 ℔ hl. et 18 hl. In promptis 14 maldra avenae, 8 maldra siliginis, 6 maldra speltae.

Epfenbach, filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Joannes Baptista patronus. Abbatissa in Lobenfeldt[2] confert. Ibidem altare st. Mariae et

[1] Epfenbach, Eschelbronn, Neidenstein und Daisbach Bez.-A. Sinsheim; Spechbach Bez.-A. Heidelberg.

[2] Nonnenkloster Lobenfeld bei Heidelberg.

Magdalenae, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Domina praefata confert. Ibidem in villa capella dicta st. Crucis non consecrata. Ibi leguntur quandoque missae in altari portatili. Septem iurati. Cathedraticum: 4 β den. Domina praefata dat. Synodalia: ignile 1 hl., omnes maechanici 5 β hl. Abbatissa conservat turrim, animalia seminalia. Hic est magnus defectus in structura turris, et domina recusat. (132) Fabrica disponit omnia necessaria. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Primissarius conservat domum suam. Fabrica habet singulis annis 20 maldra frumentorum, 14 ℔ hl., 16 ℔ olei, 7 ℔ cerae, in promptis 50 ℔ hl.

Spechtbach, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, procuratores capellae beatae Mariae Virginis in Neckhergemünde conferunt. Ibidem a dextris altare st. Wendalini consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare non consecratum. Septem iurati. Cathedraticum: 4 β den., praedicti procuratores dant. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 alb., adjudicant, eis quatuor dandos. Procuratores praefati conservant chorum, turrim et domum plebani. (132 v.) Fabrica omnia necessaria. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Dominus ecclesiae fovet animalia seminalia. Abbas de Stonaw (sic!) habet dotem. Fabrica habet singulis annis 4 ℔ hl., 8½ maldra frumentorum, 11 ℔ cerae, 12 ℔ olei. In debitis 20 ℔ hl.

Esselbronn, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Margaretha patrona, Bleickher Landtschadt armiger confert. Ibidem a dextris altare omnium sanctorum consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Crucis consecratum tantum. Quinque iurati. Cathedraticum: 4 β den. Comes Ludovicus de Levenstein 1 β den. Abbas in Schönaw 1 β den. et dominus Conradus de Steinach 2 β den. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den., iurati nihil. Pastor tectum turris, domum plebani, est ruinosa et pastor vult, quod plebanus debeat eam reaedificare; sed plebanus recusat, et ista saepe fuerunt delata, (133) quare laici dicunt, quod de caetero nolunt obedire, nisi fiat executio de delatis,

quia frustra dicunt se deferre. Fabrica corpus, omnia ornata. Plebanus, dominium temporale et iurati disponunt aedituum. Aedituus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 11 ℔ hl., 4 ℔ cerae. In debitis 40 ℔ hl.

Niedenstein, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, beata Virgo patrona, armigeri de Pfennungen[1] conferunt. Ibidem a dextris altare st. Crucis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Sebastiani et Fabiani confirmatum, habet domum et residentem; armigeri praefati conferunt ambo. Ibidem in sacristia altare st. Trinitatis et Salvatoris consecratum tantum; hic nullus iuratus, nec dantur hic synodalia, quia nemo hic habitat nisi duo coloni. Filia Daistbach.[2] Plebanus hic nihil scit de factis fabricae, (133 v.) nec habet clavem ad depositum, sed nobiles totum expediunt. Aedituus caruit habitu, ego praefixi eis mensem, ut disponerent sibi habitum, quod si non facerent, non deberet celebrare. Pastor conservat tectum chori, animalia seminalia, hucusque dedit sal benedictum, domum plebani. Fabrica procurat omnia necessaria. Aedituus recipit fructus coemiterii. Domicellus disponit in aedituum quem vult, plebano volente vel nolente. Capellani conservant domos suas. Fabrica habet singulis annis 12 ℔ hl., 4 maldra siliginis, 15 ℔ cerae, 144 ℔ olei; in debitis 9 ℔ hl.

Daistbach filia.

Capella beatae Mariae Virginis confirmata, habet domum et requirit residentem, sed non residet. Mathias Rammung armiger confert. Ibidem duo altaria non consecrata, celebrant tamen in altaribus portatilibus. Duo iurati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den. Fabrica conservat omnia et recipit fructus coemiterii. Armiger praefatus dat vinum ad missas, sal benedictum, (134) animalia seminalia. Armiger et communitas disponunt aedituum. Pauperes conqueruntur de capellano, quod rarissime celebret. Similiter tenetur singulis quatuor temporibus peragere anniversarium cum quatuor sacerdotibus et disponere candelas in pondere 2 ℔, et inde habet magnum

[1] v. Venningen.

[2] Daisbach Bez.-A. Sinsheim.

emolumentum, sed tamen non fecit in sesqui annis. Bona eius laboriosa omnino devastantur et pereunt. Capella habet singulis annis 1½ maldra siliginis, 5 ℔ olei, 6 ℔ hl., nulla debita, nulla prompta.

Hoffen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Vitus et Georgius patroni. Ibidem a dextris altare st. Catharinae et Matthiae, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur reverenter et bene tractatur, mane similiter et potest vocare plebanum, capellanum et aedituum. Cathedraticum: 10 alb. (134 v.) Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den. Adjudicant, eis duos maechanicos fore dandos. Coemiterium hic est munitum in modum castri et sunt in eo domus et cellaria. Pastor tenetur conservare domum plebani, chorum et turrim; fabrica corpus et omnia necessaria; communitas murum coemiterii. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus, iurati et scultetus disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Ignorant, quis teneatur conservare domum capellani. Fabrica habet singulis annis 10½ ℔ hl., 12 maldra frumentorum, 5 ℔ cerae, 39 ℔ olei. Altare beatae Mariae Virginis habet singulis annis 12 ℔, 17 β hl., 5½ ℔ cerae.

Dorn[2], filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Nicolaus patronus, quidam in ecclesia Spirensi confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare non consecratum et (135) ibi celebratur in altari portatili. Tres iurati. Cathedraticum: 10 alb., dat pastor. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 5 den., maechanica 3 den., iurati et aedituus nihil. Adjudicant, eis unum maechanicum dandum. Credunt, quod pastor teneatur conservare turrim et tecturam. Fabrica disponit omnia necessaria cultus divini. Plebanus, iurati et communitas disponunt aedituum. Decimatores animalia seminalia, domum plebani. Plebanus recipit fructus coe-

[1] Hoffenheim Bez.-A. Sinsheim.
[2] Dühren Bez.-A. Sinsheim.

miterii. Joannes de Venningen armiger habitans in Zutzenhausen[1] cepit Claus Kercher, in via, quando ivit ad synodum sanctam. Fabrica habet singulis annis 21 ℔ hl., 7 ℔ cerae, 47 ℔ olei, 3½ amas vini, 5 maldra siliginis.

Baldfeldt[2], filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Crux patrona, quidam vicarius in ecclesia Wimpinensi confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Filiae Horrenbergkh et der Oberhoff[3]. Quatuor iurati. Cathedraticum: 10 alb. (135 v.) Synodalia: ut supra. Adjudicant, ipsis duos maechanicos fore dandos. Molitor dat 1 β den. Similiter pistor. Pastor tectum chori conservare debet; fabrica conservat corpus ac omnia animalia. Plebanus, iurati et scultetus disponunt aedituum. Communitas disponit animalia seminalia et foventur in dote. Plebanus recipit fructus coemiterii. Plebanus hic non residet, quia domum non habet et incolae multum gravantur ex eo propter pericula animarum, quae in dies accidere possunt.

Esselbach.[4]

Ecclesia parochialis, st. Burckardus patronus, dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem altare st. Crucis consecratum tantum. Ibidem extra villam capella st. Margarethae annexa plebaniae. Tres iurati. Cathedraticum: 80 den., 10 alb., pastor et capellanus in Nidenstein dant. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 alb., maechanica 4 den., molitor 1 β den. Adjudicant, ipsis duos maechanicos dandos. (136) Pastores chorum, turrim, animalia seminalia in dote, domum plebani; fabrica corpus, omnia necessaria. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Domus plebani non conservatur in tectura, quapropter perit. Plebanus dicit, quod pastor teneatur reformare, dicit etiam se non habere competentiam. Fabrica habet singulis annis 5 β hl., 3 maldra frumentorum, 9 ℔ cerae, 25 ℔ olei. In debitis 2 ℔ hl.

[1] Zuzenhausen Bez.-A. Sinsheim.
[2] Balzfeld Bez.-A. Wiesloch.
[3] Horrenberg und Oberhof Bez.-A. Wiesloch.
[4] Eschelbach Bez.-A. Sinsheim.

Meckhesheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, capellani illustris Principis Palatini Electoris conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Plebanus confert. Ibidem in villa capella beatae Mariae Virginis, annexa primissariae. Ibidem altare st. Udalrici, Martini et Wolffgangi episcoporum, consecratum tantum. Filia Zutzenhausen. (136 v.) Ibidem capella st. Sebastiani et Fabiani, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Capellani praefati conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Leonhardi consecratum tantum. Ibidem in oppido capella st. Joannis Baptistae consecrata tantum. Filiae synodales sunt: Monchzell et Mauer[2]. Octo iurati. Commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum: 40 turnos = 4 ℔ hl., collegium in Nova Civitate[3] dat duas partes et capellani principis dant tertiam partem. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 den., molitor 1 β den., faber·babata et habebit expensas, hospes 1 β den., iurati nihil. Aedituus colligit. Adjudicant eis molitorem[4]. Decimatores conservant tectum chori, domum plebani; fabrica conservat corpus, omnia ornata, capellam in villa, aedituus dat sal benedictum. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Abbas Schönauiensis animalia seminalia de quadam curia (137), capellani conservant domos suas.

Zutzenhausen.

Quatuor iurati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanici dant iura sua iudicibus tempore synodi et non domino. Capella st. Sebastiani et Fabiani conservatur de suis reditibus. Capellam in oppido conservant armigeri ibidem[5]. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Joannes de Venningen armiger se intrudit et intrusit, quia ordinavit contra voluntatem plebani, quod omnis pedellus ibidem sit aedituus. Electio praeconatus

[1] Meckesheim Bez.-A. Heidelberg.
[2] Mönchzell und Mauer, Bez.-A. Heidelberg.
[3] Neustadt a. d. Haardt.
[4] Vgl. oben S. 399.
[5] Die v. Venningen s. oben S. 420.

spectat ad eum, et sic consequenter haberet disponere de campanaria, quod videtur plebano non tollerandum. Communitas animalia seminalia. Capellanus conservat domum suam. Capella sive fabrica habet singulis annis 4 fl. In promptis 44 ℔ hl.

Monchzell, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, Rupertus (137 v.) Monch de Rosenberg confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Quinque iurati. Cathedraticum: 4 β den., plebanus dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 8 den., iurati nihil. Adjudicant eis duos maechanicos. Plebanus tectum chori, animalia seminalia; fabrica corpus, omnia ornata. Aedituus sal benedictum. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit gramina in coemiterio, sed fabrica nuces. Fabrica habet singulis annis 9 ℔ hl., 3 ℔ cerae.

Muer, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Lampertus et Bartholomaeus patronus. Senior de Nieppenlingen [1] confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Sebastiani et Nicolai confirmatum, habet domum et residentem; praefatus senior confert omnia. Quinque iurati. Cathedraticum: 4 β den., armiger 2 alb. et capellanus 2 alb. (138) Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 β den., iurati nihil. Adiudicant eis duos maechanicos et communitati unum. Decimatores conservant tectum chori; fabrica corpus, omnia ornata. Plebanus, armiger praefatus, iurati et communitas disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Coemiterium est munitum in modum castri, extra cum fossa. Bruta intrant coemiterium de castro. Pastor tenetur conservare domum plebani, capellani conservant domos suas. Hic olim fuerunt septem iurati et per Vestram Reverendam Paternitatem sunt instituti quinque, sic tamen quod unus de communitate eis assistat sublevando census ecclesiae. Nunc communitas se opponit, quia volunt, quod unus eis iungatur in subsidium. Fabrica habet singulis annis

[1] Muß heißen Nippenburg vgl. Widder 1, 374. In dem Heidelberger Exemplar steht richtig so.

18 maldra frumentorum, 11 ℔ hl., 16 ℔ cerae. In debitis 15 ℔ hl. In promptis 6 fl.

Rieselsheim.[1]

(138 v.) Ecclesia parochialis, st. Dionysius patronus, dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare apostolorum consecratum tantum. Filia Banmaden[2]. Septem iurati. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl., pastor dat 1 fl. et domini in Alten Wisloch 2 fl. Synodalia: ignile 1 obol. antiquum, maechanicus 1 β den., adjudicas ipsis quatuor maechanicos. Decimatores debent conservare tectum chori et hic tempore pluviali pluit in chorum. Decimatores duarum partium nolunt referre et dicunt quod pastor debeat. Fabrica conservat omnia alia. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Pastor conservat domum plebani. Fabrica habet singulis annis 36 ℔ hl., 1½ maldra siliginis, 21 ℔ cerae, 45 ℔ olei, nulla debita, nulla prompta.

Gauangelach.[3]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, fraternitas (139) beatae Mariae Virginis Heidelbergae confert. Ibidem a dextris altare st. Wendalini consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, Philippus Bettendorfer armiger confert. Ibidem in sacristia altare st. Otiliae, Luciae et Jodoci consecratum tantum. Filiae Synodales: Sandhausen, Geugberch et Hilsbach.[4] Septem iurati. Commissarius non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl., praedicatores in Heidelberga dant. Synodalia: ignile 1 obl. antiquum, maechanicus 1 β den., iurati nihil, adjudicant eis tertium maechanicum. Hic habet magnum defectum in albis, stolis et cingulis. Decimatores chorum ecclesiae a fundamentis, domum plebani, animalia seminalia; fabrica corpus, turrim ac omnia ornata ac necessaria. Aedi-

[1] Reilsheim (Risolvesheim) Bez.-A. Heidelberg vgl. Widder 1, 368—370.
[2] Bammenthal Bez.-A. Heidelberg.
[3] Gauangelloch Bez.-A. Heidelberg.
[4] Sandhausen, Gaiberg und (Wald-) Hilsbach Bez.-A. Heidelberg.

tuus dat sal benedictum. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit gramina in coemiterio, arbores fabrica. Bona altaris omnino pereunt, quia vendit fimum et stramina, similiter permutavit domum pro alia. (139 v.) Fabrica habet singulis annis 18½ maldra frumentorum, 9 ℔ hl., 9 ℔ cerae, 43½ ℔ olei; in debitis 50 ℔ hl.; in promptis 8 maldra siliginis, 6 fl.

Sandhausen[1], filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Nazarius patronus, dominus Joannes de Hirschorn miles confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et non residentem, collatio est in dubio. Ibidem a sinistris altare st. Joannis Baptistae consecratum tantum, olim in eo fuit beneficium, sed nunc est translatum ad Frawenweyler[2]. Septem iurati. Cathedraticum: 4 β den. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus ad voluntatem commissarii. Adjudicant ipsis duos fore dandos. Sacerdotes de Ernsheim[3] conservant tectum chori; fabrica corpus, turrim ac omnia alia necessaria. Capellanus dat sal benedictum, conservat domum suam. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit gramina in coemiterio, fabrica arbores. Decimatores domum plebani, animalia seminalia. Domus plebani periit propter absentiam plebani, quia non legitur. Horreum ex toto collapsum est. (140) Fabrica hábet singulis annis 12 ℔ hl., 12 maldra frumentorum, 12 ℔ cerae, 15 ℔ olei; in promptis 10 maldra siliginis, 8 ℔ hl. Hanns Wienber, cellarius in castro Dielsberg, dicit, quod res fabricae hic non bene regantur et exhibuit, se velle probare per registra.

Geuberg, filia.

Capella, st. Petrus patronus, fraternitas beatae Mariae Virginis Heidelbergae confert. Hic sunt omnia sacramenta praeter baptisterium. Septem iurati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 β den., iurati nihil. Adjudicant ipsis duos

[1] Im Karlsruher und Darmstädter Exemplar steht Schaffhausen, nur das Heidelberger hat richtig Sandhausen.
[2] Frauenweiler, ausgegangener Ort bei Wiesloch.
[3] Vielleicht Ersheim bei Heppenheim.

maechanicos. Fabrica conservat omnia aedificia ac ornata; communitas sal benedictum capellanus et iurati disponunt aedituum. Capellanus recipit fructus coemiterii. Decimatores quondam aedificaverunt domum capellani, sed nunc recusant. Deficiunt in agenda et in officiis mortuorum. Fabrica habet singulis annis 16 ℔ hl., 9 ℔ cerae, 18 ℔ olei.

(140 v.) Duelnheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Cyriacus patronus, armigeri de Dalheim conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem, armigeri de Nyperg conferunt. Ibidem a sinistris altare consecratum tantum. Filia Buernthall.[2] Sex iurati. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 3 ℔ hl., dantur de dote. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den., jurati et aedituus nihil. Jurati adjudicant ipsis duos maechanicos. Jurati isto anno non fecerunt computationem de proventibus fabricae, quia sculteti dominorum temporalium volunt interesse computationi, ut explorent, utrum fabrica habeat pecuniam, et quando sciunt fabricam habere pecunias, tunc domini mutuantur tales pecunias, quod et hic timent fieri, quare distulerunt computationem. Pastor debet conservare tectum chori, domum plebani, animalia seminalia. Fabrica conservat corpus ac omnia necessaria. (141) Aedituus dat sal benedictum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 7 ℔ hl., $2^1/_2$ plaustra vini.

Buerthall filia.

Capella st. Galli annexa plebaniae in Duelnheim. Ibidem altare st. Margarethae consecratum tantum. Hic habent omnia sacramenta praeter baptismum. Synodalia: ut supra. Fabrica conservat omnia necessaria. Plebanus recipit fructus coemiterii. Capella habet singulis annis 10 ℔ hl., 12 ℔ olei; in debitis 12 ℔ hl.; in promptis 30 maldra siliginis.

Mülhausen.[3]

Ecclesia parochialis, st. Maria Magdalena patrona. Dux Wirtenbergensis confert. Ibidem ante chorum altare beatae

[1] Dielheim Bez.-A. Wiesloch.
[2] Baiertthal Bez.-A. Wiesloch.
[3] Mühlhausen Bez.-A. Wiesloch.

Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Illustris (141 v.) episcopus Spirensis et pastor conferunt. Filia Dierbach[1]. Ibidem capella non consecrata. Filia synodanda Rodenburg[2]. Quatuor iurati. Hic commissarius non habet expensas. Cathedraticum: 3 ℔ hl.; pastor dat 15 β, episcopus 8 β den. et primissarius 8 β den. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 alb., molitor duplum. Adjudicant eis tres maechanicos. Decimatores debent conservare chorum et tectum chori; fabrica corpus ac omnia alia necessaria; aedituus sal benedictum; pastor domum plebani, taurum; episcopus et primissarius aprum et arietem. Ignoratur, quis debeat conservare domum capellani; domus eius non bene conservatur, similiter bona laboriosa et maxime vineae pereunt, commulata et vendita sunt, et empta pars quarta decimae a domicello N. Fabrica habet singulis annis 16 ℔ hl., 8 maldra frumentorum, $3^1/_2$ amas vini, 50 ℔ olei, 3 ℔ (142) cerae. In debitis 190 ℔ hl.; in promptis 3 plaustra vini, 6 maldra siliginis, 10 maldra avenae.

Rodenberg, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Nicolaus patronus. Illustris Princeps Palatinus Elector confert. Ibidem ante chorum altare st. Michaelis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Princeps praefatus confert. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Decimatores conservant tectum chori, animalia seminalia; fabrica corpus, omnia necessaria ad divinum cultum. Plebanus, cellerarius, primissarius et iurati disponunt aedituum. Plebanus conservat domum suam et recipit fructus coemiterii. Capellanus conservare debet domum suam.

(142 v.) Sedes Schweigern.[3]

Heimbsheim.[4]

Ecclesia parochialis, st. Hilarius episcopus patronus. Domini vallis Wimpinensis conferunt. Ibidem a dextris altare

[1] Thairnbach Bez.-A. Wiesloch.
[2] Rothenberg Bez.-A. Wiesloch.
[3] Schwaigern wirt. O.A. Brackenheim.
[4] Heinsheim Bez.-A. Mosbach.

beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, armigeri de Ernberg conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Joannis Baptistae confirmatum, habet domum et residentem. Domini et armigeri praefati alternatis vicibus conferunt. In castro Ernberg[1] altare st. Albani consecratum tantum. (143) Filia Synodalis Mulbach. Duo iurati. Commissarius sero et mane suscipitur mettertius in dote vel alibi et fabrica facit expensas, iurati etiam intersunt. Quondam piscatores consueverunt apportare bonos pisces, sed modo non sic adjudicant, nec veniunt piscatores. Cathedraticum: 4 ℔ hl., armigeri de Ernberg dant 1 fl. et Petrus Bremme de Sulm[2], armiger 9 β den. minus 3 hl. et domini vallis Wimpinensis residuum. Synodalia: legitimus 1 hl., maechanicus 6 den., maechanica 3 den., aedituus colligit. Domini praefati conservant turrim et domum plebani; fabrica conservat corpus, omnia ornata, hostias, lumen perpetuum; communitas murum et sepem coemiterii, animalia seminalia; plebanus vinum ad missas, sal benedictum. Armigeri de Ernberg ex devotione dant vinum tempore communionis. Armigeri iam dicti, plebanus et communitas disponunt aedituum. (143 v.) Aedituus recipit fructus coemiterii, capellani debent conservare domos suas. Domus altaris beatae Mariae Virginis defectuosa est in tecto et nisi subveniatur, patietur grande damnum. Bruta intrant coemiterium. Fabrica habet singulis annis 8½ fl. In promptis 34 ℔ hl.

Mulbach[3], filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Valerius, Eucharius et Maternus patroni. Blickher de Venningen, armiger confert. Ibidem a dextris altare st. Valentini consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem extra villam capella st. Nicolai annexa plebaniae. Ibidem altare st. Catharinae consecratum tantum. Synodalia: ut supra. Fabrica conservat omnia per totum. Armiger praefatus disponit aedituum. Aedituus recipit fructus coemiterii. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani. (144) Fabrica habet singulis annis 10 ℔ hl.

[1] Schloß Ehrenberg bei Heinsheim.
[2] Neckarsulm.
[3] Neckarmühlbach Bez.-A. Mosbach.

Wimpina.[1]

Ecclesia parochialis, beata Virgo patrona. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Quirini et sunt tria beneficia in eodem altari, habent domos et residentes. Decanus ecclesiae Wormatiensis confert. Ibidem altare st. Leonhardi et sunt in eo quatuor beneficia, habent domus et residentes. Decanus praefatus confert. Ibidem in sacristia altare st. Sebastiani consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Joannis Evangelistae et sunt in eo duo beneficia, habent domus et residentes, decanus supradictus confert. Ibidem altare apostolorum confirmatum, habet domum et residentem, consulatus ibidem confert. Ibidem altare st. Crucis confirmatum, non habet domum, sed habet residentem. Jamdictus decanus confert. Ibidem in oppido capella st. Nicolai confirmata, habet (144 v.) domum et non residentem. Abbas in Sunczen[2] confert et in aula regis. Ibidem etiam in campis capella non consecrata, nec est ibi altare consecratum tantum, sed frequenter celebrant ibi in altari portatili. Filia Hohenstadt[3]. Ibidem capella st. Walpurgis est annexa plebaniae. Duo iurati. Hic commissarius non habet expensas. Cathedraticum: 4 ℔ hl. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis dant. Synodalia: ignile 1 hl., pro quo dat aedituus 8 β den. 3 hl. Fabrica conservat omnia necessaria intra et extra ecclesiam ad divinum cultum pertinentia, domum campanatoris. Consulatus disponit aedituum. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conservant domum plebani. Consulatus hic non denunciat excessus populi ad forum ecclesiasticum spectantes, sed ipsi emendant tales. Hic non denunciant in ecclesia, sed veniunt ad commissarium, ad domum plebani nihil deferendo nisi synodalia. Ego insteti contra eos, sed frustra, quia dicunt, quod aliter[4] ibi non fuerit observatum. (145) Omnes plebani in circuitu conqueruntur de monachis, videlicet praedicatoribus[5], quia avertunt populum a plebanis, dicendo, quare confitemini plebanis, qui excessistis in casibus episcopalibus, ipsi non habent vos absolvere, sed venite ad

[1] Wimpfen am Berg in Hessen.
[2] Sinsheim.
[3] Hohstadt Kr. Wimpfen.
[4] Das Karlsruher und Darmstädter Exemplar liest irrig: cultum.
[5] nämlich des Stiftes Wimpfen.

nos, qui habemus autoritatem. Ipsi etiam recipiunt publicos peccatores iniungendo eis poenitentiam solennem in monasterio sive conventu dictorum monachorum. Fabrica habet singulis annis 25 fl.

Rappenaw[1], filia Synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Joannes Baptista patronus, David de Helmstadt armiger confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Duo iurati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 4 den. Fabrica disponit omnia necessaria. Plebanus, domini villae et communitas disponunt aedituum. Communitas disponit animalia seminalia. Aedituus recipit fructus coemiterii. Ignoratur, quis debeat conservare domum plebani. (145 v.) Fabrica habet singulis annis 7 ℔ hl., 7 maldra frumentorum. In debitis 12 ℔ hl. In promptis 9 fl.

Vallis Wimpinensis.[2]

Ecclesia parochialis, st. Georgius patronus, custos ecclesiae vallis Wimpinensis confert. Ibidem altare beatae Barbarae consecratum tantum. Tres iurati. Commissarius hic non habet expensas. Hic nullum datur cathedraticum, nec synodalia. Non habent agendam, missalia nihil valent. Hic non habent aedituum et saepe fiunt confusiones, quando plebanus debet administrare sacramenta vel feriatis diebus celebrare, quia non habent campanatorem, sed festivis diebus magistri fabricae praesunt. Fabrica conservat omnia necessaria cultus divini et habet singulis annis 20 fl. In debitis 16 fl.

Biberach.[3]

(146 v.) Ecclesia parochialis, st. Cornelius et Cyprianus et sancta Crux patroni, praepositus ecclesiae Wormatiensis confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Filia synodalis Kirchausen[4]. Sex iurati. Commissarius suscipitur in dote metsecundus vel tertius sero et mane, similiter iurati et habebunt expensas honestas et fabrica solvet.

[1] Rappenau Bez.-A. Sinsheim.
[2] Wimpfen im Thal in Hessen.
[3] Biberach O.A. Heilbronn.
[4] Kirchhausen O.A. Heilbronn.

Cathedraticum: 3 fl., praepositus dat 1 fl., domini maioris ecclesiae dant 2 fl. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 4 den. Praepositus tenetur conservare chorum, turrim, domum plebani; fabrica corpus, omnia ornata ac necessaria. Communitas dat sal benedictum, sepem coemiterii, et ligna antiqua sepis recipit plebanus. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Turris eget structura. Duae curiae dotem, animalia seminalia. (146 v.) Fabrica habet singulis annis 15 maldra frumentorum, 24 ℔ cerae, 3 fl.

Kirchausen, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Albanus patronus. Magister ordinis Theutonicorum confert et regitur per fratrem ordinis. Ibidem a dextris altare st. Albani consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Duo iurati. Cathedraticum: 4 β den. Plebanus ibidem dat. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 4 den. Magister Theutonicorum conservat turrim, domum plebani; fabrica disponit omnia necessaria. Plebanus disponit aedituum, animalia seminalia. Aedituus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 6 maldra siliginis, 7 maldra avenae, 6 ℔ hl. In debitis 40 ℔ hl.

Isesheim maior.[1]

Ecclesia parochialis, st. Mauritius cum sociis suis est (147) patronus. Abbatissa in Liechtenstern [2] confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum, habet census ac debita. Filia synodalis minor Isesheim [3]. Duo iurati. Commissarius sero et mane suscipitur in domo plebani mettertius cum honestis expensis. In coena sunt etiam scultetus et iurati, in prandio vero scultetus, duo iudices, iurati et aedituus. Cathedraticum: 3 fl., domina praefata dat 2 fl., Ebbert Nydeckher armiger 1 fl. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den. et maechanica 3 den. Domina praefata conservat chorum, turrim, domum plebani; fabrica corpus et

[1] Obereisisheim O.A. Heilbronn.
[2] Cisterzienser-Nonnenkloster Lichtenstern O.A. Weinsberg.
[3] Untereisisheim O.A. Heilbronn.

omnia alia necessaria cultus divini. Communitas conservat murum coemiterii, animalia seminalia. Plebanus recipit fructus coemiterii. Fabrica habet singulis annis 6 maldra siliginis, 6 maldra avenae, 3 ℔ cerae. In debitis 7 ℔ hl. In promptis 2 ℔ hl. Altare beatae Mariae Virginis in eadem ecclesiae habet singulis annis 1/2 fl. In debitis 7 fl., 89 ℔ hl. (147 v.) In promptis 9 vaccas, deinde cedunt 9 ℔ hl., 4 β hl. et 84 oves, deinde cedit lana, aestimatur singulis annis pro 6 fl. Item 20 fl., 10 β hl.

Isesheim minor, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Cunibertus patronus, Conradus de Lamersheim armiger confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum, tamen legitur in eo omni septimana una missa, quia habet paucos reditus. Duo iurati. Cathedraticum: 4 β den., plebanus dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den., maechanica 3 den. Abbatissa in Liechtenstern conservat tectum chori, domum plebani; fabrica omnia alia necessaria ecclesiae, imo etiam ecclesiam conservat. Campanaria nihil habet, quare communitas in locationem custodiae campi inserit etiam officium custodis ecclesiae, et sic omnis custos campi est aedituus, qui etiam recipit fructus coemiterii. Communitas animalia seminalia praeter aprum, quem disponit quidam de dote. (148) Fabrica habet singulis annis 30 β hl., 1 ℔ cerae, 10 maldra frumentorum. In debitis 6 ℔ hl., 12 maldra siliginis. In promptis 1 ℔ hl., sex vaccas, quinque oves. Est hic in coemiterio domus quaedam, quam fecit fieri abbatissa et in ea est stabulum equorum, omnibus venientibus cum equis commune. Timendum est, quod ibi fiant alia illicita.

Kochendorff.[1]

Ecclesia parochialis, st. Sebastianus patronus. Domini vallis Wimpinensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Viti et beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria. Domini praefati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Fabiani consecratum tantum. Duo iurati. Commissarius sero suscipitur in dote mettertius et habebit honestas expensas, mane similiter, et intersunt scultetus, iurati et aedituus et piscatores qui

[1] Kochendorf O.A. Neckarsulm.

dant bonos pisces. Jurati solvunt expensas de bonis sanctorum, molitor et pistor tortos. Cathedraticum: 4 ℔ hl., armigeri de Sickhingen dant 10 β hl., armigeri dicti die Greckhen[1] 5 β den. et domini praefati dant 3 ℔ hl. (148 v.) Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 6 den. Domini jam dicti debent conservare chorum, turrim, domum plebani. Plebanus conqueritur, se non habere horreum, aprum et arietem de dote. Fabrica conservat corpus, similiter omnia alia necessaria. Communitas murum coemiterii. Aedituus dat sal benedictum et recipit fructus coemiterii. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Plebanus disponit et fovet taurum. Turris est maxime ruinosa. Fabrica habet singulis annis 7 maldra siliginis, 5 maldra avenae, 4 ℔ hl., 10 ℔ cerae, 2 amas vini. In debitis 24 fl., 22 ℔ hl., 36 maldra frumentorum, 33 ℔ cerae; in promptis nihil.

Beckhingen.[2]

Ecclesia parochialis, st. Pancratius patronus, armigeri de Beckhingen conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem (149) in campis capella st. Nicolai consecrata tantum. Quatuor iurati. Commissarius sero et mane suscipitur in domo hospitis mettertius et sancti solvunt. Cathedraticum: 3 fl. Dominus Conradus de Beckhingen dat 1 fl., cives Heilprunnenses 1 fl., Carmelitae extra muros Heilprunnenses 2 fl. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den. Fabrica conservat omnia necessaria, sal benedictum et recipit fructus coemiterii. Adjudicarunt tamen, quod decimatores debeant conservare chorum et turrim. Communitas conservat sepem coemiterii, ossarium, animalia seminalia. Plebanus et scabini disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani et est maxime ruinosa et simpliciter nihil valet propter antiquitatem et est reformata anno 1520 et dudum antea[3]. Fabrica habet singulis annis 3 ℔ hl., 6 maldra frumentorum, 5 ℔ cerae; in debitis 9 fl.

Nechhergartach.[4]

(149 v.) Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, commendator ordinis Theutonicorum Heilprunnensis confert. Ibidem

[1] Greck v. Kochendorf s. Zeitschrift 26, 229.
[2] Böckingen O.A. Heilbronn.
[3] Zusatz des Copisten.
[4] Neckargartach O.A. Heilbronn.

altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Filia Franckhenbach[1]. Ibidem capella st. Albani consecrata tantum. Hic habent omnia sacramenta et sepulturam praeter baptisterium.

Filia Bellingen.[2]

Ibidem capella sanctorum Petri et Pauli consecrata tantum. Duo iurati. Commissarius sero et mane suscipitur in dote mettertius. Plebanus, iurati, scultetus et aedituus etiam intersunt et fabrica facit expensas. Cathedraticum: 3 fl., decimatores dant. Domini Theutonicorum ordinis, cives Heilpronnenses, praesentia Heilprunnensis et praedicatores in monte Wimpinensi. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 3 den., aedituus colligit. Fabrica conservat omnia intra et extra ecclesiam pertinentia ad divinum cultum. (150) Plebanus et communitas disponunt aedituum. Aedituus recipit fructus coemiterii. Communitas disponit animalia seminalia. Commendator praefatus conservat chorum, domum plebani. Communitas in Bellingen raro visitat ecclesiam parochialem, sed Isesheim. Fabrica habet singulis annis 15 maldra frumentorum, 8 ℔ cerae. In promptis 100 fl., 40 maldra siliginis, nulla debita.

Franckhenbach.

Capella in Franckhenbach sive fabrica sua habet singulis annis 3 ℔ cerae; in debitis 3 fl., in promptis 1 fl., 3 maldra siliginis.

Grossengartach.[3]

Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, et capellani in Odenheim conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Magdalenae consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem ante chorum altare (150 v.) sanctae Elisabeth, confirmata primissaria, habet domum et residentem, praefati domini conferunt. Ibidem in villa capella beatae Mariae Virginis consecrata tantum. Filiae synodales sunt Northeim et Schluchtern.[4]

[1] Frankenbach O.A. Heilbronn.
[2] Ausgegangener Ort bei Neckargartach.
[3] Großgartach O.A. Heilbronn.
[4] Nordheim O.A. Brackenheim; Schluchtern Bez.-A. Eppingen.

Duo iurati. Commissarius hic nullas habet expensas, sed commissarius dat prandium sacerdotibus de consuetudine. Cathedraticum: 4 ℔ hl., dant domini praefati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den., iurati et scabini nihil. Adjudicant, eis duos maechanicos dandos. Plebanus conqueritur de monachis in Wimpina, quod distrahant populum a confessionibus sibi faciendis, similiter plures alii conqueruntur et dicunt, quod non sit eis opus, ut petant licentiam a suis plebanis, quando volunt accedere eos, sed monachos. Porci, oves, vaccae[1], similiter alia bruta intrant coemiterium. Ego insteti apud eos, ut facerent crurifragam. Responderunt, quod domini de Odenheim haberent unam domum in coemiterio, in quam veherent blada et vina sua cum quadrigis, similiter haberent stabulum equorum in ea domo et sic non possent; sunt etiam aliae domus in eo. Domini praefati debent conservare turrim, nunc minatur (151) ruinam, chorum, domum plebani, (plebanus conqueritur, quod defectum patiatur horrei) domum capellani; fabrica omnia necessaria ad cultum divinum. Fabrica et communitas conservant corpus; communitas murum coemiterii, animalia seminalia. Scabini praesentant plebano tres viros, ex illis potest unum eligere in aedituum. Capellanus locavit bona sua immobilia perpetue pro annuo censu. Ecclesia sive corpus in maiore parte est innovatum propter ruinam et adhuc non est de novo consecrata, nec putant opus esse; ego dixi in contrarium, ex quo maior pars esset de novo constructa, opus esse eam de novo consecrare, quia characteres deleti.

Schluchtern, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Pancratius patronus, armigeri de Neyperg conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum (151 v.) et residentem. Praefati armigeri conferunt. Quatuor iurati. Cathedraticum: 4 β, Blickher de Venningen dat 4 alb. et pastor dat 2 alb. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den., scultetus et iurati nihil dant. Hic habet coemiterium munitum et sunt in eo multae domos et ante coemiterium habet aedituus domum suam, ut custodiat ecclesiam ac res laicorum, quae in coemiterio recluduntur. Communitas conservare tenetur corpus

[1] Das Karlsruher und Darmstädter Exemplar lesen aveae.

ecclesiae. Fabrica conservat omnia alia necessaria. Plebanus hucusque dedit vinum ad missas. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Decima maior disponit animalia seminalia, sed pascuntur in dote. Pastor conservat domum plebani. Capellanus conservat domum suam. Fabrica habet singulis annis 6 ℔ cerae, 9 ℔ hl., 10 maldra frumentorum, medium plaustrum vini. In debitis 6 ℔ hl.

Northen, filia synodalis.

(152) Ecclesia parochialis, st. Bartholomaeus patronus, Wipertus de Nova Domo armiger et dicti die Lemlin alternatis vicibus conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem altare quoddam, et in eo est beneficium confirmatum, habet domum et residentem. Praedicti armigeri conferunt. Duo iurati, sed non comparuerunt propter dominum Wirttenbergensem, quia plebanus dicit, quod non audeant, nec dederunt cathedraticum. Ego dedi monitorium contra decimatores, sed vane.

Schweygern.[1]

Ecclesia parochialis, st. Joannes Baptista patronus, armigeri de Neyberg conferunt. Ibidem a sinistris capella st. Trinitatis et in ea altare st. Martini consecratum tantum. Ibidem altare st. Crucis, est annexum altari st. Georgii. Ibidem altare (152 v.) st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem Ibidem altare st. Barbarae confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem altare st. Georgii confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem parva capella, in qua est altare st. Bartholomaei stipendiatum, est annexum praesentiae. Ibidem altare st. Sebastiani confirmatum, habet domum et residentem, omnia conferunt praefati armigeri. Ibidem in campis capella st. Sabinae, Mauritii et Viti, est annexa altari st. Michaelis. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem in blica vulgariter lettener, altare st. Michaelis confirmatum, habet domum et residentem. Filiae synodales sunt Nyperg, Massenbach et Husen [2]. Tres iurati. Commissarius hic non habet expensas. Noluerunt

[1] Schwaigern O.A. Brackenheim.

[2] Neipperg, Massenbach und Hausen O.A. Brackenheim.

hic adjudicare cathedraticum, nec potui eos inducere. Reperi in antiquo registro 4 ℔, quas et dederunt armigeri de Nyperg. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den. Est hic ubique confusio de collectura synodalium. (153) Fabrica conservat totum corpus ecclesiae ac omnia ornata; armigeri praefati disponunt aedituum; decimatores animalia seminalia. Ignorant, quis debeat conservare domos plebani et capellanorum. Fabrica habet singulis annis 25 ℔ hl., 36 ℔ cerae, 4 simerina lini. Habent hic synodalia pro derisu.

Husen, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Kilianus patronus, armigeri de Nyperg conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, habet certos reditus et in eo legitur omni hebdomade una missa. Duo iurati. Cathedraticum nullum. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 4 den. Fabrica conservat totam ecclesiam et omnia ornata et habet singulis annis 8 ℔ hl., 18 maldra frumentorum, 10 ℔ cerae. In debitis 6 ℔ hl.

Nyperg, filia synodalis.

(153 v.) Ecclesia parochialis, st. Catharina patrona, armigeri de Nyperg conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem altare st. Mauritii confirmatum, habet domum et residentem. Dux Wirttenbergensis confert. Ibidem in castro capella st. Georgii confirmata, habet domum et residentem, armigeri praefati conferunt. Duo iurati. Dant hic cathedraticum, sed nescio quantum, nec dederunt. Fabrica sustentatur ex eleemosynis. Communitas disponit animalia seminalia. Plebanus et scabini disponunt aedituum.

Massenbach.

Ecclesia parochialis, st. Georgius patronus, armigeri de Nyperg conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem, armigeri praefati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Sebastiani consecratum tantum. Duo iurati. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den. (154) Fabrica conservat totam ecclesiam ac omnia ornata.

Bonfeldt.[1]

Ecclesia parochialis, st. Margaretha patrona. Domini vallis Wimpinensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Domini praefati conferunt. Filia. Ibidem capella st. Crucis, est in ea beneficium confirmatum, habet domum et residentem. Reinhardus de Helmstat armiger confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare consecratum tantum, ignorant patronum. Filiae Vorfeldt et Treschlingen [2]. Duo iurati. Commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum: 3 fl. Magister praesentiarum vallis Wimpinensis dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den., maechanica 3 den. Aedituus colligit. Iurati et aedituus nihil dant. Adjudicant, ipsis duos maechanicos fore dandos. Domini praefati conservare tenentur turrim, animalia seminalia, domum plebani. (154 v.) Fabrica disponit omnia ornata. Plebanus et communitas diponunt aedituum. Primissarius tenetur conservare domum suam. Plebanus conqueritur, quod homines de Forfeldt (sunt incolae) rarissime visitant ecclesiam parochialem et plures nesciunt omnem dominicam, sed manent in oppido Forfeldt, et armiger ibidem instigat capellanum eiusdem loci ad praedicandum et arguendo dicit, quod non teneantur visitare ecclesiam parochialem, eo quod ibi habeant sacramenta. Fabrica habet singulis annis 8 maldra frumentorum 5 ℔, 16 β hl., 8 ℔ cerae.

Forfeldt.

Ibidem capella ut supra; fabrica eiusdem capellae conservat capellam et omnia ornata. Capellanus conservat domum suam. Synodalia: ut supra. Adjudicant ipsis duos maechanicos.

Treschlingen filia.

Ibidem capella st. Galli consecrata tantum. Synodalia: ut supra. (155) Hic legitur omni hebdomade una missa. Fabrica conservat capellam et omnia necessaria et habet singulis annis 6 ℔ hl., 4 maldra frumentorum. In debitis 15 ℔ hl.

[1] Bonfeld O.A. Heilbronn.

[2] Fürfeld O.A. Heilbronn, Treschklingen Bez.-A. Sinsheim.

Gemmingen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, domini maioris ecclesiae Spirensis conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Domini praefati conferunt. Ibidem altare st. Crucis confirmatum, habet domum et residentem. Blickher de Gemmingen armiger confert. Ibidem altare st. Georgii confirmatum, habet domum et residentem. Eberhardus de Gemmingen confert. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem. Blickher de Gemmingen confert. Ibidem altare st. Joannis Baptistae confirmatum, habet domum et residentem. Philippus de Gemmingen confert. Ibidem capella et altare sanctae Trinitatis consecratum tantum. (155 v.) Filiae synodales sunt Stedtbach[2] et comparuerunt, Stedten, Niderhoffen et Gartach[3] an der Limpurg, non comparuerunt, quia sunt Wirttenbergensis dominii. Duo jurati. Commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum: 4 ℔ hl., decimatores dant. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den., aedituus colligit. Domini maioris ecclesiae Spirensis conservant chorum, turrim, domum plebani. Fabrica conservat corpus et omnia ornata ac necessaria praeter ad tria altaria, videlicet st. Joannis Baptistae, Georgii et beatae Mariae Virginis ac praeter ornata capellae st. Trinitatis. Plebanus et armigeri de Gemmingen disponunt aedituum. Aedituus recipit fructus coemiterii. Decimatores disponunt ac fovent animalia seminalia. Collatores beneficiorum dant ligna ad conservationem domorum et capellani faciunt eas aedificari expensis suis.

Stedtbach, filia synodalis.

(156) Ecclesia parochialis, st. Georgius patronus. Domini maioris ecclesiae Spirensis conferunt. Ibidem in campis capella st. Viti consecrata tantum. Ibidem in campis domuncula quaedam beatae Mariae Virginis et habet certos reditus. Audivi quod habeat 20 fl. et rustici habent in manibus suis. Synodalia: 1 β den. et 1 hl. Synodalia ex Niderhoffen 5 β. Cathedraticum: ex Stedten 6 alb.; alia loca non visitantur,

[1] Gemmingen Bez.-A. Eppingen.
[2] Stebbach Bez.-A. Eppingen.
[3] Stetten, Niederhofen und Kleingartach O.A. Brackenheim.

quia sita sunt in dominio Wirttenbergensi. Recepi nihilominus a honorabili viro M. Joanne in Brackhenheim cathedraticum ex Kircheim 6 fl., cathedraticum ex Meinsheim 4 ℔ hl., ex Brackhenheim 6 alb., ex Bottenheim 6 alb., ex Guckhlingen 6 alb., ex Pfaffenhoffen 6 alb., ex Frawenzimmern [1] 6 alb. Synodalia: ex locis illis 14 alb., quia propter instantiam et petitionem praefati magistri Joannis Propmani sibi medium fl. pro laboribus suis asserit, etiam hactenus sic fuisse observatum.

Kirchardt.[2]

(156 v.) Ecclesia parochialis, st. Egidius patronus, magister ordinis Theutonicorum confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis et Barbarae consecratum tantum. Filia Berwangen [3]. Tres iurati. Hic volunt, quod delati in synodo deferantur per commissarium ad dominum nostrum reverendissimum, sed quod emendentur ad voluntatem eorum. Commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum: 4 ℔ hl. Magister praefatus dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 6 den.; adjudicant ipsis duos. Magister praefatus conservare debet turrim, chorum, domum plebani, quae est valde ruinosa et plebanus valde conqueritur de reparatione. Fabrica conservat corpus ac omnia alia necessaria. Plebanus dat vinum ad missas, animalia seminalia de dote. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Fabrica habet singulis annis 5 ℔ hl., 21 maldra frumentorum. In promptis 18 maldra siliginis, 3 ℔ cerae. In debitis 10 maldra siliginis, 3 fl.

Berwangen [3], filia synodalis.

(157) Ecclesia parochialis, st. Crux patrona. Eberhardus de Gemmingen armiger confert pastoriam, sed Blickher de Gemmingen armiger confert plebaniam. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem etiam altare non consecratum. Duo iurati. Cathedraticum: 4 β den. dat pastor. Synodalia: ut supra; adjudicant eis duos dandos. Decimatores conservant turrim, chorum, animalia seminalia. Coemiterium est munitum magno muro et sunt in eo multae domus. Fabrica

[1] Kirchheim am Neckar O.A. Besigheim; Meinsheim, Botenheim, Güglingen, Pfaffenhofen und Frauenzimmern O.A. Brackenheim.

[2] Kirchhardt Bez.-A. Sinsheim.

[3] Berwangen Bez.-A. Eppingen.

disponit omnia necessaria cultus divini. Communitas conservat murum coemiterii. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus, Eberhardus de Gemmingen et communitas disponunt aedituum. Pastor domum plebani. Fabrica habet singulis annis 15 𝔗 hl., 7 maldra frumentorum. In promptis 18 maldra siliginis.

Richen.[1]

(157 v.) Ecclesia parochialis, beata Maria Virgo patrona, Blickher de Gemmingen confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis et st. Joannis Baptistae consecratum tantum et in eo legitur omni hebdomade una missa. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai et Catharinae, confirmata primissaria, habet domum et residentem, praefatus armiger confert. Ibidem in campis capella beatae Mariae Virginis non consecrata. Filiae synodales Uckhlingen et Udalshoffen[2]. Quinque jurati. Dominium non vult, quod iurati faciant fidem plebano. Duo procuratores fabricae. Commissarius hic non habet expensas. Cathedraticum: 3 fl., 4 den., maior decima dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den. Adjudicant eis omnes maechanicos. Plebanus non habet clavem ad depositum. Liber animarum, literae proventuum, registri non sunt reclusae in deposito, sed iurati habent in domibus eorum. Non habent lavacrum nec libros cantandi, imagines vetustissimas et nigras in modum Aethiopum. (158) Plebanus, iurati et scultetus disponunt aedituum, sed quem eligit scultetus, ille admittitur. Porci et alia bruta intrant coemiterium. Fabrica turrim et alia ornata conservat. Pastor tenetur conservare chorum, domum plebani. Communitas conservat corpus, debet dare lapides et caementa et ministrare artificibus, sed fabrica dat salarium. Ecclesia est a fundamento de novo aedificata et nondum consecrata et sic stetit 20 annis. Fabrica habet singulis annis 19 𝔗 hl., 22 maldra frumentorum, nulla prompta.

Udalshoffen, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, st. Nazarius patronus. Eberhardus de Nyperg armiger confert. Ibidem altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Duo iurati. Cathedraticum: 4 β den.

[1] Richen Bez.-A. Eppingen.
[2] Ittlingen und Adelshofen Bez.-A. Eppingen.

plebanus dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den. Fabrica conservat totam ecclesiam et omnia ornata et recipit fructus coemiterii. (158 v.) Plebanus et armiger praefatus cum iuratis disponunt aedituum. Ignorant, quis debeat conservare domum plebani. Fabrica habet singulis annis $1^1/_2$ ℔ hl., 28 maldra frumentorum, 17 ℔ olei. In debitis 200 ℔ hl. In promptis 40 maldra siliginis.

Uckhlingen.

Ecclesia parochialis, st. Georgius patronus, capellanus in Kornbach [1] confert. Ibidem a dextris altare st. Crucis et habetur in eo omni hebdomade una missa. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et non residentem, praefatus capellanus confert. Incolae villae conqueruntur de non residentia primissarii. Quinque iurati et duo procuratores. Cathedraticum: 4 β den. Blickher de Gemmingen dat 4 alb. et pastor 2 alb. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den. Pastor conservare debet chorum, domum plebani. Decimatores alii conservant corpus; fabrica turrim, campanas et omnia alia necessaria; (159) communitas murum coemiterii (est munitum fortiliciis et domibus) et disponit aedituum. Pastor fovet uno anno animalia seminalia et alii decimatores aliis duobus annis secundum ordinem. Plebanus hic devastat dotem, quia vendit fimum. Fabrica habet singulis annis 2 ℔, 7 β hl., 1 fl., 18 maldra frumentorum, ceram et oleum in sufficientia.

Hilsbach.[2]

Ecclesia parochialis, st. Michael patronus, magister ordinis Theutonicorum confert, et regitur per fratrem ordinis. Ibidem ante chorum altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, praefatus magister confert. Ibidem a dextris altare st. Nicolai confirmatum, habet domum et residentem. Volmar Lemlin armiger confert. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem, cives oppidi conferunt. Ibidem altare st. Peregrini consecratum tantum. Ibidem in ossario altare st. Wolffgangi consecratum,

[1] Die Heidelberger Handschrift liest: Kirnbach (Kürnbach Bez.-A. Bretten?)
[2] Hilsbach Bez.-A. Sinsheim.

habet domum et regitur per commendam, Joannes de Venningen confert. (159 v.) Filia Wyler. Filia synodalis Elsentz[1]. Duo iurati. Commissarius hic nullas habet expensas. Cathedraticum: 4 ℔ hl., magister praefatus dat. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 1 den., aedituus colligit. Magister praefatus conservat chorum, disponit animalia seminalia et plebanus pascit, conservat etiam domum plebani. Fabrica conservat corpus, turrim ac omnia ornata. Plebanus, officialis ducis Ottonis et consulatus disponunt aedituum. Capellani conservant domos suas. Hic est institutum perpetuum salve cantandum et sacerdotes frequenter pro maiori parte sunt absentes et non minus recipiunt praesentias et cives de hoc valde conqueruntur. Fabrica habet singulis annis 20 maldra frumentorum, 22 ℔ hl., 3 ℔ cerae, 4 ℔ olei. In promptis 50 maldra siliginis.

Wyler filia.

Ibidem capella st. Leonhardi consecrata tantum. (160) Fabrica eiusdem conservat capellam et omnia ornata.

Elsentz, filia synodalis.

Ecclesia parochialis, beata Virgo patrona. Magister ordinis Theutonicorum confert. Ibidem altare st. Catharinae consecratum tantum. Ibidem etiam altare non consecratum. Duo iurati. Synodalia: ut supra. Plebanus recipit fructus coemiterii. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Communitas conservat domum plebani. Fabrica conservat ecclesiam per totum.

(160 v.) Sedes Heidelberg.

Wissenloch.[2]

Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, praepositus Lauricensis confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmata primissaria, habet domum et residentem, praepositus praefatus confert. Ibidem ante chorum altare st. Georgii confirmatum, habet domum et residentem, armigeri

[1] Weiler Bez.-A. Sinsheim; Elsenz Bez.-A. Eppingen.
[2] Wiesloch.

de Nyperg conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae confirmatum, (161) habet domum et residentem, praepositus praefatus confert. Ibidem altare st. Ottiliae consecratum tantum. Ibidem in sacristia altare st. Bartholomaei et Andreae consecratum tantum. Ibidem in castro capella st. Joannis Baptistae, beneficium confirmatum, habet domum et residentem. Dux Otto confert. Ibidem in oppido in curia armigeri de Nyperg altare st. Joannis Baptistae consecratum tantum. Sex iurati. Commissarius sero suscipitur met 13 et tot equis in dote et procuratores sanctorum portabunt duos manipulos luminum in longitudine cubiti et habebunt expensas. Equi habebunt pabulum a terra usque ad pectoralia et tractabuntur honeste. Mane similiter, et possunt interesse plebanus, aedituus, scultetus, scabini et procuratores sanctorum. Maior decima facit expensas; sed dicunt, quod ex parte ducis Ottonis non fuit sic observatum, qui habet tertiam partem decimae maioris, sed per commissarios fuit soluta tertia pars expensarum, et tunc 27 alb., 2 den. Et si fuerit absens, juratus vel scabinus dat in poenam 1 ℔ cerae commissario. (161 v.) Si vero aliquis de communitate, dabit ½ ℔ cerae. Cathedraticum: 12 alb., 4 den., praepositus Lauricensis dat. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 2 den., faber babata et gumphos et habebit prandium cum servo. Jus clavis 2 β den. Domini Lauricenses conservant tectum, corpus, turrim, omnia ornata. Plebanus, scultetus et scabini disponunt aedituum; communitas oppidi sive consulatus animalia seminalia. Dux Otto disponit ac fovet aprum. Ignorant, quis debeat conservare domos capellanorum. Fabrica habet singulis annis 37 ℔ hl., 4 amas vini; in debitis 27 ℔ hl.

Alt-Wissenloch.[1]

Cathedraticum: 8 β den., 4 den. Tenentur ius clavium, nolunt dare, nec volunt, quod hic celebretur synodus.

Walltorff.[2]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare

[1] Altwiesloch Bez.-A. Wiesloch.
[2] Walldorf, Bez.-A. Wiesloch.

st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem. Joannes de Sickhingen miles confert. Ibidem ante (162) chorum altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum. Domini praefati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai consecratum tantum. Ibidem in villa capella st. Laurentii, annexa altari st. Catharinae. Sex iurati. Commissarius suscipitur a nona in nonam met 13 et 12½ equis in dote et habebunt expensas, equi vero pabulum usque ad pectoralia, et procuratores sanctorum dabunt duos manipulos luminum. Plebanus, sacerdotes, iurati, faber cum servo et cane habent expensas; maior decima solvit expensas. Et in casu quo expensae non fierent, tunc commissarius potest accipere calices et missalia et procurare expensas pro praefatis. Cathedraticum: 8 β den., 4 den., maior decima dat. Jus clavium 2 β den. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 4 den., faber babata, iurati nihil, aedituus colligit. Fabrica conservat omnia ornata, crurifragam, ossarium, abbas in Suntzen et moniales über Hasen Pfuel in civitate Spirensi conservant corpus ecclesiae. (162 v.) Plebanus et iurati disponunt aedituum. Communitas conservat murum coemiterii, campanas, funes, feretrum, duos tauros, apros; plebanus vero unum aprum. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conservant turrim, domum plebani. Capellani conservant domos suas. Fabrica habet singulis annis 6 ℔ hl., 8 ℔ cerae, 4 ℔ olei, 4 maldra siliginis, 32 amas vini, 18 maldra frumentorum, 14 ℔ hl. de pratis. In debitis 47 ℔ hl., in promptis 8 fl. Poena absentis 5 unczen heller.

Nussloch.[1]

Ecclesia parochialis, st. Laurentius patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem ante chorum altare st. Crucis, stipendium, habet domum et residentem. Dominus noster Reverendissimus nunquam habuit hic iura sua de stipendio. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai, primissaria confirmata, habet domum et residentem, domini praefati conferunt. Sex iurati. Commissarius suscipitur ut supra, sed cum uno manipulo luminum. Plebanus, iurati (163), aedituus, faber cum servo habent expensas. Cathedraticum: 8 β den.,

[1] Nußloch Bez.-A. Heidelberg.

4 den., maior decima dat. Jus clavium 2 β den. Synodalia: 40 den., faber babata. Maior decima conservat chorum, domum plebani; communitas corpus, turrim, campanas, ossarium, murum coemiterii, crurifragam, sal benedictum, animalia seminalia praeter aprum, quem disponit ac fovet plebanus; fabrica funes, omnia ornata. Plebanus iurati et scultetus disponunt aedituum. Primissarius conservat domum suam sed communitas dat ligna. Fabrica habet singulis annis 136 ℔ hl. In debitis 30 fl., nulla prompta, quia reformaverunt ecclesiam.

Leymen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Mauritius patronus, domini st. Andreae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Sebastiani confirmatum, habet domum et residentem. (163 v.) Domini praefati, plebanus et fraternitas conferunt alternatis vicibus. Ibidem ante chorum altare st. Crucis confirmatum, habet domum et residentem, iurati conferunt. Ibidem a sinistris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem, domini praefati et fraternitas conferunt alternatis vicibus. Octo iurati. Commissarius suscipitur ut supra. Cathedraticum: 8 β den., 4 den. Domini praefati dant. Jus clavium 1 β den. Synodalia: legitimus et maechanicus 1 den. vidua 1 hl., iurati nihil, faber babata, aedituus colligit. Domini praefati conservant chorum, turrim, domum plebani. Domini ordinis Thetonicorum conservant lumen nocturnale. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Communitas disponit ac fovet animalia seminalia. Fabrica habet singulis annis 26 fl., 14 ℔ olei, 12 ℔ cerae, 2 maldra siliginis. In promptis 9 fl., 6 plaustra vini.

Sandthusen.[2]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, capellani in castro (164) Heidelbergensi conferunt. Ibidem altare st. Catharinae consecratum tantum. Quatuor iurati. Commissarius suscipitur ut supra. Cathedraticum: 12 alb., 4 den. Jus clavium 2 β den., dat fabrica. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., vidua 2 den., faber babata et habet

[1] Leimen Bez.-A. Heidelberg.
[2] Sandhausen Bez.-A. Heidelberg.

prandium cum servo. Pastor conservat chorum, domum plebani; fabrica corpus, turrim, omnia ornata ac necessaria. Plebanus et iurati disponunt aedituum et est etiam custos et saepe fiunt ex eo negligentia; plebanus animalia seminalia. Fabrica habet singulis annis 16 ℔ hl., 3 ℔ cerae, 12 ℔ olei, nulla debita, nulla prompta.

Kircheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Joannis Baptistae et Joannis Evangelistae consecratum tantum. Ibidem capella (164 v.) st. Nicolai consecrata tantum. Ibidem in campis capella st. Wolffgangi consecrata tantum. Duodecim iurati. Commissarius suscipitur in dote a nona in nonam met 13 et tot equis et debent honeste tractari tam homines quam equi. Aedituus dabit lumina. Plebanus, primissarius, capellanus, iurati et faber habent expensas, et si expensae non darentur, tunc commissarius potest claudere ecclesiam. Cathedraticum: 16 β hl., 4 den., maior decima dat. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., faber babata, iurati nihil, aedituus colligit; jus clavium 2 β den. dat. fabrica. Domini praefati conservant chorum, domum plebani; fabrica conservat corpus, turrim, omnia ornata, campanas, funes, baptisterium, tria lumina perpetua et alia quatuor nocturnalia, et recipit fructus coemiterii. Aedituus dat sal benedictum. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Communitas disponit animalia seminalia. Vineae dotis non bene coluntur. Fabrica habet singulis annis 40 ℔ hl., 8 maldra frumentorum, 18 ℔ cerae, 35 ℔ olei, (165) 4 plaustra vini. In promptis habet 6 plaustra vini, 80 maldra siliginis 30 fl.

Rorbach, filia.[2]

Ibidem capella st. Benedicti, annexa ecclesiae parochiali. Ibidem altare beatae Mariae Virginis, confirmata primissaria, habet domum et residentem. Domini praefati conferunt. Fabrica capellae conservat capellam et omnia ornata et recipit fructus

[1] Kirchheim Bez.-A. Heidelberg.
[2] Rohrbach Bez.-A. Heidelberg.

coemiterii ibidem. Communitas disponit animalia seminalia. Ignoratur, quis debeat conservare domum capellani, et est valde ruinosa. Bona immobilia primissariae non bene coluntur.

Wiblingen.[1]

Ecclesia parochialis, st. Valentinus et Bartholomaeus patroni. Domini ecclesiae st. Spiritus Heidelbergae conferunt. Ibidem a dextris altare st. Nicolai (165 v.) confirmatum, habet domum et residentem. Plebanus et iurati conferunt. Ibidem ante chorum altare omnium apostolorum consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare beatae Maria Virginis consecratum tantum. Filia Greusen[2], quedam curia. Novem iurati. Commissarius suscipitur in dote met 13 et tot equis a campanatore cum manipulo luminum et tractabitur bene. Jurati, aedituus, faber cum servo habent expensas. Et in casu, quo ibi non essent parata coena et prandium, tunc commissarius potest accipere calices et missalia et introire Heidelbergam et ibi disponere et suis et aliis adjudicatis. Hic non adiudicant plebano prandium sive coenam apud commissarium. Cathedraticum: 16 β hl. 4 den., maior decima dat. Jus clavium 2 β den. dat fabrica. Synodalia: ignile 1 hl., maechanicus 2 den., faber babata. Duo scabini juniores colligunt, et dant commissario 5 β hl., residuum recipit fabrica ecclesiae. Domini praefati conservant chorum, domum plebani; fabrica corpus, campanas, funes, omnia ornata, baptisterium, chrisma, sal benedictum, ossarium, feretrum, (166) murum coemiterii, crurifragas, domum capellani, et recipit fructus coemiterii. Communitas conservat tectum turris. Hospites ex contractu dant vinum ad missas. Vinum tempore communionis cedit de certis bonis. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus disponit et nutrit animalia seminalia. Poena absentis 15 den. Fabrica habet singulis annis 6 maldra siliginis, 4 ℔ hl., 4 ℔ cerae, 47 ℔ olei. In promptis 10 maldra siliginis, 80 ℔ hl.

Edingen.[3]

Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus. Domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem altare beatae Mariae

[1] Wieblingen Bez.-A. Heidelberg.
[2] Grenzhof bei Wieblingen; die Heidelberger Handschrift liest: Grenzheim.
[3] Edingen Bez.-A. Schwetzingen.

Virginis, confirmata praemissaria. Ibidem altare st. Joannis Baptistae consecratum tantum. Septem iurati. Adjudicant commissario expensas ut supra. Aedituus dabit lumina ad longitudinem cubiti. Plebanus, iurati, aedituus (166 v.), faber cum famulo habent expensas. Et si ibi non fierent expensae, tunc commissarius potest accipere calices et missalia. Et in casu, quo etiam non sufficienter essent refecti, debent expensae fieri de novo, quousque satisfactum fuerit. Cathedraticum: 8 β den., 4 den. Jus clavis 1 β den. Synodalia: legitimus 2 den., maechanicus 2 den., sed qui est de communitate, vulgariter ein Gemeinsmann, 1 den., faber babata, iurati nihil. Domini praefati conservant chorum, corpus, turrim, duas campanas et omnia ornata summi altaris; sed domini convenerunt cum comunitate, quod singulis annis dant communitati 20 maldra frumentorum, vulgariter Rwfrucht, ut communitas conservet omnia quae domini tenentur conservare. Si autem ecclesia per incendium vel aliquo modo periret, tunc domini praefati tenentur eam reaedificare. Domini etiam conservant domum plebani, animalia seminalia. Fabrica conservat murum coemiterii, januas, crurifragas. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentis ad voluntatem commissarii.

Eppelnheim.

(167) Ecclesia parochialis, st. Bartholomaeus patronus, domini Neuhusenses conferunt. Ibidem altare st. Crucis consecratum tantum. Commissarius suscipitur ut supra et aedituus dabit lumina in longitudine cubiti et spissitudine digiti auricularis et debent referenter tractari. Et si expensae non fierent, potest accipere missale. Cathedraticum: 16 β hl., 4 den. Jus clavis 1 β den. dat fabrica. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 2 den., aedituus colligit. Domini praefati conservant chorum et omnia ornata summi altaris, domum plebani. Fabrica conservat corpus et omnia alia necessaria. Communitas conservat turrim, campanas, murum coemiterii, ossarium. Conqueruntur, quod non habeant ornata. Plebanus instando contra Dominum nostrum Reverendissimum dixit in praesentia laicorum et etiam dominorum plebanorum in Edingen et Feidenheim[1], quod synodus non esset de jure,

[1] Feudenheim Bez.-A. Mannheim.

sed per potentiam, et Dominus noster Reverendissimus gravaret ecclesias per synodum; etiam dixit si venirent et adjudicarent, so solt man mit der hand darein schlagen.

Blanckhstadt.[1]

(167 v.) Ecclesia parochialis, st. Nicolaus patronus', abbas in Schönaw confert. Ibidem altare st. Andreae et st. Crucis consecratum tantum. Septem iurati. Commissarius suscipitur met $6^1/_2$ viris et $6^1/_2$ equis a campanatore a nona in nonam et dabit manipulum luminum in longitudine clavis ecclesiae et spissitudine parvi digiti. Commissarius debet intrare ecclesiam et ibi peragere officia divina, legendo et cantando et postea duci ad coenam; iurati, plebanus, faber cum servo et cane habent etiam expensas, maior decima facit expensas. Et in casu, quo non fierent expensae, potest commissarius accipere missale et calicem. Mane similiter. Cathedraticum: 8 β hl., 2 den. Videtur mihi quod hic male deferant. Jus clavium 1 β den. Synodalia: legitimus 1 den., vidua 2 den., maechanicus 2 den., faber babata. Aedituus colligit. Abbas praefatus conservat chorum, omnia ornata, missale, domum plebani. Fabrica conservat corpus, campanas, funes, chrisma, murum coemiterii, sal benedictum, vinum ad missas, (et si fabrica deficeret communitas contribuit) lumen perpetuum; (168) missale hic nihil valet. Communitas conservat turrim, animalia seminalia. Plebanus recipit fructus coemiterii. Plebanus et communitas disponunt aedituum, sed plebanus se opponit contra communitatem et dicit, quod non habeat interesse. Poena absentis 8 β hl., 4 hl. Fabrica habet singulis annis 15 ℔ hl. In promptis 6 maldra avenae et 2 fl.

Schwetzingen.

Ecclesia parochialis, st. Pancratius patronus, abbatissa in Newenberg[2] confert. Ibidem a dextris altare st. Nicolai et st. Catharinae, confirmata primissaria, habet domum et residentem, praefata abbatissa confert. Ibidem ante chorum altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum et in eo est fraternitas confirmata Ibidem a sinistris altare st. Crucis

[1] Plankstadt, Bez.-A. Schwetzingen.
[2] Kloster Neuburg bei Heidelberg.

consecratum tantum. Filia Offtersheim [1]. Septem iurati. Commissarius sero suscipitur (168 v.) met 13 et 12½ equis a campanatore cum duobus manipulis luminum et ducitur in curiam abbatissae praefatae et ibi habebunt expensas solennes et equi pabulum et stratum sufficienter. Plebanus, capellani, aeditui, iurati, fabri, quilibet cum servo habebunt expensas. Et in casu quo expensae non fierent, potest accipere calices et missalia. Cathedraticum: 16 β den., 4 den. Domina praefata dat. Jus clavium 2 β den. dat fabrica. Synodalia: legitimus 2 den., colona 4 den., maechanicus 4 den., faber babata, iurati nihil, aedituus colligit. Domina praefata conservat chorum, omnia ornata, libros horarum, calicem, missale ad summum altare, domum plebani. Fabrica conservat corpus, baptisterium, agendam, vinum ad missas et tempore communionis, excepta Parasceve, (tunc enim dat aedituus hostias) murum coemiterii, crurifragas, ossarium, feretrum; communitas turrim, campanas, funes, animalia seminalia. Altare st. Nicolai conservat omnia ornata sua ac necessaria ad divinum cultum pertinentia de suis reditibus. (169) Fraternitas conservat ornata aliorum duorum altarium. Plebanus et communitas disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii.

Offtersheim filia.

Ibidem capella st. Kiliani consecrata tantum. Domina praefata conservat chorum. Caetera omnia ut in matre.

Seckhenheim.[2]

Ecclesia parochialis, st. Egidius patronus; domini collegii Novae Civitatis conferunt. Ibidem a dextris altare st. Catharinae confirmatum, habet domum et residentem. Plebanus et iurati conferunt. Ibidem a sinistris altare st. Nicolai confirmatum, habet domum et residentem. Plebanus et iurati conferunt. Ibidem ante chorum altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Domini praefati conferunt. Filia Klopphen.[3] Ibidem extra ecclesiam parochialem extructa[4]. (169 v.) St. Albanus ibidem est patronus et est

[1] Oftersheim Bez.-A. Schwetzingen.
[2] Seckenheim Bez.-A. Schwetzingen.
[3] Ausgegangener Ort südwestlich von Seckingen s. Widder 1, 215.
[4] Hier ist wohl capella zu ergänzen.

ibi beneficium confirmatum, regitur per commendam, ut audivi est incorporata ecclesiae st. Martini Wormatiensis. Duodecim iurati et sunt semper scabini seculares. Commissarius suscipitur met 13 et tot equis ab aedituo cum duobus manipulis luminum et expensis ut supra. Jurati et fabri sunt in solo prandio. Et in casu, quo expensae non fierent, potest commissarius accipere missalia et calices. Cathedraticum: 8 β hl. Ecclesia hucusque dedit, semper contradicens, decimatores debere solvere, sed scultetus dicit, quod decimatores essent in scriptione. Princeps Palatinus Elector habet duas partes decimae et domini de Nova Civitate tertiam partem. Jus clavis 1 β den. dat fabrica. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus duplum, adjudicant eis unum artificem per totum; faber babata, iurati nihil, aedituus colligit. Domini praefati conservant chorum, domum plebani, domum capellani altaris beatae Mariae Virginis et est ruinosa valde. Princeps Palatinus conservat corpus, communitas tectum turris, sed animalium seminalium duas partes et plebanus tertiam partem; (170) fabrica campanas, funes, omnia ornata, baptisterium, agendam, vinum ad missas et tempore communionis, quatuor lumina perpetua et unum lumen nocturnale, chrisma, sal benedictum, ossarium, murum coemiterii, crurifragas, ceram, excepta tertia parte ad altare st. Nicolai. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii crescentes. Ignoratur quis debeat conservare alias domos capellanorum. Fabrica habet singulis annis 45 maldra frumentorum, 2 fl., 3 ℔ hl., 3 ℔ cerae, 10 ℔ olei. In promptis 41 fl., 20 ℔ hl., 54 maldra speltae, 46 maldra avenae.

Ulvesheim.[1]

Ecclesia parochialis, st. Petrus patronus, domini maioris ecclesiae Wormatiensis conferunt. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis consecratum tantum. Ibidem a sinistris altare st. Catharinae (170 v.) et st. Nicolai confirmatum, habet domum et residentem. Plebanus iurati et Rupertus de Erlickhen[2] conferunt. Sepem iurati. Noluerunt adiudicare, ex quo non veni, ut adiudicant, dixerunt etiam, quod de sero

[1] Ilvesheim Bez.-A. Mannheim.
[2] v. Erligheim.

debuissem cecinisse vesperam et mane missam. Sed omnino volunt quod commissarius veniat, ut adiudicant. Ego annui eis. Commissarius suscipitur ut supra, sed aedituus tantum dat unum manipulum luminum et habebunt expensas solennes, et post prandium. Commissarius debet quaerere a iuratis, utrum sint bene refecti iuxta delata et consuetudinem, et si minus bene fuissent tractati, tunc expensae debent fieri de novo, donec satisfactum fuerit et decima maior solvet expensas. Cathedraticum: 16 β hl., 4 den. Jus clavium 1 β den. Synodalia: ignile 1 den., maechanicus 2 den. et qui locavit domum 2 den., iurati nihil, aedituus colligit. Maior decima conservat chorum, corpus, domum plebani, duos tauros, duos apros, duos arietes. Plebanus, si necesse est, debet habere etiam unum taurum, unum aprum, unum arietem. (171) Fabrica disponit superpellicea plebano, capellano et aedituo, omnia ornata, lumen perpetuum et duo lumina nocturnalia, dat etiam salarium laborantibus pro conservatione turris. Communitas vero dat lapides et caementa ad turrim et ministrat lapidicis seu laborantibus. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus recipit fructus coemiterii. Poena absentis 7½ β hl. Fabrica habet singulis annis 3 fl., 2 ℔ hl., 44 maldra frumentorum, 5 ℔ cerae. In debitis 10 ℔ hl. In promptis 15 maldra siliginis, 38 maldra speltae, 17 maldra avenae, 23 ℔ hl. Jurati conqueruntur, quod primissarius sit multum negligens in missis legendis, nec habet poenam in confirmatione, quare petunt, eis provideri de medio salubri.

Neckeraw.[1]

(171 v.) Ecclesia parochialis, st. Martinus patronus, abbas Schönauiensis confert. Ibidem a dextris altare beatae Mariae Virginis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem ante chorum altare st. Crucis confirmatum, habet domum et residentem. Ibidem a sinistris altare st. Egidii confirmatum, habet domum et residentem. Abbas praefatus confert omnia. Duodecim iurati. Commissarius suscipitur ut supra, sed aedituus dabit duos manipulos luminum, plebanus, capellani, iurati et aedituus habent expensas. Et si expensae non fierent, ut adjudicant, tunc debent fieri de novo. Cathedraticum: 15 β hl.

[1] Neckarau Bez.-A. Schwetzingen.

decima maior dat. Jus clavium 2 β den. dat fabrica. Synodalia: legitimus 1 den., maechanicus 2 den., faber babata et habebit prandium cum famulo, aedituus colligit. Plebanus conqueritur, quod iurati non sint sibi obedientes. Fabrica conservat omnia aedificia ecclesiae sed in casu (172) quo ecclesia combureretur vel alias rueret, tunc decimatores debent de novo reaedificare; conservat etiam omnia ornata, vinum ad missas et tempore communionis, hostias, turrim, tria lumina perpetua, sal benedictum, ossarium, murum coemiterii, crurifragas. Erhardts Nickh conservat perpetuum lumen de certis bonis. Plebanus et iurati disponunt aedituum. Plebanus debet habere arietem et aprum et recipit fructus coemiterii. Communitas disponit ac nutrit taurum. Abbas praefatus conservat domum plebani. Capellani tenentur conservare domos suas. Fabrica habet singulis annis 5½ fl., 62½ maldra frumentorum, 18 ℔ cerae. In debitis 7 fl., 54 ℔ hl. In promptis 71 fl., 21 ℔ hl.

Finis.

Babatum, Hufeisen vgl. Du Cange, Glossar. ed. Henschel 1, 521.

cathedraticum, die dem Bischof jährlich von den Kirchen seiner Diöcese, als Zeichen der Abhängigkeit gezahlte Summe vgl. Du Cange 2, 242 und Wetzer und Welte, Kathol. Kirchenlexikon 1, 32.

per commendam habere, eine Pfründe neben einer andern, die man schon vorher inne hatte, besitzen vgl. Kirchenlexikon 2, 705.

communis emenda, eine gemeine Buße, d. h. eine bestimmte, feststehende Geldsumme, wie sie als einfaches Strafgeld bei gewöhnlichen kleinen Freveln zu bezahlen ist, im Gegensatz zu *emenda altior* oder *maior*. Hier soll wohl nur eine gewisse Geldsumme in ortsüblicher Weise bezeichnet werden. Der Sinn ist wohl, daß bei jeder Visitation der Betrag einer emenda communis, der Buße eines kleinen Frevels, als eine Art von Sporteln, oder Visitationsgebühren zu zahlen ist, wobei man vielleicht von dem Gedanken ausging, daß jede Visitationscommission etwas zu rügen habe, während man es ihrem Gutdünken nicht überlassen wollte, die Höhe der Rügegebühr zu bestimmen.[1]

commune vadium darf als synoym mit *communis emenda* betrachtet werden; *vadium* erscheint hier in der Bedeutung von Wette, d. h. Strafgeld, welches dem Richter gebührt.

[1] Diese und die Erklärung einiger andern Worte verdanke ich der zuvorkommenden Güte des Herrn Geh. Hofraths Dr. Zöpfl in Heidelberg. Die der classischen Latinität angehörigen Worte, sowie die technischen Ausdrücke zur Bezeichnung der Kirchengeräthe glaubte ich hier übergehen zu dürfen.

crurifraga, eine Vorrichtung zur Abhaltung der Thiere von den Kirchhöfen, vielleicht Falleisen, welche zur Verhütung des herausscharrens von Leichen und Todtengebeinen durch Wölfe, Füchse, auch wohl Schweine gelegt worden sein mögen und dem Thier, welches hineintritt, durch zusammenschnellen der Reifen das Bein brechen (crura frangunt). Das Wort ist in keinem der mir zugänglichen Wörterbücher zu finden.

dos = Widdum, Pfarrhaus.

feretrum, Sarkophag vgl. Du Cange 3, 229.

fortilicium = *fortalicium*, Befestigung s. Du Cange 3, 373, 375.

gumphus, Hufnagel vgl. Du Cange 3, 595.

heimbergensis, ein Heimburge, der Schultheiß, Ortsvorstand, wohl auch ein Mitglied der Gemeindeverwaltung. Die Zahl der Heimburgen in den einzelnen Orten war verschieden. vgl. Haltaus s. v. Heimburgen und Zschr. 7, 258.

hospes = *mansionarius*, ein Einwohner ohne Bürgerrecht, Hintersasse. vgl. Du Cange 3, 700.

ignile, Feuerstätte, Haushaltung.

juratus, Kirchengeschworner, Kirchen- oder Heiligenpfleger. vgl. Zschr. 7, 256.

jus clavium, wahrscheinscheinlich eine Abgabe, welche an den Bischof als Anerkennung seiner bischöflichen Jurisdictionsgewalt *(claves ecclesiae=potestas, purisdictio ecclesiastica)* gegeben wird.

legitimus, der freie Eigenthümer eines Gutes oder Hofes, ein „Echter im Lande". Er wird in Verbindung mit dem *mechanicus* (s. unten) den Gemeinsmannen gegenübergestellt. Der *legitimus* besitzt wirkliches (echtes) Eigenthum im Gegensatz zu dem Gemeinsmanne der von der Guts- oder Ortsherrschaft ein Bauerlehen besitzt. Immerhin bleibt die große Zahl solcher *legitimi*, wie sie im Wormser Synodale aufgeführt werden, zu Ende des 15. Jahrhunderts auffallend.

mechanicus, Handwerker vgl. Zschr. 15, 11, wo *mechanica* als Wittwe eines solchen erklärt wird. Als Synonym kommt im Synod. Worm. auch *artifex* vor.

mercenarius, ein Priester, der eine Pfründe nicht selbst inne hat, sondern nur die betreffenden Kirchendienste gegen einen bestimmten Lohn verrichtet, vgl. Du Cange 4, 368 f. auch 3, 306 s. v. *firmarius*.

ossarium, Knochenhaus, Beinhaus.

praeco, der Ortsvorstand, Bürgermeister s. Du Cange 5, 395.

superpelliceum, der weiße, leinene Chorrock des Klerikers vgl. Du Cange 6, 445 ff.

synodalia, gleichbedeutend mit *synodaticum* und *synodus*, eine Abgabe, die jedesmal bei Abhaltung einer Synode zu entrichten ist und durch deren Bezahlung die Pflichtigen gewissermaßen ihre „Sendhörigkeit" anerkennen.

vir episcopalis = *puer episcopalis*, ein Höriger des Bischofs.

v. Weech.

Weißenburg gegen Pfalzgraf Philipp.

In meinem Buche über Reuchlin[1] habe ich erzählt, daß Reuchlin von dem Pfalzgrafen Philipp 1498 nach Rom geschickt wurde. Der Grund dieser Sendung war besonders der, den Pfalzgrafen von dem päpstlichen Banne zu befreien, der über ihn verhängt worden war, weil er die Gewaltthätigkeiten des Hans von Trott gegen den Weißenburger Abt Heinrich hatte geschehen lassen.

Bisher war uns nur Reuchlins 1498 vor dem Papst Alexander VI. gehaltene Rede bekannt — sie ist 1498 bei Aldus Manutius zu Venedig gedruckt, das einzige Werk eines Deutschen, welches die Pressen dieses berühmtesten Buchdruckers beschäftigte — jene kühne Rede, in welcher Reuchlin den Ankläger aufs Heftigste angriff, die Sache als eine rein weltliche, eigentlich nicht vor ein geistliches Form gehörige, hinstellte, dem Papste, wenn auch schonend, das Ungerechte seines Urtheilsspruchs darlegte, Philipps Frömmigkeit, Milde und Freigebigkeit pries und mit den Worten schloß: „Von Dir verlangt er nur sein Recht, er bittet Dich, dem Rathe derer nicht zu folgen, welche, von menschlicher Schwäche besiegt, sich nicht scheuen, eher Kriege und Aergernisse in der Kirche hervorzurufen, als den Frieden der größten Nation zu pflegen."

Nun habe ich in Vendig (St. Markusbibliothek cod. L. X, 178 nro. 63) den Brief gefunden, welchen, nicht das Kloster, sondern Bürgermeister und Rath der Stadt Weißenburg an den Papst sandten, und welcher, jedenfalls im Verein mit mancherlei Schritten, die vom Kloster ausgingen, die Bannbulle gegen den Pfalzgrafen erwirkten. Der Brief[2] lautet folgendermaßen.

Sanctissimo ac beatissimo in Christo patri et domino domino Alexandro divina providentia sacrosanctae Romanae ecclesiae dignissimo summo pontifici domino nostro singularissimo.

Sanctissime ac beatissime in Christo pater, domine domine post humilem recommendationem et pedum oscula beatorum. Novit sanctitas vestra ex relatione novi electi Abbatis venerabilis monasterii in Wisenburg ordinis sancti Benedicti, Spirensis diocesis, quemadmodum praemissum monasterium ab illius primaeva erectione et institutione digno et sumptuoso opere constructum et aedificatum fuerit ac multis et magnis redditibus annuis et bonis temporalibus pro sustentatione monachorum illius habundantissime per Dagobertum Franciae

[1] Leipzig 1871 S. 46.

[2] Sehr breites Folioblatt, Siegel nicht erhalten, aber der Ort sichtbar wo es gestanden.

Regem felicis recordationis dotatum exstiterit atque fundatum In quo etiam plures personae successu temporis institutae ad divina peragenda officia in laudem et gloriam omnipotentis dei ejusque gloriosissimae genitricis virginis Mariae ac beatorum Petri et Pauli apostolorum, necnon sancti Benedicti per noningentos annos vel circa digna, ut confidimus, persolverunt obsequia.

Quod monasterium sacrosanctae Romanae ecclesiae ac protectioni sanctitatis vestrae immediate subjectum existit: licet in temporalibus dicti monasterij abbas pro tempore existens sub sacro Romano Imperio speciali principatus dignitati deputatus sit, cujus etiam gratia necesse habet a Romanorum imperatore aut rege pro tempore existente sua impetrare regalia: ac etiam subire nonnulla praemissi imperij munera. Cum autem in antedicto monasterio provisione revera omnipotentis dei die noctuque divinus vigeat cultus per devotissimos modernos monachos sub stricta regulari observantia ordinis saepedicti sancti Benedicti: nec talem aut tantum summi dei cultum per centum annos retro experientia ipsa unquam ostendit: talia et tanta obsequia divina per praemissos religiosos monachos etiam de caetero persolvenda malignus Sathanas cujuslibet boni operis adversarius nequiens sufferre, ymmo conatur quovis modo impedire.

Nam praemissi monachi per aliquot annos non leves sustinuerunt persecutiones a quodam externae nationis advena, cui nomen Johannes de Trota miles, et ut in dies magis ac magis nedum antedictos monachos, sed etiam quaevis saepedicti monasterij bona tamquam infestissimus inimicus persequi magis convenienter posset, curavit omnibus modis, ut per illustrissimum ducem Philippum, comitem palatinum Reni, sacri Romani imperii electorem, in curialem non mediocrem assumptus sit, exinde praemissae sacrae observantiae oppressioni intendit saepedicti monasterii ipsam privando ac spoliando sine intermissione de facto et violenter singulis fere bonis, mobilibus et immobilibus ad dictum monasterium pertinentibus villis, castris, venationibus, piscationibus, silvis, pratis, pascuis, agris, agricolis, pastoribus, utriusque sexus hominibus dicto monasterio quomodolibet subjectis; necnon decimis, redditibus, censibus, superioritatibus aliisque bonis, mobilibus et immobilibus, ubilibet consistentibus.

Unde consequitur praemissum militem divitem fieri, mona-

sterium vero saepedictum prochdolor depauperari, nec minus necessariam vitae sustentationem ab ante dicto rege Dagoberto fundatore habundantissime provisam dictis monachis subtrahi. Verisimile etiam est nec sine conjectura formidandum futurum esse, ante dictum nostrum oppidum Wiszenburg, sacro Romano imperio subjectum, exinde periclitari ac latenter forte alicui alteri subjugari, quae omnia optime singulari quadam astutia novit celare, simulando inter alia, futurum, ei erectioni saecularis collegiatae ecclesiae sanctitas vestra assentiret, ex hoc populus illarum partium et praecipue dicti opidi in quo monasterium ipsum situm est non modicam exinde consolationem susciperet verum, ut quibusdam verbis Christianissimi imperatoris utamur quibus in una suarum constitutionum scripserat: Quod medicamenta morbis hoc exhibent jura negocijs, unde consequitur, ut nonnunquam a judicio discordet effectus. Et quod credebat, conjectura prodesse experimento inveniatur aliter se habere.

Quare, beatissime in Christo pater, qui continua solicitudine curam geritis de ecclesiis et locis ecclesiasticis omnibus pro illorum prosperis et votivis successibus ac cultu divino in eis feliciter augendo, Sanctitati vestrae supplicamus humilime, quatenus ipsa velit paterna clementia ac pietatis oculis respicere calamitates nostras quibus oprimimur ac etiam de facto destituimur, uti quibusdam praemissis silvis, pratis, pascuis, piscationibus, venationibus, ac quibusdam aliis usurpationibus, quemadmodum nostri majores in usu pro indiviso habuerunt cum saepedicto monasterio quamdiu praenominatum opidum Wissenburg sacro Romano imperio subjectum fuit. Nec minores ymmo majores verisimiliter nobis formidandae sunt adversitates, cum deducitur in effectum antedicti monasterij translatio. Sed si in priori statu conservabitur, procul dubio divinus cultus debitum retinebit vigorem, nec minus nos oppressi pluribus anxietatibus eripiemur ac in salutis portum pia manu paterna collocemur, sperantes propicium deum salvatorem omnipotentem condignam retribuere mercedem in aevum. Datum ex Wissenburg, die sabbati decimoseptimo kalendas Maij Anno domini etc. nonagesimo septimo.

Sanctitatis vestrae devotissimi servitores magister civium, consulatus ac tota comunitas opidi Wissenburg, nationis Germaniae, Spirensis diocesis juxta Elsaciam in partibus Reni situati.

Ludwig Geiger.

Urkunden von Stiftern und Städten am Bodensee.

(Aus dem fürstl. Archive zu Donaueschingen.)

Das fürstliche Hauptarchiv zu Donaueschingen besitzt eine Anzahl Urkunden, welche von den Stiftern und Städten am Bodensee ausgestellt sind oder dieselben betreffen. Ein Theil dieser Urkunden gehört seit geraumer Zeit dem Archive, ohne daß man angeben könnte, wann und wie er in dasselbe gekommen ist; der größere Theil aber wurde von J. Freiherr von Laßberg nach und nach gesammelt und kam mit dessen Collectaneen in den Besitz des Archives. — Von diesen Urkunden folgen hier theils wörtlich, theils in Regesten die vor 1500 ausgestellten; die mit * bezeichneten gehörten zur Laßbergischen Sammlung.

*** 1227.[1] — Bischof Conrad von Constanz erlaubt dem Pleban Ulrich von Röhrenbach, den Zehnten in Vachsiriet an Salem zu verpfänden.**

Cônradus[2], dei gratia Constantiensis episcopus, vniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis geste rei noticiam.|| Cum ordo Cisterciensis in hoc priuilegiatus sit, ut liceat sibi decimas laborum suorum recipere in pignore a deten || toribus earundem decimarum, Ůlricus plebanus de Roribach[3] totalem decimam de Vaehsiriet,[4] tam feni ||, quam aliarum rerum, fratribus de Salem pro nouem marcis argenti de conscientia et bona uoluntate nostra in pignore exposuit et eandem pecuniam in subsidium terre sancte tempore expeditionis transmarine destinauit. Prefata igitur decima erit in possessione monasterii de Salem, donec predictus Ůlricus uel aliquis de successoribus suis nouem marcas argenti restituat, nam mortuo ipso Ůlrico successor ipsius decimam illam, nisi prius soluta pecunia, de iure sibi non poterit uendicare.

Perg. Or. Das Siegel des Bischofs. Leg. † CVNRADV. DEI .... ONSTANTIENSIS. EPC.

[1] Ueber das Datum und den Inhalt dieser Urk. vgl. Zeitschr. 3, 465.
[2] Conrad von Tegerfeld, Bisch. v. C. 1209—33.
[3] Röhrenbach bei Heiligenberg Bez.-A. Pfullendorf.
[4] abgegangen.

* 1249, Juli 8. Lyon. — Pabst Innocenz IV. erlaubt dem Kloster Reichenau, die Einkünfte der Kirche Niederzell, wenn sie erledigt wird, selbst zu beziehen.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis, abbati et conuentui monasterii Augensis, ordinis sancti Be || nedicti, Constantiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Pie postulatio uoluntatis effectu debet prosequente compleri, ut et || deuotionis sinceritas laudabiliter enitescat et utilitas postulata uires indubitanter assumat. Ex parte siquidem vestra fuit nobis || humiliter supplicatum, ut, cum monasterium uestrum, quod ad Romanam ecclesiam nullo pertinet mediante, tum ex eo, quod pro assistentibus uobis in negotio ecclesie multa uos oporteat subire onera expensarum, tum etiam propter rabiem tirannorum seuientium in bonis eius, adeo in temporalibus sit collapsum, quod personis deo famulantibus in eodem uix eius sufficiant facultates, super hoc uobis paterna prouidere sollicitudine curaremus. Nos igitur uestris supplicationibus benignum impertientes assensum auctoritate uobis presentium indulgemus, ut ecclesiam sancti Petri inferioris celle [1], que ad nos, sicut asseritis, pertinet, pleno iure, cum eam vacare contigerit, retinere in usus proprios libere ualeatis, prouiso, quod, ipsi ne debito diuinorum defraudetur obsequio, per idoneum vicarium seruiatur, reseruata ei de ipsius prouentibus congrua portione ad debita procurationum episcopi et archodiaconorum onera supportanda et in aliis diocesani episcopi iure saluo, siquid iuris super hiis eis competit in eadem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius sciuerit incursurum.

Datum Lugduni, VIII Idus Julii, pontificatus nostri anno sexto.

Perg. Or. Das Siegel fehlt.

* 1252, Febr. 25. — Conrad, Abt von Reichenau, leiht dem Kloster Katharinenthal ein Zinslehen zu Mannenbach.

C.[2], dei gratia abbas ecclesie Augiensis, omnibus hanc literam inspecturis noticiam rei geste. || Nouerint vniuersi,

[1] Unterzell auf der Insel Reichenau.

[2] Conrad von Zimmern, Abt von Reichenau 1237—55 f. Schönhuth, Reichenau 177–184.

quod Rûdolfus miles, dictus de Gerlinchon[1], veniens ad nos in || Augiam, donauit nobis et obtulit ad manum nostram curtim suam et vineam, que || sita est sub castro Salunstain[2], cum omnibus appendiciis eorumdem. Nos vero hec omnia cum plenitudine libertatis ad instanciam et peticionem militis memorati contulimus priorisse et conuentui sororum de valle sancte Katherine[3], tali adiecta conditione, vt nomine census singulis annis offerant per nuncium suum ad cameram nostram fertonem cere, vt per hoc clare constet, easdem possessiones ab ipsis possideri tamquam vere predium censuale.

Ad horum igitur firmitatem et robur perpetuum sigillo nostro et sigillo nostri capituli presentem litteram fecimus consignari anno domini M. CC. L. ii°, V° kal. martii.

Perg. Or. Die Siegel fehlen. Außen steht von derselben Hand: abbatis de Augea super Mannenbach.[4]

* 1258, Wettingen. — Adelheid von Thengen schenkt ihre Leibeigenen zu Rafz an das Kloster Katharinenthal.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Chv̊nradus, nobilis de Tengen[5] ||, et Adelheidis, filia fratris eiusdem, relicta Rûdolfi beate memorie, nobilis de Kei || serstûl[6], salutem et noticiam subscriptorum. Opus pietatis agitur, dum gesta bone fidei || a futuris periculis prouide conseruantur, igitur nouerint omnes, quod ego Adelheidis memorata homines vniuersos, qui michi tittulo proprietatis hereditario iure a meis progenitoribus attinere noscuntur, cum omni iure, quo ipsos possidere uidebar, contuli in remedium anime mee et parentum meorum monasterio et conuentui dominarum de Diezzenhoven,[7] Costantiensis dyocesis, ordinis predicatorum, per manus C. nobilis, patrui mei memorati, hereditario iure perpetuo possidendos. Ego vero Chv̊nradus, dictus nobilis de Tengen, cum omni prole mea dictam donationem ratam habeo et in testimonium promissorum dicto

[1] Gerlikon bei Frauenfeld Ct. Thurgau.
[2] Salenstein am Untersee Ct. Thurgau.
[3] Katharinenthal bei Diessenhofen.
[4] am Untersee Ct. Thurgau.
[5] Thengen Bez.-A. Engen, die Edeln von Th. sind stammverwandt mit den von Hewen.
[6] Kaiserstuhl am Rhein Ct. Aargau.
[7] Diessenhofen Ct. Thurgau.

monasterio trado presens scriptum sigilli mei munimine roboratum. Ego autem Adelheidis memorata, quia proprium sigillum non habeo, sigillo C., predicti patrvi mei, in presentibus sum contenta.

Acta sunt hec anno domini MCCLVIII°, indictione prima, in villa Wetingen [1], per omnia recto modo, amen.

Perg. Or. Siegel fehlt. Außen steht von derselben Hand geschrieben: der fröwn von Keiserstvl oder die lv'te ze Rafs [2].

* 1261, Okt. Reichenau. — Abt Albert von Reichenau leiht dem Zürcher Canonicus, M. Berthold, dictus scolasticus de Constancia, ein Zinslehen in loco Bv̊chorne.

Vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis Albertus [3], miseratione diuina abbas monasterii Augie maioris, salutem et noticiam subscriptorum. || Cvm vniuersorum conditor, secundum quod ewangelica ponit auctoritas, nomen sibi veritatis excellenter appropriat, in aperto videtur consistere, quod qui vias || illius custodire cupiunt, veritatis, que deus est, se faciant zelatores. Cvpientes igitur eiusdem conditoris, in quantum hvmana permittit fragilitas ||, inherere vestigiis, vniuersis et singulis presencium inspectoribus notum esse volumus, quod, cum magister Bertholdus, canonicus Turicensis, dictus scolasticus de Constancia, curtim cum vinea aliisque suis appendiciis, tam arboribus, quam salictis, nec non et duabus peciis, que wlgariter dicuntur stukke, quas quondam a fratre Cv̊nrado de ordine fratrum minorum, dicto Oₑten, pro tribus marcis subscriptus venditor comparauit, sitam iuxta lacum in insula Augiensi [in] loco, qui dicitur Bv̊chorne, [4] dictam Vegellinshove [4] ex antiquo, cuius ad nostrum monasterium spectare dinoscitur proprietas, a Hainrico Swiggero, ciue Constanciensi, qui a nostro monasterio infeodatus eadem curti infeodatione homaigiali [sic] exstitit, super hoc nostrum habens publicum instrumentum, pro triginta et vna marcis fini, puri et legalis argenti ad pondus Constantiense comparasset, nos cwrtim iam dictam vna cvm suis appendiciis, secundum quod superius sunt expressa, nobis in manus nostras

[1] Wettingen Ct. Aargau.
[2] Rafz nördlich vom Rhein Ct. Zürich.
[3] Albert v. Ramstein, Abt v. R. 1260—96, s. Schönhuth, l. c. 189—195.
[4] Einen Ort dieses Namens kenne ich auf der Insel Reichenau nicht.

ab eodem Hainrico resignatam resignatione spontanea, iam dicto magistro ac omnibus heredibus et successoribus suis, tam feminis, quam maribus, cognatione vel ordinatione quacunque sibi succedentibus, consideratione obsequiorum eius, quibus tam nobis, quam nostris predecessoribus voluntate simul et actione semper studuit complacere, monasterio nostro indefessus ac devotus obsecutor existens, volentes eidem grata respondere vicissitudine, de conuentus nostri consilio vnanimi pariter et consensu concedendam duximus, pleno de cetero iure quieta pace et quiete pacifica in modum feodi censualis, quod wlgariter dicitur erbelehen, perpetuo possidendam, dantes eidem magistro et heredibus siue successoribus suis quibuslibet facultatem et potestatem plenam et liberam de pretaxatis curti, vinea et eorum appendiciis, superius diffinitis, vendendi, obligandi, locandi, legandi, donandi, permutandi, transferendi in quamcumque personam cuiuscumque condicionis et per quemcumque modum, gratis uel pro precio, et generaliter quicquid in mundo voluerint ordinandi, sine requisitione cuiuslibet et respectu secundum comunem terre cursum, ius et consuetudinem censualium feodorum, que cinslehen wlgariter nuncupantur, excepto dumtaxat, quod alienis ecclesiis, monasteriis sev aliis piis locis extra insulam legare non debent, nisi de nostra uel successorum nostrorum certa fuerit voluntate, exceptione qualibet alia siue difficultate, per quam vel occasionem cuius prenotati magistri et successorum suorum indifferenter omnium tum hereditaria, tum ordinaria pro voluntate cuiuslibet possessoris deuolucione succedencium, cuiuscumque condicionis fuerint, possidendi libertas, ius et dominium grauari possit vel diminui, circumscripta, vnde et ipsi magister et successores sui, prout iam sunt liquidius diffiniti, in eorum iuris manifestacionem, euidenciam, libertatem et emunitatem vnam libram cere dimidiam in festo assumptionis gloriose virginis Marie super maius ipsius altare annis offerre singulis ex stipulatione spontanea sine difficultate qualibet in perpetuum tenebuntur.

In quorum singulorum et omnium testimonium, perpetuitatem, robur et firmitatem presens instrumentum nostro nostrique conuentus communitum sigillis sepefatis magistro et in persona sua heredibus sev etiam per ordinacionem quamcumque successoribus suis quibuslibet tradendum duximus, ne,

quam ipsis fecimus liberalitate spontanea, per obliuionis caliginem vel diuturnitatem temporis siue rancoris motum seu et alterius cuiusuis cauillationis ingenium concessio siue infeodatio retractari valeat uel turbari. Et ut amplius de facta ipsis a nobis gratia gaudere ualeant in posterum, ad renouandum idem instrumentum tam in carta, quam in sigillis, prout eisdem expedire videbitur, sine difficultate qualibet et precio, quandocumque et quotienscumque vetustate et alia demolitione quacumlibet consumpta fuerint vel corrosa, nostros vna nobiscum successores presentibus obligamus.

Acta sunt hec Augie ante foras monasterii nostri inter curiam nostram superiorem et domum hospitalem conuersorum anno domini M⁰ CC⁰ L⁰ XI⁰, mense octobris, indictione quinta [1], presentibus Friderico [2] preposito, Marquardo [3] decano, Hainrico [4] thesaurario, Růdolfo preposito sancti Alberti [5], Bvrchardo de Hewen [6], Růdolfo de Guittingen [7], Friderico dicto Sunnunkalp [8], Cůnrado de Gvndolvingen [9], C. sacerdote de Selvingen [10], Ůlrico de Salwnstain [11], Hainrico ministro Augiensi, dicto Biurzeler, Algoto de Raste [12] et Cůnrado de Badewegen [13] militibus, Hainrico dicto Sunnunkalp [8], Hainrico de Badewegen [13], Friderico dicto Ellenbast, Ůlrico dicto Hůseli, ciuibus

[1] 1261 war Indiktion IV.

[2] von Thengen s. Schönhuth 191.

[3] von Sumerau (O.-A. Tettnang, an der Argen) s. Schönhuth 191.

[4] von Hörningen (Herrlingen bei Ulm) Schönhuth 191.

[5] St. Adalbert auf Reichenau, abgebrochen 1832, s. Marmor, kirchl. Bauten von Reichenau 13.

[6] Hohenhewen Bez.-A. Engen, die von H. nennen sich bis an das Ende des 12. Jhdts. von Engen: Bertoldus de Engen, Herr von Gütern in Dorfisberc, heißt zuerst auch de Hewin, Zeitschr. I, 323 u. 325. Demnach entstand die Burg H. nicht vor 1150.

[7] Güttingen Ct. Thurgau.

[8] Die Sunnenkalb gehören zu den Freiherrn von Deggenhausen und Frickingen im Linzgau, von denen Nebenlinien in Markdorf und Wildenstein an der Donau im 13. Jhdte. saßen. Näheres s. Fickler, Heiligenberg loc. div.

[9] Gundelfingen O.-A. Münsingen. Die Herren von G. an der Lauter sind wohl zu unterscheiden von den gleichnamigen nobiles, die sich von G. an der Donau bei Ulm nannten; die letztern gehören zu den Dynasten von Hellenstein.

[10] Seelfingen Bez.-A. Ueberlingen.

[11] Salenstein Ct. Thurgau.

[12] Rast Bez.-A. Meßkirch.

[13] unbekannt, die von B. sind wie die Biurzeler, die von Rast reich. Dienstmannen, s. Zeitschrift, 1873, 479.

Augiensibus, Vlrico de Rinegge, Hugone Porcello, Martyno aurifice, Hainrico scriba ciuium Constantiensium, C. dicto Wôste, Hainrico de Sulgen [1], Hugone de Evingen [2], ciuibus Constantiensibus, et Růdolfo clerico de Staine [3] et aliis quam pluribus tam clericis, quam laycis presentibus in domino feliciter amen.

Perg. Or. Die Siegel des Abts und Convents fehlen.

* 1263, März 4. — **Abt Albert von Reichenau genehmigt die Uebertragung eines Zinses von einem Gute des Klosters Katharinenthal in Allensbach auf das des Chunrad Ower.**

In nomine domini, amen. Albertus, permissione diuina abbas Augie maioris, totusque conuentus eiusdem ecclesie omnibus hanc litteram inspecturis noticiam rei geste. Cum || dilecte in Christo priorissa et conuentus monasterii sancte Katerine apud Diezenhouen quandam haberent possessionem apud Alaspach, [4] que ecclesie sancti Georgii eiusdem loci || tenebatur obnoxia in quodam annuo censu, videlicet lumine nocturnali et anniuersario quodam, que de ... [5] solidorum summa poterant expediri plus minusve pro statu ipsis || actum exstitit inter nos et ipsas, quod, si quando predicte sorores inuenirent, qui predictum censum transferret in aequam de possessionibus suis certam, salua omni comoditate ecclesie sancti Georgii memorate, nos translationem ipsam ratam et gratam habere consensusque nostri auctoritatem inpendere deberemus. Cum igitur dilectus noster Chvnradus dictus Ower accepta, prout inter ipsum et sorores antedictas conueñit, certa pecunie quantitate censum predictum transtulerit in predium suum, videlicet in curiam et uineam suam, sitam in superiori cella, [6] quam bone memorie Fridericus miles de Zoeffingen [7] olim noscitur possedisse, de quo prefata ecclesia sancti Georgii cum eadem comoditate et integritate, qua et prius, posset consequi censum suum, nos nostro et ipsius ecclesie, cui census debetur, nomine possessionem sororum

[1] Saulgau? wirtenberg.
[2] Oefingen Bez.-A. Donaueschingen.
[3] Stein am Rhein Ct. Thurgau.
[4] Allensbach Bez.-A. Constanz.
[5] die Summe fehlt.
[6] Oberzell auf der Reichenau.
[7] Zofingen im Aargau?

antedictarum a solutione census prefati exhoneramus et eundem predio dicti Cvnradi ad multam instantiam partium sub presentium testimonio et transferimus et auctoritate nostra translatum legaliter declaramus.

Interfuerunt autem huic translationi Cvnradus miles de Tivnretun,[1] Henricus dictus Gabe, frater Ortliebus et frater Burchardus de Wangen[2] et alii quam plures.

Datum anno domini M. CC. LXIII⁰, IV⁰ non. marcii, indictione sexta.

Perg. Or. 2 Siegel fehlen. Außen steht von gleicher Hand: des apetes von Owe vmbe daz lieht ze Alospach.

* 1266, März 20. Constanz. — Bischof Eberhard von Constanz gestattet seinen Leibeigenen Genossenschaft mit denen des Klosters Katharinenthal.

E.[3], dei gratia Constantiensis episcopus, omnibus Christi fidelibus presentem paginam || inspecturis salutem in domino. Nouerint vniuersi tam presentes quam futuri, quod, cum || propter disperitatem condicionum hominum utriusque sexus ecclesie nostre et monasterii vallis || sancte Katerine prope Diessenhouen, ordinis sancti Augustini, iidem homines inter se matrimonialiter contrahere hactenus prohiberentur, ex quo eisdem frequenter incomodum prouenire uidebatur, nos, utilitatem iamdicte ecclesie nostre et dictorum hominum quietem non inmerito intuentes, diotis hominibus ecclesie nostre utriusque sexus presentibus damus licenciam, quatenus cum hominibus, prefato monasterio vallis sancte Katerine sub utroque sexu pertinentibus, sese per legittimam carnis copulam ualeant commiscere, concedentes eisdem nomine ecclesie nostre et successorum nostrorum omnium, quod hii, qui sibi inuicem modo predicto adunabuntur et filie et filii, ab eisdem legittime procreandi, illo iure et consuetudine gaudeant et fruantur, que inter homines alios ecclesie nostre et monasterii de Oeningen, ordinis sancti Augustini, ex consensu mutuo eorum, quorum utrimque intererat, est antiquitus obseruata.

In cuius rei testimonium dato nobis tenore litterarum istarum sub sigillo abbatisse et conuentus monasterii predicti pro

[1] Dürnten Ct. Zürich.
[2] am bad. Untersee.
[3] Eberhard von Waldburg, Bisch. v. C. 1248—74.

hominibus suis consimili eisdem has litteras nostro sigillo tradidimus communitas.

Datum Constantie anno domini M. CC. LXVI°, XIII kal. april.

Perg. Or. Siegel fehlt. Außen steht von anderer, aber gleichzeitiger Hand geschrieben: des bisschofes vber die genosschaft vnser lvte vnde des gots hvs von Chostence.

* 1267, März 4. — Burchard v. Büsingen tauscht mit Hermann, dictus Vrs, Grundstücke bei Kirchberg.

Vniuersis Christi fidelibus presentes literas inspecturis Burchardus de Busingin [1], dictus Hallower ||, noticiam subscriptorum. Tenore presentium profiteor, me et heredes meos agrum, situm vltra vineam || Burchardi dicti Vrs, ciuis Schafusensis, quem emphitheotali iure possedimus a monasterio Schafusensi, cum agro Hermanni dicti Vrs, ciuis Schafusensis, sito ultra opidum Chilchperch [2], quem idem pro Cvnrado, dicto de Hemendal [3], genero Wolchonis, emerat, de uoluntate domini Cvnradi [4], abbatis Schafusensis monasterii, permutasse, ita ut de permutato agro a possessore ipsius agri census debitus Schafusensi monasterio persoluatur.

In horum testimonium tradens ipsi presentem cedulam sigillatam, quia sigillum proprium non habeo, sigillo venerabilis abbatis Schafusensis prefati.

Datum anno domini MCCLXVII°, IV. non. marcii.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1270, Nov. 3. — Graf Friedrich, d. jüng. von Toggenburg gibt Katharinenthal die Eigenschaft eines Guts in Mazingen.

In nomine domini amen. Ego Fridericus, comes, jvnior de Toggenbvrch, vniuersis Christi fidelibus subscriptorum noticiam cum salute. Vt concessiones, donationes || seu largitiones, religiosis locis facte, perpetua maneant firmitate, solent frequenter scripturarum indiciis annotari. Nouerint igitur vniuersi, quod ego donationem proprieta || tis curie, site in Mazingen [5], quam quondam Cv̊nradus miles, marschalcus de Tettinchon [6],

[1] Büsingen, bad. Enklave im Ct. Schaffhausen, Burch. de Bus. scheint nach seinem Beinamen in Hallau, Ct. Schaffhausen, gewohnt zu haben.
[2] Kirchberg bei Schaffhausen am Rhein.
[3] Hemmenthal Ct. Schaffhausen.
[4] Conrad von Henkart, als Abt gen. 1257—74.
[5] bei Frauenfeld Cant. Thurgau.
[6] Dettigkofen bei Pfyn Ct. Thurgau?

a patruis meis Friderico et Wilhenmo (sic) et me et fratre meo Diethelmo tenebat in feodum, in cuius curie feodo eidem marischalco Cv̊nrädus, miles de Annvwiller [1], post modo successit quamque curiam prescriptus Cv̊nradus de Annvwiller monasterio vallis sancte Katherine apud Diezenhoven cum omni jure sibi conpetenti donauit pro filiabus dicti marischalci, que ibidem regulam monasticam sunt professe, ratam, gratam habeo et firmam, prout eam fecerunt patrui mei et frater meus prenotati, secundum quod in instrumento super hoc confecto plenius continetur, et ut hec mea rati abicio perpetua sit et nota presentibus et futuris priorisse et conventui monasterii memorati presentes trado sigilli mei robore communitas.

Acta sunt hec in strata publica, que ducit inter castrum Rv̍deberch et villam Ganderswiller [2], presentibus fratre Hanrico commendatore de Tobel [3], Berdoldo de Lo̊bvn [4], Vlrico dicto Blv̊wil, fratre Hanrico de Rv̊stinstorf, anno domini MCCLXX°, feria secunda post festum omnium sanctorum, indictione XIIIIa.

Perg. Or. Siegel fehlt. Außen von gleichzeitiger Hand: des graven von Toggenborch uber Mazzingen unde sint dirre briefe zwene. (Der zweite fehlt.)

* 1271, Mai 30. — Privileg Bisch. Eberhards von Constanz für die Augustinerinen seiner Diöcese.

Eberhardus, dei gratia Constantiensis episcopus, dilectis in Christo priorissis et conuentibus, que de manu nostra religionem beati Augustini || receperunt uel recipient, salutem in domino. Officii nostri debito nos vrgente, ecclesiarum et personarum nostre diocesis saluti intendere cupimus, ad ea tamen || specialius debitam solicitudinem gerere volumus, que pia bonorum proposita confauent, inquiete regularem disciplinam augmentant et salutem || respiciunt animarum. Igitur dilecte nobis in Christo filie, deuocionem vestram affectu beniuolo intuentes, concedimus, quod auctoritate et vice nostra vos priorisse sorores ad professionem recipere possitis cum se ad sollempne votum regulare voluerint obligare. Vt

[1] Andwyl bei St. Gallen.
[2] Ganterschwyl an der Thur Cant. St. Gallen.
[3] Tobel Ct. Thurgau; der gen. Comthur ist einer von Lichtensteig.
[4] von welchem der vielen Lauben?

autem animarum vestrarum saluti plenius caueatur, volumus, ut dilecti nobis in Christo fratres predicatores, confessores vestri, vos ab excommunicacionis vinculo possint absoluere auctoritate nostra quam incurrere potestis, si qua vestrum alteri manum imponet uel imposuerit violentam, ratas habentes et gratas ordinaciones, quas inter vos dicti fratres fecerunt de absoluendo uel instituendo pro tempore priorissas presentibus, quamdiu per nostras literas patentes premissa non reuocamus, valituras.

In cuius rei testimonium has literas vobis concessimus sigilli nostri robore communitas.

Datum anno domini M. CC° Lxx primo, IIII kal. junii, indictione XIV[a].

Wörtlich aufgenommen in der Urkunde, in der Bischof Otto der Priorin und dem Convente domus seu collegii oppidi sui Merspurg ordinis st. Augustini dies Privileg, wie andere seiner Vorfahren bestätigt. Zugleich thut er denselben die Gnade, daß in der Kapelle dieses Klosters jeder Geistliche, Mönch oder Weltpriester, jedoch ohne Präjudiz der Pfarrkirche Merspurg, Messe lesen und den Nonnen die Sakramente in gesunden und kranken Tagen spenden darf, daß die Nonnen, wenn vom Bischofe in gen. Pfarrkirche das Interdikt verhängt ist, in ihrer Kapelle dem Gottesdienste beiwohnen können, endlich daß sie in der Kapelle Ave Maria läuten dürfen, und daß jeder, der während dieses Läutens mit gebeugten Knieen den englischen Gruß betet, alle Ablässe gewinnt, die hinsichtlich des Ave Marialäutens gen. Pfarrkirche gegeben sind.

Datum et actum Mayenow ordinis Theutunicorum anno domini 1418°, die decimo octauo julii, indictione XI[a].

Perg. Or. Das Siegel Bischof Ottos fehlt.

* 1274. Radolfszell. — Conrad und Wernher von Homburg übergeben die Schwester Gertrud, gen. Imhof, dem Marienaltare in der Domkirche zu Constanz.

Ex peccato primi parentis cunctis infligitur, quod hvmana memoria sit labilis et caduca ||, ni testibus uel literis sustentetur. Hinc est, quod nos Cv[i]nradus et Wernherus, dicti de Hohenbirh [1], presentes || scire nec ignorare fùturos cupimus,

[1] So ist deutlich geschrieben; ich vermuthe darunter das bei Radolfszell gelegene Homburg.

quod nos sororem Gerdrut, dictam in curia, cum omni iure ||, quod in ea habere dinoscimur, super altare sancte Marie choro Constantiensi, a quo etiam iure federis actenus [sic] possedimus, libere et sine contradictione cuiusquam resignamus, tali interposita pactione, ut singulis annis prefato altari pro censu vnum persoluat denarium et post obitum suum vnam libram cere pro mortuario soluere dinoscatur. Sed ne presens instrumentum inprobitate heredum uel successorum nostrorum[1] infrigi (sic) uel calumpniari valeat, presentem paginam nostro sigillo et subscriptis testibus fecimus roborare.

Testes dominus Johannes prebendarius in cella Ratolfi, Eberhardus, dictus Linsie, Hainricus, dictus Osterhovare, Bertoldus, dictus Cramare, Bertoldus de Stv^i^selingen[2] et alii quaplures (sic.)

Acta sunt hec apud cellam Ratholfi anno domini millesimo CC° Lxx° IIII°, indictione V^a.[3]

Perg. Or. Sig. desunt.

* 1284, Juli 15. Reichenau. — Abt Albert von Reichenau übergibt einen Leibeigenen der Kapelle St. Nikolaus auf der Insel Reichenau.

Nos Al., dei gratia abbas Augie maioris, n(otum facimus vniuer)[4]sis, quod, cum nos Walter || dictum an dæm wæge, quem vir prouidus, (dict)[4]us Mvl, a nostro monasterio possedit || titulo feodali, ad iam dictum nostrum monasterium emptionis titulo reduxerimus, nos habito || consensu nostri conuentus ipsum capelle sancti Nicolai nostre insule conferimus per presentes, statuentes, ut idem Walter omni iure, quo et ceteri homines in Mannenbach,[5] dicte capelle sancti Nicolai pertinentes, gaudent, plenius perfruatur. In cuius testimonium sigillis, nostro scilicet et conuentus nostri, robore presentes literas consignamus.

Datum Augie anno domini M° CC° Lxxx°, IIII° idus jvlii, indictione XII^a.

Perg. Or. Das Siegel des Abts unkenntlich, dagegen das des Convents wohl erhalten, es zeigt die Madonna sitzend mit dem Kinde und Scepter. Leg. † S. CONVEN..... NASTERII. AVGIE. MAIORIS.

[1] nostr. später hineingeschrieben.
[2] Steißlingen Bez.-A. Stockach.
[3] 1274 war übrigens ind. II; es steht jedoch deutlich v^a (und 1274).
[4] In Folge von Feuchtigkeit erloschen.
[5] Am Untersee Kt. Thurgau.

• 1289, Mai 18. Engen. — Rudolf, Friedrich und Wolfrad von Hewen verkaufen Leibeigene in Riedheim an Katharinenthal.

Vniuersis Christi fidelibus presentem cedulam inspecturis Rv̊dolfus, Fridericus et Wolfradus fratres, filii quondam Rv̊dolfi nobilis de Hewen, noticiam subscriptorum ||. Nouerint igitur tam posteri, quam presentes, quod nos, receptis tribus marcis cum dimidia argenti puri a dilectis in Christo priorissa et conuentu monasterii vallis sancte Ka || therine prope ciuitatem Diezenhoven, in ipsas iusto uenditionis titulo transferimus per presentes homines subnotatos et ius et proprietatem, quam in eisdem dinoscimur habuis || se, videlicet Cv̊nradum dictum Nellenbvrger, Hainricum fratrem suum, Giselam sororem ipsorum dictam Ehingerin, Adelhaidem et Annam, filias eius, Bv̊rchardum filium eius et Hainricum filium eiusdem cum Elizabete vxore sua et filio horum Cv̊nrado, qui homines nunc habitant in Riethain [1] sub sede castri Stofeln [1] et tamquam serui proprii ante uenditionem, factam presentibus, sine contradictione qualibet per nos fuerunt habiti et possessi, et promittimus stipulatione sollempni et in hiis scriptis pro nobis et nostris successoribus sororibus prenominatis, quod pro eisdem hominibus ipsis warandiam et defensionem coram quolibet iudice, ad quem tracti fuerimus, nos uel nostri successores prestare debeamus, quotienscumque fuerimus impetiti, et ut contenta in hoc scripto in posterum stabiliter perseuerent, renuntiamus circa ipsa et ipsorum quolibet pro nobis et nostris successoribus beneficio restitutionis in integrum exceptioni deceptionis ultra medium iusti pretii, doli, mali, non numerate pecunie, non tradite, non solute litteris a sede apostolica uel aliunde impetratis aut etiam impetrandis auxilio et beneficio iuris canonici vel ciuilis et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que premissa sunt uel ipsorum quodcumque posset, quouis ingenio uiolari. Et in premissorum firmitatem perpetuam et inconmutabilem sepedictis sororibus hoc instrumentum tradidisse nos recognoscimus sigillo Bv̊rchardi, nobilis de Hewen, patruelis nostri, et meo, Rv̊dolfi videlicet predicti, quibus usi sumus in hac parte conmuniter roboratum.

Datum et actum in ciuitate Engen presentibus Bv̊rchardo

[1] Riedheim und Hohenstoffeln Bez.-A. Engen.

predicto nobili de Hewen; dicto Mowenhain[1]; Cvnrado dicto de Oeningen[2]; Hainrico dicto Hiltebrant; Petro de Rothwil[3]; Johanne dicto Blôcheli; Johanne de Rothwil[3]; Hainrico dicto Erzinger; dicto Valze; Johanne filio Rvfi; dicto Boller et conuersis dicti monasterii vallis sancte Katherine fratre Rvdolfo de Scafusa[4] et fratre Eberhardo de Stoka[5] et aliis pluribus fide dignis, anno domini MCCLXXXIX° feria quarta ante ascensionem domini, indictione IIa.

Perg. Or. Die Siegel fehlen. Außen steht von gleichzeitiger Hand: das ist des von Hewen brieb vmbe die lvite die er vns gab.

* 1290, Mai 1. Engen.

Rvdolfus, Fridericus, Wolfradus fratres, filii quondam Rvdolfi nobilis de Hewen, transferunt, receptis sex marcis cum dimidia argenti puri, in priorissam et conventum monasterii vallis sancte Katherine prope civitatem Diezenhoven venditionis titulo homines proprios suos: Berchtoldum dictum Ehinger, Mechthildim uxorem ejus, Heinricum, Adelheidim et Katherinam liberos ejus, qui homines habitant in Riethein[6], Giselam Widenminun in Kilchsteten[7]. Vlricum, Rvdolfum liberos predicte Giselvn, Adelhedim relictam quondam Eberhardi Widemers, Rvdolfum et Elizabetham liberos ejus, qui homines nunc habitant in Kilchsteten. T. Hermanno dicto Hiltebrant, Cvnrado dicto Zviner, Heinrico dicto Artinger, Heinrico precone, Petro dicto Levo, Vlrico dicto Sporli et conversis monasterii memorati fratre Heinrico de Vilingen et fratre Eberhardo de Stoka. Datum et actum in civitate Engen, anno domini MCCLXXXX°, in festo apostolarum Philippi et Jacobi.

Perg. Or. Die Siegel der Aussteller und ihres patruelis Bvrchardi nobilis de Hewen fehlen. Die Form dieser Urkunde ist völlig gleichlautend mit der vom 18. Mai 1289 abgefaßt.

[1] Mauenheim Bez.-A. Engen; die von M. waren Vasallen der Edlen von Wartenberg und zugleich Lehensleute der von Hewen.

[2] Oehningen am Untersee Bez.-A. Constanz.

[3] Rottweil.

[4] Schaffhausen.

[5] Stockach im Hegau.

[6] Riedheim Bez.-A. Engen.

[7] Kirchstetten Bez.-A. Engen.

1291, Aug. 30. Zürich. — Urtheilsspruch Rinwins, Cantor der Zürcher Probstkirche, als vom apost. Stuhle ernannten Richters, zwischen Rudolf von Hewen, Dekan zu Constanz, als Pfarrherr zu Bodman einer- und dem Ritter Löber von Löbegge anderseits über Novalzehnten in Waldinen, Eichhalden und Hubholz.

In nomine domini amen. Anno eiusdem millesimo ducentesimo nonagesimo primo, III. kal. septembres, indictione quarta ||. Rinwinus, cantor prepositure Thuricensis, iudex vnicus a sede apostolica delegatus, vniuersis presentes inspecturis || subscriptorum noticiam cum salute. Cognitis cause meritis, que inter honorabilem virum, dominum Rudolfum de Hewen, decanum || ecclesie Constantiensis, rectorem ecclesie in Bodemen [1], nomine sui et dicte ecclesie in Bodemen ex vna, ac discretum virum Lŏber de Lŏbegge [2], militem, ex parte altera vertebatur super decimis noualium, que soluuntur de fundis dictis in Waldinen [3], in Eichalden [3] et in Hůbholz [3], libello porrecto, lite legitime contestata, prestito iuramento calumpnie seu veritatis partibus examinatis principio, receptis testibus et examinatis, dictis eorum sollempniter publicatis, conclusione in causa facta, iuris ordine in omnibus obseruato, partibus cum instancia summam postulantibus diffinitam, quia inuenimus tam ex confessione partium, quam et ex dictis testium productorum plene probatum, dictos fundos in libello expressos cause nouales et infra limites dicte ecclesie constitutos, nichilque per partem aduersam sufficienter ostensum in contrarium, propter quod iurisperitorum coueritato consilio predictum militem condempnantes sententiando decernimus et decernendo sententiamus in hiis scriptis debere ab occupatione et detentione dictarum decimarum desistere et ipsum in dictis decimis amplius non molestare, cum dicte decime ad prefatam ecclesiam in Bodemen de iure comuni pertinere noscantur, adiudicantes eidem decano percepta ac litis expensas declaratione, taxatione et condempnatione earum nobis reseruatis.

Lata est hec summa a nobis et lecta publice in scriptis in ambitu ecclesie prepositure Thuricensis, anno, die et indictione prenotatis.

Perg. Or. Das Siegel Rinwins (zeigt einen singenden Mönch). Leg. † S. RINWIN .... TVRICEN.

[1] Bodman am Ueberlinger See.

[2] Laubegg bei Ludwigshafen Bez.-A. Ueberlingen.

[3] Flurnamen, auf der topogr. Karte von Baden finde ich sie jedoch nicht.

* 1295, Juli 10. Constanz. — Eberhard von Bürgeln verzichtet gegen mag. Johannes von St. Gallen und seine Söhne auf den Zehnten in Engishofen.

Omnibus presentium inspectoribus Erberhardus [sic], nobilis de Burgelon [1], miles, rei geste notitiam cum salute. Ne lites amicitia uel concordia terminate || processu temporis in recidine questionis scrupulum relabantur, expedit ea scripturarum testimonio perennari. Nouerint igitur tam posteri, quam presentes, quod || ego, Eberhardus predictus, super lite et questione iam dudum motis inter me ex vna et magistrum Johannem de sancto Gallo, magistrum Hainricum, Johannem || et Hugonem, filios eiusdem Johannis supradicti, ex parte altera super decima in O^e^nigishoven [2] mediantibus honorabilibus et discretis viris magistro Walthero de Scafusa [3], officiali curie Constantiensis, et V̊lrico de Bodemen [4], canonico Constantiensis ecclesie, communi consensu et spontanea voluntate taliter sumus et fuimus complanati, quod remissa actione, quam idem magister Johannes et sui liberi contra me super fructibus acceptis a dicta decima habuerunt, ego Eberhardus pro me et meis heredibus omni iuri et actioni, si qua michi competierunt ac competere potuerunt, renuntiaui et cessi ad manus dicti domini officialis, recipientis huiusmodi cessionem et renuntiationem vice et nomine predictorum, promittens fide data pro me et meis heredibus eisdem magistro Johanni et suis heredibus molestiam, grauamen aut iniuriam de cetero in dicta decima aut eius fructibus siue iuribus non inferre, nec inferenti consentire in iuditio uel extra, nec aliquid facere de iure uel de facto, per quod eisdem cura premissa posset dampnum aut preiuditium aliquod generari. In cuius rei testimonium presens instrumentum sigillis predictorum domini officialis et V̊lrici de Bodemen cum proprio sigillo eisdem magistro Johanni et heredibus suis tradidi communitum.

Datum et actum Constantie anno domini M. CC. Lxxxx^o^ quinto, VI^o^ Idus Jul., indict. VIII^a^, presentibus testibus infrascriptis, videlicet domino Hainrico, nobili de Griessenberch [5], magistro Johanne, dicto Pfefferhart, canonico sancti Stephani

[1] Bürglen bei Weinfelden Ct. Thurgau.
[2] Engishofen bei Bischofszell Ct. Thurgau.
[3] Schaffhausen.
[4] Bodman.
[5] Griesenberg bei Weinfelden.

in Constantia, magistro Ber. de Stain[1], magistro H. de Tu^i^wingen[2], magistro C. de sancto Gallo et Vlrico, dicto Burst et aliis quam pluribus fidedignis.

Nos officialis curie Constantiensis sigillum curie Constantiensis et ego V̊lricus de Bodemen sigillum proprium cum sigillo dicti Eberhardi ad petitionem ipsius Eberhardi in premissorum euidentiam presenti instrumento apponi fecimus et appendi.

Perg. Or. Die Siegel nicht gut erhalten.

* 1297. — Revers des Klosters Katharinenthal, den Todfall ihrer gekauften Leibeigenen in Basadingen betr.

In nomine domini amen. Allen dèn, die disen brief sehent alde hörent lesen, den sol kvnt sin, das ich swester Agnes, dv^i^ priorin, vnde || mit mir alle der convent der swesteran von Diezenhoven, haben an v^i^ns gekoffet die lu^i^tte, der nam hie nach gescriben stat: || C̊vnrat, den zehender, vnde Hainrich, den zehender vnde Alberehte, den zimberman, die sehzhaft sint al drie ze Basen || digen[3] in dem dorfe. Dis geschach mit solichem gedinge, swele vnder in stvrbe an libe erben, so vallet alles das, das er lat vs vnde jnne, an das closter, ist aber, das er libe erben lat, so sol man das beste hopt nen vnder allem dem vehe, so er hatte, an das closter ze ainem valle. Vnde das dis stette vnde iemer vnverwandelot belibe, so gib ich, dv^i^ vorgenante priorin von Diezenhoven, ir insigel an disen brief.

Dis geschach an dem iar, do man zalte von v^i^nsers herren gebv^i^rte tvsent iar vnde zvai hvndert iar vnde nv^i^nzech iar vnde sv^i^ben iar.

Perg. Or. Siegel fehlt. Außen steht von gleichzeitiger Hand: dis ist von zehendern von Bazendingen, was die rehtes hun.

* 1297, Juli 6. — Das Stift Lindau gibt seinen Zinser, Bruder Cûnrat von Hegni, frei.

Wir G̊vte[4], von gottez ginaden abtissinnen, vnde der conuent || dez gotzhus von Lindowe kvndint allen, di̊ disen brief || lesint alder horent lesin, dz C̊vnrat von Hegi̊[5] sih het vir || rihtit, der vnsirz

[1] Stein am Rhein Ct. Thurgau.
[2] Tübingen.
[3] Basadingen bei Diessenhofen, Thurgau.
[4] Guta von Triesen, Aebt. 1286—1340.
[5] Hegne bei Constanz am Untersee.

gotzhus cinsaer ist, vnde was mit vnz vnde mit vnsirm conuent mit allen den dingen vnde mit allen den rehtin, als er tot waere, da von gebin wir vnde vnsir conuent vf in frilich durch gott, vnde vir zihint vnz aller der ansprahe, di wir alder vnnsir nahkomen annen[1] mohtint hen, bedv an gaizlichim vnde an weltlichem girihte, vnde ir lobent im, dz er sich brôdire gi ze dem erbern clostir zi Disinhoven, wan erz girit ist vnde vlisiclih het gibetten vnz, daz dz ain staete dinc sige vnde bilibe ewiclihe. Dez gebin wir disen brief gisigiltin mit vnsirz gotzhus insigil, vnde wir, der conuent, nit hegint vnsirn agen insigil bi vnz, so bindint wir vnz gimainlich vnder vnsir abtissinne insigil an disen brief.

Diz gishah, do man calte von gottez giburte dusinch zwaihvndirt svbinb vnde nivncic jar in dem howoz an dem samztac nah sante Vol. tage den naehsten.

Perg. Or. Siegel fehlt. Diese Urkunde ist sichtlich von Frauenhand geschrieben. Außen steht von gleichzeitiger Hand: der amptishen brief von Lindôwe vnde ir convent vmbe B. C. von Hegi, daez vns vf han gen.

* 1301, Mai 18. Diessenhofen.

Johans, der Wagner, Bürger zu Dyessenhoven, gibt das Gut gen. O'pisperg[2], das ihm ein Edel, Her Hug von Tv'ffenstein[3], verliehen, diesem auf und überträgt alle seine Ansprüche darauf an seine Frauen von dem Kloster bei Dyessenhofen, die ihm dafür gegeben haben 4 ℔ ₰ der mvnzb, so zi Dyessenhoven geng vnd geb sint. Da er kein Siegel hat, siegeln die Bürger von Dieß. Dise brief wart gv'geben, do man zaltb von gottes geburtb 1301 an dem donrstage vor dien phingsten.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1303. März 26.

Eglolf von Stuslingen[4], gen. der Szeder, schenkt dem Kloster von Disenhouen brôder Hainrich von Ehingen[5], seinen Leibeigenen. Z. die edlen Leute Rvdolf von Stuslingen, Hainrich von Stuslingen, Rvdolf von Eßibach[6], Herbart von Stuslingen. Geben

[1] schwäbisch für: an in
[2] Eppenberg bei Steckborn?
[3] Tiefenstein bei Waldshut an der Alb.
[4] Steußlingen O.A. Ehingen.
[5] wirt. Amtsstadt an der Donau.
[6] Eschenbach Ct. Luzern.

1303 in der vastü nah vnser frown tage an dem einstage in dem manot dem mercen.

Perg. Or. Siegel des Ausstellers fehlt.

* 1303 s. d.

Her Cůnrat von Honbůrch[1] vertauscht an das Kloster ze Diezenhowen seine Leibeigene Mathilt, die des Ehingers[2] Sohn hat, gegen Adelhait, des Ehingers Tochter. Dis geschach 1303.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1305, April 2.

Her Cůnrat von Herwelingen[3], Chorherr von Kůr, schenkt die kint der swesteran Bv̊rrer von Stetten[4], Cůnrat vnde Katherinvn, dem Kloster von St. Katherinvn tal, das bi Diezenhoven lit. Dis geschach 1305 an dem vritach nach mitter vastvn.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1306, Okt. 14. Katharinenthal.

Graf Hug und Graf Wilhalm, sein Sohn, von Muntfort[5], bürgen für die Aufrechthaltung der Sühne zwischen ihrem Leibeigenen Dyetrich, dem Weber von Růdolfingen[6] einer- und dem Kloster zu Dyezenhouen und allen Leuten desselben (ausgenommen Hagnen und Johansen, Gebrüder von Růdfingen[6], die an dierre sůn vz sint verlan) anderseits. Nach dieser Sühne gibt das Kloster gen. Dietrich für seine Ansprüche 12 ℔ Brisger Pfenning, er soll aber nie mehr auf den Gütern des Klosters wohnhaft werden oder in dessen Getwinge und Gerichten. Diz gesach ze dem vorgenandem closter ze Dyezenhouen 1306 an dem naehsten fritage vor st. Gallen tage, do indiction waz dů funphte.

Perg. Or. Zwei Siegel fehlen.

[1] Homburg Bez.-A. Stockach.

[2] nach der Urk. von 1290, Mai 1. wohnten die Ehinger in Riedheim Bez.-A. Engen.

[3] Herblingen Ct. Schaffhausen.

[4] Stetten bei Schaffhausen.

[5] Hug und Wilhalm gehören zur Linie Scheer-Tettnang, s. Stälin, wirt. Gesch. III, 687.

[6] Ruolfingen bei Sigmaringen.

* 1307, Sept. 28. Möggingen. — Ritter Johans von Bodman verzichtet auf Zwing und Bann des Hofes im Gereuth bei Möggingen zu Gunsten des Klosters Feldbach.

In gottis namin amen. Allen den, die disin gegiwirtigin brief sehent aldir hôrent lesin, kv'nd ich, Johans von Bodimin [1], ain rittir, das ich ainen kriech hâtte mit Hugin Sp̊blin, ainim bvrger von Kostinz ||, vmb getwinge vnd benne, die ich hatte an dem houe, dem man sprichit in dem girv'th [2], vnd das in dem krieg die êrberen in gotte, dv' abtissenne vnd dv' samnvnge von Veltpach [3], das vorgnandi || g̊vth vnd den hof vmbi den vorgnandin Hugin Sp̊blin kovfton, vnd ich vnd die vorgnandin vrowan von Veltpach ovch kriegthon vmb die vorgnandin twinge vnd benne, vnd das ich || vnd wir baidunthalp namin tach vnd v'nsir baidir reht sazthon vf die lv'te gmainlich, die hie nahe gischribin stant, das was der êrwirdig in gotte, abt Wolrich von Salmanswiller [4], her Hainrich von Randegge [5] vnd Herman von Liebinvels [6], vnd do sv reht sprachin vmbi den vorgnandin krîech, do beh̊bb ich mit dem reht twînge vnd benne vnd alle ehafti, vnd dur hailis miner sele vnd dur miner kinde selan, so gip ich vf vnd virzîhe mich an dem vorgnandim g̊vth, das da haisit ze dem gerv'th, twinge vnd benne vnd ovch andirre reht gaischlichir aldir welthlichir, swie sv genemmit sien, dv' wir hatton, aldir noch gwinnin môhthin, das wedir ich, noch enhain min erbe an das vorgnandi g̊vth niemir nv'th zesprechinne habe vnd z̊v allim dem, so dar z̊v hôrit, svndir dur minir sêle willin, so gib ich inen vnd virgihe an disim brieue, das sv' das vehi, das inen, aldir ir bvlv'thin vffe dem g̊vth nôthdv'rftig ist zehenne zedem buwe, vnd des man da zinôth bidarf, das sv' das vrîlich wâidin vf der wâide, so ze Mekkingin [7] in minin hof hôrit nach der gewonhait, als von altir her behaltin ist. Abir dv' vorgnandi abtisschinne vnd der conuenth hant mir glopth vnd gihaisin, ob sv' den vorgnandin h̊of zem gerv'th wellen virch̊ofin bi minim lebinne aldir minis svns Johans lebinne, das sv' das vorgnandi g̊vth nieminne gen son zekovfinne, wan v'ns zwain, ist, das wir in als vil darvmbe geben, als andir lv'th,

[1] Bodman.

[2] abgegangen bei Möggingen.

[3] Feldbach bei Steckborn, Thurgau.

[4] Abt 1282—1311 s. Staiger, Salem 94—101.

[5] Randegg bei Hilzingen Bez.-A. Constanz.

[6] Liebenfels bei Steckborn.

[7] Möggingen Bez.-A. Constanz.

thv̓gen abir wir des nv̓th, so son sv̓ ir gvͦth gen, swer in alr maist dar vmbe gûth, vnd dierre gedinge sint sv̓ nv̓th, wan v̓ns zwain gebundin, vnd swenne wir baide irsterben, so sint sv̓ inhaim v̓nsirm erbin gebundin, sv̓ virchoufin ir gvͦth, swa sv̓ wellen. Vnd ze ainem vrchv̓nde dierre dinge so gib ich den vorgnanthon von Velpach disin brief besigiltin mith minem insigil vnd des ovch mich vnd den jungin Johansim von Bodimin gnvͦgin sol.

Dis gischach ze Mechingen [1] in dem jare, do man zalthe von gottis gebv̓rth drv̓zehinhvndirt iare vnd dâr nâch in dem sibindin an sant Michêls abvnde.

Da bi warint her Johans, der kilcherre von Mechingingin [1] (sic), brvͦdir Wͦlrich, der brvͦdirmaistir von Salmanswiller, herre Wͦlrich von Obirriedirn [2], Fridrich von Mechingin [1] vnd brvͦdir Hainrich von Veltpach vnd andirre bidirbir lv̓thon gnvͦgi.

Wir abt Wͦlrich von Salmanswiller, herre Hainrich von Randegge vnd Herman von Liebinvels, die vorgenanden schidelv̓th, erwelt von beden tailen, viriehen an disim brieue, das wir da bi waren, vnd das wir sv̓ mit ain andir berihthon vnd gezv̓ge sigen, dar vmbe dvr ir baidir tail bette so henken wir v̓nsrv̓ insigil an disen brief ze ainim vrkv̓nde disir dinge.

Wir ouch dv̓ abtisschinne vnd dv̓ samnvnge von Veltpach, dien vorgenanten, viriehen aller der dinge, so hie vor geschribin stant, das sv̓ war sigen vnd mit v̓nsirre wissint vnd willen geschehin sint vnd binden v̓ns, sv̓ zehaltinne gen den vor genanthon herron von Bodimin, als sv̓ da vor geschribin stant, vnd geben ouch v̓nsir insigil an disen brief zehenkinne mit ganzen trv̓won.

Perg. Or. Von den durch eine rothbraune Schnur verbundenen Siegeln fehlte das des Convents Feldbach und Hermanns v. Liebenfels von Anfang an; von dem des Abts von Salem sind nur noch schwache Fragmente übrig. Das Johans v. Bodman zeigt das bekannte Wappen (3 Blätter); von der Umschrift ist noch zu lesen: ..HANNIS.DE.BODO.... Das Heinrichs von Randegg zeigt den Eberkopf und die Umschrift: † S.MILT.HEINRICI.DE. RANDEG. Das der Abtissin von Feldbach zeigt die Madonna mit dem Kinde, darunter eine knieende Nonne, alles in gothischen Verzierungen. Umschrift: † SIGILLVM.ABBETISS..... CH. Die Urkunde ist vortrefflich geschrieben.

1312, Okt. 27. vor Florenz (1311, Juli 31. Como.) — Heinrich VII. bestätigt das Urtheil des judex causarum palatii communis Cumani, betr. die Restitution der Reichenauer Besitzungen am Comersee.

Henricus, diuina favente clemencia Romanorum imperator, semper augustus vniuersis sacri Romani imperii fidelibus pre-

[1] Möggingen Bez.-A. Constanz.

[2] Oberriedern an der Salemer Ach, Bez.-A. Überlingen.

sentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Exparte || venerabilis Dyethelmi[1] abbatis, principis nostri, et honorabilium virorum, capituli sev conuentus monasterii sancte Marie Augie maioris, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis dyocesis, nobis extitit humiliter supplicatum, vt sentenciam || infra scriptam approbare et confirmare de imperiali clemencia dignaremur, cuius sentencie tenor talis est:

In nomine domini nostri Jhesu Christi. Anno a natiuitate eiusdem millesimo, trecentesimo, vndecimo, die sabbati, vltimo mensis julii ||, indicione nona, super questione, que uertitur coram domino Sigebaldo de Gabbis, judice causarum palacii comunis Cvmani, cui nobilis vir, dominus Gualterius de Curte, generalis vicarius serenissimi regis, domini Henrici, Romanorum imperatoris, semper augusti, in ciuitate Cvmana et eius districtu, tamquam judici suo, commisit oretenus uices suas ad inquirendum et recuperandum jura, redditus et possessiones, vassallos et homines ac ficta cuiuscunque maneriei ecclesie, capituli et conuentus monasterii sancte Marie Augie maioris, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis dyocesis, cui domino vicario ad inquirendum et recuperandum predicta dictus dominus imperator precepit et in mandatis dedit per suas speciales litteras occasione quorundam processuum factorum per testium productionem et alio modo contra communia et homines et contra tenentes de mansis locorum et territoriorum et vicinanciarum de Pellio, de Liro, de Cuiano et de Nari, montis Grabadone et contra quosdam homines burgi Grabadone et burgi Domasii et ipsius plebis Grabadone causa recuperandi iura, redditus et possessiones, vasallos, honores et ficta cuiuscunque maneriei dicte ecclesie et monasterio pertinentes et aliorum, que in litteris dicti domini imperatoris et que in dictis testium productorum et in instrumentis et actis dicti monasterii continentur. Que quidem questio est per dictum dominum Sigibaldum, iudicem causarum, ut supra, domino Galeazo de Pyro, iurisperito Cvmano, consulenda commissa ad uidendum, consulendum et determinandum, utrum sit sufficienter probatum per testes et instrumenta in dicta causa productos, ipsum monasterium habere redditus, possessiones, vasallos, honores et ficta in dictis burgis, locis et territoriis, consilium

[1] Diethelm von Castell, Abt 1306—42. Schönhuth, Reichenau 202—213.

dicti domini Galeazi de Pyro, iurisperiti Cvmani, cui dicta questio est et fuit consulenda commissa, ut supra, qui uidit et diligenter examinauit iura, raciones et allegaciones dicti monasterii et testes in dicta causa productos et instrumenta coram eo producta et quidquid ostendi et allegari uoluit coram eo et qui diu expectauit, si quis coram eo dicere et allegare uellet Christi nomine inuocato, tale est, uidelicet, quod est probatum et esse probatum, dictum dominum abbatem et monasterium sancte Marie de Augia habere vasallos in burgo et territorio de Domasio et de Grabadone sev iura feodalia et habere terras et mansos et fictum in locis et territoriis de Liro, de Cuiano et de Nari et Pellio et ibi habere ficta, videlicet in territoriis de Pellio mansos quinque terrarum et rerum territoriarum, de quibus et super quos habet dicta ecclesia sev monasterium annuatim fictum solidos quadraginta denariorum nouorum, videlicet solidos octo pro quolibet manso. Item esse probatum et ostensum, ipsum monasterium habere debere super eosdem mansos fictum omni anno staria octo et medium frumenti et staria sedecim panici scilicet ad starium de Garlenda, item in omni tercio anno solidos tredecim et medium denariorum nouorum omni tercio anno pro precaria super mansis. Item esse probatum et ostensum, ipsum monasterium habere debere vnum mansum terre in territorio sev villa de Nari, pro quo solui debet omni anno fictum eidem ecclesie solidi viginti duo denariorum nouorum minus quatuor denariorum et eciam solidi duodecim denariorum nouorum omni tercio anno pro precaria super ipso manso de Nari. Item esse probatum et ostensum, ipsum monasterium habere debere in villis et territoriis de Cuiano et de Liro mansos duos terre, ex quibus soluitur annuatim fictum eidem ecclesie solidi quinque denariorum nouorum pro quolibet istorum duorum mansorum et solidi tredecim et dimidium denariorum nouorum omni tercio anno pro precaria. Item esse probatum et ostensum, ipsum monasterium habere in villis et territoriis de Cuiano et de Liro unum mansum, cuius mansi fictum gastaldi eiusdem ecclesie colligunt et colligere solent pro suo officio. Item esse probatum et ostensum, ipsum monasterium habere debere super omnibus predictis mansis omni anno prandia tria ipso domino abbate veniente in suburbium Grabadone, et si duxerit secum equos, quod debeant eos pascere in ipsis

tribus prandiis ad fenum et ad ordeum. Item esse probatum et ostensum, quod ipso domino abbate uel eius certo misso veniente in suburbium Grabadone causa petendi dictum fictum, quod donec fictum uel pars ficti steterit ad soluendum, quod illi, qui a predictis tribus prandiis in antea fecerint stare ipsum abbatem vel eius missum occasione dicti ficti petendi debeant facere expensas cibi et potus in Grabadona et eciam eis, qui secum fuerint ducti, donec ipsum fictum solutum fuerit. Item esse probatum et ostensum, ipsum dominum abbatem et monasterium predictum habere uasallos et iura feodalia in burgo et territorio de Grabadona et de Domasio, scilicet terras de Salegio et Oliuedo de Sursaro et decimas earundem terrarum, que terre iacent in territorio de Grabadona esse terras et decimas feodales dicti domini abbatis et monasterii sancte Marie. Item esse probatum et ostensum, quod ecclesia sancti Vincencii, in castro Grabadone, sita esse debeat dicti monasterii cum baso vno ipsi ecclesie adherenti, et eciam esse probatum et ostensum, alia basa, que sunt prope dictam ecclesiam in dicto castro, esse et esse debent de feodo dicti monasterii sancte Marie de Augia maiori. Vnde nos prefatus dominus Sigebaldus iudex causarum ut supra habito super predictis consilio dicti domini Galeazii de Pyro, iurisperito (sic) Cvmano, cui dictam questionem, vt supra, commisimus consulendam, qui vidit et diligenter examinauit dictam questionem et iura et allegaciones et testes et instrumenta in dicta causa productos et ostendi quidquid et allegari uoluit coram eo Christi nomine inuocato et deum habendo pre oculis dicimus et pronunciamus et per sentenciam declaramus in omnibus et per omnia, prout in dicto consilio dicti domini Galeazii continetur, et prout hec superius per ordinem sunt conscripta. Lectum et publicatum et pronunciatum fuit supradictum consilium die sabbati vltimo mensis julii, indictione nona, per me, Johaninum de Bomazo, notarium palacii comunis Cvmani, et per suprascriptum dominum Sygebaldum iudicem ut supra ipso in bancho pro tribunali sedente (sic), presente domino Burcardo, misso suprascripti domini abbatis et capituli et absentibus aliis tamen legittime citatis. Actum ad banchum dicti domini iudicis, ubi iura redduntur, vnde plures interfuerunt testes ibi rogati et uocati: dominus Johannes domini Egydii Rusche, Jacobus de Arzegio, filius scilicet Bertrami

de Arzegio, Petrucius de Mercato, filius quondam scilicet Andree de Mercato, Girasperolus de sancto Laurencio, filius quondam scilicet Rolandi de sancto Laurencio, Beneuenutus Serra et Abondiolus Pigus, ambo notarii palacii comunis Cvmani. Ego Johaninus Bomazo, notarius et scriba palacii comunis Cvmani, hanc cartam sentencie tradidi et ad scribendum dedi infrascripto Menasino notario, scribi rogaui et me subscripsi. Ego Menasinus de Sallegio, notarius Cvmanus, filius scilicet Cunradi de Sallegio, de Cvmis, hanc sentenciam rogatu suprascripti Johannini de Bomaso, notarii palacii comunis Cvmani, scripsi.[1]

Nos itaque quia prefato Gualterio vicario nostro Cumarum commisimus dictam causam summarie examinandam ac eciam decidendam et ex hoc de iurisdictione ipsius vicarii et per consequens prefati Sigibaldi sui iudicis, cui in hac parte vices suas commisit, plene nobis constat, prefatorum abbatis et conuentus supplicationibus benignum prebentes assensum prefatam pronunciacionem et sentenciam et omnia in eis contenta rite et prouide peracta approbamus, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre approbacionis et confirmacionis paginam infringere vel ei ausu temerario contraire. Quod qui secus fecerit preter indignacionem nostri culminis, quam ex hoc incurret quingentas marcas argenti pro pena componat, medietatem camere nostre, reliquam passis iniuriam applicandam. In cuius rei testimonium presentes literas maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Signum domini Henrici septimi Romanorum imperatoris inuictissimi.

Datum in castris ante Florenciam VI kal. nouembris, indictione XI^{a}, anno domini millesimo, trecentesimo, duodecimo, regni nostri anno quarto, imperii vero primo. Ego frater Henricus, Tridentinus episcopus, sacre imperialis cancellarius vice domini Henrici Coloniensis archiepiscopi, per Italiam archicancellarii, recognoui.

Perg. Or. Das Siegel fehlt, erhalten die blau-gelbe, seidene Siegelschnur.

Ein 2. Urtheil des obengen. Richters über weitere Besitzungen Reichenau's am Comersee, dt. 1311, Aug. 20., bestätigte K. Heinrich ebenfalls im Lager vor Florenz 27. Okt. 1312. Letztere Urkunde ist veröffentlicht in Neugarts ep. Constant. II, 683—84, nro. 86. Nur von dieser, nicht auch von der hier gegebenen hatte Gall Ohem und Otmar Schönhuth Kenntniß. Vgl. Schönhuth l. c. 204, Ohem, Reichenauer Chronik, ed. Barack 152—54.

[1] Alle gen. Orte liegen am nördlichen Ufer des Comersees um Gravedona.

* 1314, Mai 10. Reichenau.

Diethelmus, dei gratia abbas monasterii Augie maioris, immediate apostolice sedi pertinentis, universos homines suo monasterio pertinentes in locis et partibus circa fluvium, dictum Kessel [1], et in dem Rihsen [2] ac vf dem Hertvelt [3] viro discreto Walthero, dicto de Bophingen [4], advocato in Hohenburg [5], ad defendendos et suo monasterio manutenendos fiducialiter committit, juribus mortuariis autem, hereditatibus et censibus ab ipsis suo monasterio debitis, eidem integraliter reservatis; vult etiam, Waltherum hosce homines generose pertractare et in cunctis corporis indigentiis juxta suum posse defendere et reservat sibi et successoribus suis plenam libertatem Waltheri a dicta procuratione removendi et ipsam commissionem revocandi.

Datum Augie, anno domini M⁰ ccc⁰ XIV⁰, VI idus maii, indictione XII[a].

Perg. Or. Das Siegel des Abts fehlt.

* 1314, Sept. 12. Reichenau.

Diethelmus, dei gratia abbas, totusque conventus monasterii Augie maioris Walthero de Tettingen [6], ministeriali monasterii sui, et Anne, uxori ejus legitime, possessiones suas, videlicet lacum, dictum Wertse, cum pertinentiis agrorum et pratorum ab antiquo dictis „der haik“, quas a monasterio iidem in feodum, vulgariter dictum, „manlehen“ tenuerunt, propter grata eorum obsequia, sibi et monasterio multipliciter exhibita, communi deliberatione et ordinatione perpetuo valitura, eorum precibus permoti, in feodum censuale, quod vulgariter ain zinsaigen dicitur, sub annuo censu dimidie libre cere in assumptione beate Marie virginis camere abbatis annis singulis a possessore ipsarum possessionum exsolvendo transmutant. Sua autem auctoritate accedente Waltherus et Anna dictum feodum censuale, lacum Wertse cum agris et pratis, ab antiquo dictis „der hág“, honorabili in Christo

[1] Flüßchen im Oetting'schen, das in die Wörnitz mündet.
[2] Ries (nördlich der Donau um Nördlingen).
[3] Härdtfeld im wirt. O.A. Neresheim.
[4] Bopfingen O.A. Neresheim.
[5] bei Bissingen im Ries.
[6] Dettingen Bez.-A. Constanz.

preposito et conventui monasterii in Ittingen [1] pro nonaginta quinque marcis argenti Constantiensis ponderis vendunt et resignatas possessiones manibus suis (sc. abbatis Diethelmi) in dictum monasterium in Ittlingen transferunt possidendas perpetuo eo jure, quod ain zinsaigen dicitur, cum omnibus juribus et utilitatibus, quibus ipsi (Waltherus et Anna) et ipsorum predecessores easdem hactenus tenuerunt, adhibito specialiter juramento, quod prefata Anna corporaliter prestat coram se (abbate D.), se venditionem pro se et suis heredibus ratam habituram esse perpetuo.

Datum in predicto monasterio nostro, anno domini M°. ccc°. quartodecimo II idus septembris, indictione duodecima.

Perg. Or. Die Siegel des Abts, des Convents, Walthers und Annas fehlen.

* 1315, Aug. 9. Oehningen.

Probst Heinrich und der Convent des Gotteshauses zu O'ningen [2] geben ihr Eigenthum an dem Acker, der in des Klosters ze sant Katherinun tal bi Dyessenhouen Gut ze Biberspûl [3] liegt, den bisher Rûdolf der Clocher von ihnen zu Lehen getragen, und den derselbe um 4 ʒ 5 β ₰ Const. an gen. Kloster verkauft hat, an letzteres. Geben ze O'ningen an dem nosten (sic) samstage vor st. Laurencien tult 1315.

Perg. Or. Siegel des Probsts fehlt.

* 1320, Juni 17.

Albreht von Haidelberg [4] verkauft an die Siechen an dem velde ze Costenz und ihre Pfleger V°lrichen von Hof, den ältern, Rûdolfen den Ruhen und Cûnraten Gôzlin um 17 M. S. Kostenzer Gewichtes den Hof ze Bûchakker [4] mit allem, was zu demselben gehört und er in denselben gefertigt hat, für lediges Eigen. Gegeben 1320 an dem zinstag vor st. Johans tult des tôfers ze sunnewenden.

Perg. Or. Das Siegel des Verkäufers verletzt; es zeigt einen Helm, darauf ein nach links schauender heulender Wolf (?), die Legende abgefallen.

[1] Ittingen Ct. Thurgau.
[2] Oehningen am Untersee.
[3] Bibern bei Stein Ct. Schaffhausen?
[4] Heidelberg und Buchackern bei Bischofszell Ct. Thurgau.

* 1322, Oct. 8. Katharinenthal.

Lütolt, der Schenche von Landegge [1], verkauft um 7 ℔ ₰ Const. dem Kloster ze sant Katherinun tal bi Dyessenhouen, sant Augustinsorden, Burchart, den man nennt von Benchen [2], Hannsen sel. Sohn von Bůswile [3], Hainrich und Annun, dessen Kinder, die er hat bei Adelhaid, seiner ehelichen Wirthin, die gen. Kloster zugehört, und die ihm halb zu eigen waren. Geben ze dem vorgenanden closter 1322 an dem nohsten fritage vor st. Dyonisien tult.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1327, Aug. 21. Constanz.

Prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis dictum Brenysen de Constantia ejusque heredes universos „de agro, dicto des Schragen akker, sito sub villa dicta Rikkembach [4] prope lacus, quod (sic) wlgo dicitur der Bodense, contiguo etiam pratis ibidem situatis, wlgo dictis div lange blaichi", infeodant sub annuo censu sex solidorum denariorum Constant. solvendorum capitulo per ipsum Brenysen et heredes ejus in festo beati Martini cum uno pullo, wlgo dicto ain vasnahthůn, in carnisprivio annuatim solvendo. Datum Constantie, anno domini millesimo ccc° vicesimo septimo, XII. kal. septembres, indict. decima.

Perg. Or. Das Siegel fehlt.

* 1330, Mai 20. Reichenau. — Sühne und Vertrag der Grafen Wolfrat und Hainrich von Veringen, Gebrüder, mit Reichenau wegen der Zinser des Gotteshauses.

Allen den, die disen brief an sehent oder hôrent lesen, künden wir graue Wolfrat vnde graue Hainrich von || Veringen, gebrůder, vnde verichen offenlich an disem brieue, daz wir vnde vnser amptlüte daz gotzhus in der || richun Owe dikke geschadeget haben an zinsen, an vällen, an hôptrehten vnde an erbe, dû wir în haben || genomen von den lüten, die dez gotzhuses zinsere waren vnde an daz gotzhus horront, darumbe mich, den vorgenanden graue Wolfraten, herre Johanz, der kappellan, phleger der zinse von dez

[1] Die thurgauischen Schenken v. L. sind wohl zu unterscheiden von den Breisgauern Herren v. L., einem Zweige der bekannten Schnewlin.

[2] unbekannt.

[3] Bußwyl (bei Wyl) Ct. Thurgau.

[4] Langenrickenbach Ct. Thurgau

gotzhuses wegen, lange gebannet het vnde vnser kilchan verslagen het an gottes dienst. Dez haben wir vns erkennet, daz wir darzů nit reht hatten. Den schaden haint vns vber sehen vnser gnâdiger herre, von gottes gnaden abt Diethaln vnde der conuent dez selben gotzhuses, vnde haint vns vnde vnser dienerre, die daran schuldik waren, ledig gelazzen alles dez schaden, den wir dem gotzhuse an den zinsern getan haben, dur vnserz dienstes willen vnde mitte dem gedinge, daz wir inen gelobt haben mit ganzen trüwen, daz wir, noh vnser nahkomen, noh nieman von vnsern wegen, daz gotzhus geschadegen sont an zinse, an vâllen, an hŏptreht alde an erbe, dû dem gotzhuse geuallent von den zinsern, die vnder vns gesessen sint, a'd swa sû sezzhaft sint. Ist aber, daz ain man ald ain vrowe stirbt, daz die herren sprechent, er hôre an daz gotzhus, vnde wir sprechen, er si vnser, da sont sû ir botten dar senden, vnde swa der vür bringen mak, als er dur reht sol, daz der tôt mensch dez gotzhuses zinser gewesen ist, da son wir, noh vnser amptlût daz gotzhus an sinem rehte nit ierren, daz selbe reht sol ŏch vns behalten sin von dem gotzhuse, swa wir dem menschen besezzen mugin, als wir ze rehte sülin. Vnde swer der ist, der darumb ain warhait kan gesagen, ez si mitte dem aide ald âne ait, er si dez gotzhuses ald vnser a'd swen er an hôret, daz sol vnser gůter wille sin vnde son in niemer beswâren an libe, noh an gůt. Ez sont ŏch des gotzhuses gewisse botten, swer die sint, ald swar sû koment, dem gotzhuse sinû reht ze vordenne, von vns vnde von allen vnsern dienern ganzen fride vnde getrüwes gelait haben, daz sû von vnsern wegen nieman beswâren sol vnde sülin sû darzů vürderen mit ganzen trüwen, daz dem gotzhuse werden sine zinse vnde sine vâlle vnde daz im dur reht werden sol. Wir haben vns darzů gebunden, swenne wir dem gotzhuse an ir vâllen ald an den rehten, als vor gescriben stât, vürbaz dehainen schaden tâtin, ald ieman von vnsern wegen, ald der gedinge dehaines brâchin, als da vor gescriben stât, so sol es stân in vollen schulden vmbe allen den schaden, den wir dem gotzhuse getan haben, daz die closterherren darzů wek vnde reht haint ze vordenne vnde ze clagenne, als dez tagez, ê die verihtunge beschâhe vnder dem gotzhuse vnde vns. Vnde daz diz alles stâte belibe, so heinken wir vnserre baider insigel an disen brief ze ainem waren vrkünde aller der dinge, so hie vor gescriben sint.

Disû berihtunge beschahe, do man von gottes gebürte zalte drüzehen hundert jare, darnahe in dem drizzegosten jare an dem

tage der hailigun vfvart vnserz herren in vnserre vrowen münster in der richun Owe.

Perg. Or. Die Siegel fehlen.

1330, Aug. 29. Constanz. — Kaiser Ludwig leiht die Lehen Heinrichs des Pogeners dessen Tochter Cecilia und eventuell Eberharten, Ammann von Rheinegg.

Wir Ludowich, von gots gnaden Romischer cheiser, ze allen zeiten merer dez reichs, || tůn chunt offenbar mit disem brief, daz vns der bescheiden man Heinrich, der Pogener, || di lehen, die er von vns vnd dem reich hat, auf geben hat, di wir nach seiner vleizzigen gebet || Siciligen, seiner tohter, verlihen haben vnd verleihen von besundern gnaden, vnd ob di selben Sycilig an erben veruert, so haben wir di selben lehen verlihen vnd verleihen si auch mit disem brief Eberharten, Amman von Reynekke [1], zů einem rehten lehen, als wir im si durch reht leihen süllen. Vnd dar vber ze vrchünde geben wir in disen brief mit vnserm insigel versigelten.

Der geben ist ze Chostentz an der mitihen nach sant Bartholomeus tag, do man zalt von Christes gebürde dreutzehen hundert jar, dar nach in dem dreizzigestem jar in dem sehtzehendem jar vnsers reichs vnd in dem dritten dez cheisertůms.

Perg. Or. Das Siegel vortrefflich erhalten, es zeigt den einköpfigen, rechtsschauenden Adler. Umschrift: † SECR . LVDOWICI . DEI . GRA . ROMANOR. IMPERATORIS . S . A.

* 1331 (Mai 29. oder Okt. 30.) Schaffhausen.

Herr Friderich, der Schulthaizze [2], Ritter, und der Rath ze Schafhusen bekunden, daß vor ihnen an offenem Gerichte die erbere Frau Adelhait, weiland Berhtoltz sel. von Opfershouen [3] eheliche Wirthin, Bürgerin ze Schafhusen, mit ihrem Fürsprechen Otten von Walb [4], Bürger ze Schafhusen verziehen habe der gemeindan an rossen vnd an rindern, so si von ir vorgenanten wirt saeligen geerbet hatte, vnd dez zins vnd gültan, so ir vf den selben gemeindan stünt, zu Gunsten des Klosters ze st. Katherinen tal bi

[1] Rheinegg Cant. St. Gallen.

[2] Die von Randenburg waren lange Zeit im Besitze des Schultheißenamtes in Sch., sie nennen sich deshalb sehr häufig einfach nach diesem Amte.

[3] Opfertshofen Ct. Schaffhausen.

[4] Walp bei Küßnacht am Zürchersee.

Diſſenhouen in die Hände Bruder Cůnrates dez Gemainders und Bruder Albrechtes, Pfleger und Schaffner des letztern.

Geben ze Schafhuſen 1331 an der mitwochen nach dez hl. babſtes tag Bonifacij.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1335, März 12. Tulln[1] a. Don.

Otto, dei gratia dux Austrie et Styrie, venerabili in Christo patri, domino Nicolao[2], ecclesie Constantiensis episcopo, amico suo karissimo, ad ecclesiam in Hausen[3], cujus jus patronatus sibi pertinere dinoscitur, post mortem Hainrici, quondam ibidem rectoris, Albertum de Swanndekk[4] presentat. Datum in Tulna[1] in die beati Gregorij, anno domini millesimo ccc° tricesimo quinto.

Perg. Or. Das wohlerhaltene Reiterſigel Herzog Ottos.

* 1336, Okt. 22.

Claws, der Viſcher und Cůnrat, ſein Bruder, Burger zu Dieſſenhouen, verkaufen ihren Halbtheil des Zehnten ze Oſſingen[5], den man ſpricht der Viſcher Zehende, der ihnen und Gelfrat, Bürger ze Schafhuſen gemeinſam war und och von ime lehen iſt, um 102 ℔ alter Briſſger an ebengen. Gelfrat. Es ſiegeln Schultheiß und Rath zu Schafhuſen. Geben 1336 an dem nähſten måntag nach ſt. Gallen tag.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1338, Nov. 7.

Hainrich von Herbelingen[6] und Rüdeger, ſein Bruder, Bürger ze Schafhuſen, thun genoſſami mit dem Kloſter ze ſt. Katherinen tal bi Dieſſenhouen, ſt. Auguſtinusordens, wegen ihres Leibeigenen Burchart Raidelin und deſſen eheliche Wirthin Adelhait, Hainrichs des Ehinger Tochter, die gen. Kloſter gehört, alſo, daß deren Kinder alle ihnen und dem Kloſter in rechter genoſſami gemein

[1] Tulln in Oeſterreich u. d. E. an der Donau.

[2] Nicolaus v. Kenzingen 1333—44.

[3] Hauſen bei Andelfingen ſ. Habsburg. Urbar in Publication 19. des liter. Ver. in Stuttgart p. 232.

[4] Schwandegg bei Andelfingen Ct. Zürich.

[5] an der Thur Ct. Zürich.

[6] Herblingen Ct. Schaffhauſen.

sind; stirbt Burchart mit Hinterlassung von Leibeserben, so erben sie, die von Herblingen, nur den gewöhnlichen Fall, ebenso das Kloster von gen. Adelheit in gleichem Falle. Hinterlassen Burchart und Adelhait keine Kinder, so sollen sie, die von Herbelingen, und das Kloster, an ir reht stan vnd beliben an dem Gute, das jene hinterlassen. Ihren Kindern sollen Burchart und Adelhaid mit Wissen der beiden Leibherrschaften gleich viel geben. Das Kloster kann von den von Herblingen Theilung der Kinder verlangen, ebenso auch die von Herblingen. Geben 1338 an dem nähsten samstag vor st. Martins tag.

Perg. Or. Beide Siegel fehlen.

* 1341, Jan. 30. Diessenhofen.

Her Johans von Randegge[1], Ritter, verkauft dem Kloster ze st. Kathrinun tal bi Diessenhouen, st. Dominicus ordens, Johansen Ratzenlo, Burchart Razenleus Sohn, um $13^1/_2$ ℔ alter Brissger. Geben ze Diessenhouen an dem nähsten zinstag vor der liehtmesse 1341.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1342, Aug. 14. Constanz.

Her Arnolt und Her Eberhart, Gebrüder von Bürgelon[2] beide Ritter, freie Herrn, verkaufen dem bescheidenen Manne Egelolf, dem Blarrer, dem ältern, Bürger ze Costentz die Vogtei ze Büsenhouen[3] als Lehen von dem Bisthume ze Costentz mit Consens Her V°lrichs von Bürgelon, ihres Bruders, Kilchherrn ze Luzern, um 48 ℔ ₰ Const. Geben ze Costentz 1342 an vnser frowen abende ze mittem ogsten.

Perg. Or. Das Siegel Herrn Arnolts fehlt, die Eberharts und Ulrichs verdorben.

1345, Dez. 21. Reichenau.

Hainrich, Wernher und Chûnrat von Zimberholtz[4], Gebrüder, verkaufen um 8 ℔ ₰ Const. dem bescheidnen Manne, Herrn Hainrichen von Kôfbûron[5], Chorherrn ze st. Peterskilchun ze Nidrencelle[6], gelegen in der Richunôwe, ihren eignen Weingarten, gelegen

[1] Randegg an der Biber Bez. Constanz.

[2] Bürglen Ct. Thurgau.

[3] Biesenhofen bei Bischofszell Ct. Thurgau.

[4] Zimmerholz bei Engen.

[5] Kaufbeuren, bayr. Schwaben.

[6] Unterzell.

ze Nibrencelle in der Richunôwe an der gazzun, der man spricht der kêr, an welchen einerseits stößt Meister Hansen von St. Gallen Pfründeweingarten, anderseits „der straich, den man nempt der herron straich“, obenan die vorgen. Gasse, untenan die Gasse, die man nennt Cellegazze, mit Consens der Frau Luciun, der Bürzelerinun[1], des vorgen. Hainrichs v. Zimberholtz ehelicher Wirthin, und mit Consens Hainriches von Zimberholtz, der Verkäufer Bruder, der ze O°we wohnend ist. Zeugen: die erbern Mannen Peter in Egenhof, Hans, der Düm, Hainin Kümberli, V°lrich Kotz, Hans Witcam, Hans der Locher, Claus Helbeling, V.lrich der Cramer, Frik Helbeling, Mertz Künin Asualk und a. erbere Leute genug. Beschehen und geben in der Richunôwe 1345 an st. Thomas tag, des hl. zwelfbotten.

Perg. Org. Die Siegel der Verkäufer und Frikken von Mannenbachs, statammans in der Richunöwe (für Heinrich von Zimberholtz, der in der Richunöwe wohnend ist) fehlen. Frau Lucia verband sich unter das Siegel ihres Ehemanns, da sie nüt aigenes insigels hat.

* 1350, Dez. 4. Schaffhausen.

Johannes[2], abbas et conventus monasterii omnium sanctorum in Scaffusa, cum dominus Vlricus, dei gratia episcopus Constantiensis, suo consentiente capitulo, ecclesiam parrochialem in Witzen[3] cum omnibus juribus et pertinentiis suo monasterio incorporarit ac vicario perpetuo in ipsa ecclesia, per eum et suos successores ad presentationem abbatis pro tempore existentis instituendo, certam praebendam reservaverit, cumque de dicta ecclesia singulis ipsius vacationibus hactenus de consuetudine primi fructus fuerint debiti episcopo Constantiensi et suae ecclesiae, quod monasterio dicto est multum onerosum, consentientibus omnibus, quorum interest, cum episcopo praefato commutationem solutionis primorum fructuum de dicta ecclesia faciunt: ecclesia in Witzen vacante, eius possessionem pacificam apprehendent, episcopus autem in perpetuum quartam partem fructuum eiusdem, quae alias sibi et ecclesiae suae de jure communi debetur, recipiet, ita quod de cetero dicta ecclesia eidem esse debeat quartalis et sit ab hac

[1] Lucie scheint die letzte dieses Reichenauer Dienstmannengeschlechts zu sein s. oben zu 1261, Okt.

[2] Johannes Dörflinger, Abt 1350 — c. 1357.

[3] Weitzen Bez.-A. Bonndorf.

hora in antea, monasterium et ecclesia in Witzen sunt exemptae penitus a solutione primorum fructuum; alia jura episcopalia et archidiaconalia debent per monasterium et vicarium eiusdem ecclesiae persolvi, prout hactenus per rectores in ipsa ecclesia residentes fuerunt persoluta. Datum in monasterio praedicto II. Non. mensis decembris, anno domini 1350°.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1351, Aug. 19. Constanz.

V°lricus, dei gratia episcopus Constantiensis, cum canonicatus et beneficia ecclesie sue Constantiensis hactenus in redditibus adeo sint tenues et exiles, ut canonici in eisdem deo servientes de ipsorum proventibus juxta sui honoris detentiam (sic) comode sustentari non possint, et attendens, quod spiritualia sine temporalibus persistere non possunt et ad suum officium pertinet, egentibus providere, ad honorem omnipotentis dei, gloriose virginis Marie et totius celestis curie atque in augmentum divini cultus, canonicis et capitulo quartam ecclesie parrochialis in Witzen [1] et quintam partem fructuum in Riegol [2] et in Rotwilr [2] ecclesiarum parochialium sue diocesis, donat eorundemque prebendis incorporat, salvis tamen sibi et ecclesie sue et successoribus suis omnibus aliis juribus. Datum Constantie XIIII. kal. mensis septembris, anno domini millesimo, trecentesimo, quinquagesimo primo.

Das Original siegelte Bischof Ulrich. Die Urkunde ist erhalten in dem Briefe, in welchem Erzbischof Gerlacus von Mainz auf Bitten des Konstanzer Capitels nach Ulrichs Tode auctoritate sua metropolitica dieselbe bestätigt; datum et actum Constantie, anno domini millesimo ccc° L° tertio, quinto non. mensis octobris, indictione sexta.

Perg. Or. Das Siegel fehlt.

1358, Okt. 6. Wurmlingen.

Graf Mangolt von Nellenburg, Chorherr ze Costentz und Herr ze Cüntzenberg [3] gibt um Gottes willen und der Bitte Burkarts, des Kellers von Wurmlingen [4], wegen dessen Tochter Gerdrut

[1] Weitzen Bez.-A. Bonndorf.

[2] Riegel und Rothweil am Kaiserstuhl.

[3] Konzenberg O.A. Tuttlingen, gehörte seit Anfang des 14. Jhdts. der Domprobstei Constanz.

[4] O.A. Tuttlingen.

Hainrichs, des Müllers von Linpach, eheliche Wirthin, dem Closter ze Otmerschain [1], also daß sie „hören sol nach irem vorgen. maister, dem muller von Linpach, an des selb closter ze Otmerschain.“ Geben ze Wurmlingen 1358 an dem nähsten samstag nach st. Michelstag.

Perg. Or. Das Siegel verdorben.

* 1359 Juni 10. Diessenhofen.

Schultheiß und Rath ze Diessenhouen beurkunden, daß vor ihnen an offenem Gerichte ze Diessenhouen Frau Katherin, weiland Cůnrates, des Ernsten sel., eheliche Wirthin, und ihre Kinder, Herr Cůnrat, Nycolaus, Bride und Anne und der letzten zweien Vogt Johans, der Seckeler, an Nycolaus, den Lingen von Tengen [2], Bürger ze Diessenhouen, ihr Gut ze Lütfridingen [3], das man nennt des Haidens gůtli, um 76 ℔ guter und gäber Züricher Münze, die man nennt „stebler“ verkauft haben. Geben ze Diessenhouen 1359 an sant Barnabe abent.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1361, Mai 13. Einsiedeln.

Nicolaus [4], Abt, und der Convent des Gotteshauses ze den Ansidellen geben Vollmacht ihrem Kämmerer, Herrn Peter von Wolhusen [5], sie in dem Streite, den sie und derselbe mit dem Kloster „bi Dyesenhouen, st. Katherinen tail, st. Dominicus ordens“ wegen des Rechtes und Erbes, das Vͦli Im Hof, Růdolfs Sohn von Affoltran [6], ihr Leibeigener, nach seinem Tode hinterlassen hat, zu vertreten. Geben in ünserm closter 1361 an dem nehsten dunstag vor dem hl. tag ze phingsten.

Perg. Or. Die Siegel fehlen.

* 1362, März 5.

Vͦlricus, dictus Goldast, rector parrochialis ecclesie in Wolmattingen [7], Constantiensis dioecesis, personaliter constitutus, anno millesimo ccc⁰ Lx⁰ secundo etc. etc., quinta die

[1] Otmarsheim in Oberelsaß.
[2] Thengen Bez.-A. Engen.
[3] Leipferdingen Bez.-A. Engen.
[4] Nicolaus von Gutenberg, Abt 1356—65.
[5] Wollhausen Ct. Luzern.
[6] welches?
[7] Wolmatingen Bez.-A. Constanz.

mensis martii in civitate Constantiense, in curia habitationis reverendi in Christo patris ac domini Eberhardi [1], dei gratia abbatis monasterii Augie Maioris, in manus reverendi in Christo patris Hainrici [2], dei gratia episcopi Constantiensis, sanus mente et corpore, non vi coactus, sed propria sua voluntate, pure ex causis rationabilibus, coram Jodoco, dicto Růdlinger, de Stain [3], clerico Constantiensis dioecesis, imperiali et curie Constantiensis notario jurato, coram fratre Mangoldo de Brandis [4], commendatore domus in Somanswalde [5], Const. dioc., domino Wǒlflino de Brandis, armigero, magistro Johanne Jǒhlarij, advocato curie Constantiensis, Volrico de Bybrach [6], rectore ecclesie in Růdlingen [7], Johanne de Kůntal [8] et Walthero de Stokka [9], sacerdotibus dicte dioec. predictam ecclesiam resignat. Instrumentum publicum antedicti notarii, ad hoc ab abbate praenominato Eberhardo requisiti.

Perg. Or.

1362, Sept. 22. Constanz. — Heinrich, Bischof von Constanz, incorporirt die Pfarrkirche Hausen der prebenda episcopalis am Dome zu Constanz.

Hainricus, dei et apostolice sedis gratia episcopus Constantiensis, vniuersis Christi fidelibus presentibus et futuris salutem in eo, qui est omnium vera salus. Sane cum in ecclesia nostra || Constantiensi ab antiqua et approbata consuetudine hucusque laudabiliter obseruata ac etiam a tempore et per tempus, cuius principium memoria hominum non existit, inuiolabiter tenta et || legitime prescripta fuerit et hodie sit certus et distinctus canonicorum numerus ac prebendarum canonicalium distinctio certa et determinata ac vltra eosdem numerorum et distinctionum (sic) in ipsa ecclesia || Constantiense sit quedam portio seu prebenda, episcopalis comuniter dicta seu nuncupata, eademque prebenda ob hoc instituta sit

[1] Eberhard von Brandis, Abt 1342—79, s. Schönhuth, Reichenau 213—223.

[2] Heinich v. Brandis 1357—83.

[3] Stein Ct. Schaffhausen.

[4] Brandis im Berner Emmenthal.

[5] Summiswald Ct. Bern.

[6] Biberach wirt. Amtsstadt.

[7] Riedlingen a. Donau. wirt.

[8] unbekannt.

[9] Stockach Amtsstadt.

et erecta, vt, si, quod frequenter accidit, aliquem ex canonicis, siue idem canonicus pro tunc in prespiteratus siue dyaconatus aut subdyaconatus ordine ministrare teneatur iuxta ordinem inofficiationis et ministrationis in eisdem ordinibus a dictis temporibus et per dicta tempora obseruari consuetum et statutum, abesse contingat ex causa quacunque, quod tunc pro huiusmodi absente seu absentibus, ne diuinus cultus in dicta deseratur ecclesia, alii tres canonici, in ecclesia ipsa Constantiensi continuam facientes residentiam, seu duo aut vnus ex eisdem, quos etiam decanus et capitulum a dictis temporibus eligere consueuerunt et eligunt, pro tali absente vel absentibus in eisdem ordinibus, in quibus iidem duo aut vnus absentes vel absens ministrare teneretur, ministrent et pro eisdem inofficient et deseruiant in ordinibus iuxta ipsius ecclesie Constantiensis consuetudinem et statuta, quodque dicta prebenda seu portio episcopalis dictis tribus canonicis, vni in prespiteratus, alio et secundo in dyaconatus et tertio in subdyaconatus ordine ministrari debeat, penitus et in totum, saluis penis, que consuetudo et statuta talibus absentibus canonicis et presertim sine causa rationabili infligere consueuit et infligit, verum cum sicut ad nostrum ex frequenti et clamosa cleri et populi ciuitatis Constantiensis voce peruenit auditum, quod nonnunquam in summo altari ecclesie nostre Constantiensis celebratio diuini pretermittitur officii propter absentiam canonicorum ipsius ecclesie ex ordinatione tunc in ipsa ecclesia celebrare debentium, quibus etiam solis in eodem altari summo, saluis missis defunctorum, iuxta consuetudines et statuta ipsius ecclesie a dictis temporibus et per dicta tempora celebrari licuit et licet et etiam pro eo, quia prebenda episcopalis adeo tenuis est et exilis, quod consideratione fructuum eiusdem, nisi alias ex donatione hoc facere vellet, nullus canonicorum, quantumcunque a decano et capitulo ad hoc electus existeret pro alio absente tunc in ordinibus suis ministrare debente voluit celebrare propter que quam plurima in clero et populo scandala nascuntur. Nos qui sumus vt signum positi ad sagittam in exemplar aliorum ad augmentum cultus diuini tenemur ac cupientes cultum diuinum pro nostris in dicta nostra ecclesia Constantiensi, que caput aliarum ecclesiarum ciuitatis et dyocesis nostre existit, augeri temporibus et eius celebritatem ampliare, habito etiam super hoc maturo

et frequentato consilio cum venerabili decano et capitulo ecclesie nostre Constantiensis prefate ac proinde attendentes, quod, qui in sacrario dei operantur, inanes et mercede vacui esse non debeant, quodque indecens esset pascinatorum et pratorum rigatores mercede sua vacuari, idcirco ecclesiam parrochialem in Husen[1], nostre dyocesis, cuius iuspatronatus ad prefatos decanum et capitulum pleno iure noscitur pertinere, etiam de expresso consensu decani et capituli predictorum ad honorem et laudem omnipotentis dei et gloriose virginis Marie cum omni suo iure et iuribus, consuetudinibus, redditibus, prouentibus et obuentionibus vniuersis predicte prebende episcopali de consensu et voluntate vnanimi decani et capituli ecclesie Constantiensis predictorum applicamus, vnimus et incorporamus, reseruatis tamen nobis et ecclesie nostre Constantiensi predicte omnibus iuribus episcopalibus, si que nobis et ecclesie nostre Constantiensi predicte de iure uel consuetudine cum obedientia et reuerentia nec non archidyacono loci persolui consueuerunt. Reseruamus etiam vicario perpetuo in dicta ecclesia instituendo prebendam antiquam plebano seu vicario pro absente rectore uel alias legitime impedito ministrante vna cum decima minuta ac oblacionibus, remediis et mortuariis ac aliis obuentionibus et emolimentis cottidianis, de quibus idem vicarius comode sustentari et hospitalitatem tenere, nec non iura episcopalia ac procurationis nunciorum sedis apostolice ac aliorum ordinariorum persoluere poterit, prout super hoc nos plenius informauimus. Et ut premissa omnia perpetuam roboris firmitatem recipiant et obtineant, nos Hainricus episcopus predictus, decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis prefate sigilla nostra presentibus duximus appendenda.

Datum et actum in capitulo ecclesie nostre Constantiensis pretacte de anno domini millesimo, trecentesimo sexagesimo secundo, X° kal. octobris, indictione[2].

Perg. Or. Die Siegel fehlen.

* 1362, Nov. 10. Reichenau.

Mangolt von Brandys[3], Keller des Gotteshauses in der Richenowe, gibt den erbern Mann, Hainin den Mannenbürer von

[1] Welches der vielen Hausen gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen.
[2] die Zahl fehlt.
[3] im Berner Emmenthal.

Wisholtz, seinen Leibeigenen, dem Kloster ze Disenhouen gegen den erbern Mann Hansen Blatdinger von Bankoltzhouen [1]. Geben ze Owe 1362 an st. Martis abent.

Perg. Or. Siegel fehlt.

* 1363, März. 11. Schaffhausen.

Egbrecht der Schulthaisse [2], Ritter, Schultheiß ze Schaffhusen bekundet, daß vor ihm an offenem Gerichte ze Schafhusen Wetzel von Hegi [3], Bürger ze Schafhusen, an Brůder Cůnrat, Hofmeister des Klosters ze Diesenhouen, st. Dominicus ordens, als Vertreter desselben, den erbern Knecht Volrich, den Käppeler, seinen Leibeigenen, um 16 ℔ neuer Pfenninge, die man nennt stäbler, verkauft habe. Geben ze Schafhusen 1363 an st. Gregoryen abent.

Perg. Org. Die Siegel des Schultheissen und Wetzels fehlen.

(Schluß folgt.)

Dr. Ludwig Baumann.

[1] Bankholzen bei Radolfszell.
[2] sc. von Randenburg.
[3] Hegne Bez.-A. Constanz.

Namen- und Sachregister.

Berichtigungen.

S.	74	Z.	11	v. o.	l.	Kunspach st. Kimspach.
„	159	„	2	v. o.	l.	itels rocken st. Jtels Bocken.
„	202	„	2	v. o.	l.	Helden st. Holden.
„	229	„	10	v. u.	l.	crurifraga st. crucifraga.
„	230	„	10	v. u.	l.	faetita st. fatita.
„	231	„	11	v. o.	l.	luminum st. lunimum.
„	233	„	16	v. o.	l.	communionis st. communis.
„	234	„	8	v. u.	l.	sui st. siu.
„	240	„	13	v. u.	l.	pavimento st. pravimento.
„	241	„	13	v. o.	l.	de matre st. dematre.
„	242	„	3	v. u.	l.	aedituus st. aeditus.
„	243	„	14	v. o.	l.	sanctae st. auctae.
„	248	„	12	v. o.	l.	diffinitum st. diffimitum.
„	248	„	26	v. o.	l.	quam st. quum.
„	249	„	7	v. u.	l.	Cathedraticum st. Chathedraticum.
„	250	„	22	v. o.	l.	institor st. institutor.
„	251	„	19	v. o.	l.	animalia st. omnia.
„	252	„	10	v. o.	l.	institor st. institutor.
„	254	„	4	v. o.	l.	ist nach hebdomatis (sic!) zu setzen.
„	256	„	5	v. o.	l.	tertiam st. tertium.
„	355	„	6	v. u.	l.	Maynaw st. Mayaw.